LIEDERBUCH

DER

CLARA HÄTZLERIN.

AUS DER

HANDSCHRIFT DES BÖHMISCHEN MUSEUMS

ZU PRAG

HERAUSGEGEBEN

UND MIT

EINLEITUNG UND WÖRTERBUCH

VERSEHEN

VON

DR. CARL HALTAUS.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

1840.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

SEINER EXCELLENZ

DEM KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSMINISTER

FREIHERRN

BERNH. AUGUST V. LINDENAU

DEM

HOCHVERDIENTEN BEFÖRDERER VON WISSENSCHAFT UND KUNST

AUS TIEFER HOCHACHTUNG.

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGLA
MONACENSIS

Einleitung.

Als Knabe stieg ich in die Hallen
Verlass'ner Burgen oft hinan,
Durch alle Städte thät ich wallen.
Und sah die hohen Münster an.

Da war es, dafs mit stillem Mahnen
Der Geist der Vorwelt bei mir stand,
Da liefs er frühe schon mich ahnen,
Was später ich in Büchern fand.

Sind Lieder das treueste Abbild von der Denkart eines Volkes, mufs uns auch ein jeder Beitrag dieser Art willkommen sein, welcher über das intellectuelle Leben eines Volkes Aufklärung zu geben vermag. In einer Zeit, wo mehrere Dichter das wahre Wesen der Poesie in einer Fülle von Bildern, in gesuchten Ausdrücken, in effectvollen Wendungen, in kühnem dichterischen Pointiren, wohl gar in seltsamen Reimen und in fremdartigen Situationen suchen, mit einer Sammlung einfacher Dichtungen aus der Vorzeit hervorzutreten, scheint etwas Gewagtes zu sein. Doch tröste ich mich mit dem Bewufstsein, dafs der gröfsere Theil der Gebildeten, Treibhauspflanzen, die unserer Zone nicht angehören, wohl beschaut und bewundert, dennoch aber an den unscheinbaren und kunstloseren Blumen auf Feld und Wiese, anspruchlosen Kindern der Natur, weder Geschmack noch Freude verloren hat und verlieren wird. Begegnet es mir doch oft, dafs die exaltirtesten Bewunderer und Vergötterer jener vorher berührten Dichtungsweise, von dem einfachsten Gedichte eines Mosen, Lenau, Vogl u. A. überrascht und wahrhaft entzückt werden. So grofs auch die Contraste sind, welche jetzt in der Poesie Statt finden: der für das Zarte, Schöne und Hohe empfängliche Gebildete weifs diese Gegensätze in sich auszugleichen und wird sich, je nachdem die Saiten seines Herzens gestimmt sind, bald mehr zu diesem, bald mehr zu jenem hingezogen fühlen.

Wenn ein Bergmann in die Grube fährt, wünscht er gewifs jedes Mal: es möge ihm heute ein Silberblick entgegenstrahlen. Mühsam ist seine Arbeit, er sucht und hämmert hier und dort, er fördert viel zu Tage, aber selten ist es der Kern einer reinen, schlackenlosen Erzader. Eben so ergeht es dem, der aus dem Staube der Bibliotheken und Archive Reliquien unserer alten Literatur hervorsucht. Was ich zu Tage gefördert, lege ich mit allen seinen Schlacken vor Euch, Deutschgesinnte. Ich überlasse es den Herausgebern von Chrestomathien und Literaturgeschich-

ten, das reine Erz herauszuschmelzen. Dafs dergleichen vorhanden sei, wird Niemand entgehen, das Wieviel beruht auf der Amalgamirkunst eines jeden Individuums.

Eine Reihe achtbarer Gelehrten haben sich um die älteste vaterländische Poesie verdient gemacht; das 14te und namentlich das 15te Jahrh. sind jedoch in Vergleich zu den früheren sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ich berge mir nicht, dafs gerade diese Zeit, was Sprache, Form und Inhalt betrifft, oft die unerquicklichste und der früheren in keiner Beziehung adäquabel ist; fühle jedoch, dafs zu einer ausführlichen Geschichte der deutschen Volkspoesie für diese Zeit zwar nominell genug Material vorliegt, dieses jedoch dem Inhalte nach so wenig zugänglich gemacht ist, dafs es des Ueberblicks und der Bearbeitung einzelner Fächer wegen nicht minder, als des historischen Ganges unserer Literatur wünschenswerth erscheint, mehrere der aus dem 15ten Jahrh. stammenden Liedermanuscripte durch den Druck zu veröffentlichen. Es gehört in der That eine grofse Ausdauer dazu, das vielfach Zerstreucte zu sammeln und zu ordnen. An eine vollständige Sammlung unserer Volkslieder können wir noch nicht denken. Aber nicht zu billigen ist es, wie hervortretende Sammlungen das Gegebene wenig oder gar nicht benutzen. Erlach übergieng die eigentlichen Minne- und Meisterlieder, weil er glaubte, sie seien nur für ein engeres Publicum verständlich; ein Gleiches erlaubten sich Andere, ohne zu erwägen, dafs auf diese Weise ihrer Sammlung das wahre Fundament gebricht. Nur eine Sammlung im Geiste eines rüstigen Wackernagel, die den Faden von den ersten Dokumenten durch alle Jahrhunderte bis auf die Gegenwart fortführt, kann uns mit den Entwickelungsstufen des Geisteslebens Deutschlands vertraut machen. Mich soll es freuen, heifst man das Scherflein, welches ich darbringe, als solches freundlich willkommen.

Als ich im Jahr 1836 nach Wien reiste, die dortigen Urkunden, welche den Kaiser Maximilian I. betreffen, in Augenschein zu nehmen, machte mich mein Freund, der vielbewanderte Dr. Legis-Glückselig in Prag, auf das Liederbuch der Klara Hätzlerin aufmerksam, das, noch wenig besprochen, sich unter den Schätzen des dortigen Böhmischen Museums befinde. Durch seine Vermittlung glückte es mir sogleich, die Bekanntschaft des thätigen Oberbibliothekars Dr. Hanke zu machen, der mit gröfster Bereitwilligkeit meinem Gesuche, die Handschrift auf einige Zeit benutzen zu können, entgegenkam. Nichts war natürlicher, als dafs ich einen zweimaligen Aufenthalt in Prag lediglich dazu benutzte, eine Abschrift von dem Liederbuche zu nehmen, die ich hiermit öffentlich vorlege.

Erscheint diese Ausgabe später, als der Anzeige nach zu erwarten stand, so vermag ich aufser der Entfernung meines Aufenthaltes von dem Druckorte keinen triftigeren Grund für die Verzögerung anzugeben, als dafs eine schwere Krankheit mich lange Zeit abhielt, meinen Wünschen und Versprechungen zu genügen.

Die Handschrift des Liederbuches besteht aus 353 *gez. Blättern in Fol. Papier und ist unter den Manuscripten des Böhmischen Museums mit Nr.* 325. *bezeichnet.*

Bis jetzt scheinen nur zwei Abschriften davon genommen zu sein. Die eine, welche sich der selige Büsching anfertigen liefs, wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt; die andere, eine Abschrift der Berliner, soll nach einer brieflichen Mittheilung des Prof. von der Hagen im Besitz des Freiherrn von Lafsberg sein, aus welcher Wackernagel vier Gedichte für die erste Ausgabe seines altdeutschen Lesebuches nahm.

Ich habe mir Mühe gegeben, Nachrichten über die Klara Hätzlerin selbst einzuziehen, allein vergeblich. Zweifelsohne war sie eine Nonne zu Augsburg, die ihre Mufsestunden damit ausfüllte, Lieder ihrer Zeit aufzuschreiben, wie es damals in Klöstern Sitte war. Die klösterliche Einsamkeit mochte ihr eben so wenig, als die Werke der Frömmigkeit, eine hinlängliche geistige Befriedigung gewähren; empfänglich für poetische Erzeugnisse, setzte sie sich durch Lectüre und Abschreiben von Gedichten in einen Connex mit der Aufsenwelt. Dafs sie gebildet war, beweist ihr Sinn für Poesie, dafs sie aber keine Frömmlerin war, beweist die Aufnahme so vieler weltlichen, ja höchst sinnlichen und sogar anstöfsigen Gedichte.

Die Handschrift der Hätzlerin stammt aus dem 15*ten Jahrh., wie nicht allein die ganze Schreibart kund giebt, sondern auch die am Ende der Handschrift befindliche Unterschrift:* **Anno domini Augspurg 1471. Clara Hätzlerin.**

Mich dünkt, sie habe die Sammlung für einen gewissen Jörg Roggenburg unternommen, denn auf dem letzten Blatte liest man die Worte:

Item daz puch ift Jörg Roggenburg, wer efz hab
der lafz Ims wyder werden. Anno dom. 1470.

Oberhalb dieser Worte steht: **Jefus Maria 1470,** *unterhalb: Roggenburgs Namenzug nebst einem mit der Feder gezeichneten Wappen, das zwar herzlich schlecht ist, aber ohnstreitig Roggenburgs Wappen sein soll. Genanntes, das Wappen ausgenommen, finden wir auch auf der Rückseite des Einbandes wieder.*

Die Frage, woher es komme, dafs eine früher lautende Jahrzahl zweimal anzutreffen sei, ist leicht zu erledigen. Jenem Jörg Roggenburg gehörte die Handschrift, die Klara Hätzlerin schrieb für ihn die Gedichte nur ab, Roggenburg besafs sie schon 1470, *die Hätzlerin wurde mit dem Ausschreiben derselben aber erst* 1471 *fertig.*

Die Handschrift ist nur von einer Hand geschrieben. Die Schrift, die damals gewöhnliche Fracturschrift, ist im Ganzen sauber und leserlich, nur an einigen Stellen gewahrt man Flüchtigkeit und Undeutlichkeit. Verzierungen an den Initialen finden nicht Statt. Die Ueberschriften der Gedichte sind mit rother Tinte geschrieben und der Anfangsbuchstabe eines jeden Verses ist mit rother Tinte durchstrichen.

Auf Blatt 2 *u.* 4 *der Handschrift stehen die Priameln, welche ich am*

Ende der Einleitung vor den zweizeiligen epigrammatischen Denksprüchen habe abdrucken lassen. Auf der Rückseite des zweiten Blattes beginnt in der Mitte das „Register der Rede“, welches auch noch das ganze 3te Blatt einnimmt. Da dieses nur die Ueberschriften der didaktischen Gedichte enthält, liefs ich es ungedruckt. Mit Blatt 5, wo erst die Signatur der Blätter angeht, beginnen die gröfseren Gedichte. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erstere begreift 85 erzählende oder didaktische Gedichte in sich, die zweite 134 lyrische. Die Handschrift zählt im Ganzen also 219 Gedichte, die Priameln und Denksprüche ungerechnet.

Leider mufs ich hierbei auf ein Versehen aufmerksam machen, für das ich nichts kann. Was in der Handschrift die erste Abtheilung ist, nimmt in der gedruckten Ausgabe die Stelle der zweiten ein, und so umgekehrt die zweite der Handschr. die Stelle der ersten in meiner Ausgabe. Der Grund liegt darin: ich wollte anfangs die 134 lyrischen Gedichte früher veröffentlichen, als die didaktischen. Da jedoch mein Verleger später die gleichzeitige Veröffentlichung beider Theile wünschte und ich seinem Wunsche Genüge leistete, wurden die didaktischen Gedichte den lyrischen angereiht, statt vorgesetzt. Wohl aber ist es meine Schuld, dafs in der ersten Abtheilung meiner Ausgabe zwei Gedichte mit nro. 14. bezeichnet sind, so dafs am Ende der ersten Abtheilung nur 133 Gedichte anstatt 134 herauskommen. Ich habe diese zu ihrer Unterscheidung 14a. und 14b. nennen müssen.

Die didaktischen Gedichte sind in der Handschrift so geschrieben, dafs mit jeder Verszeile eine neue Zeile anfängt; die lyrischen hingegen so, dafs nur mit jeder Strophe eine neue Zeile eintritt, doch sind die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen roth durchstrichen.

Da die Hätzlerin oben und unten in der Hs. einen breiten Rand gelassen hatte, so benutzte sie später den unteren Raum dazu, jene 119 zweizeiligen epigrammartigen Denksprüche hinzuschreiben, so dafs man auf den ersten 57 Blättern einen derselben vorfindet. Eigenthümlich ist es, dafs auf einen Denkspruch rühmenden Inhalts, jedes Mal einer von tadelndem oder verhöhnendem Inhalte folgt. Letztere sind in der That oft sehr schmutzig; allein ich konnte mich nicht entschliefsen, sie eben so wenig, als einige anstöfsige Gedichte wegzulassen, indem ich von dem Gesichtspunkte ausgieng, dafs ich, wenn ich die ganze Handschr. geben wolle, nichts weglassen dürfe und mich damit tröstete, dafs das Liederbuch nur in die Hände wissenschaftlich gebildeter Leute kommen werde, die das Korn ohne Nachtheil von der Spreu zu sondern wissen. Ich denke mit Docen: Volksdichtungen nicht, wie die Jesuiten ihre Autoren, in Ausgaben ab omni obscoenitate purgatis *besorgen zu müssen; nur dergleichen absichtlich suchen ist unmoralisch.*

Das Liederbuch der Hätzlerin fällt in die Zeit des Ueberganges aus dem Mittelalter in die neuere Zeit, bietet somit mannichfachen Stoff zu Betrachtungen dar. Es ist eine Zeit, in welcher Deutschland in geistiger, religiöser und sittlicher Hinsicht einen neuen Umschwung erleidet

und wo nur die Poesie in Vergleich mit den übrigen Bestrebungen keinen Schritt hält. Sie erscheint damals als ein Janus mit einem alten und mit einem jugendlichen Antlitz. Eines Theils schleicht sie noch in den alten Gleisen der mittelalterlichen Poesie fort, aber in Vergleich mit derselben matt und unerquicklich; es ging den Sängern, wie dem König von Tule, der in die wogenden Wellen sehnsüchtigen Blicks nach seinem Lieblingsbecher schaute, ihn aber nie wiederfinden konnte. Anderen Theils bemüht sie sich an einigen Punkten, neue Wege einzuschlagen, welche als Ausgangspunkte für die Richtungen der darauf folgenden Zeit zu betrachten sind, als Keime der später aufblühenden Blumen. Beide Verhältnisse können durch Proben aus der Hätzlerin bewiesen werden.

Die Dichter, welche in der Hätzlerin namhaft zu machen sind, heifsen: Heinrich der Teichner, Peter Suchenwirt, Suchensinne, Mufscatblüt, Oswald von Wolkenstein, Herman von Sachfsenheim, Jörg Schilher, der Mönch von Salzburg, Hans Rofsenblüt und ein gewisser Kaltenpach, von denen erstere dem E. des 14ten Jahrh., die übrigen dem A. und der Mitte des 15ten Jahrh. angehören. Die Sprüche aus Freidank's Bescheidenheit und das Freifslied Neidhart's kommen hierbei nicht in Betracht, da sie modernisirte Texte von Gedichten aus dem E. des 12ten und aus dem A. des 13ten Jahrhunderts sind.

Die Gedichte fallen in eine Zeit, wo Deutschland zwar einen neuen Umschwung nahm, aber dessen Lage nicht die beste war, in die Regierungsjahre der Kaiser von Karl IV. bis Friedrich III. Karl, welcher sein Augenmerk mehr auf Vergröfserung und Cultivirung seines Erbreiches Böhmen, als auf das gesammte deutsche Reich richtete, war nicht im Stande, das im Zustande des Faustrechtes lebende Deutschland zu zügeln. Die goldene Bulle hatte weder die ungerechten Zölle heben, noch einen Landfrieden herbeiführen können. Es gährte furchtbar, namentlich in Schwaben, wo die Grafen von Würtemberg sich als ächte Raufbolde rührten. Kläglicher noch gestalteten sich die Verhältnisse unter Wenzel. Nicht nur in Schwaben, auch am Rhein lagen Ritter und Städte in offener, blutiger Fehde. Die Städte waren zum Selbstbewufstsein ihrer Kraft gelangt und schlossen Bündnisse, den schwäbischen und rheinischen. Auch der Adel vereinte sich und bildete ebenfalls Bündnisse, wie die vom Löwen, vom heiligen Georg und Wilhelm. Die Eidgenossenschaft zauderte nicht aufzustehen und erfocht in den Schlachten bei Sempach und Näfels ihren Fortbestand. Gegen den Kaiser traten sogar seine Böhmen auf, und als derselbe ein Wort in die Streitigkeiten der Kirche, welche zwei Päpste hatte, mitreden wollte, wurde er von vier Kurfürsten der Krone für verlustig erklärt. Ruprecht von der Pfalz lernte die kaiserliche Ohnmacht im Kampfe gegen die gibellinischen Viskonti am Gardasee, im Auftreten des Marbacher Bündnisses und in den Drohungen des Concils zu Pisa kennen. Nach seinem Tode hatte das römisch-deutsche Reich drei Päpste und drei Könige. Die Lage der Dinge war trostlos, als der wankel-

müthige und verschwendungsüchtige, wenn auch übrigens talentvolle Sigismund an die Spitze der vielbewegten Zeit trat. Hierzu kamen die blutigen Hussiten- und Türkenkriege! Dem Kaiser wurde überall Schach geboten. Was sollte er ohne Macht und Mittel anfangen? Er ertheilte den Städten die Reichsfreiheit für Geld und verkaufte selbst kaiserliche Rechte und Länder. Deutschland gebrach nur noch eine so kraftlose Regierung, wie die Friedrichs III, damit das Faustrecht auf den höchsten Schwung kam, die Anmaſsungen der Groſsen unbändiger und das Auftreten der Städte gewaltiger wurden.

Wo konnte in einer so gährungsreichen Zeit in Deutschland Sinn für Poesie auftauchen? Wo war der Stoff, der entflammt und beseelt hätte? Es galt ja damals nicht mehr gemeinsamen Unternehmungen, welche einst Völker auf die Beine brachten und zur gröſsten Thatkraft anspornten. Die Völker waren nicht bloſs unter sich, ja in sich zerfallen. Bürger und Bauern hatten sich auf Kosten des Adels gehoben, hatten den Handel an sich gerissen, hatten Reichthümer angehäuft, einen Glanz, eine Kraft, einen Stolz entfaltet, welche den Adel zu Neid, Feindschaft und entnervenden Kämpfen verleiteten. Je mehr der Adel im Bunde mit den Fürsten die Bürger zu demüthigen strebte, je mehr er sich bei seinem Versinken in Armuth und Hülflosigkeit auf Gewalt, Raub und Plünderung legte; desto kräftiger rührten sich die Bürger, desto selbstständiger kämpften sie hinter ihren Graben und Mauern auf eigene Faust für Freiheit und Recht. Im 15ten Jahrh. gieng es bunt durch einander, überall Neid, Feindschaft, Habsucht und Verfolgung, nicht nur zwischen Rittern und Volk, im Volke selbst, unter allen Ständen und Zünften.

Wie damals die bürgerliche Macht von den Rittern auf die Städte übergieng, so wandte sich auch die Poesie aus den Kreisen der Ritter hinweg in die der Bürger. Der Gesang floh die Ohnmacht des Adels. Der Adel, der einst die Sänger so sehr begünstigt, belohnt und ausgezeichnet hatte, muſste seine Augen auf weltlichere Dinge richten. Einst hatte er den Weisen gelauscht, sie wohl selbst geübt, jetzt griff er nach dem Schwerte. Die Burgen erdröhnten von Waffengeklirr, die Thäler wurden weithin mit Furcht und Schrecken erfüllt. Ruhte das Schwert in der Scheide, jagte ein Vergnügen das andere, heut' ein Turnier, morgen eine Jagd, übermorgen ein Gelage. Dazu paſste vortrefflich ein Hofnarr, der Sänger aber nicht mehr. Man verschloſs diesem das Burgthor; er wandte sich mit seiner Brust voll Gefühlen in die Städte zu Bürgersleuten. Im 15ten Jahrh. finden wir zwar noch Sänger auf Reisen, aber deren Zahl ist gering, denn die Groſsen zollten ihnen immer weniger Beifall und somit auch weniger Lohn. Desto willkommener hieſsen die Bürger den Sänger und dessen Gesang. Schon im 14ten Jahrh. blühte der Meistergesang in bedeutenden Städten, zu Mainz, Straſsburg, Colmar, Frankfurt, Würzburg u. a.; im 15ten ward er auch zu Nürnberg und Augsburg gepflegt.

Daſs in diesen Städten nicht sogleich Meisterschulen und Gesetze

entstanden, ist nicht allein deſswegen anzunehmen, weil die älteste Tabulatur, die Straſsburger, vom J. 1493 lautet, sondern namentlich auch deſswegen, weil dergleichen Gesellschaften erst dann errichtet zu werden pflegen, wenn der Sinn für Dichtkunst und Gesang schon mehrfach Anklang gefunden hat oder ein Verfall desselben bevorzustehen scheint. Auch die Gedichte in der Hätzlerin tragen noch nicht den schulgemäſsen Charakter an sich, wie die aus der Zeit eines Hans Sachs. Sie fallen in eine Zeit, wo der Sänger aufhörte, um Fürstengunst zu buhlen, wo er ohne groſze Unterstützung und Rivalität von Auſsen her, den Lohn seiner göttlichen Kunst in sich trug und wo er in den Wirren der Gegenwart seinem Gemüthe eine Zufluchtsstätte im Gesange wahrte, so daſs dieser anfing, einen volksthümlicheren Charakter anzunehmen.

Am E. des 14ten u. zu A. des 15ten Jahrh. ist in den Dichtern das Streben sichtbar, im Liede und in der Erzählung zum reineren Minnegesang zurückzukehren, namentlich sucht man im Liebeslie de des Volkes noch den alten Minneton zu bewahren. Es bewegt sich noch am Rhein, in Schwaben, Franken, Oesterreich und Tyrol. Der gröſsere Theil der lyrischen Gedichte in der Hätzlerin hat noch alle Gegenstände mit dem Minneliede gemein, ja selbst dessen besondere Formen und Verfahrungsweisen. Der Sänger erfreut sich noch, wie früher, der Natur, des Frühlings und besonders des Mai's, des Sommers und des Herbstes, der Blumen und ihres Thaues, des Gartens, der Wiese, des Waldes; er singt noch Tage- und Wächterlieder, buhlt noch um die Gunst seiner Geliebten, schildert deren innere und äuſsere Vorzüge, preist seine Dienstleistungen, seine Treue, seinen Eifer an, wagt nicht, den Namen der Geliebten kund zu thun, fürchtet den Tag und die Klaffer, beschwört sie nur um eine kleine Vergünstigung, um einen Blick, um eine Umarmung, damit seine Herzensleiden für lange Zeit Beruhigung, er selbst Kraft zur Beharrlichkeit in seiner Liebe fände. Unstreitig stehen diese Liebeslieder unter allen Dichtungen jener Zeit am höchsten. Sie bewegen sich frei und zwanglos, mehr in der Wirklichkeit, als in Idealen, sie schildern mehr Erlebtes, als Objectives, sie sind ein individueller Ausdruck menschlicher Empfindungen, Leiden und Begegnungen. Offenbaren sie das Leben in seinen mannichfachen und einzeln erlebten Momenten und Nüancen, kann es nicht fehlen, daſs sie auch des Sinnlichen und Weltlichen Vieles enthalten. Dies tritt jedoch in dem lyrischen Liebesliede weit seltener hervor, als in den poetischen Erzählungen, welche Situationen, aus dem Liebesleben entnommen, schildern. Da die Gabe des Gesangs nicht mehr an den Ritterstand allein, oder wenigstens vorzugsweise verliehen war, sondern da Menschen aus allen Klassen sangen, die sich dazu getrieben fühlten, wie denn auch die Gabe des Gesangs nicht auf einen Stand beschränkt bleiben kann; so finden wir hier auch den Gesichtskreis des Gesangs erweiterter, Schilderungen von Gefühlen und Erlebnissen mannichfacher Art, aber vorzugsweise solcher, die allen für Liebe und Natur empfänglichen Menschen begegnen, die ein jeder durchmacht, die nicht an einen Stand

blofs gebunden sind. Daher vermifst man jene Anspielungen auf Reisen, Thaten und Abenteuer, jene Sehnsucht nach der Heimath, nach der fern und einsam lebenden Geliebten oder Gattin und andere rittergemäfse Schilderungen. Ueberhaupt herrscht wenig Handlung, es sind fast lauter Gefühlsdeclarationen, die ein liebendes Herz haben kann, man gewahrt viel Liebesschmerz, aber wenig Liebeshandlung. Man suchte im Liebesliede die alte Reinheit und Zartheit zu bewahren, da sie für naturgemäfs und wahr befunden wurde; aber man band sich nicht streng an die alten gekünstelten Formen und an ritterlich-ceremonielles Wesen, da man in der wahren Freude, welche man an der Natur empfand, dazu keinen Drang, kein Bedürfnifs fühlte. Dies ist bezeichnend für den Uebergang, welchen der Gesang aus dem alten Minneton zum späteren Volkston nahm. Auch ist festzuhalten, dafs die Lieder, welche Freuden über die äufsere Natur enthalten, schon eigenthümlich geschildert und selbstständiger hervortreten, obschon man im Liede die Freuden an der Natur noch nicht abgesondert von denen der Liebe zu schildern wufste. Liebe und Natur gehen wie zwei Schwestern Arm im Arm, sie sind beide mit einander eng verwandt, doch hat eine jede ihre eigenthümliche Bildung, ihre unterscheidenden Merkmale.

Einer der vorzüglichsten Sänger jener Zeit in diesem Genre ist Oswald von Wolkenstein. Seine Gedichte, in welchen das Streben nach der Zartheit und Reinheit des alten ritterlichen Minneliedes deutlich hervorleuchtet, sind in der That reich an Technik und musikalischer Kenntnifs. Allein auch an ihnen ist sichtbar, dafs, abgesehen von der Rohheit der Sprache des 15ten Jahrhunderts, an welcher sie leiden, das Formelle des alten Minneliedes nicht streng gehandhabt wird. Oswald war ein Tyroler, geboren 1367 *und sang auf der alten Veste Hauenstein der Königin von Aragonien zärtliche Lieder. Seine Lieder befinden sich handschriftlich zu Wien vom Jahre* 1425. *Nach Denis Catalog* Vol. II. c. 1691 *sind über* 100 *Gedichte mit Noten darin. Nach Johannes von Müller (Jenaer Lit. Zeit.* 1805 nr. 297) *sind sie in zwei Foliobänden auf der Wiener und Innsbrucker Bibl. Ausführliche Nachrichten über ihn giebt der Tyroler Almanach, Wien* 1803, *S.* 85—125 *und* 1804, *S.* 127—159, *vergl. Hoffmann in den Fundgr. I. S.* 328. *Von der Hagen giebt in seinem Grundr. das Sterbejahr fälschlich* 1449 *an, es ist in* 1445 *zu verbessern. An einer Gesammtausgabe der Lieder Oswalds von Wolkenstein mit ausführlichen Lebensnachrichten arbeitet seit längerer Zeit* P. Beda Weber, *ein gelehrter Benedictiner der Abtei Marienberg im Vintschgau und Gymnasialprofessor in Meran. Interessante Notizen fand ich über ihn in August Lewald's Beschreibung von Tyrol* 1838, *S.* 158—161, *der auch des Dichters Bildnifs mit der Jahreszahl* 1432 *und einige Lieder giebt. Was er erzählt, schreibt er den Mittheilungen eines Freundes zu: In den Zeiten, wo dieser ritterliche Sänger lebte, waren Gelehrte in Tyrol eine aufserordentliche Erscheinung, Bücher äufserst selten und sehr kostbar, um desto mehr verdient dieser merkwürdige Mann, in der Nachwelt fortzule-*

ben. Seine Jugend fiel in eine wunderbar bewegte Zeit. Die Sempacher Schlacht war geschlagen, wo der Kern des Adels von Tyrol an der Seite Herzog Leopolds des Frommen für Habsburgische Stammrechte nach tapferer Gegenwehr umkam. Ueberall herrschte Gährung und Unruhe. In der Mark Brandenburg fand der Ritteraufruhr wider Friedrich von Zollern statt, in Oesterreich herrschte die Walsee'sche Fehde, in Baiern waren die blutigen Händel Kasper des Torringers. Der Sieg, den die Appenzeller gegen ihren harten Zwingherrn, Kuno von Stauffen, Abt von St. Gallen, erfochten hatten, machte auf die Tyroler bedeutenden Eindruck. Alle wollten Appenzeller sein. Der Landadel trat zusammen, der Gährung entgegenzuwirken, und stiftete den Elephantenbund. Dies war das erste Mal, dafs Oswald, an dem die Erscheinungen seiner Zeit nicht stumm vorübergegangen waren, sich den öffentlichen Angelegenheiten zuwandte. Er besafs damals zwei Burgen, Kastelruth und Hauenstein, seine zwei Brüder Lienhard und Michael hatten Aichach und Trofsburg. Auch sie traten dem Bunde bei. Bald war es Oswald in seinen Burgen zu enge, es trieb ihn an, die Welt zu sehen, und er nahm defshalb Dienste bei dem Kaiser Siegmund. Er reiste nun bald als Gesandter, bald als Begleiter seines Herrn nach England, Frankreich und Spanien, um die dreifache Spaltung zu heben, welche die Christenheit theilte, seit der Papst in Avignon war. Auch besuchte er noch früher 1395 mit Herzog Albrecht IV. das heilige Land und die Nordküste von Afrika. Während des Zwistes der beiden Brüder Ernst und Friedrich von Oesterreich schlossen die Edeln unter dem Vorsitze des Bischofs Ulrich von Brixen einen Bund. Oswald war zugegen und förderte dieses Beginnen, doch wollte er keine Würde in diesem Bunde bekleiden. Die kriegführenden Brüder ergrimmten hierüber und nach geschlossenem Frieden dachte Friedrich daran, die Edeln, die er seinen Absichten zuwider glaubte, zu züchtigen. Er vertrieb Oswald und seine Brüder aus ihren Burgen, verbrannte diese und belagerte die Vertriebenen auf Greifenstein, wo sie eine Zufluchtsstätte gefunden hatten. Aber dieser Felsen spottete der Belagerer, eben so wie Oswald's felsenähnlicher Muth. Bei einem Hauptsturm, den er zurückwies, raubte ihm ein Pfeil das rechte Auge. Endlich mufste Friedrich die Belagerung aufgeben und Oswald konnte sich in Ruhe auf seine ihm noch gebliebenen Burgen zurückziehen. Was ihm abgenommen, zerbrochen und ausgebrannt war, wurde ihm erstattet und aufgebaut. Nicht lange genofs er dieser Ruhe. Schon 1419 zog er wieder mit Heinrich von Schlandersberg gegen die Hussiten nach Böhmen. Er wurde im Wissahrad hart belagert und mufste Hungersnoth ausstehen. Dies war sein letzter Kriegszug. Er kehrte nun für immer nach Hauenstein zurück. Sein reiches, thatenvolles Leben lebte er nur nochmal in der Erinnerung und in dieser Zurückgezogenheit ward er zum Dichter. Er besang Gegenstände der Natur, die Abenteuer seiner Reisen, vor allen aber Leiden und Freuden der Minne. Die schöne Königin von Aragonien lebt in diesen Liedern; sie hatte ihm einst eine goldene Kette geschenkt und

den Kommen- und Greifenorden verliehen, den er beständig trug. Er starb 78 Jahr alt (1445), nachdem er zweimal vermählt gewesen. Aus seinen Dichtungen giebt sich ein gebildeter Geist zu erkennen, dem man es ansieht, dafs er die Länder der Troubadours und Minstrels wohl kannte. — In der Wiener Handschrift stehen folgende Lieder aus der ersten Abtheilung der Hätzlerin: nr. 20, 79, 84, 120, 121, 122, 123, 124. *Ich hatte diese brieflichen Mittheilungen benutzt und den Namen Oswalds von Wolkenstein unter jene Gedichte gesetzt. Allein Hoffmann in Breslau schreibt in den Alt. Blättern Bd.* 2, *Heft* 1. *S.* 73 *die Gedichte* nr. 120 *und* 121 *dem Dichter Suchensinn zu und dies zu Folge der Ueberschriften:* ain ſuchen ſyn *und* ain ander ſuchen ſyn. *Er theilt hierbei nochmals die vorhandenen Notizen über den Dichter Suchensinn mit, welche er schon in dem Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalt. von Aufsefs. Jhrg.* 1832 *S.* 213 *gab. Nach ihm ist Suchensinn ein wandernder Sänger wie Suchenwirt und Teichner, der zu E. des* 14*ten und zu A. des* 15*ten Jhrh. lebte. Aufser jenen Liedern kenne man noch* 13 *von ihm, gedruckt in v. Fischards Frankf. Archiv III. Th., S.* 223—248, *auch die Kolmaer Handschr. enthalte Gedichte von ihm. Sonach rühren die in Oswalds von Wolkenstein stehenden Gedichte nur theilweise von diesem her und bedürfen einer genaueren Bestimmung. Die zwei hier vorhandenen Gedichte Suchensinns sind nicht ohne Leben, zeigen jedoch, dafs er das didaktische Element von dem lyrischen nicht zu trennen wufste. In* nr. 120 *sagt er* vs. 38 *und* 39 *von sich selbst:*

ſo ſuchenſyn begraben leyt,
noch wirt von frawen geſungen.

Ich glaube, nicht ohne Grund zu behaupten, dafs auch die Gedichte nr. 122, 123 *und* 124 *nicht von Oswald von Wolkenstein herrühren, trotzdem dafs auch sie in dessen Liederbuche stehen. Vielmehr glaube ich, dafs der in den Ueberschriften:* ain Jöriger Junkfraw lere, Ain Jörger frawen ler *und* Ain Jörgen weltlich von lieb *vorkommende Name* Jörg *auf Jörg Schilher zu beziehen ist, von dem auch das in der Hätzlerin unter* nr. 28 *der ersten Abtheilung stehende interessante Lied herrührt. Dafs Oswald das Lied* nr. 20 *gedichtet hat, ist mir zweifels ohne; die Einleitung deutet auf einen länderkundigen Sänger hin, wie Oswald war.* No. 20 *und* 84 *sind dem Inhalt nach zarter und schöner, als jene oben erwähnten, wenn auch in formeller Hinsicht am gekünsteltsten, wie es von einem in Technik und Musik so bewanderten Sänger, wie Oswald, zu erwarten ist.*

Den rein lyrischen Minneliedern zunächst stehen die erzählenden, in welchen der Sinn für die äufsere Natur, für Liebe und die menschlichen Empfindungen für alles Objective oft sehr prägnant hervortreten, dies jedoch im Gewande der Erzählung, welche nicht weniger an allzugrofser didaktischer Rednerei, als auch an allzuweit ausgedehnter Breite des laufenden Fadens leiden. Auch in ihnen spielt die Handlung noch eine sehr geringe Rolle und selbst da, wo sie vorhanden, bietet sie wenig Neues dar.

Daher waltet eine gewisse monotone Einseitigkeit vor, die namentlich in der Einleitung des erzählenden Gedichtes empfindlich ist. Der Dichter geht spazieren oder auf die Jagd, verirrt sich in einen schönen Garten oder in einen Wald, begegnet einer Frau, so schön, wie er sie noch nicht gesehen, ist entzückt, redet sie an u. s. w. Nur im Verlauf der Erzählung treten dann eigenthümliche Momente und Abweichungen von dem Alltägigen ein. Die Hätzlerin ist reich an dergleichen Gedichten, deren Gehalt jedoch sehr verschieden ist. Die Summa des Inhaltes ist in Kürze folgende. Nr. 2. Der Dichter blickt von Ungefähr, als er aus der Kirche kommt, durch ein Fenster in des Pfarrers Gemach und gewahrt da eine junge Frau, welche kniend vor dem Pfarrer beichtet. Neugierde trieb ihn, zu horchen. Der Pfarrer fragt die Frau, ob sie Buhlschaft treibe und als sie es bejaht, so ermahnt er sie, keine mehr zu pflegen, da keine ohne Sünde sei. Allein sie sagt ihm, dafs Liebe zu ihrem Gesellen keine Sünde sein könne, da er sie züchtig und ehrsam liebe. Der Pfarrer meint: Gott habe geboten, man solle ihn allein im Herzen lieben und von weltlicher Liebe lassen. Dagegen erwidert sie: Gott habe auch geboten, man solle seinen Nächsten als sich selbst lieben, belehrt ihn, wie die Liebe zu ihrem Gesellen sie beglücke und wie dieser wiederum ihretwegen nach Sittsamkeit, Frömmigkeit und Ehre strebe. Die Ehe und Ritterschaft seien die kräftigsten Orden, ohne Buhlschaft würde es anders stehen, die Liebe treibe den Geliebten zu Reisen und Thaten. Auch werde er deshalb nicht eher sterben, da Niemand vor seiner Zeit sterbe. Es stände schlimm um die Christenheit ohne liebende Ritterschaft. Der Priester erklärt sich für überwunden und ermahnt sie zur Treue. Sie verspricht es, wenn ihr Geselle treu bliebe, auf ewig. Der Pfarrer wundert sich darüber, dafs sie nach so vielen Lobeserhebungen an ihres Gesellen Liebe zweifeln könne. Sie bittet ihn um Vergebung dieser Schuld und geht. Der Dichter preiset zuletzt solche Treue, schmäht auf die Klaffer und wünscht den Beiden Glück und Freude. — Nr. 3. Der Dichter fragt eine Frau, warum sie einen frommen stolzen Helden, der ihr oft die Liebe erklärt, den sie jedoch immer gering geschätzt, nun zu Dienst genommen habe. Da erhebt sie ein Klagen über die Schwatzhaftigkeit der Männer. Jener meint: es komme dies von den Klaffern her und daran seien die Frauen Schuld, die einen Liebhaber so lange hinhielten. Sie läfst sich aber nicht werfen, tadelt der Männer Wankelmuth von der Einen zur Andern, und sagt, sie habe an ihrem Buhlen Einen gefunden, der schweigen könne und sich nicht rühme, darum möge Gott ihnen Beiden Freuden geben. — Nr. 4. Einer Frau zittern im Schlafe alle Glieder, weil sie geträumt, ihr Geliebter verlasse sie. — Nr. 5. Ein Liebender kann vor Liebespein nicht einschlafen. Als es geschehen, erscheint ihm im Traume seine Geliebte, gewährt ihm eine Vergünstigung nach der andern, und als er in seinen Forderungen immer glücklicher wird, träumt ihm, sein Geselle komme und rufe ihn, weil er die Messe verschlafen habe. Der Schreck läfst ihn erwachen. — Nr. 6. Es klagt

Einer einer Jungfrau sein Leid, daſs ihn überall Traurigkeit heimsuche und er vor Sehnsucht keine Ruhe habe. Selbst wenn er bei der Geliebten sei, bleibe er vor Schaam ihrer Würde stumm und sie gäbe ihm nur eine Reihe von Ermahnungen, wie er sich aufführen solle, und entlasse ihn dann ohne Weiteres. — Nr. 7. Ein Liebender wird von der Frau seines Herzens kalt, höhnend und verächtlich behandelt trotz aller Betheuerungen, die er an sie richtet. Aber selbst diese Härte kann ihn nicht bewegen, von der Liebe zu ihr abzulassen. — Nr. 8. Eine treue Jungfrau streitet sich mit einer andern, welche leichtsinnig und wankelmüthig ist, wegen des geliebten Gegenstandes. — Nr. 9. Zwei Jungfrauen streiten sich, ob es besser sei, Liebe zu üben, oder ohne Liebe zu bleiben. — Nr. 10. Eine Jungfrau redet von Liebe fast irre und fällt in Ohnmacht. — Nr. 11. Es verherrlicht Einer den ersten Buchstaben seiner Geliebten und bittet den Gott Amor, daſs er der Güten zusprechen solle, daſs sie sich gnädiglich gegen ihn erzeige und ihm ihre Treue und Ehre bewahre. — Nr. 15. Ein Ritter findet in einem fremden Lande an einem Brunnen ein Weib, die da klaget, daſs ihr Lieb in fernen Landen gefangen sitze. Als der Ritter sich kaum von ihr wegbegeben hatte, so sieht er, daſs ein Jüngling an die Trauernde herantritt. Nach der Erkundigungsscene küssen und halsen sich Beide, und der Jüngling erzählt der Fröhlichen seine Leidens- und Rettungsgeschichte. — Nr. 17 findet Einer eine Schöne, die ihm Blumen pflückt, deren Bedeutung er auslegen muſs. — Nr. 18. Die älteste von zwei Ritterstöchtern gesteht ihrer jüngsten Schwester, daſs sie einen Bürgerssohn liebe. Die Jüngste geht sie wegen einer so ungemäſsen und unedlen Liebe hart an und preiset ihr dagegen die Vorzüge ihres Ritters an. Der Aeltesten wird es leid, ein so schimpfliches Liebesverhältniſs angefangen zu haben. Da naht sich die Frau Minne, der Liebe Schulmeisterin, und giebt der Unstäten, ob ihrer Untreue, auf die schneeweiſse Hand tüchtige Streiche. — Nr. 19 legt Einer einer Frau verschiedene Farben aus. — Nr. 20 muſs Einer auf der Wanderschaft einer Frau die Bedeutung der grünen Farbe auslegen. — Nr. 23. Eine Rittersfrau liebt einen andern Ritter. Der Ehemann merkt dies u. will sie Beide durch eine Reise übers Meer nach Jerusalem von einander trennen. Die Frau rathet deſshalb ihrem Ritter, im Voraus ins heilige Land zu ziehen, damit sie sich dort wieder fänden, oder damit, im Fall ihr Mann, wenn er nun fortgezogen sei, seinen Reiseplan aufgäbe, die Welt die Redereien über ihr beiderseitiges Verhältniſs nicht für wahr halte. Der Ritter schifft sich ein, der Ehemann ist darüber froh und bleibt. Aber jener stirbt auf seiner Reise vor Liebesleid, nachdem er zuvor seinem Diener befohlen, sein Herz nach seinem Tode auszuschneiden und dasselbe in einem goldenen Kästchen nebst dem Ringe, den er einst erhalten, der fernen Geliebten heimlich zu überbringen. Der Diener that, wie ihm befohlen. Unglücklicher Weise stöſst er auf den Ehemann, der ihm das Kästchen abzwingt und voll Freude über den Tod seines Nebenbuhlers eine furchtbare Rache aussinnt. Er befiehlt seinem Koch, alle Speisen zu versalzen, das Herz jedoch so delikat als möglich zuzuberei-

ten. Die Frau, welche die versalzenen Speisen nicht geniefsen kann, laßt sich an dem ausgezeichneten Gerichte. Nachdem sie es genossen, gesteht ihr der Mann, was sie gegessen. Da entsetzte sich die Frau ob solcher Unthat und gelobt, von nun an keine Speise wieder zu sich zu nehmen, was ihr den Tod zuzog. — Nr. 25 klagt Einer seiner Geliebten sein furchtbares Leiden und bittet sie, ihn davon zu erlösen. — Nr. 27. Zur Sommerzeit begiebt sich Einer in einen Garten. Sein Geselle naht und verspricht ihm, ihn zu seiner Angebeteten zu führen. Er folgt diesem bis an das Gemach seiner Schönen, schleicht sich dann allein hinein und erschaut die im Bett Liegende, welche ihm jedoch diesen Schritt verzeiht, als er ihr treuen Dienst angelobte. Die fortgesetzten Betheuerungen bewirken, dafs die Geliebte den Bitten nachgiebt und ihre schneeweifsen Arme aus dem Bette herausnimmt. Jener fährt fort zu bitten, sie möge ihm eine Umarmung gewähren. Sie thut auch dieses, nachdem sie sich angekleidet, und weil jener ihr verspricht, ihre Ehre nicht zu verletzen und ihr treu zu bleiben, gestattet sie ihm, auch noch länger dazubleiben. — Nr. 29. Als der Mai gekommen war, konnten weder das Saitenspiel einem Liebenden sein Leid vertreiben, noch die Blüthen und Blumen ihn ergötzen. Dies gieng ihm schon mehre Jahre also. Da nahm er sich vor, der Geliebten seine Liebe zu offenbaren; sie hielt ihn jedoch mit unverständlichen Worten hin. Da bat er sie, ihm ihre Liebe durch einen schönen Kranz zu verstehen zu geben, wenn sie ihn aber nicht liebe, durch einen Kranz von Stroh. Sie bringt ihm kurz darauf einen Kranz von Stroh, bemerkt jedoch, er solle darüber nicht erschrecken. Er bittet, sie solle denselben ins Feuer werfen; sie verbrennt ihn. Darauf bittet er, da das Stroh verblichen wäre, um etwas Grünes. Sagt sie: er sei nun des Strohes ledig geworden, er solle nun warten, denn seine Liebe sei vielleicht noch von heute und werde demnach bald vergehen. Er schildert dagegen sein Leiden, seine Treue. Sie nimmt dann die Männer wegen ihres Wankelmuthes hart mit, sagt ihm jedoch, er solle noch warten, bis das Wetter vorübergehe, habe er dann noch Lust, wolle sie seinem Wunsche Genüge leisten. — Nr. 31. Wie Einer von seiner Geliebten eine goldene Kette empfängt, mit welcher sie ihn ewig fesseln will. — Nr. 45. Auf einem Spaziergange begegnet Einer einer Jungfrau, die fröhlich ist und immer lacht. Er fragt sie warum? Sie antwortet ihm: sie lache, weil der theuerste Ritter sie liebe. Er versucht es auf alle Weise, ihr diese Liebe, durch Schilderung der Falschheit und des Wankelmuthes der Männer, auszureden. Allein sie läfst sich nicht irre machen, denn sie könne nur ihn lieben und werde ihm stets treu bleiben. — Nr. 47. Des Nachts schleicht sich Einer an eine Stubenwand und horcht da, wie die Eine von zwei Frauen der andern, welche treu und züchtig liebt, rathet, dafs sie sich nicht an Einen blofs hängen, sondern mehrere zugleich, an der Nase herumführen solle. Wenn Einer nichts mehr gäbe oder hätte, so müsse sie diesem dann den Korb geben. Die treue Frau ist darüber sehr aufgebracht, liest der Abscheulichen derb die Moral und verläfst sie

dann. Der Horcher schleicht sich darauf auch hinweg zu seinen Gesellen, theilt diesen das Abenteuer mit und warnt sie, sich vor solchen leichtsinnigen Frauen zu hüten. — Nr. 68. Als Einer früh erwacht, hört er die Vögel lieblich singen. Dies lockt ihn ins Freie. Er gelangt in eine Aue und findet da eine Schaar von Frauen, schön von Angesicht und reich gekleidet. Eine von diesen trug ein Bild, auf eine Kappe genäht. Es war nackend, wie Adam, und kehrte dem Schauenden den Rücken zu. Er fragt die Frau nach dessen Bedeutung. Sie will es ihm erklären, wenn er ihr dann auch eine Bitte erfülle. Nachdem er dies betheuert, sagt sie ihm: daſs jenes Bild die Liebe vorstellen solle; sie habe es darum umgedreht, weil sie nicht erspähen könne, von welcherlei Geschlecht die Liebe sei, ob Weib, Mann oder Thier; sie habe es nackend gelassen, weil sie weder ihren Namen noch Ursprung kenne. Sie bittet ihn darauf, das Bild umzukehren und ihr dreierlei zu bedeuten, wie und was Liebe sein möge, von wannen sie gekommen sei und ob sie Schaden oder Nutzen bringe. Die Auslegung dieser drei Fragen ist dann der Gegenstand des langen Gedichtes. Am Schlusse bittet er um Verzeihung, wenn er zu weit gegangen, denn gerade „wie ein anderer Thor, unweise Worte und dumme Werke treibe er, Aelblin von Eselbergk.“ Offenbar legte sich der Dichter diesen Namen nur aus Scherz bei. — Nr. 73. Ein Gedicht von Kaltenpach, welchen Dichter ich nicht kenne. Die Gedanken brächten ihm oft Sorgen, daſs er an manchem Morgen aufstehe und viel Gegenstände betrachte, ob er ein fremdes Gedicht machen könne. Einst sei er im Winter deſshalb spazieren gegangen, allein es hätte ihn nichts erfreuen können, darum habe er sich in eine Gesellschaft begeben, in welcher er viel Frauen angetroffen. Diese hätten sich sehr gefreut und eine habe ihn gebeten, ihr zu sagen, was Liebe sei? Kaltenpach erfüllt ihren Wunsch und scheidet mit heiſsem Danke aus der Gesellschaft. — Nr. 85. Der Dichter kommt einst an die Kammer seiner Geliebten und höret da, wie eine Mutter ihre Tochter belehret, wie sie es mit vielen Gesellen zu gleich halten und einem nach dem andern das Geld ausziehen solle.

Nicht ohne Wichtigkeit sind die erzählenden allegorischen Minnelieder in der Hätzlerin. Sie entstanden seit der Bekanntschaft mit der classischen Literatur, welche dem ganzen wissenschaftlichen Streben der Deutschen eine neue Richtung gab, auf die Entwicklung der Prosa einen sehr groſsen, auf die der Poesie hingegen einen sehr geringen Einfluſs ausübte. Die Gelehrten, welche gröſstentheils in lateinischer Sprache schrieben, blickten nur mit schiefen Augen auf die deutsche Literatur hin und so kam es, daſs die Poesie an innerem Gehalte wenig Nutzen aus dem Studium der Klassiker schöpfte und in formeller Hinsicht gar nichts profitierte. Seitdem fingen die Dichter jedoch an, Tugenden und Laster zu personificiren, sie schildern dieselben, wie Homer seine Götter, in menschlicher Gestalt einherschreitend, die Menschen belehrend, warnend und strafend. So wird in Nr. 18 *der zweiten Abtheilung, die Frau Minne als*

der Liebe Schulmeisterin eingeführt, welche einer untreuen Ritterstochter Streiche auf die Hand giebt. In **Nr. 47** *treten sechs Frauen auf, die Minne oder Venus, die Stätigkeit, die Liebe, die Zucht, die Tugend und die Schaam. Es geht nähmlich Einer auf Abenteuer aus und kommt in einen Wald, wo er auf einer blumenreichen Heide jene Frauen neben einem Zelte singen hört und tanzen sieht. Er klagt der Venus sein Liebesleid: Leib und Herz zeigten beide voll Unruhe nach Liebe, sie möge ihm rathen, wie er thun solle, um der Minne Pflicht zu gewinnen. Venus empfiehlt ihm sieben Tugenden aus dem Buche der Minne, durch welche er sein Herzleid überwinden könne* **vs. 213 — 220.** *Nachdem er den Segen der Venus empfangen, begibt er sich nach Hause. — In* **Nr. 54** *begegnet Einer im Walde einem Manne in grauem Barte, der seit dreifsig Jahren unter keinem Obdach gewesen ist und unsägliches Leid ertragen hat, ausgesandt in die Welt von seiner Frau, der Minne, Stätigkeit zu suchen. Er sagt: der Minne Jungfrauen seien Liebe und Treue, die gut zu schauen wären, wenn Stätigkeit, die er vergebens suche, bei ihnen wären. Jener fragt: wie diese beschaffen seien. Dieser preist deren Tugenden und Gestalt. Jener gesteht dem Manne dann seine Liebe zu einer Jungfrau und fragt um Rath, wie er seine Pein enden könne. Da er aus Schüchternheit der Geliebten sich bisher nicht hatte entdecken können, so entwirft der Mann ihm einen Liebesbrief, den er auch zu besorgen verspricht, nachdem der Jüngling ihm im Fall der Erhörung Stätigkeit angelobt hatte. — In* **Nr. 55** *findet Einer eine Frau, welche seit sieben Jahren in abgeschnittenen Zöpfen, nur mit einem Rock bekleidet, umherirrt. Ihre nackten Füfse sind von Nesseln und Dornen zerkratzt. Sie erzählt jenem, wie sie einen treuen Jüngling kalt und verächtlich behandelt habe und endlich mit demselben vor der Minne Gericht erschienen sei. Das Gericht sei von der Königin Venus und den fünf Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit, Sälde und Liebe gehalten worden. Sie und ihr Jüngling hätten ihre Gründe vorgetragen, sie sei aber von der Vertheidigerin jenes, der Liebe, des Unrechts überwiesen und darauf von dem Gerichte zu ihrer jetzigen Strafe verdammt worden. — Auch in* **Nr. 59** *kommen die Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit und Minne personificirt vor und in* **Nr. 14** *begegnet uns in der zweiten Hälfte des Gedichtes die Frau Ellend. Diese findet nämlich ein unglücklicher Liebhaber, den seine Geliebte verstöfst, im Walde einsam umherwandelnd. Er bleibt bei ihr. Beide erbauen sich ein Haus, Trauern genannt. Leid und Ungemach befinden sich mit unter des Hauses Obdach, Jammer und Klage wohnen Tag und Nacht im Hause, die Sorge ist der Wächter, welcher schon vor Anbruch des Tages weckt, da Sorgen und Angst zum Thore herein wollen. Dergleichen Hofgesinde verschafften den Beiden Runzeln und graue Haare. Da gehen sie Beide ohne ihr Hofgesinde spazieren, um den Gesang der Nachtigallen anzuhören. Ihnen nahet eine höchst liebenswürdige Frau, die sich für die Hofmeisterin der Fürstin Minne ausgiebt und sagt, dafs sie alle strafen solle, welche den Orden*

der Minne schwächten. Hier schneidet das Gedicht ohne einen passenden Schlufs ab. So wandeln denn solche personificirten Frauen und Männer in der Welt umher, den Menschen unter verschiedenen Gestalten, im Traume, auf der Jagd, auf Spaziergängen u. s. w. erscheinend. Ja oft findet man, dafs Jünglinge und Jungfrauen ausziehen, die Minne und Stätigkeit zu suchen, welche aus der menschlichen Gesellschaft in die Einsamkeit geflüchtet sind, weil sie von derselben verachtet werden. Diese allegorischen Minnelieder haben keinen grofsen Werth, die Allegorie erscheint in ihnen höchst armselig und unmündig, die Allegorie konnte überhaupt bei den Deutschen nicht so zu Ehren kommen, wie es bei den Engländern und Franzosen der Fall war. Doch ist nicht zu leugnen, dafs jene Gedichte nicht arm an Zügen wahrer Liebe, menschlicher Empfindungen überhaupt und vornemlich an Sinn für die äufsere Natur sind. Zur Zeit der Reformation verschwindet dieser geringe allegorische Schmuck allmählich aus den Gedichten wieder, und je verständlicher diese werden, desto prosaischer erscheinen sie, dafs man zuletzt nichts als gereimte Prosa liest.

Die Handschr. der Hätzlerin enthält auch mehrere Gedichte, welche ein Liebesthema zum Gegenstande haben, von denen einige im einfach erzählenden, andere im rein didaktischen Tone gehalten sind. Sie sind theils Schilderungen von den grofsen Schmerzen, welche die Liebe in einem Menschen verursacht, theils enthalten sie Schilderungen von dem Leichtsinn, welchen man sich gegen die Liebe und deren Trägerin, die Frauen, erlaubt, endlich auch Warnungen, dafs man sich hüten müsse, Liebe zu verläumden oder zu verachten. So Nr. 1: *Niemand solle über Frauen Uebles reden, da Gott alle Freude an sie gelegt habe. Dahin gehören die Gedichte* Nr. 19—22, *wo Einer einer Frau die verschiedenen Farben und Blätter auslegt,* Nr. 30 *vom Meiden,* Nr. 31 *vom Scheiden und* Nr. 32 *der Abschied.* Nr. 34—41 *sind Neujahrslieder, der Geliebten dargebracht.* Nr. 44, 46 *und* 48 *enthalten die Liebesklagen eines Mannes und* Nr. 49 *die aufserordentliche Sehnsucht einer Frau. In* Nr. 50 *werden Kräuter beschrieben, womit Frauen ihre Männer bezaubern können.* Nr. 52 *schildert das Hausunglück, welches ein böses Weib herbeiführt und giebt den Rath, sie an dem ersten besten Baume aufzuhängen.* Nr. 53 *enthält die Beschreibung einer schönen Frau und* Nr. 58 *eine Reihe von Regeln, welche in der Liebe anzuwenden sind.*

Ich füge hieran die übrigen didaktischen Lieder der zweiten Abtheilung, welche verschiedenen Inhaltes sind. Die Gedichte Nr. 12 *und* 13 *sind reich an den treffendsten Lebensansichten und an Urtheilen über den Lauf der Welt. Jenes lehrt, dafs die Welt eine jede Sache verdreht, man mag sich benehmen, wie man will, der böse Leumund legt es anders aus; dieses behandelt dasselbe Thema, nur dafs hier auch die körperlichen Gebrechen ihren Spott finden. In* Nr. 43 *lehrt* Peter Suchenwirt, *welchen Nachtheil das Spiel mit sich bringt. In* Nr. 60 *streiten sich der Monat Mai und August um den Vorzug vor einander.* Nr. 62 *giebt Dem-*

jenigen Lehren, welcher Ritter werden will. In Nr. 71 *werden die Anstandsregeln aufgestellt, welche man bei Tische beobachten mufs. Endlich kommen hierzu noch die Gedichte aus Freidanks Bescheidenheit,* Nr. 77 – 80, *welche vom Wucher, vom Trinken, vom Spiele und vom Tode handeln.* Nr. 81 *ist ein Quodlibet von Sprüchen aus dem Freidank, ohne allen inneren Zusammenhang. Ein wirkliches Quodlibet, wie sie damals aufkamen, ist das Gedicht* Nr. 42, *das als solches Unsinn und Unverständlichkeit auf der Stirn trägt, wie schon der Titel kund giebt: eine abenteuerliche Rede, welche von dem Einen zu dem Andern fällt.*

Jener Peter Suchenwirt war ein fahrender Ritter in Oesterreich, ein Freund und Landsmann Teichners und lebte zu E. des 14ten Jahrh. Eine vorzügliche Ausgabe seiner Gedichte besorgte Primisser 1827. *Aus dem Gedichte* Nr. 43 *erhellt, dafs er ein scharfer Sittenprediger war, seine Bemerkungen über den Nachtheil des Spiels sind oft treffend und schlagend. Zugleich erkennen wir aus diesem Gedichte, wie verbreitet damals das Würfelspiel gewesen sein mag, wie pestartig es auf die Menschen einwirkte und wie selbst die Priester, die er hart mitnimmt, sich nicht scheuten, ohne Schaam vom Altar weg die Würfel in die Hand zu nehmen. Lächerlich und störend ist für uns das Ende, wo er die verschiedenen Augen auf den Würfeln vom moralisch-theologischen Standpunkte auslegt. Bekannt ist sein Lied auf die Schlacht von Sempach, welches neuerdings auch Herzog in seiner Literaturgesch. S.* 187 *wieder hat abdrucken lassen. Suchenwirts Gedichte sind gehaltreicher und lebendiger, als die Teichners. Uebrigens vergl. man über ihn Gervinus Literaturgesch. Th. II. S.* 187.

Heinrich der Teichner war ein höchst fruchtbarer didaktischer Dichter, lebend in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. meist zu Wien. Er soll an 300 *Spruchgedichte verfafst haben, die reich an Menschen- und Weltkenntnifs überhaupt sind und in der Form denen des Strickers ähneln, vergl. Docens Misc. Bd. II S.* 228. *Die Hätzlerin hat zwei Gedichte von ihm,* Nr. 3 *und* Nr. 28 *der zweiten Abtheilung. Dafs* Nr. 3 *vom Teichner ist, ersieht man aus von der Hagens Grundrifs S.* 411, *wo aus einer Weimarer Handschrift, welche vermischte Gedichte aus dem 15ten Jahrh. enthält, zwei Gedichte Teichners citirt werden* a) ain ſpruch von dem maler, b) ain ſpruch von der welt lauf. *Letzteres endet:* alſo redt der Teichner! *Unstreitig haben auch die Gedichte* Nr. 3 *und* 28 *viel Aehnlichkeit mit einander. Jenes zeigt, wie die Männer sich gern der Vergünstigungen ehrbarer Frauen rühmen; die Frauen denken, die Männer hielten dergleichen geheim; in Kürze wissen es aber mehrere und die Frau kommt dann in Leid. Dieses schildert, wie leichtgläubig die Männer sind, welche aus der unscheinbarsten und gleichgültigsten Handlung einer Frau schliefsen, dieselbe sei in sie verliebt; wie jene dann auf Ritterthaten ausgehen und bei ihrer Rückkehr den Frauen defshalb hart zusetzen und um deren Liebe buhlen, obschon dieselben daran gar nicht gedacht haben. Beide Gedichte zeigen von keiner grofsen dichterischen Auf-*

fassung, ihnen mangelt Gedankenreichthum, Schärfe der Auffassung und geistigen Combination eben so, als gefällige Darstellung. Teichner zeigt sich übrigens nicht als ein grofser Freund hoher Herren, ist jedoch ein zu gemüthlicher Beschauer des Weltlaufes, als dafs er deren Gebrechen als ein echter Satyriker mit scharfer Geifsel hätte aufdecken können. Treffend urtheilt Gervinus über ihn Th. II, S. 181.

In einer so traurigen Zeit, wie die damalige war, strebte die Dichtkunst vor Allem dahin, den sittlichen und gesellschaftlichen Zustand zu läutern. Es war ja kein Stand von dem Krebsschaden der Sittenlosigkeit frei; am fühlbarsten war dies unter den Priestern, die defshalb auch keineswegs von den Moralisten geschont werden. Die Moral spielt eine grofse Rolle in der Dichtkunst jener Zeit. Da nun bei den Spaltungen der Gesellschaft in eine Menge kleiner Corporationen, bei den noch nicht ausgeglichenen Kämpfen der Gegensätze zwischen dem Alten und dem Neuen, in dem Gähren, Hin- und Herwogen Zeit und Sinn für gröfsere Dichtungen gebrachen, ergriff die Menge um so begieriger kleinere Gedichte, die nicht viel Zeit raubten, die leicht faſslich waren und die einen zeitgemäfsen, praktischen Werth hatten. Kein Wunder, dafs ein zahlloses Heer kurzer Sprüche in Umlauf kamen, dafs der Freidank, die Lehren Cato's und die Rathschläge des Aristoteles wiederholt hervorgesucht und modernisirt wurden.

Dafs Freidanks Bescheidenheit vom J. 1229 *Jahrhunderte hindurch Lieblingsgedicht des deutschen Volkes war und namentlich im* 16ten *Jahrh. eine reifsend schnelle Verbreitung erlangte, ist allbekannt. Einen tüchtigeren Herausgeber, als W. Grimm, konnte das Gedicht nicht finden. Ich habe das in der Hätzlerin aus Freidanks Werken Stehende nur deswegen aufgenommen, um zu zeigen, wie verdorben im* 15ten *Jahrh. die Handschriften Freidanks waren und wie bunt durcheinander die einzelnen Verse von den Abschreibern geworfen wurden. Dergleichen Auszüge aus Freidank finden sich in mehreren Handschriften, s. Grimms* Vrid. *VII; vergl. Eschenburgs Denkmäler S.* 249, *Lafsbergs Liedersaal und Gesch. des deutschen Kirchenliedes S.* 134. 136.

In nicht minderem Ansehen standen zu jener Zeit die Sittensprüche des angeblichen Dionysius Cato. Zu Hagens Verzeichnifs der vorhandenen Handschr. (cf. S. 396 — 399) *kann man neuerdings noch sehr viele hinzufügen. Der Cato im Koloczaer Codex, welcher im* 1sten *B. S. XI Nro.* 5 *angeführt wird, enthält* 584 *Vss.; s. auch Graffs Diut. Bd. II, S.* 65. *Hoffmann theilt in den Altd. Blättern Bd. II, H.* 1, *S.* 18—32 *aus der Melker Hdschr. R.* 18, *S.* 271—293, *Nro.* 48 *einen Cato von* 580 *Vss. mit. Karl Greith im* spicilegium Vaticanum *S.* 63 *sagt, dafs sich in einer Perghdschr. der Strickerschen moralischen Gedichte auch die* sententiae Catonis morales *auf Bl.* 13 *befänden. Ihm zufolge hat Boxhorn (s.* Vignol. Marville Miscellan. Tom. I. p. 56*) gründlich nachgewiesen, dafs diese Schrift weder dem Dionysius Cato, noch dem Seneka oder Ausonius, sondern dem Zeitalter des Kaiser Valentinian IV., der*

455 *starb, angehöre. Sie erhielt den Namen Cato ihres moral. stoischen Inhaltes wegen. Es giebt davon angelsächsische Paraphrasen und mehrere spätere englische Bearbeitungen,* cf. Warton history of the englisch Poetry T. II, p. 165; *auch französische Bearbeitungen sind vorhanden. Wie wenig die vorhandenen deutschen Hdschr. übereinstimmen, kann man aus den bereits vorhandenen Abdrücken erkennen. Die Hdschr. der Hätzlerin stimmt nur von Vs.* 30—120 *und zu Ende mit dem Cato in Eschenburgs Denkmälern S.* 283—294, *welche Hdschr. älter ist, einigermafsen überein.*

Ich führe hier noch die Priameln an, die nicht alle neu sind. Eschenburg gab uns deren ein Paar in seinen Denkmälern S. 394—426 *und Erlach Bd. I, Liefrg.* 2, *S.* 215 *entlehnte aus einer Hdschr. der herz. Wolfenbüttl. Biblioth.* 30 *Stück aus d. E. des* 15*ten Jahrh. von* 72 *daselbst befindlichen. Eine gewisse Eintönigkeit ist vielen Priameln nicht abzusprechen, aber dennoch wird eine lange Erwartung durch einen lehrreichen Aufschlufs befriedigt. Näheres finden wir in Lessings Schriften Th.* 29, *S.* 492, *im deutschen Merkur (von Herder)* 1782. *August S.* 169 *und in Eschenburgs Bragur II,* 332. *In der Hätzlerin finden wir noch neben den Priameln eine Menge epigrammartiger Denksprüche. Statuirt man die Entwicklung des einen aus dem andern, so ist die Entwicklungsperiode schon weit früher zu setzen. Wie verschiedenartig der Text der Priameln ist, kann man aus der Vergleichung der* 31*sten in der Hätzlerin und der* 27*sten im Erlach Th. I, S.* 223 *sehen, welche in letzterem Buche modernisirt also heifst:*

wie lieb, wie ſchön, wie zart, wie frei,
wie heimlich deine frau dir ſey,
was dir zu leib und ere gaht,
das ſag ihr nicht, das ist mein rath.
Was Frauen wiſſen, iſt behalten und verſchloſſen,
als der ein waſſer in ein ſieb hat gegoſſen.

Die Hätzlerin bietet auch mehrere Lobgedichte auf die Maria dar, als Nro. 125, 126, 128, 129, 131 *in der ersten Abtheilung, sämmtlich von Muskatblüt gedichtet, und Nro.* 66 *von dem Mönch von Salzburg und Nro.* 84 *in der zweiten Abtheilung. Die Mariaverehrung tauchte im* 15*ten Jahrh. nochmals empor mit allen alten engbrüstigen und abergläubischen Ansichten. Wie weit sich diese Frömmelei des Mariacultus zu E. dieses Jahrh. erstreckte, ersieht man aus den Statuten des bekannten Rosenkranzordens und der Brüderschaft der St. Ursula, deren Glieder zu Ehren der* 11000 *Jungfrauen jährlich* 11000 *Vater Unser und Ave Maria herbeten mufsten. Da man die keusche Jungfrau Maria als die wichtigste Vorbitterin bei Gott und Jesu hielt, ja deren Verehrung der Gottes und ihres Sohnes selbst gleich stellte; so beschäftigen sich die geistlichen Lieder jener Zeit vorzugsweise nur mit ihr. Man erschöpfte sich in Anpreisungen ihrer inneren und äufseren Vollkommenheiten, denn sie gebar ohne Befleckung der Keuschheit und Unschuld den Heiland der Welt und führte trotz vieler Leiden das makelloseste Leben. Geistlichen und*

Mönchen lag viel daran, die alten kirchlich dogmatischen Streitigkeiten mit allen kleinlichen und wahrhaft trivialen Spitzfindigkeiten als Gegenmittel für die vielfach und weit und breit aufsteigende Aufklärung und Geistesbildung wieder aufzuwärmen und aufzutischen. Die Dominikaner namentlich führten dies im 16ten Jahrh. bis zum Skandal. Es ist demnach kein Wunder, dafs wir in den geistlichen Gedichten jener Zeit die höchsten und schwierigsten Probleme der Religion überhaupt, vorzugsweise aber die der scholastischen Dogmatik behandelt finden und dies in einer übertrieben gedrechselten Form neben sprachlicher Barbarei. Da stofsen wir nicht nur auf Auslegungen der Psalmen, Evangelien, der johanneischen Visionen und der darin vorkommenden Prophezeihungen und Wunder, sondern auf alle kirchlichen Streitfragen, welche die Dreifaltigkeit, den Heiland insbesondere, die Maria, die Erbsünde, das jüngste Gericht und andere orthodoxe, ja selbst mystische Grübeleien betreffen. Die Dichter bedienten sich dabei der pomphaftesten und lächerlichsten Ausdrücke, Wendungen, Gleichnisse und Allegorien, welche sich nicht nur oft wiederholen, sondern oft auch ganz dunkel und unverständlich sind.

Ich darf den Muskatblüt, der in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. lebte, von dem man jedoch nicht mit Bestimmtheit weifs, ob er wirklich so geheifsen hat, wohl unbedingt, zu Folge seiner Leistungen, zu den bessern Dichtern jener Zeit rechnen, und doch ist es für mich peinlich, zu lesen, wie er schon sich abmüht und abmartert, Ausdrücke und Vergleichungen zu finden, die Maria bezeichnend und würdig zu besingen, besonders was ihre Gestalt, ihre Sitten, Tugenden (Reinheit, Keuschheit), Leiden, Wunder und Gnadenbezeigungen betrifft. Wie abgeschmackt ist es, wenn er von der Maria sagt, sie sei eine Lade, in der Gott selber innen wohne, die Gerte Aaronis, Ezechielis Pforte, eine wohldurchleuchtete Fakkel, eine keusche Arche, ein tiefer Teich, ein Myrrhenfafs, ein keusches Monstranzenglas, eine Zelle und Ostersonne, ein Gnadenstengel in Gottes Hag, wenn er ihren Leib mit einem Sarg oder Schlofs vergleicht und was dergleichen mehr vorkommt. Noch exquisiter war er aber in Anpreisung ihrer Wunderkraft und ihrer Gnadenspenden. Wie sehr Muskatblüts Dichtung auf das religiöse Element gerichtet war, ersieht man aus von der Hagens Grundrifs S. 515. Das daselbst unter Nro. 2 vorkommende Gedicht „das geistliche Ackerwerk" ist wahrscheinlich ein und dasselbe mit dem in der Hätzlerin Nro. 310. In Nro. 392 der Vatikan. Bibl. sind 10 Lieder von ihm, vergl. Adelung II, S. 304; Kobersteins Grundrifs, 3te Aufl. S. 289. Viele seiner Gedichte stehen in Mylii Lustgarten, übersetzt von Lycosthenes Psellionorus, Strafsb. 1621, 8. In Muskatblüts Liedern auf Minne und Natur wehet ein lebendiger und kräftiger Geist, herrscht vor anmuthige Naivität und Leichtigkeit der Sprache; sie gehören zu den besten jener Zeit. Ueberraschend ist die kerngesunde Auffassung der äufsern Natur, überraschend der Reichthum an treffenden Bildern. Allein seine Marialieder haben eben sowohl wegen ihres unbeneidenswerthen Stoffes, als wegen der künstlichen Ziererei und Gesuchtheit des Verses, wie

des Reimes, jenes naturfrische Colorit verloren. Sie sind Producte einer Poesie, die sich abmartert, der verkehrten Richtung der Zeit zu fröhnen und zu genügen. In formeller Hinsicht betrachtet man Muskatblüts Gedichte als Vermittler der Vorzeit mit dem späteren pedantischen Meistergesange. Bei den Meistersängern standen sie in nicht geringem Ansehen, vergl. Gervinus Literaturgesch. Th. II, S 179. Das religiöse Element erreichte in den Gedichten des 16ten Jahrh. seinen eigentlichen Höhepunkt, wo die Meistersänger in den öffentlichen Singschulen zwar den scholastischen Dogmenkram, sowie auch das Mystische fallen liefsen, aber fast nur biblische Gegenstände behandeln durften, da es nur unter dem einleitenden Freisingen erlaubt war, züchtige weltliche Begebenheiten nebst moralischen Sprüchen zu singen. Wie schon in Muskatblüts religiösen Gedichten der gröfste Werth aufs Formelle zu legen ist, so noch mehr bei den übrigen und späteren Dichtern, denen weniger der Inhalt, als die gekünstelten Versmafse und spielenden Reimarten am Herzen lagen, zumal in den Meisterschulen der musikalische Vortrag ein so grofses Uebergewicht behauptete. Dieses Streben nach einer gewissen formellen Vorzüglichkeit, welches auch bei Oswald von Wolkenstein hervortritt, ist beachtungswerth als Uebergang zur neueren Zeit.

Das Lobgedicht des Mönchs von Salzburg Nro. 66 ist noch unerschöpflicher im Lobe Maria's, als die Lieder Muskatblüts; zudem tritt das biblische Element und namentlich das alttestamentliche weit stärker hervor. Jener Mönch von Salzburg war Priester zu Freiburg, trat im J. 1445 in das Johanniterkloster zu Strafsburg und gehört zu den ältesten bekannten Dichtern, welche lateinische Hymnen nachbildeten und ins Deutsche übertrugen, vergl. Mafsmann in von Aufsefs Anzeiger 1832, Sp. 41 ff., Koberstein S. 300. Der Kolmarer Codex und Cod. 356 der Vatik. enthalten Gedichte von ihm, der letztere sein sogenanntes A. B. C. vergl. Hagens Grundr. S. 502 u. 499. Die Hätzlerin hat von ihm namhaft ein Gedicht von dem heiligen Geist Nro. 63, von der heiligen Dreifaltigkeit Nro. 65 und von den sieben Tagzeiten Nro. 83, welche in materieller und formeller Hinsicht jene vorher erwähnten Zeitmängel an sich tragen. Uebrigens glaube ich, dafs auch Nro. 64 von dem heiligen Frohnleichnam Christi, Nro. 82 von den grofsen Hauptsünden und Nro. 84 eine Tagzeit unserer Frauen den Mönch von Salzburg zum Verfasser haben, nicht nur weil sie in der Hdschr. neben den Gedichten desselben stehen, sondern vorzüglich deswegen, weil sie in innerer und äufserer Beziehung ganz mit denselben übereinstimmen.

In den meisten dieser Gedichte kommen nicht nur einzelne lateinische Wörter, sondern sogar mehrere lateinische Verszeilen vor, ebenfalls eine Eigenheit jener Zeit, durch welche man den Werth eines Gedichtes zu erhöhen, wenigstens den Lobpreisungen, für die man nicht mehr genug passende und epochemachende deutsche Wendungen hatte, den Stempel der Heiligkeit aufzudrücken glaubte.

Markirt tritt in diesem Jahrh. das Trinklied hervor. Die Hätzlerin

hat zwei, beide in der ersten Abtheilung stehend. Das Weinlied Nro. 85 „wein, wein von dem rein“, *welches schon Wackernagel aus der Hätzlerin mitgetheilt hat, entwickelt ein behendiges Leben, welches nicht blofs in der schnellen Aufeinanderfolge der Reime liegt, sondern auch in dem Reichthum der Gedanken und in der Kraft der Worte. Weit origineller ist freilich das Frefslied von Neidhart Nro. 91, allein da es kein Originalgedicht jenes Jahrhunderts ist, so kann es auch kein Zeugnifs für die Richtung in diesem Genre abgeben. Wie der Trinker durch die Wirkung des Weins nach und nach lebendig, ja ausgelassen toll wird, so steigt auch hier das Treiben des Gelages zusehends. Ich läugne nicht, dafs ich Neidharts Lieder immer mit wahrem Interesse gelesen habe. Wufste je einer das Leben und Treiben der niederen Volksklassen mit allen charakterisirenden Merkmalen aufzufassen, so war er es. Er ist eine derbe, kernige, altdeutsche Natur, welcher der weiche sentimentale Ton des Minneliedes nicht zusagte, die diesen sogar verspottete und in Gebung von Schwänken die schärfsten Contraste aufstellte. Gefiel er sich auch in Uebertreibungen und scharfem Pointiren, so liegt doch unverkennbar eben darin ein grofses Talent, die Gegensätze eines oft bizarren Volkslebens eminent hervortreten zu lassen. Von der Hagen giebt, wie er mir sagte, in seiner Ausgabe der Minnelieder noch einen älteren Text von Neidharts Gefresse, was um so dankbarer ist, da viele Lieder Neidharts nur noch in den Bearbeitungen späterer Jahrhunderte vorhanden sind. Man sieht daraus aber, dafs seine Schwänke lange unter dem Volke fortlebten. Die meisten finden wir in Benecke's Beiträgen Th. I, S. 303—454, vergl. auch Hagens Grundr. S. 473, 492 u. 514.*

Dem Schwanke nahe stehen noch zwei andere Gedichte der zweiten Abtheilung, nämlich Nro. 72 und 76. In jenem, wo ein nicht mehr junger Mann einer Grasmagd die Kur schneidet, stöfst man auf obscöne Reden und Handlungen. Der Verfasser ist Hermann von Sachsenheim, der 1458 starb, und noch im 90sten Jahre den goldenen Tempel dichtete, von dem auch die Mörin, ein allegorisches Gedicht von der Minne herrührt, das auch in Bechsteins Handschrift vorn an steht. Vergl. über ihn Hagen S. 451 und 427. Der Name Herman von Sachsenhayn steht nicht unmittelbar vor dem 72sten Gedichte, sondern oben auf dem Blatte vor den Versen 209—218 des 71sten Gedichtes, welche aus Versehen an dieses Gedicht angereiht sind, jedoch ein für sich bestehendes Ganze bilden. Da er nur in hohem Alter dichtete, pafst auch der Anfang der Grasmetze ganz auf ihn: „wie wol das ich nit iung bin“. *Das Gedicht Nro. 76 hat den Hans Rosenplüt zum Verfasser, von welchem auch Nro. 85 herrührte. Der Inhalt der Erzählung ist nicht ohne Interesse. Der Knecht eines Reichen buhlt um die Gunst seiner Herrin und findet Erhörung. Sie führt ihn in ihre Kammer und steckt ihn unter das Bett. Als darauf die andere Ehehälfte sich zur Ruhe begiebt, so erzählt sie, dafs der Knecht um ihre Liebe gebuhlt und sie diesen Abend in den Garten bestellt habe. Sie rathet darauf ihrem Manne, er solle ihre Kleider anziehen, in*

den Garten gehen und den Knecht, wenn er käme, tüchtig durchprügeln. Der Herr thut dies. Kaum hatte er sich entfernt, so ruft die Frau den Knecht unter dem Bette hervor, damit er den ungeschnittenen Acker abschneiden solle, wozu sich denn dieser auch nicht lange bitten läfst. Darauf giebt sie ihm einen Prügel, mit welchem er in den Garten geht und seinen Herrn tüchtig durchprügelt, indem er sagt, er habe die Treue seiner Herrin nur auf die Probe stellen wollen. Der Herr, welcher den Schlägen kaum entrinnt, erzählt der Frau sein Abenteuer und dankt zuletzt Gott, dafs er einen so treuen Diener hat. Rosenplüts Erzählungen und Schwänke, und vorzüglich seine Fastnachtsspiele, durch welche er eine grofse Berühmtheit erlangte, sind nicht frei von derben, ja zotigen Worten, Ausdrücken und Wendungen. Er scheint sich in solchen Stoffen am liebsten bewegt zu haben und ward so ein entschiedener Beförderer des Volksgesanges. Ihm gefällt namentlich das bürgerliche Element, dem Suchenwirt und Teichner ferner stehen, und er nimmt auch die Partie des Bügerstandes, sobald er diesen in Beziehung zum Ritterstande stellt. Auf der Bahn, welche er zum Volksgesang brach, folgte ihm am würdigsten Hans Sachs.

Ein echter Schwank ist das Gedicht von „Mayr Betzen“ Nro. 67. Es enthält die Beschreibung einer Bauernhochzeit und ist ganz im Geiste Neidharts gehalten. Interessant ist namentlich darin die Copulirung des jungen Ehepaares, die Gefräfsigkeit der habgierigen Hochzeitsgäste, die Schilderung der von diesen dargebrachten Hochzeitsgeschenke, des Tanzes und der zuletzt entstehenden blutigen Prügelei. Hat das Gedicht auch keinen poetischen Werth, so ist es doch reich an originellen Zügen des Bauernlebens.

Das Gedicht von den sieben gröfsten Freuden Nro. 69 möchte ich am geeignetsten hier anreihen. Nachdem der Dichter den Vorzug des jungen Weines vor dem alten zur Einleitung benutzt, erzählt er, wie er einst auf einem Spaziergange Sieben um ein Feuer sitzend angetroffen habe, welche ihn genöthigt, Wein mitzutrinken. Als die Köpfe erhitzt waren, kamen sie überein, ein Jeder solle sagen, was seine gröfste Freude sei. Dies geschieht. Der Erste preifst das Essen als seine höchste an, der Zweite das Trinken, der Dritte das Minnespiel, der Vierte der Wirt das Scheifsen, der Fünfte das Seichen, der Sechste das Schlafen, der Siebente endlich das Baden. Zuletzt fragen sie den Dichter, welcher von den sieben Freuden er den Vorzug gebe. Dieser antwortet: das thäte er gern; er möchte keine entbehren! Die Schilderung jener zwei, freilich menschlichen, aber grob sinnlichen Freuden abgerechnet, trägt diese schwankartige Erzählung viel Wahres und Eigenthümliches an sich, welches eine Wirkung auf die Leser nicht verfehlen kann. Auch in dem Gemeinen kann ein Reiz liegen, der um so wirkender ist, je zarter und delikater jenes vorgetragen wird. Pflicht der Dichtung bleibt es jedoch, dergleichen Schmarotzerpflanzen nicht aufkommen zu lassen.

Ein Epos oder ein historisches Volkslied bietet die Handschrift nicht

dar. Die Wirren in Deutschland waren für diese Gattung der Poesie nicht günstig. Grofsthaten und gewaltige Schläge geschahen nur an den Grenzen und im Auslande, mit welchem letzteren ein enger Connex nicht Statt fand. Auch geschah es erst nach den Schlachten bei Sempach und Näfels, dafs das deutsche Volkslied von der ritterlichen Poesie aus zu gröfserer Selbstständigkeit und Abgesonderung gelangte. Es mufste immer mehr festen Fufs gewinnen, je mehr die gedrückten Bauern ihre Würde und Kraft fühlen und schätzen lernten, je glühender ihr Sinn für Gut und Vaterland wurde und je mehr ein kerniger deutscher Geist zurückkehrte. An der Politik nahmen die Dichter wenig Antheil. Die Hätzlerin bietet nur ein eigentlich politisches Lied dar, Nro. 29 erst. Abth., welches man als einen höchst schätzbaren Beitrag zu den Kämpfen des aristokratischen und demokratischen Princips, des Adels und der Bürger betrachten kann. Ueber diesen Krieg der Fürsten und Städte stehen in Hormayrs Archiv Jahrg. 1832, S. 27 beachtungswerthe Notizen. Der Dichter sagt: der Böse habe den Samen der Zwietracht ausgesäet, die hochfärtigen Stände vertrieben den Adel und feindeten die Geistlichkeit an. Sie nennten sich das römische Reich und wären doch nur Bauern, welche hinter der Thüre stehen müfsten, sobald die Fürsten hervorträten. Trompeten und Pfeifen habe ihnen König Sigismund erlaubt, welche doch nur dem Adel zukämen, Bürger und Bauern übermüthig gemacht hätten. Jetzt, fährt er fort, tragen sie Marder-, früher höchstens Fuchsfelle, damals stanken ihnen auch die Stiefeln noch. Auch ihre Weiber tragen gleich den adligen Frauen Kleider mit Härmelin verbrämt. Klöster und Kirchen haben sie geplündert und zerstört, selbst das heilige Sakrament haben sie nicht geschont. Am Aergsten geschah dies in der Böhmen Land. Interessant ist, nachdem die Fürsten, welche für den Glauben gegen die Städte das Schwert zogen, genannt sind, der Vers:

Augfpurg hat ain weifen rat!
Das brüft man an ir kecken tat
Mit fingen, tichten und claffen.
Sy hand gemacht ain fingfchul
Vnd fetzen oben uf den ftul,
Wer übel redt von pfaffen.

Die Meisterschulen zu Augsburg und Nürnberg entstanden im 15ten Jahrh. Das Gedicht scheint von einem Geistlichen herzurühren, dem es ein grofses Herzleid ist, dafs die Bürger, welche er Bauern schimpft, über den Adel obsiegen, wefshalb er auch am Schlusse deren Verderben wünscht:

gelück beftand dem adel bey,
verpewt den pawern ir gefchray!
wunfch ich von ganzem herzen,
das fy fich vor dem adel fchmiegen
vnd nicht gewynnen an den kriegen,
dann rew, laid vnd fchmerzen.

Auch Suchenwirt besang den Krieg des Adels mit den Reichsstädten, s. Primissers Ausgabe Nro. 37. Bemerken will ich hierbei, dafs die Demokratie in Nürnberg 1349 durch den Geifsbart und Pfauentritt und in Augsburg nach dem Mifslingen von 1303, 1352 und 1368 durch den witzigen Weber Johannes Weifs die Oberhand erhielt. Obschon Karl IV. die alten Geschlechter wieder einsetzte, safsen doch nach wenigen Jahren die Handwerker wieder im Rathe. Am meisten eiferten gegen das Auftauchen der Städte Priester und Sittenprediger.

In welch einem traurigen Zustande sich damals das Reich befand, ergiebt sich aus der zweiten Hälfte des herrlichen Liedes Nro. 28, wo Frau Ehre sagt: dafs die Geistlichen sie nicht mehr achteten, dafs der Adel Schande für Ehre halte, dafs selbst die Gemeine sich von ihr abgewandt habe. Von dem Treiben der Welt sagt sie: diese gehe auf schnöden Pfaden, achte Gottes Gebote wenig mehr, zu nichte sei die rechte Ordnung. Einer betrüge den Andern. Unrecht überwinde das Recht, welches feil sei. Falsches Geld, Wucher, Habgier, Hochfart, Meineide, Ehebrechen seien allgemein, Rauben und Plündern thue man ungestört. Nach Vs. 195 ist Jörig Schilher der Verfasser des Gedichtes, es ist eins der schönsten der Sammlung. Sein Name Jörg Schilher oder Schiller kommt in mehreren Vatik. Handschr. vor, z. B. in Nro. 680, s. Hagen S. 499 u. 500. In Nro. 392 sind 18 Gedichte in Tönen Muskatblüts, des Mönchs von Salzburg, Jörg Schilhers u. A., wo unter Nro. 14 „Jörg schilcher ray“ u. Nro. 15 „Jörg schilchers mayenweis“ erwähnt sind. Vergleiche über ihn N. lit. Anz. 1807. Nro. 47, Sp. 742 u. 1808. Nro. 7, Sp. 100.

Ich habe den Text der Handschr. mit wenigen Veränderungen treu wiedergegeben und glaube, nicht Unrecht gehandelt zu haben. Seit der Mitte des 14ten Jahrh., wo die Poesie anfieng aus den höheren Kreisen in die niederen hinabzusteigen, wo sie nach und nach Allgemeingut der Menge zu werden anfieng, tritt eine Verwilderung in der hochdeutschen Schriftsprache ein, die selbst unser Newton Grimm wegen ihrer Regellosigkeit für die Grammatik aufgab. Wenn auch die Einwirkung der niederdeutschen Mundart auf die hochdeutsche, was bei dem reger werdenden Verkehr zwischen dem Norden und Süden unvermeidlich war, den Grundcharakter der hochdeutschen nicht aufhob, erlitt die letztere doch in sich selbst eine Revolution, indem eine fast allein herrschende Mundart, wie es im 13ten Jahrh. der Fall war, aufhörte Schriftsprache zu sein. Da in der Poesie weder ein Stand, noch eine Stadt, oder ein Land von nun an den Ton angab, drängten sich die verschiedenen Mundarten deutscher Zunge in dieselbe hinein, so dafs seit dieser Mischung und Wechselwirkung ein Schwanken im Sprachgebrauch vorherrschend wird, bei welchem die früher anwendbaren Regeln unstatthaft werden und von einer grammatischen Festigkeit und Einheit nicht die Rede ist. Ich versuchte es, den Text der Hätzlerin, welchem überdies ein grofser Vorzug vor anderen Handschriften jener Zeit gebührt, auf die Regeln der mittelhochdeutschen Grammatik zu reduciren, sah aber, dafs die Gedichte dadurch

ein ganz neues Gewand erhielten und äufserlich den Charakter ihrer Zeit verloren. Bei der Ungleichförmigkeit im Gebrauch der Buchstaben eben so, als der organischen Kürzen und Längen in den Wurzeln der Wörter, bei dem Zusammenfallen ursprünglich ganz verschiedener Wortformen, bei der Willkür in den Ableitungen und Flexionen, namentlich bei den harten Abschleifungen der Endungen und bei den willkürlichen Uebergängen und Modulationen in den verschiedenen Declinationen und Conjugationen, ist es nicht möglich, den Text auf eine grammatische Einheit zu reduciren, man gäbe ihm denn ein ganz neues Gewand. Eine neue, nicht geringe Schwierigkeit gewährt die Verbesserung der Reime, bei denen, nachdem sie schon durch den Verlust der Kürzen in den Wurzeln mehrsilbiger Wörter gegen früher eine hauptsächliche Veränderung erlitten haben, ein grofses Schwanken im Gebrauch der mehrsylbigen Wörter eintritt, bei denen namentlich die Vocale oft unbarmherzig umgeändert werden, bei denen Zusammenziehungen und Verstümmelungen, Ausdehnungen und Anflickereien aller Art willkürlich stattfinden, bei denen endlich oft nichts als Assonanz sichtbar ist, unpassende Reime heraufzubeschwören. Ich liefs demnach den Text unverändert und bereue es nicht. Eins hätte ich thun können, unnöthig gehäufte Consonanzen herauszuwerfen, da ich aber merkte, dafs durch Verdoppelung der Consonanzen hie und da der Tonwerth einer Sylbe bestimmt werden sollte, erlaubte ich mir auch in dieser Beziehung wenig Freiheiten.

Die Hätzlerin bietet Stoff genug zu Untersuchungen dar, in wie fern die Sprache ausartete. Wie wünschenswerth wären recht viele solcher Abhandlungen, wie die Kobersteins über die Sprache des österreichischen Dichters P. Suchenwirt, Naumburg 1828, 4. Grimms Worte in der Vorrede zu seiner Grammatik S. XI, in Programmen die grammatischen Studien über die vorzüglichsten Schriften jenes Jahrhunderts niederzulegen, möchten einer ernsteren Beachtung werth sein. Die mittelhochdeutschen Gesetze der Dreigliedrigkeit im Bau der Strophen leuchten fast überall noch getreu vor, entarteter erscheint der Gebrauch des alten Verses von vier Hebungen in den nicht strophischen Gedichten; doch trotz der Entartung sind die alten Grundgesetze der Regelmäfsigkeit noch nicht so verwischt, wie es später geschah, wo eine blofse Sylbenzählung ohne Beachtung des Tonwerthes Statt fand.

Ich gab dem Texte ein Wörterbuch bei, um diese Sammlung auch dem Laien zugänglicher zu machen. Nicht zu vermeiden war es, dafs ich hierbei Bekanntes aufnahm, doch wird man auf manchen eigenthümlichen Gebrauch der einzelnen Wörter stofsen, den man bis jetzt noch nicht kannte. Von grofser Schwierigkeit war es für mich, in dem Wörterbuche eine gewisse sprachliche Regelmäfsigkeit eintreten zu lassen. Wer die Entartung der Schriftsprache in diesem Jahrh. kennt und wer je lexikalische Arbeiten unternommen hat, wird mir darin beistimmen. Anfangs hatte ich das Wörterbuch ganz nach den Regeln des mittelhochdeutschen Sprachgebrauchs ausgearbeitet. Mein Freund, der durch seine Ausgabe deutscher

Predigten bekannt gewordene **Dr.** *Leyser machte mich darauf aufmerksam, wie weit nutzvoller und brauchbarer ein Wörterbuch im Sinne und im Geist der Handschrift sei. Ich unterzog mich demnach der mühsamen Arbeit aufs Neue und bildete mir einige nothwendige Regeln, um die Differenzen unter eine Einheit zu bringen. Wie weit mir der Versuch gelungen ist, überlasse ich Andern zur Beurtheilung; ich habe mich nicht gescheut, meine überstandenen Mühen offen an den Tag zu legen und würde gern ausführlicher geworden sein, wenn ich des Raumes wegen hätte weiter gehen können. Dankbar muſs ich hierbei noch anerkennen, daſs Herr Ad. Ziemann, welcher die Correctur übernommen hatte, wie man bemerken wird, Wörter, die mir unbekannt waren, bereitwillig erläutert hat.*

Als bereits der Text der Lieder gedruckt war, empfing ich von zwei Seiten Beiträge zur Hätzlerin. Durch meinen Hrn. Verleger erhielt ich von Herrn Franz Pfeiffer 11 *Abschriften von Gedichten aus der zweiten Abtheilung der Hätzlerin, welche derselbe aus Münchner Handschriften genommen hat. So dankbar ich dafür auch bin, zur Textberichtigung kamen diese Beiträge jedoch eines Theils zu spät, andern Theils fand ich sie für meinen Zweck unbrauchbar. Der Text der Münchner Handschriften weicht nämlich, abgesehen von aller Orthographie, von dem der Hätzlerin so gewaltig ab, daſs ich fast Zeile für Zeile wieder hätte müssen abdrucken lassen. Man sieht daraus, die Gedichte jener Zeit wurden von den Abschreibern oder Dichterlingen völlig paraphrasirt. Zum Theil mögen ältere Texte zum Grunde liegen, meist gaben vielleicht genannte Dichterlinge dergleichen Paraphrasen für eigene Produkte aus. Bedauern muſs ich es insofern, daſs diese Münchner Abschriften mir später zukamen, weil ein Paar derselben zu Folge der Schreibart ältern Ursprungs als die meinigen sind. Zur Beweisführung der Textverschiedenheit in den verschiedenen Handschriften habe ich nachstehendes Gedicht abdrucken lassen. Nur die Kürze desselben bestimmte mich zur Wahl desselben, denn dem Inhalte nach ist es gerade eins der schwächsten. Bemerken will ich hierbei noch, daſs die übrigen Gedichte fast noch mehr disharmoniren. Den Text des Cod. Palat.* 341. *stelle ich voran, weil er älter als der des Cod. Palat.* 384. *und als der in der Hätzlerin ist. Den Text des Cod.* 384. *muſste ich ganz geben, weil gegen den Schluſs zu die Abweichungen zu bedeutend werden.*

I. *Cod. Palat.* 341. *Bl.* 219*a*.	II. *Koloc. Codex.*
Ditz iſt wie die wip ir man	
Mit zovber gewunnen han	gewinnen dan
Ich hor die wip dicke ſagen	
Groze not ein ander clagen	
Waz in ir man zv leide tv	
Da kan ich gvte liſte zv	
Die wurden zv parys erdaht	
Von dannen ſint ſi her braht	
Die wip bezovberten da ir man	
Alſ ich ſi hie wol leren chan	
Si machent von kravt ein ſtvppe	
Daz iſt gvt zv dem lvppe	
Swelch wip ir man daz z'ezzen git	
Die behabt an im iren ſtrit	behalt
Daz erſte kravt iſt demvt	
Daz iſt zv dem zovber liſt gvt	
Daz ander wipplich gv̊te	
Daz dritte ein ſenfte gem̊te	
Wil ſi die drew kravt zv ſamen leſen	
So mack ſi mit ir manne wol ge- neſen	
fehlt!	
Daz vierde kravt ſint ſvze wort	
Die ſint zv dem zovberliſte ein hort	
Daz fvnfte gvtlich gebere	
Ob iz halt niht von herzen were	
So hat daz kravt doch die kraft	
Daz iz den zovber machet ſigehaft	
Daz ſechſte kravt daz iſt chevſch mvt	
Swie vil ſi des zv dem lvppe tvt	
fehlt!	
Daz ſibende in heimlich balt	
Ir man ſi ivnck oder alt	
Wil ſi im daz kravt zv niezen geben	

III.

Cod. Palat. 384. *Bl.* 121 – 122.

Ain gute zawberei
Daz die frawē vor den mañen werden frei.

Ich hort die frawen dike ſagen
Vnd von grozzer not klagen
Waz iclicher ir man leidiz tů
Da kan ich kluge liſtñ zu
Die wurden zu pareis erdacht
Von dannen hab ich ſie her bracht
Da mit pezawbern die frawen ir man
Als ich ſie wol leren kan
Vnd machen von kunſten ein geſtüppe
Daz gut iſt zu der lüppe
Welich fraw daz irem manne geit
Die behabt an ym den ſtreit
Daz erſt krawt iſt dymut
Daz iſt zu dem luppe gut
Daz ander weiplich güte
Daz dritte ſenftes gemüte
Die drew ſollen ſie zu ſamen leſen
So mogen ſie von iren mannen geneſen
Vnd tun die in ein reines vaſſ
Ich meine in ein hertz on haſſ
Daz virde krawt iſt ſenfte wort
Die ſein zv dem zawbern ein hort
Daz fünfte iſt gute geperde
Ob ſie halt nicht ſein von hertzen werde
Daz ſelbe krawt hat ſolche kraft
Ez machet die man ſigehaft.
Daz ſehſte kewſche wider fremde man
Welche fraw daz getun han
Ye mer ſie ſich helt in hut
Daz iſt zu dem zawber gut
Daz ſibend ſie ſei mit ym heymlich palt
Der man ſein iung oder alt
Vnd pflege ſein eben

IV.

Klara Hätzlerin. Bl. 131*b*.

Von krewtern damit frawen ir mann bezaubern.

Ich hör — dick
Vnd aine der andern not
Was ir ir — laides
— ſchön liſt
Die ſind zu Baris
— hab ichs
— frawen zaubern
— ich eüch wol geſagen
Sy — vſz kraut ain geſtüpp

Das iſt gut — lüpp
Welliche irem mann das
— behebt — iren
— erſt iſt diemütikait
Welche fraw ſich damit beclaidt
Vnd nymbt darzů weiplich güt
Das dritt iſt — gemüt
— driu ſol ſy
So mag ſy mit irem man

Mit ſtätter lieb on allen haſz
Vnd tů das in ain raines vaſz
Das viert kraut züchtige
— find — liſt —
Das fünft gůt gepärd
Ob es halt vber hertz wär

Das kraut hat die k.
Vnd macht die frawen ſighaft
Das ſechſzt keüſch —

Wellich weib das tůn kan
Wieuil ſy des darzů tůt
So wirt der zauber dauon gůt
— kraut nenn ich eüch palt

— ſey —
Will ſy im tugent ze nyeſſen geben

I.	II.
So mvz er mit ir vil wol leben	
fehlt!	
Daz achte kravt zihe hin niht	in
Mit fremden wiben ob iz geſchicht	
Tu ſam ſi ſin niht gelovbe	
Vntz ſi in der ſite tovbe	
Daz Nevnde kravt iſt boſheit	keuſchheit
Da mit iſt der zovber bereit	
Swelch wip nach minem rate tvt	
Die bwinget hertes mannes mvt	
Iſt aber daz er ſich ir mit vbel erwert	
So wirt er der wiſen lobes behert.	
fehlt!	
Volgent ſi miner lere	
So behaltent ſi ir ere	
Walther von griven ret in daz	grifen.
Der wiſer ſi der rat in baz	

III.	IV.
So mug er wol mit ir leben	So můſz er wol mit ir leben
Daz achte daz ſie dünke gut	— kraut das ſy daenkt gůt
Allez daz ir man tut	Alles das —
Daz newnd niht zeihe in fremder weibe	Will ſy dann die wurtz ſchaben
Alz ez geſchehe ſie laz ez pleibe	Sy mag ſein huld wol behaben
Vnd tu als ſie ez nicht geläwbe	Das newnt kraut ſy zeich in nicht
Daz ſie in der ſinne iht perawbe	Mit främden weiben ob es beſchicht
Daz zehend hut ſich vor boſheit	Tů als ſy des nit gelaub
Da mit iſt daz zawber pereit	Bis ſy in mit geſchicht beraub
Welch fraw nach diſen reten tut	Das zehent kraut iſt berait
Die betwinget ires mannes mut	*fehlt.*
	Wellich weib nach meinem rat tůt
	Die zwinget ires mannes můt
Noch wil ich dar zu geben einen rat	
Der pei dem zawber wol peſtat	
Sie ſprech ym gutlich zu	
Ez ſei ſpot oder fru	
Sie ſprech lieber pule mein	
So můz ers allez gut lazzen ſein	
Waz ſie wider in het getan	
Iſt er anders ein piderman	*fehlt!*
Iſt aber daz er es nicht entut	
Vnd ſein hertz iſt alſo gemut	
So iſt er von natur	
Ein rehter viltz gepawr	
Diſe zawberniſch hab ich den frawē geben	
Daz ir man deſter paz mit in leben	
Alſo volget meiner lere	Vnd volgt ſy meiner ler
So wirt ewch nutz vnd ere	Ir geſchicht zucht vnd er.
Alſo hat die zawberniſch ein ende	
Got den lieben frawen ſende	
Diſe zawberey in iren mut	
So gewinnen ſie ere vnd gut	
Dar zu ir manne hulde	
On alle argliſt ſchulde	
Vnd daz ewig leben	
Wirt in got zu lon geben.	

Im Cod. Palat. **341.** *und im Koloc. Cod. folgen dann noch unmittelbar hinter dem Gedichte folgende Verse, die offenbar in keiner Beziehung zu obigem Gedichte stehen:*

Di Rephvner ein ander ſtelent
Ir eier daz ſi fere helnt
Vñ prvtent ſi alſ ir kint
Alſ ſi ze voglen worden ſint
So nement ſi ir rechten muter war
Swo ſi die horent vñ vligent dar
Vñ lazent ir ſtiefmvter vrie
Vñ wonent ir rechten mvter bie
Alſo ſtilt der tevfel mangē mā
Von ſiner mvter ſwie er kan
Die mvter iſt die kriſtenheit
Die nieman troſt noch genade verſeit
Die mvter mangen leret
Daz er von ſvnden keret
So iſt der tevfel betrogen
So ſint ſin Rephvner vz gevlogē.

Eine zweite Handschrift und eine sehr nutzbare kam mir aus Meiningen zu. Der allbekannte Dichter **Ludwig Bechstein** *überliefs mir auf mein Gesuch einen Liedercodex, welcher sein Privateigenthum ist, mit gröfster Bereitwilligkeit zu beliebiger Benutzung. Er hatte denselben bei einem Antiquar im Frühjahr* **1835** *unter sehr komischen Umständen und mit grofser Mühe gekauft, denn als jener merkte, dafs Bechstein das Buch für den geforderten Preis erwerben wolle, so war er mit seiner Forderung immer mehr gestiegen, so dafs Bechstein zuletzt mit Hülfe eines freundlichen Nachbars und unter Androhung irdischer und göttlicher Gerichte auf dessen Auslieferung dringen mufste, was denn auch mit einer Thräne im Auge erfolgte. Genannte Handschrift stimmt auffallend mit der der Hätzlerin überein, stammt jedoch offenbar aus einer etwas spätern Zeit. Vorn an steht die Mörin Hermanns von Sachsenhein, dann folgen eine sehr grofse Anzahl von Gedichten fast in derselben Ordnung und Reihenfolge, wie sie in der Hätzlerin stehen. Nur am Ende befindet sich ein Gedicht, das die Hätzlerin nicht hat. Ich habe es in den Berichten unserer altdeutschen Gesellschaft zu Leipzig von diesem Jahre abdrucken lassen, weil meines Wissens es anderswo noch nicht gegeben ist. Was die Orthographie betrifft, so ist Bechsteins Handschrift verschieden von der in der Hätzlerin und auch verdorbener; was jedoch den Text selbst betrifft, so haben beide, wie gesagt, auffallende Aehnlichkeit mit einander. Hätte ich Bechsteins Handschrift früher benutzen können, würde es mir in mannichfacher Hinsicht genutzt haben trotz dem dafs sie später ist. Ich glaube demnach nicht Unrecht zu thun, wenn ich in nachstehendem Verzeichnisse die Hauptabweichungen der Bechsteinschen Handschrift verabfolgen lasse. Auf Orthographie und spätere Lautverschiebun-*

gen konnte ich natürlich nur dann Rücksicht nehmen, wenn es nöthig war, hingegen die Differenzen, namentlich im Gang der Erzählung selbst, habe ich nicht fallen lassen.

Erste Abtheilung,

in Bechsteins Handschrift stehend Bl. 206 — 263.

Nr. I. vs. 18. verſtoer. 22. *fehlt* im. 24. in die. 37. mein *fehlt.* 53. ich ymer. 81. O leib. 91. vnd wer.

Nr. II. vs. 10. erweichen. 13. der liebe. 19. nirget. 22. das wolt.

Nr. III. vs. 5. vber all dis welt 7. ſein. 8. wunderberde. 14. ir *fehlt.* 18. dem *fehlt.* 43. *u.* 44. *fehlen.* 48. nur ein. 58. gar *fehlt.* 65 – 68. *heiſst es:* troſtlicher hort, mein ſchon auſserwelt. 69. leſtu. 76. nit *fehlt.*

Nr. IV. vs. 25. ſie riet. 33. iſt ir lieb. 34. liechter *fehlt.* 42. ſie do.

Nr. V. vs. 18. ſtetes. 24. entberen.

Nr. VI. vs. 3. wo wiltu. 38. erwegen. 50. ich hett es.

Nr. VII. vs. 12. verſtee. 13. alſo vil. 22. entweichet. 23. in trewen. 38. gechlich. 47. die ſein nirget. 54. wunn. 56. ſtee. 58. thuſt. 62. dir künden meinen gebrechen. 64. laſt. 74. ſtee.

Nr. VIII. vs. 7. ſchlaf. 8. ze leide. 12. warn. 13. des. 32. muſt. 37. hierumb. 46. wurt, *und so fast durchgängig.*

Nr. IX. vs. 9. nahet. 12. rief. 13. erwege. 15. rieff. 19. nahet. 33. befielch. 37. erarmen.

Nr. X. vs. 15. das thut mein ſich zweyen. 26. weſchel, = wechſel. 33. torricht.

Nr. XI. vs. 19. ſere. 21. heint ze nacht. 23. verleſt. 35. ſtet. 49. es. 35. auf ewerñ getrawen. 69. friunde *fehlt.* 72. wan. 80. ere bleib. 97. thut. 120. kemmeten. 123. irer. 131. kan ich. 136. die trew. 152. wie wee. 153. deinethalben. 170. erhellen. 178. im wol gelingen. 207. das. 210. der *fehlt.* 221. er leſt ſie duncken. 223. die *fehlt.* 224. groſze. 225. ſchweig. 233. bleib. 250. wie dirs ergee ſo ge. 255. in eim. 284. wunſcht.

Nr. XII. vs. 8. vns nit mer. 25. das *fehlt.* 26. rief.

Nr. XIII. vs. 32. der *fehlt.* 50. warden. 69. het *fehlt.* 82. gar kaumet mit. 104. ain *fehlt.* 116. *fälschlich* greiſerin. 117. vnd *fehlt.*

Nr. XIV a. vs. 12. gehe. 19. hin *st.* her. 28—36. *fehlen.* 52. *richtig* occident *st.* orient *und* 53. *richtig* orient *st.* occident.

Nr. XIV b. vs. 18. des mein herz leit. 19. *u.* 20. *lautete:* Ach got nun muſz ich klagen mein leyd vnd auch mein pein, der lichte tage mit ſeinem ſchein verdringt den morgen ſteren; ich weck *u. s. w.* 29. in dem tag *fälschlich.* 41. nie *st.* me. 43. wurt. 44. dein werdes. 50. leit. 59. mein *fehlt.*

Nr. XV. vs. 3. thuſt. 9. nun ſung. 11. ſorge ich newer der leute

15. nun tritt her. 31—39. *fehlen.* 47. *nur einmal* das. 48. gib im d. w. lere. 74—79. *fehlen.* 85—98. *fehlen.*

Nr. XVI. vs. 8. bis fich mein allerliebften frawen auf thu. 10. von mir? 20. frawe mein hat abgefeyt. 49. on alle forg.

Nr. XVII. — XLIII. fehlen.

Nr. XLIV. Ueberschrift: vom Meyen. *vs.* 13. begeb.

Nr. XLV. vs. 1. rümer. 3. fchendlicher.

Nr. XLVI. vs. 18. bin *fehlt.*

Nr. XLVII. vs. 19. zäm. 21. wes. 25. in des.

Nr. LI. vs. 6. der *fehlt.* 10. zwar gar.

Nr. LII. Ueberschrift: von verlangen. *vs.* 1. pangen. 2. grofzen. 9. harren.

Nr. LIII. Ueberschrift: von zuverficht. *vs.* 3. ich went. 8. gebricht. 21. das hat. 29. dan.

Nr. LIV. Ueberschrift: von zweiffel. *vs.* 29. Glaub mir mein. 32. dir bey beftan.

Nr. LVI. Ueberschrift: Ein newes iar. *vs.* 17. *u.* 18. *fehlen.*

Nr. LVII. Ueberschrift: von lieb. *vs.* 1. mein höchfte. 12. des fol. 18. an vie. 38. nit mit yderman.

Nr. LIX. vs. 19. fanck.

Nr. LX. vs. 1. me. 3. doch.

Nr. LXI. Ueberschrift: von lieb. *vs.* 1. ich hoff lob. 16 hat *st.* tut.

Nr. LXIII. Ueberschrift: von merkern. *vs.* 3. fchrick. 21. fchelken.

Nr. LXIV. Ueberschrift: ein new iar. *vs.* 11. zart *st.* zeit. 20. deins aigens.

Nr. LXVI. Nach dem 3ten Verse folgen die Worte: das ift nit wild. *vs.* 18. wolft. 20. gefan. 23. wolft. 24. mein liebfter.

Nr. LXVII. vs. 15. verfeyt.

Nr. LXVIII. Ueberschrift: zum Meyen.

Nr. LXX. vs. 2. ye mer ye bas. 3. fent ich. 9. left. 11. thuft. 12. fenden deinen knecht. 19. laft.

Nr. LXXI. Ueberschrift: Ein gute nacht.

Nr. LXXII. Ueberschrift: von lieb. *vs.* 22. grundt vnd gemüte.

Nr. LXXIII. vs. 12. ich für alles ich acht. 16. weft eft. 17. in eytel weyfze vnd gut. 20. machft.

Nr. LXXIV. vs. 4. tuglicher.

Nr. LXXV. vs. 5. lieb, ich will.

Nr. LXXVI. Ueberschrift: zum newen iar. *vs.* 16. an weil.

Nr. LXXVII. Ueberschrift: von fcheyden. *vs.* 12. ften. 15. defter.

Nr. LXXVIII. vs. 6. ich fagt ir eben. 9. mocht. 17. entzucken.

Nr. LXXIX. Ueberschrift: von fcheyden. *vs.* 1. Jerhundert. 2. geflchlieffen. 5. druck dich, fchmuck dich minniglichen. 9. aufzerwelet hat ia in irem hertz. 21. des mordijo do vnnd ach.

Nr. LXXX. Ueberschrift: ein erbiettung. *vs.* 5. das.

Nr. LXXXI. Ueberschrift: von ſenen. *vs.* 4. leid. 6. tarf. 8. gedenck. 14. tarf. 16. doch ſein.
Nr. LXXXII. vs. 3. nur. 18. nirgetz. 28. wollenper?
Nr. LXXXIII. vs. 2. halbes. 9. ſemlich. 14. gedenck. 24. erſtor.
Nr. LXXXIV. vs. 2. wundert? 3. ſcharpffer. 23. kurlich zu mir. 25. ſie mich nicht. 30. ſchlaffen. 39. wan. 52. ach *st.* auch. 54. kein vngemach. 69. lent. 79. bekleib.
Nr. LXXXV. Ueberschrift: von wein. *vs.* 10. augenſtein? 12. ſorgen pein. 14. ich *fehlt.* 22. gotz vnd gabelin. 26. patterach?
Nr. LXXXVI. Ueberschrift: von meyden.
Nr. LXXXVII. vs. 3. wurt. 4. mir *st.* im. 13. gebricht. *Zwischen vs.* 26. *u.* 27. *stehet noch ein Vers, der in der Klara Hätzlerin fehlt, wodurch der Zusammenhang gestört wird; er lautet:* mein herz freut ſich in lieben ſchein vnd lebt *u. s. w.*
Nr. LXXXVIII. fehlt, eben so die zwei folgenden Gedichte.
Nr. XCI. vs. 29. Ey *st.* ſy. 37. leben. 40. kan vns machen. 51. allen. 52. doſz *fehlt, statt dessen* groſz des ſich hebet. 64. vns vil. 91. laden. 99. er ee raſt. 101. ſich *st.* ſy. 108. das es. 123. ſitzen. 170. das wir dan, *das Uebrige bis vs.* 175. *fehlt.* 231. ſein. 245. ſych. 246. *fehlt.*
Nr. XCII. vs. 6. fegel vnd die lilgen. 13. kalt vnd val.
Nr. XCIII. vs. 1. leben? 10. als. 11. die faſte. 12. thurſen. 21. meins herzen leyds. 35. verſtricket.
Nr. XCIV. vs. 25. verſengter. 31. bezwange. *XCV.*
Nr. XCVI. vs. 5. des enthab. *Die 3te u. 4te Strophe sind mit einander verwechselt, überdies fehlt der 1ste Vers der 4ten.*
Nr. XCVII. — XCVIII. vs. 9. gauckelſack. 10. vor blompt. 13. went — falckentertz.
Nr. XCIX. vs. 12. ſtee, *desgl. vs.* 23. 42. in *st.* ain.
Nr. C. vs. 2. nit fecht. — *CI.* —
Nr. CII. vs. 36. darinn ich dein lob krön. 40. geſangk. — *Die übrigen Gedichte fehlen.*

Zweite Abtheilung.

Nr. 1. *Bl.* 1. *vs.* 1. gedacht. 2. wolbedracht. 4. woll ſchreiben. 6. bibel. 7. beſchüpff. 12. die *st.* in. 16. *u.* 17. *lauten:* das bringt noch manchem pein vnd er all creatur beſücht. 20. wert *st.* hailig. 21. beſcheynet woll yn. 27. befand. 37. ditz iſt auch mein — pein. 40. ſol *fehlt.* 47. das ſie in wolt werden ze traut. 56. ire falſche klaffe. 68. an die. 74. Got ſprach *fehlt.* 75. an ſy *fehlt.* 78. ihesu *st.* got. 82. wa ſein ſie. 87. ere vnd leben. 88. vergeben? 92. vertregt. 111. vnkeüſſein. 117. an bleiben. 126. leſt. 127. in *fehlt?* 130. vnkeüſſen. 132. wolgan? 142. — 146. *fehlen?* 168. wirt. 172. gir. 177. weitten. 189. das *fehlt.* 190. ſoll. 196. *bloſs*

felden frucht. *vs.* 199. rumes. 202. dem wirt? 207. alſo. 211. vnd den?

Nr. II. Im Cod. germ. zu München 713 f. 64a — 72a. vom Jahr 1476. ***In Bechst. Hdschr. Bl. 5. — vs. 1. an eynem morgen fügte, Münchn. Handschr. 4. das nu, M. H. 5. doraufz, M. H. 6. vnd kom M. H. 7. on geferde? M. H., vngefert, B. H. 10. darinnen st. da knyen, M. H. 11 — 13. ein rewe ſie enphangen hett vnd ir peicht ſie do thett vnd vmb gotz huld ſagtz ſys gar, M. H. 14. do gedacht ich mir fürwar, — ich will bey, M. H. 16. bis das ich ganz, M. H. 17. an das ende, M. H. 18. alſo st. ſunſt; traurig *fehlt*; M. H. 19. biſz ich ir peicht gar vernam, M. H. 21. Er st. vnd, M. H. 22. ir icht haymlicher, M. H. 23. die frawe ſprach: herr, M. H. 25 — 28. *fehlen in der M. u. in B. H.* 29. oder was ſünde ſolt ich damit began, M. H.; ich hab nie ſünd, B. H. 31. eynen werden kn., M. H. 34. das st. auch, M. H. 36. auch st. ſo, M. H. 38. *fehlt in B. H.?* 39. *lautet in B. H.!:* ich hoff von im wirt volbracht. 41. wär es nicht yn, M. H. 42. für war das, M. H. 43. wann er iſt den falſchen ſo gram, M. H. 44. den st. gut, M. H. 45. ich werd in damit das, M. H. 46. an gutz weis, M. H. 47. verleſt, B. H.; wan er maſzet ſich durch mich, M. H. 48. damit ſo iſt er von, M. H. 50. alles das ſeyn hertz von mir begert, M. H.***

Aus diesen vielen Abweichungen der Münchner Handschrift erhellet, daſs dieselbe nichts anders ist, als eine freie Textumwandlung, und es würde in der That eine nutzlose Arbeit sein, die fast in jedem Verse vorkommenden Verschiedenheiten sorgfältig aufzuzeichnen. Uebrigens sind namentlich gegen das Ende des Gedichts hin viele Verslücken vorherrschend. Bechsteins Handschrift dagegen weicht in Folgendem ab:

vs. 57. u. 58. sind mit einander verwechselt. vs. 59. verainigt. 64. wurt. 66. desgl. 99. das von mir beleibt. 107. on huld? 122. deſter. 127. ich iaget. 29. ſtet. 146. muſz fehlt? 150. zu fehlt? 151. klug st. witzig. 187. mancher? 241. mit erbarmung. 249. geſundt. 260. behalt. 295. das ſie. 297. ia wiſt er her. 299. wan. 305. ich maint. 319. erſpringet. 321. ye fehlt. 322. wan es hett leicht gewert ee. 348. ich noch durch lieb. 348. ſich ligent hetten gegeben. 366. leb. 369. u. 370. fehlen. 374. erfrewen. 377. bedenken. 380. fehlt. 384. haben st. aber. 387. das. 395. ein wicht. 396. traw es ſein nicht. 409. gar fehlt 461. da fehlt. 465. leidt. 467. das st. als. 469. ſchon st. thun. 490. was st. bas? 496. weſen bey neu. 497. alſouil. 508. ſo ſolt. 511. bleib. 514. ſolt. 520. im fehlt. 522. dienſt, das ſich wer? 527. in fehlt. 540. das wirt. 546. ob es das. 549. oder ein.

Nr. III. Bl. 16. vs. 13. zegeth. 15. ermant. 22. ze fehlt? 32. ye doch — groſſe. 36. aufgenomen. 42. fehlt? 55. ſolches dinges. 59. vnderſtandent. 70. die lugen. 72. nun verzeug. 83. ir es. 93.

ir hie. 101. vnd verſchrotten. 114. das las. 121. darf. 126. *nur einmal* der. 135. newber *st.* nur. 136. berett. 138. fugen. 141. er es. 144. bules. 150. ze andern. 159. *u.* 160. *fehlen?* 174. ich *fehlt?* 175. angeſeit. 177. leid *st.* ligts. 179. vnderwind. 182. leſt. 188. ſprich. 189. mir *fehlt.* 194. hendtlein. 200. ich von hynnen.

Nr. IV. vs. 10. nirget. 18. brandt. 25. hielt ſie m. 26. leyſz. 27. da ich. 42. mocht. 45. hab es. 50. waffen. 54. ir erpiddemten. 58. alſo. 66. went. 68. geſone. 78. geſan. 85. münn *st.* wunn. 90. dar gein. 102. doch *st.* dich. 123. mein *fehlt.* 125. froe vnd gut. 132. gedaucht. 134. von im. 136. er verredet ſich. 150. ſo es har gefaſſet het. 154. verderben.

Nr. V. Bl. 23*a* — 29*a*. *vs.* 9. geporen. 30. meynem? 40. deck. 59. ſamet. 61. ſchne weiſſes hembdt? 71. wiſcht. 77. zarte. 85. mir *st.* nun. 100. ienffert. 106. dich *fehlt?* 108. finſt. 146. bekrenken. 151. meinſt. 185. hat. 192. da *st.* ia. 197. frembde. 200. fraw, davon. 205. woltent. 218. ſich *st.* ich. 222. ich meins. 238. nün *st.* ym. 241. decke. 244. gand. 248. entweren. 284. dan *st.* tun. 286. einer meiner geſell. 300. mirs. 313. das ichs im. 314. befielen.

Nr. VI. Bl. 29*a* — 33*b*. *vs.* 4. *fehlt.* 22. hat ſich. 25. geſchmückt. 31. mag *fehlt.* 32. ich will ze dem brunen gan. 38. went. 41. nun *st.* nur. 48. mir ſchier. 53. hett. 100. halbs ſagen. 110. ſcham. 111. hab. 113. gewünſchet hett. 117. durch nechtig. 126. brünſcht? 127. geleſcht. 140. ſtee. 153. vnd wo du dich mit. 155. gefunden. 159 — 166. *fehlen.* 171. do *st.* damit. 178. vnd gehe davon. 193. ſagt oder ſeyt. 219. das du trew vnd eren zefreuel ſey. 217. liedhauſz. 224. oder *st.* noch. 234. *u.* 235. *heiſst es:* ere-, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit gnedig ſey. 235. verſtee. 241. ze bürgen. 249. würdeſt. 253. vbergehe.

Nr. VII. Bl. 33*b* — 39*b*. *vs.* 43. verkündeſt. 46. lieblichen. 70. wen mainſt. 80. villeicht. 81. ſoll. 92. wiſz. 99. dult. 101. leidt. 102. geſchaffeſt? 109. bloe. 115. lang. 122. libe roſt. 132. beſchores. 141. bruder. 155. thoret. 158. deynen orden. 162. gekleff. 163. gehe. 166. wol leicht. 174. ſchůrtzen. 182. wunniglichen. 193. grůt. 196. durch got das. 199. yn *st.* an. 200. beſchech. 204. das die groſzen. 227. des *fehlt.* 299. wann ee ich es. 230. rum. 238. nur *st.* mir. 262. fein. 265. ſun. 270. Geütten. 271. bis dar will ich bedenken mich, was ich gethon müg durch dich. 277. vergehen? 282 — 284. *fehlen.* 290. ſaltu. 297. *u.* 298. *fehlen!* 311. leſt. 313. vnd werd von euch erloſt.

Nr. VIII. Bl. 39*b* — 47*a*. *vs.* 22 — 24. *fehlen.* 33. nun *st.* nur. 39. ens begond. 53. im *st.* am. 64. rein. 89. wolſt. 92. keine. 96. allfantz. 106. *fehlt.* 116. geweſt. 126. leugen. 130. mir ainen andern. 134. aufzbleiben. 148. ye *st.* nye. 159. miſztrawen. 162.

labrer. 163. fich baldt. 200. verſehen. 204. kumpt. 217. erkannt. 225. ym *st.* vmb. 234. lobſt *st.* laſt? 236. pflegeſt nit rechter ſynn vnd mynn. 243. halt *st.* hiut. 244. hetteſtu. 256. wolſt. *Nach vs.* 259. *folgen vier Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* des ſoltu in warheit werden inn, ich brüeff du biſt in dem ſynn vnnd wilt vill knaben effen, Du würſt dich ſelber treffen. 286. gehe. 287. des *fehlt.* 293. mit ſchrecken. 306. das ir mir darzu wolt. 308. nit *st.* nun. 312. der meinſten augen. 318. *Die in der Hätzlerin verdorbene Stelle heiſst:* auf zwein wurfel an vnd warf ein quatter vnd ſeſz. Die virwitz ſprach: ia iſt es des, dem wurfel ich auch wol getraw. Do warf die *u. s. w.* 325. ſolt. 333. gebott. 334. wirſtu. 336. *u.* 337. *heiſsen:* vnd wurt dich beyde fraw vnd mann darumb vil deſter lieber han. 338. wiltu. 339. heilge. 346. weg. 364. das heyl. 374. nein *st.* mein. 377. *fehlt?* 390. ſein. 392. *verdorben.* 394. an ander ende.

Nr. IX. Bl. 47*a* — 51*a. vs.* 7. zerſtrewet — erfrewet. 39. erwegen. 40. die an lieb was ſprach. 46. ich hab mer, ſo ich bin frey. 60. nur *st.* nun. 61. er han geren vergüt. 67. erwegen. 68. wiltu. 92. wart. 118. betug. 119. ſo wir vnd iſt wee. 123. leidt. 133. freuden. 140. ein ganz iar. 142. fur ein war. 144. ſo froe bin ich. 149. *fehlt.* 150. zehant ſo fro er mich ergetzt. 157. ſoll. 169. kom. 183. gee. 185. die *st.* ſy. 190. als *st.* alſo.

Nr. X. Bl. 51*a* — 53*b. vs.* 17—20. *fehlen.* 23. allen. 29. will *fehlt.* 41. mich *fehlt.* 49. woll es. 50. *u.* 51. fraw, ich hab vernomen, es iſt mynn, das kein euch wirret. 70. hat. 72. fein. 77. tegen. 89. lenge. 93. lieſz. 98. mein troſt. 105. als ſunſt. 108. *fehlt.* 113. ſo *st.* das. 120. mir *fehlt.* 128. amacht. 130. ein heiſzen flam̃en. 131. ward *st.* was.

Nr. XI. Bl. 53*b* — 57*a. vs.* 23. erheiſſen. 32. verſann. 39. vnd ymmer mich; *es fehlt* wol. *Nach vs.* 80. *folgen zwei Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* dein durchleuchtig rotter mund durch graben hat meins herzen grund. 94. gemiſchet. 95. geſein. 103. welchens. 113. ſtet. 121. lieb *fehlt.* 122. trew. 132. rott. 134. ſun. 153. werden. 166. ſchrenken.

Nr. XII. Bl. 57*a* — 58*b. vs.* 6. doch. 10. ſchafft. 22. dem rechent man es. 23. nit thut. 26. geberde. 30. vorzeth. 37. ſich *fehlt.* 39. geth — ſtett.

Nr. XIII. Bl. 58*b* — 61*b. vs.* 13. wa. 15 — 17. *fehlen.* 20. geth. 28. vorlegner? 56. bawerzan. 60. er brendt der in ſtieſz in ein fewer. 64. glatzender. 76. gleggen. 79. lecket — wol ein brey. 81. (irret) — vngeſchirret. 83. man *st.* er? 72. blüt *st.* blüent. 98. hon. 100. der ander iſt. 102. es wirt ein gebrech. 105. *fehlt.* 113. geredt. 115. böne. 117. als *fehlt.* 120. an eyne. 124. hon. 129. gepreſten oder. 131. mynn nu auch. 138. iung. 80. get. 81. türn. 87. vnden. 94. *fehlt.* 103. erkerlein. 110. geleit — treit.

126. ir *fehlt.* 150. bekleiben. 152. leiſtu. 154. wurſtu harren. 170. ynwig *st.* ynnen. 173 — 176. *fehlen.* 189. gelart. 211. behegt. 225. von. 227. auf mein 246. gebrechen. 253. gedäucht mich. 281. begondt. 282. gelaufen. 287. erwacht. 305. O troſt. 309. gehalten. 347. ferr *fehlt.* 350. do.

Nr. XIV. Bl. 62*a* — 74*a. vs.* 4. begunden. 7. an eyner. 19. vnmer. 36. hinneben. 59. wol vor. 62. beleyt. 87. vnden vnd. 103. erkerlein. 156. kanſt. 371. *u.* 372. *fehlen.* 383. *u.* 385. *fehlen.* 399. gleich — ſchleich. 405. wan. 414. das. 430. ye. 431. ſich. 449. weren. 451. ye ich. 461. mit trawren iſt mein herz. 466. wolſt. 477. ſolt. 483 — 485. *fehlen.* 493. wolſt. 503. huben wir. 516. vernart. 519. verzeren. 537. hört. 564. kron. 596. ſachten.

Nr. XV. Bl. 74*a* — 75*b. vs.* 4. (ſtet) — lett. 7. ſte. 44. verſtee.

Nr. XVI. Bl. 75*b* — 78*b. vs.* 1. ze der. 6. auſz eim. 11. vberſulſziglich. 21. warden. 24. ſo we vnd ſwäre. 34. vergönnet. 37. alſo. 46. leid. 75. begond. 77. ſtein. 83. des. 102. bedeütet, 103. ſilberin. 115. thurn. 117. yn dem.

Nr. XVII. Bl. 78*b* — 81*b. vs.* 27. erſchrickt — nickt. 35. generet. 17. hertlich. 45. ſie mich. 48. wart. — Sicher ſie was woll gelart. 49. vnd yn. 53. haben *fehlt.* 57. freud gebt? 59. ſo wär ich. 71. begond. 72. wils. 87. wiſtu. 88 leyd ich liebers? 91. beſten — gen. 93. in dem grun. 127. habt ir.

Nr. XVIII. Bl. 81*b* — 85*b. vs.* 5. iunger. 14. thu. 22. haſt ye. 25. begond. 27. vnnd *st.* ina. 34. traiſt. 37. wagen. 48. mit dir. 59. vnnd der, 80. gethun. 89. höner. 98. ach *st.* ich. 126. hinfurt.

Nr. XIX. Dieses Gedicht steht vor den paginirten Blättern nach dem Gedicht der Mörin. vs. 2. ir *fehlt.* 3. was. 8. es ſich. 9. ain *fehlt.* 13. güttigkeit? 23. apfelkleid. 25. ſunderlichen. 26. man ſie. 30. boſer. 34. wem an. 35. gut gedanken leyd. 40. *u.* 41. *fehlen.* 50. bringt *st.* prynnet. 55. blaw ſtets hoher mut. 62. ernennet. 67. glaſur. 70. vnder alle w. 82. die thun es yn eim.

Nr. XX. Dieses Gedicht folgt dem vorhergehenden. vs. 7. erklang. 8. ein kalter bag floſz nit ferr von dem geſang. 17. begond. 31. ſeſz ich dar ober. 38. ſo *fehlt.* 57. darvon. 69. nahet. 77. wunderliche augeweide. 79. meiden. 93. freuntlicher gruſz. 117. gefarbt. 118. ſprich. 121. ere *st.* grüſz. 128. vil *fehlt.* 131. batt.

Nr. XXI. Zu München im Würzburg. Cod. fol. 167., *anfangs nicht sehr abweichend. In Bechsteins Handschr. folgt dieses Gedicht unmittelbar dem vorhergehenden und gehört ebenfalls zu den nicht paginirten:* — *Ueberschr.* hie hebt ſich die rede an von den ſechs varwen, *Würzb. Cod.* — *vs.* 1. gar *fehlt im W. C. vs.* 2. ſie ſprach — berichte, *W.* 4. des frage ich dich on allen, *W.* 6. ſie ſpr. — lobeſam, *W.* 7. ich wen wol, *W.* 8. ſich wie, *W,* 10 vnd mit den, *W.* 13. gein ſeine lieb, *W.* 13. vnd iſt daz gut, *W.* 15. verſinnen, *W.* 18. mut, *W.* 20. daz ſaget mir einer dem wonet bi

kunſt vnd cluge meiſterſchaft, *die übrigen Verse bis vs.* 25. *fehlen, W.* 21, wernher, *B. H.* 24. ere welt, *B. H.* 27. *fehlt im W. C.* 29. vnd nañte, *W.* 35. waz meinet grůne varbe, *W. Darauf folgt im W. C.:* vnd dar noch die andern garwe, *und mit rothen Buchstaben stehet darunter:* diz iſt ein vorrede geweſt; *dann folgt die Ueberschrift:* diz ſagt von der grůnen varwe. 36. *fehlt im W. C.* 36. der hertze lieb noch nie, *W.* 40. in *fehlt, W.* 42. noch hertze liebes fri, *W.* 43. *u.* 44. *fehlen im W. C., statt derselben die rothe Ueberschrift:* diz iſt von der rôten varwe. 45. vnde ſage mir von der varwe rôt, *W.* 48. daz tut er mit, *W. C.* 52. vil *st.* wol, *W.* 54. dem liep leit kalt, *W.* 55. von wiben ſelten, *W.* 56. ſich in rôtem, *W.* 58. ein minner . ia er iſt minnens vri, *W.*; liebe *hat B.* 60. vnd in rôten rôcken ſtrebt, *W.* 61. *u.* 62. *fehlen im W. C.; die Differenzen werden von hier an so vielfach, daſs sie gänzlich weggelassen werden müssen, obschon die Würzburger Handschr. unverkennbar älter als die der Hätzlerin ist. Die Bechst. Handschr. weicht noch ab:* *vs.* 81. halt wie. 88. ſein *st.* des. 94. vnd noch. 130. mich. 137. bedeut. 141. *u.* 142. *fehlen?* 148. in ym. 165. vorkünden. 167. das ſie ſo den bidern ſchewet. 180. an *fehlt.* 206 — 207. *fehlen.*

Nr. XXII. Bl. 85*a* — 89*b.*

Nr. XXIII. Bl. 89*b* — 99*a. vs.* 16. wuniglichen. 31. alſo. 76. hin dann. 82. wart *st.* hert. 92. villeicht ein dingk ſicht — an ir, das. 102. nichts *st.* michs. 125. das. 140. tugentleich. 162. wurt. 164. dir *fehlt.* 184. ſolt *fehlt?* 186. gang *fehlt.* 197. betrubtes. 202. ir *st.* ewr? 205. beſchech. 231. ze hant. 283. frum mer. 287. geſammelnt. 308. *fehlt.* 322. als im was gebott. 330. gereyſſet. 378. da *st.* das. 379. auf. 387. alſo. 392 thet *st.* tott? 404. aller leyne. 405. magſt. 413. wue gaſt. 417. geſz — meſz. 428. das haſtu geſſen. 445 geſſen. 485. iamer hat.

Nr. XXIV. Bl. 99*a* — 100*b. vs.* 3. leſt. 5. leben. 14. ſtets. 24. warhaftig. 28. vnglimpfig. 49. kommen?

Nr. XXV. Bl. 100*b* — 106*b. vs.* 3. ein *fehlt.* 23. gleitter. 39. aber an. 40. gran. 41. ſten. 46. lett. 47. kammet. 52. gekreuſzlet. 59. verbilde drachen. 64. erſchlieffen. 70. Ey *st.* ain. 77. ſten *st.* ſtätts. 78. wolſt. 86. bege. 106. würt. 111. verzeben. 112. bis das? 114. griebff. 118. margrin vnnd opfel waſſer. 126. Merten. 132. harm mantel, *Härmelinmantel.* 164. *Das erste* ſo *fehlt.* 167. zergnifft. 177. kum. 186. ſchatzen. 188. herz lieb. 203. wanckknus. 215. kum. 217. leydt. 220. was? 223. zeichet. 241, ſüſſe erbarmung.

Nr. XXVI. Bl. 100*b* — 101*a. vs.* 8. gewanſt nie.

Nr. XXVII. Bl. 101*a* — 112*b. vs.* 15. durch ain ander. 30. durch das hort. 31. das es. 52. ſech. 61. dort vnd do. 62. das was. 62. beſchach. 78. bleib. 87. nein *st.* mein. 96. mir nun des. 102. gehe. 132. ich erkenne. 148. in *st.* an. 161. rechten. 162. ge-

meſſen. 168. lang. 170. vnnd der ſie wunſchen wolt mit fleiſz, der. 175. luſperen. 189. ſolt. 118. *u.* 119. *verworren mit einander.* 220. gelangen. 229. des. 231. dich hynnen. 248. ſein allzeit. 249. ia *fehlt.* 272. *fehlt.*

Nr. XXVIII. Bl. 113*a* — 115*a. vs.* 10. wurt. 18. on ſchuld. 24. an ſie. 35. zu den thören. 39. für in hin geth. 45. ſiecht. 62. dich es. 69. wurt geſait. 74. von der koer. 84. machſt. 86. gauch. 90. vor hin auch.

Nr. XXIX. Bl. 115*a* — 121*a. vs.* 3. bleib. 24. geſedelt. 28. das *st.* des? 29. ſein. 42. kans ſie. 59. komen. 63. an mir. 64. betrübet. 68. geſtolen. 92. hett ich gnad, ſo wurt das gron. 93. ſolt ich. 99. ir geſicht. 120. mag ye noch. 121. gerew. 123. vergeth. 144. ſo thettend ir mich leyden. 147. ich gee, ſtehe. 176. ſey komen ein. 182. *fehlt, desgl.* 191. *u.* 192. 204. geth — ſtett. 206. kür. 213. ewer — bleibe. 226. ye muſz ich. 233. geſigelten. 249. mein fraw trew wid.

Nr. XXX. Bl. 121*a* — 123*b. vs.* 6. ſo lieb liebes. 12. ſtets. 17. urlaub. 22. an mir. 36. wes. 37. mich kindann. 47. kraut vnd trank. 55. boſzer nachgebawer. 80. mordiio. 98. begund. 102. ſatzten. 105. iren. 116. an den. 132. ze ir entſprach. 136. vmpfieng. 139. getrewſten. 141. bitterlichen. 154. ober.

Nr. XXXI. Bl. 123*b* — 124*b. vs.* 21. mich die das. 26. *Das zweite* mit *fehlt.*

Nr. XXXII. Bl. 124*b* — 125*b. vs.* 2. betrübten.

Nr. XXXIII. Bl. 125*b* — 128*b. vs.* 1. gemiſchter *st.* gunſter. 10. eingendts. 23. wolten. 32. ſchön *fehlt.* 52. ſo *fehlt.* 72. *u.* 73. *verdorben.* 121. im bind. 124. ich ye geweſen behennd. 127. zügk. 129. gewann. 151. das.

Nr. XXXIV. Bl. 128*b* — 129*b. vs.* 13. wolſt. 30. warſt. 37. gand. 41. zart vnd klar.

Nr. XXXV. Bl. 129*b* — 130*a. vs.* 2. new iar. 12. *u.* 13. *fehlen.* 19. ſteter. 30. gebeut.

Nr. XXXVI. Bl. 130*a* — 131*a. vs.* 2. ich *fehlt.* 9. ye *st.* yetz. 123. ſtets teglich.

Nr. XXXVII. Bl. 131*a* — 132*a. vs.* 12. vermagſt. 13. das. 34. allein.

Nr. XXXVIII. Bl. 132*b. vs.* 27. heut.

Nr. XXXIX. Bl. 133*b. vs.* 38. verſten. 46. ſtiel *st.* ſol.

Nr. XL. Bl. 134*b. vs.* 8. oberſt. 37. ein *st.* dein. 44. ſchwebt.

Nr. XLI. fehlt.

Nr. XLII. Bl. 135*b* — 138*a. vs.* 22. es taget ſchier. 30. trew. 46. ich ſüng. 50. was will. 60. Gott berait. 64. ein nepern. 75. geinſzlein. 80. ſich den augen gefert. 100. des. 119. fedent mich in ein ſtadel thor.

Nr. XLIII. Bl. 138*b* — 141*a. vs.* 16. vil *fehlt.* 17. er fullt. 19. er löſts. 20. verſchahen. 21 — 24. *fehlen.* 25. laſter. 44. leydt.

85. entwueſt. 98. nach eſſes woll er. 102. alſo. 104. oberſten. 110. das *st.* der. 113. haltend — waltend. 159. verleugent acht.

Nr. XLIV. Bl. 141 *a* — 141 *b. vs.* 1. war *st.* wa. 3. geverret. 6. *fehlt.* 10. ich nun.

Nr. XLV. Bl. 141 *b* — 148 *b. vs.* 5. kryme. 22. als wer ſie. 23. vnüerbergender. 33. vnder *st.* vnd. 44. aufgetrant. 50. geſchworen. 71. nimpt. 75. darftu. 87. hab lieb mich. 102. in *fehlt.* 130. zihe. 134. als ir in. 145. erwegen. 147. bedunk. 161. *u.* 162. vnnd far in manches frembdes land, da wurt im manig f. b. 166. deſter feindter. 188. floriert. 185. verglaubt. 197. harter. 203. ſult. 215. des nit begett — ſett. 217. *u.* 218. *sind verdorben.* 236. torechter. 239. das. 257. biderb. 303. gauckelt. 307. *fehlt.* 311. doch. 237. auch meine han. 342. ſprich.

Nr. XLVI. Bl. 149 *a* — 151 *a. vs.* 37. ſten. 41. ſchwelket. 45. dick. 51. ſpaich. 63. waſſerfanck. 92. wan. 100. wunſchs. 110. leyden mir zergee.

Nr. XLVII. Bl. 151 *a* — 156 *b. vs.* 10. wartz. 23. brüf. 25. gezelt. 41. vermielt. 80. wand. 81. den *st.* ſo. 125. leſz. 143. geburt. 192. kundt — das nicht. 228. erwegen.

Nr. XLVIII. Bl. 157 — 158 *a. vs.* 30. ſich *st.* ſy. 31. ſich *st.* mich. 59. gebewt.

Nr. XLIX. Bl. 158 *a* — 166. *vs.* 13. das erkennt. 16. aber *st.* noch. 76. ich nit erkennen kan vnd ſol. 92. dan *st.* den. 100. ſcheyden. 102. beide *st.* leider. 122. marner.

Nr. L. — LV. fehlen in Bechst. Handschr.

Nr. LVI. Bl. 160 *a* — 173 *b. vs.* 9. ſy *fehlt.* 41. begegnet. 85. hab. 100. gee. 108. dir ſchier ſicher. 112. geklaget. 120. ach got. 128. ſunſt *fehlt.* 131. verfacht. 155. val. 171. nym̃er gethan. 175. feyüel. 201. gezeigen. 223. als er manchen thut. 235. dick *st.* dich. 253. ſolche — pfligt — verwigt. 261. muſzt. 271. er *st.* der.

Nr. LVII. Bl. 173 *b* — 181 *a. vs.* 2. ſamelung. 6. tuffter. 9. ſtond auch brechent. 16. arten. 18. gepluckt. 22. ſeyder oder. 27. lilgen — vertilgen. 34. wurtzeln. 38. begond. 48. Yment. 58. alles das. 60. durchleucht. 74. beid *st.* bey. 94. von den. 130. doch *st.* ſo. 145. die *fehlt.* 169. gewürckt. 172. geſampten. 186. getemperiert. 197. gebird. 232. doch *st.* tach. 246. fliehen aufz. 249. wiltprets. 266. lilgen. 279. yment. 287. ich es nit halb. 302. *fehlt, desgl. vs.* 306. 313. macht. 320. nimmer. 330. *fehlt.* 337. on geverde. 346. das.

Nr. LVIII. Bl. 181 *a* — 184 *b. vs.* 2. ernſts. 5. erſtrichſet vnnd erſtrewet. 8. ſprenkeln. 22. laſt *blos.* 42. ſchlechtlich. 49. zem. 71. verkeren. 78. loſet. 161. ſüchet. 162. lieb. 171. redtlich. 175. entweichen. 184. beſchicht. 200. zwirnt. 201. erpüet. 202. daucht. 211. ſeltzem. 218. verteuchtet. 234. wer newer alſo auf wankeln. 246. geckel. 248. mertes. 265. gethon *st.* don. 271. deſter mynner.

vs. 281. berg es vnd truck es. 286. er fie vnnd fey. 309. vnzeglich. 322. mufz. 325. befcheiden. 336. zwirnet. 345. gewart. 347. das. 360. zweit. 389. laffen. 394. gewurzelt.

Nr. LIV. Bl. 184*b* — 201*a*. *vs.* 5. vafzhun. 6. nach dann. 20. mufz ich fein. 51. hat. 67. ime, das in fein gewalt. 112. funderlichs. 117. er went. 125. ye. 126. nit daran. 146. klag es. 247. wie es ze freuden. 302. vor. 308. erftrewen. 313. *fehlt.* 337. gewürm.

Nr. LX. Bl. 201*a* — 205. *vs.* 3. erdenket. 5. ich *fehlt.* 6. deins *st.* iens. 34. betuft. 35. zweigk. 37. troft wer. 39. newer hewer vnnd ferdt. 48. nit heller wert erz augft. 64. taw *st.* don. 77. fchimpffiern. 74. nach gebawern. 105. gamaleon. 112. alle mort. 117. lofer. 120. gnucht. 125. gewynd. 126. einer hindt. 128. vnnd haben? 138. renouiert. 147. gering *st.* farig. 150 — 152. *fehlen.* 155. reinichs. 159. ze gegeben. 161. mein burg. 172. gehaefz.

Ich lasse nun noch ein Verzeichnifs derjenigen Handschriften und Bücher folgen, in welchen Gedichte aus der Hätzlerin stehen oder erwähnt sind. Da es so mühsam und zeitraubend ist, dergleichen Nachweisungen vollständig zu machen, zumal dazu eine ausgezeichnete Bibliothek gehört, so wird man mir es wohl nicht zur Schuld anrechnen, dafs ich dieselben nicht gleich an Ort und Stelle zu den Gedichten selbst setzte. Ich fand sie nach und nach und kann sie demnach auch nur jetzt erst so vollständig als es mir möglich war, geben. Der vielbewanderte Prof. Hoffmann in Breslau gab in den Altd. Bl. Bd. 2. Heft 1. S. 57 u. f. die Liederanfänge aus der Handschr. der Hätzlerin u. zugleich mehrere Nachweisungen, von denen einige mir noch unbekannt waren und von denen ich demnach um so dankbarer hier Gebrauch mache. Gedichte, über die ich anderweit nichts finden konnte, habe ich des Raums wegen übergangen.

Erste Abtheilung.

Nr. I. Anf.: ich fag, der tag den hag. *Bechst. Handschr. Bl.* 206. *In den Altd. Bl. Bd. 2. H. 1. S. 57 ist es nr.* 81, *weil dort die Gedichte nach der Reihenfolge in der Hdschr. laufen.*

Nr. II. A.: Lig ftill, meins herzen traut gefpil. *Bechst. Hdschr. Bl.* 207.

Nr. III. A.: Ich tummer wachter tritt daher. *Bechst. H.* 207*b*. *Görres Meisterl. S.* 117 — 120.

Nr. IV. A.: Stand vf, ftand vf, die nacht ift lang. *Bechst. H. Bl.* 209.

Nr. V. A.: Wann ich an fich den liechten tag. *Bechst. H. Bl.* 210.

Nr. VI. A.: Vfz gutem mut der wachter fang. *Bechst. H. Bl.* 211.

Nr. VII. A.: Mein ainigs hail, es ift gen tag. *Bechst. H. Bl.* 212.

Nr. VIII. A.: Er ift ain fälig mann, der. *Bechst. H. Bl.* 214.

Nr. IX. A.: Es warb ain ritter frädenreich. *Bechst. H. Bl.* 215.

Nr. X. A.: Ain traurig mann begund fich clagen. *Bechst. H. Bl.* 216.

Nr. XI. A.: Ich hort durchklingen füffe. *Bechst. H. Bl.* 217.

Nr. XII. A.: **Die nacht die will verpergen fich.** *Bechst. H. Bl.* **222.**
Nr. XIII. A.: **Ich raitt ains tags allaine.** *Bechst. H. Bl.* **223.**
Nr. XIV a. A.: **Ich wachter will nun fingen.** *Bechst. H. Bl.* **225.**
Nr. XIV b. A. **Ich wachter mufz erwecken.** *Bechst. H. Bl.* **226.**
Nr. XV. A.: **Gut wachter, ich bin chomen.** *Bechst. H. Bl.* **227** *b.*
Nr. XVI. A.: **Die nacht die will verpergen fich.** *Bechst. H. Bl.* **228** *b.*
Nr. XX. A.: **Es faufzt dort her von orient.** *Die* **30** *ersten Verse im Liederbuche Oswald's von Wolkenstein zu Wien Bl.* **11.**
Nr. XXVII. A.: **Von hocher art ain fräwlein zart.** *Wunderhorn Th.* **1.** *S.* **396** *bis zum* **96***sten Verse, ebenso in Erlachs Volksliedern Th. I. S.* **415.**
Nr. XXVIII. A.: **Nun fräent euch, ir freche kinder,** *von Jörg Schilher, vergl. Görres Meisterl. S.* **20.**
Nr. XXIX. A.: **Jubileus ift vfz verchünt,** *vergl. die Bemerkung bei dem Gedichte selbst.*
Nr. XXXI. A.: **Wie fchön, wie frumm,** *vergl. meine Bemerkung. — Note: Vor dem* **35***sten Gedichte steht ein ökonomischer Ueberschlag, was eine Hauswirthschaft jährlich in Küche, Haus und Hof kostet. Die Ueberschr. ist:* **Nota du hufzwirt. Ze merken was ain man, fein weib vnd ain dieren ain Jar bedürfen.**
Item vmb prot all wochen iiij grofz, macht ain Jar vj libd. *etc. Im Cod. Pal.* **314.** *Bl.* **99** *steht auch ein solcher Ueberschlag. Siehe Adelung II.* **314.** *Wilken S.* **406.**
Nr. XXXV. Ueberschr.: **das hus gefchirr.** *A.:* **Ich waifz ain orden, darynn. s.** *Adelung Th. II, S.* **313.**
Nr. XLI. A.: **Ich raitt ains tags fpaciern.** *Wackernagels Leseb.* **1835.** *S.* **748.**
Nr. XLIV. A.: **Hilf, wunneclicher, füffer May.** *Bechst. H. Bl.* **230.**
Nr. XLV. A.: **Pfuch, Römer, lieger, claffer.** *Bechst. H. Bl.* **230** *b.*
Nr. XLVI. A.: **Mein lieber hort, durch all dein güt.** *Bechst. H. Bl.* **231.**
Nr. XLVII. A.: **Ainig will ich beleiben dein.** *Bechst. H. Bl.* **231** *b.*
Nr. XLVIII. A.: **Allain on allen zweifel dein.** *Bechst. H. Bl.* **232** *b.*
Nr. XLIX. A.: **Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zart.** *Bechst H. Bl.* **233.**
Nr. L. A.: **Gefegen dich got, liebs fräwlin zart.** *Bechst. H. Bl.* **233** *b.*
Nr. LI. A.: **Ich gib mich ganz ze willen dir.** *Bechst. H. Bl.* **234.**
Nr. LII. A.: **Verlangen plangen tut mein herz.** *Bechst. H. Bl.* **234** *b.*
Nr. LIII. A.: **Das wetter will vercheren fich.** *Bechst. H. Bl.* **236** *b*; *vergl. Fischard, Frankf. Archiv III,* **219.**
Nr. LIV. A.: **Der höchfte fchatz in difer zeit.** *Bechst. H. Bl.* **235.**
Nr. LV. A.: **Ich brüf wol, wer der welt.** *Bechst. H. Bl.* **236.**
Nr. LVI. A.: **Zum newen Jar bin ich berait.** *Bechst. H. Bl.* **236** *b.*
Nr. LVII. A.: **Mein liebfte fraw, in lieber gir.** *Bechst. H. Bl.* **236** *b.*
Nr. LVIII. A.: **Wes bechümmert nun mein herze fich.** *Bechst. Bl.* **237** *b.*
Nr. LIX. A.: **Ain wolgeziertes fräwelein.** *Bechst. H. Bl.* **237** *b.*

Nr. LX. A.: **Dein allain vnd nyemantz mer.** *Bechst. H. Bl.* **238.**
Nr. LXI. A.: **Ich lob dich für all dis welt.** *Bechst. H. B.* **238** *b.*
Nr. LXII. A.: **Als mein gemüt hat ſämlich wüt.** *Bechst. H. Bl.* **239.**
Nr. LXIII. A.: **Ich brüf gar dick.** *Bechst. H. Bl.* **239** *b.*
Nr. LXIV. A.: **Ain ſäligs iar zu diſem New.** *Bechst. H. Bl.* **240.**
Nr. LXV. A.: **Der höchſte ſchatz vnd gröſte fräd.** *Bechst. H. Bl.* **241.**
Nr. LXVI. A.: **Ich frä mich zu aller ſtund.** *Bechst. H. Bl.* **241** *b.*
Nr. LXVII. A.: **Ach werder May, verſpät dich nit.** *Bechst. H. Bl.* **242.**
Nr. LXVIII. A.: **Ich wunſch ir gelück vnd alles gut.** *Bechst. H. Bl.* **242** *b.*
Nr. LIX. A.: **Mir iſt wol kunt.** *Bechst. H. Bl.* **243.**
Nr. LXX. A.: **In meinem herzen liebſt du mir.** *Bechst. H. Bl.* **243** *b.*
Nr. LXXI. A.: **Hör hord, mein wort.** *Bechst. H. Bl.* **244.**
Nr. LXXII. A.: **Als mein gemüt hat ſich gewandt.** *Bechst. H. Bl.* **244** *b.*
Nr. LXXIII. A.: **Gar ſenlich trag ich täglich pein.** *Bechst. H. Bl.* **245.**
Nr. LXXIV. A.: **Merk, liebſtes lieb, ich bin der dein.** *Bechst. H. Bl.* **246.**
Nr. LXXV. A.: **Lieb, willig ſolt du vinden mich.** *Bechst. H. Bl.* **246.**
Lr. LXXVI. A.: **Mein aller liebſtes, bedenk all triu.** *Bechst. H. Bl.* **246** *b.*
Nr. LXXVII. A.: **Ach ſchaiden, du vil ſenende not.** *Bechst. H. Bl.* **247.**
Nr. LXXVIII. A.: **Mein herz, mein mut vnd all mein ſynn.** *Bechst. H. Bl.* **247** *b.* *In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche Bl.* **52** *b.*
Nr. LXXX. A.: **Erwelte aller liebſte maid.** *Bechst. H. Bl.* **248.**
Nr. LXXXI. A.: **Ich leb on troſt in ir gewalt.** *Bechst. H. Bl.* **248** *b.*
Nr. LXXXII. A.: **Ich wunſch der zarten gelückes vil.** *Bechst. H. Bl.* **249.**
Nr. LXXXIII. A.: **Was ich von triuen ye fürpracht.** *Bechst. H. Bl.* **249** *b.*
Nr. LXXXIV. A.: **Friuntlicher plick wundet ſer.** *Bechst. H. Bl.* **250.** *In Osw. v. Wolkenstein's Liederb. Bl.* **53** *b.* *Hoffmann's Fundgr. Th. I. S.* **330.** *Wackernagel's Leseb. 1ste Ausg. S.* **735.** *Ziemann's Leseb. 2te Ausg. S.* **367.**
Nr. LXXXV. A.: **Wein, wein von dem Rein.** *Bechst. H. Bl.* **251.** *Wackern. Leseb. 1ste Ausg. S.* **749.** *2te Ausg. S.* **968.**
Nr. LXXXVI. A.: **Meiden hat mich ſer verwundt.** *Bechst. H. Bl.* **252.**
Nr. LXXXVII. A.: **Ich gedenk an ſy on abelan.** *Bechst. H. Bl.* **252** *b.*
Nr. XCI. Ueberschr.: **Neidhartz gefräſz.** *A.:* **Des Mayen wunnenbernde zeit.** *Von der Hagen's Minnelieder enthalten einen älteren Text. Bechstein's H. Bl.* **253.**
Nr. XCII. A.: **Der winter hat mit ſeiner kelt.** *Bechst. H. Bl.* **256.**
Nr. XCIII. A.: **Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben.** *Bechst. H. Bl.* **256** *b.*
Nr. XCIV. A.: **Mich fräet ynneclichen.** *Bechst. H. Bl.* **257** *b.*
Nr. XCV. A.: **Woluf ze fräden alle.** *Bechst. H. Bl.* **258.**
Nr. XCVI. A.: **Hett ich nur ain ſtüblin warm.** *Bechst. H. B.* **258** *b.*

Nr. XCVII. A.: **Nun grüfz dich got, du fchöns mein lieb.** *Bechst. H. Bl.* **259.**

Nr. XCVIII. A.: **Zu fräden darf mich nyemant zelen.** *Bechst. H. Bl.* **259***b.*

Nr. XLIX. A.: **Der winter will mich berauben.** *Bechst. H. Bl.* **260***b.*

Nr. C. A.: **Fraw, meines herzen vffenthalt.** *Bechst. H. Bl.* **261.**

Nr. CI. A.: **Zart mynnecliches fräwelein.** *Bechst. H. Bl.* **261***b.*

Nr. CII. A.: **Gott grüfz dich, fraw, zu difem newen Jar.** *Bechst. H. Bl.* **261***b.* ***Hier endet Bechstein's Handschr.***

Nr. CV. A.: **Ain wolgeporner edel man;** ***vergl. meine Bemerkung (Osw. v. Wolkenstein?).***

Nr. CXXI Ueb.: **Ain fuchen fyn.** *A.:* **Ain fraw in ainem garten faſz,** ***ist von Suchensinn, vergl. Fischard, Frankf. Arch. III, S.*** **223** ***bis*** **225.** ***u. Hoffmann's Bemerkung in d. Alt. Blättern l. l. In Oswald v. Wolkenstein's Liederbuche S.*** **111.**

Nr. CXXI. Ueb.: **Ain ander fuchen fyn.** *A.:* **Ain iunger knab on arge pein.** ***Ist von Suchensinn. In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche S.*** **113.**

Nr. CXXII. Ueb.: **Ain Jöriger Junkfraw lere.** *A.:* **Ain fchöne, liebe Junkfraw her.** ***Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.*** **113.**

Nr. CXXIII. Ueb.: **Ain Jörger frawen ler.** *A.:* **Ain zartes fräwlin waidenlich.** ***Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.*** **113.**

Nr. CXXIV. Ueb.: **Ain Jörgen weltlich von lieb.** *A.:* **Ich haifz es wol ain groffe not.** ***Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.*** **113.**

Nr. CXXV. Ueb.: **Muſcanplůt. von vnſer frawen.** *A.:* **Ain Junkfraw aller tugent.** ***Von Muscatblüt.***

Nr. CXXVI. Ueb.: **Muſcanplůt. ain andere weis von vnſer frawen.** *A.:* **Maria, můter, raine magt.** ***Von Muscatblüt. Cod. Vat.*** **680,** ***nr.*** **42.,** ***vergl. Adelung Th. II, S.*** **329.**

Nr. CXXVII. Ueb.: **Muſcanplůt. weltlich.** *A.:* **Ich frä mich, das ich ye gefach.** ***Von Muscatblüt.***

Nr. CXXVIII. Ueb.: **Muſcanplůt. die dritt weile von vnſer frawen.** *A.:* **Ain Junkfraw zart bekrönet ward.** ***Von Muscatblüt. Groote's in Köln Hdschr. S.*** **118** ***(Eberhard von Groote's Hdschr. mit*** **89** ***Liedern Muscatblüt's, Pph. v. J.*** **1433,** **125.** ***Bl., kl. fol., ausführlich beschrieben von Hoffmann im Anzeiger für Kunde des deutsch. Mittelalters, Sp.*** **258 — 260.**

Nr. CXXIX. Ueb.: **Muſcanplůt. von vnſer frawen.** *A.:* **So gar ſuptil ich fingen wil.** ***Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.*** **129.** ***Cod. Vatic.*** **392,** ***vergl. Adelung Th. II, S.*** **304.**

Nr. CXXX. Ueb.: **Muſcanplůt. der ackermañ.** *A.:* **Herz, mut, nit raſt.** ***Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.*** **80.**

Nr. CXXXI. Ueb.: **Muſcanplůt. von vnſer frawen.** *A.:* **Maid aller ern.** ***Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.*** **91.**

Nr. CXXXII. Ueb.: Mufcanplůt. ain groffe lug. *A.:* Ain purdin ich hie lad vf mich. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S. 37 hat 7 Str.*

Nr. CXXXIII. Ueb.: Mufcanplůt. weltlich. *A.:* Ir mündlin rot vfz fenender not. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S. 24. Kolmaer Cod. Görres Meisterlieder S. 28 — 32, sehr frei modernisirt. Herzog's Gesch. der deutsch. Nationallit. 1837, S. 175 — 176.*

Zweite Abtheilung.

Nr. I. Ueb.: Das nyemands frawen vbel red. *A.:* Was got ze fräden ye erdacht. *Cod. Vatic. 393 nr. 2., vergl. Wilken S. 463. und Adelung Th. II, S. 306. Cod. germ. zu München nr. 270. Bl. 27a — 30b. Bechsteins Hdschr. Bl. 1.*

Nr. II. Ueb.: Das pulfchaft nit fünd fey! ain hübfche peicht. *A.:* Aines tags fugt fich das. *Cod. Palat. 313. Bl. 466, vergl. Wilken, S. 404: Graff's Diutiska Th. II, S. 109. Weckherlin's Beiträge zur Gesch. der altd. Spr. und Lit. 1811, S. 76. Trierer (früher Blankenheimer) Hdschr., Bl. 3 — 6. Ueber:* die bichte, *vergl. Aufsefs, Anzeiger für K. des deutsch. Mitt. 1832, Sp. 260 — 262. Cod. Vindob. 2959. Bl. 46 — 57. Zu München im Cod. germ. 713 f. 64a — 72, Pph. vom J. 1476, 4to, mit von der Hätzlerin ganz abweichender Textumwandlung und mit vielen Verslücken am Ende. Zu München im Cod. germ. 270, Pphd. fol., aus dem 15ten Jahrh., Bl. 121b — 124b und im Cod. germ. 379, Pphd. 4to, aus dem 15ten Jahrh., Bl. 87b bis 92b, beider Text mir unbekannt. — Bechst. Hdschr. Bl. 5. Altd. Bl. Th. II, S. 57, nr. 2.*

Nr. III. Ueb.: Von der welt lauf. *A.:* Ich kam zu ainer frawen zart. *Weimarer Hdschr., vrgl. Hagens Grundr. S. 411, nach welcher es von Teichner ist. Zu München 1) im Cod. germ. 713, Bl. 94b — 99b mit der Ueb.:* die fpehen pullerey; *bedeutend abweichend von der Hätzlerin. 2) im Cod. germ. 270, Bl. 144b — 147b; mir unbekannt. Bechsteins Hdschr. Bl. 16.*

Nr. IV. Ueb.: Von ainem fwären trâmb ainer frawen. *A.:* In kurzer zeit es alfo kam. *Bechst. H. Bl. 20. Graff's Diut. Th. II, S. 109.*

Nr. V. Ueb.: Von ainem lieplichen trâmb ains gefellen. *A.:* Sich fügt an ainem morgen. *Cod. Palat. 313, Bl. 233, vrgl. Wilken S. 402. Altd. Bl. Th. II, S. 136 — 144. Weimar. Hdschr., vergl. von der Hagens Grundrifs S. 411. XX. Trierer Hdschr., Bl. 24 — 27, mit der Ueb.:* der troüme. *Zu München 1) im Cod. germ. 270, Bl. 45a bis 50b. 2) im Cod. germ. 713, Bl. 137b — 146a. 3) ebendas. Bl. 213b — 223b. 4) Cod. germ. 379, 4to, Bl. 16a — 22a. Der Text dieser vier mir unbekannt. Bechst. Hdschr. Bl. 23.*

Nr. VI. Ueb.: Wie aine iren půlen hiefz leben. *A.:* Ich gieng ains

tags durch kurzweil pald. *Cod. Pal.* 393, *nr.* 4. *Bl.* 14, *vergl. Adelung Th. II, S.* 306 *u. Wilken S.* 463. *Bechst. Hdschr. Bl.* 29.

Nr. VII. Ueb.: Das chain pûler ablaffen fol, ob im halt ain fraw mit vngenad fein werben abfchlecht. *A.:* Ach got, wenn will vngelück mich. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 79*b* — 85*a*; *sehr abweichend; fehlerhaft geschrieben.* 2) *im Cod. germ.* 379, *Bl.* 39*b* — 45*a*, *mir unbekannt. Bechst. H. Bl.* 33.

Nr. VIII. Ueb.: Von ainer ftätten vnd von ainer fürwitzen. *A.:* Ich rait ains tags in hochem mût. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 400, *vergl. Wilken S.* 404. *Graff's Diut. Th. II, S.* 108 *u.* 109. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 713, *Bl.* 72*a* — 81*b*; *Ueb.:* die vierbitz vnd ftet; *weicht bedeutend von der Hätzlerin ab, offenbar eine Ueberarbeitung.* 2) *in demselben Cod., Bl.* 200*b* — 213*a*, *desgl. eine neue und verschiedene Ueberarbeitung.* 3) *im Cod. germ.* 439, *Pph.* 4*to*, *aus d.* 15*ten Jahrh.*, *Bl.* 148*a* — 157*b*; *mir unbekannt. Bechst. H. Bl.* 39*b*.

Nr. IX. Ueb.: Ain krieg von zwain frawen, ob peffer fey, lieb ze haben oder on lieb zn beleiben. *A.:* Ich was ains tags alfo frey. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 381; *vergl. Wilken S.* 403. *Graff's Diut. Bd. II, S.* 107. *Trierer Hdschr. Bl.* 1 — 3. *Bechst. H. Bl.* 47.

Nr. X. Ueb.: Wie lieb ain fraw ain knaben hett. *A.:* O wol dir, lieb, wolgetan. *Bechst. H. Bl.* 51.

Nr. XI. Ueb.: Von dem erften puchftaben feins Bûlen. *A.:* Ee ift ain anfang meiner fräden. *Bechst. H. Bl.* 53*b*.

Nr. XII. Ueb.: Das die welt alles ding zu dem pöften verftât. *A.:* Merk vnd hör ain yeglich man. *Becst. H. Bl.* 57.

Nr. XIII. Ueb.: Wie die welt ains yeglichen fpottet. *A.:* Ain fraw mir iren dienft ab fpricht. *Cod. Pal.* 393, *Bl.* 58, *vergl. Wilken S.* 463. *Müller's Samml. deutsch. Gedichte. Bd. III, XXVII – XXVIII. Bechst. H. Bl.* 58*b*.

Nr XIV. Ueb.: Von dem fchlofz ymmer. *A.:* Sich fûgt ains tags zeit. *Cod. Pal.* 313, *Bl* 375*b*, *vergl. Wilken S.* 403. *Trierer Handschrift Bl.* 27*b* — 39. *Ueb.:* von zcweien gefellen. *Bechst. H. Bl.* 62.

Nr. XV. Ueb.: Von der harre. *A.:* In meinem orden ift bechannt. *Bechst. H. Bl.* 74. *Wackernagel's Leseb.* 1*ste Aufl. S.* 745 — 747; *in der* 2*ten weggelassen.*

Nr. XVI. Ueb.: Von plömlen delectar. *A.:* Ains mals zu öfterlicher zeit. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Pph.* 1464. *f. Bl.* 37*a* — 40*b*; *bedeutend abweichend von der Hätzlerin, doch älter. Bechst. H. Bl.* 75*b*.

Nr. XVII. Ueb.: Von manigerlay plümlen. *A.:* Ains tages ich fpacieren gie. *Bechst. H. Bl.* 78*b*.

Nr. XVIII. Ueb.: Von zwain fchweftern, wie aine die andern ftrafet. *A.:* Ain Ritter, alt vnd greis. *Bechst. H. Bl.* 81*b*.

Nr. XIX. Ueb.: Von allerlay varben. *A.:* Mich bat ain fraw mynneclich. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XX. Ueb.: **Von der grönen varbe.** *A.:* **Ich kam in freyem můt.** *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XXI. Ueb.: **Von vfzlegung der fechs varb.** *A.:* **Mich fragt ain fraw gar mynneclich.** *Zu München* 1) *im Cod. germ. Würzburg, Bl.* 167; *Ueb.:* **hie hebt fich die rede an von den fechs varwen;** *weicht von vs.* 60 *an bedeutend ab.* 2) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 165*a* — 167*b kenne ich nicht. Müller's Sammlung deutsch. Ged. Th. III, XXIV bis XXVI. Hagen's Grundr. S.* 318 *u.* 319. *Lafsberg's Liedersaal I,* 153 *bis* 158. **Bilderdyk Nieuwe Verscheidenheden IV, 84 — 90.** *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XXII. Ueb.: **Was allerley pletter bedeuten.** *Zu München im Cod. germ.* 439, *Bl.* 174. *Aehnlich in Grimm's alt. Wäld. Th. I,* 144 *bis* 158: **von der baume bletter.** *Bechst. H. Bl.* 85.

Nr. XXIII. Ueb.: **Der herz fpruch.** *A.:* **Ich brüf in meines herzen fynn.** *Von Gottfried von Strafsburg? Müller's Sammlung I,* 208 *bis* 212. *Liedersaal II,* 359 — 376. *Bechst. H. Bl.* 89*b.*

Nr. XXIV. Ueb.: **Ain lere, Junger mann.** *A.:* **Ach, wie ift fo lobefam̄.** *Bechst. H. Bl.* 99.

Nr. XXV. Ueb.: **Wie ainer fein fräd wolt begraben.** *A.:* **Guldin ob allen frawen clůg.** *Bechst. H. Bl.* 100*b.*

Nr. XXVI. Ueb.: **Ain rättnufz.** *A.:* **Ain gefell zu ainer frawen fprach.** *Bechst. H. Bl.* 106*b.*

Nr. XXVII.: Ueb.: **Wie ainer fein lieb vand in gehaym an einem pett liegen.** *Bechst. H. Bl.* 107*a.*

Nr. XXVIII. Ueb.: **Ainer frawen clag.** *A.:* **Anders nit, dann verluft vnd gewyn.** *Von Teichner, s. vs.* 96: **alfo fprach der Teychnar.** *Bechst. H. Bl.* 113.

Nr. XXIX. Ueb.: **Von ainem ftröin krenzlin.** *A.:* **Als der winter ward vertruckt.** *Bechst. H. Bl* 115.

Nr. XXX. Ueb.: **Von meiden.** *A.:* **O meiden, meiden.** *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 121.

Nr. XXXI. Ueb.: **Von fchaiden.** *A.:* **Schaiden macht mich můtes quitt.** *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 123*b.*

Nr. XXXII. Ueb.: **Ain vrlaub.** *A.:* **Wol hin, meins herzen kaiferin.** *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 124*b.*

Nr. XXXIII. Ueb.: **Von ainem guldin notftall.** *A.:* **In groffer not mit gunfter fräd.** *Bechst. H. Bl.* 125*b.*

Nr. XXXIV. Ueb.: **Ain newes Jar ym ain vnd viertzigisten.** *A.:* **Meins herzen troft, nun wifz fürwar.** *Bechst. H. Bl.* 128*b.*

Nr. XXXV. Ueb.: **Ain newes Jar ym 42ten.** *A.:* **Meins herzen troft, du liebftes ain.** *Bechst. H. Bl.* 129*b.*

Nr. XXXVI. Ueb.; **Ain newes Jar ym 43ten.** *A.:* **O höchfte Cron, mein vffenthalt.** *Bechst. H. Bl.* 130.

Nr. XXXVII. Ueb.: **Ain newes Jar ym 44ten.** *A.:* **Fraw, meines wefens vffenthalt.** *Bechst. H. Bl.* 131.

Nr. XXXVIII. Ueb.: **Ain newes Jar ym 45ten.** *A.:* **Troſtlicher hord, mein höchſte fräd.** *Bechst. H. Bl.* **132***b*.

Nr. XXXIX. Ueb.: **Ain newes Jar ym 46ten.** *A.:* **Meins herzen Cron, meiner fräden zier.** *Bechst. H. Bl.* **133.**

Nr. XL. Ueb.: **Ain newes Jar ym 47ten.** *A.:* **Meins herzen ſchlos, meiner fräden ſchein.** *Bechst. H. Bl.* **134***b*.

Nr. XLII. Ueb.: **Ain aubentewrliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern.** *A.:* **Ain red pringt die andern.** *Bechst. H. Bl.* **135***b*.

Nr. XLIII. Ueb.: **Was vbels ainem yeglichen vſz ſpil chom̃.** *A.:* **Ach würfels ſpil, du ſchnödes ampt.** *Von Peter Suchenwirt, s. vs.* **180: das künd ich petter Sůchenwirt.** *Bechst. H. Bl.* **138***b*.

Nr. XLIV. Ueb.: **Ainer clagt ſein ellends weſen.** *A.:* **Nun waiſz ich armer, wa ich ſol.** *Wackernagel's Leseb., 1ste Ausg. S. 747, in der zweiten nicht.* *Bechst. H. Bl.* **141.**

Nr. XLV. Ueb.: **Von ainer gar frölichen frawen.** *A.:* **Zu ainer zeit mich ſer verdroſz.** *Bechst. H. Bl.* **141***b*.

Nr. XLVI. Ueb.: **Ain iämerliche clag ains, da ſein půle angeſprochen hett.** *A.:* **Ach, wie hab ich mein tag verzert.** *Bechst. H. Bl.* **149.**

Nr. XLVII. Ueb.: **Ain mynn redt von herzen vnd von leib.** *A.:* **Ich kam an ainem morgen hewr.** *Zu München im Cod. germ.* **270,** *Bl.* **152***b* **— 158***a*. *Bechst. H. Bl.* **151.**

Nr. XLVIII. Ueb.: **Ain ellende clag.** *A.:* **Ach, iamers herzen werender grunt.** *Bechst. H. Bl.* **157.**

Nr. XLIX. Ueb.: **Von groſſem ſenen ainer frawen.** *A.:* **Ach ſenlichs ſeüfzen iſt mein clag vnd krey!** *Bechst. H. Bl.* **158.**

Nr. L. **Von krewtern, damit frawen ir mann bezaubern.** *A.:* **Ich hör die frawen dick ſagen.** *Cod. Pal.* **341,** *Bl.* **219***a*. *Kolocz. Cod. und Cod. Pal.* **384,** *Bl.* **121 — 122.** *Siehe das Nähere darüber vorher in meiner Einleitung.*

Nr. LII. Ueb.: **Von ainem zornigen weib.** *A.:* **Ich kam vf ain gefild weit.** *Zu München im Cod. germ.* **713,** *Bl.* **45***b* **— 47***a*; *Ueb:* **von einem boſen weib.**

Nr. LV. Ueb.: **Der mynn gericht.** *A.:* **Ich ſtůnd an ainem morgen frů.** *Cod. Palat.* **393,** *nr.* **12.** *Bl.* **82,** *vergl. Adelung Th. II, S.* **305** *und Wilken S.* **463.**

Nr. LVI. Ueb.: **Von der frawen alenfantz ain rede.** *A.:* **Wer täglich will treiben.** *Bechst. H. Bl.* **160***a*.

Nr. LVII. Ueb.: **Von dem Mayen kranz.** *A.:* **Sich fůgt, das ich nach narung.** *Bechst. H. Bl.* **173***b*.

Nr. LVIII. Ueb.: **Der mynn regel.** *A.:* **Ich hab in maniger handlay weis.** *In einer Wiener Handschr. v. J.* **1404** *ein Gedicht:* **Der Minnen Regel** *durch Everhard Cerlne (Eberhard Kellner), vergl. Bragur VI,* **1, S. 146.** *Museum der altd. Lit. I,* **567.** *Bechst. H. Bl.* **181.**

Nr. LIX. Ueb.: **Von ainem wurtzgarten.** *A.:* **Ains tages ich paiſſen rait.** *Cod. Pal.* **393,** *nr.* **68***b*., *vergl. Wilken S.* **463** *u. Adelung II,*

S. 308. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 460, *vergl. Wilken S.* 404. *Cod. Pal.* 355, *nr.* 18. *Bl.* 147, *vergl. Wilken S.* 437 *und Adelung II, S.* 293. *Weckherlin's Beiträge S.* 75. *Trierer Hdschr. Bl.* 20*b* — 24, *Ueb.:* von der frauen Im Garten, *vergl. Aufsefs Anzeig. S.* 261. *Cod. Vindob.* 2959, *Bl.* 10 — 16. *Bechst. H. Bl.* 184*b*.

Nr. LX. Ueb.: Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augſt Mon. *A.:* In aller welt iſt neid vnd haſz, *vergl. Müller's Sammlung III, XXIX — XXX. Bechst. H. Bl.* 201.

Nr. LXIII. Ueb.: Von dem hailigen Gaiſt. *A.:* Koñ, ſüſſer troſt, hailiger gaiſt. *Vom Mönch von Salzburg. Hoffmann's Fundgr. I,* 328. *Geschichte des deutsch. Kirchenliedes* 75. 143. *Aufsefs Anzeig.* 1833. *Sp.* 271, 284.

Nr. LXIV. Ueb.: Von dem hailigen Fronleichnam Criſti. *A.:* Gott, in driuvaltikait ainfalt. *Vom Mönch von Salzburg?*

Nr. LXV. Ueb.: Von der hailigen driualtikait. *A.:* Herr gott, allmächtig drey perſon. *Vom Mönch von Salzburg.*

Nr. LXVI. Ueb.: Von vnſer frawen. *A.:* Maria keuſche müter zart. *Vom Mönch von Salzburg.*

Nr. LXVII. Ueb.: Von Mayr Betzen. *A.:* Es was ain Mair, hieſz Betz. *Graff's Diut. II,* 78 — 91. *Laſsberg's Lieders. III, nr.* 226.

Nr. LXVIII. Ueb : Das nackent pilde vnd ain Maiſterliche tiefe rede. *A.:* An ainem morgen gen dem tag. *Schluſs:* Vnweiſe wort vnd tumbe werk treib ich Älblin von Eſelbergk! *Graff's Diut. II,* 91 — 107. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 439*b*, *vergl. Wilken S.* 404.

Nr. LXX. Ueb.: Ain lere, wie Katho ſein Sun hieſz leben. *A.:* Ain Maiſter, wol erchannt, *vergl. meine Einleitung.*

Nr. LXXI. Ueb.: Von tiſch zucht. *A.:* Seyd vns dann got geſammet hat. *Vergl. Altd. Bl. I, Hft.* 3. *S.* 278 — 283, *wo eine Tischzucht im Rosenton.*

Nr. LXXII. Ueb.: Herman von Sachſenhayn. *A.:* O welt, du haſt gelaſſen mich, 10 *Verse (fälschlich an das* 71*ste Gedicht angereiht); dann folgt das Gedicht:* von der Gras Metzen. *A.:* Wie wol das ich nit Jung bin, *gewifs auch von Hermann von Sachsenheim. Cod. Pal.* 313, *Bl.* 454, *vergl. Wilken S.* 404. *Cod. Pal.* 355, *nr.* 16. *Bl.* 138, *vergl. Wilken S.* 436 *und Adelung Th. II, S.* 292.

Nr. LXXIII. Ueb.: Was die liebe ſey. *A.:* Mein herz wirt dick bewegt. *Von Kaltenpach.*

Nr. LXXV. Ueb.: Von der natur des chinds. *A.:* Hailiger gaiſt, nun gib mir rat. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Bl.* 50*b* — 55*a*.

Nr. LXXVI. Ueb.: Wie ain fraw iren man betrog. *A.:* Ain reicher man hett ain knecht. *Von Rosenblüt, vergl. Bragur V,* 1, 87 *bis* 96. *Zu München im Cod. germ.* 713, *Bl.* 120*a* — 124*a*, *mit der Ueb.:* der knecht ym garten; *am Schluſs hat sich Rosenblüt genannt.*

Nr. LXXVII — LXXXI Ueb.: Gedichte und Sprüche aus Freidanks

Bescheidenheit: **von wuchrern, von trinken, von ſpilern, von dem tode.** ***Vergl. meine Einleitung.***

Nr. LXXXII. ***Ueb.:*** **Von den groſſen haubtſünden.** ***A.:*** **Ach vater Criſt, ich clag mit gir.** ***Vom Mönch von Salzburg?***

Nr. LXXXIII. ***Ueb.:*** **Die ſieben tagzeitt des Münichs von Salzburg.** ***A.:*** **Die nacht wird ſchier des himels gaſt.**

Nr. LXXXIV. ***Ueb.:*** **Tagzeit vnſer frawen.** ***A.:*** **Maria, muter, raine Maid.** ***Vom Mönch von Salzburg?? Vergl. Aufseſs, Anzeiger*** **1832. S. 286.**

Nr. LXXXV. ***Ueb.:*** **Wie ain můter ir dochter lernet půlen.** ***A.:*** **Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat.** ***Zu München im Cod. germ.*** **379,** ***Pph. von*** **1454,** ***4to Bl.*** **148*a* — 151*b*:** ***Ueb.:*** **wie die mutter die tochter zur hurerei abrichtet.** ***Zu Dresden im Cod. Mscr.*** **50,** ***Bl.*** **199*b*** ***bis*** **207*b*,** ***wo es unter Hans Rosenblüt's Gedichten steht und die Ueberschr. hat:*** **die ſtiefmutter vnd die tochter.**

Leipzig, ***den*** **1.** ***November*** **1839.**

Der Herausgeber.

Liederbuch

der

Klara Hätzlerin.

Liederbuch

der

Klara Hätzlerin.

Erste Liederzeilen.

Abtheilung I u. II. *S.* *Num.*

A.

Ach, got, wenn will vngelück mich . . . . 134 — 1
Ach, herre got, wie gar on ſpott . . . . 82 — 108
Ach, iammers herzen werender grunt . . . . 214 — 48
Ach, ich armer ackerman . . . . . 78 — 103
Ach, meiden, du vil ſenende pein . . . . 46 — 39
Ach, ſchaiden, du vil ſenende not . . . . 62 — 77
Ach, ſenlichs ſeüfzen iſt mein clag vnd krey . . 215 — 49
Ach, vater Criſt, ich clag mit gir . . . . 300 — 82
Ach, wachter, mein geſelle . . . . . 25 — 21
Ach, werder may, verſpät dich nit . . . . 59 — 67
Ach, wie hab ich mein tag verzert . . . . 210 — 46
Ach, wie iſt ſo lobeſam . . . . . 179 — 24
Ach, würfels ſpil, du ſchnödes ampt . . . . 203 — 43
Aines tages mich ſer verdroſz . . . . . 221 — 54
Aines tags fugt ſich das . . . . . 115 — 2
Ain fraw in ainem garten ſaſz . . . . . 92 — 120
Ain fraw mir iren dienſt abſpricht . . . . 150 — 13
Ain geſell zu ainer frawen ſprach . . . . 182 — 26
Ainig will ich beleiben dein . . . . . 50 — 47
Ain iunkfraw aller tugent . . . . . 96 — 125
Ain iunkfraw zart bekrönet ward . . . . 102 — 128
Ain iunger knab on arge pein . . . . . 92 — 121
Ain maiſter wol erchannt . . . . . 274 — 70
Ain purdin ich hie lad vf mich . . . . 109 — 132
Ain red pringt die andern . . . . . 201 — 42
Ain reicher man hett ain knecht . . . . 290 — 76
Ain ritter alt vnd greis . . . . . 163 — 18
Ain ſäligs iar zu diſem new . . . . . 57 — 64
Ain ſchöne, liebe iunkfraw her . . . . 93 — 122
Ains mals zu öſterlicher zeit . . . . . 160 — 16
Ains nachtes mir groſz hail beſchach . . . . 21 — 18
Ains tages ich paiffen rait . . . . . 243 — 59

	S.	Num.
Ains tages ich ſpacieren gie	162 —	17
Ain traurig man begund ſich clagen	9 —	10
Ain wolgeporner edel man	79 —	105
Ain wolgeziertes fräwelein	55 —	59
Ain zartes fräwlin waidenlich	94 —	123
Allain on allen zweifel dein	51 —	48
Allmächtiger got, herr Ihesu Criſt	81 —	107
Als der ſummer chomen was	183 —	27
Als der winter ward vertruckt	187 —	29
Als mein gemüt hat ſämlich wüt	56 —	62
Als mein gemüt hat ſich gewandt	61 —	72
An ainem morgen gen dem tag	264 —	68
Anders nit, dann verluſt vnd gewyn	186 —	28
B.		
Bis willkommen, liebs iunkfräwlin zart	51 —	49
D.		
Das wetter will vercheren ſich	53 —	53
Dein allain vnd nyemantz mer	55 —	60
Den ſitten nyemant gar verpirt	271 —	69
Der höchſte ſchatz in diſer zeit	53 —	54
Der höchſte ſchatz vnd gröſte fräd	58 —	65
Der hochwirdig Cardinal	285 —	74
Der may vnd auch die ſummer zeit	113 —	84
Der winter hat mit ſeiner kelt	72 —	92
Der winter will mich berauben	76 —	99
Des mayen wunnenbernde zeit	69 —	91
Die lieb die frät lieplichen	48 —	42
Die nacht die will verpergen ſich, chain	19 —	16
Die nacht die will verpergen ſich, ich ſich	14 —	12
Die nacht wird ſchier des himels gaſt	302 —	83
Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben	73 —	93
Die warheit hab ich vernomen	217 —	51
E.		
Ee iſt ain anfang meiner fräden	147 —	11
Er iſt ain ſälig man	7 —	8
Erwelte aller liebſte maid	63 —	80
Es ſauſzt dört her von orient	24 —	20
Es trinkent tauſent ee den tod	293 —	78
Es warb ain ritter frädenreich	8 —	9
Es was ain mair, hieſz Betz	259 —	67
F.		
Fraw, meines herzen vffenthalt	76 —	100
Fraw, meines weſens vffenthalt	198 —	37
Friuntlicher plick wundet ſer	65 —	84

	S.	Num.
G.		
Gar ſenlich trag ich täglich pein	61 —	73
Geſegen dich got, liebs fräwlin zart	52 —	50
Geſell, volg meiner ler	252 —	62
Gott grüſz dich, fraw, zu diſem newen iar	77 —	102
Gott hat driu leben beſchaffen	293 —	77
Gott, in driuvaltikait ainfalt	254 —	64
Guldin ob allen frawen clug	180 —	25
Gut wachter ich bin chomen	18 —	15
Gut wachter mit heller ſtymme	25 —	22
H.		
Hailiger gaiſt, nun gib mir rat	287 —	75
Herr gott, allmächtig drey perſon	256 —	65
Herz, mut, nicht raſt	105 —	130
Hett ich nur ain ſtüblin warm	74 —	96
Hilf wunneclicher, ſüſſer may	49 —	44
Hör hordt, mein wort	60 —	71
Hört, ir vngeladen geſt	42 —	33
I. *u.* J.		
Ich bat die aller liebſten mein	68 —	89
Ich brüf gar dick	57 —	63
Ich brüf in meines herzen ſynn	173 —	23
Ich brüf wol, wer der welt will pflegen	54 —	55
Ich frä mich, das ich ye geſach	100 —	127
Ich frä mich zu aller ſtund	58 —	66
Ich gedenk an ſy on abe lan	67 —	87
Ich gib mich ganz ze willen dir	52 —	51
Ich gieng ains tags durch kurzweil pald	131 —	6
Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat	305 —	85
Ich hab biſzher nit recht geweſt	84 —	112
Ich hab in maniger handtlay weis	238 —	58
Ich haiſz es wol ain groſſe not	95 —	124
Ich hett ain frawen im herzen holt	83 —	110
Ich hett mir ain pulen vfferkoren	85 —	114
Ich hör die frawen dick ſagen	217 —	50
Ich hort ain wachter clagen	29 —	25
Ich hort durchklingen ſüſſe	10 —	10
Ich kam an ainem morgen hewr	211 —	47
Ich kam in freyem mut	166 —	20
Ich kam vf ain gefild weit	219 —	52
Ich kam zu ainer frawen zart	122 —	3
Ich leb on troſt in ir gewalt	64 —	81
Ich lob dich für all dis welt	56 —	61
Ich prynn vf der mynne roſt	89 —	119

	S.	Num.
Ich rait ains tags allaine	14	13
Ich rait ains tags in hochem mut	138	8
Ich rait ains tags ſpaciern	47	41
Ich ſag, der tag	1	1
Ich ſtund an ainem morgen fru	226	55
Ich tummer wachter tritt daher	2	3
Ich wachter muſz erwecken	17	14*b*
Ich wachter ſolt erwecken	31	26
Ich wachter will nun fingen	16	14
Ich waiſz ain orden	42	35
Ich ward durch lieb vmbfangen	20	17
Ich was ains tags alſo frey	143	9
Ich went, ich hett mir vſzerwelt	79	104
Ich will gen diſer vaſennacht	44	37
Ich will mich fräen aine	83	111
Ich wunſch der zarten gelückes vil	64	82
Ich wunſch ir gelück vnd alles gut	59	68
In aller welt iſt neid vnd haſz	248	60
In groſſer not mit gunſter fräd	194	33
In kurzer zeit es alſo kam	125	4
In meinem herzen liebſt du mir	60	70
In meinem orden iſt bechannt	159	15
Ir mündlin rot	111	133
Jubileus iſt vſz verchünt	39	29
K.		
Kom̄, ſüſſer troſt, hailiger gaiſt	253	63
L.		
Lieb, willig ſolt du vinden mich	62	75
Lig ſtil meins herzen traut geſpiel	2	2
M.		
Maid aller ern	107	131
Maria, keuſche muter zart	257	66
Maria muter, raine magt	99	126
Maria muter, raine maid	305	84
Meiden hat mich ſer verwundt	67	86
Mein ainigs hail es iſt gen tag	6	6
Mein aller liebſtes, bedenk all triu	62	76
Mein fräd, mein wunn, höchſtes hail	201	41
Mein herz das fert dahin in hochen fräden	45	38
Mein herz hat im erwelt	44	36
Mein herz, mein mut und all mein ſynn	63	78
Mein herz wirt dick bewegt	283	73
Mein hord, ich muſz mich ſchaiden	87	117
Mein hord, muſz ich mich ſchaiden	86	115

	S.	Num.
Mein lieber hort, durch all dein güt	50 —	46
Mein liebſte fraw, in lieber gir	54 —	57
Meins herzen Cron, meiner fräden zier	199 —	39
Meins herzens ſchlos, meiner fräden ſchrein	200 —	40
Meins herzen troſt, du liebſtes ain	197 —	35
Meins herzen troſt, nun wiſz fürwar	196 —	34
Menſch, wilt du leben criſtenlich	250 —	61
Merk, liebſtes lieb, ich bin der dein	61 —	74
Merk vnd hör ain yeglich man	149 —	12
Mich hat ain fraw mynneclich	165 —	19
Mich fräet ynneclichen	73 —	94
Mich fragt ain fraw gar mynneclich	168 —	21
Mir iſt wol kunt in herzen grunt	59 —	69
Mit ſenen bin ich überladen	69 —	90
Mynneclicher, vſzerwelter	46 —	40
N.		
Nit trag dein trauren lange	87 —	118
Nun fräent euch, ir freche kinder	36 —	28
Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb	75 —	97
Nun waiſz ich armer, wa ich ſol	205 —	44
Nyemant den andern haben ſol	67 —	88
O.		
O höchſte cron, mein vffenthalt	197 —	36
O iunger man, fich an mich	41 —	30
O meiden, meiden, meiden	191 —	30
O wol dir, lieb, wolgetan	145 —	10
P.		
Pfuch Römer, lieger, claffer	49 —	45
Praun, plaw vnd weiſz	82 —	109
S.		
Schaiden macht mich mutes quitt	193 —	31
Seid ich tichtens begund	219 —	53
Seyd vns dann got geſammet hat	276 —	71
Sich fugt an ainem morgen	127 —	5
Sich fugt ains tags zeit	152 —	14
Sich fugt, das ich nach narung	234 —	57
So gar ſuptil ich fingen wil	103 —	129
Sol ich ye nym̃er fingen	48 —	43
Stand vf, ſtand vf, die nacht	4 —	4
T.		
Troſtlicher hord, mein höchſte fräd	199 —	38
U.		
Uſz gutem mut der wachter ſang	5 —	5

	S.	Num.
V.		
Verlangen plangen tut mein herz	**52**	**52**
Vier hundert iar vf erdeu	**63**	**79**
Von hocher art ain fräwlin zart	**32**	**27**
Von fpilen chomt manig übel zeit	**294**	**79**
Vor allen nöten ift ain not	**294**	**80**
W.		
Wann ich an fich den liechten tag	**4**	**4**
Was allerley pletter bedeuten!	**171**	**22**
Was got zu fräden ye erdacht	**113**	**1**
Was ich von triuen ye fürpracht	**64**	**83**
Wein, wein von dem rein	**66**	**85**
Wellich geft nit geren bezalen	**42**	**32**
Wer lebt nach der weifen fitt	**295**	**81**
Wer täglich will treiben	**230**	**56**
Wes bechümmert nun mein herze fich	**55**	**58**
Wie geren wir all wurden alt	**42**	**34**
Wie fchön, wie frumm	**42**	**31**
Wie wol das ich nit iung bin	**279**	**72**
Wit du ye nit beleiben	**86**	**116**
Wol hin, meins herzen kaiferin	**193**	**32**
Wol hin zu dir, ain gute nacht	**28**	**24**
Woluf, woluf, du werder gaft	**26**	**23**
Woluf, woluf, es ift an der zeit	**23**	**19**
Woluf, ze fräden alle	**74**	**95**
Z.		
Zart fräwlin vein vnd mynneclich	**80**	**106**
Zart, mynnecliches fräwelin	**77**	**101**
Zu ainer zeit mich fer verdrofz	**206**	**45**
Zu fräden darf mich nyemant zelen	**75**	**98**
Zum newen iar bin ich berait	**54**	**56**

(Bl. 1.)

1.

Mit gewalt liegen Landtfarer,
Alt Lütt
Vnd die Herren!
So iſt erlaubt ze liegen den
Wachtern,
Waidlüten vnd den Bulern;
So iſt notdurft ze liegen
Den Arzten,
Kauflüten vnd den
Gaugglern!

2.

Allerliebſts,
Beſchaidens,
Czuckerſüſz,
Durchgepreyſzts,
Erentreichs,
Frölichs,
Güttigs,
Hochgelobts,
Immertröſtlichs
Kind!
Luſtliche
Maget!
Natürliche,
Obroſte
Pietterin!
Quick!
Rainclicher
Schatz!
Triulichs
Verſenen!
Xps (Chriſtus)
Yeſus
Zerbräch dir alles leiden!

3.

No: du ſolt ſein
Ob dem tiſch ain Adler,
Vf dem veld ain leo,
Vf der gaſſen ain pfaw,
In der kirchen ain lamb,
In dem pett ain Aff!

4.

Abgerittene
Böſzwichtin!
Czerrüſzne,
Durchtribne,
Erenloſe,
Frawenſchenderin!
Gruntloſe,
Hůriſche,
Inprünſtige
Kotz!
Liegende,
Miſztrewige
Nachrederin!
Offenbare
Plůtuergieſzerin!
Quoſtenpinderin!
Rewdige
Sackhůr!
Truncknе
Verrätterin!

394 f. 240
388 f. 161.
xClm.

Xpenlichs (Chriſtenl.) volcks
Ymmerwernde
Zageltaſch!

5.

Es baden am mentag die truncken,
Am afftermentag die reichen,
Am mittwoch die witzigen,
Am donerſtag, die gryndig vnd laufig find,
Am freytag baden die vngehorſamen,
Dm ſamſztage die hochuerttigen!

6.

oder sprich also.

Abgefaymbte,
Bübiſche,
Czupringerin!
Durchgeſottene,
Erenloſe,
Falſche,
Giftige,
Hůr!
Inhitzige
Krotenſack!
Leberſüchtige
Morderin!
Naſenſtinckende,
Orenloſe,
Pfäffiſche,
Quattrerin!
Rotzige
Schwätzerin!
Troſtloſe
Verſchmächerin
Xpi (Christi)!
Ymmer vnd ymmer
Ze ſchelten!

7.

Ain haubt von Behmer land,
Zway weiſſe ärmlin von Prafand,
Ain pruſt von Schwaben her,
Von Kernten zway tüttlin, ragend als ain ſper,
Ain pauch von Öſterreich,
Der wär ſchlecht vnd geleich,
Vnd ain Ars von pollandt,
Auch ain Bayriſch f daran,
Vnd zway füſzlen von dem Rein:
Das möcht ain ſchöne fraw gẽſein!

8.

Die vaſt.

Mich Jaṁert Raine frAw zu dir Liebers
Iſt nutz Dann du Im R
Mein Innigs tRawen frÖlichs FLiehen nItt
eniſt Dann zu diR
wol HIn in den Reiffen dA ligt kaLter ſchnee
Ja er wil Dich begReiffen

(Nota: *Die groſsen Buchstaben sind roth unterstrichen. Auf der Rückseite des 2ten Blattes und auf dem dritten befindet sich das Register der Rede.*

Bl. 4. Das maria gottes můter ſey, das gelaub ich nit! ſälig ſind ſy baide on zweifel.

9.

Kleyb ſtuben kalixti,
Hayſz wol natalis Chriſti,
Yſz Lämpraten Blaſy,
Vnd Häring oculi mei,
Setz pflanzen *μ*xti
Haw das kraut Colomani,
Trag Sperber Sixti
Vach wachtel Bartholomei

See koren Egidy,
Habern, gerſten Benedicti,
Grab ruben Adipe,
Sewd kraut vidi dominice,
Heb an Martini,
Trink wein per circulum anni!

10.

Manger von frawen übel redt
Vnd waiſz nit, was ſein můter tett!

11.

Hab ich lieb, ſo hab ich not,
Meid ich lieb, ſo bin ich tot!
Nun ee ich lieb durch laid wolt lân,
Ee will ich lieb in leiden hân!

12.

Laid chomt vſz lieb!
Manig man chomt,
Da manig man iſt;
Manig man waiſz nit,
Wer manig man iſt;
Weſt manig man wer manig man wär:
So tätt manig man manigem man zucht vnd er!

13.

No: X Jar ain kitz,
XX Jar ain kalb,
XXX Jar ain ſtier,
XL Jar ain leo,
L Jar ain fuchs,
LX Jar ain wolf,
LXX Jar ain katz,
LXXX Jar ain hund,
LXXXX Jar ain eſel,
C Jar ain gans!

14.

Ain zaun wert drey Jar,
Ain hund wert drey zeun,
Ain pferd drey hund,
Ain menſch wert drey pfärd,
Ain eſel drey menſchen,
Ain ſchneegans drey eſel,
Ain kraw drey genns,
Ain hirſz drey krawen,
Ain aich drey hirſz,
Ain helfant wert drey aichen.

15.

(Bl. 4. v.) Nota: weidman.

Ain falck vnd ain wind vahen von rechter ſtolzkait,
Ain plawfůſz vnd ain iagdhund von des pfnaſts wegen,
Ain habich vnd ain rüd von zorns wegen,
Ain ſperber vnd ain vogelhund von lieb wegen irer herren!

16.

Die nachgeſchriben ler gab Ariſtotiles küng Allexandro.

Verſchweig haimlichkait!
Red wenig!
Bis warhaft!

Red nicht ze ſchnell!
Brich den zoren!
Entweich dem krieg!
Red nyemantz vbel!
Hütt dich vor wein!
Bedenck den tod!
Dem vnbekannten geſell dich nit!
Glaub nicht allen tädingen leichticlich!
Dem widerprachten veind getraw nicht!
Vmb verlorn ſach, die nit wider ze pringen ſind,
Hab kain ſchmerzen!
Laſz dich deines nächſten widerwärtikait nicht erfräen!
Zertrag dich nit mit dem, der da mächtiger iſt, dann du!
Haimliche ding öffne nit deinem weib oder kinden,
Wann frawen vnd kind verſchweigen nichtz, dann das ſy nit wiſſen!

1.

Meines hertzen fraw vnd ſchönſtes pildt
Iſt gen mir aller tugent milt.

2.

Ir lieb hat mein hertz vmbgeben,
Als iunge Hünr ain pruthennen.

3.

Mich fräet kainerlay ſouil,
Als meines hertzen liebſte geſpil.

4.

Mein hertz das ſchreyt vnd tobt nach ir,
Als ain kalb nach ſeiner muter.

5.

Mich troſt das ſy mir gutes gan,
Kain ſchöner weib ſach nye kain man.

6.

Mich frät als wol ir lieplich gruſz,
Als in hunger ain pfann mit muſz.

7.

Sie hat lob ob allen weiben,
Wa man ſchimpflich fräd ſol treiben.

8.

Sy gibt mir fräd vnd hochen mut,
Als Sämel vnd Milch den pawren tut.

9.

Sy iſt meins hertzen höchſte fräd,
Darumb ich in mir ſelbs wol geud.

10.

Wolt got, das ich ir wär ſo nachen
Das ich ſy möcht yns maul ſchlahen.

11.

Ich ſing, ich ſag, wes ich begynn,
Sy iſt allain in meinem ſynn.

12.

Ich bedenk ir ſchön mit gantzem fleiſz,
Ich ſpring, ich tantz oder ich ſcheyſz.

13.

Sy laſzt mich triu genyeſſen
Vnd tut mich zu ir ſchlieſſen.

14.

Ir prüſtlen ragen alſo ſer,
Recht als zwü plattern, waſſers lär.

15.

Sy liebet mir für alles gut,
On ſy hab ich nit fräd, noch mut.

16.

Meinem lieb zerfliuſzt der mund,
Recht als ain flad zu aller ſtund.

17.

Das troſtlicheſt wort, das ich ye hort,
Iſt ia vnd hat mein laid ermort.

18.

Mein lieb vnd ich ſein vberain,
Gleich als zwen hund ob ainem pain.

19.

Den wunſch ob allen weiben
Tun ich der liebſten zu ſchreiben.

20.

Mein mynnecliches liebſtes chind
Wolt, das ich wär krum̃ vnd plind.

21.

Mir liegt ain menſch für all dis welt
Vnd habe des triues widergelt.

22.

Der ich mein hertz ergeben hab,
Der bin ich gantz vnd gar ſchabab.

23.

Sy iſt begabt mit ere vnd zucht,
Zu der ich hab mein zuflucht.

24.

Da ich die ſchön am̃ nächſten ſach:
Der ritt dich ſchütt! ſy zu mir ſprach.

25.

In ſenen tröſtet mich mein lieb,
Als der pewtel ym ſtock den dieb.

26.

Die aller liebſt vf dieſer erd
Die leucht mich hieuor als wol als ferd.

27.

Ich waiſz vnd bin des zweifels on,
Das ich die tewreſt frawen han.

28.

Die mir vor aller welt iſt,
Die ſchmecket ſtätigs nach kümiſt.

29.

Ich hab fräden vil und luſt,
So ſy mich ſchmuckt an ir pruſt.

30.

Die ich ye hab in hertzen hold,
Hat mer lewws, dann ſilber vnd gold.

31.

Das mynneclich vnd ſchönſte weib
Iſt ye meins herzen laidvertreib.

32.

Der ich ye was vnd noch will ſein,
Iſt gütig, als ain hawent ſchwein.

33.

Was ich in eren darr begeren,
Des tut ſy geren mich geweren.

34.

Dieweil ich gelt im pewtel hab,
So bin ich ir ain lieber knab.

35.

Ich bin ze aigen ir ergeben
Vnd will ir ymmer widerſtreben.

36.

Sy liebt ſich mir zu aller ſtund,
Als by dem tiſch katz vnd hund.

37.

Mich fräet, das ich waiſz wol was,
Vnd machet mir in hertzen bas.

38.

Die ſchön, die lieb, die mynneclich
Hat ain groſſe pfiü ſy ſich.

39.

Mein aller liebſts vnd höchſter ſchatz
Streicht ſich vmb mich, recht als ein katz.

40.

Mich erfräet ir mündlin rot,
Recht als ain ſcheyſzhus in groſſer not.

41.

Ich bin ir pillich vndertan,
Von der ich fräd vnd wunn han.

42.

Mir liebt die mynneclich dieren,
Als meiner muter taig piren.

43.

Sy hat mich überwunden
Vnd mein hertz mit gut gepunden.

44.

Ymmer ich ir nun gib beuor,
Ymmer bin ich ir lapp vnd tor.

45.

Wann mich begibt ir leib vnd triu,
So ſchaid ich von der welt on riu.

46.

So ich mich zu ir lieben wil,
So iſt mein allenthalb zu vil.

47.

Wann mich vmbfacht ir friuntlichait,
So waiſz ich nichtz vmb hertzenlaid.

48.

Sy meidt alles, das mich fräen mag,
Vnd närret mich mit valſcher ſag.

49.

Ich bin ir vnd ſy mein,
Wie möcht vns baiden bas geſein?

50.

In iren hertzen bin ich gaſt,
Mein lieb chauft ſy nit vmb ain paſt.

51.

Stätte fräd ich von ir han,
Darumb bin ich ir vndertan.

52.

Ach, wie hat ſy mich ſo lieb!
Sy wolt, ich hieng geleich ainem dieb!

53.

Ir mynneclicher rotter mund
Erfräet ains tags mich tuſent ſtund.

54.

Der lieb ſy zu mir wol belangt,
An dem end da der pewtel hangt.

55.

Wann ich bedenk ir lieplich triu,
So wirt mir fräd in hertzen new.

56.

Ich bin ir narr, ir gâch, ir aff,
In eſels weis ich ſy angaff.

57.

Sy pringt mir ſtättigs fräden,
Solt ich mich dann nit geüden?

58.

Ir lieb iſt mir erloſchen
Vnd hab lärs ſtro gedroſchen.

59.

Mich fräet kainerlay ſouil,
Als ir ere, der ich hüten vil.

60.

Sy dunkt ſich des hübſch vnd gail,
So ſy mich fürt am Narren ſail.

61.

Nyemantz lebt mein geleich,
Das ſchaffet nur die frädenreich.

62.

In irem dienſt ward ich nye träg,
Möcht ſy, ſy ſchüſz mir an den weg.

63.

Sy kan allen ſchimpf,
Wa man treibt der ern gelimpf.

64.

Die friuntlichen kan ſchmaichen,
Will mich mit vntriu laichen.

65.

Meins hertzen aller liebſte fraw
Macht, das ich ir ye wol getraw.

66.

Sy gibt mir für triu ain ſold,
Als da man küträck gibt für gold.

67.

Es mag mich nym̃er riuen,
Was ich ir dien mit triuen.

68.

Wie ſpat ich chom̃ des nachtz zu ir:
Es iſt ze fru! ſpricht ſy zu mir.

69.

Meiner fräden aller höchſter hordt
Gibt mir in triu liepliche wort.

70.
Wann ich ſy vind nach meiner ger,
So ſpricht ſy: du haiſt wol emper?

71.
Ich dien ir on verdrieſſen,
Die mich zu ir tut ſchlieſſen.

72.
Sy hat ain hertz vntriu vnd bös,
Ich zal ſy auch mit valſchem kös.

73.
Die ich behus im hertzen,
Vertilgt mir all mein ſchmertzen.

74.
Sy geſellet ſich zu kotzen,
Ich gäb ain träck vmb ir votzen.

75.
Die mein, die vein, die clug
Tregt plaw vnd tut der varb genug.

76.
Seid ich ſy recht hab erchennt,
Frät ſy mich, als ain maus, das prennt.

77.
Ich harr an ir bis an mein end,
Die mir ze fräden iſt behennd.

78.
Die liebſt, ſo ich ſy ye gewan,
Sicht mich vber die achſeln an.

79.
Meins hertzen fraw vnd kaiſerin
Die trag ich ſtäts in triuem ſynn.

80.
Wann ich mich friuntlich lieben will,
So treibt ſy mit mir narren ſpil.

81.
Mein danck iſt ſtättigs geſtellet,
Ze tun, was ir geuellet.

82.
So mir ir weſen vnmut pringt,
Hebt ſy frölichen an vnd ſingt.

83.
Was mir die lieb gedienen kan,
Da hab ich kainen pruch an.

84.
Meines pulen zucht vnd er
Iſt kaum ainer mayſen vedern ſchwär.

85.

Ich bin pillich frifch vnd gail,
Meinem lieb bin ich nit vail.

86.

Die mich lieplich kan erfräen,
Mufz täglich iungen kelbern fträen.

87.

Sy arbait ftätts mit feiden,
Die ich durch ere mufz meiden.

88.

Mein lieb ift in dem arfz fchwarz,
Das dauor hangt, yft zech als harz.

89.

Nyemantz mag geleichen ir,
Die trauren pringt ze fräden mir.

90.

Ir hertz vnd wort find by ainander,
Als Rom ligt by Prugg in Flander.

91.

Sy ift nach allem wunfch ain weib,
Die ich meins hertzen fraw fchreib.

92.

Mein triu gen ir ift maluafier,
Zu widergelt gibt fy mir pier.

93.

Sy mag vnd fol nit verlieren,
Wann triu zel ich ir mit vieren.

94.

Mein lieb zämet fich hoch gen mir,
Läg ich ym Rein, wär ich begir.

95.

Als ich der liebften mich begab,
Will ich beftan bis in mein grab.

96.

Vmb ir lieb gäb ich nit ain laus,
Ir ftinkts maul als ain fcheyfzhaus.

97.

Ir zenlen weifz, ir mündlin rot
Hat mich dick pracht us traurens not.

98.

Mein pul helt ain fchantz darbey,
Für mich fo nem fy ander drey.

99.

Ich waifz, das meines hertzen pul
Durchgangen hat der eren fchul.

100.
Von meines pulen iugent
Hört man mer ſchaiſz, dann tugent.
101.
Was ſich zu ſchand mag ziehen,
Das tut mein lieb ſtätts fliehen.
102.
Da ſy am nächſten mich an lacht,
Lieſz ſy ain köpplin, das es kracht.
103.
Sy tregt vf ir der ern krantz,
Der ich bin aigen gar vnd gantz.
104.
Als wäſch plewl ſind ir füſz,
Von art iſt ſy als effich ſüſz.
105.
Sy ſitzt noch by den iungen,
Von der mir iſt gelungen.
106.
Nach der ich mich ſtätticlich ſen,
Hat ain weit maul vnd ſchwartz zen.
107.
Mein aller liebſts kan vnd waiſz,
Ir geleich iſt nit in diſem kraiſz.
108.
Mein ſchönes pild vnd liebſtes weib
Hat runzeln vil an irem leib.
109.
Ich bin ir williger dienſtknecht,
Was ſy anfacht, des hat ſy recht.
110.
Ir varb iſt plaw vnd gel,
Als ain kol leuchtet ir vel.
111.
Sy iſt guter gepärdt
Vnd liebt mir hiur mer, dann fert.
112.
Wieuil ſy mich vor zeiten frät,
Souil ſy mich ietzunden gräwt.
113.
Ich gelaub, das nicht ſchöners ſey,
Dann die rain, die wandels frey.
114.
Ach, wie ſy ſich nach mir ſent!
Als ain kalb, das da iſt entwent.

115.

Mein triu die iſt vnuerlorn,
Seid ich ſy hab ze lieb erkorn.

116.

Mein lieb iſt aller ern wert,
Doch ſcheyſt ſy gern vf den hert.

117.

Ich waiſz, das ſy mir gutes gan.
Als glück vnd hail ich von ir han.

118.

Ich waiſz, das ſy mir wünſchet gar,
Hett ichs halbs, ich hunck ain iar.

119.

Meiner fräden hordt vnd liebſtes ain
Hat mich ſtäts in triuer main.

1.

Ain tagweis.

Ich fag:
Der tag
Den hag,
Durchleüchtet,
Feüchtet
Plömlein vnd das gras,
Nafz ift ir obetach.
Sprach, der die mauren
Sol befchawen:
Nyemant verlauren
Sol in feinem gemach.

Nun fchaw,
Wie da
So graw
Her dringet,
Springet
Hinden das geftirn.
Diern, hör vnd verfte
Den gefellen, der in forgen
Ligt verporgen.
Ich fürcht, der morgen
Pring Im tufentualtig ach.

Die tierlin fchlieffen
In der tieffen;
Die vogelen rüffen
Manigualt
Ia gen dem glaft.
Ich ratt dem gaft
Gach vnd vaft
Von hynnen palt,
Kalt ift des tages vrfach.

Die Magt
Die clagt:
Es tagt!
Vor fenenden
Enden
Wendt fich all mein wunn;
Die funn wont vns nachent bey.
Nun wach, gefell!
Ich hör ain gefchell;
Ich fürcht, es wöll
Tagen. er fprach: das fey!

Das laid
Sy baid
Verfchnaid.
Von grunt
Ward mundt
Getrucket dick an mund.
Kund ward In des iammers krey:
O Tag, dein meren
Tůt mich leren,
Heifz zäher reren,
Des wäffen ich über dich fchrey!

Das Firmament
Hat fich gewendt
Gen orient,
Gar ficherleich
Es wird ze fpat.
Ich wachter rat,
Das du gar dratt
Hin fchaideft dich.
Nu prich vff, held, fchanden frey.

Gott behütt
In güt

Dein gemüt
Vor leiden.
Meiden
Mufz ich dein geficht;
Nicht wain, trautt fälig weib,
Bleib one fchmertz,
Nymm hin mein hertz
Gar vnuercherts,
Damit dir hertzenlaid vertreib!

Zu hanndt
Er gefchwandt;
Sy wandt
Ir hennd.
Ellend
So mufz ich ymmer fein;
Dein Pottfchafft fchier mir fchreib.
Leib vnnd fynn
Die haft du ynn
In keüfcher mynn,
Gefell, dich fchier herwider zu mir fcheib!

Gott der mer
Dir leib vnd Er,
Vnd vercher
Dir hertzenlaid
Ia durch die Magt,
Die nicht verfagt
Dem, wer ir clagt
In bitterkait.
Schaid hin, hail dir bekleib!

2.

Lig ftill meins hértzen trautt gefpil,
Wann es ift noch nit morgen,
Der wachter vns betrügñ wil,
Der Mon hat fich verporgen.
Man ficht noch vil der fterne glaft
Her durch die wolckñ dringen;
Lig ftill by mir ain weil vnd raft,
Vnd lafz den wachter fingen.

Wie ift erfrät ain traurigs hertz!
Vmmůt můfz vns entweichen;
Der fich nit kert an fenlich fchmertz,
Der můfz an fräden reichen.

Sy fprach: mein hordt, der lieben mer;
Můfz ich bey dir beleiben,
So ift zergangen all mein fwär.
Wir wöllen kurtzweil treiben,
Das dich vnd mich erfräen mag,
Darein will ich mich fetzen.
Sy fprach: es ift noch nyendert tag,
Wir wöllen vns laids ergetzen.

Sy truckt ain prüftlin an das mein,
Mein hertz wolt mir zerfpringen.
Sy fprach: lafz dir beuolhen fein
Mein Er vor allen dingñ,
Vnd fchliüfz vff deine ärmlen planck,
Darynn fo will ich raften.
Ze hannd der wachter aber fangk:
Ich fich des tages glaftē.

3.

Ich Tummer wachter tritt daher,
Ze warnen nach der meinen ler,
Die mir fo hoch empfolhñ ift by aide.
Der morgenftern hat fein gezelt
Hoch vffgefchlagen über all das velt,
Ir hertzenlieb, bewarent eüch nur vor laide.
Die alfo füfz entfchlauffen find
In wunnenberndem fchimpffe,
Die bewar ich vff die triüe mein,
Hütt eüch vor vngelimpffe.
Frů vff, frů uff, es ift an der zeitt,
Des tages her vns nachent leitt,
Die vogelin fingen widerftreit

Gar wolgemůt ir metten in dem ghage.
Damit tůn ich dir laides kunt,
Ich erſchell ain horen an meinem mundt
Zu diſer ſtundt,
Wol uff, wol vf, es nachent gen dem tage.

Die red ain fräwlin wachen tett
Vfz ſüſſem ſchlauff, den ſy da hett
An heldes arm in ſüſſer mynne ſchrencken.
Die fraw ufz rottem munde ſprach:
Wachter, du pringſt mir vngemach,
Das dein geſang das tůt mich wärlich krencken.
Der wachter ſprach: du raine frucht,
Es komt von Orient
Der morgenſtern mit ſeinem form,
Frolockt recht, ob er prynne.
Weck uf, weck vff den werden gaſt,
Vnd mach vns diſer ſorgen las,
Ee vns begreiff des tages glaſt,
Er wurd geſchawet von dem volcke.
Das laid mit tuſent laid verpunden wardt,
Das veld iſt vmb vnd vmb verhertt,
Wa er hin fert,
Da prennt fëwr durch die wolcken.

Es ward chain lieb noch nye ſo groſz,
Die triüe ſchlüſſel ye verſchlaiſz,
Des claffers mund prächt groſſe lieb ze laide.
Darumb můſz ich nun meiden dich,
Zart liebſte fraw; ſo mynneclich
Nit ſprich zu mir, durch eren můſz ich dich meiden.
Da ſy erhortt des heldes wort,
Das er ſy wolt meiden:
Ach wäffena io des groſſen mort,
Wie ſol ich den erleiden?
Troſtlicher held, manlicher hordt,
Sprich zu mir ain friüntlich wort.
Das frät mich baide, hie vnd dvrt,
Seid ich von dir můſz ſchaiden.
Da ſprach das mynnecliche weib,
Hilff io, wañ es iſt noch nit zeitt,
Dein güt das geitt,
Komſt du nit ſchier, ſo geſchach mir nye ſo laide.

Ach ſchaiden, du vil ſenende clag!
Ia das dir nyemant verbieten mag,
Du tůſt gewalt an mir vil armen weibe!
Die fraw den held gar ſchon vmbſchloſz,
Vil haiſſer zäher ſy vff In goſz,
Sy truckt In lieplich an irn ſtoltzen leibe,
Sy kuſzt In mer dann tuſent ſtund.
Der held begund wachen,
Ir baider hertz ward ſer verwundt,
Das chunt die lieb wol machen.
Troſtlicher hordt, manlicher heldt,
Ich hab mich her zu dir geſelt
Zu ainem troſt ſchon vſzerwelt,
Ze troſt vor allen mannen.
Wenn laſt du mich in ſölicher not,
Vil wäger wär mir ia der tot.
Ir mund ſo rot
Gab Im den ſegen. Damit ſo ſchied der held von dannen.

Die fraw allain lenger lag,
Bis das es ward wol liechter tag,
Ir laid was groſz vnd tieff in hertzes grunde.
Ach das ich nit gewünſchen mag,
Das es werd nymmer liechter tag,
So läg ich noch in heldes arm verpunden.
Der mynne fëwr hatt mich entzündt,
Wann ich an In gedencke;

Das hertze mein iſt ſer verwunt,
Von Im will ich nit wencken.
Ach got, wie ſol ich emperñ ſein?
Wol verſchloſſen in dem hertzen mein,
So dunckt er mich ain kaiſer ſein,
Iſt er by rainen weiben.
Doch will ich ye wol trawen dir,
Du chomſt herwider ſchier zu mir
Vnd ich zu dir.
Komſt du nit ſchier, noch wil ich ſtätt beleiben.

4.

Stand vff, ſtand vff, die nacht iſt lang,
Das man dein ere mûg preiſen,
Der wachter an der zynnen ſang,
Das es durch hertze liebe drang,
Da er den tag tett weiſen.
Vil manigem hertzen wee geſchicht,
Vnd tregt doch fräd verporgen,
So man des morgen röt anſicht,
Vnd der tag darnach vff pricht,
So ſchaidt man ſich mit ſorgen.
Ach wachter, trautt geſelle,
Hilff, das ich dein verkünden hab,
Ob ich in vnhail wölle,
Mit deiner ſtymm des vnder vach.

Nun wach, nun wach, meins hertzen gir,
Mein liebſte fraw beſunder,
Vmbfach mein hertz, nymm es zu dir
Vnd hilff, das es beſchehe ſchier,
Tů es in fräden munder.
Verleich Im nach den genaden dein
Ain wort durch weiplich ere,
Das vns der tag mit ern erſchein.
Was du gepëwtſt, das ſol ſein,
Ich volg der deinen lere.
Sy redt vſz ſenftem ſchlauffe:
Biſt du, ain hordt von hocher art,
Ee das vns yemant ſtraffe,
So heb dich wider vff die fart.

Seid wunn vnd werde wirdikait
Iſt an dir vnuergeſſen,
Was wunn vnd fräd in hertzen trait,
Das ſey der liebſten mein geſait,
Ir lob iſt vngemeſſen.
Ach wunneclicher liechter tag,
Hilff allen rainen weiben;
Als ir vngefell verhag,
Das man kain args von In nit ſag,
Laſz ſy by ern beleiben.
Es ſang ain Nachtigall wilde
Von ſunnen ſchein in grönem hag,
Sy mant ain frawen pilde,
In ſtillem kummer da ſy lag.

5.

Tagweis.

Wann ich an ſich den liechten tag,
So iſt mein hertz in groſſer clag,
Das ich dich, fraw, můſz meiden.
Senen, du pringſt mir groſſñ ſchmertz
Vnd haſt gar tief verwunt mein hertz;
Des hab ich haimlich leiden.

Ach, ſenen krencket mich ſo hart
Nach dir, mein liebſte frawe zart,
Ich kan dein nit vergeſſen.
Ich ſchlauff, ich wach, wes ich begynn,
So wonſt mir ſtäts in meinem ſynn,
Du haſt mein hertz beſeſſen.

O ſenen, du vil pitters krautt,
Wee dem, der dich in hertzen pawt,

Wie haſt du mich gefangen.
Mein ſenen hatt chain vnderſchaid,
Ich ſen mich, fraw, zu aller zeit
Vnd hab ævch ſtäts verlangen.

Ich bin dir hold mit gantzer triü;
Was du wilt han, laiſt ich ov rëw;
Du biſt mein hordt vff erden.
Chain lieber menſch ich ye gewan
Vnd nymmermer gewynnen kan,
Wie möcht ich dein empern?

Noch frä ich mich der lieben zeitt,
So ich an ſchaw dich, fraw gemaidt,
Vnd du dich zu mir chereſt.
Wann alle fräd iſt mir ſunſt clain
On dich, zart liebſte frawe mein,
Mit deinem plick mich nereſt.

Fraw, ee ich wolt, das ich nu ſolt
Weſen ainer andern holt;
Vil lieber wolt ich ſterben.
Dein Er vnd wird die iſt ſo groſz,
Es lebt uf erd nit dein genoſz,
Ich hoff dein huld zu erwerben.

Kain lieber menſch ich nye geſach,
Sy kan mir wenden vngemach
Vnd alles mein laid zerſträen.
Got geb ir mût vnd fräden vil
Vnd alles, das ir hertz nun wil;
Das wunſch ich ir mit triüen.

6.

Vſz gutem mût der wachter ſang:
Du vinſtere nacht, kalt vnde lang,
Wann wilt du hin entweichen?
Da bey ain liebe fraw gedacht:
Vnſer mût ſtät vngeleiche.

Des dein gemüt begerent iſt,
Das mir mein hertz vor laide priſt,
Vor ynneclichem laide.
Ach got, durch alle die güte dein,
Ich furcht es nach dem ſchaiden.

In laid auch ſich ain knab erhûb:
Ach ſchaiden, wie we du mir tûſt;
Yedoch ſo mûſz es weſen.
Der reiche Criſt von himele
Der müſz dein allweg pflegen.

Leib, hertz vnd aller meiner mût
Kein fräd nymmer gewynnen tût,
Seid du dich ſchaideſt als palde.
Mit ärmlen weiſz ſy In vmbfieng,
Sy hielt In mit gewalte.

Da er ſich ir triü verſan,
Dauon ſein hertz groſz trauren gewan,
Er gund ſich ir ergeben.
Ach fraw, ich fürcht der ern dein,
Nit leibs, noch meines leben!

Vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig:
Obe, mein hertz will mir entzway,
Dein ſchaiden will mich tötten.
Nu ſûch gelimpf vnd rat auch mir,
Hilff mir in meinen nöten.

Darzu ir liebſte Iunckfraw ſprach,
Die ir helfferin was:
Ir macht den ſchimpff ze nichte.
Ich bechenn, ëwr triü gar manigualt
Ewr baider hertz beſtricket.

Trautt aller liebſte, nun rat du mir:
Er iſt meins hertzen höchſte begir,
Můſz ich mich ſein verwegen,
Wie hab ich allen meinen můt
So gar vmb kurtz fräd geben!

O laid, ſo mag es nit ergăn,
Darumb ſült ir es faren lăn,
Halt recht den ëwren ſchertze.
Ewr ſchimpff hat nicht gewert als kurtz,
Wañ ir es recht bedächtet.

Můſz ich In meiden, als ich hăn
Yetz lange zeitt bisher getăn,
Mein fräd ſind mir ergangñ;
Ze tuſent malen wär mir bas,
Ich hetts nye angefangen.

Hie ſchaidet ſich die tunckel nacht,
Das ich dich nymmer gehalten mag,
Wem laſt du mich ellende.
Ain haiſſes wainen ſy begund,
Sy wand ir ſchneeweiſz hennde.

Daby was Im die weil nit lang,
Darzů In rechte lieb bezwang,
Die ſy Im kund erzaigen;
Mit manigem ſeüftzen ſy ir haubt
Gund uf ſein pruſt hin naigen.

Vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig:
Obe, mein hertz will mir entzway,
Dein ſchaiden will mich tötten.
Nu ſůch gelimpff vnd rat auch mir,
Hilff mir in meinen nöten!

Vernymm deins armen dieners clag,
Dem nyemant bas gehelffen mag,
Dann du allain mit deiner güt.

Die vinſter nacht ain end will hăn,
Darynn ich nye chain rů gewan.
Das iſt mir, fraw, von dir getăn,
Du krenckſt mir als mein gemüt.

Ich ſchrey zu dir vſz meinem ſynn
Vmb troſt, mein vſſerwelter hordt;
Hör, aller liebſte helfferin,
Verſtand von mir mein clag vnd wort.

Mir trămbt des nachtes ſouil von dir,
Wie das ich bey dir ſey nach gir;
Wann ich erwach vnd des empir,
So mvcht mir würſer nit geſein.

Mich daucht, ich wär in himels tron,
Vnd hett mein lieb vmbfangen ſchon;
Wann ich dann bin ſo ferr dauon,
Das iſt meins hertzen gröſte pein.

Ich wayſz, wes ich begynnen ſol,
Mein fräd mir dann entweichent gar.
Mir was in trăm vor nye ſo wol,
Ain ſtund dunckt mich hinnach ain Iar.

In laid ich dann mein zeit vertreib,
Vnd ſen mich nach dir, liebſtes weib,
Dauon mir ſchwindet all mein leib,
Vnd iſt mein trauren alſo groſz.

7.

Ain tagweis

Mein ainigs hail es iſt gen tag,

Vor ſenen waiſz ich nit, was ich tů,
Ich hab tag, noch nacht chain rů.
Das wennt mir nyemant bas dann du,
On dich bin ich an fräden ploſz.

Bekrencket iſt mir all mein ſyn,
Vor iammer achet mir mein hertz,
Das du ſo ferr biſt von mir hin;
Mein fräd verſchwindt vnd all mein ſchertz.

Alſo iſt meinem hanndel dick,
Wann ich dich gütlich an plick,
Von rechter lieb ich dann erſchrick,
Das mir gepärd vnd wort gepricht.

Mir iſt recht, ob ich ſey veryrrt,
Vnd waiſz ſelbs nit, was mir gewirt;
Wann ich bedenck, es ſey beſchert,
Erſt nëwes laid ſich zu mir richt.

Mein clagen ſich dann hebet recht,
Vnd mert ſich all mein vngemach;
Mein ſach die ſeyen nyendert ſchlecht,
In hertzen mir nye würs geſchach.

Ich paw wol der betrübten pfatt,
Ellent ſich mir gėſellet hat;
Ich bin beclaidt mit irer watt,
Vnd hab darnach geſtellet nye.

Getrencket hat mich laides prunn,
Entwichñ iſt mir all mein ſynn,
Fräd hat ze ferre für gewunn,
Das ich bechümmert ſtand allhie.

Mein ſelbs vermügen iſt ze kranck,
Du tüeſt mir dann dein hilffe kunt;
Darnach mir iſt die weil ſo langk,
Das täteſt du wol durch deinen mund.

Ich bin ſo plöd, das ich nit darr
Gekündñ mein geprechen gar.
Ich hoff, du nemeſt dir ſelber war
Vnd laſſeſt on troſt nit bleiben mich.

Wann dich allain mein hertze ſůcht,
Ich traw dir wol, du ſchönſte frucht,
Du kerſt gen mir dein weiplich zucht,
In triüen ich mich dir verſprich.

Allain hab ich dich vſſerkoren
Ze fräden mir in diſer zeitt;
Ich hoff, mein dienſt ſey nit verloren,
Der gnad ich allzeitt harr vñ peitt.

Darumb, mein troſt, wend mir mein not,
Wann ich ſtand gantz in deinem gepot;
Das ſelb wol tät dein mündlin rot,
Des ich dir nit voldancken künd.

Dein weiplich güt, dein gůt geſtalt,
Dein Er, dein zucht iſt vnerzalt;
Du biſt gezieret manigualt,
Das mir dein güt des hailes günd.

Das ich mit dir verainet wär
In rechter lieb nach meinem můt,
So müſt verſwindñ all mein ſwär;
Die wal nem ich für alles gůt.

8.

Ain tagweis.

Er iſt ain ſälig man, der hertzen lieb vmbfangen hatt;

Ey, wie wol iſt Im geſchehen!
Für wăr můſz ich das iehen,
Ob Im ſein lieb ze lieb ergatt,
Ich will Im ratten, ob ich kan,
So das er ſich von hertzen liebe ſchaide,
Wann er ſchlaufft vff den leib,
Mir wär nit lieb, geſchäch Im icht laide.
Weck In, fraw, ſälig weib,
Der luft der kület gen dem tag.
Merck, fraw, was ich dir ſag:
Ich warnen eüch gen dem morgen,
Ich ſich den liechten ſterne glaſt,
Nun weck, fraw, den werden gaſt
Vnd hilff Im us den ſorgen,
Der tag wil vns der nacht nit lenger porgen.

Die fraw ſer erſchrack us ſüſſem ſchlauff traurig zwar,
Sy ſprach: obe der ſwären zeit!
An meinen armen leit
Sŏ lieb, ſo zart ain Iüngling clăr,
Den will benemen mir der tag:
Sunſt duncket mich, dir ſey getrămbt ain ſingen;
Wachter, friünd, vnd iſt das wăr?
Ia, fraw, zwăr, die wărhait tůt eüch zwingen,
Das der knab von hynnen far.
Ach yammer, ach der werden not!
Můſz ich nu lăn ſein mündlin rot,
So mag ich nit mer erlachen.
Mein hennd müſſen winden ſich,
Mein hertz erſeüftzen ellentklich,
Nas will ich meine augen machen!
Von ſölicher not der knab můſz erwachen.

Er ſprach trauriclich: wie loblich, luſtig zwar
Wie ſchwindet vns die liebe nacht,
Vns hat der morgen pracht
Vſz ſüſſem ſchlauffe gar.
Herumb ſo trübet mir der můt,
Dauon můſz ich hertz lieb von dir mich ſchaiden,
Das iſt mein not! —
Nun beitt, friünd, bis ich mich bas erkos,
Es iſt noch nit an dem tag,
Die zeitt iſt hie, mein lieber mund,
Nun kuſz mich lieb noch zu ainer ſtund,
Mich ſäldenreiche raine.
Ach herre got, das clag ich dir,
Vnd wirt mein fräd entzucket mir,
Auſz not ich arme waine.
Nun geſegen dich got, mit triüen ich dich maine.

9.

Tagweis

Es warb ain ritter frädenreich
Vmb ain zart frawen, was mynnecleich.
Des nam der wachter eben war
Vnd der Ins baidñ mite gan,
Des liechten tags nem wir war.

Ach hʿre, liebſter hʿre mein,
Ia du ſolt ſchläffñ, ich will wachen ſein,
Die rechten zeit ich dir wol ſag,
Es nachent gen dem tag.

Die fraw ſolt wachen vnd ſy entſchlieff,
Bis ir der wachter dreyſtund rüfft:
Iſt yemantz hie verholen gelegen,
Dem ratt ich, das er ſich der frucht verwege.
Da taget es aber mer.

Der wachter der rüfft aber dan:
Er dunckt mich nit ain weiſer man,

Dem got ſeiner fünff ſynn nicht engan,
Er will nit merkñ, was ich Im fing,
Es nachent gen dem tage.

Die fraw uff ſach vnd ſer erſchrack:
Ach das mir ye chain gůt geſchach,
Da wär groſz laid verporgen bey!
Nun ker herwider, trautt geſelle mein,
Dein ſchaiden pringt mir ſicher pein.

Der wachter rüffet aber me:
Von hertzen liebe ſchaiden, das tůt we!
Doch peſſer wär ain zuuerſicht,
Dann das es nym̄er mer geſchicht.
Da taget es wunneclich.

Da gab ſy Im den morgen ſegen:
Der reiche Criſt von himel müſz dein pflegen!
Vnd hett ich yemantz lieber dann got,
Dem befulch ich dich, mein höchſter hordt,
Seid es nit anders mag geſein.

Seid vns der tag nun ſchaiden wil,
Gewan mein hertz ye fräden vil.
Das můſz ich hartt erarnen.
O h're gott von himelreich,
Behütt mein lieb vnd darzů mich.

Sorgen was Im word ñ kund:
Ich hoff zu werden frawen,
Ich kan kain troſt vf erd erpawen!

Der wachter gund In fragen:
Trauriger man, was gewirdet dir?
Der frag ich nicht empir;
Oder hatt ſich yemant zertragen?
Das ſolt du tugentlich mir ſagen.

Wachter, ich hett mir erhayen
Ain lylien, clar vnd weiſz,
An der lag all mein fleiſz.
Die iſt mir in dem Mayen
Verſchwunden. des tůt mein hertz ſich zwayen.

Der ſynn biſt du ain tore,
Du vindſt der plömlein vil
Gen diſem lieben zil;
Oder volgeſt meiner lere,
Dien, wă man dein zu rechter lieb begere.

Dein rat den will ich meiden,
Nach wanckel ſtăt dir dein ſyn,
Das wär mein vngewyn.
Wer plahen tregt für ſeiden,
Den ſol man in kain frawen dienſt ſchreiben.

Solt ich den wächſel treiben,
Das zyembt mein eren nicht,
Mein hertz irs auch vergicht:
Es wöll by ir beleiben;
Sy tregt der ern ain Cron ob allen weiben.

10.

Tagweis

Ain traurig man begund ſich clagen
Gen diſer morgen ſtund,

Vil lieber wölt ich ſterben,
Ee ich verdient den lon:
Du biſt ain torocht man!
Was heltſt du vf verderben,
Das du dienſt, da man nit troſt mag erwerben?

Gůt wachter, wir müſſen vns ſchaiden,
Ich ſich des tages ſchein;
Die liebſten frawen mein
Mag mir nyemant erlaiden.
Er ſprach: far hin, got geb gelück vns baiden.

11.

Tagweis

Ich hort durchklingen ſüſſe
Ainer mynneclichñ Maget ſtymm.
Ain fräwlin ſprach: got grüſſe
Dich wachter, merck vnd vernymm:
Dörft ich nu wol getrawen dir,
Ich wolt dir geren clagen.
Woltſt du mein Er bewaren mir,
Ich lonet dir nach deiner begir,
Alſzdann wolt ich dir ſagen.

Der wachter ſprach mit ſitten:
Fraw, ich bin ſicher ſchlecht.
Ich hör wol ëwer pitten
Vnd merck ſein doch nit recht.
Ich hoff, ir wert gar wol behůt
Von mir in allen ſachen.
Ir wiſzt wol, was ain wachter tůt,
Mir iſt von ëwrn friünden gůt
Befolhen, hartt zu wachen.

Das fräwlin gund erſeüftzen ſer,
Mit wainen ſy da ſprach:
Nun hebt ſich heynnacht alles wee,
Meins hertzen vngemach.
Das mich dein hilff verlaſzt alſo,
Wachter, mein trautt geſell,
Des wurd ich nymmer můtes fro,
Ich waiſz nit, wie oder wă
Sich endt mein vngefell.

Der wachter der tratt hinder ſich,
Ze iammern In begund
Der frawen wort gar ſeneclich,
Das er kaum reden kund.
Er ſprach: veriecht mir, was eüch ſey,
Ich hilff eüch, ob ich mag.
By mir ſind ander wachter drey,
Der ain der ſtăt vns nachen by,
Doch wach wir gen dem tag.

Das fräwlin ſprach: nun rat du mir,
Wie iſt deins geſellen ſitt?
Tůt er dis nacht geſellſchafft dir,
Hilff mir In friüntlich pitt.
Nun gib ich Im vnd dir ze hanndt,
Was ir von mir begert,
Silber, golt vnd auch gewandt.
Des nembt mein triü eüch für ain pfandt,
Von mir wert ir gewert.

Der wachter gund erſchellen
Ain horen mit ſeinem mund.
Damit kunt er ſeym geſellen,
Wie das er käm ze ſtund.
Da er erſach das werde weib,
Das nam In wunder vaſt,
Vor angſtñ zittert Im ſein leib:
Ach du ſäliges laid vertreib,
Wie gar ain ſältzam gaſt!

Das fräwlin ward verchünden
Mit worten alſo ſüſz,
Die wachter bed durchgründen,
Sy viel In für die füſz.
Sy ſprach: vf ëwr getrawñ
Wăg ich leib, Er vnd gůt,
Gantz will ich vff eüch pawen,
Es ſol eüch nit geräwen,
Halt ir mich wol in hůtt.

Die wachter giengen ze ratte,
Wie ſy es weiflich wăgten.
Sy kamen wider tratte,
Das fräwlin ſy da frăgten,

Wie ir darzů ze helffen wär,
Da wären fy berait friündte?
Ir kummer grofs vnd auch ir fwär
Solten In ye auch fein vnmär,
Wen fy in triüen mainte.

Das fräwlin fprach: ich tůn eüch clag,
Ir liebftñ gefellen mein,
Mein lieb, das ligt all in dem hag,
Das hett ich geren herein,
Wie das ich mich mit Im ergetzt
In difer kurtzen nacht.
Sein triü er mir von erft verfetzt,
Mein Er beleib mir vngeletzt,
Halt ir vns wol in acht.

Die wachter merckten eben,
Was lieb gewürcken kan
In ainem fölichen leben.
Sy fahen ainander an
Vnd fprachen zu der frawen gůt:
Volgt ir nur vnfer ler,
So habt ir fräd vnd hochen můt,
Vnd pleibt der gefell vnd ir in hůt,
Darzů auch vnfer Er.

Der ain fprach: gen dem morgen,
Ift das es tagen wöll,
So fing ich vnuerporgen,
Mein hörnlin ich erfchell.
So weckt vff ëwrn gefellen gůt,
Das er von hynnen far.
Tůnd das ftill, nit wider fprächt,
So wirt all ëwr fach gerecht.
Wol an, das got bewar!

Sy giengen zu der ftunde
Hin an ain venfterlein,
Die fraw wol raten kunde,
Wie fy In prächt hinein,
Irs hertzen aller liebftes lieb,
Darnach fendt fich ir můt.
Die zeitt mit vorchten fy vertrib,
Recht als dann tůt der ftelent dieb,
Das daucht die wachter gůt.

Das fräwlin pracht ain fchlayr weifz
Vnd zwäheln ain michel tail,
Sy ftrickt fy an mit gantzem fleyfz
Vnd macht darus ain fail.
Sy zugen den gefellen gůt
Zu ainem venfter ein.
Erfräet ward ir baider můt
Vnd auch entzündt ir Junges plůt,
Da erlvfch In all ir pein.

Sy giengen da gedratt hinein,
Da es was wol erpawt,
In ain kemenaten vein,
Vnd wurdñ fer erfrät.
Sy funden da ain pett beraitt
Nach ires hertzen luft.
Darein fchwang er die fchönen Maid,
Erlofchen ward In gantz ir laid,
Er truckt fy an fein pruft.

Daran gar friüntlich lagen
Die felben chinder baid.
Der fräd der fy da pflagen,
Sprich ich vff meinen aid,
Die kan nicht wol gegründen
Chains menfchen red mit fagen.
Es was ann alle fünde.
Dick ward mit lieber künde
Ain kus zu kus getragen.

Die tür die ward verfchloffen,
Sy lagen wol veraint.
In lieb gar vnuerdroffen
Ia ains das ander maint.
Darzwifchen von In baiden dick
Vil füffer wort gefchach.
Ach, ach, ain fchöner aneplick!
Die lieb verpracht den ftrengñ rick,
Bis das der tag an prach.

Zehannd hůb ſich ain kriegen,
Als es die lieb gepott.
Ich will daran nit liegen,
Das fräwlin clagt ir not.
Sy ſprach zu irem geſellen gůt:
O lieb, wann ich dich meid,
So tregſt in fräden hochen můt,
Du achſt nit, wie es mir tůt,
Das ich deinthalben leid.

Der geſell gar züchticlichen ſprach:
Hör lieb, was ich dir ſag.
Ich hab kain rů, noch chain gemach
Bis uf den ſelben tag,
So ich erſich den ſpiegel clăr,
Dich aller liebſtes ain.
Mein höchſter hordt, gelaub für wăr,
Nach dir ſo ſen ich mich über Iar
In triü vnd ſtätter main.

Daran ain groſz gelübt geſchach,
Die lieb beſchloſſen belaib.
Sy hetten aber fräd vnd gmach,
Ir ains das ander traib
In wunn vnd wortñ ſchallen,
Als lieb gen liebe tůt.
Ze hanndt ain hund ward pellen,
Gen tag tett er erſchellñ,
Da ward betrübt ir můt.

Vil ſorg den wachter zwange,
Der ir mit triüen pflage,
Die zeitt daucht In ſo lange,
Wann lüt nach by In lagen.
Er hůb doch an ze ſingen
In iammers weis ain lied:
Nun müſz Im got gelingen,
Den weiſſe arm vmb ſiengen,
Doch riet ich, das er ſchied.

Der tag begynt vns nachen vaſt,
Die ſunn begynt ze ſchein.
Ich ratt dem vſſerweltñ gaſt
Vnd auch der frawen mein,
Das ſy ain ſchaiden vahen an,
Wann es iſt an der zeitt,
Nit lenger ich geſchweigen kan.
Wol uff, geſell, wol uff daruon,
Der tag vns nachent leyt.

Die fräd die wert ſo lange
In maniger liebñ ſach,
Bis das der wachter ſange:
Stand vff, trautt fraw, vnd wach,
Es nachent gen dem morgen
Vnd eylet wider ſtreitt.
Läg yemant hie verporgen,
Der möcht ſich wol beſorgen,
Zwăr des iſt vil gůt zeitt.

Da ward geſchwecht in ſchmertzen,
Als noch vil dick geſchicht.
Die zway geliebte hertzen
Sy betrübten ir geſicht,
Vnd clagten baid von ſchaiden,
Ir iammer der was groſz.
Da was chain lenger baidten,
Der geſell můſt über die haiden,
Des ward er fräden ploſz.

Der geſell erhort ain ſtymme
Des wachters, der In warnt.
Sein můt der pran in grymme,
Sein hertz vil ſtöſze erarnt.
Er ſprach: o troſt meins hertzen,
Mein aller liebſte fraw,
Der wachter treibt ſein ſchertzen,
Sein ſingen pringt mir ſmertzñ
Vnd auch des tages graw.

Das fräwlin ſprach: geſelle mein,
Ich hör ſein ſingen auch,

Zwär es mag noch nit tag gefein,
Der wachter iſt ain gächh.
Er laſzt ſich duncken, wie es tag;
In triügt ſein tummer můt,
So er hört die vögelin in dem hag.
Weſt er meins hertzen gröſte clag
Vnd ſchwig, das wär Im gůt.

Noch würckten ſy mit lieber pflicht
Vil wunders zu der ſtund,
In friüntſchafft manigerlay geſchicht,
Ir ains dem andern gund,
Was da ſein hertz begeret,
Das was ir baider luſt.
Auch er ſy des geweret,
Ir Er plib vnuercheret,
Sy ſchmuckt In an ir pruſt.

Er vieng ſy vmb mit armen,
Vnd truckt ſy hart an ſich.
Er ſprach: got müſz erparmen,
Sol ich nun ſchaiden mich
Von dir, mein aller liebſtes ain,
Das tůt meinem hertzen wee.
Ich ſchaid dahin, du pleibſt allain,
Des hab ich aller frädñ kain;
Ach wann ſich ich dich me?

Sy plicket an ſein roten mund,
Die lieb nam über hanndt,
Ain onmächt ward irem hertzen kund,
Da uon ir da geſchwandt.
Er bot ain kus mit iammer ir
Ia zu der ſelben ſtund.
Wie es dir ergang, alſo gang auch mir;
Des batt er got mit gantzer gir
In ſeines hertzen grund.

Darnach ſy zu ir ſelber kam.
Als ſy geſchlaffen hett
Vnd wär geweſen in ainem träm,
Ir clagñ ſy da tett.
Mit iammer vnd mit laide
Wannd ſy ir ſchnee weiſz hennd:
O grymmer tod, nit baide,
Mein leben von mir ſchaide,
Nicht laſz mich als ellennd!

Mit iammer vnd mit laide
Ward er den ſegen geben:
Gott bewar dich, lieb gemaidte!
Groſz clag ward ſich da heben.
Sy gab ſich Im ze aigen
Mit trauriclichem můt;
Er wunſchet ir mit naigen:
Got bewar dich vor den faygen!
Da waint die Maget gůt.

Ze hanndt der ſelbig wachter kam,
Der ir in triüen pflag,
Den geſellen er von dannen nam
Vnd lieſz In in den hag.
Er gieng da zu der frawen ſein,
Da ers allaine fandt,
Er troſt ſy wol in irer pein
Vnd ſprach: nembt hin die triüe mein,
Ich pring In wider ze hanndt.

Schaiden hatt die zway zerſtört,
Ir lieb pleibt vnuerſert,
Der fräd geleich ich nye gehört.
Von dannen ich da chert
Vnd wunſt der frawen wider ſchier,
So peſt ich ymmer kund,
Den geſellen nach irs hertzen gir.
Ir lieb was auch ain fräde mir,
Dem geſellen ain ſälig ſtund.

12.

Tagweis

Die nacht die will verpergen fich,
Ich fich des liechten tages fchein.
des duncket mich
Wol an des morgens rött,
Ich fich In dört her dringen.
Ob yemant fräden hatt,
Der heb fich dannen dratt.

Die fraw fprach: lafz dein fchreyen fein
Vnd fchreck nit mer vns mit des liechten tages fchein,
Bis es ift an der zeitt,
Das du es nicht mags pergen.
Gůt wachter, lenger peit,
Wann mir not daran leytt.

Der gefelle fprach: obe der not,
Mir wär ze tufent malen lieber, ich wär tott,
Wann das mir fchaiden wirt kunt
Von meiner aller liebften.
Er kufzt iren rotten mund
Vil mer dann tufent ftund.

Die nacht begynnt hin fincken fere,
Des tages fchein kan fy fich ye mit nicht erweren,
Er verdringt fy on iren danck
Mit feiner morgen rötte.
Hatt yemant liebes vmbfangk,
Der wol uff vnd machs nit langk.

Das fräwlin das lag vnd fchlieff,
Sy erwacht vnd hort, wie das der wachter aber rüft.
Sy erfeüftzet fer vnd fprach:
Ach wachter, lafz dein fchreyen,
Es pringt mir vngemach;
Ach nymm dir nit ze gach.

Der knab der fchlofz fy in fein arm,
Er fprach: obe nun müfz es got von himel erparm,
Das ich den tag nit über mag.
Ich wolt In zwär verfencken
Vnd werffen in den wag,
Das es wurd nymmer tag.

Ich wachter künd nun aber dar,
Ich fich der liechten funnen fchein her dringen zwar,
Seid ich weckens bin ermant,
Ich fich fy dört her fcheinen,
Vnd ift fchon us gefandt
Weitt über alle lanndt.

Der gefell fprach: es ift an der zeitt.
Obe, obe, nun darr ich ye nit lenger peitt,
Ich prächt dich lieb in not.
Ich můfz mich von dir fchaiden,
Dein Er bewar dir got,
Vns zway fchaidt nur der tott.

Das fräwlin da mit gantzem fleifz
Lieplich vmbfieng den knaben mit iren ärmlen weifz.
Nun behüt dich got vor laid,
Das dir das von mir widerfar,
So vindft du mich in fräd.
Er fprach: got bewar vns baid.

13.

Ich raitt ains tags allaine
Bis das ich dört erfach
Ain ftoltzes diernlin raine,
Der ich allda verfprach
Mein dienft mit ftätten triüen.
Wolt fy mein fräd vernëwen,
On rëwen
Des frät ich ymmer mich.

Sy ſprach: nun laſz beleiben,
Es pringt dir vngelimpff,
Das du us mir woltſt treiben
Allhie den deinen ſchimpff.
Das müt mich alſo fere,
Ach nam ich vff mein ere.
Nymmermere
Liebt mir chain menſch für dich.

Sy gieng gar vnuerporgen
Wider hin haym ze hus.
Mein hoffen was, das morgen
Můſt ſy herwider vſz
In der frů nach graſe gă̈n.
So will ich kain verdrieſſen hă̈n,
Da beleib ich ſtă̈n
Ia vff gelückes zil.

Vnd ob ir gras zerrunne,
Das wär meins hertzen ger,
Vnd ſich die rain beſunne,
Das ſy chäm wider her,
Das irs ir můter henge.
Die nacht die was mir ſtrenge,
Ir lenge
Der was halt gar zé vil.

Mich daucht in meinen ſynnen,
Die nacht wär wol ain Iar.
Ach will ſy nit von hynnen,
So tůt ſy mich fürwă̈r
An hochñ fräden ſtraffen.
Ich fürcht ich hab verſlauffñ.
Ach wă̈ffen,
Das es nit tagen wil.

Das clag ich armer tummer
Vnd bin an fräden kranck.
Nun iſt es doch ymm ſummer,
Wie iſt die nacht ſo langk!
Herr gott von himelreichen,
Laſz deinen tag her ſchleichen,
Das hin weichen
Die ſternen vberal!

Da ſtůnd ich in der awe,
Die plomen wurden feücht
Von dem vil ſüſſen tawe.
Darnach der tag her leücht.
Den ſach ich dört her hellen,
Die vogel laut erſchellen,
Ir kellen
Gab frädenreichen ſchal.

Ze hannd ſach ich die liebſten mein
Dört gă̈n in grönem gras,
In ainem weiſſen hembdlin vein.
Darein gar wunſchlich was
Die ſchön nach luſt geſchmucket.
Mein hertz ward mir entrucket,
Verrucket
Ward da mein trauren gantz.

Ich eylt zu der vil werden,
Der ich ergebñ hă̈n
Zwă̈r all mein fräd vff erden,
Vnd vmbe fieng ſy ſchon.
Was ich hett laids erlittñ,
Das ward da wol vermitten.
Mein bitten
Was, das ſy mir ain krantz

Von habmichlieb ſolt machen
Vnd auch von wolgemůt.
Die ſchön hůb an ze lachñ
Vnd ſprach: es wär gar gůt,
Woltſt du In von mir tragen!
Ich ſprach: was ſol das fragen.
Mein clagen
Iſt, das ich In geren hett.

Sy ſprach: ich bin her chomen
Gar kaum mit groſſer eyl,
Nymm hin von diſen plůmen
Ain krantz, den trag die weil,
Von triü vñ vnuergeſſen,
Ich hab diern recht gemeſſen.

Beſeſſen
Ward ich erſt recht mit ſtätt.

Darzů laſz dich nit müen,
Oder auch weſen laid,
Gar ſchier ſo werden plüen
Die andern plümlach baid.
So will ich nit emperen,
Ich will nach deinem begeren
Dich geweren,
Vnd wärs den claffern laid.

Darumb far hin, geſelle,
Wilt du mir fräde ſtercken.
Es prächt mir vngefelle,
Wurd es mein můter mercken.
Ich bin hiüt frů us gangen,
Ich fürcht, ſy tü verlangen.
Vmbfangen
Ward da ain ſtoltze maid.

Ich ſprach vſz ſenendem hertzen:
Wolhin, bewar dich got.
Wiewol es mir pringt ſchmertzen,
Doch will ich dein gepott
Nach deinem willen halten.
Got můſz dein allzeit walten.
Geſpalten
Ward da mein fräd ain tail;

Das da vor laid ward toben
Mein hertz mir tummen gächh.
Ich kan eüch nit volloben
Die graſerin vnd auch
Ir ſchön vnd werde güte.
Sy tregt ain hochs gemüte,
Got behütte
Vor laid mein höchſtes hail!

14.

Tagweis.

Ich wachter will nun ſingen
Des liechten morgen rött,
Ich ſich ſy dört her dringen.
Ob yemant fräden hät
Bei der liebſtñ frawen ſein,
Der mach ſich von dannen pald
Vor des tages hellen ſchein,
Das er icht chomm in ſwäre pein,
Es liechtet vor dem wald.

Obe wachter, nicht enhetz
Den liebſten geſellen mein.
Gang pald hinwider an die letz
Vnd hab die růe dein,
Wann es iſt noch nit an der zeitt,
Das der tag hie ſey.
Obe wachter, lenger beitt,
Der tag vns noch nit nachent leyt
Vnd laſz vns ſorgen frey.

Die nacht begynnt her ſincken vaſt,
Der tag will ſy verdringen,
Ich weck vnd rat dem främden gaſt.
Mit meinem hellen ſingen,
Das er ſich tü ſchaiden,
Es iſt wol an der zeitt.
Gott bewar ſy baid vor laide,
Hell iſt es vff der haide,
Der tag vns nachent leytt.

Der geſell ſprach: tag, dein komen,
Das iſt mir wärlich ſwär,
Es pringt mir clainen frummen.
Obe der laidigen mär,
Die mir der wachter hatt geſagt
Von dem morgen rött,
Vnd verchünt, wie das es tagt,
Vnd mich von hertzen liebe iagt.
Obe der groſſen nott!

Ich wachter verkünd nun aber dir

Der liebſten ſunnen glantz.
Woluff, woluff pald vnd auch ſchier,
Vnd halt der frawen gantz
Ir Er vor allen dingen,
Das es die leng beſtee.
Hört mich der claffer ſingen,
Ze arg wurd er es pringen,
Ich weck dich nu nit me.

Obe, obe das ich In ſchaw,
Den tag, der vns tůt ſchaiden.
Ich hör ye an des wachters draw,
Ich endarr nit lenger baiten.
Seidt ſich die nacht ſo hat gewendt,
Beſwärt ſind all mein ſynn,
Sy naigt ſich hin gen Orient,
Der tag her ſtreicht von occident;
Gnad fraw, ich far dahin.

14.

Tagweis.

Ich wachter můſz erwecken,
Der hie in frädñ leitt,
Ain frölich hertz erſchrecken:
Der nacht ſey wir nun queit,
Ich ſich den tag her ſtreichen,
Halt weibes Er in hůt.
Die nacht begynnt ze weichen,
Von hynnen ſolt du ſchleichen,
Stand vf, das dunckt mich gůt.

Ach got, nun můſz ich clagen:
Mein laid vñ auch mein pein,
Wie mich begynnt, veriagñ
Des liechten tages ſchein.
Von meines hertzñ fräd vnd wunn
Schaid ich mich ſunder ſpot.
Ach, ach der iämerlichen ſtund!
Das mirs der wachter ye verkundt;
Des ligt mein hertz in nott.

Der liechte tag mit ſeinem ſchein
Verdringt den morgenſtern.
Ich weck, die mir benolhñ ſein,
Vnd tů es doch nit geren.
Yedoch ſol nit verligen,
Der hie in fräden leytt,
Die vogel mich nit triegen,
Von aſt ze aſt ſy fliegen
Vnd ſingen widerſtreitt.

Obe, weib, meins hertzen trautt,
Nun hör, wie in dem hag
Die vogel ſingen überlautt.
Ia gen dem liechten tag
Hört man ſy diſcantiern;
Ir ſtymm iſt manigerlay;
Gar maiſterlich floriern,
Des tages ſchein ſy zieren
Mit manigem lautten geſchray.

Sag mir, liebſte frawe gůt,
Wes ſol ich mich nun fräen?
Ich laſz by dir hertz, ſynn vnd můt
Ia von des wachters dräwen.
Wann ſol ich dich ſehen me,
Meins hertzen augelwaide?
Mir wirt an meinem hertzen we!
Das ſchaffet als ain werdes B;
Es gat nun an ain ſchaiden.

Obe, liebſter geſelle gůt,
Gedenck an mein ellend.
Das we, das mir nun ſchaiden tůtt,
Des wind ich ietz mein hennd.
Mein hertz das ligt in groſſer not,
Mein augen begynnen netzen,
Von ſchaiden wird ich plaich vnd rott.
O du mynneclicher got,
Wer ſol mich des ergetzen?

Fraw, ir ſült eüch gehaben wol,
Ich main eüch zwär mit eren.
Fürwar ich das nun ſagen ſol,
Von eüch will ich nit keren.
Hertz, ſynn, můt vnd mein gedanck
Sol ſtätt by eüch beleiben.
Ich hoff, die nacht die ſey noch lang,
Der tag vnd auch des wachters ſang
Sol mich von eüch nit treiben.

Woluff, woluff, geſelle,
Wann es iſt an der zeitt.
Nun hör, wie ain geſchelle
Clingt in den pergen weitt,
Die vogel lautt ergellen
Von hertzen ſüſſem ſangk,
Mit iren ſtymmen hellen
Des tages kor durchſchellñ,
Dem liechten tag ze danck.

Mit vrlaub, fraw, es můſz nu ſein,
Ich ſchaid mich zwär mit rewe.
Mein vſzerwelts, vergiſz nit mein,
Als ich dir wol getrawe.
Bleib veſt, ſtät vnd auch gerecht,
Des bitt ich dich in hertzen;
Ich wil dir weſen ain triuer knecht,
Das ſchaiden dunckt mich nit recht
Vnd pringt mir ſenenden ſchmertzñ.

Mit deiner weiſen ler. —
Das hab ich wol vernomen,
Was ler ſol ich dir geben? —
Du ſolt gar frölich ſingen,
Vnd halt dein frölich leben.
Nun ſchweig ich geren ſtille,
Mein fraw die iſt mir lieb,
So ſorg ich nur, die lüte
Sy beſchreyen mich für ain dieb.
Des ſchambt ich mich gar ſere,
Ich bins ain knäblin Jung.

Nun her an die zynnen
Vnd clopff mit ainē reys,
Ob du ſy mügeſt erwecken,
Sy ſchläffet alſo leys. —
Gůt wachter mit heller ſtymme,
Got můſz dein ymmer pflegen,
Das du mich nit vermeldeſt,
Es gilt vnſer baider leben. —
Das halt vf mein trïue
Wol one ſorgñ.
Wann ich nun ſich des tages ſchein
Her gen dem liechten morgen,
So will ich dich uff wecken
Mit ainem tage lied.

Der knab begund zè tretten
Vnder ainen roſengartñ,
Da er der liebſten frawen
Wol in der hůt ſolt warten.
Da hett die fraw verſlauffñ,
Das er von dannen ſchied;
Er lieſz den wachter ſingen
Ain frölich tage lied.
Das acht die fraw gar claine,
Er hůb ſelbs an vnd ſang,
Das es der liebſten frawen ſein
Wol durch ir hertz ein drang.
Da erwacht die frawe,
Der ſtymm was ſy gar fro.

Sy begund dem wachter rüffen:

15.

Ain tagweis.

Gůt wachter, ich bin chomen
Vf dein genade her,
Das du mir tüeſt deiner hilffe ſchein

Gůt wachter, nun tritt her,
Nun ſag dem knaben Junge,
Das er widerker,
Vnd das das in der ſtille.
Gib deiner weiſzhait Im ler.
Des will ich dir wol lonen,
Das du wachſt nymmermer.
Vnd haiſz die hund ein ſchlieffen,
Das ſy nicht pellen,
Wann In hielten die lüte
Vnd ſprächen, er wölt ſtelen,
So kam es an dem tage,
Was er ze ſchaffen het.

Der wachter begund Im rüffen
Vnd halff Im triulich ein,
Das er ſeiner liebſten frawñ
Kam an ir ärmlein.
Bis got will komm, mein geſelle,
Trautt hertzenlieb das mein,
Ich hab dein lang gewartet,
Wir wöllen frölich ſein.
Nun danck dir got, mein frawe,
Meins hertzñ gepietterein,
Mich hat ſo ſer belanget
Nach deiner edeln mynn.
Des ſolt du mich ergetzñ,
Ich bins dein vndertän.

Da lagens by ainander,
Es dauchts ain claine weil,
Mit weiſſen armen vmbfangen
Die nacht des merern tail.
Sy pflagen der edeln mynne
Lieplich nach allem luſt,
Mit weiſſen armen vmbfangen
Truckt ſy In an ir pruſt.
Es nachent gen dem morgen;
Got hatz beſchaffñ.
Nun weck mich, fraw, zu rechter zeitt
Vnd laſz mich nit verſchlauffen;
Ich můſz mich von dir ſchaiden,
Der tag chommt vns ze ſchwär.

Der wachter begund ze ſingen
Von edler mynn ſo wol:
Das tůn ich ze dienſt dem gaſte,
Der ſich nun ſchaiden ſol.
Das erhort die frawe.
Gar lieplich ſy da ſprach:
Nun rů mein trautt geſelle,
Wann es iſt noch nit tag.
Nun růet ich alſo gerne.
Mich zwinget iammers pein,
Nun will ich alle die preiſñ,
Die lieb ainander ſein.
Der tag hat mich verdrungen
Von der liebſten frawen mein.

16.

Tagweis.

Die nacht die will verpergen ſich,
Chain trauren krenckt mein hertz,
die weil ich ſy an ſich,
Die liebſten frawen gemaidt.
Ich hab durch irn willen
Gelitten lieb vnd laidt,
Das macht ir ſtättikait.

Gůt wachter, nun rüff nicht ze frů,
Bis ich mein hertz gen der aller liebſten frawen vff tů,
Vnd ſy vernymmbt mein pein,
Die ich von ir můſz tragen.
Verſchweig des tages ſchein,
Die weil es mag geſein.

O ſchöne fraw, ob es ſich füg,
Vnd ob dein hertz ain kummer auch mit mire trüg;
Das wär meines hertzen ſpil.
Man mag mir wol gelauben,
Ich tůn nur was ſy wil,
Vnd nichtz iſt mir ze vil.

Nun ſey es got von himel clagt,
Das mir die liebſte frawe mir hat abgeſagt;
Mein troſt iſt gantz dahin.
Viel lieber wolt ich ſterbn̄,
Dann ich ſo ellend bin;
Sy tregt nit rechten ſyn.

Wurd mir von ir ain vmbefang,
Weret es ain Jar, es deücht mich nit ainer nachte lang,
Mein mund ir gůts vergicht.
Ich mag nit abgelaſſen,
Mein hertz nach ir zerpricht,
Wie mir darumb geſchicht.

Das fräwlin zu dem knaben ſprach:
Vnd iſt es wär, das dein hertz hat groſz vngemach
So gar nach meinem leib,
Den will ich mit dir tailen,
Sprach da das raine weib,
Doch das verſchwigen beleib.

Hab danck, du edle weibes güt,
Durch diſe red ſo will ich tragen ain freys gemüt,
Vnd was dein hertz begert,
Des bis du edle frawe
Allzeit von mir gewert.
Mein hertz das was verfert!

Das fräwlin ſprach dem wachter zů:
Gůt wachter, wilt du dann den meinen willen tůn,
Vnd ob ich läg ze lang,
Das vns der tag wölt ſchennden,
So weck vns mit geſang,
Das mein ſchimpff wol ergang.

Ach liebe fraw, ſchlaufft on ſorg,
Ich hoff, das vns nit überdring der liechte morg,
Ich gewynn von Im gelaitt.
Da ſprach die fraw mit züchten:
Des gib ich dir ain claidt;
Nun behütt vns got vor laidt!

Da lagen ſy die langen nacht,
Bis das der wachter die ſtern an dem himel ſach,
Wann er hůb vff vnd ſang:
Wer nun by liebe ſchlauffet,
Der ſ̌ām ſich nit ze lang,
Der tag iſt in dem lannd!

Geſegen dich got, mein ſchönes lieb,
Ich far dahin vnd můſz dich laider laſſen hie.
Sy gabn̄ ainander die hennd,
Er mocht nit mer beleibn̄,
Der tag ſchyn durch die wennd,
Des můſt er weichen behennd.

17.

Tagweis.

Ich ward durch lieb vmbfangen,
Mit ärmlin planck vnd weiſz,
Darnach tett mich verlangen;
Der tag der kam ſo leys
Her durch die wolcken getrungen,
Das pracht meinē hertzen pein;
Wie ſüſz die vogel ſungen,
Mich trübt des tages ſchein.

Das ich von dannen můſz gachen,
Wie wee mir da geſchach!
Mich tett die ſchön vmb fahen,
Gütlich ſy zu mir ſprach:
Geſell, bis mein mit triuen,
Laſz dir das wenden nicht!

Ich ſprach: mein fraw, on rewen,
Du biſt mein zuuerſicht!

Daruff ſtät mein begeren,
Fraw, nach den gnaden dein
Allzeitt vff diſer erden,
Das du ſeyeſt ainig mein,
Als dir von mir verſprochen iſt,
Des geleich ich auch beger,
Wann du mein gantz gewaltig biſt,
Des ich dir nit vercher.

Ich halt mich des on ende,
Vnd chomt ze frädñ mir;
Du wölleſt von mir nit wennden,
Geſell, iſt mein begir.
Bis ſtätt nach meinem gedencken,
Weil dich das leben wert,
Vnd tů von mir nit wencken,
Ich beleib dein vnuerchert.

Du ſolt on zweifel weſen
Der eren ain kaiſerin;
Ich wolt nit ſein geneſen,
Solt ich nit haben den ſyn,
Dir nach deinem gefallen
Gentzlich ſein vndertän.
Ich wills in triuen halten
Mit tůn vnd auch mit län.

Mein fraw ſprach: mit gewalte,
Als das wol pillich was,
Ich will dich mir behalten,
Laſſz dich erfräen das,
Sunſt nichtz by deinem leben,
Wann es wär wider mich.
Du haſt dich mir ergeben,
Fraw, ichs nit widerſprich.

Ich will nach deinem begeren
Dir weſen vndertän;
Wann ſich mein fräd tůt meren,
So ich gedenck daran,
Das du biſt ain mein höchſtes hail,
Das mir vff erd geuelt.
Mein triu ſol ye nit werden fail,
Du haſts allain beſtelt.

Die lieb tett ſich beſchlieſſen,
Das als on übel was,
Dabey was chain verdrieſſen,
Dem tag dem trůg ich haſz,
Da er ſein ſchein lieſz mercken,
Ich chunt daruor nit ſein,
Mein ſenen ſich ſtercken,
Mich trübt das hertze mein.

Mein fraw, bis ſtätt in triuen,
Halt dich deſz gleich von mir;
Laſz dich dein lieb nit rewen,
Ich ſchaid dahin von dir.
Der tag der tůt her ſtreichen,
Ich fürcht der welte růff;
Er will vns über ſchleichen,
Pfleg dein, der vns beſchůff!

18.

Ain tagweiſe.

Ains nachtes mir groſz hail beſchach,
Ich ward gar ſchön empfangen;
Meins hertzen fraw gar friuntlich ſprach:
Chomm her zu mir an mein gemach,
Tů recht nach deinem belangñ.

Mein ere laſz dir beuolhen ſein,
Als ich dir wol getrawe,
Mit rechter lieb zwär ich dich main.
An prüſtlen weiſz truckt mich die rain,
Die lieb gieng ir gar nache.

Ir lieplich pärd verwunt mein hertz,

Mein fräd begund ſich meren,
Mit triu vnd mit friuntlichem ſchertz
Veriagt ſy mir all mein ſchmertz,
Mein hertz ſich zu ir cheret.

Vnder die deck ich zu ir ſprang,
Sy tètt ſich vmb mich ſchlieſſen;
Vor lieb da ains das ander drang,
Die weil die was vns nit ze lang
Vnd hetten chain verdrieſſen.

Sy lag in ainem hembdlin weiſz,
Darein gar ſchon geſchmucket;
Ich bat die mynneclich mit fleiſz,
Ziuch ab, Ee ich dirs gar zerreyſz!
Nach luſt ichs zu mir trucket.

Sy ſprach: mein friund, halt dich in hůt,
Laſz dich von mir nit dringen,
Durch dich trag ich ain freyen můt,
Nun tů deſzgleich, das dunckt mich gůt,
Zu dir hab ich gedingen.

Ich antwurt ir vſz hertzen grunt
Vnd gab mich ir ze aigen,
Verſigelt wol mit mund ze mundt,
Alſo geueſtent ward der punt,
Das vns io nichtz mag ſchaiden.

Alſo lag ich in groſſem luſt,
Friuntlich ſy ſich erzaiget;
Wann ains das ander lieplich kuſzt,
So ward vns trauren gantz verduſt,
Vnmůt ſich von vns naiget.

Sy tett mich vmbefahen ſchon,
Da ward die lieb ſich fůchen;
Ich gedacht, ich wär in himels tron,
Da wecket mich ains hornes don,
Dəm wachter gund ich flůchen.

Die ſtuntglogg gab vns zaichen driu,
Die zalt ich zwăr mit clage,
Ach got, mein hordt, ich ſorg mit rew,
Groſz Jammer will vns werden new,
Ich fürcht es chomm der tage.

Ze hannd die viert ſtund vns erhal,
Sy wannd ir ſchnee weiſz hennde;
Vor laid lieſz ſy ain lautten gral:
Obe, mein fräd die gatt ze tal,
Ach tag, das dich got ſchende.

Die haanen kräen überlautt,
Der wachter gund ſer ſingen:
Woluff, woluff, den tag an ſchawt,
O mynnecliches liebſtes trautt,
Der tag will vns verdringen.

Nun bewar dich got, mein höchſtes hail,
Ich beſorg der claffer kallen;
Nymm hin mein hertz zu deinem tail,
Zeletz hab dirs on on alles mail,
Mir will geligen ſchallen.

Seid es nit anders mag geſein,
So laſz dichs, herr, erparmen,
Ich beuilch mich in die triue dein,
O tag, das tůſt mit deinem ſchein!
Erſt ſchloſz ſy vff ir arme.

Wolhin, mein hordt, vergiſz mein nit,
Ich můſz mich dein verwegen,
Mein hertz nye gröſſern kummer litt,
Yedoch ich got von himel bitt,
Das er dein geſunt woll pflegen.

19.

Ain tagweis.

Woluff, woluff, es iſt an der zeitt,
Sang vns der wachter vor dem tag,
Wer nun by hertzen liebe leitt,
Der hör vnd merck, was ich Im ſag:
Die vogel ſingen vor dem hag.

Galander vnd die nachtigall
Hort man gar lautt erclingen,
Vnd ander vogel überal
Wecken mich mit irem ſyngen;
Ich ſich den tag vff dringen.

Das fräwlin nam der rede war
Vnd ſtůnd vff gar getratte;
An ain venſter ſchlaich ſy dar,
Den wachter ſy da patte:
Trautt geſell, es iſt nit ſpatte.

Das erttrich gantz überal
Iſt noch mit nacht bedecket.
Ach, wächterlin, mit deinem ſchal
Haſt du mich ſer erſchrecket
Vnd gar vnſanft erwecket.

Ach, fräwlin, chain hertzenlieb
Laſzt eüch ſo nach nit ligen,
Der tag der ſchleicht gleich ainem dieb,
Es pleibt doch nichtz verſwigen;
Damit gewarnet ſeit!

Fraw, ir vnd auch der geſelle zart,
Der by eüch iſt entſchlauffen,
Den beraitent wider vff die fart
Vnd gelaitent In ſein ſtraſſē.
Zů allen dingen gehört maſſen.

Wachter, mag es nicht anders geſein,
Dann das wir zway vns ſchaiden,
Ich vnd auch der geſelle mein,
So tů ze dienſt vns baiden
Vnd gelaitt In über die haidē.

Ach, fräwlin, das ſol beſchehen,
Ich pring In wol von hynnen;
Ich hoff, vns ſüll auch nyemant ſehen,
Vns werd auch wol gelingů.
Da tratt er von der zynnen.

Das fräwlin vff das pette ſaſz,
Der geſell der ſchlieff gar gütlich,
Mit zähern wurden ire wänglin nas.
Ach, reicher Criſt von himelreich,
Wie hart ſo weck ich dich!

Sy kuſzt In an ſein rotten mund
Vnd vieng In vnder die arme
Noch vil mer dann hundert ſtund.
Ach, got, laſz dichs erparmen,
Sol ich nit mer by dir erwarmen?

Der geſell vff plickt vnd ſer erſchrack,
Da er das fräwlin wainen ſach.
Ach gott, wie iſts ſo liechter tag,
Das pringt mich in vngemach,
Ich ſchlauff, ſo ich ſolt wachen.

Sy vmbfiengen ainander da,
Manig kus geſchach von In baiden;
Sy wären traurig vnd vnfro,
Wann es gieng an ain ſchaiden,
In baiden gerietz ze laide.

Der geſell da ain vrlaub nam
Mit trauriclichem můte,
Verholen hůb er ſich von dan.
Ach, reicher Criſt ſo gůte,
Halt ſy in deiner hůte!

Die aller liebſten frawen mein,
Bey der ich lag verporgen,
Behalt ſy in den hulden dein
Vnd bewar ſy gar vor ſorgen!
Da ſchain der liechte morgen.

13.

Tagweiſe. *)

Es ſauſzt dört her von orient
Der wind, leuant iſt er genennt,
Durch India gar wol erchennt,
In Siria iſt er behenndt,
Zu kriechen er nicht widerwendt
Durch Barbaria das gelendt.
Granaten hatt er pald errennt,
Portigal, Hiſpania entprennt;
Vberal dis welt von ort ze endt
Regniert der edel Element.
Der tag hatt In ze pott geſendt,
Der nach Im durch das firmament
Schon dringt zu widerſtreitt ponent,
Des frät ſich dört in occident
Das Norbaniſch geſchlechte.

Den ſturm erhort ain fräwlin zartt,
Das es mit armes pannden hartt
In liebes luſt verſchloſſen wardt.
Sy ſprach: ich hör die wider part,
Der tag die nacht mit ſchein bekartt.
Wach vff, mein hordt, ſich hatt geſchartt
Des ſternes glaſt von himels gartt.
Wachter, ich ſpür dein valſche wartt,
Du pringeſt mich in iammers artt,
Das müſt mich rewen hie vnd dört,

Ob mir miſzlung min hine fart,
Du haſt dich vil ze lang geſpart,
Das macht dein ſchnöds geträchte.

Zwăr ſy begund In trucken,
Zucken vſz dem Schlauff,
Friuntlich an ſich ſchmucken,
Rucken one ſtraf,
Das er begund ze krachen,
Wachen ſunder ſchwachen,
Machen lieplich äuglein zart.

Der knab erſchrack vſz laurens won.
Sag, lieb, wie ſol ich das verſtăn,
Das mich dein zartlich vmbefan
So grymmeclich hie began
Erſchrecken ſer mit widerzam?
Hab ich dir miſzgeuallen tăn?
Ach nain, du vſſerwelter man,
Mich rewt dein ſorgclich von mir gan,
Des bin ich můtes worden on.
Hör zu den vogeln wunneſam,
Den tag ze melden ſy nit lan,
Ir yedes ſicht ſein ſundern ian
Mit ſüſſer ſtymm uff păres pan.
Mein hertz das můſz dem weſen gran,
Der vns hatt über ſchlichen.

Zart liebſte fraw, deins hertzen qual
Mich fräden ant zu manigem mal.
Wie wol dein Er mit lieber zal
Mich fräen tůt on argen val,
So iſt ſouil der mercker ſchal,
Die vns verdönen überal
Mit ſchnödem ticht in ſchanden tal,
Das ich wolt ſein ain ainig mal
In weſen gleich der Nachtigal,

---

*) In dem Liederbuche Oswald's von Wolkenſtein, handſchriftlich zu Wien, ſtehen **fol. 11 R.** die 30 erſten Verſe.

Damit deins zarten leibes ſal
Nicht verlur der eren gral.
Doch hoff ich, das chain böſer gal
Sich frä an dir in neides pal.
O wachter, dein verſchwigner hal
Mit triuen hatt gewichen.

Das zünglin gund ſy ſpitzen,
Im ſchmitzen in den mund.
Plind lieb die hatt nicht witze,
Hitzig zäher ſy begund
Vſz den äuglin gieſſen,
Nyeſſen on verdrieſſen,
Schlieſſen ſchon verwund.

Ach ſchaiden, ich bin worden dein,
So redt das zart fräwelein,
Groſz fräd an mir iſt worden clain,
Seid ich dich, vſſerweltes ain,
Hie meiden můſz von tages ſchein.
O trumeton, mir pringet pein
Dein ſüd vnd oſt ſpaciern hain,
Ponent, dein ſtarcker wider grein
Verdrungen hat er dis vain.
Ach Lucifer gar clăr vnd rein,
Den greifen du laſt über frein,
Des bin ich ellends Mägetein
Vſz lieben ſchloſz entſtricket.

Fraw, mich betrübt deine äuglen clăr,
Mich hatt dein mündlin wolgeuar
Entzündt in rechter liebe gar,
Das mir kain not nicht ſchaden darr.
Vmb trauren gäb ich nicht ain har,
Mein hertz ſůcht an dir liebes nar,
Du weiſzſt mich von des tadels par.
Dein Er behütt ſant Balthaſar,
Die von mir vngeſchwechet zwăr
Beliben iſt on alle făr.
Das ziug ich mit der himel ſchar,
Die mich zu dir an dein gewar
Mitt fräden wider ſchicke.

21.

Ain tagweis von lewſen.

Ach wachter, mein geſelle,
Wann iſt es áber tag,
Das ich den lewſen entrynne,
So ich aller erſte mag?
Dann ich hab aine erwiſchet
An diſem pett ſo ploſz,
Die hab ich auch zermiſchet,
Iſt wol ains dămens groſz.

Der griff der tett ich newne,
Die all zermiſchet ſind,
So chomen erſt die alten
Vnd rechen ire chind.
Des wee mir hewt vnd ymmer!
So ſchreyt ain alte laus.
Ich hör ain horen ſchellen
Vor Jörigen Baders hus,
Er plaſet durch die wangn̄
Vor grymm vnd auch vor zoren,
Chomm ich Im an die ſtangen,
Den palg hab ich verlorn!

Nun wol mir hiut vnd ymmer,
So ſchreitt ain alter floch,
Wann man die ſtain vſz giuſſet,
So ſpring ich vff gar hoch.
So man die tür vff ſchliuſſet,
So hupff ich doch herus,
Da můſt du dann verprynnen,
Du vſzverheyte laus.
Da tages aber es —

22.

Tagweis.

Gůt wachter mit heller ſtymme,
Verchünt du mir des tages ſchein.

Ob yemant ſey hie Inne,
Der volg der lere mein
Vnd ſchaid von dannen pald,
Wann ich hör an der vogeln ſchal,
Es taget vor dem wald
Vnd liechtet überal.
Wann das erhort ain Junckfraw vein,
Die ſoll der warnung pflegen
Ains knaben vnd ains fräwelein
Vnd wont, ſy hett verlegen.
Iene hůb ſich vff vnd macht ſich dar,
Da ſy des wachters nam gůtt war
Vnd ſprach Im friuntlich zů:

Ach wachter, du ſolt ſchweigen,
Das du nit meldeſt des tages ſchein;
Dein rüffen laſz beleiben,
Es trübt die frawen mein.
O gůt Junckfraw, es iſt alſo geſchaffen,
Das ich den tag verchünden ſol,
Wolt yemant hie verſchlauffen,
So wär die ſchuld nit mein.
Ich ratt, das ir ain wecken tütt,
Ob yemant läg verporgen,
Vnd wölt ir pflegen ſölicher hůt,
So ſchawent an den morgen.
Da ſy des tages rött erſach,
Sy tett, was da der wachter ſprach,
Vnd ſorgt, ſy baitt ze lang.

Die Junckfraw gieng mit ſorgen
Wann an ain tür vnd redt alſo:
Hie chomt der liechte morgen!
Des wären ſy baide vnfro.
Die Junckfraw ſprach on lachen:
Ich fich des tages rött!
Was möcht ich ſchimpffs gemachen,
Ich erchenn wol ewr nöt.
Die fraw da ſprach: kain ſölicher ſchimpff
Fügt ſich zu diſen ſachen,
Du pringſt dir ſelber vngelimpff
Vnd wilt vns traurig machen.
Die nacht iſt noch nit halbe hin,
Wann ich noch heint entſchlauffen bin,
Gang wider an dein hůt!

23.

Woluff, woluff, du werder gaſt,
Die falckn̄ vff der ſtangen
Tůnd ſchwingen nach des tages glaſt,
Darnach ſy tůt verlangen.
Darumb ich dir mit triuen ratt,
Das du mein warnen höreſt,
Der tagſtern an dem himel ſtat,
Wart, das es dir nit werd ze ſpat,
Ee du von hynnen chereſt.

Schon, wachter, ſchon den hal,
Was hilft dich ſölichs ſchimpffen?
Du pringſt vns pein vnd ſwär miſzual,
Ich kan dirs nit gelimpffen,
Das du mir ſchreckeſt den werden gaſt,
Er komt doch laider ſelten.
Du tůſt vns baiden überlaſt,
Es ſcheint noch nit des tages glaſt,
Du magſt ſein wol engellten.

Mein fraw, mein fraw, ſeit nit ze ſchnell,
Durch ain gantz ſchwartze wolcken
Daucht mich, ich ſäch ain ſternen hell,
Vor dem der tag chomt ſtolcken.
Das ich darumb betöret ſey,
Des gib ich mich in ſchulde,

Der tag iſt nit ſo nach hiebey,
Wir ſein noch wol ain ſtunde frey,
Halt mich in ewren hulden.

Dem gaſt, dem gaſt ſy das verchunt,
Ires hertzen ain tabernackel
Ward da in haiſſer lieb entzünt
Vnd flammbt recht als ain fackel.
Sy daucht, die ſtund ain Jar ſolt weren,
Vnd heten kain verdrieſſen,
Sy teten nach ir hertz begeren,
Bis das der liechte morgenſtern
Kam an den himel ſchieſſen.

Des nam, des nam der wachter acht,
Das taw viel vff den Anger,
Der vogel ſtymm mit groſſem pracht
Erclang da alſo zanger.
Als palt der wachter das erhort,
Er můſt das ſwär erarnen,
Vor angſten ſanck er vff ain ort:
Obe laid vnd groſſes mort,
Můſz ich ſy aber warnen!

Hör, liebſte, hör, was ich dir künd,
Mir zimmbt nit mer ze ſchweigen;
Stand vff vnd prich der liebe pünt,
Der tag chomt vffher ſteigen.
Von orient nymbt er den cher
Vnd ſcheint an diſe zynnen,
O werdes weib, ſchon deiner Er,
Wilt du nun volgen meiner ler,
So richt den gaſt von hynnen.

Als ſchier, als ſchier ſich das erfand,
Verſtrickt in heldes armen,
Vor iammers qual ir da geſchwand:
O herr laſz dichs erparmen!
Mit gewunden hennden ich dirs clag,
Vnd bitt dich ynneclichen:
Můg es geſein, verhalt den tag,
Ich ſorg, das ich gentzlich verzag,
Will er vns überſchleichen.

Da ward, da ward der werde knab
Manlos in ſeinem hertzen,
Doch troſt er ſy vſz vngehab,
Er ſprach: laſz von dem ſchmertzen!
Ob ich mich mit dem leib hinſchaid,
Mein hertz dir doch beleibet
In triu verpundñ bey dem aid,
Das es ſich nymmer von dir ſchaid,
Sein zeitt mit dir vertreibet.

Dein troſt, dein troſt vnd friuntlich wort
Durch dringet mein gelider,
Doch bitt ich dich, mein höchſter hordt,
Füg dich nun pald herwider.
Behalt mich in den triuen dein,
Du liebſts ob allen weiben,
Verſchliuſz mich in das hertze dein,
Wann ich by dir nit mag geſein,
Tů mir ain brieflin ſchreibñ.

Mein hail, mein hail vnd vffenthalt,
Was mich dein tugent leret,
Des haſt du gantz vnd gar gewalt,
Zu dir mein hertz begeret.
Das went mir weder fräd, noch not,
Wann ſolt ich dich begeben,
Ich wurd verwundt mit tieffem ſchrot
Vnd wär mir auch der pitter todt
Vil peſſer, dann das leben.

Schaid hin, ſchaid hin, ich wunſch dir hail,
Der mächtig aller dinge
Gelaitt dich an der genaden ſail,
Das dir nit miſſelinge.
Wă du vff erde tüſt hinfaren,
Müſz er dein allzeit pflegen,
Vor kummer vnd vor laid bewaren,
Vnd wöll dich pald herwider ſparen!
Alſo gab ſy Im den ſegen.

Gnad fraw, gnad fraw, ich far dahin,
Der obroſt aller welte
Behalt dich in den gnadn̄ ſein
Vnd vnder ſeinem gezelte,
Bewar dein leib vnd auch dein Er
Vor allem vngefelle,
Laſz dir mein fart nit weſen ſwär
Vnd frä dich vff mein widerker!
Alſo ſchied der geſelle.

Die fraw, die fraw amm pett vf ſaſz
Vnd wand ir hennd ſchnee weiſſe,
Sy machet ire wänglin nas
Mit manigem zäher haiſſe.
O got, wann ſol ich ſehen mer
Den tertz ob allen valcken?
Hin ſchied er ſenlich durch den clee,
Das ſchaiden tett In baiden wee,
Der tag kam einher walcken.

24.

Taghoren.

Wol hin zů dir, ain gůte nacht
Wunſch ich dir in dem gedingen,
Für alles, das da lebt vnd wacht,
Tůt mein hertz zu dir ringen.
Der nachte ſchatten
Tůtt nun erſatten
Mit dunckelplaw das firmament.
Die nacht gat hin, der tag her wendt,
Der Mon ſchon ſeinen poten ſendt
Durch die wolcken dunckelfar,
Verplichen iſt der ſunnen ſchein clăr.

Die lüfft gar ſüſſlich ſind gemengt
Mit edelm ſchraff gar manigerlay,
Durch alle reys iſt wol erſprengt
Mit plůmen glantz der edel May.
Der vogeln galm
Gantz allenthalben
Hănd ſich geſchwaigt vnd nemen rů.
Die nacht tůt ſich chomen zů,
Die nachtgall ſynget ſpat vnd frů,
Des zwingt ſy lieplicher gedanck,
Gar ſtätt vnd veſt iſt ſy on wanck.

Gedanck bezwinget alle zeitt,
Wă ſich der můt ſtäts hine ſent.
Ain pild mir in dem hertzen leitt,
Gar lieplich mich das hatt verwent.
Ob aller zucht
Sein edel frucht
Haben mein hertz begoſſen
Vnd lange zeitt verſchloſſen.
Vngemelt vnd vngenoſſen,
Das pild der lieb nye ward ermant
Vnd hatt doch gantz mein hertz zertrant.

Alſo was ain geſelle gůt
In ſüſſem ſchlauff entnucket,
Das pild Im da ſein hertz durch wůt,
Das er was gantz verzucket.
Sein lieplich geſtalt
Zwang In manigualt

Vnd ſchwebt vor Im in ſchlauffes träm.
Sein hertz das nam des pildes gaum,
Yedoch das er ermannet kaum
Vor lieben ſchricken ob dem zart;
Das pild iſt wol von hocher artt.

Sein tugent nyemant vol zieren kan,
Das pild iſt werd, lieb vnd rain,
Aller wunſch der ligt daran
Vnd fräd für edels geſtaine.
Für alle frucht der erd
Iſt ſy lobes werdt,
Für carfunckel vnd rubin
Iſt ir gepärd durchleüchtet vein,
Ir grůſz iſt für der plümlen ſchein,
Fräd hatt ſich ir geſchantzet,
Wonn, luſt darynn gepflantzet.

Saphir geleicht ſich irem můt,
Mit Adamant rain gemiſchet,
Gar ſtätt vnd veſt iſt ſy zu gůt,
Mein hertz frölich erhiſchet.
So gar on ſtraffen
Iſt ſy beſchaffen,
Dacht Im der knab in ſchlauffes twalm,
Sein denck die ſchwebten allenthalbem,
Sein hertz das lag in ſchäches galm,
Da er das pild alſo an ſchawt,
Darzů ſein hertz hett lang gepawt.

Das pild, gar roſenuar geſtalt
Vnd mynneclich von rainer zier,
Das mengt die varb gar manigualt,
Da der knab meldt ſeins hertzen gir.
Rottuar gar lieplich,
Darnach plaich ſenftlich,
Roſen vnd weiſſer lilien ſchaw,
Als ſy vff dringen in dem taw,
Was ir antlütz der fräden aw.
Des knaben melden was ir ſchertz,
Doch gütlich was das edel hertz.

Die lüft gar ſüfflich ſeüſent
Von orient gen mitem tag;
Mein hertz mag werden geſpeiſet
Oder nit, es ligt vff der wag.
Ach wunſchel růtt,
Weſt du mein můt,
Vnd es dir gieng ze hertzen;
So möcht ich wol geſchertzen,
Mein hertz leitt kainen ſchmertzen,
Beſchaffen ding das brüf ich wol,
Es geſchicht ye was geſchehn ſol.

25.

Tagweis.

Ich hort ain wachter clagen,
Mit lauter ſtymm er rüfft:
Mich bedunckt zwär, es wöll tagen,
Mein hertz erſeüftzet tieff,
Wann mich will ſer erparmen,
Ob yemantz fräde hab
An wunnenbernden armen
Vnd wolt daran erwarmen,
Der ſchaid mit liſten ab.

Ich ſich dört her ergleſten
Ain ſtern, der prynnet hell
Wol vſz des himels veſten,
Sein lauffen das iſt ſchnell.
Das gemain geſtirn ſich wendet,
Mich rürt des tages wind,
Ee yeds ſein lauff verendet,
Der tag ſein poten ſendet,
Kainer nacht ich mer empfind.

Ich ſich dört here rötten
Das firmament der himel
Vnd ſtern in groſſen nöten,

Seid vns des tages gewymmer
Kreffticlich tůt erleüchten
Vnd zündt über alle lanndt.
Der taw das gras tůt feüchten
Vnd entwennt Im fein feüftzen,
Des fein all geft gemant.

Mich weifet ain vnd ander,
Daran ich brüfñ mag;
Baide, nachtgall vnd Galander,
Die dienen gen dem tag.
Ich merck des morgen zaichen,
Daran chain zweifel ift,
Das firmament fich plaichet,
Ir chains mich nit enlaichet,
Ich brüff des tages frift.

Der wachter zu der zynnen tratt,
Als In bezwang fein triu,
Den verporgen er friuntlichen batt:
Woluff, gefell, vnd fchewh
Den groffen laft von forgen,
Der dich mag komen an.
O werder gaft verporgen,
Es nachent gen dem morgen,
Heb dich by zeitt daruon!

Der gefell vernam das warnen
Vnd auch des wachters don:
Nun müfz es got erparmen,
Seid ich vernomen hăn,
Das vns die nacht will laffen
Zu-letz grofz angft vnd not.
Der tag will vns verftoffen,
Der fräd můfz ich mich maffen,
Mir wär vil wäger der tot.

Dem tag will es fich nachen,
Ach we mir armen hie;
Schaiden můfz ich anfahen,
So laid gefchach mir nye,
Vnd fürcht, ich müfz begeben
Ain edle hoche frucht.
Es kam mir nit gar eben
Vnd krenckt mir leib vnd leben,
Pfew ich dem tag da flůcht.

Das fräwlin gund ze wachen,
Irs gefellen ftymm fy hort,
Friuntlichen ward fy lachen
Vnd maint, er wär betort
All von des wachters kreyfen,
Das fy dann auch vernam,
Da er den tag tett preyfen
Vnd wolt damit beweifen
Den glaft, als Im wol zam.

An liebes arm verpunden
Friuntlich der werde lag,
Als fein laid was verfchwunden,
Bis das er chomen fach
Den tag mit feinen crefften,
Das fchůff fenlichen pracht.
Möcht ich die nacht beheften
Mit aller maifterfcheftē,
Wie felten es dann tagt!

Das fräwlin In vmbe fieng
Mit armen creffticlich;
Sy fprach: du ftoltzer Jüngeling,
Seid ich můfz laffen dich,
Des mag mich nit ergetzen
Vff erd kain menfchlich pild.
Ich will mich mit dir letzen,
Stät triu will ich dir fetzen,
Alsferr du ymmer wild.

Der gefell mit gantzen triuen
Das fräwlin an fich fchmuckt.
Er fprach: mich můfz ye rewen,
Seid das mir wirt entzuckt,
Die liebft ob allen weiben,
So ich fy ye gewan.
Wie geren wolt ich beleiben,
Der tag will mich vertreiben,
Von frädn̄ můfz ich lăn.

Wer hort ye gröffer clagen

Von ainem fräwlin rain?
Da ſy erchannt den tage,
Von iammer ward ſy wain,
Ir hertz ward züchticlichen
Entzuckt vor groſſem laid,
Ir mund ſer ward verplichen.
Ach wee mir ynneclichen,
Mit rewen ich mich ſchaid.

Der geſell gab ir den ſegen,
Sy tett In vmbe fahen,
Ich můſz mich dein verwegen
Vnd ſchaid mit groſſem gächen
Von dir mit gantzem rewen,
Mein vſſerwelte zart.
Die claffer můſz ich ſchewhen,
Halt mich in deinen triuen,
Schier chomt die widerfart.

Mein liebſter geſell gůt,
Wilt du dich von mir wenden,
So hab dich got in ſeiner hůt,
Helff dir dein rays vollenden
Gentzlich nach deinem begeren,
Das iſt mein gröſte bätt.
Dein vart iſt mir vnmere
Vnd meinem hertzen ſwäre,
Doch beleib ich an dir ſtätt.

Mit ellend vnd mit ſchmertzen
Da ſchiedñ ſich die zway,
Sich krenckt ir baider hertze
Von maniger hannd ſchray.
Gott wöll ſy wider pringen
Von kummer vnd von wee,
Vnd laſz In wol gelingen,
Das ſy ze fräden ſpringen
Vnd haben luſt als Ee!

26.

Ain tagweis.

Ich wachter ſolt erwecken
Den ſünder, der rewſet ſer,
Ob er ſich liefz erſchrecken
Vñ von den ſünden cher.
Es nachent gen dem morgen,
Als got, der h're mein,
Gieng ſchwitzent in den ſorgen
Vf ſeines todes pein.
Ach ſünder, das du nit enmacht,
Ain weil mit Im gewachen,
Der durch dich ain lange nacht
In angſten dick erkrachet,
Da In ſeins ſterbens nit verdroſz,
Da er dich macht des todes los,
Den Eua hett gemachet.

Nun wacha, ſünder träge,
Bedenck dein groſſe ſünd,
Er legt dirs uff dein wage
Vnd gat durch verſchloſſens tor.
Ich haiſz ain torlichs wagen,
Wann du nit waiſt die hor,
Du waiſt nit wann, oder wie
Du dein leben endeſt.
Stand vff, wach vnd richt dich ye,
Das du hinfür ſendeſt,
Da du on zweifel hin muſt komen,
Slaufeſt oder wachſt, haſt mich
vernomen?
Das laſz mich wiſſen hie!

Wäffen, ymmer wäffen,
Sünder hör an mich:
Vindt dich der h're nu ſchlauffen,
Es wirt gerewen dich.
Mein rüffen vnd mein ſingen
Iſt vnuerfangen zwär,
Ob dir nu wurd miſzlingen,
Die ſchuld iſt dein fürwär.
Erſchell ich meines hornes don,
Dein wachen wirt ze ſpat,
Dein rew die iſt on allen lon,
Nun wacha, ſünder, drätt!
Sich vmb vnd üf, iſt an der zeitt,
Die weil der herr den lone geit,
Komm pald, er empfacht dich ſchon.

Peter von Arberg
s. Wien Ser. nova 3344 N-8

27.

Tagweis *)

Von hocher art
Ain fräwlin zart,
Hort ich aym wachter clagen,
Irs hertzen qual
Tett ſy ze mal
Ja Im mit triuen ſagen.
Sy ſprach: geſell,
Mein vngefell
Iſt new vnd pringt mir ſchmertzen.
O wachter gůt,
Chain argen můt
Trag ich in meinē hertzen.

Ain werden man
Dem ich wol gan
Gelück vnd hail mit triuen;
Sein tugent groſz
Vindt nyemant ploſz.
Daruff iſt wol ze pawen,
Das er nun ſey
Als wandels frey,
Ain man von hochem eren.
O wachter mein,
Müg es geſein,
Hilff mir mein fräde meren.

O wachter, ich
Kan nyemant on dich
In mein gemach nun pringen,
Du wölleſt dann mir,
Nach meiner gir,
Mein trauren machen ringer.
Das wolt ich zwär
Sicher fürwar
Mit gab dir wol vergelten;
Chäm er herbey,
Ja wachter frey,
Den gaſt ken nyemantz zemeldten.

Der wachter ſprach:
Fraw, das ich lach,
Sült ir mir nit verkeren.
Mein triu ich gab
Vmb all mein hab,
Ain aid můſt ich da ſwëren,
Da ich mit hannd
Mich des verpannd,
Meins h'rren ſchaden ze wenden.
Fraw, ich entů,
Můt mirs nit zů,
So mag vns nyemant ſchenden.

Mein herr gepott
Mir vff den tott,
Da er von hynnen wolt ſchaiden,
Ze wachen wol;
Ich wachter ſol
Das tůn by meinem aide.
Er ſprach: mit ſchall
Sing, rüff vnd kall,
Bis munder an der zynnen.
Hab in der hůt
Mein ſchlos vnd gůt,
Die weil ich bin von hynnen.

Er ſprach auch me:
Wachter verſtee,
Das mein gepot ze halten.
Ob dir ain gaſt
Wurd nachent vaſt,
Tů In mit ſtainen ſchalten.
Gar ferr hindan
Weck yederman,
Den ſchaden mein ze weren.
Hütt, wachter, recht,
Mein triuer knecht,
Dein gůt will ich dir meren.

Fraw, ir wiſzt wol,

*) Wunderhorn I. S. 386. Aus einer Sammlung ungedruckter Lieder im Beſitz von Klemens Brentano. — Nochmals abgedruckt in Erlach's Volksliedern der Deutſchen. Bd. I. Lieferg. 4. S. 415. Es hat daſelbſt die Ueberſchrift: Jungfrau und Wächter.

Das ich nit fol
Mit vntriu ſchaden pawen
Dem hrren mein,
Ich käm in pein,
Es wurd eüch ſelber rawen. —
Sy maint: gefell,
Mein vngefell
Das kan ich wol fürkomen.
Volg meiner ler,
Mein weiplich Er
Sol mir ſein vnbenomen;

Darzu deinem leib
Sol durch mich weib
Kain ſorgklich not beſchehen.
Wachter, nun ſich,
Bey triuen will ich
Dir gar hoch veriehen.
Benymm dem gaſt
Seins kummers laſt,
Pring In mit dir hereine;
Er gibt dir gut
Mit triuem můt,
Wirt Im deiner hilff ſcheine. *)

Dem wachter tett
Der frawen bett
Gar nachent gǎn ze hertzen.
Er ſprach zu ir:
Fraw, trawent mir,
Ich tů eüch weren ſchmertzen;
Ja ewrer laid
Bin ich berait
In kurtzer zeit ze wenden.
Was ir mir piett,
Das laſz ich nit
Vnd tů es ſchnell vollenden.

Die fraw da ſaitt:
Wachter, berait
Dich pald hin vff die maure.
Noch vor der nacht
Bis an der wacht
Vnd mach ain ſchnelles fewre;
So wirt der gaſt
By tunckelm glaſt
Mit eyl zu dir her gǎchen.
Hilff Im herein,
Dem liebſten mein,
Vnd tů In wol empfǎhen.

Der wachter nit lieſz,
Was In da hieſz
Die werde fraw beſunder;
Er machet ſchnell
Ain fewr, was hell,
Vnd was in triuen munder,
Bis er da hort
Haimliche wort
Da ynnen an der zynnen.
Der werde gaſt
Da rüffet vaſt:
Gůt wachter, wär ich drynnen!

Der wachter dratt
Mit ſchnellem ratt
Kam da dem gaſt ze ſtewre;
Ain ſail er lieſz,
Darein er ſtieſz
Ain holtz von ſeinem fewre,
Daruff der man
Sitzen began.
Der wachter zoch mit ſitten
In an die zynn
Vnd halff Im ynn
Nach ſeiner frawen pitten.

Der geſelle Jung
Da manigen ſprung
Vor groſſer fräd tett ſpringen;
Seins hertzen luſt
In hochem iuſt
Macht Im ſein trauren ringer.
Das werde weib
Vnd iren leib
Hielt er in ſein gedencken,

*) Bis hierher nur im Wunderhorne.

Dardurch er tůt
Dem wachter gůt
Zehen guldin ſchencken.

Gar pald da kam
Die fraw vnd nam
Den Jüngling by dem geren.
Da er empfand
Der frawen hannd,
Gund er ſich zu ir cheren.
Sy ſprach: willkomm
Sey mir der gaſt,
In gottes ere empfangen,
Nach dem mein hertz
Hat ſënden ſchmertz
Vnd haimlich groſz verlangen!

Gnad fraw gemait!
Der vnuerzait
Tett ir gütlichen dancken:
Got in ſeinem tron
Sey ewr lon!
Er nams in arme ſchrankñ.
Durch weibes güt
In liebem gemüt
Hielt ſy ſich an ſein pruſte.
Die rain, die zart
Truckt er ſo hartt
Nach ſeines hertzen luſte.

Der wachter ſprach:
In ewren gemach
Fürent In gar ſchnelle.
Sind baide ſtill!
Hört das gebill,
Die hund gar laute pellen!
Ja das ir pell
Nyemantz erhell!
Den ratt will ich eüch geben.
Des claffers liſt
Schendtlichen iſt;
Gănd hin in fröhlichs leben!

Die fraw die nam
Der rede gam,
Gar gütlich gund ſy ſprechen:
Wachter, dein ſtymm
Ich wol vernymm.
Wir wollen triulich prechen
Des claffers ſpech,
Das er nit ſech
Den gaſt in diſer veſte.
O wachter, tů
Vns wecken frů
Wol vor des tages gleſte.

Gnad fraw, das ſey!
Sind ſorgen frey,
Schlaufft wol, ich tůn eüch wecken!
Ja vor dem zil
Ich warnen wil
Vnd eüch die ſorg endecken.
Nun merckent recht:
Still on gebrecht
Will ich den tag verchünden,
Vmb mettin zeitt
Mein ſtymme geit,
Ze fliehen vſz den pünden.

Da das geſchach,
In ir gemach
Fürt ſy den gaſt mit liſte;
Die edel maid
Was ſchnell beraitt
Vnd tett von trauren rüſten.
Dem Jüngling gůt
Gab ſy da můt
Mit gar friuntlichem grüſſen;
Ir rotter mund
Zu aller ſtund
Tett Im ſein trauren püſſen.

Vmbfangen dick
In armes ſtrick,
Ward er gar offt geſchloſſen
Hart an ir pruſt
Durch liebes luſt;
Des was ſy vnuerdroſſn.
Der tugentreich
Was ſchnellicleich

Der werden in dem hertzen.
Vil ſüſſer wort
Er von ir hort
Mit gar fröhlichem ſchertzñ.

Der edel knecht
Der frawen recht
Tett da ſein hertz entſchlieſſen.
Er ſprach zu ir:
Fraw, das hatt mir
Verlenget mein verdrieſſñ.
Da mich verlang
So ſchwärlich zwang
Nach deiner weiplich güte,
Da lag mein hertz
In laides ſchmertz
Vnd pracht mir ſwärs gemüte.

Als er da lag,
Sein hertz das pflag
Vil fräden mit der werden;
Zwär alles arg
Er da verparg
Mit worten vnd gepärdñ.
Der frawen güt
Pracht ſein gemüt
Allda in groſſes gewden.
Wann er ſy truckt
Vnd ſy In ſckmuckt,
Das mert In baiden fräden.

Zart fraw, by dir
Meins hertzen gir
Was ſtäts zu allen zeitten;
So was mein laid
Gar weitt vnd praitt,
So ich dich, fraw, můſt meiden.
Ich lag auch dick
In liebes ſtrick
Gepunden vnd gefangen;
Durch lieb ich trůg,
Fraw, leidens gnůg
Vnd hett allzeit verlangen.

Die fraw die lag
Vnd hort die clag
Den werden gaſt erzelen.
Obe, gar ſenlich
Sy da ſprach:
Du tůſt mein hertz mir quelen
Vnd mein gemüt,
Darynn es wütt,
Wann ich dein můſz emperen.
Sy ſprach: geſell,
Mein vngeuell
Clag ich mit groſſer ſwäre.

Der wachter pflag,
Ir baider clag
In kurtzer zeitt ze meren.
Er rüffet hell:
Woluff gar ſchnell,
Ich ſich den tag her cheren!
Das firmament
Hatt ſich gewendt,
Die nacht die will von hynnen;
Der morgenſtern
Stätt vns nit ferrn
Vnd leücht hell an die zynnen.

Da das beſchach,
Mit ſenftem ach
Begund der knab da ſprechen:
O frawe gůt,
Baid, fräd vnd můt,
Will mir der wachter prechñ.
Sein helle ſtymm
Iſt mir ze grymm
Von werdes tages chomen.
Obe der not,
Mein hertz ligt tot,
Es pringt mir kainen frummen.

Der wachter ſchnell
Des tages hell
Tett aber lautt beſchreyen.
Er růft der Magt
Vnd ſprach: es tagt!
Woluff, ſetz zu den preyen!
Weck das gefind,

Wann ich empfind
Des wären tages zaichen.
Der mir das zeügt,
Mit nicht der leügt,
Ich fich In vffher plaichen.

Wach uff, mein hordt,
Vernymm die wort,
Die vns der wachter kündet;
Es wirt mein laidt
Grosz, weitt vnd prait,
So fich der tag anzündet.
Woluff, gefell,
Vor vngefell,
Nit hab es für ain fchertzen,
Dardurch mir weib
Mein Er vnd leib
Nit chomm in iammers fchmertzen.

Der gefelle gůt
Sprach: gottes hůt
Müfz ewr allzeit pflegen!
Meins hertzen fraw,
Des iammers taw
Netzt mich recht als der regen.
Durch fchaiden laidt
Mein hertz zwär traitt
Vnd ligt in kummers nöten;
Mein hertz das clagt,
Der wachter iagt
Mich mit des morgens rötte.

Ir baider luft
Ward pald vertuft,
Da es gieng an ain fchaiden.
Die wunder fchön
Macht clein gedön
Vnd hiefz den wachter peitten.
Sy fprach zu Im:
O wachter, nymm
Den werden man mit fynnen,
Vnd für In leys,
Bis clůg vnd weis,
Vnd hilff Im pald von hynnen.

Da was beraitt
Der vnuerzaitt,
Zu gefegen die vil rainen:
Got in feinem tron
Pfleg ewr fchon!
Gar hayfz begund fy wainē,
Sprach auch: dein
Allzeitt on pein!
Gefunt müfz er dich fparen
Vff diefer erd!
Da tett der werd
Hin mit dem wachter faren.

28.

Ain maifterliches lied.

Nun fräent eüch, ir freche kinder,
Es chomt vns hewr ain kalter winter,
Der vns all fräd hie fchleicht allhindter.
Des Mayen zeit
Vns wider geitt,
Was vns der winter nam.

Ich gieng durch kurtzweilens můt
Spacieren, als noch maniger tůt.
Da vand ich fchon des Mayen plůt
Lieplingen ftăn.
Mein hertz gewan
Grosz fräd vnd wider kam.

Die plömlen hetten fchon beknopft,
Herufz der erd empor gehopfft,
Des Mayen taw darein getropfft,
Vnd gab gar liechten fchein.

Als gen der plumen wider glaft
Es leichtet fchon vnd fpiegelt vaft,
Ain yeglich plömlin fich erwafcht
Vfz mayen taw,
Gel, weifz vnd plaw,
Praun, rott mengt fich darein.

Die haid mit plömlen was durch gittert,
Yeglichs vff ſeinem ſtenglin zittert,
Des Mayen wind ſy ſchon erwittert
Mit ſüſſem luſt
Vſz erd gruſt,
Süfflich mit ſeiner crafft.

Die augelwaid was wol geſtalt,
Mein trauren hett ich hin gefalt
Vnd eylt fürbas gen ainem walt,
Der was vmbdeckt,
Mit läb beſteckt,
Vnd wunneclich geſchafft.

Frölich die vogel ſungen da,
Süfflich vſz gantzer muſica;
Als die vt re mi fa ſol la,
So ſtůnd das ir geſangk.

Yeglicher ſang ſein aigen ticht,
Nach rechter lyni art gericht.
Die nachtgall ir geſang durch pricht
Mit quart vnd quint,
Das es erdint
Vnd alſo lautt erclangk.

Die troſſel ſchlůg irs schnabels claff,
Als vff der quint in die octaff,
Herwiderumb ſo was ir lauff
In dya pent,
Durch ſölich rennt
Prach ſy ir melodey.

Die lerch ſich in die lüffte ſchwang,
Süfflichen ſy ir noten ſang,
Ir widerhal ze tal erclang
Mit ſüſſem ſchal,
Das es erhal,
Als ob ir wären drey.

Daruon mein hertz ward frä-den ſatt,
Fürbas in das geuild ich tratt
Vnd kam vff ain getriben pfat,
Der trůg mich fürbas

Durch ain gehag vnd ain gewild,
Bis das ich kam vff ain gefild.
Da gegnet mir ain weiplich pild,
Vff erden hie
Beſach ich nye
Chain ſchöner weib, dann das!

*) Als golt geſpunnen was ir hăr,
Ir äuglen praun vnd darby clăr,
Ir wänglen wăren wolgeuar,
Recht als man tůt
Milich vnd plůt,
Vnd das ze ſamen miſch.

Zway präwlen vſzgeſtrichen vein,
Ir mündlin rott, als ain rubin,
Ir zenlen weiſz, als helffenpain,
Ir örlin vmb
Gepogen krumm,
Ir geſtalt weiplich vnd friſch.

Ir näcklin, als ain härmlin planck,
Ir näſlin bogen nit ze langk,
Ir hälſzlin weiſz, on argū wanck,
Vein vſzgeſchwaiffet zart.

Zway prüſtlin an ir hertz geſchmuckt,
In rechter höh empor geruckt,
Ain grüblin in ir kyn getruckt
Nach reicher zier;
Gott hatt an ir
Sein weiſzhait nit geſpart.

---

*) Man vergleiche hiermit das faſt wörtlich übereinſtimmende, aber nur weiter gehaltene Lied „der Jungfrau Schöne" in den Volks- und Meiſterliedern von Görres.

Ir ärmlen wären vſzgedrollen,
Ir leib der was gantz vſzgewollen,
Als von der ſchaittel uff die ſolen,
Das ich nit zalt
Kain vngeſtalt
An ires leibes pild.

Da ich das fräwlin aneſach,
Got grüſz eüch, edle fraw! ich ſprach.
Von fräden mir nye bas geſchach,
Sy dancket mir,
Ich naiget ir
Hinwider in der wild.

Wie haiſſet ir? tůt mirs bechannt!
Sy ſprach: ich bin fraw Er genant
Vnd bin geflogen vſz dem lanndt,
Das nymant achtet mein.

Der gaiſtlich ſtät acht mein nit ſer,
So hatt der adel ſchand für Er,
Die gemain hatt ires hertzen ger
Von mir gericht.
Durch ſölich geſchicht
Můſz ich hie ainig ſein.

Ich ſprach: zart fräwlin wolgetän,
Möcht ichs an ewrer hulde hän,
Das ir mir gebůt zuuerſtän
Der welte lauff
Vnd iren kauff,
Den ſy ietz treibent iſt.

Sy ſprach: ſeid ich dir ſagen ſol
Der welte lauf, den waiſz ich wol:
Gantz aller vntriu iſt ſy vol!
Die welt ietz gat
Vf ſchnöde pfätt
Gemainklich zu aller friſt.

Die alte ſchand iſt worden Er,
Gottes gepot vnd ſeiner ler
Der achtet man nun wenig mer,
Recht ordnung iſt ab.

Ye ains das ander yetz betriugt,
Das recht man krümmet vnd pewgt,
Unrecht das recht ietz überziugt,
Das wär vrtail
Iſt worden vail
Vmb zeittlich gůt vnd hab.

Mit valſcher myntz vnd böſem gelt
Treibt iren wächſel ietz die welt,
Hochuart man für kain ſünd mer helt,
Vnd mainaid ſweren
Will nyemant weren,
Eeprechen iſt gemain.

Mit krieg vn widerſagt rayſen
Tůtt man ietz prennen vnd zayſen,
Man ſchirmet clain wittib vnd waiſen.
Der rechte hyrt,
Dem es zu pürt,
Der achtet des gar clain.

Man dinget nun vnd appelliert,
Was ietz zu recht geſprochen wirt,
Dardurch der arm wirt dick verfürt,
Der nit kan hinderliſt.

Geittikait, wůcher vnd fürkauff
Iſt ietz in der welt der lauff,
Mit valſchem wächſel ab vnd vff
Die welt ietz gät.
Wer es verſtätt,
Der waiſz wol, ob es iſt.

Was man vor zeitt hett lieb vnd wertt,

Deſſelben ietz man lützel gert,
Sich hănd die alten recht verchert.
Die newen fünd
Yetz worden find
In aller welt fürgeng.

Gerechtigkait iſt gar verſpult,
Ja das iſt vnſer ſünden ſchult;
Diemütikait vnd gedult
Die leidet not.
Ach hr'e got,
Gerechter triu iſt wenig!

Vnkeüſch, wůcher vnd Symoney,
Das kartenſpil vnd quatter drey
Iſt der gelerten librey,
Da ſy ſtudieren ynn.

Durch ſöliches volgt In laſter nach,
Die welt gemainclich ietzunt auch
Vmb ſölich ſchand vnde ſchmach
Die fliuch ich ſer!
Redt da fraw Er
Vſz trauriclichem ſynn.

Da ſy die ſach nun hett erzalt,
Ich antwurt ir hinwider palt
Vnd ſprach: fraw Er, wă iſt der gwalt
Der groſſen hr'en,
Das ſy nit weren
Sölich vngerechtikait?

Ir antwurt gab ſy mir ze ſtund
Sy ſprach: die es verpieten find,
Die ſind die erſten, die es tůnd.
Durch ſölich ding
Hebt ſich vrſpring
In lannden weitt vnd praitt.

Da ſy die ſach mir leget für,
Ze hannd ich vrlaub nam von ir,
Gar züchticlich ſy dancket mir,
Vnd ſchied hin uff der ſtett.

Ich hůb da an, von der geſchicht
Ze ſingen hie all ditz geticht,
Als es Jörig Schilher hatt gericht
Mit ſeiner ler,
Als es fraw Er
Weiſzlich verchünden tett.

---

29. *)

Jvbileus iſt vſz verchünt,
Wir ſolten tilgen unſer ſünt!
Das hat der bös vernomen,
Valſchen ſămen hat er geſäet,
Der ſel hail gantz hin gewät,
Ablas iſt vnderchomen.

Den ſtätten hat er hochuart geben
Wie ſy dem adel widerſtreben
Vnd den gentzlich vertreiben

---

*) Dieſes Gedicht iſt aufgenommen in Fr. Leonard von Soltau's Sammlung: „Ein hundert deutſche hiſtoriſche Volkslieder." Leipzig bei Weber, 1836. S. 153 — 157. Nr. 25., unter dem Titel: „Krieg der Fürſten und Städte." Als Quelle diente ihm Frh. v. Hormayr's „Archiv f. Geſchichte, Statiſtik" ꝛc. 1825. Nr. 3.; wiederholt in deſſen Taſchenbuche f. d. vaterländ. Geſch. 1832. S. 24. seq.; erläut. S. 27. ff. Die in der Quelle enthaltenen Abſchreibefehler ſind auch auf Soltau's ſonſt lobenswerthe Sammlung übergegangen. Die von ihm in der Note aufgeſtellte Frage, ob die Clara Hölzlerinn, wie der Name in Hormayr's Archiv angegeben iſt, nicht vielleicht dieſelbe ſei, welche in der Heidelb. Handſchr. Nr. 677. ſich Clara Hätzlerin nennt, hat er ebenfalls dem unzuverläſſigen Abſchreiber zu verdanken.

Wider got, on alles recht,
Auch damit gaiſtlichs geſchlächt,
Sy lieſſens wol beleiben.

Sy gedunckt, es ſey nit ir geleich,
Vnd nennen ſich das Römiſch reich,
Nun ſind ſy doch nur pawren.
Sy ſtănd mit ern hinder tür,
So die fürſten gănd herfür,
Die lannd vñ lüt beſchawren.

Küng Sigmund was der ſynn beraubt,
Da er trummett vnd pfeiffen erlaubt
Den Stetñ ſo gemaine.
Das hat In pracht groſz übermůt,
Es gehört nach recht, gewonhait gůt
Den Fürſten zů allaine.

Ob ſy nun tragen Mädrin gwandt,
Darumb iſt nicht ir alles lanndt,
Als ſy ſich lănd beduncken.
Es ſtůnd vil bas vor alter zeitt,
Da füchſzin was ir peſtes klaidt
Vnd In die ſtifel ſtuncken.

Ire weiber ſind mit vech beſchnitten,
Gezieret wol nach ëdelm ſitten;
Wer kan ſy vnderſchaiden?
Den adel tautzen ſy gemain,
Vnd ſind gaiſtlicher über pain;
Es möcht In pringen laide.

Wie ſy die Clöſter hănd zerprochen,
Vnd ſich an got mit fewr gerochen,
Iſt laider offenbăre.
Gottes dienſt hănd ſy gewendt
Vnd manige kirchen vſzgeprennt,
Den hailigen ſeins gevăre.

Sy haben vnuerdroſſen
Mit püchſzen groſz geſchoſſen,
Die gotzheüſer zerrüttet,
Darynn got ſelber wachter was,
Das ſacrament auch mit genas,
Schendtlich wards vſzgeſchüttet.

Nun merck ain yeglich criſtenman.
Was grunds die Stett ymm glauben hăn,
So ſy Got ſelbs bekriegen?
Doch ſo ſind ſy wol bechannt,
Beſunder in der Pehem lannd,
Die tůnd ſy zwăr betriegen.

Den Fürſten gătz ze hertzen,
Söllich vntatt pringt In ſchmertzen,
Vnd wöllen des nit leiden.
Sy ſträffen ſy an leib vnd gůt
Vnd müſſen iren übermůt
Villeicht hinfür vermeiden.

Biſchoff von Mentz, ain gaiſtlich herr,
Den zwingt darzů ſein triu vnd Er,
Das er beyſtand dem glauben.
Băbenberg, Ayſtett deſzgeleichen tůt,
Vnd ſparen weder leib, noch gůt
Wider ſy, die gotz dienſt rauben.

Marggrauff Albrecht, der edel Fürſt,
Den ye nach eren hat gedürſt,
Der will den adel retten.
Nüremberg erchennet das,
Das er In was vnd iſt gehaſz,
Sy hănd verſchlauffen die metten.

Er hat gemacht manig fräden fewr,
All luſt iſt worden tewr
Den ſelbigen acker trappen.
Ettwenn was ir gemains geſchray,

Woluff mit mir zumm Maluenſey,
Nun lernens waſſer lappen.

Es iſt nit Sebalt, richt den tiſch
Vnd trag herzů wiltprett vnd viſch,
Das Rephon pring amm erſten.
Der Marggrauff iſt ain Artzat weis,
Verpewt In alle coſtlich ſpeis
Vnd erlaubt In můs vnd gerſten.

Augſpurg hatt ain weiſen ratt,
Das brüft man an ir kecken tatt
Mit ſingen, tichten vnd claffen.
Sy hănd gemacht ain ſingſchůl,
Vnd ſetzen oben vff den ſtůl,
Wer übel redt vonn pfaffen.

Sy ſind gen veinden nicht als ſaur,
Als da ſy vnſer frawen Maur
Mit gwalt darnider valten.
Sy ſtritten kecklich mit der zungen,
Wer an ſy ſatzt mit plůtigen lungen,
Ir kainer lieſz ſich behalten.

Wirtemberg das edel plůt
Verdriuſzt der Vlmer übermůt,
Er will ſy viſitiern,
Sy ſüllen fürbas wollfeck pinden;
Gott wöll, das ſy mit iren chinden
Lannd vnd lewtt verlieren.

Vnd ſol der krieg noch lenger weren,
So werden zwăr die ſtangen geren
Die Stat an allen ennden.
Es gat In, als ſy hănd verſchult,
Die gmaind hat pillich vngedult,
So glück ſich nit will wenden.

Gelück beſtand dem adel bey,
Verpewt den pawern ir geſchray,
Wunſch ich von gantzem hertzen,
Das ſy ſich vor dem adel ſchmiegen
Vnd nicht gewynnen an den kriegen,
Dann rew, laid vnd ſchmertzen!

30.

O Junger man, ſich an mich!
Du wirſt geſchaffen, gleich als ich!
Ich was Jung vnd fräden vol,
Mit aller hochuart was mir wol;
Nun hab ich yetz chainen můt,
Mich erfrät weder leib, noch gůt.
Tantzen vnd üppikait vieng ich an
Vnd was den frawen ain werd man;
Ich kreys, huſt vnd würff vſz,
Das nyemant rů hat in dem hus,
Ich bin kranck vnd gantz on macht
Vnd hab chain rů tag, noch die nacht.
In iugent was ich lieb vnd werdt;
Ymm alter nyemantz mein begert.
Was iung iſt, nymmbt ſöliches end,
Das ſecht an mir, ob ir wend.
Vor Jaren, was man ſagt von got,
Das was mir als ain rechter ſpot,
Ich ſchimpffet oft der alten weib;
Den ſpot ich yetz nymmer treib.
An dem tantz ſprang ich vaſt vor,
Mit dem haubt frölich empor;
Nun gang ich kriechen an ainem Stab
Vnd vall des nächſten in ain grab.
Vor mengclich ich luſtig was;
Nun trieffen mir augen vnd nas.
Auch was ich waidenlich vnd clůg;
Nun bin ich worden nyemantz fůg.
Ich trůg gar clain ſchůch an;
Nun můſz ich groſz ſtifel hăn.
On hochuart mocht ich nit geſein;
Das wär mir ietz ain groſſe pein.
Ich ſchlaifft vaſt mit den füſſen;
Nun will mich nyemant grüſſen.

On mich mocht man nicht geſchaffen;
Nun hatt man mich für ain affen.
Man tett nichtz on meinen ratt;
Yetz nyemantz mein chain acht hatt,
Mengclich mich verſchmächt,
Als ob ich ſey in der ächt.
Wer altet, der wirt mein geleich,
Vaſt vngeſtalt vnd wunderleich.
Ich bin auch an den ſynnen tăb
Vnd zitter als ain Eſpin lăb,
Mir ſeüſen die orn vaſt,
Mit hennden ich vmb mich taſt,
Ich gehör nit vnd bin auch plind,
Darum ſo ſpoten mein die chind,
Auch achten mein die friund gar clain,
Ich bin ir aller überpain.
Ich bin ain verſchmächter man,
Von nyemantz ich kain triu hăn.
Der welt fräd in diſer zeitt
Dem menſchen ſölichs end geitt.

---

31. *)

Wie ſchön, wie frumm, wie wandels frey,
Wie lieb dir ain weib ſey,
Was dir an leib vnd Er gat;
Sag ir das nicht, iſt mein ratt!

32.

Wellich geſt nit geren bezalen,
Vnd vſz dem käs manigen ſchalen,
Vnd Bartholome us dem prot;
Der ſelben geſt ich geren gerat!

33.

Hört, Ir vngeladen geſt,
Vnd nembt darus das peſt:
Seitt ir nicht worden ſatt,
Schellt den, der eüch her batt!

34.

Wie geren wir all wurden alt,
Wann es dann chomt, ſo iſts ze palt!

35.

Das Hus geſchirr. **)

Ich waiſz ain orden, darynn iſt manigem alſo wee!
Er iſt vil lüten wol erchannt vnd haiſzt die Ee!
Der iſt ſo pitter vnd ſo ſcharpff,
Wann man ſouil darzů bedarff.
Von huſzgeſchirre.
Wer arm in den orden chomt, der wirt wol yrre!

Wann er nun die ſchüſſel hatt,
ſo hatt er nicht
Ain ſchüſſelkorb, der zů gehört,
der iſt entwicht,
Auch hatt er nicht ain pfannen.
So hebt ſich greyn vnd zannen,
Wol löffelfůtter!
Im wär bas dahaym geweſn bey ſeiner můter!

Darnach hatt er weder můlter,
noch den drogk,
En ſpin ſpindel, wă iſt noch der garnrock?
Wă haſpel, flachs, trogſcherren?

---

*) Aehnlich iſt in Eſchenburg's Denkmälern S. 394—426 die 67ſte Priamel. Abgedruckt in Erlach's Volksliedern Bd. 1. S. 223. 27ſte Priamel.

**) Fr. Adelung, Altd. Gedichte in Rom, 2ter Theil S. 313, erwähnt im Cod. 314. der Vatikaniſchen Bibl. Bl. 98: „Von dem hausgeſchirre ain liedt," das mit dieſem identiſch iſt, obſchon in der Orthographie abweichend.

Erſt hebt ſich greyn vnd kerren!
Das haben die armen,
Ir leben möcht ain hertten ſtain erparmen!

Dannocht hat er weder ſeihter, noch die kübel,
Ziſtel, reyttern, das geuelt Im alles übel!
Auch hat er weder ſpis, noch roſt,
Er mangelt holtz vnd leidet froſt
Vor groſſem iammer;
In der ſtuben iſt nicht vil, noch in der Cammer!

Auch ſo hatt er weder ſib, noch die ſeck,
Gieſzuas, angſter, leuchter, trachter, noch kain peck!
Wă pewteluas, Ribeyſen?
In der iugent můſz er greiſen
Vor pittern ſorgen!
Was er dann heynnacht eſſen ſol, das nem er dannocht morgen!

Krauttmeſſer, Saltzuas, rechen, hähel find nit da!
Zuber, ſchapffen, häfen, gelten, macht In graw!
Wă miſttrag vnd miſtgabel?
Er kratzt ſich über den nabel
Vor armůte!
Von angſten ſchmiltzet in ſein flaiſch, als in ainer glůte!

Wann er nähper haben ſol, hacken oder peyhel,
So hat er dört ainen ſchmid uber ſiben meyl.
Wă krauttuas, ſchärpret?
Ain ſtroſack iſt ſein pett!
Wă keil vnd ſchlegel?
Vor angſten ſchwindet Im das flaiſch bis vf die negel!

So er das veld nun pawen ſol, ſo iſt ſorgen genůg
Vmb wagen, aytten, Egen, ſchlitten vnd den pflůg!
Wă kummat, geſchirr vnd afterſil?
Wă ſtrickleder vnd echſz ſil?
Wă nun dêr karre?
Strigel, wüſchtůch, übergurt?
macht In zu ainem narren!

In dem Stadel hat er weder fůtter, noch häw,
Häwſail, häwlaittern, Schwein, ſchauff, noch chain ſtrö!
Wă find ros, kelber, noch die Rinder?
In firt das weib vnd wainen die kinder!
Diern vnd die knechte
Die claffen vil vnd tůnd ſelten mit triuen rechte!

Vor waſſer vnd ſchnee hatt er groſſen vngemach!
Wă ſein negel, ſchindel, latten vff das tach?
Wă ofen, geſwell vnd übertür?
Wă venſterprett vnd glas darfür?
Wă penck vnd tiſche?
Sein ſpeis iſt mangel vnd not vnd ſelten viſche!

Hatt er nit ain aigen hus, ſo můſz er vil
Vmbziehen leiden hin vnd her, iſt herttes ſpil!
Er můſz zu fremder herberg ſein,
Schier vſz, ſchier ein,
Mit miſſeuallen!
Maniger treibt vſz Im geſpött vnd üppigs kallen!

36.

Mein hertz hat Im erwelt
Ain fräwlin mynneclich,
Das mir gantz wol geuelt
Vnd frät mich ynneclich.
Wenn ich ir lieb bedencke,
So hab ich fräden vil;
Von ir will ich nit wencken
Bis vff meins endes zil.

Ich hab mich gantz ergeben,
Ze dienen ir allain;
Die weil ich hab das leben,
So ſag ich ir nit nain.
Was ſy nun darr begerñ,
Des ſol ſy ſein gewert;
Mir mag auch nyemantz weren,
Ich beleib ir vnuerchert.

Ich bin ir in ſtättikait,
Das ſol ſy wiſſen zwăr;
Mein dienſt die ſind ir ye beraitt;
Vnd lebt ich tuſent Jar,
So möcht ich nit vergeſſen
Ir lieb zu kainer ſtund;
Mein triu iſt recht gemeſſen
Gen ir us hertzens grundt.

Mich tůt friuntlich bezwingen
Ir lieplich, gůt geſtalt;
Sy kan mir fräden pringen
In lieb gar manigualt,
So ſy ſich gen mir naiget,
Als gantz in rechter triu
Mein hertz hat ſy geaiget,
Ich bin ir ſtät on rëw.

Noch tůtt mich ains bekrencken,
So ich gedenck daran,
Das ſy on alles wencken
Mir allzeit gůtes gan.
Wiewol ich ſy můſz meiden
Allain durch vngefell,
Des trag ich haimlichs leiden,
Vnmůt wirt mein geſell.

Yedoch will ichs nit laſſen,
Ir weſen triu vnd holt,
Ich dien ir vnuerdroſſen,
Sy gibt mir fräden ſolt
In züchten vnd in eren,
So es nur mag geſein.
Das tůtt troſtlich erneren
Mein hertz von ſënder pein.

Die ſchön die tůtt mich ſtraffen,
So ich mich traurig ſtell
Vnd ſpricht: ich will dir ſchaffen
Groſz fräd, mein trautt geſell;
So ichs ze glimpff mag pringen,
Des ſolt du ſicher ſein,
Chain menſch dich mag verdrin-
gen!
Das frät das hertze mein.

Sy ſpricht: laſz dich benügen
Vnd trag ain freyen můt,
Sich mag gelück noch fügen,
Das es wirt alles gůt.
Ich můſz mich hartt entſitzen
Vnd ſorg der claffer neid,
Die lieb bedarff auch witze,
So komt darnach kain laid.

Nun will ich mich ye fräen
Vnd mit ir weſen gail,
Der ich nun wunſch in triuen
Gelück vnd alles hail,
Auch das ſy got behüte
Ja vor der claffer mund
Durch ſein vil werde güte;
So wirt mein hertz geſundt.

37.

Ich will gen diſer vaſennacht
Friſch vnd frey beleiben,
He vnd will auch als mein vnge-
mach
Gar frölich von mir treiben,
Des hab ich gůten willen.

Ich hett ain půlen, hieſz hillē;
He ſy batt mich, das ich zu ir käm
Dörtt oben vf die dillen.

Da ich vff die dillen tratt,
Da vand ich die gůten,
Ich viel in die vederwăt,
Das mir mein knye ward plůten.
Ich lebet in der wunne,
Die vederwăt was dünne,
Ich růfft an Criſt von himel,
Das ich ir entrunne.

Die nacht verhartt ich gantz by ir,
Sy ſchmuckt mich zu ir ſchone,
Ain rippeln, kratzen das ward mir
Von der lieben ze lone.
Sy legt ſich an den ruggen,
Sy gund ſich kratzen vnd rucken
He die gantzen nacht. der wantzen macht,
Die lews piſſen mir lucken.

Sy můſt frů in die kirchen
Vnd bat mich vmb ain găbe:
Siben tag für ain wochen
Die můſt ſy von mir haben.
Da lebt ich in der wunne,
Die vederwăt was dünne,
Ich růft an criſt von himel,
Das ich ir entrunne.

Des morgens, als nu taget es,
Die ſunn ſchain an die wende,
Ich ergraiff da all mein hĕſz
Vnd entran ir in aym hemde.
Da ſchied ich von der clůgen
Gar hoflich mit fůgen;
Got danck den lieben füſſen mein,
Die mich von ebnē trugen!

38.

Mein hertz das fertt dahin in hochen fräden,
Wann ich ze lannd herwider cher,
Von der ich mich můſz ſchaiden,
Vnd die mir wendet vngemach.
Da ich die ſchön von erſt an ſach,
Da was mir wol vnd laide.

In eytel weiſz nach allem wunſch geſchmucket,
Hatt mir die rain, die ſäuberlich,
Mein hertz gar offt entzucket,
Das mich gedaucht, ich wär by ir
Vnd ich die ſchön nach meiner gir
Gar friuntlich zu mir trucket.

Sy gibt mir hochs gemüt vnd frölich ſchertzn̄!
Das macht ir rainer, ſtätter můt.
Sy wennt mir all mein ſchmertzen!
Darumb hab ich ſy vſzerwelt,
Vber all dis welt iſt ſy gezelt
Gar hoch in meinem hertzen.

Alſo ſtreb ich allzeitt nach ir mit gachen,
All mein gedenck, die ich da hăn,
Die find ir dick ſo nachen,
Als ſäch ichs yetzundt vor mir ſtăn
Vnd ſolt auch allzeitt hoffnung hăn,
Wie ſy mich tätt vmbfahen.

Wann all mein fräd ligt gantz an ir allaine,
Ir güt ich nit volloben kan,
Die ich in hertzen maine.
Das will ich wol mit wărhait iehen,
Vnd ſolt icht gůts von mir geſchehen,
Das macht an mir die raine.

Ach hr'e got, tů mir dein gnad erzaigen,
Hilff mir in ainer kurtz dahin,
Zu der ich bin gantz aigen.
Hett ich ain wind, der mich dar wähet,
Ich main dahin gen occident,
Da ſich die ſunn tůt naigen,

Aller erſt wär es nach meinem luſt ergangn̄,
Vnd das die rain, die ſchön recht weſt
Mein ſenen vnd groſz verlangen,
Das mir da wurd ain ſolicher lon
Vnd ich die hochgelobten ſchon
Mit armen hett vmbfangen!

39.

Ach meiden, du vil ſenende pein,
Wie haſt du mich vmbgeben!
Verſchloſſen in verlangens ſchrein,
Darynn für ich mein leben!
Darumb ich ſchrey
Mit lautter krey:
Es chomt mir gar vneben!

Fraw, ich furcht ſer der claffer mund
Vnd auch ir valſches letzen.
Darumb, mein hordt, mach ich dirs kunt,
Mein triu will ich dir ſetzen,
Darzu hertz, ſynn
In ſtäter mynn;
Dein lieb mag michs ergetzen.

Mein liebſtes ain, nun zweifel nicht,
Laſz mich des nicht engelten,
Das mich dein lieb ſo ſelten ſicht,
Darumb tůn ich dirs meldtn̄.
Daby erchenn,
Als ich dirs nenn,
Nicht laſz mich gen dir ſchelten.

Daruff ich hoff in gůtem troſt,
Got geb, ich werd ſein ynnen.
Mein hort, wilt du, ich bin erloſzt,
An dir ſtat mein begynnen.
Wann ichs vernem,
Zu ir ich käm,
Ob ich dein gnad mocht vinden.

Darnach ſtat gantz meins hertzen gir,
Darumb laſz mir nit ſchaden;
Das ich ſo ſelten bin by dir,
Des bin ich ſer geladen.
On alle ſchuld
Nymm mich in huld,
Daruff ich hoff der gnaden.

40.

Mynneclicher, vſzerwelter,
Hertzen trautt, noch bas geſtelter,
Was von leib ich ye geſach!
In eren vnd in tugent glimpffig,
Hübſch, kurtz weilig vnd ſchimpffig,
Mündlin rott, lieplichn̄ ſprach!
Wann ich hort
Hie vnd dort
Ir gedencken vmb ain wort,
Mengclich ir gůtz veriach!

Das hat mir mein hertz verwendt,
Das es ſein täglich ſich fënt.
Von mir zu ir ſtätt mein gedenck,
Es will ſeinen willen hăn,
Mich durch lieb laids nit erlăn,
Lieb iſt mir laides anefangk.
So mir kunt
Wurd ain ſtunt,
Die ſy mir ir lieb nit gunt,
Bedunckt mich tuſent wochen langk.

Wolgemůt by ſchwartzer varb
Den trag ich, vnd doch fräden darb,
Bis ich der zarten hult erpitt.
Augentroſt ſteckt ſy hinbey,
Das plömlin nennt, ſpricht vnd es ſey,
In iren hertzen acht ſein nit.
O eren ſaft,
Meins hertzen crafft,
Hat meidñ dich durch ſenen behaft?
Das ſchafft alles ir weiplich fitt!

Ich far dahin vnd pleib doch hie;
Zu letz ſo wiſz, was oder wie
Ich zarten dien, das main ich dir,
Mit mein geſellen, die erkoren
Ich mir hab in Eſels oren,
Vnd zweifel nicht, wie In vnd mir
Gelimpffes fůg
Erſchein ſo krieg,
Damit beſchech dem orden genůg,
Ich ſchlach nit ab meins hertzen gir.

---

41. *)

Ich raitt ains tags ſpaciern
Für ainen grönen waldt;
Ich vand mit reicher ziere
Ain fräwlin wolgeſtalt.
Ich grüſſet da das fräwlin zart;
Sy dancket mir mit züchten,
Gar haiſz ſy wainen wardt.

Ich tratt von meinem pfärd,
Zu ir ich nider ſaſz:
Nun ſag mir, fraw vil wërd,
Warumb tünd ir das,
Das ir wainent alſo ſer?
Sy ſprach: ich hab verloren,
Ich überwind es nymmer mer.

Fraw, ich will nit emperen,
Ir ſagt mir ëwr verluſt.
Sy ſprach: ich tätt es geren,
Wär mir mein laid vertuſt.
Ich hatt ain valcken mir erzogen,
Iſt lenger denn ain Jar,
Der iſt mir hin geflogen.

Fraw, laſzt den valcken fliegen,
Wer waiſz, was Im gepriſt!
Sy ſprach: er tett mich triegen,
Es chomt von argem liſt,
Sein triu iſt gantz entzway.
In hat ain Eyl veriaget
Mit irem valſchen geſchray.

Die Eyl niſtet nach daby,
Da mein valcke was.
Der valck was ſeins gemütes frey,
Er trůg der Eylen haſz,
Sein gefider ſchlůg er ze rugk.
Die vogel haffen die Eylen
Mit irem vil valſchen duck.

Ich fich In nymmer fliegen,
Nach dem mich tůt verlangen,
Der valck der tůtt ſich ſchmyegen,
Ich fürcht, er werd gefangen.
Vnd käm er wider in das garn,
Vnd wurd der Eylen ze taile,
Das vederſpil wär verloren.

Fraw, volgent meiner lere:
Gănd nit ſpacieren vſz.
Ich ratt eüch vff mein ere:
Beleibt haym in ewrem hus,
Es hilfft doch nit ewr ſenlichs wainen!

---

*) Abgedruckt in W. Wackernagel's „Altd. Leſeb." Baſel 1835. S. 748 — 749.

Nembt ain Sperber vf die hanndt
Vnd laſzt den valcken ſchwaymen.

42.

Die lieb die frät lieplichen
In hochen fräden mich;
Mein trauren můſz hin weichen,
Wann ich ſy ane fich.
Die vein die ſcheinet als die ſunn
In frädenreichen wunn;
Mein hertz in fräden wüte
Nach irer werden güte,
So mich ir mündlin lachet an,
Dardurch ſy mein gemüte
Wol frölich machen kan.

Die lieb die ward gemenget,
Darunder laid gemiſchet;
Ain claffer yrrt vnd enget,
Das lieb gen lieb erliſchet.
Das reche preche one mich
Ain ſtrangk an ſeinem halſz,
So pleibt manig hertz by fräden.
Noch bin ich vngeſchaiden,
Wieuil ettlich zungen ſein,
So mag mirs nyemant laiden
Bis vff das ende mein.

Darzů hatt mich bezwungen
Die rain, die tugenthafft,
Das mir iſt fräd entſprungn̄.
Was man ſchwatzt vnde clafft,
Nit mer ſo cher ich mich daran.
Den getrawen ich zu ir hăn,
Sy laſz mich nit verclagen,
Was claffer ſingen oder ſagen.
So trag ich fräd, frölichen můt!
Hin trauren will ich iagen!
Fräd wol dem hertzen tůt!

Nach fräden will ich ringen,
Sorg, laid iſt vngeſund!
Was möcht mir fräden pringn̄,
Dann liebes roter mund?
Ir ſtymm in grymme laide wendt
Die durch mein hertze gëndt;
Das iſt für gold ze ſchetzen.
Ach claffer, was hilfft dein ſchwetzen?
Dein liegen acht ich als den windt;
In fräden will ich tretzen,
Das dich ain ſack verſchlindt.

Was acht ich claffer mere?
Möcht es geſein mit fůg,
Das ich by liebe wäre,
So hett ich fräden genůg.
Nach allem geuallen meiner ger
Wunſt ich nit fräden mer.
Solt ich ir wänglen rüren,
Ir hemdlen weiſz vff ſchnyeren,
Vnd friuntlich ſchmucken an mein pruſt;
Mein ſynn des wol geſwüren,
Es wär chain gröſſer luſt!

43.

Soll ich ye nymmer ſingen,
So will ich aber ſagen:
Mir will doch nit gelingen!
Das můſz ich ymmer clagen.

Zu ainer ich mich ſenet,
Der was ich gantz vnwert;
Ach got, wie hartt ich menet,
Noch was ſy allzeit hertt.

Ich hofft, ich wolt beſchulden,
Sy ſolt mir fräden machen;
Das můſz ich ietz hertt dulden,
Mir iſt verpoten lachen.

Vrlaub hatt ſy mir geben
Mit worten hübſch vnd clůg;
Ich ſorg, das nem mirs leben,
Wann ich ſo ſwär nye trůg.

Die nacht kan ich nit ſchlauffen,
Der tag iſt mir gar langk;

Möcht ich nun rů erchauffen,
Darnach ſagt ich mein danck.

Nun wolt ich ye nur pawen
Vff perg vnd nit in tal;
Das tůt mich ietz hartt rawen,
Wann ich hab tăn ain val.

Der tůt mich ſwärlich lämen,
Mein craft will mir entgăn,
Kain Artzat will ich nemen,
Ellend will ich beſtăn.

Wann ſölichs iſt mir beſcheret
Vnd hatt mich angeporen,
Kain troſt mich fürbas neret,
Hoffnung hab ich verloren.

Die hennd trag ich verſchloſſen,
Mein haubt dăs naiget ſich,
Mein hertz iſt hart durchſchoſſen,
Das macht die mynneclich.

Ellend hatt mich vmbfangen
Vnd gibt mir täglich pein,
Vnmůt will an mir hangen,
Das ich nit ſey allain.

Vnglück will mich nit laſſen,
Wă ich mich hin richt,
Vnd fürkomt mir all mein ſtraſſen,
Mein fürſatz es mir pricht.

Mein liecht iſt ſchier erloſchen
Vnd waiſz nit, wă ich gee,
Lärs ſtro hab ich getroſchn̄
Das tůt meinem hertzen wee.

Mein gemüt das iſt zerſträet,
Gar ſwär iſt mein gedanck,
Wann ſy ain ander fräet,
Sy ſtoſzt mich vndern panck.

Mein fräd iſt ſer verhawen,
Groſz laid trag ich verholen,
Entſpent ſind mir all frawen,
Mein hertz hat ſy geſtolen.

Noch wär ich wol zu erneren,
Wie groſz mein krankhait iſt,
Wolt ſy ſich zu mir cheren
Vnd machet kurtz die friſt!

44.

Hifff, wunneclicher, ſüſſer May,
Zu fräden vnd zu gůtem můt,
Seid das ſo gar der claffer geſchray
Mit valſchen worten manigerlay
In lieber ſach mich yrren tůt.

Das wend die lieplich ſummer zeitt,
Sunſt mag ich ye kain fräd gehăn.
Wann an der all mein hoffnung leyt,
Irrt mich der claffer widerſtreitt,
Das ſy mich will verderben lăn.

Es tätt mir wee, die weil ich leb,
Ob das dem claffer wurd ze lieb.
Ich hoff, ir gütt mich nit ergeb,
Wie vaſt der claffer darnach ſtreb.
Ich wunſch, das Im ſein zung erklieb!

45.

Pfuch Römer, lieger, claffer,
Du vil ſchalckhafftiger laſter macher,
Du ſchämlicher nachgaffer,
Das du begerſt, ze treiben
Dein ſchertz mit rainen weiben!
Du ſolt nun beleiben
Bey andern valſchn̄ zungen,
Die auch nach laſter rungen;
Judas iſt dein nidgeſell!

Dir zymmbt nit, ze ſchallen,
Dein ſchimpffen iſt von gallen,
Wem möcht das wol gefallen?
Der das an dir wöll ſpehen,
Der můſz dich recht anſehen,
Fürwăr můſz ich das iehen,
Das dein geſicht erſchricket,
So dich der frumm anplicket.
Hütt dich vor groſſem vngefell!

Dein Er ſind gar verhawen,
Du ſchendſt geſellen vnd frawen!
Darumb wirt man dich ſchawen
In läſterlichen ſchannden,
Schamrott in diebes pannden
Gefürt von des Richters hannden.
Wer frawen vnd geſellen ſchenndet,
Des leben ſich böſlich endet,
Sein haubt ſich naiget gen der hell!

46.

Mein lieber Hort, durch all dein güt
Laſz dir mein dienſt ze hertzen găn,
Vnd tröſt auch mir mein ſwärs gemüt,
Das ich zwăr täglich nach dir hăn,
Zu deiner lieb vnd anders nicht!
Wie mir die werden möcht ze tail
Das iſt, darnach mein hertz ſich richt,
Vñ hoff, es chomm mir noch ze hail.

Wär mir das hail von dir beſchert,
Das ich durch dich ſolt tragen můt;
Mein trauren hett ſich ſchier verchert,
So es dein gnad wölt hăn für gůt!

Mich wundert, wie dein gnad ſo hartt
Gen mir vil ſenenden müg geſein,
Wann dir doch ye mein weſen wartt,
Solt ich darumb auch leiden pein.
Ich hoff, dein güt mich des ergetz,
Wann ich dir bin ze dienſt beraitt,
Darfür ich dir ze pfannde ſetz
Mein triu in gantzer ſtättikait.

Zart lieb vnd vfferwelte frucht,
Was hilfft dich nun mein ſenendes laid?
Tů es durch all dein weiplich zucht,
Das mir von dir werd hin gelait
Mein trauren vnd mein ſenlich clag,
Seid ich für all dis welt dich main,
So will ich dir zwăr all mein tag
In gantzer triu beleiben ain!

47.

Ainig will ich beleiben dein,
Die weil ich leb, on vnderſchaid.
Dein triu die iſt mir worden ſchein!
Das ſoll dir nymmer werden laid,
Wann mein hertz dir dient allain
Vor aller welt on arge main.
Du biſt mein vfferwelte rain,
Die mir ſo tieff in hertzen leytt.

Will vnd als meins hertzen gir
Hab ich gentzlich zu dir geſtalt,
Vff erden ward nye liebers mir,
Das macht dein tugent manigualt,
Die mich tůt aller ſorgen on,
Darzů dir leben on argen won.
Den will ich nymmer zů dir hăn
Vnd alles zweifels weſen queit!

Ich bin dem neider ymmer gramm
Vnd wunſch Im alles hertzen laid.
Ich wolt, er wär auch nit als zamm
Vnd hett auch all vnſälikait.
Was nymmbt ſich ainer leſchens an,
Das In doch nit geprennen kan?
Er iſt wol ain vnmüſſig man,
Der mit ſölichen vertreibt ſein zeitt!

Beleiben in deins hertzen veſt
Will ich allzeit nacht vnd tag;
Solt mich vertreibn främde geſt,
Das wär meinem hertzen ain groſſer ſchlag!
Yedoch traw ich dir peſſers vil,
Mein triu dir allzeitt volgen wil
Bis uff meins endes letſtes zil,
Vnd tett noch ains des claffers neidt!

Dein triue laſz mir werden ze tail
Mit gantzer gunſt vnd ſtättikait,
So will ich ymmer gail,
Vnd wär es all der welt halt laid!
Ain ding mich dick gar traurig ſetzt,
Das mich doch nit an triuen letzt:
Wann du ferr von mir biſt geſetzt,
Des leit mein hertz gar manigen ſtreitt!

48.

Allain on allen zweifel dein
Will ich zart lieb dein aigen ſein,
Seid ich dich in meins hertzen ſchrein.
Vor aller welt hab vſzerwelt
Gar lieplich zwär on alles argk;
Wann mir chain menſch nye lieber ward.
Glaubſt du des nit, das wär mir hart!
Zu troſt biſt du mir ye gezelt!

On dich frät mich vf erde nicht,
Wann ain friuntlich dein angeſicht,
Erſt hatt ſich fräd zu mir geſelt.

Allen ſchimpff den acht ich clain!
Ob ich wol frölich mich erſchein
Bey andern liebn frawen rain,
Das ſolt du anders nicht verſtän,
Wann du biſt ye die aller höchſt,
Die mich vſz ſenenden ſorgen löſzt
Vnd auch in groſſen ſorgen tröſt;
Des kan ich nit von ir gelän!

Zweifel tůt mir vil ze laid
Gen dir, meins hertzen augelwaid;
Darumb, zart fraw, du mich beſchaid,
Wie ich darynn ſol halten mich,
Das ich ſunſt nit in zweifel leb.
Mein hertz ich doch ainig geb,
Die weil ich leb, on widerſtreb.
Mein höchſter ſchatz, des bitt ich dich!

Dein lieb hatt mich ſo gar verwundt,
Das mich nach dir zu aller ſtunt
Verlangt in meins hertzen grunt
Vor all der welt, das wiſz fürwär.
Darumb ich nit vergeſſen mag
Dein, liebſte fraw, meiner frädden hag;
An dich gedenk ich nacht vnd tag,
Das ſchaft dein gůter wanndel zwär!

49.

Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zartt,
Ich hän ſo lang empören dein,

Noch nye chain zeitt mir lenger wardt!
Des ſolt du zwăr on zweifel ſein,
Das dein mein hertz noch nye vergaſz.

Got grüſz dich hundert tuſent ſtunt!
Mit gantzen triuen ich das ſprich.
Seid mich verlangen hat entzünt
Nach dir, mein troſt, gar ynneclich;
Sölichs wunſchs kan ich nit werden las.

Wie ferr ich von dir geweſen bin,
Mein höchſter hordt, das wiſz fürwăr,
Doch pleibt by dir hertz, můt vnd ſyn,
Vnd ſolt ich leben tuſent Jar,
So liebſt du mir ye lenger, ye bas!

50.

In obgemelter weis.

Geſegen dich got, liebs fräwlin zart!
Ich ſchaid von dir vnd laſz dich hie,
Vergiſz mein nit, es leyt mir hart,
Wann ich dir was mit triuen ye
Vnd will dir wencken nymmermer.

Geſegen dich got, mein hertz iſt dein,
Du biſt mein troſt, mein vfferwelt!
Die weil ich leb, ſo will ich ſein
Mit ſtättikait zu dir geſelt!
So volgt mir fräd, wă ich hincher.

Seid hoffen iſt für trauren gůt,
So hoff ich wäger werd mein ſach.
Ye lieber chind, ye ſcherpffer růt,
Halt veſt, als mir dein gnad verſprach,
So hab ich fräd on widerker.

Geſegen dich got, iſt nit mein fůg,
Es pringt mir laid vnd ſenende clag.
Meiner tuſend trügen laids genůg
An dem, das ich allaine trag;
Doch nert mich hoffen wider her.

51.

Ich gib mich gantz ze wellen dir,
Ob allen menſchen liebſt du mir;
Hett ich gewalt nach meiner gir,
Alles gůten můſt du ſein gewert.

Nymm hin von mir die triue mein,
Nach meiner gir bin ich der dein;
Entſchliuſſe dein hertz, nymm mich darein,
So bin ich gantz von dir ernert.

Sich an mein dienſt vnd nymm der war,
Ich leb dir ze willen gar;
Schick mir ze diſem Newen Jar
Dein gunſt, nicht mer mein hertz begert.

52.

Verlangen plangen tůt mein hertz
Mit ſüſzen grüſzen friuntlichen ſchertz
Lang leiden meiden můſz mein hertz;
Das mag ich ſprechn̄ wol fürwăr!

Das machet als ain rain trautt frucht,
Ir weiplich, pleyclich, liep-lich zucht
Pringt hertzen ſchmertzen, ſenen, ſucht;
Das hăn ich dick empfunden!

Lang h'ren narren machen dick,
Laſz frawen ſchawen ir ane plick,
Sy fůrt hertz, můt an ainem ſtrick;
Das mag ſy halten, wie ſy wil!

53.

Das wetter will vercheren ſich,
Das brüff ich an dem winde,
Ich wont, ich hett geſellet mich,
Da ich vil fräd ſolt vinden;
So waifz ich laider, wie dem iſt,
Die ſunn iſt vndergangen,
Es regent mir zu aller friſt,
Darumb mir ſynn vnd můts gepriſt
Vnd leb auch mit gedrange.

Ain plömlin zart und eytel vein
Das iſt mein vffenthalten,
In grön vnd graw es mir erſchein,
Mein glück, mein troſt, mein liebſtes ain,
Hilff mir in fräden alten.

Ich hett mir ſelber vfzerwelt
Ze troſt in meinem hertzen,
Ain fälcklin, das mir wol geuelt
Ob allen falcken tertzen;
Das můſz ich laider fliegen lăn
Mit angeſtrickten ſchellĩ.
Das hett ſich wol gemauſet ſchon;
Wölt es zu meinem lůder ſtăn,
So wär wir gůt geſellen.

Das glück iſt ſynwell, als man ſpricht,
Des hab ich gůt gedingen;
Mein hoffnung vnd mein zuuerficht
Sol mich ze fräden pringen.
Seid nyemant lieb on laid nit hat,
Wes ſolt ich denn genyeſſen?
Mein hertz in groſſem vnmůt ſtatt,
Wie ſich das wetter nider latt,
Der weil will mich verdrieſſen.

54.

Der höchſte ſchatz in diſer zeitt,
Den ich vff erde ſicher hăn,
An dem zwăr all mein hoffen leitt,
Vnd liebern troſt doch nye gewan;
Der zweifelt an mir ſicherlich
Vnd tůt zwăr ſer betrüben mich.
Läſzt er dauon nit weiſen ſich,
Was fräd möcht ich dann ſenender hăn?

Zwăr anders ich noch nye gedacht,
Seid ich mich ir verpunden hăn,
Dann was ir wird vnd ere pracht.
Mit willen ich das hab getăn
Vnd tätt deſzgleichen fürbas gern,
Wann ſy ſölichs zweifels wolt emperen.
Damit möcht ſich wol triue meren
Vnd ſy als zweifels beleiben on.

Wolhin, ich kan nit vil geſagen:
Solt ich des ye engelten nun,
Das mir doch notdurft wär ze clagen;
So wär verlorn gar mein triu,
Die ich an ſy hab gantz gelegt.

Wurd mir durch zweifel nun verfägt,
So wunſch ich wol vff meinen aidt,
Das ir deſzgleichñ werd getăn!

Zwăr zweifel tett noch nye chain gůt,
Das ſprich ich vff die triue mein,
Vnd hindert auch dick gůten můt,
Der ſunſt wol wurd an manigem ſchein.
Glaub mein, aller liebſtes ain,
Das ich für all dis welt dich main!
Wilt du, ſo bin ich dein allain
Vnd will in triuen dir beſtăn!

55.

Ich brüf wol, wer der welt will pflegen,
Der můſz als dings zumm ringſten wegen.
Lieb pringt laid, als hitz den regen,
Des bedarff ſich nyemant wunder hăn.
Wer Im das lieſz ze hertzñ găn,
Der müſt allzeit in trauren ſein.

Zwăr die welt iſt wunders vol!
Darzu merck ich vnd ſich auch wol,
Was der man nit haben ſol,
Das tůt ain reys Im zerren ab;
Alſo chomt maniger vmb ſein hab.
Darzů gehört ain ringe pein!

Seid frawē gunſt nun erbent nicht
Vnd h'ren dienſt, als man da ſpricht,
Dauon doch manigem laid beſchicht,
Der ietz in hochñ fräden ſwebt,
Vngefell ſich pald erhebt;
Das iſt an mir wol worden ſchein!

56.

Zumm Newen Jar bin ich beraitt,
Ze wünſchñ dir, liebs fräwlin zart,
Geluck vnd alle ſälikait,
Darzů mein dienſt gar vnuerſpart.
Des ſolt du gentzlich gelauben mir,
Das ich gantz nach deins hertzen gir
Dir will beſtăn vff rechter fartt.

Wiewol ich ſelten by dir bin,
Das ſol, zart fraw, nit yrren mich.
Du wonſt mir ſtätts in meinem ſynn,
Des tůt mein hertz dick fräen ſich
Deiner gůten wortt ſo manigualt,
Darzů dein mynneclich geſtalt,
Der ich zwăr allzeit gůtz vergich.

Deſzgleichen hoff ich alle tag,
Du halteſt mir die triue dein,
So wurd ich gantz erloſzt von clag,
Vnd will hinfür dein diener ſein
In diſem ſäligen Newen Jar,
Das dir gelück nun widerfar.
So wirt erfrät das hertze mein!

57.

Mein liebſte fraw, in lieber gir
Sennd ich mein hertz allain zu dir.
Zwăr anders vindſt du nit an mir,
Des ſolt du mir gelauben;
Wär all dis welt mir vndertăn,
Noch wolt ich lieber fräd nit hăn,
Dann das ich dich allzeitt voran
Solt mynneclich anſchawen.
So hett ich aller fräden genůg,
Wann all dein hanndel ſind ſo clůg
Vnd pringent ſenens gůtñ fůg;
Der ſol mich wol benügen!

Wie möcht ich ſölicher lieb empern?

Nach meinẽ willen tůt ſy gern
In hübſchen züchten vñ in eren;
Das mag ſich wol gefügen!

So lieben tag gelebt ich nye,
Dann da ich dich von erſt an ſie.
O frawe, wie ich von dir lye
Mit täglichem ſchmertzen;
Triu gen triu ſich da ze hanndt
Mit gantzer ſtättikait verpandt.
Die triu die ſey vns vnzertrant
In vnſer baider hertzen.
Solt ich ymmer vnd ymmer leben,
Mit lieb möcht ich dich nit begeben;
Mein hertz müſt allzeit nach dir ſtreben
Mit frädenreichem ſchertzen!

Sunderliches liebſtes ain,
Mich auch in triuen alſo main,
Seidt du vor aller welt allain
Mein hertz ye haſt beſeſſen.
Alſo dein triu gen mir erzaig,
Gnädiclich dich gen mir naig
Vnd hütt dich vor der welte faig,
Das mein nit werd vergeſſen.
Wilt du nun mit mir lang beſtăn,
So laſz dich nit an yederman,
Sunſt wurd es an ain ſchaiden găn,
Troſts hab ich mich vermeſſen.

58.

Wes bechümmert nun mein hertze ſich,
Das es gedenckt vnd nit mag ſein?
Vil liebe die bezwinget mich,
Das mir doch liebers nye ward ſchein.

Wer failſzt, das er nit chauffen kan,
Vnd dienet, da man ſein nit gert,
Der nymmbt ſich främder vnmůſz an;
Des bin ich laider wol gewert!

Zärtliches pild, als argen frey,
Nicht ſpar dein gnad als gar an mir!
Laſz lieplich fräd dir wonen bey
Vnd rechte lieb gefallñ dir!

59.

Ain wolgeziertes fräwelein
Das tůtt mir groſz verlangen ſchein,
Ir mündlin rot, als ain Rubein,
Ir wänglen vein,
Zway grüblen darein,
Mit worten iſt ſy linde.

Sy hat ain antlütz, iſt offenbăr,
Goltuar gewunden iſt ir hăr,
Vnd hat zway augen gleich dem adler,
Die ſchön hatt ſy gantz vnd gar,
Sy ligt mir in dem ſynne.

Ir zen ſind weiſz, ir hennd ſind clain,
Ir prüſtlen hertt, Ir füfflen rain;
Ach got, möcht ich mich mit ir verain,
So tätt mein leid verſchwindñ!

Zu baiden ſeiten iſt ſy langk,
In der mitt iſt ſy ſchwanck;
Ich nem ir gunſt für all vogel ſangk,
Sy iſt vil ſchneller, dann ain funck,
Sy lockt mir, als ainem chinde.

60.

Dein allain vnd nyemantz mer,
Die weil ich leb vff erden hie,
Vnd laſz nit ab, wie es ioch gee,

Mein mût kert fich von dir noch nye.
Des folt du freylich ficher fein,
Wann du kanft mir verfchwenden pein,
In gantzen triuen fo bin ich dein,
Kain ander gedencken gewan ich nye!

Des geleichen beger ich auch von dir,
Zart aller liebfte frawe mein,
Nun halt dein triu in ftätter gir.
Darumb fo will ich aigen fein
Dein allain vor aller welt
In eytel gût, ob dirs geuelt,
Vnd wirt auch anders nit gemelt,
Die weil ich leb vff erden hie.

Du bift von mir gentzlich gewert,
Was ich in dienft volpringen mag.
Wann es dein güt an mich begert
Vnd mir wirt kunt der fälden tag,
Das ich in triuen fol fein berait
Ze dienft mit gantzer ftättikait;
Mein hertz dirs wärlich nit verfait,
Dein allain allwegen vnd ye!

61.

Ich lob dich für all dis welt
Vnd preis dein wird vnd gût geftalt.
Sicher mein hertz daran nit velt,
Dein fchön vnd Er ift vfzgezalt.
Vor allen frawen hie vff erd
Geuelft du mir vnd anders chain,
Das machet als dein gût gepärd.
Zart fraw, dein Er halt ich fo werd,
Das ich dir gib das lob allain.

Wie möcht mir für fy bas gefallen
Ain frawenpild hie uf ertrich?
Sy ift doch lauter rain on gallen,
Des tût mein hertz dick fräen fich!
Wann ich es ander lüt hör iehen,
So wird ich gantz in fräden frey.
Der fy by fchimpff recht tût gefehen,
Mit wărhait mag fy kainer gefchmähen;
Das ift auch zwăr fürwăr alfo!

Chain fchöner pild ich nye gefach,
Seid das ich fy von erft erchannt.
Ir friuntlich wort pringt vngemach,
Mein hertz hab ich zu ir gefandt.
In rechter triu vnd anders nit.
So will ich, fraw, dein aigen fein.
Gar lieplich ich dich darumb bitt,
Das du mir doch wölleft tailen mit,
Zart liebfte fraw, den willen dein.

62.

Als mein gemüt
Hatt fämlich wüt
Nach deiner güt.
Mein hort, mein troft, das wifz fürwăr:
Mich dunckt, es fey wol tufent Jar,
Das ich von dir gefchaiden bin.
Mein mût, mein fyn
Sennd ich dahin,
Da ich in fräd möcht fehen dich.

So tregt mein hertz
Senlichen fchmertz,
Das mir kain fchertz
Mein hertz zu frädn̄ pringen kan.
Möcht ich dich aber fehen an,
So wurd mein hertz in fräden gail;

Das ſölich hail
Mir wurd ze tail,
So möcht mein hertz ernewen ſich!

Ich wurd geſunt
In kurtzer ſtunt,
Wă ich dich funt,
Da ich on meld möcht by dir ſein.
Nit ziuch von mir das hertze dein,
Wann du haſt mein allain gewalt.
Darumb nit ſpalt,
Dein triu mir halt,
So tůſt du, fraw, erfräen mich!

63.

Ich brüff gar dick,
Das ſältzamm plick
Pringt friuntlich ſtrick.
Wă lieb lieb on verſehenlich an ſicht,
Wee baiden hertzen da geſchicht,
Das icht merck chain valſcher wicht.
Des ſolt man pillich geüden,
Wann ſolicher lieben fräden
Chain fräd vff erd ward nye geleich.

Welcher gůt geſell
Fräd haben wöll
Vor vngefell,
Der ſchweig, wă er lieb ſach erſäch,
Vff das ob Im icht gůtz beſchäch,
Das nyemantz args dazů iech.
Gar pillich ich von dann entweich
Vnd gedenck, es möcht dir miſſeuallen,
Wurd yemant args darzů kallen.

Ach weipliches pild,
Beleib friunden milt,
Gen den ſchalcken wild,
Wann anplick verraten dick liebe ſach!
In fräden ſeüftz, in trauren lach,
Das chain ſchalck merck dein vngemach!
Selbander ſolt du beleibn̄,
Wilt du lieb ſach treiben!
So beleibt dein hertz in fräden reich.

64.

Ain ſäligs Jar zu diſem New
Wunſch ich dir, lieb, vnd alles gůtt.
Můt vnd fräd hab ich von dir;
Mir iſt nye liebers wordn̄ kunt;
Stunt, weil vnd zeitt, baid nacht vnd tag
Mag ich doch nit vergeſſen dein;
Mein hertz will von dir nit lăn,
Wann ich dich nye für mengclich main
Vnd nyemantz mer, du liebſtes ain!

Mich ſelber gar on alles wencken,
Gib ich für aigen dir mein zeitt;
Gart aller meiner fräden hordt,
Wort vnd werck geleichn̄ allhie.
Wie du das gerſt nach deiner gir,
Ger ich nit mer wann mein leben dir
Zů gůtem hail.
Tail nicht von mir, das tůn auch ich,
Wă ich hin ker zwăr ewiclich!

Mein hort, nymm wăr der triuen mein,
Das ich dein aigens aigen bin;
In rechter lieb zu aller zeitt
Leyt all mein fräd an deinē troſt.
Haſt du dann zweifels an mir icht,

Nicht laſz, du verſůcheſt mich,
wie du wilt.
Pilt, meins hertzen höchſter
ſtrick,
Schick, das wir vngeſchaiden ſein
Durch all dein Er, wañ ich bin
dein.

65.

Der höchſte ſchatz vnd gröſte
fräd,
Die ich vff erde ye gewan,
Das iſt ain pild meiner augel waid,
Das ich in hertzen erwelet hăn.
Darzů gelück
Mit allem ſtück,
Dein hilff darzů,
Gib ſpatt vnd frů,
Das ich vf erden
Des quit müg werden,
Was ir miſzuallen müg an mir,
Wann ich kain wandel waiſz an ir.

Er vnd zucht,
On arge ſucht,
Hab ich ſo gantz
Der fälden krantz
Geſůcht an ir,
Meins hertzen gir,
Wąnn mir kain menſch nye lieber
ward,
Kain ſach mich nye bezwang ſo
hart!

Recht ganz vnd ſtätt, mit triuen
eben,
Will ich ir gantz verpunden ſein;
Ich hab mich ir gericht ze leben,
Sy iſt mir doch die liebſte mein
On alles nain,
Die ich da main
In hertzen grunt.
Vfz rotem mundt
Ain friuntlich wort
Hab ich gehortt,
Das hatt ſo wol erfräet mich
Vor aller welt beſunderlich.

Gedörft ich ſagen, als mir iſt,
So nem ichs vff die triue mein:
Wann mir gepewt die ſälig friſt,
Das ich die aller ſchönſtein vein
Sol ſehen an,
Der ich wol gan,
Was mir got
Verlihen hat,
Vnd das geſchicht
In lieber pflicht;
Von grunt meins hertzen ich er-
ſchrick!
Das tůnd die liebſten augen plick.

66.

Ich frä mich zu aller ſtund,
Das ich ſo lieplich bin verwunt
Von ainem pild.
Sein raine zucht
Hatt gantz zuflucht
Zu allen gůten dingen;
Wie möcht mir bas gelingn!

Mit gantzer triu ich pleiben will,
Des glaub du mir, on endes zil,
Die weil ich mich
So williclich
Dir hab ergeben!
Ich wolt nit leben,
Wann ich deiner huld
Empern ſolt;
Mit manigem Jammer ich das duld!

Wă du nun nit mit deiner gir
Des geleichen wölleſt erzaigen mir;
Wie möcht ich dann
Von fräden geſein?
Darzů mein hertz
Müſt leiden ſchmertz!

Darum ſo wölleſt du mich verſorgen,
Mein höchſter hort, gar vnuerporgen.

67.

Ach werder May, verſpät dich nit,
Chomm mir ze fräd durch all dein güt,
Seid ich bin warten deiner zeitt.
Dein gröner ſchein pringt freys gemüt
Dem hertzen mein,
Das ſich in pein
Beflichtet zu ainem fräwelein.

Du überzartes fräwlin rain,
Laſz mich in triu dein diener ſein;
In chainem argen ich das main!
Ob ich berürt das wänglin dein,
Was ſchatt das dir?
Vnd prächt doch mir
Groſz fräd in meines hertzen gir!

Ob mir von ir ſölichs wurd geſait,
Seid mir ir wird iſt gar ze vil,
Noch dann ſo will ich ſein berait
Mit ſtillem dienſt recht, wie ſy will.
Ir lieplich geſtalt
Mir das bezalt
Mit ſenften worten manigualt.

68.

Ich wunſch ir gelück vnd alles gůt,
Vnd darzů, wes ir hertz beger,
Wenn ſy kan geben fräd vnd můt,
Vnd iſt auch alles wandels lär.
Die rain, die werd,
Hatt ſölich gepärd,
Da man ir pillich lobes gicht.
Wer ſy anſicht,
Dem kan ſy trauren machen ſchwach.

Darumb von ſchulden geb ir got
Ain glücklich, ſäligs Newes Jar,
Vnd mach ſy frey von aller not,
Nyemant ir arges iehen darr.
Wol geziert
New fräd gepirt!
Wem ſy ſich lieplich zugeſellt,
Die vfzerwelt,
Dem mag ſy wennden vngemach.

Ir lob kan ich volſagen nicht,
Wann ſy iſt aller tugent vol.
Zu der ich hab gůt zuuerſicht,
Ich hoff, ſy tů gen mir ſo wol,
Das mir werd hail
Noch hewr ze tail
Zu diſem newen Jar von ir,
So wär mein gir
Erfüllt, nach der mir iſt ſo gäch.

69.

Mir iſt wol kunt
In hertzen grunt,
Mein hordt, dein lieb in ſtättikait;
Darumb ich dir
In gantzer gir,
Mein lieb, ze wünſchen bin beraitt
Ain glücklich, ſäligs Newes Jar,
Darynn in lieb mich zu dir darr
Gar lieplich in dein ärmlin clär!
Vnd das mir das ſo widerfar,
Des helff vns, der da ob vns iſt!

Du liebſte mein,
Zwär ich leid pein,
Darumb das ich dich meiden můſz;
Doch hatt mein hertz
Dick fräd vnd ſchertz,
So ich gedenck, mir wirt ſein půſz
Von dir, mein vfferwelter troſt,
So du mich nit als ainen gaſt
In rechter lieb vmbfangen haſt.
Das hilfft für ſenen aller baſt,
Vnd frä mich des zu aller friſt.

Darumb ich dich
Gar ynneclich
Hab lieb in meinem hertzen ye,
Vnd zweifel nit,
Mir volg auch mit
Dein hertz mit gantzen triuen hie.
Sich, darumb hab ich fräd vnd můt,
So ich gedenck, du biſt behůtt.
Dafür nem ich nit alles gůt,
Wann du biſt, das mich fräen tůtt
Für all dis welt, fraw, wă du biſt.

Zu hannd chomt vns die vaſenacht
Vnd auch der May mit gantzer macht.
Mein lieb daruff bis gedacht:
So ains das ander vmb facht,
Das du ſeyeſt die mein, nit vergiſzt!

70.

In meinem hertzen liebſt du mir
Ye mer vnd bas von tag ze tag.
Hertz, můt vnd ſynn ſënt ſich zu dir,
Kain rů ich nicht gehaben mag,
Es ſey dann, das du werdeſt gewar,
Das ich ſölich fräd trag über Jar,
Zu dir, mein vfferweltes ain.

Wurd dir das kunt, ſo waiſz ich wol,
Das du mich, lieb, on troſt nit lieſzt,
Wann dein hertz iſt genaden vol.
Ich hoff, du tüeſt an mir das peſt,
Vnd tröſt mich ſenendn̄ knecht,
Wann all mein dienſt hab ich mit recht,
Zart lieb, vff dich geerbt allain.

Tů an mir ſelbs recht, wie du wilt,
In dein genad will ich mich geben;
O mynnecliches ſchönes pilt,
Laſz mich by dir in liebe leben.
Ich traw dir wol, du laſſeſt mich nicht,
Wann ich mich gentzlich hab gericht,
Das ich will, lieb, dein aigen ſein.

71.

Hör hordt,
Mein wort
Nymm dir ze ſynn!
Wie gar
On far
Als mein begynn
Dich main
Allain
Vnd anders nicht,
Wie mir geſchicht;
So wunſch ich dir vil gůter nacht!

Natur,
Vigur
Nye ſo geſchickt,
Gemalt
Geſtalt
Ich nye erplickt,
Die möcht,
Noch töcht,
Zu geleichen dir.
Mitt gantzer zier
Wunſch ich dir
Ye vil gůter nacht!

Von ſchuld
Mein huld
Dir wunſchet hail,
Wie mir von dir
Noch wurd ze tail,
Das ich pillich
Bey dir möcht ſein.
Die zart, die rain,
Ich wunſch ir ye vil gůter nacht!

72.

Als mein gemüt hatt ſich gewandt
Zu dir, mein vſzerwelter troſt;
In lieb hab ich dich wol erchannt,
Mein hertz haſt du vil dick erloſzt
Von ſenendem leidñ.
Zwär ich will meiden
Für wär alles, das dir miſzuelt.
Sich hatt geſelt
Mein hertz zu dir,
Du hilfeſt mir
Gar wol mit deiner werden güte.

Wann du das tůſt, ſo iſt mir vil
Hails vnd glücks vff erd beſchert;
Hertzen aller liebſte geſpil,
Mein laid haſt du gar ſchier verzert.
Mit ainem wort,
Mein höchſter hordt,
Magſt du mich machen frädenreich.
Tů tugentleich,
Zu aller ſtunt,
Dein rotter mundt
Frät mir meins hertzñ gemüte.

Mein höchſter hordt, mein ainigs hail,
Mein zůuerſicht vff erden,
Mach mir mein hertz in fräden gail,
Laſz mich nit geſchaidñ werden
Von der liebe dein.
So will ich ſein
Dein aigen knecht mit willen gar.
Das wiſz fürwär:
In ſtättikait,
Mein liebſte Maidt,
Mein fräd in deiner liebe plüte.

73.

Gar ſenlich trag ich täglich pein
Von dir, mein aller liebſte zart,
Das du nit waiſt den willen mein,
Vnd mir dein güt noch iſt ſo hartt.
Durch das bekümmert iſt mein hertz
Vnd leid pitterlichen ſmertz,
In ſenendem qual on allen ſchertz
Vertreib ich tag vnd auch die nächt.

Von dir ſo iſt mir wind vnd we,
Bei dir wär ich gern vil vnd me;
So ich dann etweñ von dir gee,
Das we für alles we ich acht,
Kain rů gedencken laſſet mir
An dich, mein vffer welter hordt,
Vnd wär meins hertzñ höchſte gir,
Das du gantz weſeſt meine wort
In eytel gůt, als ich dich main,
Wann ye vff erden lebet kain,
Die an mir fund ſo gar kain nain,
Als du es wärlich gelauben macht.

So mir dann wol das hail beſchicht,
Das ich, mein höchſte, zu dir chomm;
Vor lieb mein mund kan ſprechen nicht,
Vnd pleib auch alſo gar ain ſtumm,
Vnd ſorg, red ich, du zürneſt mir,
Schweig ich, vnſänft ich des empir.
Sölich vorcht, mein hordt, hab ich gen dir;
Das macht dein wird, die ich betracht.

74.

Merck, liebſtes lieb, ich bin der dein,
Empfach mein dienſt, nymm die für gůt,
Recht tů an mir, du liebſte mein,

Tugentlicher hordt, nach deinem
můt;
Ewig dienſt haſt du von mir.

Ja, wie du wilt, in triuen gar
Nach deiner güt bin ich berait,
In lieb haſt du mein hertz on fär,
Mit triuen auch in ſtättikait
Hab ich mich gantz ergeben dir.

O mynnecliche tröſterin,
Vnd aller tugent eren krantz,
Was du gepewtſt nach deinem ſynn,
Geſchehen ſol mit triuen gantz
Willclich nach deiner dir.

75.

Lieb, willig ſolt dn vinden mich,
Zu dienen dir von mengclich,
In triuen ich mich des verſprich.
Gen dir allain,
Lieb, will ich ſein
Dein aigner knecht in ſtättikait.

Chain vntriu ſolt du vinden zwär
An mir, das glaub wärlich fürwär!
Darumb dein güt nit an mir ſpar,
Mein liebſtes lieb,
Sich, ich ergib
Mich gentzlich in dein wirdikait.

Tů an mir hie nach deiner güt,
Ratt vnd troſt mein ſenends gemüt,
Ee ich verderb; das ſelb behütt!
Ich ſenender clag:
Dein hertz nit trag
Von mir, ſo verſchwint all mein
laidt!

76.

Mein aller liebſtes, bedenck all
triu,
Die ich on rew
Alltag vernew
In gantzer ſtätter lieb gen dir.
Darumb empir,
Mein hordt, was mir
An fräden ſchadt; des pitt ich dich!

Wann ich chain willen nye ge-
wan,
Obs mir möcht gän,
Das ich wolt hän,
Das dein güt vmb ain har beſwärt.
Mein herz das gert
Hewr mer, dann fert,
Deiner gnad; des laſz genyeſſen
mich!

Zu diſer New, mein höchſtes
hail,
Das dir ain weil
Das werd ze tail,
Das ich mir wunſch zumm Newen
Jar;
So wiſz fürwär,
Das du haſt zwär
Vil mer gelücks vnd fräd, wann ich.

77.

Ach ſchaiden, du vil ſenende not,
Das mir dein gwalt ye gepott,
Du machſt mich plaich, rott,
Bis in den tot,
Das mir nit würſer mag geſein.

Das hertz iſt allzeit traurens vol,
Wann ſich lieb von lieb ſchaiden
ſol;
Es tůt nit wol!
Darumb ich dol
Gar ſenlich in dem hertzen mein.

Mit manigem ſeüftzen ynneclich
Ständ zwär mein gedenck hinder
ſich;
Wie wol ich

Gen nyemantz ſprich,
Deſt geringer iſt das hertz nicht.

78.

Mein hertz, mein mût vnd all
mein ſynn
Verſenen ſich nach ir.
Ach gott, wär ich ihr trynn
Ymm hertzen, als ſy mir,
So behüb ich wol by aide,
Ich ſatzt ir oben daran
Mein ſynn vnd mût; die baide
Sol ſy gentzlichen von mir hăn!

Sy macht mir dick ragen
Zwăr all mein hăr ze perg!
Was ſol ich fürbas ſagen?
Ain Ris wurd zu ainem zwerg!

Ach, käm ich ir ſo nache,
Das ich ir käm darein,
Darzů ſo iſt mir gache,
Fraw, in die genade dein.
Wolt ſy mir dann zucken,
Die ſchön, die wolgeſtalt,
Hinnach ſo wolt ich rucken
Vf genad zu aller fart.

Das es ir fürbas ſanft tät
Von mir der dienſte mein;
Nymmer wolt ich trauren,
Gar frölich wolt ich ſein.
Ich fürcht, ich hab ze claine
Gedient der frawen mein,
Die ich mit triuen maine.
Ach got, ſolt ich ir aigen ſein!

79.

(Oswald von Wolkenstein.) *)

Vier hundert Jar vff erden, die
gelten ainen tag,
Vnd wă ſich lieb zu lieb haimlich
verſchlieffen mag,
Da wär ich nit ain zag!
Ich truckt, ich ſchmuckt die myn-
neclichen an mein pruſt
Nach meines hertzen luſt,
So wär mein leid vertuſt,
Die lieb trüg mich zu lieb on vn-
gemach!

Ich lob den tag und preys den
wunneclichn̄ ſchertz,
Seid ſy mich hatt vſzerwelt Ja für
ir aigen hertz
So gar on allen ſchertz,
Deſzgeleichen vnuergeſſen ymmer
vnd ewicleich
In meines hertzen teich,
Von der ich doch nit weich,
Wann ich das ir mündtleich vnd
hoch verſprochen hăn.

Mit vrlaub, fraw, kain ſchaiden
tett mir nye ſo wee!
Vnd ſolt ich, fraw, dein leib ge-
ſehen nymmermer,
Das wär ein gifftig wee!
So rewt mich, fraw! dein roſenuar-
ber, zucker ſüſſer mund
Hatt mir mein hertz verwundt
Bis vff des todes punt,
Des mordaio vnd ach vnd ymmer we!

80.

Erwelte aller liebſte Maid,
Wiſz, das ich dir on vnderſchaid
Mit gantzem willen bin beraitt
Zu dienſt vnd wolgefallen.

Ger, wes du wilt, des bin ich
dir
Gehorſam nach deins hertzen gir,

*) In Wolkenſtein's Liederbuche f. 52. v.

Wann du on zweifel liebeſt mir
In friuntſchaft vor In allen.

Traut hordt, des gleichen mir erzaig,
Dein hertz gefelliclich zu mir naig,
Sorg nit die claffer bös vnd faig,
Dir ſchadet nit ir kallen.

81.

Ich leb on troſt in ir gewalt,
Zu der mein hertz tregt ſenendes clagen;
Geſchicht mir nit genad von ir geſtalt,
So ligt mein hertz wol vf der wäge.
Mir iſt von hertzen wee zu mûte,
Vnd ich irs nit geſagen darr;
Das duncket mich ain hertte pûſſe,
Dein genad bedenck, wie es mir leitt!

Hilff, weiplich pild, in kurtzer friſt,
Seid ich dir wol meins hertzen gan,
Du waiſt nit recht, was mir gepriſt,
Oder was ich haimlichs leidens hän,
So ich das alles vertrucken můſz,
Vnd ich dirs nit geſagen darr.
Ich ſen vnd hoff nach deinem grůſz
Vnd ward ſein doch noch nye gewar!

Nnn mag ich, fraw, on dich nit geſein,
Das all dis welt mein aigen wär;
Darumb ſo hilff du mir vſz pein,
Des ſolt du pillich ſicher ſein,
Das mir iſt in dem hertzen ſwär!

82.

Ich wunſch der zarten gelückes vil,
Groſz lieb on allen ſchmertzen;
Sy tůt on mich nun, was ſy wil,
Vnd hatt mich lieb von hertzen.
Sy iſt mir hold vnd vnhaimlich,
Solt mich daran genügen?
Ye ferrer, ye lieber, duncket mich,
Danck hab die rain, die mynneclich,
Das ſy mirs kan verclügen.

Die wider wärtig Adelhait
Hett ich mir vſzérkoren;
Ich ſprich es wol vff meinen aid:
Mein dienſt ſind gantz verloren.
Sy lich mir nit ain plicklin dar,
Solt ich darumb erplinden?
Ich lob chain ſpil, es gelt dann gar
Ain plümlin grön, praun, wolgeuar;
Das kan ich nyendert vinden.

Wermůt iſt ain edel wurtz,
Des hab ich wol empfunden;
Sy hatt mich lieb vnd iſt das kurtz,
Woluff, der fund iſt funden!
Wann wir wöllen weſen gail,
Hinder ſich ze meſſen,
Trüg ſy ir lieb vf Märckten fail,
Ain örtlin wurd mir nit ze tail;
Des hett ich nach vergeſſen:

Ich ſchreib mich ſelber wol ein per
Gen der lieben, der zarten;
Doch frä ich mich der lieben mär:
Sy wolt, das ich künig wär
In ainer newen karten.

83.

Was ich von triuen ye fürpracht,
Das iſt kaum halben wär geſait;
Mein hertz dein gar wenig acht,

Gantz warhait ward nye für gelait.
Mein dienſt ward vffrecht gen dir nye,
Des du doch wenteſt ye und ye.
Du biſt vff erden ainig die,
Gen der ich ſprich: allde, allde!

Lieb, ſenlich triu halt du gen mir,
Seid ich zwăr nichtz durch dich empir,
So tůſt du nach meines hertzen gir,
Wann mir iſt ſelten nach dir we!

Mir iſt tuſend ſtůnd mer, dann wol,
So ich gar wenig an dich denck,
Vnd bin andern fräden vol,
So ich mit worten dich bekrenck.
Dein trauren macht mich lachen,
Dein ſchertzen tůt mich ſchwachn̄,
Du biſt doch in mein hertz nit pachen;
Was ſol ich dir nun ſagen me?

Gewonlich bin ich můtes frey,
So ich dich weder ſich, noch hör.
Als dick ich von dir cher vnd weich,
So dick ich als mein laid zerſtör.
Ich weſt nit recht, wăruff ich pawt,
Das ich dir gůtes ye getrautt;
Gelaub, das es mich wol erfrät,
Wann ich dich ſäch ymm bodenſee!

Mit ainer ſcharpffen zein;
Zway äuglein rain,
Lauter, clăr vnd vein,
Ain ſein gewaltig mein.
Vſz ſchlauffes ſchrick
Vil gedenck, melancoley
Dick mir wonen bey.
Hilff io, ich ſchrey
Nach der edeln krey;
Ey, das ſy by mir ſey!
Ain gůnſtlich grůſz
Von irem mündlin ſüſz,
Mit vnmůſz,
Mir pringet ſenlich půſz
Baide, tag vnd nacht,
So ich acht
Vnd betracht,
Das mich lieplich vmbfacht
Ärmlen macht.
Mit herttem truck
Kurtzlich zn ir ſchmuck
Vnd mich duck,
Das ſy nicht enzuck,
Bis ir rotter mundt
Vff ſchliuſzt den punt,
Verwundt,
Das ſy maiſterlichen ain grunt
Schaffen kunt.

Trautt ſälig weib
Selten ſehen überal,
Dört mit der ſynne zal,
Seid mich ze mal
Deins leibes ſal
Gral werffen wil ze tal.
Ellende lieb
Für ich vff der yrren pan
Vnd hoff vff zweifels won
Recht als ain man,
Den man will verlăn.

---

84. *)

(Oswald von Wolkenstein.)

Friuntlicher plick
Wundet ſer meins hertzen ſchrein

---

*) Die erſten zwölf Verſe ſtehen in dem zu Wien befindlichen Liedercodex Oswald's v. Wolkenſtein fol. 53. v. Hoffmann in den „Fundgruben" I. 330 und 331, ſo wie Wackernagel in dem altdeutſchen Leſebuche S. 735, haben dieſelben abdrucken laſſen.

Von fräden můſz ich ſtăn!
Vnd ſchwebt mein clage
Vff dem wilden wage
Täglich tage,
Das ich nymmer mage,
Seid mein höchſtes hail
Machet fail
Die gail!
Vnd in kainerlay mail
Prach das fail.
Darumb iſt auch
Fewr in dem tach,
Kain gemach
In meines hertzen vach,
Wann ich recht bedenck
Die zarten renck
Gelenck,
Mit ſo maniger heandlin ſchrenck
Sunder wenck.

Ach, raine frucht,
Laſz erparmen dich mein not!
Was hulff dich nun mein tott?
Dein mündlin rott
Mag hailen wol den ſchrott
Grot, den mir vnfal pot.
Kain ander flucht,
Nur, fraw, allain zu dir,
Sent ſich meins hertzen gir.
Dein coſtlich zier
Wöll helffen mir
Schier, des ich hartt empir.
Bedenck io,
Lieb, du waiſt wol wă,
Hab alſo!
Laſz mich nyendert vnfro!
Wenndt meins hertzen laid,
Das mich all raid
Beclaid
Durch ſein ſeüberliche ſchön gemaid,
Zierlich brait.

Erſt wurd ich reich,
Nyemant mein geleich,
Von dem ſpeich,
Süſſer wunne teich.
Vrlaub geb ich we!
Vnd grünt mein clee
Als Ee ſcheiden pitterlicher kalter ſchnee
Scharpffen kre,
Chömm nit me!

---

85. *)

Wein, wein von dem Rein
Lautter, clăr vnd vein,
Dein varb gibt gar liechten ſchein,
Als Criſtall vnd Rubin.
Du gibſt medicein
Für trauren. ſchenck du ein!
Trinck, gůt kätterlein!
Mach rotte Wängelein!
Du ſönſt die allzeit pflegen veind ze ſein,
Den Auguſtein
Vnd die Begein;
In baiden ſchaiden kannſt du ſorg vnd pein,
Das ſy vergeſſen teutſch vnd auch latin.

Nye kam ich in ain vas,
Liebers werders nas.
Die knaben laben kanſt du bas,
Dañ her Yppocras.
Du ſcheinſt durch ain glas
Gröner, dann ain gras.
Der momen ſönen kanſt du das,
Des ſy nye vergaſz.
Mit götz vnd gäblin machſt du ſämlichen plas,
Das ainer maſz

---

*) Siehe W. Wackernagel's altdeutſches Leſebuch. Baſel 1835. S. 749 — 750.

Dem andern das
Die löck flöck rüren als den flaſz.
Wer gab den rat? von pacharach er was!

Dein craft wunder tůt;
Dem zagen gibſt du můt,
Dem argen kargen miltes plůt,
Narren machſt du frůt.
All mein vnmůt
Laſzt du vnuerhůt
Gen ainer rainen frawen gůt,
Die mir mein hertz durchwůt
Mit ſüſſer, ſenender, ynneclicher glůt.
Da mir gepot
Jr mündlin rott,
Gar pillich willig was ich in den tot.
Lons hab ich nit dann Jammer vnd not!

86.

Meiden hat mich ſer verwundt
Gar tieff in meines hertzen grunt;
Das macht ir lieb, von der mir kunt
Iſt worden gantze ſtättikait.

Nun hilff gelück zu ſtätter triu,
Wann meiden pringt groſz afftere rew.
Gen ainer da mein lieb iſt new
Tag vnd nacht on vnderſchaid.

Sy liebt mir ye für all dis welt,
Ich hoff, ich vind des widergelt,
Das vnſer lieb bleib vnuermelt;
In praun vnd grön iſt ſy geclaidt.

87.

Ich gedenck an ſy on abe lăn
Tag vnd nacht, zu aller zeitt.
Mein hertz das wirt ir nymmer on,
So es Im aller hertteſt leitt.
Sy chommt mir in dem ſchlauffe für,
Wie ich an ſich iren lieplichen ſchein,
Dabey ich ſicherlich wol ſpür,
Das ich on ſy nit mag geſein.

Vor groſſen fräden ich erſchrick,
So ich erwach vſz lieben plick,
Dann ſo iſt mir fräde tewr,
Doch koment mir gedenck zu ſtewr.

Ymm ſchlauff mir fräden nicht gepriſt
Vnd hab, was ich allda begere.
Wann ich erwach vnd nichtz nit iſt,
Vnd ich ir aber můſz emperen,
So ligt es mir an fräden hertt
Vnd gedenck in dem ſynne mein:
Ach hett der trăm lenger gewert,
Seid es nit peſſer mag geſein!

Von ir ain trămb mir ſenfter tůt,
Dann von aller welt ain ſehen;
Mein triu iſt ir mit ſtättem můt,
Vnd möcht mir liebers nit beſchehen,
Dann das ſy hett den willen mein
Für augen gar in ſtätter gir
Vnd lebt mit gantzen triuen dir.

88.

Nyemant den andern haben ſol,
Als man In ſicht mit augen an.
Ich ſprich es für die wărhait wol:
Manig gůt geſtalt triugt weib vnd man!
Man vindt manig ſchön pild on gnad,
Der ablas vaſt vff yntriu ſtatt,

Darumb ſein lob gar ſchier zergat,
Kain pillgrim ſol In ſůchen gă̊n.

Wer ſein triu gen Marckte trätt
Vnd holderplüd ye chauffen will,
Ob Im ain neſſel widerfert,
Volg mir vnd chauff ir nit ze vil,
Sy ſticht vnd prennt vſz grymmer art
Vnd macht dir plattern manigualt.
Pind hinper kraut darüber pald,
So magſt du wol geneſen ſchon.

Der kletten ich nymmer leiden mag,
Er ſůcht ain andre alltag;
Die Maulber hab ich ſchier verclagt,
Mein hertz iſt Im worden gram.
Fliuch ſüſſe wort vſz valſchem grund,
Die ſpeis mag nyemant weſen geſund,
Mir iſt mein hertz gar tieff verwundt,
Darumb will ich gantz ainig ſtă̊n!

89.

Ich bat die aller liebſten mein
Das ſy nem mein dienſt für gůt,
Darumb wolt ich ir aigen ſein.
Sy ſprach: du gibſt mir lützel můt!
Hett ich nit liebers, dann du mir biſt,
Zwă̊r ſo hett ich gern miſt,
Du haſt vil wercks amm rocken.
Deiner red mach nit ze vil,
Wann ſölich edels vederſpil
Kañſt du nit gelocken.

Ey, das ſey, ſol ich nit hă̊n
Troſt von ir vnd heyaho,
So můſz ich lecht in die Erbiſz gă̊n,
Dannocht will ich weſen fro!
Wie dürr vnd gnaw es vmb ſy iſt,
Ainer linſen groſz ir nit gepriſt,
In üppikait ze treiben!
Wurd ich in irem dienſte graw,
So hett ich geren hotteſta;
Ich will es lă̊n beleiben!

Geſell, nem ich mich vmb dich an,
So hett ich geren geſchäfft;
Du machſt es wol an mir verſtă̊n,
Ich hab als liſtig vor geäft.
Du dunckeſt dich gar wäch,
Peitt, bis nit ze gäch,
Ich hab dein nye genoſſen.
Doch ſo halt mich nit darfür,
Ain peſſere prü für mein tür
Hab ich dick gegoſſen!

Sechs der eren, der wir haben,
Kauff ich ir triu, zwă̊r ich verlur!
Sy trüg ain Mugg über ain graben,
Des lobs hatt ſy ain ſchwache kur!
Doch ſolt ich ir gůtz veriehen,
Künd ich vor dem part geſehen,
Sy tätt mich geren laichen,
Vnd machts gar nötlich mit der iren.
Nun iſt doch kaines pawren dieren,
Sy hab ain ſöliches zaichen.

Ey ia durch ain Juden viſt
Wie knüttelhubſch dunckt ſich der knab,
Er zämt ſich hoch ze aller friſt
Vnd iſt doch gantz an fräden ab.
Zwă̊r du bedarfft der not nicht,
Du biſt an meinem hof entwicht
Mit deinen faulen fiſten.
Laſz dich zwen pfening nicht erparmen
Vnd nymm ain fräwlin vnder dein armē,
Damit lauff vnder die tiſche.

We, wie tůt mein fraw von grinppentetſch;
Sy went, ich ſey ir lär gar fro!
So ſprich ich: liebe kaudernetſch,
Du driſcheſt hie ain läres ſtro.
Du gaſt mir an meiner paſen hertz,
Dein lieb die prächt mir nichtz dann ſchmertz,
Heb dich nur pald von hynnen.
Hütt vmb laſz mich hinfür,
Es ſtät ain ander vor der tür,
Der ligt ir in dem ſynne.

90.

Mit ſenen bin ich überladen!
Die ſucht will mich die krencken,
Das mich mein lieb nit will genaden;
Wes ſol ich mir gedencken?

Der claffer neid iſt mir ze ſwär,
Des hab ich wol empfunden,
Solt ich mich rechen nach meiner ger
Ich hatzt ſy vſz mit hunden.

Ach got, das ſy ſich recht bedächt
Vñ nem von mir mein leiden,
So wolt ich ſein ir triuer knecht
Vnd vnmůt gantz vermeiden.

Můſz ich engelten främder ſchuld,
Das will ich ymmer clagen,
Vnd wirt gar groſz mein vngedult,
Hartt kann ich das getragen.

Ich harr getraw vnd hab gedingen,
Sy laſz mich nit verderben,
Wann ſolt mir von ir nit gelingen,
Vil lieber wolt ich ſterben!

91.

Neidthartz gefräſz.

Des Mayen wunnenbernde zeit
Weit
Geit.
In dem velde vff der haide
Baide,
Plümlen, Röſlen ſtän.
Man
Höret ſingen,
Lautt erclingen
In dem wald
Jung vñ alt
Vögelin zungen.
Wolgelungen
Iſt In aber hewre,
Das ſein fräd wunnecleich
Reich
Weich
Vſz allen ſorgen, frawen
Schawen,
Bey In ſo vindt man fräden vil!
Spil
Von den kinden
Bey der linden
Sich nun meret!
Gar vercheret
Sind ir ſorgen
Nacht vnd morgen
Vff des Mayen ſtewre.
Sy, wer nun hayen
Wöll den Mayen,
Der ſol rayen
Mit den frawen gerne.
Ir lůders knecht,
Merckent recht:
Mit geprächt
Wöll wir vns rottiern in ain taberne!

So loben wir den herbſt gůt!
Můt,
Frůt
Kan machen vns die ſpeiſen,
Weiſen,

Das wir nymmer werden lär!
Her,
Mein gefellen,
Die nun wöllen
Lůders pflegen
Gar verwegen.
Seidt ains gůtes
Hochen můtes!
Latt eüch nitt zerrynnen!
Wir füllen alle fein genoſz!
Doſz
Groſz
Sich hebet by dem fewre
Hewre,
Dauon maniger truncken wirt.
Wirt,
Gib vns geleich
Frůſtuck reich,
Das wir füllen,
Als wir füllen,
Vnſer magen.
Du darft nit fragen,
Du ſolt vns gewynnen!
Gib yedem knappen
Ainen trappen
Vnd vier kappen
Vff ainer groſſen ſchüſſel,
Ey vaiſzte genns
Groſz gedens,
Das die grens
Schmaltzig werden gar bis in den drüſſel!

Trinckens ich nit lenger ſpar!
Gar
Clar
Möſt vs vngefügen
Krügen
Schennck ein! es iſt worden zeitt!
Seidt
Vngemäſſig,
Vol vnd fräſſig,
Vaſte trinckent,
Das ir hinckent
Zu den pencken,
Haiſzt ein ſchencken,
Das eüch icht endürſte!
Vnd von dem frůſtuck ſüll wir gann
Dann
Von,
Zu dem Bade
Lade
Wir die hübſchen fräwlin dar
Zwär,
Das ſy reiben
Vnd vertreiben
Vns die weil.
Nyemant eyl
Von dannen vaſt,
Er raſt
Darnach als ain fürſte.
Sy, Baderin,
Nun beſynn
Vnd gewynn
Yedem nach dem bad ain rõſches pette.
Du darft nit ſorgen
Vmb das porgen,
Hiut vnd morgn̄
Schaff wir alles, das er wol wirt wette!

Ey, nun woluff vnd aber dar
Zwär
Gar
Zu dem moſte,
Koſte,
Die vns der wirtt beraitet hat!
Gat
All geleich
Frädenreich
Durch die gaſſe
Vaſte
Raſte,
Vnd laſſet
Eüch nit überſchallen!
Damit ſitz wir zu dem tiſch!
Friſch
Viſch,
Karpffen, hecht, hanſen,

Panſen,
Süll wir vſz ainem pfeffer hayſz
Waiſz,
Ich gerett
Gůt willprett,
Hirſz vnd hinden
Süll wir ſchlinden,
Schwein vnd peren
Süll wir geren;
Laſſen vns gefallen,
Vnd haſen, fuchs,
Recher, luchs,
Vnſer puchs
Die mag es alles mit luſt noch wol verzeren,
Auch ſchauff vnd Rinder.
Ire chinder
Mügen nyendert
Sich vor vns verpergū, noch erneren!

Vaiſzte kelber, Ochſen, Stier
Wir
Schier
Verſchwenden mit vier paehen!
Machen
Sol man vns der rüben vil!
Wil
Yeder knab,
Das er hab
Zwen caſtran,
Zwölff Cappan,
Wol geraten,
Vaiſzte prätten,
Lang recht, als die elen!
Vnd würſt vil lenger, dann ein ſper,
Der
Ger
Wir, vnd ochſen püge
Vngefüge.
Repphon, Rayger vnd vaſzhon,
Haanen
Vnde hennen
Von dem tennen
Pring zu ſpis!

Wirt, nun wiſz,
Das wir gelten
One ſchelten,
Ich vñ mein geſellen.
Gib yedem mann
Aber dann
Vſz der pfann
Vierhundert air in ainem ſchmaltz gepachen!
Vnd krapffen praitt
Palt berait,
Nit lang peitt,
Haiſz vns von flaiſch vnd auch von käſen machen!

Dar nach gib vns volle kar
Dar
Gar,
Scharpffe Sultz mit Ochſen füſſen!
Püſſñ
Müg wir den hunger deſter bas!
Das
Es vns kleck
Wamppen vnd fleck,
Leber vnd lungen,
Haubt vnd zungen,
Ewter vnd Magen!
Durch den kragen
Můſz es alles faren!
Ey ſecht, ſo möcht wir werden vol,
Wol
Dol!
Viertuſend herbſt piren,
Dieren,
Sol ſy prätten in dem wein!
Dein
Speis vns allen
Sol gefallen!
Diſen winter
Wöll wir nyendert
Von dir achten!
Wir wöllen trachten,
Das wir nit fürſparen;
Wir wöllen eſſen

Vnuermeſſen,
Nit vergeſſn
Dabey gröſſer trünck zu allen zeitten!
Frölich leben,
Dick vff heben,
Vmbhin geben,
Vmb vnd vmb vſz groſſen köpffen weitten!

Wirt, du haſt ain volles vas!
Das
Laſz
Schon an ſtechen!
Zechen
Wöll wir nach dem tiſch by der glůt!
Gůt
Kütten vnd cöſten
Solt du ſchaffen!
Darnach ſchlauffen
Wöll wir ſchleichen!
Leg yegleichen
An ain pett beſunder,
Vnd yedem zway fräwlein
Nein!
Sein
Můt ſol er erlertzen,
Schertzen
Damit die nacht;
Das iſt mein ratt!
Hatt
Mayen ſchön
Vögelin dön;
Alt vnd Junger
Durſt vnd hunger
Püſz wir ſelten.
Das wir ſchelten,
Das iſt nit ain wunder!
Sy, lieber herbſt,
Fräd du erbſt,
Vnd verderbſt
Des Mayen glantz mit deinen Möſten reffe.
Dein lob ze meren,
Dir zu eren
Hab ich geren
Offenbar geſungen diſz gefreſſe!

92.

Der winter hat mit ſeiner kelt
Vns fräden vil zerſtöret;
Alles das, was wol geſtelt,
Das hat er vns erfröret.
Die plümlen vnd den grönen clee,
Röſlen, Veyol vnd die giligen,
Die machet val der kalte ſchnee,
Er will ſy gantz vertiligen.

Er zwinget vns die vögelein,
Die in dem wald erclingen,
Das ſy nit mügen fro geſein,
Man hört ſy ſelten ſingen.
Wie wol der winter machet val
Die plümlin all gemaine
Vnd verſtört der vogel ſchal,
Daruff acht ich gar claine!

Das ich mit der verainet wär,
Die ich in hertzen trage,
Der winter macht mir claine ſchwär!
Fürwăr ich eüch das ſage.
Mein trauren, das ſolt vrlaub hăn,
Mein fräd ſolt ſich wol meren,
Wann die rain, die wolgetăn
Ir huld tet zu mir kerñ.

Mein ſach, die wurd noch alle gůt,
Nem mich die rain ze ſynne,
Mein hertz müſt tragen friſchen můt
Vnd müſt in fräden prynnen.
Yedoch hoff ich ze irer gütt,
Sy laſz mich huld erwerben,
Vnd tröſt mir ſenenden mein gemüt
Vnd laſz mich nit verderben.

Des ich ir ymmer dancken ſol
Fürwär zu aller ſtunde,
Die ſchön, die zart die hilfft mir wol
Mit irem roten munde.
Doch hatt ſy mir gegeben
Ain troſt in ſölicher maſſe:
Die weil ſy hab das leben,
So wöll ſy mich nit laſſen!

Tůt ſy das, ſo iſt für wär
Mein vnmůt gantz verſchwunden
Vnd wurd zu diſem newen Jar
Von laid gentzlich enpunden.

93.

Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben!
Es ſchadt nit, ob wir toben,
Die alten lebten auch alſo
Vnd wären fro.
Mein trauren iſt ercloben!

Mit rechter fräd bin ich gentzlich vmbgeben,
In fräden will ich ſtreben.
Ich waiſz wol, was mich fräen tůt,
Ain fräwlin gůt
Erfrät mir all mein leben.

Darnach komt vns die vaſt mit pitter gallen,
So dürr wir nymmer ſchallen,
Dann will ich ainen hailigen eren,
On als verkeren
Zu dem ſo will ich wallen.

Der hailig lebt vnd hat gewalt meins hertzen;
Mein frädenreiches ſchertzen
Macht als der ſelbig hailig an mir.
Mit lieber gir
Veriagt er all mein ſchmertzen.

Des hailigen genad hatt mich meins laids empunden,
Mein hertz zu allen ſtunden
Mit andacht will Im ſein berait.
In ſtättikait
Hab ich ablas gefunden.

Mein hertz, mein můt, mein gůt,
mein leib, mein leben
Dem hailigen iſt ergeben
Ze aigen gantz, on alle rew,
Sein lieb, ſein triu
Die iſt mir allweg eben.

Es iſt ain pild nach allem wunſch geſchicket.
Da ichs von erſt erplicket,
Mein hertz trůg ich ze opffer dar;
Mit triuer wär
Bin ich zu Im beſtricket.

94.

Mich fräet ynneclichen
In meines hertzñ grunt
Ain fräwlin tugentlichen,
Ir lieb hatt mich verwundt.
Dörft ich irs machen kunt,
Vnd nem ſy es vf in güte,
So wurd mein hertz geſundt.

Vff erd waiſz ich kain ſchöner pild,
Das bas geſchaffen ſey,
Mit aller tugent iſt ſy milt
Vnd alles wandels frey.
Gen ir vmb hilff ich ſchrey,
Ob mich ir gnad erhöret
Vmb mer dann ainerlay.

On alles arges dencken
Hab ich ſy in dem won,
Von ir will ich nit wencken,
Wann ſy iſt wolgetän.
Der ich vil gůtes gan,

Sy iſt mir eingefallen
Vnd mag nicht abgelăn.

Wie mag ich des volldancken,
So ſy mich grüffen tůt,
Des fräet ſich in hertzen begir
Mein hartt verſenter můt.
Die rain vnd auch die gůt
Sy hat mein hertz entzündet
In haiffer mynne glůt.

Das mich hart zwingt der gelange,
Das ſchaft ir ſtoltzer leib,
Vnd mich nye liebers bezwunge,
Denn das ſelb raine weib,
Meins hertzen laid vertreib.
Chomm, aller glück gelücke,
Vnd mir gelück zu ſcheib!

95.

Woluff! ze fräden alle,
Wer lieb in hertzen trag!
Laſzt vns mit eren ſchallen,
Acht nit der claffer ſag,
Die rechte lieb vercheren,
Ich ſich ir ettlich hie,
Die Främde ſchuld tůnd meren
Vnd ſich erchannten nye.

Darumb will ichs nit laſſen,
Die lieb mich des bezwingt,
Ir dienen vnuerdroſſn̄.
Vnd ob mir dann gelingt,
Das mich zwen arme weiſſe
Friuntlichen vmbefahen,
So můſz ich doch mit fleiſſe
Von dannen gachen.

Vnnd ob mich dann berüret
Ir roſenuarber mund,
So wirt mein laid empfüret
Ja zu der ſelben ſtund,
So bin ich gantz geweret,
Was mich erfräen ſol;
Nye anders ich begeret,
Mich benüget mer dann wol.

Mich fräet ye in hertzen
Ir lieplich aneplick
Vnd auch ir friuntlich ſchertzn̄,
Damit ſy offt vnd dick
Mein hertz ze fräden pringet,
Das ſunſt hatt leiden;
Doch ains mich hartt bezwinget,
Das haiffet meiden!

Senen vnd verlangen
Tůtt mich bekrenckn̄,
Wann ich bin gantz gefangen
In lieben gedencken.
On ſy bin ich veryrret
Vn̄ waiſz nit, wă ich hinker,
Kain claffer vns verwyrret,
Des hoff ich ymmer mer!

96.

Hett ich nur ain ſtüblin warm
Vnd darynn ain ſchönes weib,
Das wolt ich legen an meinen arm,
Friuntlichn̄ trucken an meinen leib.
Des hab ich laider nit, ich lig allaine,
Sy iſt mir laider vil ze ferr,
Die ich da maine.

Hett ich das, ich waiſz wol was,
Wurd mir das, ſo wär mir bas!
Meines liebs ich nye vergaſz
In chainen nöten,
Die vntriu, die ſy zu mir hatt,
Die will mich tötten!

Ob mir dann ain gůt beſchicht,
Des ich ſelten bin gewon,
Ich trib ſein doch die lenge nicht,
Käm ich darzů, ich eylt daruon.
Vnd ob mir denn ain gůt beſchäch,

Das wär mit züchten,
Das müſt ich ſtelen als ain dieb,
Hett ich das, dauon mit flüchten!

× Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb,
Sy iſt mein, ſo bin ich ir,
Der vil rain, der zarten.
Wer mich darumb ſtraffen will,
Das müt mich wärlich hertte,
Ich laſz ir doch durch nyemant nit,
Ich will ir warten.

97.

× Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb,
Wie ſüſz iſt mir dein ſehen;
Mein hertz das iſt haimlich by dir,
Das mů̈ſz ich dir veriehn̄.
Möcht ich mein hertz geſtellen dir,
Das prächt mir groſſe fräde,
Vnd du mich nemſt in dein begir,
Wann ich dich doch nit meide!
Allain an dir ligt aller mein troſt,
Ich glü auch in der mynne roſt,
In ſenen ich dick leide.

Ain vmbefang, ain naigen
Nymm vff von mir, du vil werde,
Vnd auch ain lieplichs erzaigen,
Du biſt das liebſt vff erde,
Das ich mir hab erwelet,
In lieb mit gantzen triuen
Vſz aller welt erzelet.
In frädn̄ will ich vff dich pawen,
Du haſt mein hertz entzündet,
In lieber fräd durch gründet;
Das ſey dir, lieb, verkündet!

Nun bewar' dich got, ich ſchaid von dir,
Zu letz laſz ich dir ſenen,
Vnd ich dein nit vergeſſen kan,
Dein lieb tůt mich verwenen.
Vergifz mein nit, als ich dir getraw
Wol durch des Mayen güte,
Du plüeſt für röflen in der Aw
Vnd fräeſt mir mein gemüte.
Der liebſten fräd biſt du ain prunn
Vnd auch des liechten Mayen wunn,
Nach deiner lieb ich wütte!

98.

Zu fräden darf mich nyemant zelen,
Ich hab die liebſten mein verloren,
Sy miſzt mir triu mit halber elen
Vnd gibt mir ſpewr für das koren.

Was ich ir hauff, das ſtreicht ſy mir,
Sy můſz ain anders närrlin hăn.
Woluff! daruon iſt mein begir,
Sy haiſzt mich plintzling mauſen găn.

Sy henckt mir an den găggelſack;
Alſo verplümt ſy mir das ſpil!
Was ich begynn, ſo ſpricht ſy: gagk!
Vnd iſt mein allenthalb ze vil.

Ich wont, ich hett ain wolcken-tertz,
So můſz ich plawfüſz nemen für gůt;
Ich main, ich ſey in irem hertz,
Als der Apt von Schotten tütt.

Alſo gat mir das hinder herfür
Mit dem, das ich mit ir vach an;
Ain andern ich in der gerſten ſpür,
Der tůt mich dringn̄ von der pan.

Sy äfft mich frů vnd auch ſpăt,
Vnd meidet, was mein hertz begert,

Ich waifz, das fy ain andern hatt,
Mein dienft die find ir gantz vnwert.

Wolhin, wer kan für fölich vnhail?
Grofz vnmůt krenckt das hertz mein;
Ich main, vñ trüg ich hailigen fail,
Es müften eytel tiuffel fein!

99.

Der winter will mich berauben
Meinr fräd vnd auch meinr fynn,
Die ftraffen find verlaubet,
Ich waifz nit, wă ich bin.
Den weg hab ich verloren,
Der mir vor kündig was.
Das hett ich wol verfchworen,
Da ich da hayment fafz,
Das mir fo wild
Wär ditz gefild
In kurtzen zeitten worden.
Des ftand ich in forgen
Spătt vnd morgen,
Vnd můfz in brůders orden.

Die tůnd ir hüfzlin pawen
Ferr von den lüten hin.
Ach, ellend will mich fchawen
In iammer vnd vngewyn!
Das můfz ich armer clagen,
Seid mich verweifet hat
In meinen kurtzen tagen,
Die mich in triuen latt.
Ich ftand allain
Hie alters ain
Vnd bin fo gar veryrret;
Ich waifz nit wol,
Wă ich hin fol,
Oder wer mich hatt verwyrret.

Die ftraffen find verfallen
Von eys vñ auch von fchnee,
Ain pillgrin, der da můfz wallen,
Der veryrret defter Ee.

Ob er den weg můfz meiden,
Da ligt nit wunders an,
Ob er des chommt in leiden,
Vindt er chain rechte pan,
Die In nun tregt
Zu fräd vfz laid
Wolhin von dem gefilde.
Ach, ellend,
Nun tů das wennd!
Vnd auch ain weiplich pilde.

Schick mir ze fräden palde,
Ain wegweis plümelein!
Ob ich in fräden alte,
Hilff mir vfz fwärer pein.
Lafz dich mein ellend rewen,
Seid mich verweifet hatt
Mein hertz in gantzen triuen,
Nun gib mir deinen ratt,
Dann mir die wind
Sind gar gefchwind,
Das hör ich an dem faufen,
Wann vngefell
Ift mein gefell
Vnd tůt nach zu mir haufen.

100.

Fraw, meines hertzen vffenthalt,
Nit vacht gen mir vngenad fo palt;
Ich bitt ewr tugent manigualt,
Lafzt mich mein antwurt geben.

Ob eüch mein weis vnd wort mifzuall,
Die ich zu zeitten tů mit fchall,
So ich gantz vnbefunnen kall,
Dawider fült ir ftreben.

Wann ich eüch alles gůten traw,
Gar veſticlich ich zu eüch paw,

Gelaubt, das es mich nye geraw,
An eüch ligt all mein lebn̄!

101.

Zart mynnecliches fräwelein,
Nembt ſchier von mir mein groſſe pein,
Wann ich eüch ye mit triuen main
In grunt meins ſenendn̄ hertzen.

Mein laid hatt lange zeitt gewert,
Mir ſey dann troſt von eüch beſchert,
So bin ich ſunſt gantz vnernert;
Das glaubent mir on ſchertzen!

Laſzt mich genyeſſen groſſer triu,
Die mir gen eüch iſt täglich new;
Ich hoff, das es eüch nit gerew,
Vnd benem mir doch mein ſchmertzen.

102.

Gott grüſz dich, fraw, zu diſem newen Jar,
Got grüſz dich, fraw, vſz aller frawen ſchar,
Got grüſz dich, ſchönes lieb, beſunderbar,
Das es dir widerfar,
Als wol vn̄ ich dirs gan,
Dein ich nye vergeſſen hăn!

Mein hertz iſt dein mit gantzen triuen,
Dein werde güt tůtt mich erfräen,
Ich wunſch dir gelück zu diſem newen
So gar on alles rewen;
Des ſolt du ſicher ſein,
Du liebſtes fräwelein!

Ich hoff, das newe Jar chomm vns von tag ze tag,
Mit dem das ich dir gůtz erwünſchn̄ mag.
Ob es dir nit widerfert, das iſt mein gröſte clag,
Wann ich dein nit enhab,
Das ſelb geprichet mir,
Wie hartt ich dein empir!

Mein hordt, mein troſt, mein heil, mein wunne,
Ich wolt, du weſt, wes ich dir gunde,
Wie du wilt, zu aller ſtunde.
Dein roſenuarber munde
Hatt mir mein hertz verſert,
Ich pleib dein vnuerchert!

Ich bitt dich, fraw, nur deſzgeleichen;
In hochen fräden můſt ich reichen,
Mein vnmůt wurd mir gantz entweichen!
Vſz diſer keychen
So hilff mir ſchöne fraw,
Als wol ich dir getraw!

In hoffen ich leb, vnd iſt mein zuuerſicht,
Ich waiſz, dein triu an mir ye nit zerpricht,
Wider dein gepott hab ich mich nye gericht,
Wann doch anders nicht,
Dann nur in praun vnd grön,
Darynn dein lob ich krön.

Ach, mynnecliches lieb, mir tůt verlangn̄
Nach deinen roſenuarben wangen,
Da ich by dir was, des iſt ſo lange.
Fraw, das new geſange

Von meinem willen behalt!
Pewt, fraw, du haſt gewalt!

103.

Ach, ich armer ackerman,
Mir iſt kain gůt beſchert,
Wann ich vſz vngelückes pan
Mein pflůg ye nit gerichten kan,
Wie geren ich mich ernert!

Ain veld ligt in dem iammertal,
Das hab ich lang gepawen,
Darynn tůn ich manig hertten val;
Mit groſſem laid vnd lautem hal
Clag ichs ainer rainen frawen.

Mein vnrů, die hatt nymmer end,
Es möcht ain ſtain erparmen!
Wă ich mich richt, oder hin wend,
So gegent mir ellend behennd;
An fräden můſz ich armen!

Was ich geſäet hab durch gewyn,
Das will ain ander ſchneiden;
Es duncket mich kain gůter ſyn,
Wann ich ſelb arm vnd dürfftig bin,
Mit dult kan ichs nit leiden.

Den herbſt hab ich gepawen vaſt
On nutz vnd allen frummen,
Nun bin ich ietz ain främder gaſt,
Darumb trag ich ain ſwären laſt,
Der wirt mir hart benomen.

Ich hoffet vff ain newes Jar,
So wolt ich mich verdingen
Zu ainem fräwlin hübſch vnd clăr;
Sy ſpricht: meinr dienſt dürff ſy nit zwăr!
Mit traurn můſz ich ringen!
Iren hof hatt ſy ain Jar beſtelt,
Das geb ir got ze gůte!
Er iſt wol tewr, der ir geuelt
Vnd ſich in irem willen helt,
Der tregt ain freyen můte.

Sy iagt mich wider in den ſtrick,
Da ich von was gefallen;
Des tůn ich manigen iammerplick,
Ich bin geſetzt vff traurens rick,
Mit vnmůt tů ich ſchallen!

104.

Ich went, ich hett mir vſzerwelt
Ain knaben on allen wanck;
So hat er mich hindan gezelt.
Des hab ain andere danck,
Die mich gen Im verdrungen hatt
Vff ainen gůten won.
Ich hoff, mir werd meins vnmůtz ratt,
Den ich darumb můſz hăn.

Er hatt an mir geprochen,
Das tůtt mir wol vnd we!
Ich hoff, ich werd gerochen,
Das Im ze hannden gee,
Das er auch werd betrogn̄,
Als er mir hatt getăn,
Er hat ſich von mir gezogen
Vnd lieſz mich in dem won.

Sein dienſt der ligt in triuen wůſt
Gen mir das gantze Jar,
Er tett mit willen, was er můſt,
Das brüf ich offenbar.
Darumb hab ich chain andre not,
Seid ichs nit wenden kan,
Vnd rewt mich nur der claffer ſpot,
Den ich darumb můſz hăn.

Wolhin, wolhin, ich bin ſchabab,
Wie ſer mich das bekrenckt;
Des fräet ſich derſelbig knab,
Wann er daran gedenckt!

Vnd ich Im dannocht gůtes gan,
So ichs nit wenden kan;
Nun laſz ichs aber vmbhin gă̈n,
Wie lang es mag beſtă̈n.

Wolhin, vrlaub iſt mir beraitt,
Wie clain ichs hă̈n begert,
Wann er ſich hat in praun geclaidt
Vnd mir mein pot verchert.
Mit ſeinem eylen neſte
Will ich In fliegen lă̈n,
Dunckt In ain ewl das peſte,
Ain valcken will ich hă̈n!

---

105. *)

Ain wolgeporner edel man
Warb vmb ain fräwlin wolgetă̈n.
Er ſprach zu ir us tugentlichen fitten:
Genad ain fräwlin mynneclich,
Wölt ir ain clain verhören mich?
Wes ich eüch vndertäniclich wolt pitten.
Ich bin verellent alſo ſer,
An fräden můſz ich armen,
Vnd waiſz nit, wöllendt ich hin ker,
Das laſz eüch fraw erparmen!

Ir lieſzt gen mir wol ewren ſpott!
Vnd ſeidt ir kranck, ſo helff eüch got,
Der mag eüch alles traurens wol empinden.
An mir ſo leitt ain clainer troſt,
Dauon ſo wert ir hartt erloſzt,
Sůcht anderſwă̈, da ir mügt fräden vinden,
Wann ich mag kains hellferin geſein,
Das mag ain yeder ſchawen,
Ich bin ain clains fräwelein,
Was wölt ir vff mich pawen?

Ach fraw, was ſol ewr vngelimpff,
Es iſt mir wärlich vſz dem ſchimpff,
Manig Jar bisher můſt ich vil kummers tragen
In ewrm dienſt verporgenlich;
Das waiſz got wol von himelreich,
Das mich gen eüch nie halff meiń ſenlich clagen,
Wann mir kain weiplich creatur
Nye bas gefiel in hertzen,
Darumb mein leiplich krancke natur
Můſz leiden ſenlich ſchmertzen.

Ir mügt wol reden, was ir wölt,
Sy iſt nit hie, die eüch geuelt,
Das waiſz ich wol, mich trügen dann all mein ſynne,
Wann ich bin grüſenlich geſtalt,
Von vier vnd zwaintzig Jaren alt,
Was möcht eüch gen mir luſten clůger mynne?
Ich kan auch weder weis, noch wort,
Das kainen müg erfräen,
Vnd wär ich ietz ewr lieber hordt,
Es wurd eüch hart gerewen!

Was dürfft ir nun der clůgen ſprach,
Ewr ſchön, die tůt mir vngemach,
Ewr wandel clůg hatt mir mein hertz bezwungen.
Erhört mich, ſtoltzes fräwlin gemait:
Zwă̈r mir iſt ye geweſen laidt,
Wer eüch verſert mit ſeiner valſchen zungń.

---

*) In Wolkenſtein's Liederbuche fängt ſich f. 47. v. ein Lied an: „Ain gutgeporner edel man," das nur 62 Verſe hat. Mir ſcheint es verſchieden von dieſem hier zu ſein!? nein

Vnd was dich übet, fäliges weib,
Zu naffen augen clăre,
Daffelb betrübet mir den leib
Vnd macht mir graue hăre.

Des danck ich eüch mit gantzem fleifz,
Dauon fo habt ir lob vnd preys,
Das eüch der frawen fchmach tůtt miffeuallen;
Yedoch befwärt es mich ain clains
Vnd tröft mich ficherlichen ains,
Das mir nit fchaden mag chain übel kallen.
Wer frawen fchendet one fach
Vnd fich ir on fchuld rümet,
Der felb verpfenndet vngemach,
Sein lob wirt Im verhünet!

Laſzt mich genyeffen, edle frucht,
Durch all ewr Er vnd weiplich zucht,
Das ich nye gert, das eüch möcht fchaden pringen.
Was hilfft eüch nur mein täglich pein?
Ewr triuer diener will ich fein,
Vnd wär vnfro von eüch kain miffelingen.
Zwăr ich bedarf nit fölicher knecht,
Ewr dienft find mir ze fwäre
Nit redt als fcharpff, bedenckt eüch recht,
Wie geren ich das fähe!

106.

Zart fräwlin, vein vnd mynneclich,
Ewr lieb bezwingt mich fer;
Nach eüch hab ich gefenet mich
Zway Jar vnd dannocht mer.
Doch hab ich mich getruckt,
Vnd dorft eüchs nye gefagen,
Mein fräd ift mir entzuckt,
Vnd kans nit lenger tragen.
Nembt von mir pein,
Aller liebftes pildt!
Ewr aigen will ich fein,
Erzaigt eüch milt!

Gefell, du fagft mir fcharpffe wort,
Doch gănd fy mir nit ein;
Ich hab defzgleich vor mer gehort,
Laſz noch dein fchimpffen fein.
Du haft wol, das dich frät,
Vnd wilt verfůchen mich;
Mein fynn find nit zerfträt,
Ich cher mich nit an dich.
Pring ich dir not,
Wie mag das gefein?
Es ift dein fpot,
Du bift nit ain!

Fraw, gelaubent mir on argen won:
Es ift mir vſz dem fchimpff!
Wann ich ewr geftalt betrachten, tůn
Nach fräden ich mich rimpff!
Mein hertz habt ir geftolen,
Vnd bin in ewrem gewalt;
Ich prynn in haiffen kolen
Vnd fen mich manigualt
Zu eüch, trautt fraw.
Aller höchfte frucht,
Mein ellend fchaw
Durch weiplich zucht!

Gefell, du zeichft mich främder geſchicht,
Der ich nit fchuldig bin;
Tůft du dirs felbs, des mag ich nicht,
Es ift dein plöder fyn!
Laſz dir nit angefigen
Vnd fach ains mannes můt,

Dein glück ist nit verfigen,
Es würckt villeicht noch gůt.
Was hewr nit fey,
Das werd bis Jar,
Bis můtes frey
In gemainer schar!

Fraw, tröst mich bas, dann mit der gmain,
Sol ich nit gantz verzagen!
Wann sy ist pitter vnd vnrain,
Als vns die alten sagen.
Was ainem tůt gefallen,
Das pringt dem andern laid,
Der dritt nymbts für ain gallen,
Sy hatt chain stättikait.
Darumb, fraw gemait,
Laszt mich allain
In sunderhait
Ewren diener sein!

Gesell, du hasts nit recht bedacht,
Die gemaind geuelt mir wol;
Vnd nem ich aines sunder acht,
Vnmůtes wurd ich vol!
Wann ich sein müst emperen,
Das prächt mir groffen schmertz;
Wurd er sich dann vercheren,
So präch mein Junges hertz!
Ich sůch mein waid
All hie vnd dört,
Wann lieb on laid
Ist nye gehört!

Fraw, volgent mir durch all ewr zier,
Halt eüch zu ainem allain!
Sunst saget man, ir habt wol vier,
Des wurd ewr glimpff gar clain!
Ob lieb mit laid sich letzt,
Das ist der hübschait recht;
Ir wert vnmůts ergetzt,
Habt ir ain triuen knecht!
Zart höchstes hail,
Ich bin beraitt
Vnd pewt mich fail
Ewr wirdikait!

Gesell, die welt ist valschait vol,
Der Jar bin ich ain chind
Vnd sorg, ich werd an fräden hol,
Ob ich vntriue vind.
Ich will mich bas umbsehen,
Das tůtt mir gröslich not;
Noch lenger můsz ich spehen,
Will ich nit leiden spot,
Wann stätte triu
Ich selten spür,
Vnstätt ist new
Vnd ziucht ietz für!

Fraw, tůnd genad vnd tröstent mich,
Kain vntriu ist mir kunt!
Stätt will ich wesn ewiclich,
Chomm ich in ewren punt!
In frölich wolt ich schreyen
Vnd vnmůt gantz veriagen:
Es nachent gen dem Mayen,
Lasz mich nit lenger clagen,
Sprächt mir ain wort
Mit friuntschafft zů,
Mein höchster hordt,
So hab ich rů!

107.

Allmächtiger got, herr Ihesu Crist,
Was leipnarung du vns geben bist,
Die sey gesegent vnd beraitt
Von dir mit aller sälikait.
Das vns darynn berür kain we,
Das wöll got! Benedicite!

Die driualtikait in dem höchsten tron
Lob wir mit kirieleyson.
Got, vatter in dem himelreich,

Beſchirm vns hie vnd ewicleich
Durch deinen hailigen namen
Vor allem übel! Amen!

Herr, hilff, das es geſegent ſey,
Got wön vns vnd dem eſſen bey,
Vnd auch bai dem getrancke.
Ain yeglich menſch Im alſo dancke,
Das er ſich über vns erparm:
Gelobt ſey got! ſprecht reich vnd arm.

Danck ſagen wir dir, Iheſu Criſt,
Vmb die ſpeis, die du vns gibſt,
Vnd loben dich mit reichem ſchall
Ja vmb die gäb vnd güthait all,
Die du vns gibſt uf erttrich,
In himel herſchafft ewiclich.

Gottes namen geſegent ſey on end,
Sein hilff vns alles laid verwend!
Gott, loner aller gůten ſach,
Nun gib vns hie vnd dört gemach!
Mit gantzen fräden ymmer
Von dem die ſpeis iſt chomen her.

108.

Ach hr'e got,
Wie gar on ſpott
Iſt mir mein hertz verhawen.
Dienſtlich, als zymmer frawen,
Hab ich verhartt,
Kain triu geſpartt,
In wolſtënder ere
Ainen knaben vein vnd hrĕ.

Das deicht mir lon,
Den ich nit ſchon
Vff heb mit gedulde.
Gentzlich on all mein ſchulde
Er mich begibt
Vnd macht mich quit
Mit vntriu hertz vnd ſele.
Des duld ich iammers quele!

109.

Praun, plaw vnd weiſz
Trůg er mit fleiſz
In meinem angedencken,
Von dem er nun tůt wencken.
Ze dienſt er gatt
In ander wăt,
In praun, weiſz vnd gröne,
Ainer andern frawen ſchöne.

Ob ich nun tätt
Durch vnmůts rätt
Mich allweg darumb trüben;
Will ich dann půlſchaft üben,
Ich můſz die ſach
On we vnd ach
Mir ſelb ze ruggen ziehen,
Sein angedencken fliehen.

Das ich das tü
On groſze mü,
Des helff gelück mir walten!
Vil pald tů mir ze ſchalten
Ain knaben vein.
Der pflege mein
In hocher mynne ſolde!
Den will ich haben holde!

Ich bin nit alt,
Das ich verzalt
Sein ſülle aller wunne.
In mir ſo quilt ain prunne
Vollkommner triu,
Die ich on rew
Ainem andern will zufügen,
Erlich In wol benügen.

Laid, bis geletzt!
Fräd wirt erſetzt!
Mein hertz, als ich hăn hoffnung,

Ainem andern gib ich öffnung,
Dem ichs wol gan,
Er iſt ain man
Vnd mag mich laids beſchawrn.
Hab vrlaub alles trauren!
Danck hab ſy die friſch!

110.

Ich hett ain frawen im hertzen holt,
Der dient ich mit gantzem fleiſz;
Der ſelben gefiel mein ſchimpff nit wol.
Ich waiſz, wes ich mich halten ſol,
Der ſach bin ich nit weis.

Sy hatt mich übergeben
Die liebſte, die ich hăn.
Das fügt mir nit gar eben,
Ich für ain traurigs leben,
Von fräden můſz ich lăn!

Sy hatt ain andern lieber, dann mich,
Da kan ich nit wol für.
Hewt lieb vnd morgen nicht,
Das iſt ain böſe zuuerſicht;
Alſo ſtätt ir lon.

Wolhin, ſeid ich mich ſchaiden můſz,
Das pringt mir groſſe pein!
So ich gedenck an iren grůſz,
Den ſy mir gab mit wortn̄ ſůſz,
Wie möcht mir würs geſein!

Ir leib vnd geſtalt mir wol geuelt,
Ir anplick der iſt vein.
So ich ſy dann von ferr anplick,
Mein hertz in fräden ſer erſchrickt,
Verſchwunden was mein pein!

Sy liebet mir gar ynneclich
In meines hertzen grunt;
Von ir ſo wurd ich frädenreich,
Vff erd ſo lebt nit ir geleich,
Tätt ſy mir friuntſchafft kunt!

Ir lieb was mir geoffenbart
Für all dis welt gemain;
Den valſchen claffer ſchlach das mort,
Der mir mein frăd hat erſtort
Gen der liebſten frawen mein!

111.

Ich will mich fräen aine
Gen diſem ſum̄er zwăr,
Geſelle mir gemaine,
Friuntſchaft hab ich claine,
Ain frädenloſes Jar!

So ſtand ich in der trüpffe
Vnd můſz ſpringen lern;
Ob ſy mich ye wolt ſchupffn̄,
So müſt ich v̈berhupffen,
Vnd tätt es doch nit gern.

Was ich nit kan gewenden,
Der ſorgen ich nit wil,
Ich will es ſchlahen von henndn̄,
Vnd got das laſſen enden,
Verloren iſt das ſpil.

Nun hab ich offt vernomen:
Wă waſſer ſey geweſt,
Das müg wol widerkomen!
Mein hoffnung pringt mir frum̄en
Von erſt bis vff das letſt.

Vff hoffnung maniger ſetzet,
Sein troſt iſt manigerlay.
Was vns der wintter letzet,
Gar ſchier vns des ergetzet
Der edel ſüſſe May.

112.

Ich hab bifzher nit recht geweſt,
Das ellend iſt ain ſölich gepreſt,
Als ich nun täglich wird gewar.
Ich hab es oft gehabt für ſchimpff,
Nu kan ich ſicher chain gelimpff,
Dann ſenen vnd gedencken dar,
Da ich mein hertz mit willen lieſz,
Vnd da es allzeit iſt mit hus,
So tůt mir meiden widerdrieſz,
Das ich waiſz weder ein noch vſz.

Ach ſchaiden, das du ſeyeſt verflůcht!
Vnd wer dein mit willen gerůcht,
Der dunckt mich ye chain clůger man,
Wann ſchaiden hatt mich darzů pracht,
Das ellend täglich mich vmbfacht
Vnd ich Im nit entryñen kan.
Wurd aber mir das hail beſchertt,
Das ich käm wider zu dir haim,
So wurd mein gemüt gantz gar ernert!
Sunſt iſt mein hertz in ellend ain!

Doch ſolt du wiſſen, lieber hordt,
Das mir dein weiplich weis vnd wort
In triuem gedanck pringet můt.
Vnd wann ich gentzlich für mich ſetz,
Wie ich mich laids mit dir ergetz,
Ob das dein lieb auch fräen tůt;
So wig ich als mein laid gering,
Vnd hoff, dein gütt, dein angeſicht
Bedenck, das ſy mich wider pring,
Ee ich in ellend werd entwicht.

113.

Der May vnd auch die ſumer zeitt,
Die aller welt vil fräden geitt,
Die iſt mir laider hewr on nutz vergangen.

Fertt hett ich verdinget mich
Zu ainer frawen mynneclich,
Nach der ſo tett mein hertz gar ſer belangen.

Wes ſy ze dienſt von mir begert,
Des iſt ſy williclich gewert.
Sy ſpricht, ich ſey ir hewr, als fert
Gar vnuerchert,
Vnd hat mir gen dem winter vrlaub geben.

Ich ſprach: traut fraw, es fügt mir nit!
Sy ſprach: geſell, es iſt der ſitt,
Ich hab nit me ze widen, noch ze ſchneiden.

Ich ſprach: fraw, wölt irs nit empern,
Ich will eüch den wintter treſchen gern
Vnd will darumb chain gåb von eüch begern.

Sy ſprach: ich hab dich wol vernomen,
Ich traw, ains andern wol bechomen,
Der mir nun triſcht, was ich ze treſchen habe.

Ich batt mit ynneclichem laid,
Das ſy anſäch ir wirdikait
Vnd lieſz mich diſen winter bey ir ſitzen,

Bis das verging der keltin pein.
Sy ſprach: geſell, es mag nit ſein,
Das ich dich laſz daheim bey mir erſchwitzen.

Ich ſprach: zart fraw, es ſtatt nit wol,
Das ich es von eüch ſagen ſol!
Sy ſprach: haſt ſorg, ich traw, es wol erleiden!

Ich ſprach: trautt fraw, was hilfft eüch das,
Da ich eüch nit gar eben was,
Das ir mich namt ze dienſt on als verdrieffen?

Sy ſprach: du machſt der red ze vil,
Du hörſt wol, das ich dein nit wil,
Dienſt du mir lang, du machſt ſein wol engeltñ!

Ich ſprach: trautt fraw, iſt das ewr ſyn,
So geſegen eüch got, ich far dahin.
Wiewol ich des hab chain gewyn,
So ich es bin,
So müſz mein hertz gar friſch in hochen fräden ſchweben.

Sy ſprach: far hin, mein lieber knecht,
Nun wig es ring, es wirt wol ſchlecht,
Lafz dir das laid dein haubt auch nit zerprechen!

Der knab der ſprach: geren ich das tů!
Bei dem knye ſo pind ichs zů,
Das es mir in das hertz nit mag geſchlagen!

Sy lacht vnd ſprach: hab ymer danck!
Gehab dich wol, das Jar iſt langk!
Du ſichſt gar wol, der lon iſt kranck,
Gar vnder fanck,

Bewar dich bas dahindñ vnd da neben!

Ich fragt das mynnecliche weib:
Wañ ich den winter nun vertreib,
Ob ich den ſumer zu ir ſolte fragen?

Sy antwurt durch ir weiplich zůcht:
Wann du den winter haſt verſůcht,
Darnach chomt vns die vaſenacht,
So wirt ainer andern lieb gedacht
Über nacht.
Ich wolt du fundeſt gelück in ainem kreben!

114.

Ich hett mir ain půlen vſſerkoren,
An der find all mein dienſt verloren,
Sy wolt ſich mein ye maſſen.
Hett ſy gebiten nun bis morgen,
Ich hett ſy ſelbs gelaſſen!

Hewt lieb vnd morgen laid,
Fürwăr das iſt ir ſtättikait,
Des bin ich ynnen worden!
Wär ich vor nit in ſchwartz geklaidt,
Ich müſt noch in den orden!

Sy maint, mir ſäll geſchehen laid!
Ich main es vff mein rechten aid:
Ich bin ſein nye erſchrocken!
Sy hatt geſůcht ain Newe waid
Vnd hatt auch werck am rocken.

Zu ainem hett ſy ſich gefelt,
Der iſt ir yetzunt vſſerwelt,
Für mich; das iſt chain wunder!
So pald er in iren ſtrick geuelt,
So ſpricht ſy: nun gang von der!

Alſo hatt ſy mir auch getăn,
Aī peſtī můſt ich daruon lăn,
Sy hatt mir vrlaub geben.
Da liebers kam, můſt iſt daruon,
Die ſchůch, die ſind mir eben!

115.

Die driu lied ſind gemacht ie ains uf das ander.

Mein hordt, můſz ich mich ſchaiden,
Mag anders nit geſein,
Nyī dir kain ſenliches laidē,
Trag durch den willen mein
Ain frädenreichs gemüte.
Wă ich nun hin cher,
Frät mich dein weiplich güte
Allain vnd nyemantz mer.

Ich far dahin mein ſtraffe
Von dir vff gůten won,
Zu letz will ich dir laſſen,
Das ich ſunſt nyemants gan.
Mein triu on alles wencken
Sol dir beleiben ſtätt;
Daran ſolt du gedencken,
Das nit werd abgemätt

Die augelwaidt meins hertzen,
Die mir gewachſen iſt.
Es prächt mir ſicher ſchmertzen,
Solt mir ain arger liſt
Gen dir nun ſchaden pringen;
Sunſt ich on zweifel bin.
In hoffnung vnd gedingen
So ſchaid ich, fraw, dahin.

Sy gab mir iren ſegen
Mit ir ſchneweiſſī hennd;
Sy ſprach: got müſz dein pflegen,
Dich ſchier herwider ſend!
Mit dir füreſt du von dannen
Gentzlich die fräde mein!

O troſt ob allen mannen,
Laſz dirs beuolhen ſein:

Du ſolt on zweifel dencken,
Das ich die fräde dein
Dir mer on alles wencken,
So dick, das mag geſein;
Dein ſegen tůt mich fräen,
Wă ich in der welt hin far.
Da ward ſy zäher ſträen
Vf ire wänglin clăr.

116.

Wilt du ye nit beleiben,
Was kan ich dann darzů?
Ain anders will ich treiben,
Das ich vil gerner tů.
Chain laid ſol mich berüren,
Dein ſchaiden krenckt mich nicht,
Du ſolt es mit dir füren,
Flücht dich, wie mir geſchicht!

Ferſt du dahin dein ſtraffe,
Das tůt manig biderman;
Vil geren ich dich laſſe,
Dein ging ich geren on!
Dein hertz mich nichtz erfräet
Vnd gibt mir kainen troſt,
Wañ es iſt weit zerſträet,
Ich hoff, ich werd erloſzt!

Du fingſt von augelwaide,
Die dir gewachſen ſey,
Vff ainer grönen haide
Da ſůch dein fräde bey.
Dein mag ich wol emperen
Vnd bin dein geren on,
Wilt du mich lieb gewerñ,
So heb dich pald daruon!

Gab ich dir dann den ſegen
Mit meiner weiſſen hanndt,
Dein will ich mich verwegñ,
Vmb dich gäb ich ain tantt!

Wäreſt du nun pald von dañen,
Das wär die fräde mein,
Ich vind ain andern manē,
Des ich will aigen ſein!

Du hetteſt mich vmbfangen
Vnd truckteſt mich an dein pruſt;
Die fräd die wert nit lange
Vnd prächt mir chainen luſt,
Mein augen möchten nit wainen,
Wiewol ſy wären nas,
Dein ſchaiden krenckt mich claine,
Far hin, ich ſag dir das!

117.

Mein hordt, ich mûſz mich ſchaiden,
Seidt du nit anders wilt;
Das pringt meym hertzn̄ laide!
Des nym̄ ain ebenpilt
Bei deinem triuen hertzen,
Das du anderſwă hin kerſt,
Das pringt mir groſſen ſmertzen.
Triu damit du mir werſt!

Seid mich nit mag gehelffen
Triu vnd ſtättikait,
Vnd du ye iagſt mit welffen;
So bin ich doch berait,
Ob du mir wölleſt ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Mein triu will ich dir ſetzen,
Ich verdien es, ob ich mag.

Ob es nit möcht geweſen,
Das ich dir nit getraw,
Vnd ſolt alſo verweſen,
Mein vſſerwelte fraw;
So möchtſt du wol gedencken,
Das es nit künd geſein,
Das ich mein hertz von wencken
Solt ſetzen in ſwäre pein.

Seid es von unuerſchulde
Mir von dir widerfert,
So mûſz ich ſûchen hulde,
Da es mir iſt beſchert,
Damit ich müg ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Seid du mich wilt verſetzen,
Das ich nit von dir ſag.

Doch hoff ich, das verchere
Sich die ſchön, die rain,
Das ſy in lieb mit ere
Mich für ain andern main.
Da mir nit gantz an zweifelt,
Das ſag ich eüch fürwăr:
Wie wol ich bin verſchweiffet,
Doch wunſch ich mich ir zwăr!

118.

Nit trag dein trauren lange,
Scheib dir ain leichten mût,
Der winter tût getrange
Vil manigem hertzen gût,
Vnd iſt ſo gar erſchrocken,
Was ye geſchaffn̄ ward,
Es reyſzt von hellen flocken
Der ſchnee vff iener art.
Ach wind, wie biſt dem wild ſo gar entſchlichen,
Die päm ſind val
In perg vnd tal
Verplaichet ſer, das ſich ich aigentlichen.

Es clagt mit groſſem kum̄er
Das clain waltuögelein,
Wie es von liechtem Sum̄er
Yetz müſz geſchaiden ſein.
Auch gentzlich iſt zertreñet,
Was ſich vermähelt hett,
Als got dann hat erchennet
Vnd ordenlich berett.
Nach dem vnd der natur iſt erlaubet,
Lengt ſich die nacht

In alle macht.
Des luſt der wunn vnd zeitt ſey wir beraubet.

Durch nebel vnd gefrüſte,
Was vns erſchlichen hat,
Iſt můt vnd fräd vertuſte,
Die weil das leben ſtat.
Das will ich gantz verclagen
Zu dienſt der liebſtñ mein,
Sy ſtăt in hertzen tragen,
Darzů ir aigen ſein.
Ich hab mein ſynn durch ſy ſo hartt verſencket,
Das ſchafft, das mich
Die mynneclich
In rechter lieb vnd ſtätter triu bedencket!

Laſz nun gen deiner güte
Leichtlich nit laiden mich,
Getröſt wirt mein gemüte,
Wol ich můſz meiden dich,
So haſt du doch mit triuen
Gantz all mein fräd bey dir,
Das ſolt du on gerewen
Fürwăr gelauben mir.
Nach deiner gir will ich mein zeit vertreibñ,
Du biſt allain
Die ich da main,
Was du begerſt, will ich dir dienſtlich ſcheibñ!

Mich fräet von gantzem hertzen
Dein züchtig gůt geſtalt,
Gen dir ſo pringt mir ſchmertzen
Der claffer manigualt.
Laſz mich des nit engelten,
Bitt ich die güte dein;
Ich ſich dich laider ſelten,
Das iſt mein gröſte pein!
Ich hab auch fräd, wann ich an dich gedencke,
Wie hartt ich bin
In deinem ſyn
Geſchloſſen tieff, on alles aberwencken!

Ob ſwär mein hertz beuichte,
Das es emperen můſz
Der lieplichen angeſichte
Vnd mynneclichen grůſz;
Allain mein gůt getrawen,
Das ich dir ſtättigs trag,
Hilfft mir in fräden pawen
Verlangen alle tag.
Möcht ich allzeit mit glimpff by dir nun weſen,
Mir wär dick wol,
So ſunſt ich ſol
In triuen ſtăn! daran iſt chain geneſen!

Ach, valſcher, alles laiden,
Das ich verporgñ hăn,
Kan ich vor deinem meiden
Kain zeitt nit weſen on;
Doch ſtätt will ich beleiben,
Weil ſy deſzgleichen tůtt,
Mein zeit durch ſy vertreiben
Vnd tragen hochen můtt.
Der ich mit willen dienſtlich hab geſungñ,
Die hatt mein hertz
In rainem ſchertz
Gewalticlich mit irer gunſt bezwungen!

119.

Zwů Junckfrawen kamen ze ſamen, Aine trůg rott an vnd was frölich mit ſingen von lieb vnd triu, die ander trůg graw an vnd

wand trauriclich ir hennd von lieb, vnd fraget ye aine die andern, was ſy v̈bet. Die rot ſprach:

Ich prynn vff der mynne roſt,
Vnd hab fräd vnd lieb vnd troſt
Von ainem knaben mynneclich
Der liebet mir gantz ynneclich
Zu aller zeitt in hertzen,
Er benym̄bt mir allen ſchmertzen,
Wann ich ſein triu bedencken tů,
In fräden ich zwär allzeit rů,
Das macht ſein werde güt,
Die mir tröſt mein gemüt.
Ich wolt uf erd kain fräd ſunſt hän,
Denn allzeit In ſehen an.
Das wär wol mein himelreich!
Kain fräd iſt der geleich,
Die lieb gen lieb kan machen.
Nichtz anders mags beſachen,
Das gantze fräde vff erde ſey,
Es wär dann menſchlich lieb darbey.
Wär ich gewaltige kaiſerin
Vnd trüg zu chainem knaben mynn,
So wär on fräd mein gewalt.
Reichtumb oder ſchön geſtalt
Schätz ich in meinem ſynn für nicht,
So mir ſölicher fräden pricht.
Fräd on lieb mag nicht geſein,
Darumb frät mich der knabe mein
Vnd liebet mir zu aller ſtundt.
Nun dar, geſpil, dir iſt kunt,
Wärumb ich allzeit frölich bin.
Nůn ſag mir auch deinen ſyn,
Trautt liebe geſpil, des bitt ich dich. —
Die graw ſprach: das tůn ich.
Seid du dein hertz haſt vffgetän,
Des will ich dich auch wiſſen län,
Vnſer ſynn ſind vngeleich!
Ich traur, ſo biſt du frädenreich!
Vnd chomt doch vſz ainer ſach,
Als ich dir das kunt mach.
Du fräeſt dich lieb, der traur ich!
Deiner torhait wundert mich,
Du kanſt nit wol gewden
Von den groſſen fräden.
Wolt es dir nit verſchmahen
Vnd wilt nit von mir gahen,
Ich ſag dir meinen můt.
Dein vermainen iſt nit gůt!
Ich hab lieb, das waiſz got,
Auch ain knaben, der mein gepott
Halten tůt nach liebes art,
Dem mein hertz nye geſpart
Triu vnd ſtätt ze tailen mit.
Ich gelaub, das vff erd leben nit
Zway, die alſo ſind veraint,
In triu ich In vnd er mich maint.
Vnd kan ain hertz von liebe ſagen,
So ſol man ye das ander fragen,
Das hatt verſůcht der liebe ſpil
Mit allem luſt, dick vnd vil,
In eren, als ſich dann wol zym̄bt.
Vnd wer es recht vernym̄bt,
So ſprich ich wol vff meinen aid:
Das ain lieb hatt hundert laid:
Nun will ich dir begegen
Vnd die wärhait vſz legen.
Ich hab ain knaben vſzerwelt,
Der mir vor aller welt geuelt,
Den ſich ich geren vnd iſt mein fräd.
Hör darwider manig laid!
Wann ich In ſich, ſo darr ich nicht
Frölich geſtellen mein geſicht
Vnd můſz die fräd halb vermeiden,
Von der valſchen zungen ſchneiden.
Villeicht das merckt ain melder,
So wirt die fräd mir gar ze ſwär
Vnd verwandelt in groſſes wee.
Hör, was ich dir ſag me.
Sich ich ſein nit, das iſt mein clag
Mit ſeüftzen, ſenen nacht vnd tag,
Vor verlangen hab ich chain rů.
Ob dann gelück fügt darzů,
Das wir ze ſamen chomen,

So ſtand wir als die ſtum̃en,
Ich vor Im vnd er vor mir,
Vnd durren vns nach gantzer gir
Ainander nit erzaigen.
Erſchrocken iſt mein aigen,
Der claffer nem des war,
Mit valſch er meiner eren fär,
Die vorcht mir alle fräd entwert.
Merck, was lieb da fräd begert!
Tätt man allzeit wärhait ſagen,
Wölt ich lieb deſt gerner tragen,
Trautt geſpil, du waiſt auch wol,
Wer lieb recht haben ſol,
Das er ſy vil můſz meiden;
Das iſt der lieb ain groſz leiden!
Hab ich lieb, ſo můſz ich ſorgen
Baid, aubent vnd den morgen,
Das ich ſy nit verlieſen tů,
Vnd hatt mein hertz nym̃er rů,
Seid es iſt clain, das lieb verdriuſzt
Vnd vil arckwons daruſz fliuſzt.
So můſz ich ſtätts in ſorgen ſein,
Das ich nit erzüren den knaben mein
Vnd verlier mein triu vnd arbait,
Die ich vff In hab gelait.
Leycht er zürnet in ſeinem můt
Vnd mich kyppeln vnd keyfen tůt
Vnd will mich zeichen das,
Des ich nye ſchuldig was.
Das pringt mir ſwäre pein,
Peſſer wär, on liebe ſein.
Sicht er mich zorniclichen an,
Das tůt mir durch mein hertz gän.
Mein geſpil, hör fürbas mich:
Tůt es dann ſo ſchicken ſich,
Das ich zu Im arckwon gewynn,
Wie er ain andere hab ym̃ ſynn;
Vor laid möcht ich verzagen,
Es wurd mirs hertz ab nagen,
Vnd käm mir nichtz ze gůt.
Merck, geſpil, was lieb tůt!
Wiewol man ſelten lieb mag hän,
Noch hanget allweg laid daran.

Ye lieber mir der knab iſt,
Ye mer ſorgen zu aller friſt
Můſz ich, das er nit ſterb,
Oder funſt von mir werb,
Vnd das mich lieb nit pring darzů,
Das ich wider mein Ere tů.
Wann wä lieb iſt allain,
Da iſt verſagen nit gemain
Vnd kan lieb nit tůn genůg.
Das pringt der lieb vnfůg!
Ditz ſorg ich für alle ding,
Das mich lieb nit darzů pring,
Das es dem claffer werde kunt.
Darumb ſorg ich zu aller ſtunt,
Vnd macht mir vil fräden ze nicht.
Hör von lieb noch ain geſchicht!
Hab ich In lieb, ſo ſich ich geren,
Das er ſtell nach wird vnd eren.
Darumb haiſz ich In reitten
Zu höfen, Turnay vnd ſtreitten,
Über Mer vnd gen Prewſſen,
Gen Hyſpanien vnd gen Rewſſen,
Vnd anderſwä nach Ritterſchafft,
Das pringt meiner fräden crafft.
Merck aber was daran hangt!
Stätts mich nach Im belangt,
Daruſz mir dann leiden entſtatt,
So ich nit waiſz, wie es Im gätt
Vnd můſz beſorgen ym̃ermer,
Wie er verlies leib vnd Er.
Diſer ſorg kum̃ ich nit ab!
Nun merck, was ich fräden hab,
Vnd gelaub, das ain tag fräd
Nit geweren mag on laid,
Laid aber wol gewern mag
On fräd zwär manigen tag.
Vnd ob es gat nach meinem ſynn,
Dannocht iſt laid darynn.
Ich hab es noch nit gar geſaitt,
Wie lieb pringet laidt.
Es mag nyemantz volldencken,
Wie laid lieb kan krencken.
Wann ich es recht beſynnen will,
So iſt des laides gar ze vil,
Das ich pillich traurig ſtän.

Darumb ich auch groſz wunder hăn,
Das du dich fräeſt der torhait,
Wă ain lieb da hundert laidt.
Wer es verſůcht, der iſt mein ziug,
Das ich laider nit enliug,
Es iſt mir worden ze ſaur.
Nun waiſt du recht, wes ich traur,
Darumb laſz von deiner pflicht.
Die rott ſprach: des tůn ich nicht!
Du tůſt dich vaſt von lieb clagen,
Ich will dir anders ſagen.
Deins främden ſynns mich wundert,
Es hănd gelebt manig hundert
Weiſer vil, dann du vnd ich,
Die doch der lieb fräten ſich.
Weis, edel vnd Reich,
Starck, gelert, all geleich,
Wie mächtig ſy geweſen ſind,
Noch wurden ſy alle plind
Durch liebes fräden luſt,
Vnd haben doch wol geweſt,
Was liebs laids vnd fräden prächt,
Vnd wie ſy darumb nit verſchmächt,
Sunder ſtätts darnach geworben,
Maniger darumb iſt geſtorben,
Die andern litten groſſe not,
Das fräd der lieb gemachet hatt.
Wann lieb nit vbet ſich,
Was wär fräd? des pitt ich dich!
Lieb hatt all welt in gewalt,
Schön, vngeſtalt, Jung vnd alt.
Adam, der erſte man,
Den got beſchůff von ſtunden an,
Prach durch luſt das gepott.
Dauit ſunderlich hett lieb got,
Durch lieb der ainen mort begieng.
Abſolon ſchön floch vnd hieng
An ainem păm durch liebes luſt
Vnd ward gerennet durch ſein pruſt.
Salomon, der weis gottes knecht,
Verlaugnet gottes vnd verſchmächt,
Der ain Mörin ſo lieb gewan,
Das er bättet ain abgott an.
Samſon, der ſterkeſt, tett geben
Vmb lieb augen vnd leben.
Ariſtotiles, der gelert, laid,
Das ain fraw In als ain roſz rait.
Firgilius ſeiner kunſt vergaſz,
Da er in ainen korb ſaſz;
Der luſt pacht In in vngemach,
Er hieng das In mengclich ſach.
Achilles vnd Triſtraĩ,
Die zwen keck edel mann,
Hector vnd Baris waren helt,
Troilus, der Jung vlſerwelt,
Haben ir leben vnd leib
Geben vmb luſt der weib.
Pryamus, das edel hertz,
Mit ſeinem půlen vmb liebes ſchertz
Rygen ſich baide an ain ſwert,
Ir baider hertz des begert.
Das machet als der liebe ſpil!
Manig tuſent mer vnd vil
Haben des genomen end.
Hetten ſy fräd nit erchennt,
Sy hetten das vermitten.
Ich volg dem alten ſitten
Vnd will nit weiſer halten mich,
Dann ſy all, als du dunckeſt dich!
Nun ſich, was lieb kan pringen,
Seid ir luſt alſo kan zwingen
Den ſtarcken vnd den hertſten,
Den weiſen vnd den gelertſten.
Es laſzt nyemantz ſicher weſen,
Wie möcht ich dann geneſen?
Ich můſzt nach luſt der lieb ſtellen
Vnd mich fräen meins geſellen!

—

Nun rat, welche recht hab!

120. *)

Ain ſůchen ſyn.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ain fraw in ainem garten ſaſz,
Ir lieb wůtt durch das gröne gras,
Darynn ir ſchon gepettet was
Vnder ainer grönen linden.
Zu ir ſo kam ain Junger man,
Die fraw die lacht In gütlich an,
Sy ſprach: wol mir, das ich dich hăn,
Der lieb ſolt du befinden!
Ich hab dich lieb, des will ich dich beweiſen,
Wann du haſt ye die ſynne mein
Beſchloſſn in dem hertzen dein.
O weib, du roſenlochter ſchein,
Die lieb die ſol nit reyſen!

Vnd wă zway lieb tragen ſtätten můt,
Ir baider Er iſt wol behůt,
Ir weſen iſt in fräden gůt,
Der lieb laſzt eüch gedencken,
Wann ains dem andern volgen wil,
Sy tretten vff gerechtes zil.
O weib, laſz ab, red nit ze vil,
Die lieb ſolt du verſchrencken.
Du ſolt In ſchon mit weiſſn armen vmbfahen,
Vnd truck In friuntlich an dein pruſt,
Das pringt ewr baider hertzen luſt,
Wann In dein rotes mündlin kuſt,
So gat dein lieb her nachen.

Was ſol ain man, der vbel ſpricht
Den rainen frawen, die er an ſicht?
Wer ſich mit valſchen worten richt,
Den ſolt man müglich ſtraffen!
Ain yeglich man gedenck daran,
Was Im die rain frawen hănd getăn;
Des ſol er ſy genyeſſen lăn
Vnd valſches claffen laſſen.
In frawen dienſt wirt manig hertz bezwungen,
In ſchimpff, in ſchertz, in ſtürm, in ſtreitt,
Wann mir ain fraw gemüte geitt.
So ſůchen ſyn begrabn leyt,
Noch wirt von frawen geſungen.

121. **)

Ain ander ſůchen ſyn.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ain iunger knab, on arge pein,
Der batt ain hubſches döchterlein.
Er ſprach: wilt du nun weſen mein,
So laſz vns lieb verſůchen.
Das döchterlin ſprach: wă wilt du hin?
Wă ſtatt dir hertz, můt oder all dein ſyn?
Sichſtu wol, das ich ain Junges törlin bin?
Die weiſen werdn vns flůchen!
Das döchterlin ſprach: ſůch dir ain weifere frawen,
Ja die dir ratt vnd ler künn geben,
Zu weiſen dingen fügt ſy dir eben.
O du mynnecliches Leben,
Laſz dich in eren ſchawen!

Manige fraw die hat den můt,
Das ſy irem diener gepieten tůtt:
Far über Mer, verzer dein gůt!
Darnach acht ſy ſein claine.
Auch manige fraw den ſyn nun hatt

---

*) Das ganze Gedicht iſt befindlich in dem Liedercodex Oswalds v. Wolkenſtein S. 111.

**) In Wolkenſtein's Liederbuche ſteht dieſes Gedicht S. 113.

Vnd haiſzt iren diener frů vnd ſpatt
Rennen prugg, perg, tal; vnd iſt mein rat,
Dabey chain triu ich maine,
O Junger knab, die torhait ſolt du meidn̄!
Rennſt du prugg, perg vnd auch die tal,
Wirt dir ain vngefüger val,
Iſt es dein ernſt, es iſt ir ſchal,
Den wächſel kan ſy treiben!

Wär es, ob dir nun laid beſchäch
Von veinden, da man manhait ſäch,
Wiſz, das ich dich nym̄ermer verſchmäch
Mit triuen in meinem hertzen.
Hab got lieb, ſprich frawen wol,
Bis fraidig, da man vächten ſol,
Ich wil dich machn̄ fräden vol
Mit triuen one ſchertzen.
O ſůchen ſyn, got wöll dėn Jungen preiſn̄,
Der knab was Jung, noch Jünger was die Maidt,
Ains redt dem andern wirdikait.
Wer ſöliche lieb in hertzen traitt,
Dem wil got lieb beweiſen.

---

122. *)

Ain Jöriger Junckfraw lere.
(Oswald von Wolkenstein.)

Ain ſchöne, liebe Junckfraw her
Batt mich, das ich ir gäb ler,
Wie ſy ſolt tragn̄ ir leben?
Ich ſprach: vernym̄ meine wort
Ain tugentlicher Engel zart,
So will ich dir ratt geben.
Dien got allzeit vnd vnſer frawen,
Die fürcht vor allen dingen;
Darnach ſo tů die welt anſchawen,
Wie oft ainer von wolgetrawen
So vbel tůt gelingen!

Schaw vnd vernym̄ der welte lon!
Wie zucker ſüſz iſt maniges don,
Do er půlt vmb ain Maid.
Wann Im die tum̄e dann geſtatt,
Das er ſein willen mit Ir hat,
Dann můſz uffs Schäffers waid.
Fürbas iſt des vergeſſen gar,
Sein hertz das acht ir nicht,
Er lůgt nach ainer andern zwär;
Mag er die pringen an ſein war,
Er macht ſy auch entwicht!

Alſo půlt man mit böſer dinge!
Wer vil Maid mag ze ſchanden pringen,
Der hat geläffen vor.
Darumb volg, ſchönes kind, mir,
Das ratt ich ye in triuen dir:
Hütt dich vor valſchem ſpor!
Vnd ſchaw an manige ſtoltze frawen,
Die ſüſſe wort nam vff,
Die ewiclich die welt můſz pawen,
Wie hart es ſy nun hat gerawn̄,
Noch ſteckt ſy in dem lauff.

Hütt dich vor alter weib gemain,
Die künnen plaſen den ſigelſtain,
Vnd vor den gleſin knaben,
Ja die da půlen an dem tantz.
Gibſt du in züchten ainem ain krantz,
Er ſpricht, du wölleſt In haben,
Wann maniger dunckt ſich des geziert,
So man In zeicht mit frawen.
Wä dir da ainer ze taile wirt,
Deine augen find gen Im gehirt,
Laſz ſy den nit an ſchawen!

---

*) In Wolkenſtein's Liederbuche auf S. 113.

Bis gütig allzeit, ſchönes pild,
vnd tů nit als ain holtzpock wild,
Dabey hütt deiner eren.
Wă du fichſt zucht vnd ere pflegen,
Da ſolt du dich allzeitt vff wegen,
Vnd tů es fleifflich lern.
Hütt dich vaſt allzeitt vor ſpot,
Wanckel ſolt mit nichte ſein,
Red, frawenpild, wol durch gott,
So behütt er dich vor ſchannd vnd nott;
Des gelaub den worten mein!

Dein gepärd die ſol ſein vſſerkoren,
Auch hütt dich vor vppigem zoren,
Der pringt dir wort vnd pein.
Schimpff vnd ſchertz iſt dir erlaub
An ſölicher ſtatt, das dich icht raub
Des gůten wortes dein.
Frölichen vnd wolgemůt
Bis allzeitt by den lüten,
Tů was die maiſte menigin tůt,
Daby halt dich in frumer hůt,
Nym̄ nicht vff valſches trewten!

Mein liebes chint vnd ſchöne Jugent,
Pflig allzeit junckfräwlicher tugent,
Hüt dich vor ſchanden mail.
Vnd tůſt du das in ſölicher pflicht,
Vnſer fraw die latt dich nicht,
Du erwürbſt auch gotes hail.
Alſo gib ich dir diſe ler;
Ob du nun merckeſt das,
Fürbas weis ich dich aber mer.
Volgſt du, ſo biſt auch frey vor ſer
Vnd auch vor allem haſz!

Das bat mit hertzen triulich mich,
Das ich ir ler ſolt geben,
Wie ſy ir zeitt vf erd verzert,
Das ſy ir weiplich Er ernert
In irem Jungen leben.
Ich ſprach: mein ſynn ſind ettwas clain,
Wann ich der lützel hăn,
Doch rat ich dir, liebs fräwlin vein,
Als der, die ich mit triuen main,
Das nym̄ in deinen won.

Von erſt laſz dir beuolhen ſein
Gotz vorcht vnd auch der Junckfrawen rain,
Die got getragen hatt.
Darnach hab lieb den deinen man
Von hertzen, red in ſtätem won,
Vnd bis gentzlicher tatt.
Liebs weib, hütt dich vor ſchanden mail,
Die welt vil valſchait kan.
Ere mag man nyendert vinden fail,
Wer aineſt verliuſzt der eren hail,
Der mag hartt mer beſtăn!

Der gröſte ſchatz, der mag geſein,
Das iſt allain die ere dein
In aller diſer welt,
Der hütt fleiſzlich vor allen dingen.
Bis züchtig, ſo mag dir gelingen.
Ander frawn̄ tătt nicht meld,
Üppig ſolt du gen nyemant ſein,
Senft ſol dein antwurt weſen,
Nyemantz verſag die rede dein
Zu rechter zeitt, zart fräwelein,
Dein gepärd ſey vſzerleſen!

Vor oren raunen hütt dich veſt,
In eren hab die främden geſt,
Scheltwort verpewt ich dir.
Hütt dich vor půlſchafft, fräwlin zart,

123.

Ain Jörger frawen ler.

Ain zartes fräwlin waidenlich

Valſch vntriu iſt der welte fart,
Ich chenn ſy, das glaub mir!
Von erſt hebt man es an mit ern,
Das macht, fraw, dein geſtalt;
Kuntſchafft, begir tůt ſich dann meren,
Die laſzt dich dann nit widercheren,
Wort gewynneſt du manigualt.

Darumb, wilt du mit ern leben,
So tů dich der ſach vberheben;
Auch ratt ich dir noch mer,
Die frawen ſchender hab vnwerdt!
Wann nit pöſers iſt vff erd
Vnd främder gab nit ger.
Weipliche ſcham empfilch ich dir,
Vnzucht laſz vnderwegen,
Das iſt zwär fraw dein höchſte zier,
Alter weib allzeit empir,
Die tůnd ze vil dar legen.

Hütt dich vor hochuart, traut geſpil,
Nym̃ weins zu dir auch nit vil,
Wann das gar vbel ſtätt.
Vff frümkaitt weis die Jungen man,
Wann maniger vff der frawen won
Vor zeitten rechte tett.
Die armen frawen nym̃ für gůt,
Deiner macht laſz nit engelten,
Hab frümkait lieb, ſo biſt behůt,
Volg yeglichm̃, der rechte tůtt,
So mag dich nyemant ſchelten.

Geſpött laſz allzeit vnder wegen,
Erberer tätt gib deinen ſegen,
Wer des nit tů, den haſz.
Vnendlich lütt die lůg nicht an,
Wann wer den ſelben gůtz gan,
Der tritt ye vſz der maſz.
Alſo ratt ich dir, fräwlin zart,
Wilt du uf erd beſtän,
Vnd volgſt du mir an diſer fart,
So leidt dein Er chain wee noch hart,
Vnd lebſt in gůtem won!

---

124. *)

Ain Jörgen weltlich von lieb.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ich haiſz es wol ain groſſe not,
Der lieb zu ainer frawen hatt
Vnd irs nit kunt ſol tůn.
Der hat auch vil belangen,
Wañ ſenen hat In vmbfangen,
Vnd hatt auch ſelten ſůn.
Wann er ſy ane plicket,
Die In vmbfangen hatt,
Sein hertz in lieb erſchricket,
Rott varb das an Im ſchicket,
Darnach in plaich er ſtatt.

Wer lieb zu ainer frawen hatt,
Der tů irs kunt, das iſt mein ratt,
Das frät Im ſein gemüt.
Verlangen hilffet In gar clain,
So das nit waiſz die zartt, die rain,
Leicht tröſtet dich ir güt.
Ob du dich ir erzaigeſt,
Fräd mag dir werden kunt,
Vnd dich ir friuntlich naigeſt,
Schweigen iſt das faigeſt,
Dich tröſt ir rotter mundt.

Gewert dich dann die rain, die gůt,
Die vein, die zart, die wolgemůt,
Das ſy pleibt an dir veſt;
Friuntlich ſolt mit ir ſpilen,
Gar haimlich vnd gar ſtille,

---

*) In Wolkenſtein's Liederbuche S. 113.

Vnd ſchweig, das iſt das peſt,
Wann ſchweigen das iſt allzeitt gůt,
Wer lieb nun pflegen wil.
Schweigen beheltet Er vnd gůt,
Das claffen wärlich nit entůtt,
Vnd iſt ain främdes ſpil.

Wann dich die lieb an ſchawet
Vnd dir in hertzen trawet,
Das du verſchwigñ biſt!
Wie mag ſy dein emperen,
Ir fräd die můſz ſich meren
Vnd lebt on argen liſt.
Sy iſt on alle ſorgen,
Waiſz ſy die ſtett by dir,
Den aubent vnd den morgen
Biſt in ir hertz verporgñ
In triu vnd lieber gir.

Wer wolt mer fräden begeren,
Wann Im ſein morgenſtern
Lieplichen ſich erzaigt?
So er wird ſchon vmbfangen,
Vnd ſicht die vor Im prangen,
Zu der ſein hertz ſich naigt?
Fräd dient man wol mit ſchweigen
Ja vmb die fräwlin zart,
Gott tett die claffer faigen,
Ich gib mich gantz ze aigen
Meinem aller liebſten hordt!

125.

Muſcanplůt von vnſer frawen.

Ain Junckfraw aller tugent,
Die warb in irer iugent
Vmb ainen knaben Junck,
Dem hett ſy haym gezilet.
Mein hertz noch nye beuilet,
Das ich ir ſung ain liedt;
Nun můſz ich von ir koſen,
Sy prach der liechtñ roſen
Zu ainem krantz genunck.
Damit půlt ſy den knaben,
Den ſy ze trautt wolt haben,
Als ir Ir hertz das riett.
Nicht laſzt eüch des verdrieſſen,
Ir mügt ir wol genieſſen.
Sy tett den werden ſchlieffen
In irs hertzen Sal,
In der nature kaṁer
Da ward ain wilder zamer.
Der Schmid warff ſeinen haṁer
Von oben ab ze tal,
Schal hůb ſich in den lüfften.
Von himliſchen tüfften
Von Engliſchem güfften
Hůb ſich fräd one zal.

Die Junckfraw die tett ſchreyen,
Den ainen vſz den dreyen
Wolt ſy ze ſponſen hăn,
Sy tratt dem iren Sweher
Ye lenger, ye bas ye näher,
Bis ſy den Sun eruelt;
Der vatter ir des gunde.
Ich lob die ſelben ſtunde,
Da ſich die drei perſon
Mit der Junckfrawen veraintñ
Vnd vns mit triuen mainten,
Wann ſy Im hett geſtellt,
Helt noch die ſchrifft für wăre.
Die ſelbig Junckfraw clăre
Sy vieng den Adlere,
Er ſchwang ſich in ir ſchoſz.
Sy kunt den valcken raitzen,
Mit dem ſy ſelbs wolt paiſſen
Nach ires hertzen haiſſen,
Wann ſy das nye verdroſz.
Groſz wunder ich eüch künde:
Sy půlt on alle ſünde,
Sy kund vil clůger vinde,
Das er ſich zu ir ſchloſz.

O aller höchſte ſchönſte,
Wie lieplich du In krönſte
Den ſelben Jüngeling,
Da er dir ward ze taile
On ſünd, on wee, on maile!

Wann du In nye verkoſzt,
Da er, Junckfraw allaine,
In deinem hertzen raine
Wolt würcken alle ding,
Ain ym̃er ewigs weſen.
In dir ſchöpfft ſich der criſen,
Der vns us pein erloſzt.
Troſt, fräd mit allen gnaden
Kam in deins hertzen gaden.
Du biſt wärlich die lade,
Da got ſelbs ynnen wont;
In dir entzündt die flam̃en
Der Tauben vnd dem Lam̃e,
Der baider biſt du Amme.
Hör, fraw, des künges hanndt
Sandt dir vff das geuilde
Ain Leon alſo wilde,
In der naturen pilde
Parg ſich der höchſt hailandt.

O mũter genaden reiche,
O Junckfraw mynnecleiche,
Du dochter von Yeſſe,
Du biſt die gert Aronis
Vnd auch die ſterck Samſonis,
Ezechielis port!
In dich hat ſich ergoſſen,
In dir iſt vns entſproſſen
Das edel wort Aue.
Das hatt dein hertz durch gründet,
In dir hatt ſich entzündet
Viat das edel wort!
Mort litten die ſündere,
Das was dir, Junckfraw, ſwäre!
Darumb prachteſt du In here,
Das er erlöſen ſolt
Alles menſchlichs geſchlächte.
Wir lagen in der ächte,
Darumb kameſt du vns rechte,
Wann er dich haben wolt.
Hold hett er dich fürwäre
Mer dann fünff tuſent Jare,
Ee In dein leib gepare,
Da was ſein will eruollt.

O Junckfraw one magkel,
Du wol durchleüchte vackel,
Des höchſten ſtern glaſt,
Der an dem weyhennächt morgen
Erſchain vns vnuerporgen
Durch all dis welt gemain,
Du biſt ain gepererine
Zwär der götlichen mynne.
Du haſt den hochſtñ gaſt
Herpracht vff diſe erden,
Den himelfürſten werden
Prächt du, Junckfraw, allain
Rain, keüſch vnd vnuerſeret.
Des biſt du ym̃er geeret,
Dein gnad hat vns erneret,
Du hochgelobte Maidt.
Seid du mit keüſchm̃ ſchertzen
Trůgeſt vnder deinem hertzen
Ain chind on allen ſchmertzen,
Wären got vnd die menſchait,
Praitt iſt dein lob erclungen
Von Engliſchen zungen,
Die haben dir geſungen
Zu groſſer wirdikaitt.

O můter, Maget weiſe,
Reiff, ſchnee vñ kaltes eyſe,
Ellend, armůt vnd froſt,
Das tetteſt du, Junckfraw, leiden,
Gůt herperg můſt du meiden
Vnd auch dein liebes chind.
Du ſaheſt In vor dir ligen
Ellend in ainer wigen;
Zwär aller welte troſt,
In ainem wüſten ſtalle
Da lag der fürſt mit ſchalle
Vor Eſel vnd vor Rind.
Sind das nit miraculi
O Iheſu, dei fili,
Du wärt in dem concili,
Da dich der vatter dein
Her ſenden wolt vff erden?
Du ſolteſt ze menſchen werden,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ain Maid ſolt dich geperen
Ain claines kindelein.
Mein got, mein ſchöpffer, herre,
Ich lob dich ymermere,
Durch dein götliche ere
Laſz mich dein diener ſein.

O můter, keüſche arche,
Wie mächtig vñ wie ſtarcke,
Wie groſz ditz wunders was,
Das du tetteſt den geperen,
Der dich ze menſch lieſz werden
Vnd dich erſchaffen hat!
Sind das nit michel wunder,
Das aller gnaden zunder
Dein rainer leib genas?
Aller himel vollaiſte,
Gott, vatter, Sun vñ gaiſte,
Die ewig trinitatt,
O dulcis ſpes in tronis,
Tu vellus gedionis,
Tu ſponſa ſalomonis,
Du prachteſt *alpha et o!*
Fro ſüll wir mit dir weſen,
Seidt du ſein piſt geneſen,
Von dir wir ſingen vnd leſen:
Omnes in Jubilo! etc. *)

O virgo, mater Christi,
Salus nostra fuisti
Cum viro Emanuel,
Qui met in te tranſivit,
In tuo corde ruit
Princeps rex, glorie! **)
Sind das nit groſz mirackel,
Das got ſein tabernackel
Setzt in dein keüſche ſel?
Darynn er ſelbs tett wonen,
Die ſchrifft ſagt wol Newn Monen!

Regi victorie!
Me biſt du, Junckfraw veſte,
In himelreich die peſte,
Du haſt die höchſten geſte
Her pracht mit deiner gepurt.
Nyemant kan dich vol achtñ,
Du kanſt zu den weihennächten
Des menſchñ hail betrachten,
Dein gnad hatt vns berürt.
Spürt man ye ſölich vigure
Von menſchlicher nature,
Sy ward zu ainer ſchnůre,
Die got ſelbs vmb ſich gurt!

Vff alles, das da lebet,
Was hanget oder ſchwebet,
Was got vff erd beſchůff,
Von vogeln vnd von tyeren,
Das ſol alles hofiern
Der hochgelobten prautt,
Die vns vff erd tet pringen
On alles miſſelingen
Den aller höchſten růff,
Der ward von ir geporen
Für aller welte zoren,
Des ſchall iſt worden lautt!
Trautt můter, hilff dein Mägen,
Das ſy icht hie verzagen;
Was Muſcanplůt tůtt ſagen,
Iſt alles kranck geticht.
Ich ſtand hie gar kunſtloſe,
Du wol durchleüchte roſe,
Vnd was ich von dir koſe,
Das zel ich gar für nicht.
Liecht biſt du aller wunne,
Du clarhait in der ſunne,
Du wol erklärter prunne,
Mein höchſte zuuerſicht!

---

*) Die übrigen 4 Verſe fehlen!

**) Die in dem Manuſcript zuſammengezogenen Wörter ſind hier ausgeſchrieben!

126. *)

Muſcanplůt. ain andere weis von vnſer frawen.

Maria, můter, raine Magt,
Groſz lob vnd ere ſey dir geſagt,
Dein wirdikait iſt weit vnd praitt,
Schon vſzgelait,
Nyemant kan ſy voltichten!
Maria, můter wunnecleich,
Du prachteſt den küng vſz dem Reich
On alles weich:
Ich dich geleich
Dem tieffen teich,
So ſich got zu wolt pflichten!
Du biſt der hag
Vnd auch der wag,
Da gott ynn lag
On aine viertzig wochen!
Du biſt der prunn,
Dardurch die ſunn
Scheint ſchon mit wunn,
Ir ſchein ward nye zerprochen!

Du biſt das edel Mirrenuas,
Darzu ain keüſch Monſtrantzen glas,
Da got ynn was
Vnd nye vergaſz
Des groſſen haſz,
Den krieg wolt er vernichten.
Der hett gewert fil tuſent Jar
On ains zwayhundert Jar,
Bis das der clăr
Keüſch Adelar
Sich ſelb gepar
In ainer rainen Maide.
Da er ſich vſz dem himel ſchwanck
Vnd durch ir keüſches hertz ein trang,
On argen wanck
Ir vmbe fangk
Schon mit Im rang,
Das tett dem tiufel laide!
In ir entſproſz
Der Fürſte groſz,
Menſchen genoſz
Ward got in irem leibe!
On alle wee
Pracht das Aue
Der newen Ee,
Vnd ward doch nye ze weibe!

Noch iſt ſy můter vnde Magt!
Dauon die ſchrifft clärlichen ſagt
Wann ſy es wagt
Gar vnuerſagt
Vnd ſy der iagt
Den leon vff der haide.
Da ſy den leon hett verſpart
In ires keüſchen hertzes gart,
Sag an, wă wart
Ye frucht ſo zart
Von menſchen art,
Als got der Fürſt ſo milte?
Da er die menſchait an ſich nam
Von der keüſchen naturen ſam,
Von Junckfrawen ſtam̃,
Als Im wol zam
Vmb Eua, Adam,
Ward got zu menſchen pilde!
Ach got, ſolt ich
Nit fräen mich,
Seid das du dich
Den menſchen teteſt genoſſen?
On alles mail
Wurdſt du ze tail
Dem Fürſten gail,
Schon tätteſt du dich entplöſſen.

---

*) Fr. Adelung a. a. O. 2ter Theil S. 329 citirt aus Cod. 680. der Vatik. Bibl. unter Nr. 42. ebenfalls ein Lied von gleichem Anfang und von gleicher Strophenzahl:

Im laid donn (regenbogens) 5 Str.
Maria mutter raine maid.

Die dich empfieng on alles arg,
Ain claines kind ain Fürſten ſtarck,
Sy nye ward karg,
In irem Sarch
Er ſich verparg,
Sind das nit wunder wilde?
Maria, můter vſz erwelt,
Groſz fräd hab ich dir zugezelt,
Das da den helt
Prachteſt in die kelt
Gar vngemelt
Allhier vff diſe erden.
Da du In vor dir ligen ſächt,
Ain claines chind mit groſſer macht,
Das du haſt pacht
An der Criſtnacht,
Ich hab bedacht
Das dir nye bas kund werden!
Seidt alle fro,
Singt Jubilo,
Alpha *et o*
Den hochgelobten hren!
Cristus Iheſus,
Paraclitus
Altiſſimus,
Die ſüll wir pillich eren!

Die driu in ain geporen ſind,
Der alte got ain Junges chind,
Als man das vindt,
Vor Eſel, Rindt,
In kaltem windt
Tett In ain Maid geperen.
Ich lob dich, h're Iheſu Criſt,
Seid das du menſch geporen biſt
On argen liſt
Zu kalter friſt,
Vnſer geniſt
Hůb ſich aī weihennächt morgen.
Da prach die arch der alten Ee,
Geporn ward das wort Aue
On alles we!
Nun ſprich ich me:
Das herr Noe
Da kam vſz groſſen ſorgen,
Vnd Abraham
Vnd auch Adam
Ain ſchein für kam,
Wie got geporen wäre,
Ir hail, ir troſt,
Der ſy erloſzt
Vſz helle roſt
Von ewiger ſwäre,
Des lobent In die Engel ſchon,
Spricht Muſcanplůt on abe lăn,
In hochem tron
Pottencion
Küng Salomon,
Ir fräd iſt vnuerporgen!

127.

Můscanplůt. weltlich.

Ich frä mich, das ich ye geſach
Ain raines weib vor vngemach,
Die mir zuſprach
Vſz ſüſſem lach.
Mir was ſo gach,
Bis das ich ſy erchannte.
Vil ſüſſer red tett ſy mir kunt
Vſz irem roſenuarbem mundt.
Ich ward entzundt.
In hertzen grundt.
Der eren funt
Ich ſy pillichen nante.
Wann wă ain weib
Tregt ſtätten leib,
Die ſelben ſchreib
Ich zu der ern prunnen.
Ir angeſicht
Iſt mir ain liecht.
In meinem geticht
Gleich ich ſy zu der ſunnen,
Wann ſy durchleücht des mannes nam.
Wer frawn̄ haſzt, dem bin ich gram.
Ir weiplich ſcham
Die macht mich zam;

Ir fruchtper ſtañ
Mein dürres hertz durchprannte.

Ich ſprach, das mir nye liebers wardt
Dañ raine weib in keüſcher art.
An tugent hart
Sind ſy gelert;
Die frawen zart
Sy tragñ ain freys gemütę.
Sy find auch alles wanndels on,
Ir yede tregt der eren ain Cron,
Ich lob ſy ſchon
In diſem don,
Ir werden man
Lobt rainer frawen güte.
Gebt In den preys
In diſer weis,
Das Baradeis
Das künnen ſy wol meren.
Ir weiplich zucht
Tregt raine frucht;
Habt zu In flucht,
Got will euch ſelber eren!
Wer rainer frawen nicht begert,
Der iſt an tugent vſzgelärt,
Sicher vnwert
Vff diſer erdt,
Vnd wird beſwärt
Vſz haiſſer ſorg gelüte.

Ain raines weib von anbegynn
Iſt aller tugent höchſte mynn.
Ich fürcht, der ſynn
Wöll mir zerrynn,
Bis ich geſpynn
Ain lied von rainen frawen.
Darumb bekümert iſt mein hertz,
Nun ich mit meiner zungen lärtz.
Ir weiplich ſchertz
Pringt goldes ärtz,
Für ſorgen, ſchmertz
So künnen ſy wol pæwen.
In ſölichem troſt
Bin ich erloſzt
Vſz ſorgen roſt
Mit manigem ſenften grüſſen.
Was mir gepriſt
Zu diſer friſt,
On argen liſt
Das kan ſy mir wol püſſen.
Wann ſy find der tugent vrſpring
Vnd tröſten manigen Jüngling,
Der eren ring
Pring ſölich geding,
Der ye empfieng
Ir weiplich ane ſchawen.

Nun wol dich, man, ſo du nun haſt
Ain raines weib, der eren ain laſt,
An ſölichem gaſt
Dir nye empraſt!
Nun halt dich vaſt,
Zart fraw, nach meinen worten,
Wann ich groſz tugent von dir waiſz,
Du tritteſt wol in der eren kraiſz.
Dein lieb durch raiſz
Mein hertz ſo haiſz,
Der mynne ſchwaiſz
Dringt durch meins hertzen garten.
Zart fraw, verſtee,
Dein lob ich mer,
Pflig ſtäter Er
In deines hertzen clauſen,
Das du dich haltſt
Vnd mich nit ſpaltſt
Auch nit driualtſt,
So will ich dich behauſen
Mit gantzen fräden manigualt,
So wirſt du, fraw, in eren alt.
Dein ſchön geſtalt
Hatt groſz gewalt
An ſich gezalt
Hie vnd in allen orten.

Nun wă ich in dem lannde far,

So biſt du, fraw, meins leibs bewar,
Die mich gepar
On miſſeuar.
Zart fraw, nym̃ war,
Wie edel iſt dein name!
Zu der ſich gott gemähelt hat
Für aller ſünder miſſetat,
Dein Er durchgät
Des himels grat.
Deins lobes pfatt
Darff ſich kain man nit ſchamen.
Ich waiſz mir ain,
Iſt keüſch vnd rain;
Die iſt allain
In meinem hertzen verſchloſſen.
Mein Muſcanplůt,
Halt ſy in hůt
Mit ſtättem můt,
So iſt ſy vnuerdroſſen!
Wol dem ia, wem ſy ſind beſchert!
Der ſich von rainen frawen nert,
Der iſt gelert,
Von got geert,
Sein lob ſich mert
Von rainer frawen ſamen!

Gewaltige *regina*,
Omnium celorum domina,
Tu matter in divina,
O dulcis res,
O bona ſpes,
Allmächtige kaiſeriñe,
Lob, Er vnd danck ſo ſagen wir,
Zart Junckfraw dir,
Seid du vns haſt
Den höchſten gaſt
Herpracht mit keüſcher mynne.

O můter gottes,
Wol dir des pottes,
Den dir da ſandt
Vſz ober lanndt
Ain gewaltig küng der eren!
Wann er das hieſz,
Dich grüſſen lieſz
Mit ainem wort,
Da du das hort
Da naigſt du dich dem h'ren.
Ave, *maria*, *gratia*,
Sprach zu dir Gabrielis,
Nam tu es ſponſa Domina;
Pater noster in celis
Venit ad te,
Tu credis me,
On ſchmertzen wurdeſt du ſchwanger.
Zu dir chomt künig Sabaoth,
Der ſtarcke got,
Das gantz vollaiſt,
Der hailig gaiſt
Chomt zu dir, Junckfraw, zanger.

O můter Mœidt,
Dein rain keüſchait
Got wol vernam,
Der zu dir cham
In ainer tauben weiſe.
Du In enpfiengſt
Vnd mit Im giengſt

128.

Muſcanplůt, die dritt weile von vnſer frawen.

Ain Junckfraw zart
Bekrönet ward
Vff gotes Sal;
Gantz vberal
So iſt die Maid *Formoſa*.
Die ſelbig Maidt
Ir rain keüſchait
Behalten hatt
Der trinitat
In omni glorioſa.
O matter dei gratia, *)

*) Statt matter ſtehet im Manuſcript hier u. vs. 14: *martter!?*

Newn Monat gantz,
Der gnaden krantz
Trůgst du in hochem Preise.
O pulchra flos in ihericho,
Tu lux celorum, stella,
Tu iaces in presepio,
Tu mater et puella.
Nos cantamus:
Gaudeamus
In got dem höchsten h'ren.
Vnd dir ze lob, du raine Maidt,
Seid dein keüschait
Genennet ist,
Zwăr, Ihesu Crist,
Süll wir dich pillich eren.

Woluff mit schall,
Ir cristen all,
Vnd wesent fro,
Das Jubilo
Süll wir mit fräden singen.
Seid das die maidt
Got vnd menschait
Geporen hat
On missetat,
On alles misselingen.
Des singen wir *nova cantica:*
Gloria in excelsis!
Zu lob dir *sancta Maria,*
Filia, mater elsis,
Tu es ortus
Altissimus.
Von dir ist vns geflossn
Ain vrsprung aller sälikait,
Du bist die Maidt,
Dauon got nam
Menschlichn sam,
Des haben wir genossen!

Junckfraw, solt ich
Nit loben dich
Mit grosser fräd?
Ich pillich geüd
Von dir vn deinem kinde!
Wann das geschach
An der weihennacht
On alles we,
Von dem *Ave*
Ward dir dein purt so linde.
Hec non sunt miraculla,
Que tu virgo fecisti
Cum deo puro optima,
Tu mater Ihesu Christi?
Zum newen Jar
Dir, Junckfraw clar,
Sey dir das lied gesungen.
Vnd nym mein krancken dienst für gůt,
Ich Muscanplůt
Gib dir den preis,
Du Maget weis,
Von dir ist vns gelungen!

---

129. *)

Muscanplůt. von vnser frawen.

So gar suptil
Ich singen wil
Der Junckfrawen clăr,
Die ich fürwăr
Wol nenn der genaden prunne!
Er ist gruntlos!
Hört wunder grosz,
Was sy nun kan!
Ir dienet schon
Mon, stern vnd auch die sunne.
Sy ist der siben kunst ain hort,
Ain gewaltig maisterine;
Sy kan auch baide, weis vnd wort,
Sy ist von hochem synne.
Sy hat gewalt
Gar manigualt

---

*) Adelung Thl. 2. S. 304 giebt eben dieses Lied aus Nr. 392. der Vatik. Codices an, worin 18 Gedichte von Meistersängern und zwar 9 von „**mustat plut**"; den Anfang der übrigen 8 hat er jedoch nicht angegeben.

In himel vnd uf erdñ.
Das iſt in gottes Mayeſtat
Der höchſte ratt
In der driualt
Jung, greys vnd alt,
Wie möcht ſy peſſer werden?

O můter mein,
Du biſt ain ſchein
In gottes geſicht,
Du biſt ain liecht
Durch die newn chör der Engel!
Du biſt der glantz
Den nyemant gantz
Volloben mag!
In gottes hag
Biſt du der gnaden ſtengel!
Du piſt ain palſam̃ ſüſſer gart,
Daryen vns iſt entſproſſen
Die frucht, die vor vff erd nye wardt,
Der wir habñ genoſſen!
Du biſt die zell,
Darynn das 1
Sich worcht ze menſchen pilde!
Du biſt die pfort Ezechiels!
Vſz hartem vels
Er zu dir kam,
Du machſt In zam
Der vns was allen wilde.

O creatur,
Engels vigur
Gottes weſen hat;
Das ſelb das ſtatt,
Junckfraw, in dir verſigelt!
Adames val
Pracht vns ze tal
In iam̃er groſz;
Das ſelbig ſchloſz
Haſt, Junckfraw, vff gerigelt!
Wol zway vnd fünffzig hundert Jar,
Die ſchrifft ſagt *preter unda*,
Lag wir gefangen, das iſt wär,
Tu ſplendor, ſol et luna,
Bis gotes crafft
In dir behafft,
Da was der ſchal gelegen!
Es ſang Noe vnd Abraham
Vnd auch Adam
Jubilo!
Sy lobten da
Iheſum, den rainen tegen!

Des wol dich, Maidt,
Das die gothait
In deinem palaſt
Was wirt vnd gaſt
On aine viertzig wochen!
Nun frä ich mich,
Junckfraw, das ich
Dich loben ſol,
Du gnaden vol,
Dein lob wirt mir volſprochen.
Du wolgeplücte Aarons růt,
Sich vns mit ſtraffen plicken;
Speis vns mit Pellicang plůt,
Löſz vns vs todes ſtricken,
Recht als der Lee
Schreytt ym̃ermer,
Bis er erquickt ſein welffen!
Du raine Magt, mach vns *felix*,
Als der *venix*
Sich in der glůt
Vernewen tůtt,
Du magſt vns wol gehelffen!

O Junckfraw clăr,
Den Adelar
Vſz ober lanndt
Haſt du erchannt,
Sein höch hatt tieff geklum̃en!
Vnd der helffant
Hatt dir geſandt
Sein ſtarcken grůſz,
Der göttlich flus
Kam vff dich, fraw, geſchwum̃en!
O mynnecliches fräden ſpil,
Bey dir ſo ward verſchloſſen

Die drey perſon ſo gar ſuptil,
Mägtlichn̄, vnuerdroſſen!
Got nye vergaſz,
Rechte lid maſz
Hatt er von dir genomen,
Nach der menſchait göttlicher crafft
Mit maiſterſchafft
In eytel gůt,
Spricht Muſcanplůt
Der criſtenhait ze frum̄en!

130.

Muſcanplůt. der ackerman.

Hertz, můt, nicht raſt!
Gedenck, wie vaſt
Zu acker gieng
Ain Jüngeling,
Ain clůger vnd ain weiſer.
Er tett genůg
Vnd hielt den pflůg
In herttem velt,
Als es das melt
Ain alter vnd ain greyſer.
Er hatt vier roſz geſpañet an,
Die in dem veld vmb zugen,
Ain Menknecht kund ſy laitten ſchon,
Weiſlich ſach man ſy pflugen,
Bis doch das traitt
Mit vil arbaitt
Ward in das veld geſprenget.
Das Egten vmb wol vier dienſtman
Triulich vnd ſchon!
Ja in der gruft
Des Mayen tuft
Die frücht ze clüfften pringen!

Die zeitt die kam,
Das man den ſăm
Gantz zeittig vand;
Schnell vnd ze hannd
Kamen zwölff ſchniter dare.
Die ſchnitten ab
Die reichen hab
Triulich vnd ſchon!
Den iren lon
Gab man In offenbare.
Das traid ward da gefüret ein,
Triulichen vſz getroſchen!
Sy fulten kaſten vnd die ſchrein,
Groſz hunger ward erloſchn̄!
Zwăr nye chain man
Sölich liſt gewan,
Der nun die caſten läret,
Sy můſten allzeit weſen vol,
Das waiſz ich wol,
Wie dick mans zert,
Als offt ſich mert,
Das iſt auch wol geweret!

Ir criſtenlütt,
Ich eüch bedewt:
Den ackerman
Süllt ir verſtăn;
Iheſus iſt er genennet!
Triulich er ert,
Da er verrert
In ſorgen haiſz
Den ſeinen ſchwaiſz;
Wartt, das ir In erchennet!
Mit namen, das ſey eüch geſaitt,
So dürfft ir nym̄er fragen,
Der pflůg der iſt das crütz ſo prait,
Das got hatt ſelber getragen.
In iamers not
Zu ſeinem todt
Trůg er das willicleichen!
Da ward der ſelbig ackerman
Geſpannet an;
Vmb Adams val
Laid er den qual
Für vns, der erntreiche!

Ain yeglich pflůg
Můſz haben genůg
Nagel vnd wid,
Vnd auch darmit
Ain ſech vnd ye ain ſchare.
Die dürrniñ Cron,

Die gleichet ſchon
Des pflůges wid,
Da man In mit
Krönet, den Fürſten clăre!
Damit der pflůg gehefftet ward,
Das ſind die nagel dreye,
Gottes ſun menſchlicher art,
Den edeln Fürſten freye,
In iam̃ers ſchwend
Füſz vnd die hennd
Swärlichen eingeſchlagen,
Gehefftet an des crützes pflůg;
Des was genůg
Für all dis welt,
Er zalt das gellt,
Das Eva hett entragen!

So nement war,
Wie nun ain ſchar
Genennet iſt
Des pflůges riſt,
Můſt ſy die erd durchſchneiden.
Da nun litt got
Sein hertten tot
Vmb die menſchait,
Ain raine Maidt
Die trůg mit Im groſz leiden.
Ain ſcharpffes ſwert ir hertz durch gieng,
Da ſy den Fürſten clăre
Sach hangen an des todes ring,
Das nenn ich wol die ſchare,
Das ſich durch raiſz
Der erden kraiſz,
Kund ſich die erd empinden.
Sunn vnd Mon den ſchein verlos
Vor iam̃er groſz.
Wärlich groſz laid
Pracht das der Maid,
Das ſy ir hennd gund winden.

Ob yemant ſpräch:
Wie nun ain ſech
Genennet wär?
Ich main das ſper,
Das Longinus das prachte!
Damit er twand
Vſz oberlannd
Dem Fürſten rain
Das hertze ſein,
Hett er in ſeiner achte,
Wie das der hochgelobet got
In groſſem leiden wäre.
Dem wolt er helffen vſz der not
Vn̄ nemen von der ſwäre.
Als man das vindt,
So was er plindt
Vil manig Jar geweſen.
Gott tett Im kunt,
Vn̄ macht In geſunt,
Das er vff ſach
Vnd zu Im ſprach:
Gnad, herr, in deinem zeſen!

Nun nement war
Ain adelar,
Ain menſchen pildt,
Ain leon wilt,
Ain Ochſz, glaubt mir, ir criſten.
Secht an die fert,
Die acker pferdt
Genennet ſind
Zwăr gottes chind!
Die vier Ewangeliſten
Das ſind die vier gotz ackerpferd!
Den Menknecht ſüllt ir chennen!
Vnd der ſy fürt durch hertte erd,
Den will ich eüch hie nennen.
Zwăr aller maiſt
Der hailig gaiſt
Der Menknecht iſt geweſen!
Der ſy auch fürt durch hertte ert,
Vnd ſy da lert
Die hailigen geſchrifft,
Zwăr vbertrifft,
Die wir noch alltag leſen!

Ich eüch vſz leg,
Wer nun die Eg
Gezogen hat

Mit weifem ratt:
Die vier lerer gar raine!
In ainem fpruch
Dann wol vier puch
Der Egen find,
Darynn man vindt
Die prouecey gemaine.
Der erft der hiefz Gregorius,
Auguftinus ich hie nenne,
Der dritt der haifzt Amprofius,
Jeronymum ich chenne.
Das find die vier,
Des ackers zier
Triulich haben geeget!
Ich fprich es: by des ackers zucht
Manig raine frucht
Dann komen ift.
Herr Ihefu Crift,
Es hat dich doch beweget?

Wer nun abfchnaid
Das edel traid,
Die hailigen fchrifft,
On alle gift,
Die Junger vnfers h'ren!
Die laſen zwär
Ze famen gar
Den fämen fein.
Wer fürt In ein?
Das will ich eüch hie leren.
Pattriarchen, Päbft vnd Cardinäl,
Bifchoff vnd peichtigere
Die lafen zwär ze famen gar,
Noch find die caften läre!
Ich main alle hertzen,
Die one fchmertzen
Nye fchrifft haben befchloffen!
Ich Mufcanplůt gib got die Er,
Wen ich ir mer!
Die Engel find
Zwär gottes kind,
Sy tröftens vnuerdroffen!

131.

Mufcanplůt. von vnfer frawn.

Maid aller ern,
Ich folt dir mern
Dein reiches lob?
Ich bin ze grob,
Von deiner wird ze tichten!
Als mein gefangk
Ift laider kranck,
Das ich nun fol
Dich, gnaden vol,
Mit meiner ftym vfzrichten.
Das läb vnd gras vnd aller griefz,
Mon, ftern vnd auch die funne,
Als firmament ze famen ftiefz
Vnd der planetten wunne,
Die künden nicht
Ain gantz geticht
Deins lobs ain ort verpringn.
Darumb hilff meiner plödikait,
Du raine Maid,
Das ich mit fynn
Dir, kaiferin,
Ain liedlin müg gefyngen!

Maid hochgeporen,
Maid vfzerkoren,
Maid gnaden fchrein,
Maid kaiferein,
Maid ofterliche funne,
Maid hoche wird,
Maid reiche zierd,
Maid raine tugent,
Maid keüfche iugent,
Maid aller gnaden wunne
Maid wolgefchickter zederpäm,
Du gotesgarten früchtig,
Des himelreiches gnaden fchäm,
Du gottes můter züchtig,
Du bift das hail,
Das on all mail
Den Fürften hatt bezwungen,
Das er fich durch den keüfchen danck
Vff erden fchwanck

Nach der menſchait,
Du raine Maidt,
Von dir iſt vns gelungen!

O keüſche Magt,
Wiewol begabt
Got hie ſein leben,
Da er kunt geben
Sich ſelber dir ze aigen,
Da du des pots
Des Engel gotz
Gehorſam waſt.
Du lobſt den gaſt
Vnd tettſt dich gen Im naigen,
Du ſprachſt zu Im: *Eccy vyat!*
Mir geſchech nach deinen worten,
Der wille gotz an mir ergang,
Ich ſchliuſz Im vf mein pfortn̄!
Secht, da ward ſchwanger
Die Junckfraw zanger
On ſünd, on wee, on ſchmertzen,
Wann ſy empfieng den wȧren got
On ſunder ſpot
Vnd trůg ain krantz
Newn̄ Monat gantz
Vnder irem keüſchen hertzen.

Maid aller ding,
Ich pillich ſing
Von deiner purd,
Wie du nun wurd
Wañ gottes můter aine,
Als vns Eua
Das *gracia*
Nun hett verworcht
On gotes vorcht,
Das ſtůnd an dir allaine.
O keüſche arch der alten Ee,
Du gotes Pereriñe,
Gratia plena, das *Ave*
Pracht dich zu keüſcher mynne.
Du biſt der puſch,
Der vns da wůſch,
Vſz pannd des todes flaṁen.
Du pranteſt vnd wurdſt doch nyendert val,
Du biſt der qual,
Der vns zufloſz
Mit gnaden groſz,
Du werder gottes ſtaṁe!

Maid keüſch vnd clăr,
Zum̄ newen Jar
So ſing ich dir;
Darumb hilff mir,
Das ich dein wird betrachte.
Seidt du dein chind
Vor Eſel vnd Rind
Geporen haſt
On ſunder laſt,
Daruff ich pillich achte.
Wärlich, Junckfraw, mit dir ich geüd,
Seid das die Engel ſungen
Das *gloria* mit groſſer fräd,
Als dir nun was gelungen,
Als du In prächt
Vnd In an ſächt
Den Fürſten vor dir ligen.
Zwăr wăr er menſch vnd wărer gott,
On ſunder ſpott
Du vns haſt pracht,
Als er gedacht,
On ſchmertzen in die wiegen.

Junckfraw, wie ſend
Was dein ellend,
Da du In pärdt
Den Fürſten werdt
In ainem wüſten ſtalle,
Wann nyemant was,
Der by dir ſaſz
In deiner armůt.
Ir criſten gůt,
Singt Jubilo mit ſchalle,
Vnd lobt die Roſen von Jericho,
Die dochter uon Syon,
Die vns hat pracht alpha *et o*,

Den weiſen Salomon.
Ich ticht dir kranck
Mit meinem geſangk
Vnd will eüch wunder ſagen:
Man ſach ain raine Junckfraw zart
Menſchlicher art
On alle quel
Emanuel
Den iren vatter tragen.

O můter rain,
Dein vatter ain
Hatt dich verſehen,
Da er kund ſpehen
In deinem wurtze garten,
Da du drey plůmen
Dir hetſt genomen
Vfz ainem clee.
Mit dem *Ave*
Kannſt du der Roſen warten.
Junckfraw, als du nun ſchwanger wurdt,
Maid wärt vor ye geweſen,
Junckfraw belibeſt du in der gepurt,
Maid biſt du ſein geneſen.
Noch biſt du Maid,
Dein wirdikait
Kan nyemant gantz volachten!
Darumb hilff, raine Junckfraw gůt,
Das Muſcanplůt
Dir alſo fing,
Das vns geling
Alle Jar ze weihennachten!

132.

Muſcanplůt. ain groſſe lug.

Ain purdin ich
Hie lad vff mich,
Die iſt ſo ſwär.
Käm ainer her,
Der mir ſy haym hulff tragen,
Das wär mir not,
Das ich die pot
Behallten möcht,
Ob es dann töcht,
Das ich nit wurd zerſchlagen,
Seid alle ding ſind worden ſchlecht,
Die ſymoney zergangen,
Die prieſterſchafft die helt ſich recht,
In hochuart nym̃er prangen
Mit irem gůt,
Kain vbermůt
Hört man ſy ietzunt treiben.
Ir Fürſten, hörent newe mär;
Kain wůchrer
Vindet man mer
In kainem heer;
Ir Jarzal ſol man ſchreiben.

Wer wůcher hatt,
Derſelb durch gott
Das gibt hinwider.
Ich ſprich, das ſeider
Die Fürſten reich ſind worden.
Wă ich hin gee,
Ich hör nit me
Von geittikait,
Sey eüch geſait,
Aller gaiſtlicher orden.
Die Münich wol halb hailig ſind,
Ordenlich ſtatt ir leben,
Die nunnen tragn̄ nym̃er kind,
Ir keüſch behaltens eben,
Wann ir gebett
Iſt allweg ſtätt,
Der Münich vnd auch der Nunnen.
Wer ſich vmb got ergibt darein,
Der ſelb on pein
In himel fert.
Wär ich gelert,
Darein käm ich entrunnen!

Fürſt, grauf vnd herr
Halten ir Er,
Die frum̃en diet
Sy tůnd ſich nit

Vff liegen vnd uff ſchmaichen.
Ritter vnd knecht
Halten ſich recht
In irer Er,
Es trübt ſy ſer
Das man arm lewt tůtt laichen.
Chain vnrecht gůtt nemen ſy ein
Von iren armen lüten,
Ir chainer darff nit leiden pein,
Lieplich ſicht man ſy trewten.
Iren dienſt ſy nemen
Mit groſſem ſchämen,
Poſzhait laſſen ſy ſchleiffen.
So ſtand die lannd in gůtem frid,
All by der wid
Darr nyemant nicht
In ir gericht
Välſchlichen greiffen.

Hört Newe mär
Das die Richter
Behailigt ſind,
Vnd ire chind
Sind all ze Engeln worden.
Auch ire weib
Mit ſel vnd leib
Die ſind by got,
Es iſt chain ſpott,
Vnd iſt ain hailiger ordn̄.
Darumb lob das Engliſch recht,
Man chert ſich nit an myeten,
Man richt dem h'ren, als dem knecht,
Darfür hilfft chaines pitten.
In irem gericht
Darr nyemant nicht
Kain valſche vrtail ſprechn̄.
Der gerichtzſchreiber ſchreibet durch got
Alles, des not
In diſer friſt;
Den argen liſt
Tůt er gantz widerſprechen.

Mer ich bedeut:
All Handtwercks lütt
Sind triuer hanndt,
Ich hör nyemant
Über ir würcken clagen.
Fürwär ich ſag:
All maſz vnd wag
Die ſind gerecht,
Es dunckt mich ſchlecht,
Ich will nit fürbas fragen.
Wie es ym̄ lannd ze Behem ſtee,
Das iſt mir nun verſchriben,
Darynn vindt man chain hauſen me,
Der küng hatz all vertriben.
In kurtzer ſtund
Küng Sigemund
Ze Rom iſt kaiſer worden,
Venedig er gewunnen hatt
Mit weiſm̄ ratt;
Gwan er ain gaul
All vor Frigaul,
Redlich hielt er ſein orden.

Aller herſchafft
Hatt macht vnd crafft
In irem lannd,
Ich hör nyemant
Vnder das recht ichtz nemen.
Alle Amptlewt,
Was hackt vnd rewt,
Iſt triues nutz,
Vnrechtes gůtz
Iſt In gar wider zäme.
All frawen vnd Maid behalten ir ſcham,
Sy ſind all keüſch vnd züchtig,
In got ſind ſy gar frideſam,
All päum ſind worden früchtig.
In diſer friſt
Zwär nyemant iſt,
Der on recht werd betrogn̄.
Das peſt, das ich eüch ſagen wil,
Das man chain ſpil
Nit leiden tůt,
Spricht Muſcanplůt,
Wie ſer haſt du gelogen!

133.

Muſcanplůt. weltlich.

Ir mündlin rott
Vſz ſenender nott
Mir helffen kan,
Das mir kain man
Mit nichten kan püffen.
Darumb zů ir
Meins hertzen begir
Hatt ſich geſant.
Es tůt mir andt,
Das ich ſy nit ſol grüffñ,
Zu allen zeitten, wann ich wil,
Eren die vil zarten.
Sy iſt mains hertzen ſaitten ſpil;
Käm ich in iren garten,
Darynn ſo wolt ich
Frölich ſein,
Gar friuntlich mit ir koſen.
Wes wolt ſy mich engelten lăn?
Die wolgetăn,
Die tugentreich,
Die erntreich,
Sy weiſzt mich in die Roſen!

O liechte kel,
Wie vein, wie gel
Iſt dir dein hăr.
Dein äuglin clăr,
Zartt fraw, laſz mich an ſehen,
Vnd tů mir kund
Vſz rottem mund
Ain friuntlich wort.
Mein höchſter hordt,
Ich will dir friuntſchafft iehen,
Laſz mich dein wänglin rüren an,
Das ich friuntſchaft empfinde;
Dein hälflin iſt gantz wol getăn,
Mit worten biſt du linde.
Ach zartes weib,
Es iſt dein leib
Ain pild ob allen pilden,
Wann ich doch ſchöners nye geſach!
Groſz vngemach
Wendeſt du mir,
Mein höchſte zier!
Wer kan dich vber milten?

Dein ärmlin weiſz
Mit gantzem fleiſz
Geſchnitzet ſein,
Die hennde dein
Gar hofelich gezieret,
Dein leib iſt ran,
Gar wolgetăn
Sind dir dein pruſt,
Nach manns gelüſt
Biſt du gepleſenieret.
Dein hertz iſt allzeit můtes frey,
Wer kan dich vber geüden?
Triu vnd ſtätt die wont dir by,
Du pringſt mich dick ze fräden.
So ich ſunſt wär
In ſorgen ſwär,
Das pringſt du mir ze gůte.
Darumb will ich dir weſen holt,
Für alles golt
So lob ich dich.
Erhör auch mich,
Zart lieb, vſz freyem můte.

Da antwurt mir
Vſz voller begir
Die tugentleich,
Die erntreich,
Vſz roſenuarbm̃ munde;
Ain friuntlich grůs
Mit wortm̃ ſüſz
Ward mir bechannt;
Ir weiſſe handt
Pot ſy mir da ze ſtunde.
Ir rotter mund mich da berürt
Mit röſelichen wangen;
Ain halſen, ain küſſen ward verſnürt,
Mit armen ſchon vmbfangen.
Da ward mein hertz
Von allem ſchmertz
Empunden vnd entlöſet,

Das macht ir roſenuarber mund,
Der mir entzunt
Das hertze mein.
Trautt fräwelein,
Dein leib iſt v̈ber röſet!

Mein höchſtes hail,
Bis nit ze gail
Gen yederman,
Der doch nit kan
Gantz rechte liebe treiben.
Won ainem bey,
Der mů̈tes frey
In hertzen iſt
Zn aller friſt
Vnd dienet rainen weiben.
Da antwurt mir die mynneclich
Vſz roſenuarbem munde:
Mir liebt ain knab, iſt frädenreich
In meines hertzn̄ grunde.
Sprach Muſcanplůt:
Der mir wol tůt
Nach willen meines hertzn̄,
Ich will Im weſen vndertän̆!
Iſt er ain man,
Der mynne ſtrick,
Manig augenplick,
Send ich Im one ſchertzen!

Anno domini Augspurg 1471.
Clara Hätzlerin.

Zweite Abtheilung.

1.

Das nyemands frawen vbel red. *)

Was gott zu fräden ye erdacht, (1)
Das hatt er wunneclich volpracht
An rainen fäligen weiben;
Man mag es nit volfchreiben,
Was got hatt wird an fy gelaitt!
Mit warhait vns die wübel faitt:
Als gott gefchůff all creatur,
Yeglichs geftalt nach ir vigur,
Als es fein götlich will befan;
Da pildet er den erften man
Nach feiner zarten angeficht.
Gott hett In fchon in feiner pflicht
Lieb, als der Engel fchar,
Das Baradeis můft Im gar
Ze dienen vndertänig fein.
Es ward nye creatur fo vein
Vnder allen creaturen gefchöpft,
Die Adam geleichen möcht
Vnd Im erfräen fein gemüt.
Der hailig Crift mit feiner güt
Befan es wol in kurtzer zeitt,
Das aller troft an frawen leitt;
Darumb gund er Im geben
Gar zu frädenreichem leben
Adam ain vil raines weib.
Er prach Im fchlauffent vfz dem leib
Ain Ripp, das er des nye empfand;
Darufz macht er Im ze hannd
Ain weiplich pild für trauren gar.
Alfpald ir Adam ward gewar
Vnd anplickt ir zartt vigur,
Da lert In fein natur
Rainen weiben fprechen wol.
Ain yeglich man Im volgen fol
Vnd reden frawen alles gůt!
Adam fprach vfz rainem můt:
Es ift mein flaifch vnd mein gepain!
Ain yeglich man mag gar gemain
Den vatter vnd die můter lăn,
Vnd fol zu gantzen fräden hăn
Ain weiplich pild vor allen dingen,
Die In zu gantzer fräd kan pringen
Sein hertz vnd alles fein wefen!
Auch hab ich nye gelefen,
Das Adam von kainer frawen käm;
Fraw Eua was Im gar genem,
Das fy Im folt werden ze prautt.
Adam vns allen vor bedeütt,
Das ain yeglich man verfchwigen wär,
Vnd nit vmbtrüg böfe Mär,
Als maniger tůt von frawen.
Gott läfzt In darumb fchawen

*) Die drei erften Verfe aus **Cod. 393. nr. 2.** citirt F. Adelung in den Nachrichten von altdeutfchen Gedichten, welche aus der Heidelb. Bibl. in die Vatik. gekommen find. Thl. II. S. 306. — Siehe meine Einleitung.

Schamrott in läſterlicher pein!
Das ward wol an den Juden schein,
Den got erzaiget böſen fride,
Darumb das ſy nit vermiten
Iren valſchen claff vnd frauele wort,
Die ſy an dem frädenreichen hordt,
Dem fräwlin, in dem tempel erzaigten,
Da ſy got vmb vrtail fragten.
Ir poſzhait da geöffnet ward,
Da ſy prachten das fräwlin zart
Vnd ſprachen, ſy wär vnſtätt!
He'r Moyſes das gebotten hett,
Das man ſy ſolt verſtainen!
Got wolt der Juden chainen
Erfräen an dem fräwlin werd;
Mit dem vinger in die erd
Schraib er ain wunderlich vigur,
Darumb die Jüdiſch creatur
Můſt leiden ſchannd vnd vngemach,
Da yeder von Im ſelber ſach,
Was er ye poſzhait hett getān.
Got ſprach: wer nu ſey ſünden on,
Der werff an ſy den erſten ſtain!
Den tempel raumbtens all gemain,
Ir poſzhait ſy daruſz traib;
Die fraw allain bey got belaib.
Iheſus ir trauren gar zerſtort,
Er ſprach zu ir nye arges wort,
Wann das er ſprach gar ſenftiglich:
Fraw, wā ſind chomen, die dich
Gerüget hănd vmb deine ſchuld?
Der hailig Criſt gab ir huld
Vnd ſprach, das ſy es nym̄er tätt!
Wolt got hăn geſagt ir vnſtätt,
Sy wär chomen vmb ir leben!
Da wolt er vns allen ler geben,
Das ain yeglicher claffer vermit,
Vnd frawen nit ir ere abſchnitt.
Wer v̈bel von den frawen redt,
Gott es die lenge nitt vertrett,
Er gibt Im, als er manigem tůtt,
Vnfäld, oder groſz armůt,
Schand, ſpott vnd täglich clag,
Wann er ſich nit erweren mag
In ſeinen alten zeitten,
Er můſz mit ſchanden peitten,
Bis er ſein lebtag vollendt
Mit ainem läſterlichen end.
So von Im fliucht der Engel ſchar,
Vnd die tiuffel werdent gewar,
Die ſeiner ſel träwen;
So will In nit erfräen
Die můter gotz in ſeiner not.
Wann In erſchleicht der pitter tod
On alle erchanntnuſz ſeiner ſünd;
So wart, wer Im gehelffen künd,
Wann Im Maria abgeſtatt,
Durch die er nye gelaſſen hatt
Sein vnküſtig red und böſe wort,
Damit er den zarten edeln hordt
Geleſtert hatt zu aller zeitt,
Da aller mann troſt an leitt
Vnd auch ir liebſte zuuerſicht.
Wie wär die welt ſo gar entwicht
Vnd müſt on troſt beleiben,
Hett man nit troſt von weiben!
Darumb gedenck ain yeglich man
Vnd ſech zu dem erſten an,
Das In geporen hett ain weib,
Vnd er in der můter leib
Gepildet zu ainem menſchen iſt,
Vnd das die müterlich geniſt
Vaſt mit dem tod můſz ringen,
Mit dem ir got laſzt gelingen,
Das ſy In in diſe welt gepar,
Vnd das er wart ernert gar
Allain von weibes prüſten.
Wie mag der mit vnküſten
Den frawen ym̄er abgeſtăn?
Doch můſz das götlich wort volgān,
Dauon das Evangelyum ſaitt:
Das diſtel ſelten veigen traitt!
So ſicht man die weintrauben
Selten von dornen clauben!
Auch brüft man wol zu aller friſt,
Was in dem Mann verholen iſt!
Darumb ſo wiſzt ich geren,

Der doch frawen nit mag empe-
ren,
Vnd frawen allzeitt vbel redt,
Vnd fy mit feinem claffen frett;
Das folt er pillich meiden
Vnd zu dem peften fcheiben!
Wann wären all frawen ftätt,
Vnd volgten nym̃er vnfer red;
Wes wolten fich die mann begăn?
Got wolt den frawen by geftăn!
Wes gedenckt ainer in feinem můt,
Das er fo läfterlichen tůtt
Vnd fy geren zu fchannden prächt?
Nun wär doch müglich vnd recht:
Wer liebes troftes warten wär
Von ainer frawen fäldenber,
Das er durch iren willen
Gar williclich folt ftillen,
Was allen frawen vbel zäm!
Wer das tätt, der wurd genem
Got vnd der liebften můter fein,
Marien hilff die wurd Im fchein,
Er wurd in fälden grawen!
Kain man fol die frawen
Zeihen der vnftätt!
Wann wă In ain fraw bätt,
Als man den frawen tůtt;
Ir hundert hetten nit den můt,
Den ainig hat ain weiplich pild,
Es wurd die ftättikait gar wild!
Wann ainem mann das hail be-
fchäch,
Das aine zu Im friuntlich fpräch:
Trautt gefell, du liebeft mir
So gantz in meines hertzen begir,
Das mir chain menfch nye lieber
ward;
Mein höchftes gelück, mein lieb-
ftes zart,
Des lafz mich nit engelten!
Man fund ir kainen felten,
Er liefz Im waichen feinen můt!
Ob dann ain fraw genaden tůt
Ainem, der es verdienet hatt;
Das fol man frů vnd fpatt
Vertrucken vnd verfchweigen.
Man fol der ftatt naigen,
Da ain fraw hin gewandelt wär.
Kein gemüt ward nye fo fwär,
Es wurd getröft durch weibes luft.
Wann aine an ir zarte pruft
Ain werden man fchmucket
Vnd lieplich zu ir trucket;
Sein laid das müft verfchwinden!
Chain man folt erwinden,
Bis Im gefchech das felbig hail,
Das Im aine wurd ze tail.
Die folt er haben in hertzen gir
Vnd eren alle weib an ir,
Auch ir erpieten ere vnd zucht,
Vnd die fäldenreichen frucht
Mit willen eren alle tag
Vnd fy verfprechen, wie er mag.
Vnd fol fich riunes măffen,
Sein claffen fol er laffen,
Vnd aller red gelauben nicht.
Wer das tůt, dem befchicht
Troftes mer, denn er gedacht,
Vnd wirt vil lieb an Im volpracht
Vnd friuntlich luft für alle pein!
Der man můfz ym̃er fälig fein,
Des manlichkait ift fo geftalt,
Das er fein zungen mit gewalt
Gemaiftern mag mit fölichem preis,
Das er in kainer Hanndtfchlacht
weis
Den frawen ym̃er abgeftătt
Vnd fy der valfchen dick erlătt,
Damit man weiplich ere truckt.
Gott geb den frawen alles gelück!

2.

Das půlfchafft nit fünd fey!
ain hübfche peicht.

Aines tags fůgt fich das, (4)
Alfo das ich gegangen was
In ain kirchen durch mein gebett.
Da ich das gefprochen hett,
In kurtzer weil gieng ich herufz 5

Hin für aines pfarrers hus.
Vngeuar es fich ſchickt,
Das ich durch ain venſter plickt
In des pfarrers gemach.
Ain frawen ich da knyen ſach
Hor dem hʿren, die Im ſchuld
Veriach, damit ſy gottes huld
Hett verwürckt; das ſagt ſy gar.
Ich gedacht, ich will fürwar
Hie bey diſem venſter ſtăn,
Bis ich gar vernomen hăn
Der frawen peicht bis an ain end,
Sunſt ſtůnd ich traurig bey der wennd,
Bis ich der frawen peicht vernam.
Der prieſter tett, als Im gezam
Vnd ſprach: fraw tugenthafft,
Pflegt ir kainer půlſchafft?
Sy ſprach: traun Herr, ia, ich!
Wie ſolt ich dauon peichten mich?
Ich hab nye ſünd damit beiagt!
Der hrʿe ſprach: der red vertragt,
Kain půlſchafft mag on ſünd geweſen!
Sy ſprach: ir habt vnrecht geleſen.
Was ſolt ich ſünd damit begăn,
Das ich mir vfferwelet hăn
Zu troſt ainen knaben gůt,
Der anders nit gedencken tůt,
Dann wie er leb ze willen mir?
So iſt auch meines hertzen gir,
Das ich nach ſeinem willen leb
Vnd Im ſo hochs gemüt geb,
Das er durch mich nach preis ring.
Ich hoff, mein troſt In darzů pring,
Das noch von Im wirt volpracht,
Darnach er ſunſt nicht hett gedacht,
Ob er nit wär in meinem gepot,
Zwar das iſt nit wider gott,
Wann er dem valſchen ye was gram.
Darůmb ich gůt gedingen hăn,
Wir verdienen das Baradeis,
Das ich mein půlen gůtes weis,
Ob er verliuſzt durch mich,
Was zu vnpreis ziuchet ſich.
Darumb er auch von mir gewert
Iſt alles, das ſein hertz begertt,
Damit mein Ere iſt wol behůt.
Nit anders er an mich můt,
Dann das mir meret zucht vnd Er.
Darzu gibt er mir weis vnd ler,
Mein Er iſt mit Im wol behůt.
Ich waiſz wol, das ſein rainer můt
Tůtt nym̃er des gedencken,
Das mir mein Er möcht krencken.
Alſo iſt vnſer lieb geainigt,
Gar vor allem valſch gerainigt.
Darůmb ich got nit fürchten bin,
Der waiſz wol vnſer baider ſyn,
Die valſchen welt ich fürchten můſz,
Sorgen wirt mir nym̃er půſz.
Es iſt laider darzů chomen:
Wă nun půlſchafft wird vernomen,
Das man es zu dem böſzen wigt!
Wie gerechter lieb man da pflicht,
So iſt doch valſch in iren ſynnen!
Künt ich weiſzhait gewynnen,
Das ich mich vor der welt bewart,
So fürcht ich darumb got nit hartt,
Der waiſz, das on argen liſt
Vnſer lieplich geſellſchafft iſt.
Der herr ſprach: fraw, wiſſent das,
Noch tůt ir damit gotes haſz,
Wann das pott ir v̈ber gat,
Das got ſelb gepoten hatt,
Das man In allain mynn
In hertzen vnd in ſynn;
Nyemant daran ſol wencken.
So ſtätt als ewr gedenken
Zu ewren půlen zu aller zeitt,
Souil euch das ze ſchaffen geitt,
Das ir gottes vergeſſent gar,
Wie ew̃r ſel darumb gefar,
Des wert ir wol empfinden.
Darumb ſolt ir erwinden,

Weltlicher lieb wölt ir genefen
Vnd laſzt euch got das liebſt we-
ſen!
Die fraw ſprach: h're, ir redt wol,
Gottes nyemant vergeſſen ſol,
Chain lieb ſol ſo nachent gǎn,
Man ſol doch got vor augen hǎn,
Der vnſer aller hatt gewalt;
Das gepott ich auch geren halt!
Doch wiſzt ir wol das ander pot,
Das auch gepoten iſt von gott?
Das beleibt von mir vnzerprochen.
Er hatt ſelb geſprochen:
Ich ſüll mein nächſten, als mich
Lieb haben! das tůn ich
Vnd halt es ſtätt on argen ſyn,
Wann ich mir ſelbs ſo lieb nit bin,
Als mir iſt mein lieber geſell.
Wann das wär, das got nit wöll,
Das ich In müſt on ſchuld bege-
ben,
So wölt ich fürbas vngern leben,
Wann mich on In nichtz fräen kan.
Die weil aber got gan
Souil gelücks vns baiden,
Das wir ſein vngeſchaiden;
So iſt mein hertz in fräden gail.
Wie ſelten mir doch wirt ze tail,
Sein lieplich plick mir wendet
pein,
Wann ich erchenn, das er iſt mein.
Wa er hin kert mit ſtätem můt
Vnd alles mein gepieten tůt
Mit willen vnd mit ſtäter gir,
Das pringt ſouil fräden mir.
Vnmůtes ich ſelten pflig,
Vnd alles das deſt ringer wig,
Das mir ze vngemach geſchicht.
Ich mag auch offt zürnen nicht,
So aines mir tůt widerdrieſz,
Des ich ſunſt nymer verlieſz.
Ich zaiget darumb meinen haſz,
Allain er wendet das,
Er wont mir ſtättigs in dem ſynne
Vnd mag kains zorns begynnen.
Das iſt auch got von mir genem,
Wann Im was ye widerzäm
Die ſünd, die man nembt zoren.
Triu wirt oft durch das erkoren,
Das ich in hertzen lieb trag.
Mein mund eüch nit volſagen mag,
Was tugent rechte půlſchafft pringt.
Wellich Jung man darnach nit
ringt,
Das Im ain fraw tü lieb veriehen,
Zwǎr der wirt ſelten kainer ge-
ſehen,
Das er beiag hochen preis!
Aber wellicher ſeinen fleiſz
Richt nach gůter frawen huld,
Der gedenckt mir, ich will duld
Sterben, oder das beiagen,
Das man ir gůtz můſz von mir
ſagen,
Vnd fleiſzt ſich aller frümkait,
Zucht, maſz vnd beſchaidenhait,
Vnd was gehört zu gůten ſachen.
Wölt ir das zů ſünden machen?
Darzů ſült ir ze witzig ſein,
Eüch tůt doch die ſchrifft ſchein,
Das kain orden hatt ſöliche crafft,
Als die Ee vnd Ritterſchafft!
Got ſelb hatt Ritterſchafft ge-
weicht
Vnd auch gewirdigt vnd gereicht
Künig, Fürſten mit eren,
Das ſy lannd vnd lewt verhören,
Das ſy vor vnrecht ſein bewart;
Doch wurd es In offt ligen hart,
Wann man mit půlſchafft pfleg.
So wurd maniger darzu treg,
Der ſunſt iſt williclich beraitt,
Wa man ſol leiden arbaitt
Vnd wär gen den veinden pfle-
gen.
So vindt man manigen ſtoltzen Te-
gen,
Den ain fraw machet fro,
Das er ſich ſehen laſzt alſo,
Das friund vnd veind In loben baid.

Vnd dem wär von hertzen laid,
Das ainem andern ſo gelung,
Das er den preis für In errung,
Wann er gedenckt, ob das geſchicht,
Das man dir lob für mich gicht,
So geuelſt du leicht den frawen.
Alſo gedenckt yeglicher das;
Der neid ſy all darzů pringt,
Das ainer für den andern ringt,
Wie er das gröſt lob gewynn;
Das geſchicht alles durch die mynn!
Vnd gäb Im ain h're als ſein gůt,
Es prächt Im nit als hochen můt,
Als ain mynn geporen man.
Ain lieplich troſt In fräen kan
Von ſeines hertzen frawen;
Darumb laſzt er ſich ſchawen
In ſo manlicher geſtalt.
Ain zag můſz werden palt,
Wann er ſo hoches můtes pfligt;
Offt ain gantzes heer gefigt
Von aines mannes Tegenhait.
Dem iſt pillich darumb berait
H'ren gäb vnd frawen huld.
Im gibt auch got für all ſein ſchuld,
Wer durch ſein h'ren leidet pein.
Der prieſter ſprach: frawe mein,
Wurd ainer alſo erſchlagen,
Die fraw müſt die ſchuld tragen,
Die In hett geſendet dar.
Darumb nembt ewr ſel war
Vnd chert von půlſchafft ewr gemüt!
Sy ſprach: dauor mich got behütt,
Maria vnd der ſüſſe gott,
Vnd den, der iſt in meinem pott!
Des getraw ich iren gnaden wol!
Darumb ich In auch pillich ſol
Mit dienſt weſen vndertän.
Doch wiſſent, h're, on won:
Nyemant ſtirbt vor ſeiner zeitt!
Des ſelben vns ain vrchund geitt.

Wann manig man iſt worden alt,
Der all ſein tag ain Tegen palt
Geweſen iſt gar vnuerzagt,
Vnd leib vnd leben hatt gewagt
Offt vnd nit an ainer ſtatt,
Dem got die gnad geben hatt,
Das er ains rechten todes ſtarb,
Vnd manig man, der nye erwarb
Chains weibes preis mit kainer tatt,
Das er oft ainen ſterben lätt
Vnrechtes tods in Jungen tagen.
Darumb chain manhait ſol verzagen,
Wä man keckhait ſol erzaigen,
Wann es ſterben nur die faigen,
Die auch dahaym ſolten ſterben.
Chain man mag preis erwerben,
Der den leib nicht wagen wil.
Wann es chomt an das zil,
Das veind gen veind ſich berait,
So ſol ain man ſein vnuerzaigt
Vnd ſol Im für nemen:
Will got meins lebens gezämen,
Das ich lenger leben ſol,
So kan er mich gefriſten wol;
Sol ich dann mein end kieſen,
Wie künd ich ym̃er bas verlieſen
Meinen leib, dann ſo ich erwirb,
Das ich mit groſſen eren ſtirb?
So iſt gotes huld ſo gůt,
Das er ſo manlich durch ſeinen můt
Sein mitparmung will pflegen,
Vnd auch durch den rainen ſegen,
Der von ſeiner frawen wirdt vollendt,
Die In in dienſt hat vſzgeſendt.
Kain ſälig weib nicht enlätt,
Die ainen lieben půlen hatt,
Sy hab gen got des mer andacht
Vnd tůtt In bitten tag vnd nacht,
Das er In wöll geſunden ſparen
Vnd ſy auch baide tü bewaren —
Mit ſeiner hůtt vor allem dem,
Das Im vnd auch der welt miſzzäm.

Alſo wirt got dauon gemert!
. . . . . .
Das wiſzt, herr, für die warhait:
Wellich fraw in hertzen lieb traitt,
Es iſt on zweifel ſicherlich,
Sy hab deſter fleiſſiger ſich
Mit gepärd, worten vnd weis,
Das ſy beiag der welt preis!
Darumb ſo volgent meiner ler
Vnd vertreibt půlſchafft nym̃ermer,
Wă man ſy hat in ſtättem gemüt,
Wann all tugent daruſz plüt
Gen got vnd gegen den lüten,
Als ich eüch will bedeuten.
Vnd tätt nun půlſchafft nicht,
So wär die criſtenhait entwicht,
Nyemant nach Ritterſchaft ſtalt,
Damit vertrib der haiden gewalt
Die criſtenhait mit irer crafft.
Das vnderſtatt alles půlſchafft,
Wann Ritter vnd knecht freys gemüt
Nemen von rainer frawen gůt,
So ſy nach iren hulden ſtreben
Vnd baide gůt, leib vnd leben
In irem dienſt wenig ſparen,
Das ſy durch iren willen faren
Gen Brew̃ſſen vnd v̈ber Mer,
Da ſein ſy Ritterlich ze wer
Gen der haidenſchafft gewalt.
Alſo wird der glaub beſtalt!
Das chomt als von půlſchafft dar
Vnd vil gůtz, das ich nit gar
Euch allhie beſchaiden kan,
Nur das von frawen manig biderman
Wirt, der ſunſt nit preis errung,
Ob In die lieb nit darzů zwung.
So iſt auch herwider recht:
Wann ain Ritter oder knecht
Ain fraw ir lieb vergicht;
Was er dann an ir ſicht,
Das ir lob nit tůtt preiſen,
Dauon ſol er ſy weiſen.
Mit willen ſy das meiden tůtt,
Vnd macht ye ains das ander gůt.
Dauon wiſzt, h're, das die mynn
Iſt ain rechte maiſtrinne.
Fürwăr, wen ſy nit ziehen kan,
Da hilfft kain Maiſterſchafft an.
Darumb ſol man euch weiſzhait iehen,
So laſzt euch das nym̃er geſchehen,
Das ir půlſchafft vertreiben tůt!
Der h're ſprach: Ach frawe gůt,
Ich wont, ich wär gelert wol!
Aller erſt ich euch danken ſol
Der weiſzhait, die ich von cüch hăn.
Ich waiſz wol, ich hab miſſetăn,
Das ich eüch půlſchafft tett laiden,
Wann ir mich habt beſchaiden
Gentzlich mit rechter wărhait.
Darumb ich pillich bin berait,
Ze püſſen eüch die miſſetat,
Wann ich eüch gab meinen ratt,
Das ir půlſchaft ſoltet laſſen.
Ich můſz mich ſelbs darumb haſſen,
Das ich der Torhait hab gepflegen
Und eüch zu ſünden das tett wegen,
Dauon all wird entſpringet.
Ew̃r ler es wider pringet,
Was ich ye ſünd damit begie.
Was ich hett leicht geweret ye,
Das will ich fürbas meiden mer.
Darzu raten weiſen vnd ler,
Mannen vnd auch frawen,
Die man in wirdikait tůtt ſchawen,
Das ſy mit vnuerchertem ſynn
Dienen der hochgelobten mynn.
So will ich eüch ze půſz geben
Für all ew̃r ſüntlichs leben,
Das ir mit vnuerchertem můt
Ym̃er ſtätt beleiben tůt
An ew̃ren půlen on wencken,
Alſo das ew̃r gedencken

On vntriu ſey zu Im verpflicht,
Als gar ir des tätten nicht,
Die weil ir lebt in kainen dingen,
Das Im gen eüch müg fräd prin-
gen,
Seid das ſein dienſt mit ſtäter gir
Eüch iſt berait. darumb ſült ir
All vntriu gen Im meiden,
Tůtt er icht kum̃er leiden
In ew̃rem dienſt, fraw tugentreich,
Für wăr das tätt ir pillich;
In zucht lieplich ergetzen In!
Sy ſprach: die půſz ich halten bin!
Des habt mein triu vnd meinen aid,
Das ich durch lieb, noch durch
laid
An In tü nym̃er wencken.
Es wär dann, das ſich krencken
Tätt ſein Preis, da got vor ſey;
So müſzt er ym̃er weſen frey
Meiner triu vnd půlſchafft;
Sunſt mag meiner triu crafft
Gen Im nyemantz zerprechen.
Ich will mit warhait ſprechen:
Das alle, die vff erde leben,
Sich aigen mir hetten begeben;
So ſolt er doch des ſicher ſein,
Das er allain das hertze mein
Hett gewalticlich beſeſſen!
Mein lieb iſt vngemeſſen,
Die ich gen Im in triuen trag,
Vnd meret ſich von tag zu tag
Mit ſtätter triu on widerker!
Meinthalb lebt er ym̃ermer,
Das vns kain ſchaiden wirt be-
channt!
Ich wurd dann vntriu ermant
Von Im, wie clain das wär;
So wär er mir als vnmär,
Als lieb er iſt zu diſer ſtund!
Vnd wie leicht ich des empfund,
Das er ym̃er darnach gedächt,
Das In ain andre Eefraw möcht
Für mich, wie hold ich Im nun
bin;

So wär mir laid, ſolt ich In
In gůt gedencken ym̃erme!
Ich nem mir auch darumb kain we,
Wann Im ain andre bas behagt,
Das er mir fleiſſiclichen ſagt,
Er wöll vrlaub von mir hăn;
So wär er aller zuſprüch on,
Ich wig es auch gering!
Wolt er aber vf dem geding,
Das er wolt ſchweigen beleiben,
Verporgen valſchait mit mir trei-
ben,
Vnd ſolt ich des an Im empfinden;
Das möcht er nym̃er v̈berwinden
Ewiclich an dem hertzen mein!
Der herr ſprach: wie möcht das
geſein,
Fraw, das er an eüch miſztätt,
Seidt das ir ſo mit gantzer ſtätt
Im ſeidt gerecht on wencken?
Solt ſich ſein wird dann krencken
Gen eüch, ſo wär er wol ent-
wicht!
Sy ſprach: ich traw Im ſein nicht!
Was er darüber an mir tůt,
Es ſey v̈bel oder gůt,
Das ſtăt recht an den triuen ſein.
Yedoch iſt mir worden ſchein
Von Im allain ſtätte triu;
Got haltz hinfür on afterrew̃!
Ich ſpür ſein noch an Im on,
Vnd mag doch gentzlich nit ver-
lăn,
Wann zweifel mir oft wonet bey,
Das er gar alles valſches frey
Sey gen mir, als ich gen Im.
Der herr ſprach: fraw, ich vernym,
Das er gar mit clainer ſchuld
Tätt verwürcken ew̃r huld.
Er bedarff hůt zu aller friſt
Gen eüch, als das wol pillich iſt,
Seid er vntriu iſt erlaſſen.
Yedoch ſüllt ir eüch maſſen
Vnd zweifelt nit allen tag,
Wann wiſzt, es iſt der ſel ain ſchlag,

Der das ander zeicht on ſchuld!
Sy ſprach: darumb ich geren duld
Ewr půſz, hab ich miſſetăn,
Wann ich oft argen won
In meinem hertzen gen Im trag,
Das er mir mer von triuen ſag,
Dann In ſein hertz gen mir er-
man.
Hab ich mich verſündt daran,
Herr, das růcht mir vergeben.
Ir habt vernomen mein leben,
Nun püſzt mich nach den ſchul-
den mein
Vnd laſzt mich eüch beuolhen ſein.
Bittent got, das mein groſz triu
Mich nit verlaſz in Affterrew,
Das meiner triu werd wider gellt,
Vnd das ich vor der valſchen welt
Mich ſo bewar, das ich on ſcham
Beleib in meiner fräden ſtam,
Ich main mein lieben geſellen
zart,
Vnd das ſein triu alſo bewart
Beleib bey mir, das ich müg fro
Verharren, vnd das wir alſo
An einander ler geben,
Das ſich in wird höch vnſer le-
ben!
Er ſprach: des ſeitt von mir ge-
wis,
Fraw, das ich nymer des vergiſz.
Ich wünſch gelücks eüch ymer-
mer,
Wann mir můſz frumen ewr ler,
Die weil vnd ich das leben hab.
All ewr ſünd nym ich eüch ab
Vnd gib eüch ze půſz nit me,
Nur, als ir habt vernomen Ee,
Das ir habt ainen ſtätten můt.
Sy ſprach: ob er icht myſſe-
tůtt,
So ſol es ſein von mir getăn;
Ich will auch das durch nyemant
lăn!
Damit er ir den ſegen ſprach,
Sy gieng von dann. da das ge-
ſchach,
Verhólen ich da dannen gie;
Mein hertz kunt ir vergeſſen nye
Der ſtätten, getriuen frawen.
Solt ich ſy noch aineſt ſchawen;
Als mein gemüt ſich fräen tätt
Durch ir vnuerkertte ſtätt,
Die ich da vernam von ir!
Ich brüft es auch zu ſälden mir,
Das ich ſo recht kam alldar,
Wann ich vor nye als gar
Vernam, was wird ligt an der
mynn,
Wă ſy mit vngeuelſchtem ſynn
Gehalten wirt, als darzů gehört.
Fürwăr ſy ſein on witz betört,
Die půlſchafft tůnd ſchwachen!
Als mein gemüt tůtt lachen,
Wann ich dauon hör ſprechen wol:
Gott vnd die welt haſſen ſol
Die valſchen claffer, frümkait an,
Die gůt in gůt nit laſſen ſtăn,
Vnd alle ding zu dem böſzen we-
gen;
Doch můſz böſz boſzhait pflegen,
So wirt gůt von gůten vernomen!
Als es von alter her iſt komen,
Alſo laſz wir es auch hin;
Ich hab ir hertz, můt vnd ſyn
Der mynn in iren gewalt geben.
Ze dienſt will ich ir ymer leben
Mit ſtätter triu vnuerchert,
Ob mir die ſäld noch werd be-
ſchert,
Das ich noch das verdienen künd,
Das mir ain ſälig weib günd,
Für ander lüt ze dienen ir.
Darnach ſtůnd ye meins hertzen
gir,
Vnd will fürbas darnach iagen
Bas, dann ye by meinen tagen,
Wann mich erſt rechter iamer
zwingt
Vnd frawen ſtätt mich darzu pringt.

Stätt vnd triu wont frawen mit!
Des will ich loben iren ſitt,
So frawen pflegen ſölicher triu.
Darumb můſz mir ſorg weſen neẅ,
Das ich ſouil vff erden ſich,
Der hertz ſich helt als valſchlich̀;
Nit als die, von der ich ſag.
Wie pillich er ſich fräen mag,
An den ſy hat ir triu gelait
Als gar mit gantzer ſtättikait!
Vnd kannt er ſy, ſo wol als ich,
So tätt er pillich fräen ſich!
Alles des, damit ain man
Lob vnd preis erwerben kan,
Des iſt wol wert die valſches frey!
So laſzt nun wiſſen, wer ſy ſey,
Vnd wunſt Im hail, das iſt mein
ler.
Wă er hin cher, die weil vnd er
Beleibt an ſeinem půlen ſtätt,
Ob er dann yn̄er anders tätt
Nun alles, das ir will wär;
Des ſol engelten pillich er
Gen got vnd allen frawen rain!
Iſt er dann ze dienſt allain
Mit ſtättem můt ir vndertă̈n,
Mit rechter triu valſches ă̈n;
So laſz In got mit ſälden leben
Vnd müſz ſein hilff Im darzů ge-
ben,
Das er eriag lob, preis vnd Er
In irem dienſt, vnd das ſich mer
Allzeit ſtätt lieb und triu an In,
So das chaines müt, noch ſyn
Nyn̄er gewynn zu ſchaiden!
Gott friſt In ir leben baiden,
Vnd laſz In noch ze lieb beſchehen,
Das ſy frölich ainander ſehen
In fräden vnd in hochem můt,
Vnd hab ſy got in ſeiner hůt
Vor der argen prüfer liſt!
Das wunſch ich In zu aller friſt,
Auch allen reinen weiben,
Die rechte půlſchafft treiben,
Darzu auch gůten geſellen,
Die In triuen darnach ſtellen,
Auch allen den mit In,
Die mit triu on valſchhait ſein!
Sy ſoll mein triu haben ze pfandt:
Wă mir wurd das noch bechannt,
Das man gerechticlich dient Ir;
Da wär chain ding zu hertt mir,
Wă̈mit ich darzu helffen künd
Mit leib vnd gůt zu aller ſtund!
Da wär ze dienen mir als ring,
Als ob das wär mein ſelbs ding!
Wann wă ain hoflich helffer iſt,
Der darzů hilfft on argen liſt,
Es ſey ain fraw, oder man,
Der ſich vor der welt hüten kan,
Vnd kan auch reden vnd ſchweigen;
Dem ſolt ain kaiſer neygen!
Damit gib ich der red ain end.
Got, die an allen ſälden pfennd,
Die gůten frawen fräd tůnd we-
ren
Vnd lieplich friuntſchaft verche-
ren,
Die man mit eren vnd zůchten
halt!
Des helff mir wünſchen Jung vnd
alt!

3.

Von der welt lauff.

Ich kam zu ainer frawen zart, (13)
Die wolgeporen was von art
Durch kurtzweil gegangen.
Von ir ward ich empfangen
Friuntlich vnd auch ſchier;
Sy batt mich ſitzen zu ir
Vnd fraget vmb der welt lauff.
Fraw, es nym̄bt ab vnd vff,
Ainer verdirbt,
Ettlicher gar ſtirbt,
Ainer armet, der ander Reichet,
Damit die welt hin ſchleichet,
Bis das ſy gar ergă̈tt,
Als ir ſelbs wol verſtă̈tt!

Nun bin ich erſt gemant,
Ir ſeit mir wol bechannt,
Ich ſprich eüch ernſtlichen zů:
Wiſzt ir, was ich hie tů?
Nain, ſprach die fraw,
Tů, als ich dir getraw!
Habſt du ichtes vernomen,
Das mir ze ſchaden möcht komen;
Darynn ſolt du mich bewaren!
Ich ſprach: fraw, ich hab erfarn
Von eüch ain främds geſchicht.
Darumb ſo läugent mir nicht,
Ich waiſz wol, das dem alſo iſt!
Es iſt geſchehen in kurtzer friſt,
Das eüch ain frumer ſtoltzer heldt
Mer dann ain mal hat erzelt
Groſz lieb, die er zu eüch hab;
Vnd was doch ye ſein gröſte clag,
Das ir In allmäl ring wagt!
Yedoch iſt mir geſagt,
Wie ir ſeit vberain komen,
Vnd habt In ze dienſt genomen.
Als ir dann ſeit in wirdikait,
So brüff ichs für kain weiſzhait,
Was ir darInn wiſzt,
Oder was eüch ze můt iſt,
Das irs ſo lang verziehet,
Vnd man doch hort vnd ſihet,
Das ir es vbel kunt verſagen:
Was möcht mich dann fürtragen,
Das ich ſo gar verzogen wär?
Sy ſprach: wer ſagt dir alle mär?
Seid du es haſt alſo erfaren,
So will ichs nit lenger ſparn
Vnd will dirs alles kunt machen.
Es chomt von ettlichen ſachen,
Der du noch ain Tor biſt!
Vnd will dir ſagen, was das iſt.
Ir mann ſeidt vngeleich gemůt!
Ob ſich ain Biderfraw gůt
Säliges dings gen eüch verwigt
Vnd recht půlſchafft mit eüch pfligt
Vnd maint, das es gar haimlich ſey,
Alſpalt ſo wiſſent das drey,
Oder vnderſtunden mer.
Das gätt dann vns an glimpff vnd Er!
Ainer ſagt es vor fräden,
Ettlicher durch ſein geüden,
Der dritt das er haiſz ain půler,
Es wirt vns aber vil ze ſwär!
Wiewol chain valſch dabey nit iſt,
So vindt ain arger ainen liſt,
Das er verſchweigt das gůt
Vnd ain arges ſagen tůt.
Das pringt maniger frawen laid!
Er macht die lug zu warhait,
Die wärhait zu ainer lug.
Ob ain fraw nun geren verzug
Vnd chert ſich nit an ewr ſwür,
Bis ſy die rechten mär erfür;
Das deücht mich nit ain wunder,
Wann ſy ſchlahen darunder
Valſche Müntz vnd puckeler!
Ich ſprach: fraw, es iſt ain mär!
Ir frawen habent ainen ſitt,
DarInn trügt ir eüch ſelbs mit.
Wer aller gerneſt tätt ain gůt
In ewrem dienſt mit ſtättem můt,
So ſchätzt ir für das böſt;
Damit iſt ainer vngetröſt,
Das Im ze lang wirt verzogen;
Mit dem ſo ſeit ir auch betrogen!
So ainer ainer frawen zuſpricht,
Vnd all ſein ſach darnach richt,
Das er vil bey ir ſey;
Iſt dann ainer nach dabey,
Der ſöliche ding mercken kan,
Der můſz gewynnen argen won
Vnd ſpricht, was ſchickt der hie?
Das weſt er vor nye,
Das ſy Im was geſipt.
Wann irs aber alſo tribt
Vnd lieſzt eüch nit lang ſchleichen nach,
So hett ir fräd vnd gůt gemach
Vnd belibt by gůtem wort,

Vnuermailigt vnd vnzerſtort,
Vnd vnuerſchrotten ewrer eren.
Alſo wolt ich eüch půlſchafft leren,
Wär ſunſt ainer ain Biderman!
Sy ſprach: mein geſell, ſag an,
Wie ſol ich das erchennen?
Man möcht mir ain frum̃ nennen,
Für bider vnd verſchwigen,
Der nye arges wär gezigen;
Das glaubt ich geren, wär es wăr!
Was ir aber das gantz Jar
Sagent oder ſingt,
Oder in kürtzweil verpringt,
Das iſt alles durch vns geprawen;
Des laſs ich dich die wărhait ſchawen.
An ainem iſt ewr erſtes wort:
Geſell, gang mit mir an ain ort,
Ich will dir newe mär ſagen.
So tůt dann ainer den andern fragen:
Geſell, ſag mir, des ich beger,
Dein liebſter půl wer iſt der?
Er ſpricht, ich darr dirs nit nennen,
Du gebſt mir dann die dein zerchennen;
Alſo nennt er Im dann ſein lieb.
Noch vil böſer, dann ain dieb
Iſt ainer, der da fraget,
Vnd auch der, der es ſaget.
Das pringet maniger frawen laid!
Icb ſprich das wol in wărhait,
Man ſolt ſy ächten vnd pannen,
Dann mit denſelben mannen
Sein wir ſo ſwărlich vberladen!
Noch tůt vns ains groſzen ſchaden,
Das ich dir noch ſagen will.
Manigen duncket nit ze vil,
Das er nur vil půlen hett;
Ob In got ainer frawen beriett,
Er lieſz ſich pillig benügen.
So iſt ettlicher in den fügen,
Das er vberlautt ſpricht:
Er wolt der kaiſerin nicht,
Wann ers allain ſolt wiſſen!
Alſo hatt er gefliſſen
Sich von iugent all ſein tag,
Bůlens in nichtz erſatten mag,
Vnd wirt des nym̃er ſatt.
Offt drey frawen an ainer ſtatt
Spricht er aines tags zů,
Recht als er es mit triuen tü.
Vnd begert nichtz, dann wandern
Von ainer zu der andern,
Hiutt ab, morgen vff!
Alſo ſtatt ſeins hertzen lauff;
Darnach nyden, fürbas oben!
Ach, wie wol iſt er ze loben,
Der alſo nach eren ringt
Vnd vil frawen in wort pringt!
Wă man aber ain erfrăgt,
Der ſtill ſchweigt vnd nyemant ſagt
Vnd der tadel chainen hatt;
Ain fraw an aines kaiſers ſtat
Solt In müglich lieb haben!
Ich hab den ſelben knaben
An meinem diener funden.
Er lieſz ſich Ee mit hunden
Vſz dem lannde hetzen,
Ee er tätt in vnſtätt ſetzen
Seinen fůſz ainen dritt.
Im volget alle ſäld mit,
Ee ich mich ſein ye vnder wand.
Wär er mir alſo bechannt
Vor geweſen, als er nun iſt,
So hett ich Im die friſt
Verzogen nye ſo lang.
Nun beger ich recht der ſtang,
Sein früm̃kait hat mir angefigt.
Welliche fraw půlſchafft pfligt,
Der ligts nit an der myñſten zehen,
Sy ſol ſich vor wol vmbſehen,
Vnd vnderwinden ſich aines knaben,
Der hengen künd vnd haben.
Das iſt der mein ain Maiſter,
Was ich In haiſz, das laiſt er,
Das tůt er vnd nichtz me!
Noch vil ſtätter, dann ain Ee,

Sol vnſer lieb beleiben!
Got laſz vns mit ſälden treiben,
Vnd günd vns, lieplich ze enden!
Ich ſprach: fraw, ich můſz mich wenden,
Vergebt mir, das ich euch wolt ſtraffen,
Ich hett ſunſt nichtz ze ſchaffen.
Sy ſprach: da laſz ich leicht von,
Wann du haſt es in triuen getăn.
Vergib mir, ſo vergib ich dir,
Ewr weiſſe henndlach biettent mir,
Vnd pitt got, mein in triuen pflegen!
Ir habt auch müglich meinen ſegen,
Wann ir mich habt vnderweiſzt,
Wămit die frawen ſein gepreiſzt,
Des ich nit weſt vor ainem Jar.
Bewar eüch got, von hynn ich far!

4.

Von ainem ſwären trămb ainer frawen.

In kurtzer zeitt es alſo kam, (16)
Das ſorgen mir den ſchlauf nam,
Vnd die mynn auch ain tail
Mir hănd gemacht vnhail,
Vnd gegeben ain pettſtatt,
Das ich peſſers nye gehet.
Das frumbt mir aber clain,
Die ſüſz mynne rain
Entzundt mich an der ſtund,
Das ich nyerten beleiben kund.
Vor groſſer ſorg ich vff prach,
Vor vinſternuſz ich nichten ſach,
Vnd weſt nit, wă ich gieng.
Ainen weg ich empfieng,
Der trůg mich vff die rechten vart.
Ains liechtes ich gewar ward,
Gen dem gieng ich ſchnell;
Es pran gar vnhell
Zu ainer kämenaten ein.
Da was ain tůch gezogen vein
Vmb vnd vmb ain pett.
Ain Junckfraw die hett
Sich genaiget vff ire knye,
Ir hennd ze got ſy
Hielt mit gewalt zu der ſtund.
Mein gang ward ir laids kund,
Sy wincket mir, das ich ſchlich
Leys vnd taugenlich.
Ich ſtůnd vnd lauſtert vmb mich,
Da hort ich gar mercklich
Ain weipliche ſtymme,
Die ſchray in ſchlauffes grymme:
Obe, obe mir ymer wee!
Ach vnd Ach ſy aber ſchray!
Ach, meines hertzen liebſten man,
Liebs lieb, das ich nit kan
Gen dir genyeſſen triuen!
Stoſſen vnd pliuen
Tetten ir arm vnd pein.
Ich tratt zu der Junckfrawen ein
Und ſprach: Ach, weckt ewr frawen!
Wie mügt ir das geſchawen,
Das ſy ſo iamerlichen tůtt?
Wecket ſy, es iſt ir gůt.
Sy ſprach: ich habs durch gůt gelăn,
Das ich ſy nit geweckt hăn,
Ich voroht, ſy erſchrickt.
Von vngedult ſy plickt
Vnd wüſchet vf ſchlauffent:
Ach ynneclichen wăffent,
Schray ſy dar vnd aber dar!
Die Junckfraw vmbfieng ſy gar
Vnd truckt ſy wider nyder,
Ir pidmeten all gelider,
Recht das das pett erwaget.
Die Junckfraw ſy frăget:
Fraw, mein liebſtes trautt,
Was wirt eüch? ir ſchreyt ſo lautt!
Tůnd es durch got ſagent mir,

Wărumb ſo ſer ſchreyent ir?
Die fraw da hinder ſich ſaig,
Ir hertz ſtieſz, ir mund ſchwaig,
Der kalt ſchwaiſz ir vſz drang.
Seüftzent ſprach ſy vber lang:
Ach, hertzen liebſte geſpil,
Ich wont, meines lebens zil
Wär ich ietz worden on.
Hilff gott geſon,
Wie was im ſchlauff mir ſo we!
Got geb, das der trămb ergee
Mir ze hail vnd die not,
Ich bin ſunſt ſicherlichen tod;
Ich künd es wachent nit erleiden,
Des mich daucht ze diſen zeitten!
Es iſt mir vier nächt geſchehen,
Das ich ym̄ ſchlauff hab geſehen,
Den ich mynn für all mann.
Ach künt ich dirs eben geſagen,
Wie er im̄ ſchlauff zu mir kam,
Wie ich In in mein arm nam,
Friuntlich nach hertzen luſt
Ich In dick vnd dick kuſzt,
Vnd zwang In nach an meinen leib!
Ich ſprach: meins hertzen laid vertreib,
Vnd meiner wunn mere zeitt,
All mein fräd gantz an dir leitt,
On dich wolt ich nit leben.
Ich hab dir lange Jar ergeben
Hertz, můt vnd ſynn, die ſein dein,
Dargen, lieb, ſo biſt du mein,
Als du mir dick haſt geſait.
Er ſprach: mein můt nun anders laittt,
Mein hertz vnd mein ſynn
Die leiden nach ander mynn,
Vnd mag das nit gelăn,
Ich můſz ain anders lieb hăn,
Die hat das hertz mein verſtolen.
Das ich dirs alſo hab verholen,
Das iſt vmb anders nit getăn,
Denn das ich dein geſchonet hăn,
Seid ich dich ye in ſtätt vand
Vnd dich mein lieb ſo vaſt pannd,
Das du mir nye gewenckte,
Noch dein triu verkrenckte
Gen mir vmb ain ſchwaches hăr.
Dargen hab ich wol driu Jar
Dir klaine triu erzaigt,
Mein můt der iſt genaigt
Von dir an ein ander weib,
Die pindt vnd quellet meinen leib
Vnd erfrät hertziclichen mich,
Wann ich ſy mynn für dich
Vnd geuelt meinen augen bas.
Das ſolt du laſſen on haſz,
Seid es nit anders weſen mag!
Von dem wort ich erſchrack,
Das mein arme menſchait
Nye gewan ſo groſſes laid.
Obe des laids, der grym̄en not,
Das was mir ain ſunder tott!
Die Junckfraw da gar lächterlich
Sprach: h're got, hilff, was hör ich?
Es deütet vff mein letſte fart,
Er wirt eüch hölder, dann er ye ward,
Der trămb iſt vſzdermaſſen gůt!
Habt, fraw, nun gůten můt,
Wann trämb das ſein trüg!
Das ſein hertz von eüch ſchlüg,
So gelaubt auch nym̄er man me!
Die fraw cläglichen ſchray:
Nain, wärlich es wirt wăr!
Mich hat gedeücht wol ain Jar,
Das mein mynn nun ſey vnwert.
Wes ich ſeid ye an In gert,
Das enmocht nit geſein,
Er ferret ſich dem leib mein,
Wă er anders mocht.
Wann ich dann zu Im docht,
Da was er der ſtatt gehaſz
Vnd hatt ze ſchaffen anders was.
Alſo weiſzt er mich ab,
Wann er nicht ze ſchaffen hab,
So wöll er warten mein.

Des iſt mein hertz vol ſender pein,
Doch můſz ich es lăn durch got.
Wer getriues lieb ſpott,
Der wirt ze letſt der weib ſchimpff,
Als ſein tůn wirt vngelimpff!
Wer ſein lieb durch triu verſchmächt
So er es hartt gefaffet hatt,
Der iſt ain tugent triuer leib,
In ſolten ſchiuhen alle weib!
Das ratt ich mit triuen In,
Wann ich mit Im verdorben bin
An hohem můt alle tag.
So ſprach die fraw vnd liefz die clag.
Da ſchied von dannen ich
Vnd leget wider ſchlauffen mich.

5.

Von ainem lieplichen trămb ains geſellen. (Bl. 18, v.)

Sich fůgt an ainem morgen,
Das ich gar vnuerporgen
Lag an meinem pett;
Belangen da hett
Mein hertz beſeſſen.
Ich dacht: Ach, ſy will mein vergeſſen
Die vſſerwelt vnd mynneclich.
Ach, herr got von hymelreich,
Wie ſol ich geparen?
Můſz ich in Jungen Jaren
Durch not alſo greifen?
Will mir ir gnad entreifen
Nach ir weiplichen tugent?
Můſz ich in meiner iugent
Durch ain weib erſterben?
Will ſy mich lăn verderben?
Das iſt ain groſz michel ding!
Wann ich mich in vrſpring
Ergeben hab in iren gewalt.
Sunſt was manigualt
Mein kumer vnd mein not.
Ich wunſt dick, das der todt
Mit ſeinen crefften käm
Und mich von dem leben nem
Vnd von ſenlicher ſorgen groſz.
Sunſt vil manigen ſtoſz
Tett allda mein hertz;
Von ſenlichem ſchmertz
Chert ich mich vmb dick;
Der ſtrang in mynne ſtrick
Hett mich ſo gar vmbfangen!
Mit meinen armen rangen
Ich allda begund.
Vſz meines hertzen grund
Sprach manig ſenlich wort,
Das ich da von mir hort.
Wol gar ich ſunder ainig was,
Das mein hertz da genas,
Das was ain michel wunder!
Die deckin vnd den plunder
Warff ich dick her und hin.
Darnach kam mir in den ſyn,
Das ich mich wider nider truckt
Vnd nackent zu ſamen ſchmuckt.
Ich liefz vil manigen ſeüftzen tieff,
In der not ich entſchlieff,
Als noch vil dick geſchicht,
Das man die lütt ficht
In vnmůt entſchlauffen.
Ach, wăffen, ymer wăffen!
Das ich ye erwachet wider,
Wann es mir ſeider
Nye ſo wol ergieng,
Als mich der trămb empfieng.
Mich daucht in meinem trăm,
Wie die gar ſunder won
Die zart die tür vff tett
Vnd zu meinem pett trett
In ainem claid von Samat rott,
Darufz die mynneclich bott
Mir ir ſchnee weifz hennd.
Sy ſprach: geſell, du biſt ellend
Geweſen manig Jar,
Mein triu die ſol dich zwăr
Deines lons ergetzen,
Geſchach dir ye chain letzen

Von mir in langer zeitt.
Dein hertz gefangen leitt
Mit ſenlichen pannden,
Mit armen vnd mit hannden.
Ich wüſt pald vſz der deck empor,
Da ſtůnd mir mynneclich vor
Meiner fräden vrſach.
Das mein hertz da nit zerprach,
Das was ain groſſes wunder!
Vor lieb vnd laid beſunder
Ich die zarten anplickt,
Der mynn varb ſy mir entſchickt
In gar manigerlay geſtalt,
Yetzunt haiſz vnd dann kalt.
Ich hett gar kain raſt,
Ain weil mir gepraſt
Der wort vnd aller ſynn.
Ich gedacht: ach, mynn,
Wol ſtreng du nun biſt!
Darnach in kurtzer friſt
Erholt ich diſe wort,
Ich ſprach: bis wilkomen, ſälden hort,
Got vnd auch mir
Nach meines hertzen gir,
Iſt es on claffer ſtraffen?
Sy ſprach: Ja, ſy hănd verſchlauffen,
Das nye menſch mein hatt gewart.
Ich bin gar vnuermärt
Zu dir chomen her,
Vnd will nach deiner ger
Ain tail mit dir leben.
Ich ſprach: ach, ich tum̃er Tegen,
Des orden ich nye wirdig ward,
Chain Prewẅffen vnd kain Jenffer vart
Iſt von mir nye geſchehen.
Noch nyemant hatt geſehen
Von mir Ritterliche tatt,
Damit manig man erworben hat
Genad in främden lannden!
Sy ſprach: hütt dich ſunſt vor ſchannden,
Das ſelbig iſt mein ratt.
Du vindeſt ain, der mer hatt
Wann deiner dreiſſig,
Vnd iſt doch darzu nit fleiſſig,
Der beleibt da haym zu aller friſt.
Ich waiſz wol, das nit yeder iſt
Babſt, noch Cardinal.
Ob du erwürbſt der mynn ſtral,
Das hülff dich alles clain,
Wär gen mir valſch das hertze dein.
Darumb, geſell, gehab dich wol;
Fürwăr mein triu dich ſol
Vmb ſöliches nicht verſchmähen!
Ain lieplich vmbfahen
Tett ſy mir zu derſelben ſtund.
Ich truckt ir wenglen an mein mund,
Mit iren armen umbſchloſſen.
Mir hett gar clain verdroſſen,
Solt das ym̃er hăn gewert;
Nit anders hett mein hertz begert
Himelreichs vff erden.
Ich batt die zarten, die werden,
Das ſy durch gnad erhort mein bätt
Vnd den mantel ab tätt
Ym̃er durch meinen willen.
Sy ſprach: mag ich geſtillen
Dir damit ſölichs vngehab,
Diſen mantel tůn ich ab
Vnd leb ain tail nach deiner gir;
Doch das dein triue mir
Nicht anders zu můt,
Dann man frawen rain vnd gůt
Pillichen zu můten ſol!
Ich ſprach: fraw, das waiſz ich wol;
Ich wär darzů zu ſchwach.
Ee wolt ich vnder obdach
Nym̃ermer erwarmen,
Ich wolt Ee an fräden armen,
Ee ich tätt gedencken,
Eüch vmb ain hăr zu bekrencken
Ewẅren werden hochen preis,
Ee wolt ich das Baradeis
Vnd das himelreich verlăn,

Ich wolt mich ſunſt begăn,
Da die maiſt Meng hinfert.
Iſt mir ichtz guts beſchert
Von eüch, das wirt mir wol,
So man dienſtlich lonen ſol.
Sy ſprach: geſell, ſo will ich
Deiner gebet geweren dich,
Mag ich dich mit gefriſten!
Den mantel vf die kiſten
Warff die vfferwelt vnd rain.
Ain hembd von ſeiden clain
Das lag an irem leib.
Es ward nye mynneclicher weib
Von frawen pild geſchicket,
Als ſy mein augen erplicket
Gar von frawdenreichem geluſt,
Das mein hertz in meiner pruſt
Tett von fräden manigen ſtoſz.
Mit zwain armen ploſz
Ward ich wider vmbfangen.
Sich hůb ain michel prangen
Mit ſchön worten vnd gepärd,
Die ſo gar on all geuärd
Gen der liepſten wären.
Man ſach mich dick gepären
Manlich on alles zagen
Bey allen meinen tagen.
Wachent ward mir nye ſo wol,
Als mich der trämb tett fräden vol,
Das manigem iſt geſchehen me.
Trämd tůnd wol vnd we
Mir, als andern lüten.
Aller erſt begund ich trewten
Die liebſten ſunderbar.
Ir goltuarbes hăr,
Das hett ſy vff gepunden.
Ich ſpraeh zu den ſtunden:
Ach, mein ainiger troſt,
Mich hatt von ſorgen erloſzt
Ewr gnad vnd weiplich güt,
Sunſt lengt mir mein gemüt,
Ich bätt euch geren tugentleich.
Ja ſprach die ſäldenreich:
Wes dein hertz begert,
Des ſolt du von mir ſein gewert,
Doch mit worten vnderſchaiden,
Du ſolt dir laſſen laiden
Gen mir främder ſach,
Dauon mir entſchwach
Wurd mein wird vnd Er!
Ich ſprach: dauon ich cher
Hertz, můt vnd all mein ſynn,
Meins hertzen kaiſerin.
Ich beger nit arger fünd,
Wann das ich geren empfünd,
Ob ir mir wolten trawen,
Das ich daruff möcht pawen
Hernach vff ain langes zil.
Sy ſprach: wolhin geſell, ich wil
Mich laſſen an dich geren,
Doch ſolt du empern
Gen mir arger liſt, getätt.
Da hůb ſich mein gebätt,
Ich bat die vfferwelten zart
Durch ir genad vnd weiplich artt,
Das ſy ein wenig ruckt herzů.
Sy ſprach: geſell, es iſt zu frů!
Ich ſprach: ach, trautt ſälig weib,
Das mich ewr werder leib
Vmbſchliuſz mit armen ploſz,
So wurden wir genoſz,
Soldan vnd Triſtion!
Ich nems für aller criſten Cron,
Das ir eüch das verwegt
Vnd nackent by mir legt,
Wann vns doch nyemant wonet bey.
Obe, nain! ſprach die wandels frey,
Das wär ain groſſe vnſag!
Sunſt mit ern, wă ich mag,
Dich gefriſten, das will ich fügen.
Du ſolt dich laſſen benügen,
Mein trautt geſell, des bitt ich dich.
Edle fraw, ſprach ich,
Mich benügt wol, vnd iſt ze vil,
Wann das doch mein hertz wil
Vor ſenen gar zerſpalten,
Ee das ir erkalten,
Das wär mir ain kumer!

Sy ſprach: es iſt doch ym̃ ſum̃er,
Vnd iſt mir funſt von lieb warm,
Mich hănd vmbfangen dein arm
Hie vfferhalb der deckin,
Ob ich damit erwecke
Dein ſenen vnd dein trauren.
Ich ſprach: fraw, es gundt taulen
Mein hertz vor vngemüt;
Auch bitt ich ewr wird vnd güt,
Ob ir icht ſächt geren,
Das ir mügt wol erwëren
An mir ain gähes ſterben.
Sy ſprach: ich dich lieſz verderben,
Ich tätt Ee den willen dein,
Was mit eren möcht geſein,
Doch meinen eren on ſchaden.
Ich ſprach: gnad ob allen genaden,
Rain, trautt, ſälig weib,
Das mich ewr werder leib
Nackent ſolt berüren,
Dauon tätt ſich zerfüren
Mein kum̃er vnd mein ſchmertzen,
Den ich an meinem hertzen
Langzeitt hab getragen.
Sy ſprach: gefell ich will dir ſagen
Gar vnuerporgen,
Du ſolt mir mein ere beſorgen.
Ich ſprach: fraw, Tuſentualtig,
Ir ſeitt mein gewaltig.
Ich wolt lieber ſterben,
Ee ich eüch wolt erwerben
On preis oder mit ſchand,
Ee wolt ich uſz dem lannd,
Vnd nym̃er mer darein chomen,
Plinden oder krum̃en
Wolt ich mich lieber laſſen ſehen,
Ee dann eüch ſolt beſchehen
Kainerlay vngemach.
Die mynneclich zu mir ſprach:
So wennd dich ain weil von mir,
Bis ich nach deiner gir
Abzieh das hembd.
Aller erſt da ward mir främd,
Was man zu trauren bedarff.
Gar ſchnell ich mich vmb warff
Vnd wolt ir gewichen hăn;
Geleich in dem ſelben tůn
Hort ich ain geſchell.
Da kam mein geſell
Beſchlichen an die tür,
Der Rigel was nit für,
Er tratt zu mir ein
Vnd ſprach: geſelle mein,
Ich můſz dich ſtraffen,
Du haſt die Meſz verſchlauffen.
Woluff pald, das man eſz,
Der Meſzner will dir ain meſz
Vf den aubent haben;
Die döchter vnd die knaben
Beraitten ſich zu dem tantz,
Ich pring dir ain Roſenkrantz
Von deines hertzen trautt.
Er ſagt mir vber lautt,
Das ich dauon erwacht.
Mein hertz ſo ſer erkracht
Vnd alle meine gelider.
Ich plickt dick vff vnd nider
Vnd ſach in ſchrecken hin vnd her,
Wer by mir in der Cam̃ern wär:
Das was ich laider nur allain!
Ich ſprach zu dem ain,
Der by mir in der Cam̃ern was.
Zu mir er vf das pett ſaſz
Vnd fraget mich der mär,
Wie ich ſo erſchrocken wär,
Das ich Ims ſagt durch geſellen willen.
Ich ſprach: es wurd dich beuilhen,
Wann es iſt ſo manicherlay,
Als ob ich ain Turnay
Die langen nacht hab geſtritten!
Aller erſt lieſz ich mich bitten,
Er dackt mich wider warm zů
Vnd ſprach: geſell mein nun rů,
Vnd cher dich gen der wennd!
Alſo hat der trămb ain end.

6. *)

Wie aine iren pülen hieſz leben.

Ich gieng ains tags durch kurtz-
weil pald, (Bl. 23, v.)
Da ich vand ligen mit gewalt
Ain lieplich taw, was ſchön vnd
kalt,
In ainem gar grönen walt.
Dem argen winter ze laid
Zu veld vnd uff der haid
Lag der May mit ſeiner güt,
Der mit ſeiner früchten plüt
Den winter hett verdrungen.
Damit Im was gelungen,
Das maniger wunder nam darab,
Gel, grön, rott vnd plaw,
Schwartz, praun vnd weiſz,
Damit des argen winters reiſz
Der May hat vertriben,
Und was allda beliben
Mit ſeiner macht vf dem velt.
Sein hütt vnd ſein gezelt
Die waren vff geſpannen,
Mit ſeinem ſturm fanen
Hett er herfür gerückt,
Dauon ſich hat geſchmuckt
Der winter vnd der kalt ſchnee.
Ich ſtůnd vnd ſchawt des wun-
ders me,
Das der May hett geſchickt,
Bis das ich ain prunn erplickt
In ainer näch by mir ſtăn.
Ich dacht, was ſol ich heben an,
Seid all fräd entſprewſzt,
Vnd mich ſo ſer verdriuſzt,
Das ich vor ſenen kain rů mag
hăn?
Ich will doch ſehen an,
Ob ſich mein laid zerſtöret?
Die vogel ich da höret
Vſz ſüſſer kel klingen,
Das waſſer ſach ich dringen
Her durch die erd vnd ſtain.
Ich ſtůnd vnd wont, ich wär allain
Vnd ſchawt des vallen,
Das tett mir wol gefallen.
Hett mich nur ſenen gelaſſen,
Des kund ich mich nit maſſen!
Wie ſich halt das verchert,
Mein můt mich da lert,
Das ich vmblügen begund,
Vnd ſach zů der ſelben ſtund
Ain Junckfraw nach by mir.
Die grüſzt ich, ſy dancket ſchier
Tugentlich, als ir gezam.
Bey der hennd ſy mich nam
Vnd fürt mich durch des Mayer
her,
Der mit Ritterlicher wer
Den winter hat erſchlagen.
Sy ſprach: nyemant ſol verzagen,
Seid vns der chomen iſt!
Ich ſprach: fraw weſt ir, was mir
priſt,
Darzu mein laid, das ich trag?
Ir verweiſzt mir nit mein clag!
Was ich kurtzweil vor mir ſich,
Das tůt gar nichtz erfräen mich.
Vor ſchwärem belangen
Mein fräd iſt mir ergangen,
Trauren hat mir angeſigt,
Seid nun nicht anders an mir ligt,
Dann das ich leiden nach ir hăn.
Das můſz ich alſo laſſen găn,
Als mich die mynn lert,
Bis es ſich leicht verkert,
Des ich mich laider clain verſich.
Die Junckfraw ſprach: vnderweis
mich
Der warhait vnd der rechten mär;
Ich ſag dir on geuär,
Als ferr ichs verſtăn
Vnd dir mein hilff gefrumen kan,

*) Fr. Adelung führt Theil II. S. 306 aus dem Cod. 393, Nr. 4. Bl. 14 der Vatikan. Biblioth. die ersten Verse an!

Ich tail dir ſy mit triuen mit!
Ich ſprach: fraw, mich hilffet nit
Ewr hilff, noch kainer in der welt.
Ich ſey dahaim, oder ze velt,
So hab ich kain rů nacht, noch tag
Nach ainer, der ich nit enmag
In hertzen zwår vergeſſen,
Wann ſy hat mich beſeſſen
Vnd mit ir lieb verwunt.
Mein hertz iſt ſer entzündt
Vor vber groſſem ſenen,
Vnd waiſz nit, wie oder wenne,
Ich das erlöſchen mag.
Es ligt recht vff der wag,
Geneſen oder ſterben.
Ich ſorg, ich müſz verderben
Vnd an fräden ligen todt.
Es iſt ain not ob aller not,
Die mich da hatt begriffen,
Der ſchimpff iſt mir entſchliffen
Vnd all mein fräd erloſchen,
Wann mich hatt vberdroſchen
Verlangen vnd verdrieſz.
Ich tett, was ſy mich hieſz.
Möcht es mich fürgetragen,
Ich kans nit halb geſagen,
Was ich leidens nach ir hăn.
Möcht ich es aber vnderſtăn,
So wär mein ſenen verſchwunden.
Ains tags zu Tuſent ſtunden
Gedenck ich, das ich bey ir wär,
So wirt mir dann ſo ſwär,
Wann mich gedenck begreiffen,
Das mir all fräd entſchleiffen;
Vnd iſt mir recht als ain traum,
Ich brüff, das ſenen ſein ſaum
Schwärlich vff mich hatt geladen.
Ach got, das ich von dein gnaden.
Er wünſchet hiett,
Das mich ir gütt beriett
Ains menſchen, mit dem ich on ſorgen,
Frölich vnd vnuerporgen,
Durch nachte reden ſolt,
Als offt vnd ich wolt,
Vnd das es nyemant hort.
Dem wolt ich dann von wort ze wort
Die groſſen triu ſagen,
Die ich lang hab getragen
Vor ir verholen, als ain dieb.
Das wär ain lieb ob aller lieb,
Wann ich das hett erwunſt;
Es wär ain tail der prunſt
Erlöſt, damit ich bin entzündt!
Die Junckfraw ſprach: tů mir kundt,
Wie ich dein půlſchafft ſol verſtăn;
Mich dunckt, du habſt mer laids dauon,
Wann es dir fräden pring.
Wigt ſy es hoch oder gering,
Wann du irs alſo klagſt
Vnd ir dein kum̃er ſagſt?
Sy hett es müglich für ain ſpott!
Ich ſprach: nain, ſam̃er gott!
Sy ſicht wol meinen ernſt;
Wann was ich aller gerneſt
Will reden, ſo ich zu ir chom̃,
So ſtand ich als ain ſtum̃
Vnd ſchäm mich vor irer wird,
Das ich vor groſſer gird
Kain recht gepärd mag hăn,
Bis ich ſy ains tails er man,
Vnd das ſy mich empfahet
Vnd lieplich vmbfahet
Mit weiſſen armen her;
Wirt mir ain kus, ich hab deſt mer.
Damit ſetz wir vns nider.
Sy ſpricht, geſell, ſag mir,
Wie du dein zeitt verzerſt,
Vnd womit du dich nerſt,
So du nit bey mir biſt.
Ich hab ſo manigen liſt
Erfunden vnd erdacht,
Ee ich ze wegen hab gepracht,

Das ich bin zu dir chomen,
Vnd das nyemant hatt vernomen.
Ich ſprach: nun wiſzt fürwăr,
Ich main, es ſein wol tuſent Jar,
Das ich eüch nächſt geſehen hăn,
Mit groſſem ſenen bin ich dein on.
Die Junckfraw ſprach aber zu mir:
So dich nyemantz waiſz by ir,
Sag, was ſchafft ſy mit dir,
Wenn ſo groſz iſt dein gir?
Ich ſprach: fraw, das ſey!
Sy ſpricht: ich ſey der ſorgen frey,
Das ſy nyemantz lieber hab;
Sy wöll die lieb in ir grab
Bringen vnd damit erſterben!
Vnd das ich ſöll werben
Nach eren vnd nach frümkait!
Sy ſpricht: laſz dir weſen laidt,
Wer der frawen nit wol gedenckt
Vnd ſy mit red bekrenckt!
Das ſolt du vnderſtăn,
Oder tů als wol vnd gang!
Du magſt nit vſz gerichten,
Das claffen vnd das tichten,
Das ſy vff vns vinden,
Die zungen ſolten In verſchwinden
Vnd die oren als ainem dieb!
Aber die frawen haben lieb,
Wă du die erfareſt,
Wart, das du leib, noch gůt ſpareſt,
Du ſolt es mit In verzeren!
Man mag ſich noch wol neren
In frümkait, als vor dreiſſig Jaren,
Vnd laſz dich nit erfaren
Frů in der Taberen!
Ich hort es von dir vngeren,
So man mir das von dir ſaitt.
Bis alle tag beraitt
Des morgens mit dem erſten,
Vnd hör ze lob dem hörſten
Meſz leſen oder ſingen!
Zu allen gůten dingen
Laſz dir weſen găch!
Die armen nit verſchmach!
Du ſolt auch nicht empern,
Halt yederman in eren,
Er ſey arm oder reich!
Ziuch dich waidenleich
Mit pfärden vnd gewandt!
So wirſt du pald erchannt
Den wirdigen vnd gůten.
Du ſolt an nyemantz můten,
Das den eren ze fräuel ſey!
Vff dem veld bis frey!
So du die veind anplickeſt,
Wart das du dich ſchickeſt!
Ich hab dich mir erwelt,
Vnd darzů geſelt,
Das du dich poſzhait maſſeſt,
Ich will, das du ſpil laſſeſt,
Vnd ſchelten in dem beythus.
Heb dich by der zeitt heruſz,
Ee die lüt truncken werden,
Das yemant ſprech: du kriegeſt geren!
Überheb dich böſer ſwür!
Villeicht ich das an dir erfür,
Das tätt mir ſunderlichen zoren.
Schimpff nit mit truncken, noch mit Toren,
Die künnen chainen ſchimpff verſtăn!
Laſz deinen mund nit ſelber găn,
Wann du von frawen pildt
Ettwas reden wilt!
Geſell dich zu den frumen!
Haſt du nun wol vernomen,
Wes ich dich vnderweiſet hăn;
Tů als ain frum man,
Beſorg mir auch mein Er!
Ob ich dir nit genädig ſey,
Da verſtand gůtes bey,
Wann man ſpricht: dem chind
Die menſchen aller liebſt ſind,
So die Beſem praitt ſein!
Verſprich mir bey der triue dein,
Du wölleſt mein Er beſorgen!

Setz mir fant Jörigen ze porgen,
Das wir kurtzlich ainander fehen
Vnd frölich zu ainander nähen!
Damit will ich dir vrlaub geben,
Du folt dich von dannen heben,
Das du dich icht verfpätteft.
Wifz wă du anders tätteft,
Dann ich mit dir hab gefchafft,
Darumb wurdft du von mir gefträfft
Vnd verliurft mein huld!
Ich fprach: du haft nit fchuld.
Tůn ich nit, was mir wol an ftătt,
So vbergang ich deinen ratt
Des ich dir pillich dancken fol;
Got bewar dich, fraw, ymer wol!
Damit fchaid ich von dir,
Wünfch auch gelück vnd hail mir!

7.

Das chain půler ablaffen fol, ob Im halt ain fraw mit vngenad fein werben abfchlecht!

Ach, got, wenn will vngelück mich
Vffgeben vnd vercheren fich
Zů glück? des wär wol zeitt!
Ich gedenck offt: nun beitt!
Es wirt leicht fchier wäger!
So ifts ye lenger, ye träger,
Was zu gůt mir komen folt.
Ich main, hett ich golt,
Es wurd ze kupffer wanndeln fich,
Es gătt mir gar wunderlich,
Wes ich engilt, des waifz ich nicht!
Ich gedenck auch offt: dir gefchicht
Anders nit, denn es fol fein!
Das du nun clageft dein pein,
So vindft villeicht manigen man,
Der dir noch mer erwünft wolt hăn,
Das deines hertzen fwär
Noch drey ftund gröffer wär!
Darumb mag ichs gelaffen nicht!
Sich fügt ains tags ain vngefchicht,
Zů ainer ftund mich mein můt
Trůg, als er noch manigen tůt.
Sich fchickt mein fach alfo,
Das ich ward in hertzen fro;
Was ich vor lang gedacht mir,
Das ward nach meines hertzen gir
In kurtzer zeitt vollendet gar,
Ich fach die lieben funderbar,
Die fchön vnd die zarten
In ainem păngarten
Durch kurtzweil fich ergăn.
Ir leib was wol getăn
Vnd nach wunfch gefchicket,
Kain menfch nye erplicket
So ain wunneclichen leib.
Was fchön ye getrüg ain weib,
Des was an ir vergeffen nicht.
Mich frät ir lieplich angeficht,
Das mir hernach trauren pracht.
In meinem hertzen ich gedacht:
Was dir nun darumb gefchicht,
So macht du doch gelaffen nicht,
Du kündeft ir dein vngemach!
Zu der werden ich da fprach:
Nun wol mir der lieben ftund
Vnd des lieblicheften fund,
Den ich allhie gefunden hab!
Wol meinem hertzen, das mir gab
Den ratt vnd auch den můt!
Wurd mir ain grofz gůt
Von ewrem rotten mund,
So wär ich gantz gefund
Vnd aller forgen lär!
Sy fprach: das hab ich für ain mär
Von dir zu difen ftunden,
Doch feit du mich haft funden,
So tů dein ding fchicken,
Du folt mich ye verftricken
In ain tüchlin fäuberleich,
Das du nicht verliereft mich. —
Ach nain, fraw, nain!

In meinem ſynn ich eüch main!
Mich erfrät vnd tůtt mir wol,
Zart fraw, ſo ich dich ſehen ſol! —
Ach, knab vil gůter,
Das hett wol dein můter
Mit ainem ay gepüffet dir?
Das ſolt du zwăr gelauben mir
Laſz mich dein red nit hören!
Wien weneſt du hie ze tören?
Du vnd dein red iſt mir vnmer!
Ich ſprach: fraw, das iſt mir ſwär!
Sol mir mein gůt gedingen
Sölichen vnmůt pringen;
Das zimbt nit wol ewr güt,
Ewr weiplich gemüt
Sol ſich gen mir bedencken!
Sy ſprach: du wilt mich krencken!
Wie biſt du ſo gar ain Aff!
Du wenſt leicht, ich ſey ain pfaff,
Das ich gedencken ſüll der lewt,
Dein dienſt fürbas pewt,
Da man des gerůch!
Nain fraw, ich bas verſůch,
Ewr tugent manigualt!
Sy ſprach: ſo nym ain Löffel palt,
Verſůch, bin ich nit ſaur! —
In meinem hertzen ich des traur!
Sol mein dienſt vf gůten won
Von eüch ſölichen lon hăn;
Das zimbt nit wol ewr güt!
Doch wiſzt, das mich myett
Von ewrem mynneclichen leib.
Ir ſeit meins hertzen laid vertreib
Vnd meines lebens augelwaid,
Nun tröſtent mich in meinem laid,
Laſzt mich nit vngewert,
Liebers lieb ich nye begert,
Wie wol ich von eüch kumer dold!
Sy ſprach: ich můſz leicht dir
ſein hold,
Seid an mir ligt dein zuuerſicht
Vnd du vor lieb geſchlauffeſt nicht.
Das můſz der galg vergelten dir!
Der tü mich dein abſchaffen ſchier,
Das dir der kopff werd plittern!
Sy gieng gen mir pittern,
Wann das ich ir ains tails entwaich,
Ich ſorgt ſy gäb mir ainen ſtraich
Noch Ee, dann plaw hoſen.
Ich ſtieſz mein löffel ynn bůſen
Vnd ſchied danne gar trauriclich.
Bey kurtzer weil bedacht ich mich:
Cher hin wider! wă woltſt du hin?
Vil manigerlay iſt frawen ſyn,
Sy hănd langs hăr vnd kurtzen můt!
Dir möcht noch widerfaren ain gůt!
Vil dings verdirbet,
Des man nit wirbet!
Wirb vmb ir gnad mer.
Genad zart fraw, hör,
Mein wunn, mein luſt, mein troſt,
Ewr zarter mynne roſt
Hatt gefüget, das ich prynn
In hertzen vnd in ſynn,
Das wendt mir, vfferwelte frucht!
Ja, ich kan wol für die ſucht,
Sprach ſy, nun bis nit laſſer
Vnd fall in ain kalt waſſer
Damit maht du wol leſchen dich!
Du haſt wol vberhebet mich
Groſſer müe vf die triue mein!
Ich wolt ain beſchorens präcklein
Nach dir haben geſandt,
Das haſt du mir erwandt.
Wilt du dich mein verwegen nicht,
Wilt du mich tören mit geſicht,
Du chennſt mich noch nit recht,
Villeicht iſt dir vnfäld erſpecht,
Von mir die magſt wol vinden!
Wann wilt du nit erwinden,
Ich clag es vater vnd brüder mein,
Ob ſy mügen dauor geſein;
Ich wolt Ee, das man dich ſolt
hencken! —
Wes ſolt ich da gedencken,
Das ich on alle ſchuld
Verlur der lieben huld?
Ich ſprach: meins hertzen tröſterin

Ir feit, die meines hertzen pein
Wol wendt, wölt ir das tůn!
Der zoren zyñet nit ewr fchön,
Ir fült haben gůten můt,
Wann vnmůt macht nit gůtz plůt,
Fürwar follt ir wiffen das.
Sy fprach: nun brüf ich aber bas,
Das du bift ain torocht man!
Was gǎt dich nur mein ding an?
Bis du mein lerer worden?
Můfz ich in den orden,
Das tůn ich gern in kurtzer friſt,
So nyemants mer zu Rom iſt.
Du folt mich laffen gehören,
Mit deinem claff wilt du mich
tören.
Nun gang von mir hinwegk
Vnd leg dein haubt in ain dreck,
So wirt es nit vol milben dir!
Ir mügt leicht hoch reden mir,
Sprach ich, mein friund find bey
mir nit.
Doch iſts an eüch ain böfer fitt,
Das ich meiner triu engelten fol.
Sy fprach: dein triu die waifz ich
wol,
Darumb gibſt du mir můt,
Recht als der fack dem Efel tůtt!
Du folt mich laffen gehören,
Mit fchwätzen wilt mich tören.
Oder fag an mir:
Ich můfz villeicht dir
Darumb ain geyglin chauffen?
Ich fchaff dir fchier ain rauffen,
Das dir nye nichtz fo faur ward!
Fraw, was ir wölt, iſt mir nit
hartt!
Nun tröſtent mich, trautt fälig
weib,
Mit ewrem mynneclichem leib.
Den ich mir hab ze lieb gezalt,
Der tůt mir fenen mit gewalt.
Sol ich nit troſt erwerben,
So můfz ich kurtzlich ſterben
Vnd mag nicht lenger leben!

Sy fprach: du folt drey pfeñing
geben
Ainem, der ſterb an deiner ſtatt.
Ich hab gehört vil red gelatt,
Noch mer gefchliffer, dann die
dein,
Das glaub mir vff die triue mein,
Die nye erwurben ainen grat!
Ach fraw, es wirt noch gůt ratt,
Ich můfz lǎn faren alle tag,
Durch das mir nit werden mag.
Ich hab auch kurtzlich lüt ge-
ſehen,
Solt mir von den lieb geſchehen,
Gelaubt an der wǎrhait,
Es geſchäh vnd wär es eüch
laid!
Sy fprach: erſt hab ich vernomen,
Das toren fein ins lannd chomen!
Man hatt zu Rom ain meſz gůt:
Das groſz fein vor den clain be-
hůt!
Mit zoren gewynnſt du mir nit
ab!
Fraw, ich tů recht, als ain knab,
Der geren fräd mit eüch trib;
Das es nur ewr genad ſchib
Zuñ peſten, rain, trautt, fälig
weib.
Maines hertzen laid vertreib,
Vff erd mich nichtz erfräet bas!
Doch wilzt ficherlichen das:
Mir geſchech wol oder wee,
Yedoch ſo will ich yñerme
Ewr ſtätter diener fein!
Was hilft eüch mein pein,
Die ich ſo lang duld?
Laſzt mich verdienen ewr huld,
Gebietent mir, trautt fälig weib,
Was ich vermag mit gůt vnd leib
Will ich eüch leiſten ewiclich,
In meinen nöten tröſtent mich!
Da fprach zu mir die wolgemaidt:
Du haſt vil vnd lang gefaitt,
Wer fol ain ding yñer treibén?

Wilt du mir lieb vnd werd beleiben,
Vnd in meinem dienſt leben,
So ſolt du dich des verwegen,
Wann ich es Ee wolt tůn,
Das du hetteſt Rom, *)
Vnd mir mein ere wolteſt krencken,
Ee wolt ich, das man hencken
Solt mich und dich zu ſamen! —
Nain, des můſz ich mich ſer ſchamen!
Ich wolt Ee, fraw, in vnmůt ſein,
Vnd wolt mir fügen ſelber pein,
Die mir zu dem tod raichte,
Ee das ich mir gedächte
Damit ewr Er wurd ſchwach!
Zu mir die tugentreich ſprach:
Es engibt noch manig man,
Des triu man nit erchennen kan!
Des iſt an dir worden ſchein,
Ich hab dir wol als manig pein
Vnd vngenad erzaigt.
Vnd wär dein hertz nit genaigt
Zu ſtätten triuen wider mich,
So hett ich lengſt veriaget dich!
Ich hab dich nun bechennt,
Geſell mein, nun wendt,
Das meinen ern widerzäm
Vnd das dir doch daby benem
Deines hertzen ſwär.
Es wär mir ye vnmär,
Solt ich dich lăn verderben.
Doch woltſt du mir erwerben
Weibes vner,
Dauon dein ſyn cher!
Hab ich geredt zornıclich,
Damit hab ich verfücht dich,
Ob du triu vnd ſtätt wölteſt ſein!
Alſo ſprach zu mir die rein:
Ker herwider, guter knab,
Vnd ob ich vngenad hab
Gen dir erzaigt, das ſey ain ſon!
Ich mag es als wol wider tůn
Vnd dich ergetzen in ainer ſtund,
Das du wirſt friſch vnd geſunt,
Das dir benymbt deins hertzen clag!
Nun beitt bis vf ſant Jewten tag,
Bis dar will ich getůn můg durch dich! — **)
Der red ward ich gar fro,
In meinem ſynn dacht ich alſo:
Wer von ſagen wolt verzagen,
Der möcht wol nymer lieb beiagen;
Man můſz harren der zeitt,
Vergächen dick ſchaden geitt!
Es ward Rom geſtifftet nicht
Aines tags, als man da gicht!
Darumb mag ich gepeitten wol,
Mir wirt noch was mir werden ſol,
Mir möcht noch pringen ain tag,
Das mir ain Jar nit pringen mag.
Sy ſprach: geſell hab gůt gedingen,
Dir mag noch wol von mir gelingen.
Ain krautt haiſzt hoffen,
Das veld iſt offen,
Du vindſt des all hecken vol!
Fraw, mich dunckt, ich chenn es wol!
Sy ſprach: mit dem ſolt dich verpinden,
So lang bis du troſt magſt vinden,
Iſt dann das dir gnad beſchicht,
Das du troſt das krautt ſichſt,
Das iſt gar ain edel krautt,
Grab es ſtill, nicht ze lautt,
Schützen ſind darüber geſetzt,
Begriff man dich, du wurdſt geletzt
Von deiner fälden höchſte pfand!
Darumb ſo bis gemant
Deiner triu vnd irer er

*) růn. **) Eine entſprechende Reimzeile iſt nicht vorhanden.

Vnd alle fach zu dem peſten cher.
Ich ſprach: fraw, iſt mir fäld beſchert,
Das mir von eüch widerfert,
Chainer hannd weiplich fund
Der ſol in meins hertzen grunt
Verporgen ſein bis an die ſtatt,
So man mir nach dem pfaffen gat.
Doch zweifel tůt meim hertzen not,
Wär hoffen nit, ich wär lengſt tod.
Doch will ich hoffen vſz zweifel leſen,
Zweifel laſzt mich hart geneſen,
So lang bis ich vind troſt,
Nit er würd ich erloſzt!

8.

Von ainer ſtätten und von ainer fürwitzen.

Ich rait ains tags in hochem můt
Vſz durch luſt, als maniger tůt,
Vnd wolt es ye nit lenger ſparen,
Ich wolt eruorſchen vnd erfaren,
Wie es wär in der welt geſtalt.
Ich kam, da ich fand Jung vnd alt
Frawen vnd mann an manigem end;
Wă ich kam, da was ellend
Mein zer geſell gar lange zeitt!
Darumb trůg ich mir ſelber neidt,
Das ich mit Im beſeſſen was,
Vnd kunt doch nit gepeſſern das,
Dann ich was Jungk vnd ain tor,
Der ich noch bin, iſt laider wăr.
Nun fůgt es ſich in kurtzer zeitt,
Das ich auch kam on argen neidt,
Da ich vil frawen vand
Vnd auch geſellen, die ich kannt.
Die hetten gar ain hübſchen tantz,
Wann es was in des Mayen glantz.
Sy triben fräden manigerlay,
Ye dick ſo ſach ich zway und zway
Hübſcher wort in züchten pflegen,
Mich daucht es wär von hübſchait wegen.
Yedoch tett ich deſzgeleichen nicht,
Das ich mercket vff ſölich geſchicht,
Darumb das yemants hett verdrieſſen,
Vnd mich auch mit lieſſen.
Sy wăren all frädenreich,
Yegliches mit ſeinem geleich,
Sy lebten in wunn vnd fräden,
Mich ſach nyemantz gewden,
Ich gieng nur by In hin vnd her
Als ain ſchlechter mitreytter.
Da ich ſach vnd vernam,
Das yederman groſz luſts hegan,
Da begund ich ze wanndern
Von ainer rotth zu der andern.
Ains gund ſingen, das ander ſagen,
Das dritt von dem vierden clagen
Senen vnd groſz verlangen,
Das fünfft hett das ſechſzt vmbfangen
In ſölicher lieb, als man dann tůtt.
Sy wăren alle wolgemůt
In züchten vnd in eren,
Das In nyemantz mocht vercheren,
Alſuil ich ſach, hortt vnd vernam.
Fürbas ich gegangen kam
Für ain waidenlich gemach,
Darynn ich ſicherlichen ſach
Ain mynnecliche frawen,
Als ich ſy ye tett ſchawen.
Da ichs am̄ erſten erplicket,
Mein hertz in fräden erquicket
Vnd gund in mir ze ringen,
Als wolt es vſz der pruſt ſpringen
Vor luſt vnd groſſer gir,
Die ich hett ſelbs zu ir,
Wann ſy was wunneclich geſtalt,
Ir ſchön vnd zucht was manigualt,
Darzu hett ſy ain gůt gepärd.

Nun was die mynneclich, die werd
Doch nit gar allein,
Bey ir ain andere fraw yein
Stůnd in reicher wăttes milt,
Der ſelben ſyn gedaucht mich wilt,
Gar wanckel was ir můt.
Die erſt mynneclich vnd gůt
Begund in zoren mit ir kriegen.
Da ich das hortt, tett ich mich
ſchmiegen
Gar heimlich an ain enndt
Zu der tür by der wenndt
Vnd wolt des kriegs ain enndt
warten.
Ich hort die mynneclich vnd zarten
Zu der wanckeln heben an.
Sy ſprach: ich ſag dir, ich hăn
Vor zeiten wol an dir bechannt,
Das du dein hertz in lieb gewandt
Haſt an ainen knaben gůt,
Der durch dich lebt in hochem
můt
Spätt vnd frů zu aller zeitt,
Sein troſt vnd hoffen an dir leitt.
Wă man ritterſchafft vben ſol,
Da iſt er můtz vnd fräden vol
Durch dich allain zu aller ſtund.
Das macht, das du haſt kund
Im getăn mit deinen worten,
Du wolteſt deins hertzen pforten
Mit gantzer triu verſchlieſſen,
Das nyemantz ſol genyeſſen
Deiner lieb, dann er allain,
Vnd waiſzt fürwăr, das er kain
In aller welt hatt für dich.
Nun laſz ich wol beduncken mich
Vnd hab gemerckt an diſem tantz,
Das du Im ſchlechſt alenfantz
Vnd tůſt ſein gantz vergeſſen,
Auch deines hertzen lieb meſſen
Ainen andern geſellen,
Vnd wilt den vberſchnellen,
Des ſolteſt du pillich ſchämen dich!
Die wanckel ſprach: nun hör auch
mich,
Der wărhait will ich dir verjehen,
Als du ſprichſt, du habſt geſehen
Vnd vor lang an mir bechannt,
Das ich meins hertzen lieb ge-
wandt
Hab gen ainem, des ich nit nenn,
Des ſelben ich dir wol bechenn.
Doch zu der zeitt, da es geſchach,
Als er mir vnd ich Im verjach
Söllicher lieb gar vnuerhält,
Da hatt er mir an ainem geuält.
Ich hab von Im nit verſtanden,
Das er wölt ſein in främden lann-
den,
Vnd wölt mich laſſen allain.
Ich bin geweſen in ſölicher main,
Das er ſolt warten mein,
Vnd wă ich wär, da ſolt er ſein,
So wär ich allzeit frädenreich.
Das leben iſt alſo nit gleich,
So yederman lebt in der wunn,
So ſolt ich ſitzen als ein Nunn,
Die ainen orden halten wil?
Nun haſt du doch gehöret vil,
Was ain menſch ains augen wolt,
Damit es nit geſehen ſolt;
Ich linge dir auch nit,
Ich hab die weil zu ainer pit,
Als wir ietz hieher chomen,
Mit ainem andern fürgenomen.
Zu dem will ich mein hertz ſetzen
Vnd will mich mit dem iens er-
getzen,
Ich will mein zeitt mit dem ver-
treiben,
Will ainer lang vſzbeleiben.
Des will ich nit engelten,
Ob er mich will ſehen ſelten.
Die ſtätt, die ſchön vnd mynneclich
Sprach zu der wilden: pfey dich!
Nun will ichs got von himel clagen,
Das du ſolt weibs namen tragen,
Vnd ich von dir můſz hören,
Das du den frumen wilt betören,
Der ſeinen leib vnd gůt

Zu allen zeitten we tůt
Vmb dein vnd ſeiner ere willen,
Vnd du mit Im wilt äffens ſpilen!
Das tůtt mir ye in hertzen andt,
Ich wolt er hett dich nye erchannt
Vnd du deſzgleich hinwider In.
Du haſt ain ſchnöden böſen ſyn,
Laſz noch dauon, das ratt ich dir.
Du ſolt fürwär gelauben mir,
Das du dir mit vil ſachen
Gen der welt ain wort wilt machen,
Das dir nit ſchaden tůtt allain,
Sunder allen frawen rain,
Darzu allen geſellen,
Die frölich weſen wöllen,
Den pringts ain groſz miſztrauren.
Ere daran all frawen
Vnd tů als übel an Im nicht.
Waiſt nit, wie der laubrer ſpricht?
Geding pald ſich mailt,
Wa ſich das hertz tailt,
Da iſt die lieb geſpalten.
Wer triu lieb will halten,
Des hertz, des můt, des ſynn
Sol des ainen nit mer begynn.
Das ſelb ſolt du bedencken recht,
Beleib ſtätt an deinem knecht
Vnd tů dein hertz nit ſpalten,
So macht mit eren alten.
Die firwitz vnd die wildt
Sprach: ich bin nit ſo milt,
Das ich mein hertz in zway tail,
Ich ſorg, mir möchtz nyemands hail.
Mein hertz iſt darumb nit entzway,
Ob mich ain gůt geſell erfrä
Vnd ich deſzgleich hinwider In.
Du haſt ain blöden ſyn
Vnd biſt von clainen witzen,
Mainſt, ich wöll alſo verſitzen,
Bis das ich mich bedächt,
Das mir ain katz ain pachen prächt.
Fürwär ich tů der aller kains,
Ich will dir auch ſagen ains:
Du ſagſt mir von des läbrers půch,
Darynn ſo ſtät ain ſpruch,
Den ich auch geleſen hän,
Der ſelbig hebt ſich alſo an:
Ach langes fürgewunnen!
Vnd vff waſſer ir weg runnen!
Das machet widerlauf,
Langs främden ſchaidet lieben chauf.
Er hatt villeicht geſellſchafft,
So ich geſchaiden wär von crafft.
Daby du magſt verſtän,
Ob ich recht oder vnrecht hän,
Als ich dir vor hab veriehen.
So hab ich mich die weil fürſehen
Mit ainem andern helt,
Der mir auch wol geuelt,
Das mir die weil on fräden frum̃t,
Alſlang bis iener wider chomt.
Will diſer dann nit bey mir ſein,
So nym̃ ich leicht ien wider ein.
Die ſtätt, die mynneclich, die ſchön
Sprach zu der wilden: dein gedön
Tůtt mir in hertzen zoren,
Wann ich hör, es iſt verloren
Die groſz lieb vnd ſtättikait,
Die der frum̃ hat an dich gelait,
Das můſz mich ym̃er riuen.
Ich ſprich by meinen triuen:
Vnd hett ich ainen frum̃en helt
Mir zu fräden vſzerwelt,
Vnd hett an Im bechannt,
Das er ſein hertz hett gewanndt
Mit gantzer triu zu mir,
Als dein geſell hat zu dir;
So ſprich ich das vff meinen aid,
Das mir ym̃er müſt weſen laid,
Solt ich mir nur gedencken,
Das mein hertz von Im ſolt wencken
Als tewr, als vmb ain här,
Vnd wär er von mir hundert Jar,

Noch wolt ich ſein ye beitten,
Vnd daby zu allen zeitten
Mit andern fräden treiben,
Doch wolt ich ſtätt beleiben
Mit gantzer triu zu aller friſt!
Ich hör, das du nit weiſer biſt,
Sprach die firwitz frawe,
Du laſt dich in torhait ſchawen.
Ich brüf wol an deinem ſynn,
Du pfligſt nit rechter mynn.
Dich möcht ainer leicht gewenen,
Du tätteſt dich zwölff Jar nach Im ſenen,
Oder villeicht bis an dein end.
Liebe, dauon dein ſyn wennd!
Wilt du vor ſenen weſen frey,
So nym̄ dir zwen oder drey.
Ob ainer hiutt von dir wolt wannern,
So hetteſt morgen pald ain andern
Vnd wurd dein fräd gar manigualt.
Hett ich dein ſchön vnd dein geſtalt,
Ich macht mirs nützer vil, dann du,
Vnd füget mich allzeitt darzů,
Das ich hett ſechs oder ächt!
Die ſtätt, die mynneclich, die ſchlecht
Zorniclich zu diſer ſprach:
Ach got füg dir vngemach
Vmb ſölich groſſe miſſetatt!
Schweig vnd gib dir ſelber ratt
Zu vnendlichen ſachen!
Du wolteſt mich an eren ſchwachen,
Das chainer frum̄en zugehört,
Dein wilder ſyn der tört.
Des ſolt du wol gelauben mir,
Nit mer will ich ſagen dir.
Mit dem die ſchön, die mynneclich
Wolt von der wilden fügen ſich
Vſz irem gemach herfür,
Da ſtůnd ich by der tür
Vnd erſchrack on maſſen hart,
Ich ſorgt, ſy dächt, wes ich da wart,
Ich eylt herfür, mir was gächt!
Alſpalt mich die zart erſach,
Da ſprach zu mir die vein:
Geſell, du ſolt gegrüſſet ſein,
Sag mir was tůſt du hie?
Ich naigt mich nider vff die knye
Vnd danckt der mynneclichen frawen.
Ich ſprach, gnad fraw, ich wolt ſchawen
Ewr waidenlichs gemach allda.
Sy ſprach: kan dich das machen fro,
So ſolt du fürbas herein gän.
Das ſelb tett ich vnd ſach da ſtän
Die firwitzen an erſter ſtatt.
Die ſprach: geſell, was hatt
Dich her pracht zu diſem tantz?
Ich ſprach: fraw, des Mayen glantz
Vnd auch mein tum̄er můt,
Als noch vil maniger tůt.
Die ſtätt, die ſchön, die ſälden-
ber
Sprach: geſell, nun gang her,
Ains des will ich fragen dich,
Des ſolt du auch beſchaiden mich.
Du ſichſt vns baid vor dir ſtän,
Sag, welche wolteſt lieber hän?
Ob ſich die ſelb bedächt
Vnd nem dich uff für iren knecht.
Mein hertz ward mit ſtrick beſeſſen,
Des munds ich offen het vergeſſen
Vnd dacht: ach, wär die red verdolt!
Ich weſt nit, was ich ſagen ſolt,
Doch gab mir got in den ſyn,
Das ich ſprach; fraw, ich bin
Eüch baiden hie zu dienſt beraitt
Vnd waiſz darynn chain vnderſchaid.
Die firwitz tett mich fragen,

Ich ſolt ir ye ſagen.
Ich ſprach: ich hoff, es ſey ewr ſchimpff,
Das ir nit ſölichen vngelimpff
Mir damit wölt zu fügen.
Mich ſol pillich benügen,
Wann ir mir baid günſtig ſeyt.
Die ſtätt ſprach: nun peitt,
Ains hab ich mir für genomen,
Du ſolt mit gelimpff von vns chomen,
Darzu gib ich den willen.
Wir wöllen maiſte augen ſpilen,
Welche dich gewynn!
Ich ſchwaig vnd dacht in meinem ſynn:
Ach got, das ſich gelück beſynn,
Das mich die ſtätt fraw gewynn.
Nun hůb die ſtätt, die wolgetăn
Aī erſten vff zway wurffelen *)
Vnd warff, die firwitz fraw
Ain quater vnd ain drey.
Die ſtätt, die ſchön vnd wandels frey
Sprach: geſell, ich hab gewunnen dich!
Wer was fröer, dann ich,
Ich ſprach: fraw, ich bin ewr knecht,
Nun ſült ir mich berichten recht,
Was ir ze dienſt wolt von mir hăn,
Des bin ich willig vndertăn.
Sy ſprach: das will ich ſagen dir.
Wilt du alſo volgen mir
Vnd wilt mir auch zu willen leben,
So will ich dir ain ratt geben.
Vor allen dingen hab lieb got,
Damit heltſt du die zehen pott,
Vnd wurdſt du darynn funden,
Dein glück ſich mert zu allen ſtunden
Vnd wirt dich deſter lieber hăn!
Die firwitz ward gar ſchimpflich lachen
Vnd ſprach: wilt In zu prieſter machen,
So ler In vor die hailigen ſchrifft
Vnd tů In darnach vff ain ſtifft,
So wirt er hailig vff erden!
Das müet die ſchön, die werden,
Sy ſprach: liebe, da laſz von!
Was gat dich vnſer ſach an?
Haſt du vil främder lieb ze ſchaffen,
So weich Münich oder pfaffen,
Wămit dir aī baſten iſt,
Schweig vnd beleib, als du biſt!
Die ſtätt ſprach: mein lieber knecht,
Ich will dich wol berichten recht.
Wilt du meins willen fleiſſen dich,
So ſolt du eben mercken mich,
Das du ye gedenckſt daran,
Was ainem frumen biderman
In ritterſchafft gehöret zů,
Darynn allzeit dein fleiſz tů!
Darnach halt dich in ſölicher hůt,
Das du allzeit gedenckeſt in gůt
Mein vnd aller frawen pild
Vnd wird auch ymer ſo wild,
Das du wölleſt gedencken
Ainer frawen ere ze krencken!
Bis auch friſch vnd gail!
Iſt dann, das dir geſchicht ain hail,
Das dich ain frume, ſtoltze Maid
Erkennt in ſölicher erberkait
Vnd will ze půlen haben dich,
Geuelt ſy dir dann bas dann ich,
So will ich wol erlauben dir,
Das du dein lieb chereſt zu ir!
Die gunſt hab dir von mir ze lon,

*) Entſprechende Reimzeilen fehlen.

Wann ich dir nicht dann gůtes gan.
Ich ſprach: fraw, ich bin ewr allain!
Sy ſprach: lieber geſell mein,
Ains das ſag ich dir fürwär.
Es möchten chomen zehen Jar,
Das du nit kämeſt in ſöliche nähe,
Das du mich möchteſt ſehen,
Des künd ich dich nit ergetzen,
Ich will dich nit alſo verſetzen,
Wann es wär nit ain gůter lauff,
Du ſolt das wägſt nemen vff,
Vnd volg meinem ratt.
Damit ſy mir ir hennd pot
Vnd gab mir friuntlichen ſegen.
Ich ſprach: got müſz ewr pflegen!
Die firwitz ſchwaig recht, als ain Maus,
Da gieng ich zu der tür vſz
Vnd ſchied mich von In baiden.
Doch wie ſy find geſchaiden,
Da hab ich nit gefraget nach,
Ich gieng zuͤm tantz, da was mir gach.
Da nun der tantz ain end nam
Vnd ich ſeid andern enden kam,
Hab ich bedacht dick den ratt,
Den mir die ſtätt gegeben hatt,
Beſunder ſy mir günnen wolt,
Das ich ainer möcht weſen holt,
Die mir gefiel bas, dann ſy,
Die geſach ich ſicherlich nye!

9.

Ain krieg von zwain frawen, ob peſſer ſey, lieb ze haben oder on lieb zu beleiben.

Ich was ains tags alſo frey,
Das meines hertzen Aměy
Meinem leib vrlaub gab
Vnd tett mich alles trawrens ab.
Zu der ſelben zeitt
Ward ferr vnd weitt
Mein vnmůt gantz erſträet,
Darzů mich auch erfräet
Die zeitt, die künftig was.
In den fräden ich fürbas
Kam in ain wildes tan.
Da ſach ich ain paum ſtän,
Das ich by aller meiner zeitt
Ain linden nye ſo weitt
Hett geſehen, noch ſo groſz.
Von dem pům ain prunn floſz,
Daby ſaſz ain fraw clůg,
Ir hemd ſy vſz dem prunnen zwůg,
Die wären weiſz vnd clain.
Zu ir ain ander fraw rain
Zu demſelben prunnen gieng.
Aine die andern empfieng
Vnd begund ſy ze fragen,
Das ſy ir wölt ſagen,
Damit ſy zeitt vertriben
Vnd by fräden beliben.
Ich hab ain lieb, ſprach die ain,
Wann ich das ſich, ſo iſt clain
Mein trauren vnd mein vngemach.
Zu ir die ander fraw ſprach:
Biſt du aine, die lieb hatt,
So ſolt du an diſer ſtatt
Mich ellende wiſſen lăn,
Wann ich nye chain lieb gewan,
Ob on lieb mir ſey bas, dann dir.
Da ſprach die liebs begert zu ir:
Wilt du nun liebes weſen on
Vnd nicht lieb haben man,
So můſt du fräd verwegen dich.
Die on lieb ſprach: nun hör auch mich.
Ich hab ſtättigs fräden vil,
Wann ich mich nit fenen wil
Zwăr nach kainen dingen,
Nach fräden tůn ich ringen.
Solt ich ain lieber hăn dann drey,
Ich hab mer fräd, ſo ich bin frey
Dann das ich ain zu lieb erkür
Vnd der ſelb von mir für,

So wär mein lieb zu laid worden,
Clag vnd ſenen wär mein orden.
Iſt, das ich liebs nicht enhăn,
So bin ich laids auch erlăn
Vnd leb in fräd zu aller zeitt,
Wann mir das ye fräden geitt,
Die weil ich liebes mangel.
Wer mit der mynn angel
Behafft, der wird ledig hart,
Wann er nach laid liebes wart
Vnd wirt dick lang verzogen.
Wurd er nun nit betrogen,
Das möcht er geren hăn für gůt.
Wann die mynn iſt ſo gemůt,
Das ſy manigem ir gnad verſaitt,
Der durch ſy not vnd arbaitt
Hatt erlitten zu maniger ſtund.
Sich, dem wirt hilff nit kunt,
Vnd můſz ſich lons verwegen.
Wămit wilt fräden pflegen,
Seidt dein můt ſtătt alſo,
Ain weil traurig, ain weil fro?
So bin ich ſtäts frädenreich.
Zwăr vnſer leben iſt vngeleich,
Beleib on lieb, das iſt mein ratt!
Da ſprach hinwider die lieb hatt:
Dein ſynn die ſind kranck,
Lieb iſt der peſt anefanck,
Wann es vil traurens angefigt,
Alle ſorg es ring wigt.
Wie mag der hochen můt gehăn,
Der nye hertzen lieb gewan?
Wann rainer frawen gůt
Bringet hochs gemüt.
Wie künd mir ym̃er bas geſein,
Dann ſo ich ſich das lieb mein,
Das meinem hertzen wol behagt
Vnd es mir ſeinen kum̃er clagt
Vnd ich Im auch main laid?
So wir das tůn in ſtättikait,
Dann wirt vnſer fräd ſo groſz,
Das ſy hat kainen widerſtoſz.
Vil manig lieplich, zuchtig wort
Von vns baiden wirt gehort,
Die nyemantz anders kan bedencken,
Man ſicht vns plick ainander ſchencken.
Sich, der fräd biſt du ain gaſt,
So du nit ſunder lieb haſt,
Das du dann kriegſt wider mich!
Das iſt als vnuerfengklich,
Du ſolt hinfür dein kriegen lăn!
Die on lieb ſprach: hör auch an.
Du haſt wol fräd, das iſt wăr,
Es iſt gar ſelten ym̃ Jar!
So du ain weil by Im biſt,
Vnd eüch aller baſt iſt,
So geſchicht von eüch ain ſchaiden,
Darnach wirt eüch baiden
Jammer not vnd clag.
Hernach vil manigen tag
Ain ieglich hertz ſich darnach ſendt,
Als es dann vor iſt gewendt.
Sich, ſo iſt mir aber bas,
Wann ich mich benügen laſz.
Ich bin alle weg fro,
Mein gemütt iſt alſo
Frölich ſtätts in ainer acht,
Wann ich nit anders betracht,
Dann wie ich fräd erdencken müg,
Die meinem hertzen wol getüg.
So iſt dir we vnd andt,
So ſich dein hertz ermant
An dein lieb vnd denkſt an In,
Da dein hertz vnd dein ſyn
Ze mal ligt verporgen,
Du můſt auch ſtätts beſorgen,
Dein lieb wă es ym̃ lannde fert,
Vnd waiſt nit, wie er die zeitt verzert,
Mit lieb oder mit laide,
Alſo lebt ir baide,
Er beſorgt dich vnd du In,
Damit iſt ewr ſyn
Zu allen zeitten ſorgenreich.
Vnſer leben iſt vngeleich,
Ich leb in fräd das gantz Jar,
So můſt du dich ſenen dar

Nach deinem lieb mit ſwärer pein!
Die liebes pflag ſprach: laſz ſein
Dein kriegen wider mich,
Wann es iſt vnendlich.
Ich ſag fürwär das:
Mir iſt aines tags bas,
Dann dir ains gantzen Jar.
Gelaub mir fürwär,
Wann ich mein lieb an ſich,
Ze hannd ſo frä ich mich,
Das ich vergiſz aller not,
Als mein trauren das iſt tott,
Das ich lang gehabt hän.
Wann ich mein lieb nun ſich an,
So iſt mein laid geletzt,
Zu hannd er mich ergetzt
Aller meiner ſorgen ſwär,
Vnd tůtt mich kumers lär.
Du haſt doch ſelbs geſait,
Du habeſt weder lieb, noch laidt.
Ich wolt ettwenn laids pflegen,
Ee ich mich wolt liebs verwegen!
Des ſüll wir vnſer kriegen län,
Wenn ich nit recht gewiſſen kan,
Welliches leben peſſer ſey.
Mein lieb iſt mein höchſte krey
Bis an mein end ſtätticlich!
Hiemit ſy wurden geleich
Mit ainander verainet.
Verporgen ich da laynet,
Das mich ir kaine nicht enſach.
In meinem hertzen ich da ſprach:
Nun ratt, was ich tů!
Es riett, das ich gieng hinzů,
Ich käm villeicht meins traurens ab.
Ich grüſſet ſy vil tumer knab.
Sy danckten mir gar ſunder ſpott.
Ich gedacht, mich hat got
Her pracht vff diſe haide.
Da begunden ſich ſchaiden
Die frawen nach irs hertzen gir.
Die ain fraw ſprach zu mir:
Tumer knab, was ſůcht ir hie?
Genad fraw, ich vergie
Mich hiutt daher vmb,
Durch meiner fräden getum
Bin ich chomen her.
Zu mir ſprach die ſäldenber:
So gang ain wenig fürbas,
Da chomſt du vff ain ſtraſz,
Der volg, ſy tregt dich nit ab.
Gar züchticlich ſy mir gab
Vrlaub zu der ſelben ſtund.
Das mir das ſchaiden nye ward kund,
Das claget got ich ſenender man,
Wann ich noch alſo yrr gän.

10.

Wie lieb ain fraw ain knaben hett.

O wol dir, lieb, wolgetän!
Ich ſach ſy her gen mir gän,
Gegürt in iren peſten rock.
Wie kraus, goltuar ettlich lock
Zartlich ſich für die hauben pot!
Ir hitzreicher mund ſo rott
Warff mir ain morgen grůſz dar.
Geren ich iren hals ſchnefar
Hett mit meiner hannd geſchlagen!
Mich luſtet des, das můſz ich ſagen,
Da er ſo ſchöner vor mir ſtůnd,
So langk, ſo planck, ſo lind, ſo růnd!
Gar kaum enthielt ſich des mein hannd,
Die ſchön mich allain vand.
Als ich nachent was by ir,
Gůten morgen ſprach ſy mir.
Ich ſprach: gnad fraw, alſus!
Sy ſprach: hett ich nun hie ain kus,
Den gäb ich Im ſamer got!
Ich ſprach: fraw es iſt ewr ſpott!
Sy ſprach: in rechten triüen, nain!
Vnd wäreſt du auch by vns zwain,
Des hett ich alles ringen has!

Ich ſprach: es iſt gefallen bas,
Er iſt dört, ſo bin ich hie.
Das iſt laider wär, ſprach ſy.
Vnd wär er hie by mir,
Ich ſchmuckt In zů mir ſchier.
Der dienſt der will nun wellen,
Des můſz mein hertz quellen
In iam̃er vnd in pein.
Wie fro ich ſunſt ſchein,
Yedoch ſo leid ich groſſen qual
Nun vnd zu allem mal.
Des wäffen, ym̃er wäffen!
Ich mag nit eſſen, noch ſchlauffen,
Gefitzen, nooh geligen,
Mein crafft iſt mir entſigen
Zu tal hinuff die füſz!
Ey, das dir got lonen můſz,
Ler mich ettwas dawider,
In onmächt vall ich nider,
Vil dick ſo ich will ſtän,
All mein crafft will mir zergän!
Ey, leg dein hannd vff mein hertz,
Das prynnet recht, als ain kertz,
Vnd greiff, wie kaum es lebt,
Vſz meiner pruſt es ſtrebt,
Recht als es woll von hynn!
Ich ſprach: fraw, es iſt von mynn
Alles das eüch wirret.
Sy ſprach: ich bin verirret
Aller raſt vnd rů,
Baide ſpätt vnd frů!
Mein hertz prynnt, als ain zunder!
Das ich leb, iſt ain wunder!
Greiff an mein arm vnd taſt,
Schlecht mir der puls nit vaſt?
Iſt er ſchnell oder träg?
Hulff es icht, ob ich läg
In ainem ſchwaiſz, ob er wolt chomen?
Ich ſprach: fraw, ich hab vernomen,
Das chain ſchwaiſz vertreib
Anders, dann an dem leib.
Habt ir ſunſt chain ſchmertzen?
Sy ſprach: ia, in dem hertzen!
Da fert es mir enmitten,
Recht als ain Schmid in der ſchmitten,
Fert es hin vnd her.
Ich hab nye erlitten mer
So gar groſſe pein.
Ich ſprach: frawe mein,
Es iſt der mynn ethica.
Sy ſprach: ich waiſz, wie oder wä,
Mir iſt gar wunderlich,
Ich ſag dir wol haimlich.
Ich mynn ain knaben taugen,
Das von weibes augen
Gefehen ward nye zerter leib.
Obe mir vil armen weib!
Ich will mich aber krencken,
So ich tů an In dencken.
Obe, obe ich arme!
Yetz kalt vnd dann warme
Wirt mir an der ſelben ſtund,
Kalt vnd plaw wirt mir der mund,
Mein wänglin val vnd darnach rott,
On zweifel ich můſz ligen tott,
Sol ichs die lengin treiben.
O, wolteſt du mir ſchreiben
Ain brieflin vil clain,
Das der zartt vnd der rain
Den meinen kum̃er läs?
Wolt dann got, das ich genäs,
Ich wolt dir des ym̃er dancken!
Ich ſprach: ir chert mir die ancken,
So es nach ew̃rem willen gät! —
Main geſell, troſt an dir ſtatt,
Du ſolt daran gedencken,
Ich will dir zwär nit wencken,
Ob ich dir vor ye gůt getätt.
Ich ſprach: fraw, durch ew̃r gebätt
So will ich ſchreiben den brief.
Vſz ſüſſer ſtym̃ die fraw rüf,
Sy ſprach: ſchreib alſuſt,

Das iſt meins hertzen geluſt:
Lieb vnd lieb, ee lieb vnd noch lieb!
Alſo bin ich dir hie,
Meins hertzen lieb on end!
Ich ſprach: fraw, mit meiner hennd
Hab ich das pald geſchriben.
Seit ir by ſynnen beliben,
So ſagent mer, das ſchreib ich furt.
Sy ſprach: wă iſt witz vnd wort?
Wă find ſynn, wă iſt gedanck?
Ach, hᶜre got, ſein iſt ſo langk,
So lang, das ich In nye geſach!
Gar kaum ſy diſe wort ſprach.
Ich ſprach: habt ir die ſynn verloren?
Sy ſagt mer: es tůtt mir zoren,
Ich ſolt tůn anders was.
Sy ſprach: Ey, laſz mich růen bas,
Wann ich des wol bedarff.
Vor zoren ich die vedern hin warff.
Da ſy nit mer kunt kallen,
Da ſach ich empfallen
Der zarten lid vnd leib,
In onmächt viel das ſchön weib.
Da ſach ich an der ſelben ſtund
Ain haiſſen flam̃ vs irem mund,
Das von der hitz der mund was truck.
Das ich das fewr nit enſchlugk
Mit meiner hannd, das iſt mir laid,
Ir nott vnd ir arbait
Die ſy von lieb gund pflegen.
Das macht, das ich vnderwegen
Den brief liefz beleiben,
Den ich da ſolt ſchreiben.

11.

Von dem erſten půchſtaben ſeins Bůlen.

Ee iſt ain anfang meiner fräden,
Ee, ich můſz dir geüden!
Was der himel hatt beſchloſſen,
Was wunn von himel iſt gefloſſen,
Was edler frucht vff erden lebt,
Was in hochen lüften ſchwebt,
Was in waſſer hat ſein weſen,
Was ſprechen, ſchreiben kan vnd leſen;
Das grüſz das zart E von mir
Mit ſtätter triu vnd lieber gir.
Ich ſach, das lieb, mynn vnd ſüſz
Der ſchön nygen vff ir füſz
Vnd gaben ſich gefangen ir;
Das durch grůb das leben mir!
Darnach an der mynn pforten
Klopffet ich mit ſölichen worten,
Ich ſprach allda in meinem ſynn:
Lieb vnd mynn ſeidt ir dynn,
So gebt mir ratt vnd ler,
Wa ich mein hertz mit lieb hin cher!
Ze hannd ward mir ain pot geſandt,
Der iſt der mynn wol bechannt,
Gehaiffen iſt er lieplich danck
Vnd macht mir hertz vnd ſynn kranck.
Der ſprach: fraw mynn iſt nit anhaym,
Sy hat gefangen ain menſch rain,
Das in der welt nit ſchöners iſt.
Dahin cher ſynn vnd liſt,
Ob dir der menſch werd ze tail,
So haſt du glück vnd alles hail!
Mit gantzer fräd ſprang ich dann.
Gar pald ich mich des verſtan,
Das es der zart menſch was,
Der ainig in meinem hertzen ſaſz.
Ich ſprach zu der rainen:
Lieb, wilt du mich mit triu mainen?
Ja, ſprach ſy, cher her zu mir,
Mein triu will ich erzaigen dir! —
So wol mich vnd ym̃er wol!
Nun bin ich gantzer fräden vol!

Nun wol mich, das ich hab gelebt,
Das mein hertz in fräden ſtrebt
Von ainem zarten pild vein!
Zwăr ich bin ir, wär ſy nun mein!
E., bis vor aller welt gelobt!
E., hertz vnd ſynn nach dir tobt!
Ich prynn vf der mynne roſt,
Du biſt geſchmeltz in mein pruſt
Mit glüenden zangen!
Du biſt mein glüender anger!
Du biſt mein prähent ſunnen glaſt!
Du biſt meiner ſälden laſt!
Du biſt mein gleſtig morgenſtern!
Du biſt mein ros, mein mandelkern!
Du biſt mein fruchtig roſen paum!
Du biſt meins lebens leſtig zaum!
Du biſt mein ſüſſer palſamſchmack!
Du biſt mein troſt nacht vnd tag!
Du biſt mein luſtig Mayenſpil!
Du biſt meiner ſorgen zil!
Du biſt meiner lieb anfang!
Du biſt der mynn ain luſtig ſtrang
Vnd meiner augen himelreich!
Ich weiſz vff erd nit dein geleich.
All ſchön iſt gen meinem lieb entwicht,
Damit ſchilt ich kain frawen nicht.
Sy iſt aller tugent ain pfătt,
Got an ir nichtz vergeſſen hat.
Der vier conplexen crafft
Tregt ſy mit edler Maiſterſchafft
Zärtlich geformt an ir perſon,
Natürlich, früchtig, vein vnd ſchon.
Dauon, frawen vnd ir man,
Ir ſüllt ir weſen vndertăn
Mit allen züchten vnd mit ern.
Secht ſy an, ſy kan eüch leren,
Wie ir gen lieb eüch ſült erzaigen.
Wa ſy iſt, ir ſült ir naigen,
Wann ſy ewr aller ſpiegel iſt.
Ach, lieb, wie vein, wie zart du biſt!
Dein friuntliches wencken
Kan mir fräden ſchencken.
Dein kyn, dein wenglen, kel vnd hăr
Iſt alles geziert nach wunſch gar;
Dein hennd, dein průſt, dein arm, dein leib
Schöner dann ſchön, trautt ſälig weib.
Wilt du nun recht bedencken das,
Das nye chain menſch mein hertz beſaſz
So gentzlich, als du haſt getăn;
So tůſt du mich noch ſorgen on.
Dein lieb mein hertz beſeſſen hatt
Dauon, ſo ſprichſt du, ſchach vnd matt.
Aller liebſts, in meinem hertzen
Lieb trag ich gemiſt mit ſchmertzen.
Das ich by dir nit mag geweſen,
Ach, das krencket mein geneſen.
So wol mich, wol vnd ymer wol!
Ir hertz iſt aller tugent vol.
Wann ich ſy ſich des morgens frů,
So ſchick ich hertz vnd ſynn darzu,
Das ich ir plick vnder augen.
Zwăr ich bin des on laugen:
Welliches morgens das geſchicht,
Den tag traur ich nymer nicht,
Ich pflantz mein augen in ir ſchön,
Die ich vor aller welt krön.
Mein hertz ſpalt ſich an der ſtund,
So ſy iren rotten mund
Lieplich entſchliuſzt vnd lacht,
Vor rechter lieb mein hertz erkracht.
Ich gedenck in meinem můt:
Chom, aller liebſts lieb ſo gůt,
Beſitz mein hertz, das ſtăt dir offen,
Du haſt geſchoſſen vnd getroffen,

Du tůſt mich hart verwunden,
Mach mich frăch vnd geſunden!
Ey, was wunn iſt mir beſchërt,
Ob mir kurtzlich widerfert,
Als mir die lieb gehaiffen hatt!
Ach, aũor, reicher mynne pfatt,
Nun zwing die lieb, das es geſchech,
On valſche draw, on mercker ſpech!
Ach, aũor, reicher mynne vogt,
Koṁ creffticlichen eingezogt
Vnd ſprich der zarten zů,
Das ſy genädiclichen tů,
Vnd mit ſtätter ger
Behalt ir triu vnd auch ir Er,
Als ich auch gern tůn wil!
Das hieſz rechter mynne ſpil
Wă lieb on lieb beleibt ſtätt,
Vnd nit volget ſölicher rätt,
Die valſch claffer tůn,
Damit ſy ſtören rechten ſon
Vnd machen lieb gen lieb neid!
Der ſý verprennt, des wär zeitt!
Der mir die lieben laiden wil,
Der geb mir nur ain kurtz zil,
Tuſent Jar vnd ainen tag,
Tů dann das pöſt, das er mag.
Es wär mir wol ain ſchmähe tatt,
Solt ich volgen dem ratt,
Der mich von ir ſchaiden ſolt!
Pfui ich wurd dem nyṁer holt!
Gen ir ſo laſz ich ye nit ab
Mit rechter lieb bis in mein grab,
Der zarten gib ich meinen ſegen.
Got můſz dein in triuen pflegen,
Got halt dich lieb in ſeiner hůt,
Got mach dich friſch vnd wolgemůt,
Got bewar dich vor allem laid,
Got füg vns zu ainander baid
Mit mynneclichen wercken ſüſz,
Got dir allen kuṁer püſz,
Got hallt in fräden dich geſunt;
Das wunſch ich dir zu aller ſtunt,
Aubent, morgen, tag vnd nacht!
Darzu hat mich dein tugent pracht.
Lieb, tů mich vmbſchlieffen
Mit armen planck, laſz mich genyeſſen,
Das ich nyemantz bin dann dein!
Cher gen mir dein mündlin vein,
Seuck zu mir der mynne luſt,
Truck gar lieplich pruſt an pruſt!
Lieb, mein triu ſolt du bedencken
Vnd pring ain lieplich ſchencken!
Hertz mein, bis yṁer frey,
Mach, das ſy ſtätt by mir ſey!

12.

Das die welt alles ding zů dem pöſten verſtăt.

Merck vnd hör ain yeglich man,
Des mich nit verwundern kan,
Wie den dingen ſey,
Das chain man lebt ſo frey
In aller welt, Jung noch alt
Wie es ioch iſt geſtalt,
Kindig, torecht oder weis,
Milt, karg nach allem fleiſz,
Reich, arm, lay noch pfaff,
Der es ietzunt alſo ſchaff,
Das es nyemant miſzuall,
Er ſchimpff ernſt oder ſchall!
Was in der welt ain man tůtt,
Das hatt man kaum halbs für gůt!
Wellich man nun der witz pfligt,
Man ſpricht: wie der alle ding wigt!
Iſt er dann ain ſchlecht man,
Der weder weis, noch wort kan,
So ſpottet ſein die welt ſtätt.
Wer ſeinem ding gern recht tätt,
Tag vnd nacht, ſpätt vnd frů,
Dem rechens mans in arg zů.
Wer dann das ſelbig nit entůt;
Der man hat ſchnöden můt,
Der wirt noch ain arm man!
Wer dann weis vnd pärd kan,

Den zeichet man, er künn ze vil.
Wer dann vberhören wil
Durch ſein Er vnd züchtikait,
Man ſpricht gar pald, er ſey verzait.
Wer vor krieg hat nymer rů,
Man ſpricht: Im chomt der ſein noch zů,
Der In ains mals fellet!
Wer ſich zu lütten geſellet
Durch lob vnd vff gůten ſyn,
Man ſpricht: wă pricht ſich der hin,
Das er ſich ſelbs nit chennet?
Ich hör auch oft, das man den ſchendet,
Wer zu den lüten ſelten gătt.
Man ſpricht: pfiü, wie vbel das ſtătt,
Das er alſo dahaym verleitt
Vnd ſich nit zu erchennen geitt!
Wer ſich dann klüglich neret
Vnd ſein hab ze măſz verzeret
Vnd das nit vppiclich vertütt,
Man ſpricht: was ſol dem ſein gůt?
Es iſt ſchad, das er es hatt!
Wer ſich dann wol nyeſſen latt
Vnd ſein hab will in luſt verzeren,
Man ſpricht: wer möcht den erneren?
Er vertätt ain gantzes lannd!
Wellichen dann ſein ere ermant,
Das er ſich wirdiclichen claitt
Nach alter gewonhait,
Als ettwenn recht geweſen wär,
Den haiſzt man ain gleichſner.
Wer ſich dann claitt nach newem fitt,
Da ſpottet man ſein auch mit.
Wer ſich bewart, den haiſzt man luchs.
Wer clůg iſt, den haiſzt man fuchs.
Wer dann finget oder lacht,
Man ſpricht: wie gogel ſich der macht!
Wer ſchweigt vnd züchtig iſt,
Des ſpott man auch zu aller friſt.
Wer dann tobt zu aller zeitt,
Man ſpricht: pfui, wie der ſchreitt!
Ich brüf wol daran,
Das in der welt lebt chain man,
Mann ſtraff ſein werck oder wort,
Als man ietz hatt von mir gehort.

13.

Wie die welt ains yeglichen ſpottet.

Ain fraw mir iren dienſt ab ſpricht
Durch wandel, den ſy an mir ſicht,
Des ich laider hab genůg.
Nun iſt die zart frucht ſo clůg
Vnd auch ſo wandelber,
O das ich ir gemäſſig wär
Zu dienen ain volkomen man,
Der alles wandels wär on,
Der doch, ich wen, nyendert lebt!
Die welt ſo gar in wandel ſträbt,
Man ſchiltet ainen weiſen man
Vnd ſpricht: hütt dich vor dem, der kan
Die zungen wenden, wenn er will!
Hatt er dann nit weiſzhait vil,
So ſpricht man, er ſey ain gächer,
Damit iſt er geſcholten auch.
Wer dann got vor augen hatt,
Man ſpricht: ſich, wă der gat!
Er will got die füſz ab eſſen!
Gătt ainer zu veſper vnd meſſen,
Dem iſt ſel vnd leib vnwert.
Wer dann manlich ſper vnd ſwert
Geprauchet durch ritterlichen můt,
Dem ſpricht man: er vber tůtt,
Er will es nit lang treiben!
Will ainer dahaim beleiben
Vnd ſchaffen des hus ding,
Der iſt ain verlägner gätling.
Wer ſich dann fleiſſet

Vnd geren frů an peiffet
Der hat nit gůtz, dann fein mund
Der ift ain hungriger hund.
Wer fich in rechter maſz ſpeiſet,
Wien fein tugent darzů weiſet,
Das er vor krieg hüttet fich,
Der haiſzt ain zag vnendlich.
Wer geren kriegt, der ſolt hangen
By ainer plättern an der ſtangen,
Bis man ſy praucht vf ainen tag.
Wer krieg fich nit erweren mag,
Man tregt Im dannocht has.
Iſt ainer milt, man ſpricht das:
Er můſz verderben, er iſt ze milt!
Wer kugelt oder ym̄ prett ſpilt,
Singet oder ſpricht,
Der man vns das haubt pricht!
Hört man dann ettlichen clagen.
Kan ainer nit ſingen noch ſagen,
Der iſt ain ſwärer helt,
Der welt er auch miſzuelt.
Ob ainer dann ain frawen nym̄bt,
So ſpricht man: fich, wie der
prynnt!
Ach, der In wurff in ainen pach,
Mynnt er nit, ſo iſt er ſchwach
An fräden vnd iſt vngemůt,
Er haiſzt ain kaurzan, hatt er gůt,
Iſt er ain zag, ſo haiſzt er plöd,
Iſt er fräch, ſo haiſzt er taub,
Ain magern haiffet man ain ſchaub,
Er prunn, der an In ſtieſz ain
fewr.
Iſt er vaiſzt, ſo iſt Im tewr
Gůter ättem, das iſt wär.
Iſt er dann kal vnd hatt chain här,
So iſt er ain glatzeter ſchalck
Vnd tregt in ſeinem hůt kalck,
Vor dem hütt fich der vnd der.
Hatt er vil häres er iſt ain per,
Iſt es kraus vnd vff geflogen,
So iſt er durch ain zaum zogen,
Iſt es ſchlecht, es zieret nicht.
Wer dann ſchlechticlichen ficht
Mit groſſen augen, iſt ain ſtrauſz.
Die clain augen ſind ainer Maus
Vſz irem haubt genomen.
Tregt ainer ain naſen volkomen,
Der hatt ain gloggen ſchnabel.
Iſt ſy flach, man ſpricht, der nabel
Im ob dem mund gewachſen ſey,
Er läcket von der wannd wol
prey,
Das In die nas nit yrre.
Ain lang mun ain vngeſchirre,
Ain kurtz man haiſzt ain zwerg,
Man ſpricht, er trag ain perg,
Der pogen vff ſeinem nack.
Tregt ainer den leib vffgeſtrackt,
Man ſagt, Im ſteck ain ſcheytt
Ym̄ ruck, wä er gätt oder reitt.
Die plaichen gleicht man den tot-
ten,
Vntriu haiſzt man die rotten,
Die ſchwartzen haiſzt man mo-
ren,
Die weiſſen zagen oder toren,
Der graw zu dem tod plüent,
Von dem Jungen: leücht müt!
Die leütt, wes er ſich vnderſtatt!
Ainer iſt träg, der ander tratt,
Ainer ze haiſz, der ander ze kalt,
Ainer ainuältig, der ander palt,
Ainer ze ſenft, der ander ze hün,
Der ze plaich, iener ze ſchön,
Ainer kan ze vil, der iſt ze
ſchlecht,
Nyemant hatt die maſz ſo recht,
Es werd preſt von Im gefaitt!
Wer ſich waidenlichen claidt,
Den zeicht man, er ſey ze ſaur.
Wer des nit tůt, der iſt ain paur
Vnd hat vff ſich ſelbs verrůcht.
Wer ſich dann eng ſchůcht,
Der hat die füſz gefangen.
Die weitten ſchůch, die langen,
Die ſind vngeſchaffen.
Man ſpricht, der wöll affen
Vahen, der ſy an trätt.
Wellicher dann hatt gůt gerätt,

Hübſch ziug vnd ſchöne pferd,
Der duncket ſich maniger pon wert.
Wer des nit hatt, der iſt ain ſchlunt
Und ſchenckt ſein gůt als in den můnt.
Nym̃bt ainer ain weib zů der Ee,
Dem was vor wol, nun iſt Im wee,
Spricht maniger můter chind.
Beleibt er on, man ſpricht, er vindt
Chaine, die In wöll nemen.
Nym̃bt er ain fraiſzlichen ſchemen,
Iſt ſy ſchön, ſy ſey hün.
Alſo find der welt lön,
Er můſz ir gehorſam weſen.
Alſo kan nyemant geneſen
Vff aller diſer erd,
Er hab gepreſten, vnd werd
On ſchuld vff In geklafft!
Mynn, nun aug dein Maiſterſchafft
Vnd hilff, das mich dic rain
Main, als ich ſy main;
Vnd mein dienſt empfach
Auch mich nit verſchmach
Durch mein gepreſten manigualt,
Seid nyemant iſt ſo rinng noch alt,
Der gentzlich on gepreſten ſey.
Dem wont michel fäld bey,
Der nit gepreſten hat, dann ainen,
Doch hat mein fraw chainen,
On das ſy mir iſt ze hartt,
Das ſchätz ich für ain hochuart.
Sunſt iſt ir rainer leib,
Ir můt, ir ſyn recht, als ain weib.
Nach allem wunſch weſen ſol,
Was ſy mir fügt ſender dol!
Noch kan ich ſy nit begeben
Vnd dien ir ſtätts in ainem leben!

14.

Von dem Schloſz ymmer.

Sich fügt ains tags zeitt
Das zween geſellen on neidt
Bey ainander lagen
Vnd gunden ainander fragen,
Was ir yedem ze ſynn wär?
Der ain ſprach: ich hab mein ger
Gelegt an ain frawen mynneclich.
Zwăr ſy iſt ſo tugentlich,
Das ich ſy nit volloben kan.
Sy iſt meins hertzen pan,
So gar von allen gedencken,
Von ir will ich nym̃er wencken,
Die weil vnd ich das leben hăn.
Mein geſell ſprach: ſag an,
Ob es ir auch ze ſynn ſey?
Ich ſpraeh: ia das macht mich frey
Des leibs vnd des gemůtes gar,
Wir gehören an der fräden ſchar
Ich vnd auch ſy ym̃er!
Darumb ſo wöll wir nym̃er
Von ainander ſchaiden,
Wir wöllen lieb vnd laide
Mit ainander tragen,
Das tůtt ir wol behagen.
Mein geſell ſprach: nym̃ dirs eben für!
Gar vil vntriu ich nun ſpür
Allhie in diſem lannd.
Es wär wol geweſen ſchannd
Ettwenn vor den alten,
Da můſt man triuen walten!
Nun tůt ſich die welt vernewen!
Ich ſprich es wol by triuen,
Das ich dir vil gůtes gan.
Ob ick dich vnderrichten kan,
Beſtell dein ding gar eben,
Das nicht ainer hin eben
Kom̃ vnd dich verdring,
So mag dir wol geling.
Ich brüf an deinem geuert,
Das du ſo ſtätt vnd ſo hert

Biſt an deinem gelauben,
Das ſy dich möcht berauben
Deiner ſynn vnd witz
Mit vnſtätter litz.
Ob ſy die an ir hett
Vnd wär vnſtätt,
Dich möcht geriuen die fart.
Iſt ſy vnſtätter artt,
So will ich des nit helen,
Sy möcht dir dein fräd ſtelen,
Das du des nym̃er wurdeſt ynn.
Haſt du dein fünff ſyn,
So leg ſy wol an.
Nit bas ich dir geraten kan.
Ich ſprach: trautt geſelle mein,
Wilt du mein gůt friund ſein,
So vberheb mich diſer wort,
Wann ſy iſt meines hertzen hordt
Vor aller welt allain
Vnd ich ir ain
In rechter ſtättikait.
Ir hertz iſt ye alſo gelait,
Das ſy ym̃er ſtätt beleibt.
Vnſtättikait ſy von ir treibt,
Sy will auch ym̃er ſtätt ſein
Alles durch den willen mein.
Rainer, ſtätter frawen ſitt
Der volget ir täglich mit,
Das ſelb ich allzeit von ir weſt.
Ires hertzen grunttueſt,
Die hab ich wol gemeſſen
Vnd kan auch nit vergeſſen
Ir lieb vnd auch ir triu,
Daruff ich on zweifel paw.
Ain Schlos das haiſſet ym̃er,
Darumb ain ſchön gewym̃er
Gewachſen iſt zu ainem hag,
Das darein nyemant komen mag,
Dann vorn zu dem hag hinein.
Da gät ain ſchmals ſteyglein
Gericht zu dem Turen.
Da hat es manigen ſturm
Gelitten gar veſt.
Es můſten all geſt
Dauon entweichen,
Chain Schlos mag Im geleichen.
Der turen iſt gar wol ze loben,
An allen enden vnd oben
Hatt er ain goltuar dach,
Darunder manig gůt gemach,
Vnder dem tach zway venſterlein,
Die gleichen wol der ſunnen ſchein,
Daruſz man wol mag ſehen,
Ob yemant wolt ſpehen
Das dem ſchloſz ſchedlich wär.
Das möcht Im wol werden ſwär,
Vnder den venſtern ſtätt ain wer,
Vnd käm darfür ain gantz heer,
Das möcht es wol vertreiben,
Chainer möcht beleiben,
Sy müſten all entrynnen.
Nyemant kan das gewynnen.
Vnder der wër zway ärggerlein,
Da ſol ich ain wachter ſein,
Ym̃er vnd ewicleich,
Es müſt ſein ain groſz Reich,
An ſilber vnd an gold
Der es vergelten ſolt.
Das ſchlos hat groſz wird,
Vnd iſt ſo manig zierd
Mit fleiſz daran gelegt,
Das mich mein will darzu tregt.
Es gät auch vmb ym̃er
Der aller peſt zwinger,
Den ye chain man erdacht.
Mit loh iſt er volpracht
Vnd gepawt mit gantzem fleiſz,
Mit ärmlen planck vnd weiſz
Iſt er gar wol beſchloſſen,
Mit lieb iſt er begoſſen.
Daſelbſt ich ym̃er huſen will
Bis an meines endes zil.
Da ich von diſer welt můſz,
So laſz ich hinder mir ain grůſz,
Daby ſy mein gedencken ſol,
Des traw ich ir allzeit wol.
O, here in deinem himelreich,
Nun laſz vns hie vnd ewicleich
In fräden alſo leben.
Vns iſt doch hie gegeben

Fräd in rechter ſtättikait,
Die edel hochgeporn traitt
Aller eren ain Cron,
Vnd gibt mir hochen lon
Gar williclich mit milt.
Das ſchön frawen pilt
Lob ob allen frawen hatt,
Ir ſchön, ir zucht mein hertz durch gắt
Für all dis welt allain.
Die mynneclich, die rain,
Die iſt meins hertzen maiſtrin,
Auch meines leibs gepietterin!
Mein geſell ſprach: du ſagſt mir,
Das ich nur lieb hör an dir.
So dem ding alſo ſtắtt
Vnd dir gar eben gắt,
Das hör ich ſicher geren,
Ich will dich fürwắr wẽren.
Will es alſo beleiben,
So mag dir wol fräd kleiben;
Will es ſich aber anders machen,
So ligſt du under ainem tache,
Das iſt genant trauren,
Darunder wirſt du hauren
In ſchnee vnd auch in regen,
Vnd kans nymmermer gepflegen
Rechter witz, noch ſynn.
Wann du bedenckſt, das anbegynn,
Als du vorher gepflegen haſt,
So tregſt du ainen ſwären laſt.
Darunder wirſt du dich piegen,
Du biſt eben geſtigen,
Kanſt du dich nur halten,
So magſt du wol alten
In lieb vnd auch in fräden groſz.
Gewynnſt du chainen widerſtoſz,
So biſt du ye der ſäligeſt man,
Den ich vf erd geſehen hắn.
Yedoch ſag ich dir wol,
Das manig pắm iſt ynnen hol,
Der vffen gantz iſt geſtelt.
Darumb ich rat vnd mir geuelt,
Das du ſy bas verſůchen ſolt.
Gibt ſy dir dann ainen Sold,
Daran dich mag benügen,
So ſolt du dein ding fügen,
Das du ir lieb behalteſt
Vnd fürbas alſo alteſt.
Wilt du nun folgen mir,
So chom kurtzlich zu ir
Vnd ſag ir, wie du habeſt gelebt,
Wie dein hertz in fräden ſtrebt
Nach ir vnd nit anderſwắ.
Findſt du ſy dann alſo,
Als du ſy haſt gelaſſen,
Geleich in der ſelben maſſe,
So magſt du wol ſein gewert.
Ich ſprach: nun ziuch her ain pfärdt,
Ich will mich machen vff die fartt,
Als mich mein geſell hat gelertt.
Nicht lenger will ich beyten,
Gen ymmer will ich reyten
Zu der liebſten frawen mein,
Ach, ſolt ich allweg bey ir ſein!
Ich raitt hin gen ymmer zů,
Das was an ainem morgen frů,
Da ich das Schlos an ſach.
Zu meinem hertzen ich da ſprach:
Nun ratt, wie ich tů!
Es riett, das ich hinzů
Solt gắn vnd nit reyten.
Ich gieng ze perg die leyten,
Da ich den ſteig weſt.
Es wắren by der weil eſt
Über den ſteig gehawen,
Ich ward ſy vaſt an ſchawen,
Mir gieng ze perg all mein hắr,
Yedoch nam ich des ſteygs war.
Hin durch den hag
Da was ain michel ſchlag
Über den ſteig gehegt.
Das ſelb mir da erwegt
Vnmůt vnd all mein ſwär,
Ich ward an fräden lär
Vnd gedacht mir manigerlay,
Ich hett vmb ain ay
Mein leben nit gekaufft.
In iammer ich mich rauft:

Ach, wie hab ich das verdient?
Ich was allda worden plinndt
Lenger dann ain ſtund,
Das ich nit gewiſſen kund,
Wă ich hin ſolt,
Oder fürbas cheren wolt.
Es was vmb mich grön vor gras,
In ſorgen ich da nider ſaſz
Vnd legt mich vff ain arm.
Mir was meiner fräden ſchwarm
Gantz vnd gar empflogen,
Vnmůt hett ſich gezogen
Vnder meiner fräden tach.
O, wie ain wächſel da geſchach!
Als mein laid vnd trauren
Gund ſich zu ainander mauren.
Nichtz gůts ich erdencken kund,
Schlauffen ich allda begund
In iaṁer vnd in vnmůt.
Mich daacht, wie in ainer glůt
Mein hertz läg vnd ſer hitzet,
Mein leib vor angſt erſchwitzet,
Das es ward by mir vff dem gras,
Als ob es wär von taw nas.
Ich lag nach by ainem paum,
Mir gieng vor in dem trăm,
Wie yṁer, das gůt ſchlos,
Hett gewunnen prechen groſz,
Es wolt zu den zwain ſeitten
Hin gen tal wartz reitten.
Es wär gar ſer zerſpalten,
Ich kund es nit behalten,
Die gruntueſt wolt wencken,
Ich gund mir laids gedencken.
In dem ſchlauff gedacht ich mich,
Wie ainer ſpräch: ſicherlich,
Das ſchlos, das du haiſſeſt yṁer,
Das mocht wol haiſſen nyṁer!
Ob du des nit gelauben wilt,
So gang hin vmb an dein geuilt,
Da vindeſt du ain půchen,
Darunder ſolt du ſůchen
Dnrch den hag ain newe ſchnaitt,
Die iſt ſchmal vnd nit praitt,
Vnd iſt gericht an das ſchlos.
Mein ſorg ward on maſſen groſz,
Das ich darynn erwachet,
Mein leib vor angſt erkrachet.
Ich hůb mich vff von der ſtett
Vnd dacht, was mir geträmet hett.
Ich gund, den ſteyg ze ſůchen.
Da ich ſach die půchen,
Die was von lăb ſo grön,
Das mein hertz ward wider kün
Vnd nam in meinen ſyn:
Ach, kündeſt du chomen dahin,
Das ich ſelber mit ir redt
Vnd ermanet, das ſy hett
Ir triu mir gegeben,
So möcht ich noch leben
Mit ir in lieb, als vor!
Ze hannd kam ich an das tor
Vnd gund ſer ze clopffen.
Ain diernlin kam geloſſen
Vnd fraget, wer da wär?
Ich ſprach: ich bins der,
Der diſes hus bewachen ſol!
Sy ſprach: du haſt nit wol
Gewacht, das ſag ich dir.
Du magſt fürwăr gelauben mir,
Du haſt zelang geſchlauffen.
Ich ſchray lautt: waffen!
Ach, got, wie hab ich das verſchult?
Ich hab gelebt, wie ſy wolt,
Vnd anders nit by meinem aid!
Sy ſprach: nun ſůch dein waid
Ettwenn anderſwă,
Wilt du nit weſen vnfro!
Du magſt des nit mer geleben
Vnd biſt allhie begeben,
Schick dein ding wă du macht!
In meinem hertzen ich gedacht:
Ach, künd ich ſy ſelbs erſehen!
Nach ir begund ich ſpehen,
So lang bis ich ſy erſach.
Zu ir ich da ſprach:
Troſt vnd höchſter hort,
Wie främd ſind mir deine wort

Hie vff erd worden,
Ich hab doch rechten orden
Behalten, als ich globt hab.
Sy ſprach: geſell, für bas trab,
Ich hab nichtz mit dir ze ſchaffen.
Nun laſz von deinem claffen,
Das iſt dir vnd mir gůt.
Dir mag weder fräd, noch můt
Nymer von mir bekleiben,
On dich will ich beleiben!
Ich manet ſy, als ſy wol weſt,
Wie ſo gar ſtätt vnd veſt
Wir vns hetten verainet,
Das ſy mich ſo nit lainet.
Es kunt mich aber nit gehelffen,
Sy ſprach: den Jungen welffen
Sol man das gelb vonn ſchnebeln
wüſchen,
Wă ſy ſitzen ob den tiſchen,
Das nichtz daran behang!
Sy belaib darnach nit lang
Vnd gieng hinweg von mir.
Alſo ſchied ich von ir
Vnd ſprach diſe wort:
Hab ich vor nye mer gehört
Von ir, das waiſz ich wol,
Seid ich die wărhait reden ſol,
Als wir vns verpunden by aid,
Das wir lieb vnd laid
Mit ainander tragen wolten,
Als wir ze recht ſolten.
Nun hat ſy an mir geprochen
Vnd hat ſo gar durch ſtochen
Mit ir vnſtättikait mein hertz.
Das laid vnd den ſchmertz
Můſz ich ymer tragen.
Es hat laid vf meiner wage
So gar ſer fürgewunnen;
Ach, wär ich hin gerunnen
In waſſer vor zehen Jarn
Vnd wär mein ſel wol gefarn,
Das nem ich ferr für ditz leben!
Wăruff ſol man ſich wegen?
Ich hett ſein wenig getrautt!
So ich zum erſten mit ir pawt,
Das tett ich als in ſtättikait.
Nun iſt ir vnſtätt ſo praitt,
Das ſy nyemant vmbfaren kan,
Es ſey fraw oder man!
Das mag mit vnſtättem orden
Ain ſtätts hertz wol morden!
Ich ſchray lautt morderin,
Seid du mir fräd, můt vnd ſynn
So gar in vnſchuldiger wăt,
So iämerlich ermort hatt
On ſwert vnd on Meſſer!
So wär ferr peſſer,
Ich wär tott dann lebentag,
Seid mir fräd můt vnd ſig
So gar iſt engangen!
Des ligt mein hertz gefangen,
So ich emperen můſz ir huld,
Als gar on all mein ſchuld!
Ich bin lebentiger tot!
Ich ſach mich vmb in der not,
Wă ich in iamer vnd in clag
Verzeren wolt mein tag,
Wann ich was aller fräden ploſz.
Nun will ich fürbas kain Roſz
Nymer vber ſchreytten!
Ich gieng ze tal die leyten
In iamer vnd in laid,
Wann ich kain troſt, noch fräd
Nymermer erwerben kan.
Ich chert mich vmb vnd gieng
hindan,
Da ſach ich ainen ſchwartzen walt,
Der was rauch vnd vngeſtalt,
Zu dem gund ich zu eylen.
Mir was ye by der weile,
Als ich in ainem trăm wär.
Zu dem wald was mein ger,
Da maint ich Inn ze arbaiten
Meines leibes endes zeitten.
Da ich dem wald kam ſo nach,
Vnd mich darInn vmbſach,
Da kam ich vff ain Mos
Vnd höret nachet ain gedos
Von ainer frawen vnd ain clag,
Das ich vor all mein tag

Gröſſer clag nye gehort.
Da ich vernam ire wort
Vnd mir ir laid ward kunt,
Da ward mein hertz mit laid verwunt,
Wann es was mainem laid gelaiche.
Ich gund nachent zu ir ſchleichen.
Da ich die frawen an ſach,
Ze hannd ich zu ir ſprach:
Ich bitt eüch, tůnd mir bechannt,
Wie ewr leben ſey gewandt,
Vnd wannen ir her ſeit chomen?
Sy ſprach: mir iſt fräd benomen,
Mein hertz iſt mit leid durchgangen!
Ir wurden nas ire wangen,
Sy ſprach: ich hab ditz walds doren
Zu meinem leben vſzerkoren,
Darynn ich meines ends arbaitt.
Gott wolt, das chomen wär die zeitt,
Das ich von diſer welt ſolt!
Got ich des ym̃er dancken wolt!
Sol ich lang ain marttrerin
Hie in diſem wald ſein,
So will ichs got ym̃er clagen!
Ich bat, das ſy mir wölt ſagen,
Wărumb ir laid vnd vngemach
So groſz wär. ſy ſprach:
Ich bin ellent genannt,
Das mir doch vnbechannt
Vor kurtzen zeitten was!
Ich ſprach: wie ligt das?
Sy ſprach: ich hett mir fürgenomen
Ain lieb. dauon bin ich chomen
Von fräden, witzen vnd ſynnen,
Wann ich von anbegynnen
Fräd mit Im gepflegen hăn;
Mich daucht, wie ich nye chain man
Geſtellet fäch ſo wol gezogen.
Damit hat er mich betrogen
Vnd lenger dann ain Jar verholen,
Auch mir mein fräd abgeſtolen.
Nun ich des ynnen worden bin,
So ſůcht er ain valſchen ſyn
Vnd ſchuldigt mich an der ſtatt,
Des ich weder ratt noch tatt
Bey meinen tagen nye gewan.
Nun will ich fürbas chainem mañ
Nym̃ermer getrawen,
Diſen wald den will ich pawen
Vnd mich der welt gar verwegen,
Nicht anders will ich pflegen!
Ich ſprach: es ſtatt nit wol,
Das ain man vnſtätt ſol
Verporgen in Im tragen.
Man vindt noch vil der knaben,
Ee ſy gen frawen vnſtätt wären,
Sy wolten Ee der lieb emperen.
Der ſelben ich ye ainer bin
Vnd hatt mein triu clain gewyn,
Mich hat ainer vnſtättikait
Gepracht in not vnd arbait
Ferr her in diſen waldt,
Darynn můſz ich werden alt
Vnd in kurtzen Jaren greys.
Nun bin ich worden vnweis,
Das macht ir vnſtätt ſo groſz,
Ich bin ſynn vnd witz ploſz,
Mein hertz iſt mit trauren vmbfangen,
Alle fräd iſt mir entgangen!
Fraw ellent ſprach: nun hör ich wol,
Das du auch biſt vnmütz vol.
Nun will ich ſer bitten dich,
Das du wölleſt beſchaiden mich,
Was dir von angënd
Bẽgegent ſey bis an das end.
Vnd ſag mir auch die warhait,
Wann mir vor ſouil geſait
Iſt worden, des ich nit empfandt,
Ee ich ellent ward genant.
Ich ſprach: by meiner triu vnd ſel,
Ich will doch mein leib quel

Fürbas in iam̃er vnd in laid,
Vnd eüch der wărhait gantz beſchaid,
Das fült ir wol gelauben mir!
Nembt hin den brief, den leſzt ir!
Daran es gantz geſchriben was.
Da ſy den brief vſz gelas,
Sy ſprach: als ich vernomen hăn,
Du biſt ain frädenloſer man!
Dein hertz hatt trauren beſeſſen,
Ich hab das wol gemeſſen;
Du biſt auch ellends genoſz,
Dein hertz iſt an fräden ploſz.
Wilt du alſo beleiben,
So will ich dich hie ſchreiben
In das půch der ellenden;
Doch můſt du dein hertz wenden
Von der welt gantz vnd gar,
Vnd beleib an meiner ſchar,
Vnd wolteſt von mir nit weichen.
Des ſolt du mir raichen
Dein triu zu ainem pfannd,
Das du gantz on alle ſchand
Bey mir wölleſt hauſen.
Ich ſprach: on alles grauſen
Süllt ir des ſicher ſein,
Des habt eüch die triue mein!
Als nun ellend vnd ich
Mit ainander verainten ſich,
Da hůb wir an ze Mauren
Ain hus, das hieſz trauren.
Da was laid vnd vngemach
Vnder des huſes obdach,
Es wonet iam̃er vnd clag
In vnſerm hus nacht vnd tag.
Sorg ſol da wachter ſein,
Mit ſo manigerlay pein
Sy vns erſchrecket,
Vor tags ſy vns wecket:
Woluff, vnmůt, mit dem tor,
Sorg vnd angſt ſtatt dauor,
Vnd ſchreyen als: laſz ein!
Sy mügen wol verferret ſein,
Die ain fölich hof gefinde
In irem hus vinden!
Alſo verzër wir vnſer leben.
Ich hab auch gemercket eben,
Das ſölichs gefind krenckt zwăr,
Sy machen runtzeln vnd graw hăr.
Fraw ellend ſprach: ich ſag dir,
Du ſolt fürwăr gelauben mir:
So ain păm dorrt, der hebt an
In dem wipffel. dann ſicht man,
Das ſich rympfft die rinden.
Darnach begynnt er ſchwinden
An frůcht, an crafft von tag ze tage,
Das müg wir auch wol vor vns haben!
Ains mals ich bey fraw ellendt ſaſz,
Sy ſprach: ich will vns raten das,
Wir gangen ſpatzieren hinuſz
Vnd laſſen das gefind ym̃ hus,
Sorg vnd angſt bey ainander.
Nachtgall vnd Galander
Hör wir ſüſſiclichen ſingen,
Vſz ainem velſen hortt wir clingen
Ain prunn, zu dem wir ſaſſen.
Des laids wir da vergaſſen,
Wir ſahen ob vns ſitzen
Nachtgall, droſcheln vnd ſtiglitzen,
Auch ander vogel, groſz vnd clain,
Die mit ainander heten gemain
Vnd ſungen da manigerlay dön.
Ain fraw, mynneclich vnd ſchön,
Kam zu vns dar geritten
So mit tugentlichen ſitten.
Sy grüſſet vns, wir danckten ir,
Vnd ſtůnd ab, ich halff ir,
Ir pfärd pannd ich ir an.
Nyemant gar volſagen kan
Von irer ſchön vnd wird,
Es was ſo manig gezierd
Mit fleiſz an ſy gelaitt,
Schwartz graw was ir claidt.
Die fraw zu dem prunnen tratt,
Nider ſitzen ich ſy batt.
Sy ſprach: das tůn ich geren.

Ich will aber nit empern;
Ir müſzt auch ſitzen nider.
Ich ſtůnd ſtill vnd ſprach hinwider:
Genad fraw, edel vnd ſchön,
Ir ſeit in aller welt ain tron
Mit ewr gepärd vnd geſtalt.
Es iſt wunſch manigualt
An eüch gelegt vnd ewre wort.
Ich hab vil von engeln gehört,
Den mügt ir wol geleichen,
Ir ſeidt Eren reiche
Vnd ſeidt ain wunn werdes weib.
Friſch vnd ſchön iſt ewr leib,
Vnd iſt ſtoltz ewr gemüt,
Ich bitt eüch durch ewr güt,
Das ir wölt beſchaiden mich
Vnd vnderweiſen clärlich,
In wellichem lannd ir wonung habt,
Wann ir mir ſo wol behagt,
Auch all ewr pärd vnd ewr claidt,
Das an eüch iſt gelait.
Sy ſprach: des ſol ich dich
Beſchaiden, als du frageſt mich.
Veyol, Roſen vnd das geplüdt
Bringet vns des Mayen güt,
Er hatt auch vff alle veld
Vffgeſchlagen ſein gezelt.
Es iſt Anger vnd der walt
Alles gar grön geſtalt
Vnd ſo recht ſchön geziert,
Mit manigerlay getem periert.
So bin ich ain hofmaiſtrin
Der Edeln Fürſtin.
Fraw mynn hatt mich vſz geſant,
Der iſt worden bechannt,
Das man iren orden tü ſchwachen.
Das wolt ſy wider fachen,
Wä ſy das ynnen werden kan,
Es wär fraw oder man,
Der da wär vnſtätt,
Nyemant ir den ab bätt,
Den ſelben ſy ſtraffen wolt,
Als ſy ze recht ſolt.
Sy hat ain pottſchafft vſzgetän,
Als ferr ir orden iſt gewon,
An wem man vnſtätikait vindt
Das ir das werd verchünt! —

15.

Von der Harre. *)

In meinem orden iſt bechannt
Ain ler, iſt harr genant;
Wer darynn verharret ſtätt
Vnd ſich Harr nit verdrieſſen latt
Vnd verharrt vf ain zil,
Der erharret was er will.
Wie es ſtand gen ſeiner frawen,
Dannocht ſoll er harren trawen.
Hebt er ain gewerb an,
Darzu ſol er harren hän.
Ob er in der lieb prynnet,
So ſey er mit harren verſynnet.
Will er dann weſen ſtätt,
Wiewol darzů harr tätt!
Hat er ainen lieben won,
So ſol er harren nicht län.
Hatt er von lieb zoren,
Darzu ſey Im Harr erkoren.
Iſt er gewert vnd ſäldenreich,
So harr er: das iſt pillich.
Wie die lieb ſey geſitt,
Dannocht ſol er harren mit;
Sy wöll übel oder wol,
Dannocht er ſtäts harren ſol;
Er ſey arm oder Reich,
Noch pfleg er der Harr geleich.
Chain ſach ward nye ſo getän,
Man mügs mit harr wol gehän.
Als ichs erſt emplicket an,
Alſo harr ich noch daran.
Ich harr vnd harr auch gern nu
Vnd hab geharret lang herzů;
Ich harr, harr vnd harr als noch,
Vnd in der harr verharr ich doch.

*) W. Wackernagel, altd. Leſebuch. Baſel, 1835. S. 745 — 747.

Ob ſy des nit nym̃bt war,
Dannocht harr ich alles dar;
Ich geding vf gůten won
Vnd harr ym̃er mer daran!
Fraw, nun hab ich eüch beweiſzt
Vnd mit ticht gepreiſzt
Das nützeſt vnd das peſt,
Das ich von meinem orden weſt,
Von mynneclicher lieb vnd mynn,
Als ich verſtand in meinem ſynn,
Das ir gedencket mein dabey,
Wann ich by eüch nit enſey.
Hab ich miſzſprochen icht daran,
Des bitt ich ew̃r huld ze han.
Damit gebt mir ew̃ren ſegen:
Gott müſz ew̃r pflegen!
Mit ainem *N* hab ichs gelăn,
Vnd mit ainem *J* hůb ichs an.

16.

Von plömlen delectar.

Ains mals zu öſterlicher zeitt
Raitt ich in främdt lannd weitt,
Des morgens, Ee die ſunn vff prach,
Kam ich vnder pămes obtach
Vor ainem ſcharpffen rain.
Ain prunn da vſz herttem ſtain
Entſprang vnd floſz ab ze tal.
Daby ſang ain Nachtigal,
Vff ſpehen irer flar
Ain plömlin, haiſzt Delectar,
Das ſchmeckt ſo v̊berflüſſiclich,
Das es mich macht an fräden reich.
Auch ander vogel geſchray
Hort ich da manigerlay.
Die plömlen, wol gezieret,
Wăren durch florieret,
Das mich gedaucht in aller weis,
Wie ich wär ym̃ Baradeis.
Ich ſach ain frawen ym̃ ſchwartzen claid,
Die wainet ſer vnd was in laid,
Das ire augen wurden rott.
Ich gedacht: ach, herre got,
Was mag der ſchönen frawen ſein,
Das ſy clagt ſo ſwäre pein?
Wann ir vnmäſſlich ſchön geſtalt,
Die claget wärlich manigualt,
Dann ſy geleich ainen Engel was,
Sy ſtůnd alldört in grönem gras.
Als ſy mich ſach, da naigt ſy mir,
Ich ſprang vom Roſz vnd gieng zu ir.
Ir weiſſe henndlen ſy mir pott,
Verplichen was ir mündlin rott
Von der iämerlichen clag.
Ich ſprach: vergündt mir ainer frag!
Sy ſprach: ſo ſetz dich her zu mir
Vnd frag, ſo will ich ſagen dir.
Ich ſprach: was clagt ir ſo ſer?
Das ſagt mir durch ew̃r weiplich Er.
Sy ſprach: ich will dir ſagen
Mein groſz wainen vnd clagen.
Ich clag den aller liebſten man,
Den ich uf erd nye gewan,
In eren vnd anders nye.
Nun merck, gůt geſell, wie
Es iſt vmb In ergangen.
Er ligt ſwärlich gefangen
Dört in ferrem lannd,
Vmb In iſt mir vnmaſſen and,
Dann ſeiner loſung waiſz ich nicht.
Darumb iſt mein fräd entwicht,
Vnd wa ich ſich kurtzweil treiben,
Da můſz mein hertz von beleiben,
So ich In nit ſich an der ſchar.
Got füg In ſchier an ſein gewar,
Das wir in fräden mügen leben
Vnd ains dem andern můt geben!
Ich ſprach: fraw, nun ſagent an,
Er můſz ye ſein ain frum̃ man,
Das ir In clagt ſo ſer in hertzen
Vnd habt ſölichen ſchmertzen.
Sy ſprach: er iſt ain erber knecht,
Der nye anders tett, dann recht,

Vnd rechter triu vnd ſtätt pfligt,
Dem kain wanckel můt angefigt.
Sich, valſchait pfligt ſchier all dis welt,
Claffen iſt das widergelt,
Das maniger nun an frawen tůt.
Nym̄t ſy von ainem andern můt,
Das iſt Im recht als narrenſpil
Vnd der ſich ſelbs laichen wil.
Darumb clag ich den mein,
Ach, herr, tů Im erloſung ſchein!
Ich ſprach: gib vrlaub, ſchönes weib!
Sy ſprach: got bewar deinen leib!
Ich gund ain wenig von ir gan,
Aller erſt vieng ſy ain clagen an.
Ich parg mich hinder ainen ſtam̄,
Das ſy mein chain war nam.
Sy ſprach: o gnadenreicher got,
Hilff meinen leib vſz ſeiner not!
Hilff dem triuen vnd dem ſtätten,
Das all Engel für In bätten!
Der wär er ſicherlichen wol wert,
Wann er all frawen friuntlich ert.
Ich ſag allen frawen zwăr,
Nem wir ſölicher geſellen war,
So wurd offt nit verſchrotten,
Das alſo valſchlich wirt verratten
Vil mer vmb ſunſt, dann vmb tatt.
Des hab ich gentzlich von Im ratt
Von meinem lieb zu aller fart.
Ach, mir tůt ſein leiden hartt!
Himliſcher kaiſer Reich,
Trauren můſz ich ewiclich!
Laſz, h're, das an mir nit ergăn,
Wann ich in groſſem trauren ſtăn!
Als ſy In clagt ſo ſer vnd vaſt
Vnd gedacht ze nemen raſt
Vnd wider in die purg wolt găn,
Da ſach ſy dört von ferren ſtăn
Vor dem wald ain Jüngling.
Sy ſprach: was deutet ditz ding?
Am̄ hals ain ſilbrin ketten hieng.
Damit die fraw von dannen gieng.
Er ſach ſy an vnd kannt ſy wol,
Aller fräden ward er vol,
Er viel ſy an vnd ſy In wider,
Sy ſaſſen zu ainander nyder
Vnd lobten got vſz ainem mund,
Das In ſo lieb zeitt ward kund.
Sy ſprach: lieber geſell mein,
Wie chomt es vmb die loſung dein?
Wer hat dir geholffen nacher?
Ich waint vmb dich manigen zäher.
Er ſprach: als ich ym̄ turen ſaſz,
Wurden täglich mein augen naſz.
Die fraw ym̄ hus das vernam,
Haimlich ſy zu mir kam
Vnd hort, das ich in triuen waint.
Gar pald ſy ſich mit mir veraint
Vnd ſprach, ſy wolt mich genyeſſen lăn,
Das ich wär ain getriuer man,
Wann ich in täglicher not
Nye vergaſz meins mündlins rott;
Sy ſchloſz vff vnd lieſz mich faren. —
Got müſz ir er vnd leib bewaren,
Die dir halff deiner widerfart!
Sprach die mynneclich, die zartt.
Ich tail mit dir recht, was ich hăn,
In ern, als wirs viengen an,
Seid ich waiſz, das du ſtätt biſt,
Das ſelb das peſt vf erd iſt.
Da antwurt ir der Jung man:
Der ern, der du mich legſt an,
Wie verdien ich das vmb dich?
Tuſent früm̄er, dann ich,
Die kündten nit verdienen gar,
Das mir allain iſt worden war.
Es chomt von deiner wirdikait,
Was mir dein tugent hatt beraitt!
Sy ſprach: ain erber knecht,

Der iſt mit eren vnd recht
Ainer frawen wol ze nemen vff.
Hatt er aber valſchen cläff
Vnd darzů aines kaiſers gůt,
Dem ſol chain fraw nit geben můt.
Darumb, lieber geſell mein,
Laſz mich dir beuolhen ſein,
Als du mir in hertzen biſt.
Auch wer vnſers ordens iſt,
Vnd pfligt lieb in ſtättikait,
Den bewar got vor hertzenlaidt!

17.

Von manigerlay plümlen.

Ains tages ich ſpacieren gie,
Ir mügt geren hören, wie
Ich in fräden was behafft,
In ſo gantzer liebes crafft
Beſchloſſen in der mynne pannd.
Ain ſperber trůg ich vff der hannd,
Der was nit gar berait,
Das In ſein wilder můt verlait,
Wann er ſich gar ſer ſchwang,
Doch ſo hett er kain gelang,
Das er ichtz wolt vahen.
By ainem waſſer nachen
Gieng ich ſůchen, als ich kund.
Mit mir lieffen zwen hund
Zu dem waſſer in ain gerör.
Secht, da iagten ſie herfür
Wilder Autuogel ain zucht!
Ich vieng ir nit, das macht ir flucht.
Da ich mich ir alſo vermag
Vnd gieng fürbas nach ainem hag
In ain grön, als es ain gart wär,
Da plickt ich vmb on geuär
Vnd ſach da ſitzen in dem gras,
Von der mein hertz ſo frölich was,
Die aller liebſten frawen ſchön,
So ich ſy ye geſehen hăn.
Mein hertz vor fräd da erſchrack,
Das ich mich vor ir nider naigt,
Als ich mich naiget vff ain knye.
Doch darynn ich nit lye,
In der fräd ich zu ir ſaſz,
Das mir all mein tag nye bas
Von fräden iſt geſchehen.
Gar lächterlich begund ſy iehen:
Geſell, wie iſt dein geuert!
Bis in gedencken nit ze hertt,
Laſz dich nyemant vber găn,
Vff ſtätem ſynn ſolt du beſtăn,
Du ſolt nichtz vber eylen,
Gůt ding můſz haben weile,
Verchere mirs nit, das ich dich ſtraff!
Ich ſprach: fraw, was ir ſchafft,
Es müſt mich hertticlich chomen an,
Ich bin ewr mit tůn vnd lăn!
Nit ferrer tätt ſy fragen,
Vil främder ſach gund wir ſagen
Ains dem andern vff wider wort.
Sicher ſy was wol gelaitt
In hübſchait vnd verprochen worten,
Das ich ſy geren reden horte.
Meins hertzen fräd hett ich by ir,
Sy ſprach: geſell, wilt du von mir
Haben ain krentzlin von wolgemůt?
Das iſt für ſendes trauren gůt. —
Ja, fraw, ich will es geren nemen,
Darbey kan ich erchennen,
Das ir mir groſſer fräden gündt.
Wann ich es nur verdienen kündt,
Darynn ſo wär ich vnerſpart!
Des dancket mir die lieb, die zartt.
Von ſtunden graiff ſy nider ſchnell
Nach ainem plümlin, das was gel.
Das gab ſy mir in die hannd
Vnd ſprach: wie iſt das genant? —
Fraw, des ich ye nit chenn,
Doch ſein vſzlegung ich nenn.

Die heltet gël ſey gewert,
Daruff beleib ich vnuerchert,
Ob ich es recht vernomen hăn,
Dabey ſo laſzt das auch beſtăn!
Gar lieplich gund ſy lachen
Vnd ſprach: ich wolt nit anders machen.
Was ich dir ſag, das iſt alſo:
Es haiſſet Tormentillo
Vnd iſt für manigerlay geſunt,
Das tůn ich dir in warhait kunt.
Ich wolt das nit widerſprechen,
Ain rots plümlin gund ſy prechen
Vnd fraget mich auch, wie es hieſz,
Das ich ſy das wiſſen lieſz.
Ich ſprach: es iſt mir vnerkannt,
Dann als man mirs hat genant,
Rott prynn in der lieb;
Anders ich erchennet nye!
Nain, ſprach die lieb, die ſchön,
Ich ſag dir, es haiſzt petön.
Doch biſt du nit vngerecht,
Laid iſt liebes nächſter knecht.
Das es yemant anders ergee,
Des gelaub ich nymermer,
Wann lieb on laid mag nit beſtăn!
Damit begund wir fürbas găn
Vff vnd nider in der grön.
Sy was ſo vnmäſſlich ſchön,
Das ich hübſchers nye geſach.
Ain plawe plůmen ſy ab prach,
Die ſtůnd vf ainem langen ſtaṁ,
Der ſelben plůmen nam
Hett ſy vergeſſen zu der ſtund.
Ich ſprach: fraw, diſen punt
Wen ich, künn nyemant trennen!
Das mügt ir daby erchennen!
Merckt von erſt den wolgemůt,
Wie wol der meinem hertzen tůt,
So ich den von eüch haben ſol.
Daby geuelt mir auch wol
Des gelben plümlins vſzlegung:
Ob mir icht gen eüch gelung,
Das lieſzt in rotter varb găn,
In der lieb ſol es beſtăn,
Gentzlich vnd vnuerchert.
Das plaw plümlin mich ernert,
Sein vſzlegung verchünt mir ſtätt,
Wie vngern ich anders tätt,
Dann was eüch wär wolgefallen.
Darnach wolt ich mich halten,
In der welt ewr lob ze meren,
Durch willen ewr zucht vnd eren
Vnd ewr friuntlichen găb,
Die ich in plümlen von eüch hab!
In mein hertz will ich es ſchreiben,
Vnuergeſſen darynn beleiben,
Ewiclich in meinem ſynn;
Wă ich in der welt bin
Sol ewr vnuergeſſen ſein!
Hertzen liebſte frawe mein,
Habt darynn chain verdrieſſen,
Tůnd mich friuntlich ſchlieſſen
In ewr liecht ärmlen planck,
Durch liebes crafft ain vmbfangk!
In der fräd ſchied ich von ir,
Sy ſprach: chom herwider ſchier!
Damit ſy mich vmbfing,
Nach danck ich dannen gieng
Vnd fräet mich ſtätts ir geſtalt,
Die ich da main, ſy hat gewalt.

18.

Von zwain ſweſtern, wie aine die andern ſtraffet!

Ain Ritter, alt vnd greis,
Wolt dienen got mit fleiſz
Vnd kam gezogen in ain ſtatt,
Da ain ſchöner walt vmb gat.
Nun hett er zwen Jung döchter ſchön.
Als der wald was worden grön,
Gras vnd plůmen entſprungen,
Darein kamen die Jungen
Nach luſt vnd fräden ſpil,
Sy hetten da kurtzweil vil;
In dem Mayen das geſchach.

Aine zu der andern ſprach:
Sweſter, ſitz vnd rů,
Was wöll wir noch dahaim tůn?
Es iſt noch nit veſper zeitt,
So man vns ze eſſen geitt.
Die elteſt ſprach: es geuelt mir wol,
Doch ains ich dich frägen ſol:
Liebe ſweſter, beſchaid mich,
Als ich ym̃er bitt dich,
Wen du habeſt vſzerkoren,
Zu dem du habeſt triu geſworen,
Wer dir in hertzen lieb ſey
Vnd mit gantzer ſtätt won bey?
Die Jüngſt gund ſy an ſehen
Vnd gar ſchmächlich iehen:
Ina, ich bin die clainſt,
Vnd waiſz nit, was du damit mainſt
Da du mir von ſagſt
Vnd mich mit red iagſt!
Daby man wol erchennt,
Das dich die lieb prennt,
Wann du vil dauon waiſt
Vnd mir es alles verporgen träſt.
Sagſt du aber mir,
Ich ſag widerumb dir.
Die eltſt ſprach: ich wills tragen
Vnd will dirs eben ſagen
Als mein lieb vnd auch mein laid.
Ich bin fro in ſtättikait
Durch ain geſellen in der Statt,
Der mich in hertzen lieb hatt,
Ains burgers Sun mainet mich.
Pfui! ſprach die Jüngſt, was hör ich?
Haſt du dich alſo angelaitt,
So macht du wol ſein gemait!
Edle, liebe ſweſter,
Hatt er mit ſwert oder ſper
Ye ichtz zu ern beiagt?
Das iſt mir von Im nye geſagt,
Er gat als ain ander knecht
Vff ainem pflaſter, das iſt ſchlecht.
Sich, was not er da leydt,
So ſich, der mein ze ſchawen geitt
In manigen lannden weiten,
In ſtürmen vnd in ſtreitten.
Groſz ere er da beiagt,
Es iſt ain Ritter vnuerzagt! —
Ina, der mein iſt ſäuberlich,
Vnd maint mit gantzen triuen mich
Nach meines hertzen gerden!
Vff der lautten vnd quintternen
Chan er gar ſüſſen clang,
Vnd tůt des nachtes manigen gang
Durch mich vf der ſtraſſen.
Wie möcht ich dann gelaſſen,
Ich můſt Im hold ſein,
Er chomt für das venſter mein
Vnd ſchlecht vff vil werdt.
Ey, ſprach die Jüngſt, das iſt hertt,
Das ich dich nit ſchlach,
Sunſt hab ich ye vngemach
Wann ich in zorn vff dich bin,
Das ſo zerſtöret iſt dein ſyn.
Biſt du Im durch ſein ſchön holt,
Das macht der kranck mynn ſolt,
Sichſt du In nach der ſchön an,
Lůg nach der ſchram,
Wă er durch dich ſey geweſt
Vnd hab in ſtreitten tăn das peſt,
Das man In müg preiſen.
Die elteſt ſprach: ich wills weiſen
Wärlich ſunder on laugen,
Er hatt ain ſchram̃ ob den augen!
Wie Im aber ſey geſchehen,
Des kan ich dir nit veriehen.
Die Jüngſt ſprach: ich will dirs ſagen.
Er ſolt zu ainem mal iagen
Die hönr ab dem neſt,
Da er die ayr ligen weſt.
Da ſtalt ſich der haan ze wer,
Da erſchraek er
Vnd viel nider zu der erden,
Dauon můſt Im die ſchram̃ werden.
Nun magſt du ſelbs iehen,
Wie Ritterlich Im ſey geſchehen.

Ich ſweſter red nit alſo,
Er iſt doch allezeit fro,
Gar ſelten er fräd empürt. —
Ja, wann er truncken wirt,
Vnd ſitzet by dem wein,
So römet er ſich dein.
Sich, was dienſts er dir tůtt,
Geuelt dir das vnd dunckt dich gůt?
Nit glaub, ſo er gelatt iſt,
Das er dir füg zu aller friſt,
Möcht es aber in hůt geſein.
Ich ſaget dir auch von dem mein,
Wie er durch mich leben kan.
Der ſelb tugenthaft man
Der hatt erfaren maniges lannd
Vnd iſt ze Prewſſen wol erchannt.
Er iſt vber Mer geweſen,
Vnd iſt ain Ritter vſzerleſen,
Vnd kan mit mannes hennden
Sein ſwert Ritterlich wenden.
Das wirt mir vil von Im geſagt,
Darumb er mir gar wol behagt,
Vnd glaub mir, liebe ſweſter mein,
Mir geſchwilt mein hertz clain
Dick vor lieb, die ich hăn.
Sich, haſt du nun wolgetăn,
So hab dirs alſo wol,
Nit anders ich dirs wünſchen ſol.
Zart liebſte, nun ratt zů,
Wie ich Im hinfür tů.
Behalt ich In, das iſt mir laid,
Laſz ich In, iſt vnſtättikait.
Da ſahen ſy gen Im găn
Ain frawen, was wol getăn,
Baide an form vnd an claid.
Die ſweſtern erſchracken baid,
Sy was In vnerchannt
Vnd trůg ain toſten in der hanndt.
Sy ſprach vſz freyem ſynn:
Wiſzt ir, wărumb ich chomen bin?
Die Jüngſt kennt mich wol,
Der eltſten ich mich nennen ſol.
Ich bin fraw mynn,
Der lieb Schulmaiſtrin!
Wer der lieb vnrecht tůt,
Vff die erzürnet ſich mein můt.
Waiſz ſich yemant ſchuldig daran,
Der ſol půſz von mir empfahen.
Die elteſt ſprach, das bin ich,
Die ſtraich gănd pillich vber mich;
Möcht es aber an gnaden ſtăn,
Ich wolt gern ablăn.
Ja, ſprach fraw mynn,
Iſt es dir in ſölichem ſynn
Vnd in torhait widerfaren,
So will ich meinen zoren ſparen.
Nun ſtrick ab das ſail
Vnd bis durch ain andern gail!
Sy baidt ir dar ir ſchne weiſz hanndt,
Der ſtraich ſy gar wol empfandt.
Dabey gedenck an die mynn,
Wann ich bin dein ſchůlmaiſtrin!
Vnd gab In da den ſegen.
Got wöll vnſer aller pflegen!

19.

Von allerlay varben.

Mich batt ain fraw mynneclich,
Das ich ir ſagt beſchaidenlich,
Wie es vmb varb wär gewandt.
Ich ſprach: fraw, all ze hanndt
Ich will in kurtzer ſtund
Eüch machen die varb kunt.
Wölt ir das wol verſtăn,
So hebt es alſo an.
Grön iſt der mynn ain anfangk;
Gel mynn angedanck;
Plaw bedeütet ſtättikait,
Dem iſt liebs vil berait;
Weiſz bedeüt gütlich gedencken
Vnd tůt manigen nider krencken;
Prawn lernett ſtätte hůt
Vnd chomt manigem ze gůt;
Schwartz iſt ain grymme wătt,
Wee Im, der des geclaidet găt;
Rott in rechter lieb prynnet,
Wol dem, der ſich verſynnet;

Graw bedeütet mynne gůt,
Daby adel vnd hochen můt,
Geſtreyffet iſt ain affen klaidt,
Dem iſt ze mal widerſait!
Das ſind die varb ſunderlingen;
Nun ſol mans zeſamen pringen.
Grön, plaw, anuang in ſtättikait,
Das iſt, fraw, ain edel claidt;
Weiſz vnd plaw, iſt ſtätt, gůt gedanck,
Noch peſſer dann der anfangk;
Weiſz vnd grön
Mynnet rain vnd ſchön;
Weiſz vnd graw vil fräd pringet,
Wiem aber hocher lieb gelinget;
Weiſz vnd ſchwartz, gůt gedanck in laid,
Das brüf ich by meinem aid;
Weiſz vnd rote,
Hatt hochen můt on not;
Graw vnd grön,
Mynn adel vnd ſchön;
Schwartz vnd graw,
Volgt laid der lieb nach;
Grön vnd ſchwartz,
Des leiden iſt vil ze hartt;
Plaw vnd ſchwartz iſt ſtätte reẅ,
Die alle tag wirt neẅ,
Schwartz vnd rott,
In grym̃ikait der lieb mort;
Rott vnd grön,
Da prynnet der lieb ſchön;
Plaw vnd rott iſt gůt,
Wer der lieb recht tůt;
Der ſol ym̃er frölich ſein,
Das red ich by der triue mein.
Prawn vnd plaw iſt ſtätte hůt,
Das chomt manigem ze gůt;
Graw und plaw ſtäts hocher můt,
Mit fůg es nyemant ſchaden tůt;
Gël vnd plaw iſt ſtätter Rom,
Das ſol chain edler nym̃er tůn;
Graw vnd rott wol erchennet,
Sein lieb ſey ze hoch genennet,
Gemenget iſt gemaine,
Vnd iſt doch der varb kaine.
Rötter vnd rott lauter ſein ſol,
Das zieret mannes namen wol;
Plaw vnd dann laſaur,
Dem wirt ſein langs beitten ſaur.
Wer diſe varb will tragen,
Der ſol nit vil von lieb ſagen
Vnd eren all werde weib,
So wirt ſein tugenthafter leib
Gepriſet vnd geeret,
Wa er ſich lannds hin keret.
Doch wer die varb tragen wolt,
Gar wol er ſich beſynnen ſolt,
Wărzů yegliche varb wär gůt,
Darnach ſein hertz wär gemůt.
Es ſind vil, die varb tragen,
Vnd wiſſen doch nit ze ſagen
Von lieb oder von mynn,
Die tůnds in ainualtigem ſynn.
Alſo hab ich die varb erchannt,
Sy dancket und pott mir ir hannd.

20.

Von der Grönen varbe.

Ich kam in freyem můt
Durch luſt, als maniger tůtt,
In ainen wald wunneclich.
Mein můt begund fräen ſich
Vnd ward mein fräd manigerlay,
Ain vogel für den andern ſchray,
Das es in dem wald erdoſz.
Ain kalter pach gen mir floſz,
Der was vein lautter vnd clăr,
Bey dem gieng ich her vnd dar.
Sein flus was angſtlichen wild
Durch clingen, tieff vnd wüſt gefild
Was ſein flieſſen vnd ſein gang.
Aubentewr mich da bezwang,
Das ich Im gieng nach ze tal.
Mein hertz hett ſenlich qual,
Wenn mich gund ze verdrieſſen.
Yedoch weiſzt mich ſein flieſſen
Durch den wald vff ain aw,

Die hett nach art des Mayen taw
Luſtlich vnd ſchon bedecket.
Mein hertz das erwecket,
Wann ich trawrens gar vergaſz,
Fräden ich mich vermaſz,
Da ich kam vff die weitten.
Ich dacht, dn ſolteſt ſchreitten
Fürbas haim vber das veldt.
Da hett der May ſein gezelt
So reylich vff geſchlagen,
Ich kans nit halbs geſagen,
Süſz iſt darob Jar vnd tag,
So natürlich was ſein ſchmack.
Sein varb was maniger hannd,
Vil ſchöner plůmen ich da vand,
Rott, weiſz, in praun gemengt,
Gel, plaw, durch grön geſprengt,
So was geziert ſchon der plan.
Daruff ſo vand ich wol getăn
Ain frawen, was allain.
Mich grüſzt die zart, die rain,
Vnd ſprach: geſell, gang her zu mir
Vnd laſz mich reden mit dir,
Seid dich got hatt her getragen.
Waiſt du es, ſo tů mir ſagen,
Von ainer varb, die liebet mir
Gantz in meines hertzen gir,
Vnd hab ſy mir vſzerkoren.
Ich ſprach: gnad fraw wolgeporn,
Nun laſſent mich verſtăn,
Wie die varb ſey getăn.
Sy ſprach: das ſey dir bechannt,
Grasgrön iſt ſy genant.
Noch můſz ich ettwenn hören,
Das mich die lüt betören
Vnd ſprechen, gras werd ze häw;
Yedoch ich mich der varb fräw,
Vnd nym̃ darab gůten můt.
Darumb, lieber geſell gůt,
Sag mir der varb tugent,
Tů darzů dein vermügent.
Ich ſprach! fraw, ob ich es kan,
Ewr gnad ich das wiſzen lăn.
Doch iſt mir darumb nit wol kunt
Vnd waiſz auch chainen gantzen grundt
Von der varb vnderſchaid,
Dann grön iſt ain frölich claid,
Die varb ziert vnd ſtatt wol,
Grön macht die welt fräden vol.
So vns nächt die ſum̃er zeitt,
So ſicht man veld vnd anger weitt
Mit grön ſchon vber zogen.
Ich ſprach auch vngelogen:
Gröne varb erfräet mich bas
Sicherlich dann alles das,
Das ich von verben ye geſach.
Grön iſt ain hortlich tach,
Ain wunneclich augelwaid,
Vnd wär es dem claffer laid,
Der grön varb neiden tůt
Vnd darab wird vngemůt.
So es yemant vor Im trait,
So wirt gemert ſein hertzenlaid,
Es ſey fraw oder man,
Er mag ſein leiden nit gelan
Vnd můſz auch dauon claffen.
Den heiſz ich wol ain affen,
Der das peſt zum̃ böſten kert,
Mit ſeiner zungen gar verſert
Den lüten fräd vnd gůten můt,
Dem wunſch ich, das Im nym̃er gůt,
Ere, glück, geſunthait bekleib
Vnd Im von chainem rainen weib
Widerfar chain friuntſchaft groſz!
Nun werd Im vnglücks nym̃er půſz,
Der grön geleicht zu haẅ,
Grön ich mich in hertzen frä,
Grön iſt ain frölich anfangk,
Wa man hatt lieben gedanck.
Das merckt an des Mayen kunſt,
Was da lebt vnd hat vernunft,
Das fräet ſich des Mayen zeitt,
So er in gröner varb leitt.
Grön iſt ain luſt dem hertzen,
Grön vertreibt ſchmertzen.

Wer Im grön hatt vfzerwelt,
Der hatt zuṁ Mayen fich gefelt
Vnd hat fräd angefangen.
Grön kan in fräden prangen,
Grön ift an adel reich,
Zu dem Schmaragkt ich grön geleich.
Das ift ainer der zwölff ftain,
Dauon fchreiben die Mayfter rain,
Das er hab groffe crafft.
Er ift gelücklich vnd fighaft,
Den augen tůt er wol
Vnd ift groffer tugent vol.
Der ftain ift grön geuar.
Ich fprach: ficherlich fürwar
Grön ift als dings ain vrfprüng!
Da fprach die fraw tugentleich:
Gůt gefell, got grüfz dich,
Du haft mich recht befchaiden.
Grön lafz mich ir nyṁer laiden,
Seid grön hatt fouil tugent.
Ich waifz nit recht ir vermügent
Vnd auch der varb gantze crafft;
Pfligt grön fouil Maifterfchafft,
So hab ichs lieber vil, dann vor.
Ich hůb mich wider vff die fpor
Vnd naigt diemüticlich ir,
Ich batts, vrlaub ze geben mir.
Sy fprach: got wöll dein pflegen!
Vnd gab mir friuntlich iren fegen.

Merck, wie geuelt dir der funt,
Des man nun pfligt durch alle lannd,
Das man mit röcken tůt bechannt
Vnd mit der varb fchawen,
Wie yeglichs hertzen frawe
Gen Im fey gemůt?
Ift das hübfch oder gůt?
Des kan ich nit befynnen mich,
Darumb fo will ich fragen dich,
Der wărhait waifz ich nicht.
Ich fprach: mein mund eüch vergicht,
Wie es vmb alle varb fey.
Das fagt mir der fchanden frey,
Von Werdenberg grauf Wërenhër,
Ain Ritter mit reicher er,
Der welt gunft er behielt,
Das er groffer eren wielt,
Er was aůch wert der Ritterfchafft.
Der fagt mir der varb crafft,
Den fragt ich der mär,
Wie es vmb alle varb wär.
Er nannt mir fy alle.
Fraw, ob eüch das gefalle,
Ich fag eüch, als er faget mir.
Sy fprach: darumb will ich dir
Yṁer tragen holden můt.
Nun fag mir, trautt gefell gůt,
Was gröne varb main?
Ich fprach: zart frawe rain,
Grön ift ain anfang!
Den hertzen lieb nye bezwang
Von mynn, noch von frawen,
Den fol man in grön fchawen.
Die farb kundet, das er fey
Hertzen liebes lieb frey.
Sy fprach: das ift ain clůger funt.
Nun tů mir die andern kunt
Vnd fag mir, was ift rott?
Ich fprach: das ift der mynn not,
Die In fo fer hatt entzünt!
Er tůtt mit der varb kunt,

21.

Von vfzlegung der fechs varb.

Mich fragt ain fraw gar mynneclich (70)
Vnd fprach zu mir: befchaid mich
Ains dings durch den reichen got,
Des ich dich fragt on fpott.
Ich fprach: fraw, ob ich es kan.
Da fprach die rain, tugentfam:
Ich gelaub, es fey dir kůnt.

Das er gar ſer prynnet
Nach lieb, das er mynnet,
Als ain glůt in dem fewr.
Da ſprach die wol gehewr:
Ich ſag dir, das ich manigen waiſz,
Dem von lieb kalt, noch haiſz
Selten iſt geſchehen,
Vnd läſzt ſich doch in rott ſehen,
Durch das man wen, er ſey
Ain půler vnd iſt mynne frey.
Die mynn waiſz nit, ob er lebt,
Wiewol er in rottem ſtrebt,
Vff die mynn er liugt,
Gůt frawen er betriugt.
Vnd ſagt von der mynne prant,
Der doch mynn nye erchannt,
Ob ſy ſey kalt oder warm,
Er hatt es wenig noch erfaren.
Sich, der leben macht mich graw!
Nun ſag mir darnach, was iſt plaw?
Ich ſprach, das iſt ſtättikait,
Der hertzen lieb gen lieb traitt!
Sy ſprach: das iſt ain clůger ſitt,
Ich will dem auch volgen mit.
Es zimbt wol, das er ſtätt ſey,
Dem hertzen lieb wonet bey,
Doch ſicht man manigen plaw an tragen.
Möcht der rock die warhait ſagen,
Er ſaget andre mär,
Wie ſtätt ſein hertz wär,
Sunſt wirt manig weib betrogen,
So hett die varb nit gelogen.
Plaw iſt ſtätt, wie halt der man,
Der den plawen rock tregt an.
Solt maniger nach ſeiner ſtätt tragen,
So will ich dir fürwar ſagen,
Er müſt tragen graw,
Der täglich tregt plaw.
Nun ſag mir, trautt geſell gůt,
Der weiſz tregt, wie ſtätt des můt?
Ich ſprach: es iſt ain gůter man,
Der Im von lieb iſt vffgetän,
Den mainen weiſſe claider.
Sy ſprach: ich gelaub laider,
Das maniger weiſz an traitt,
Dem hertzen lieb, noch laidt
Von gůten weiben nye geſchach,
Das iſt meins hertzen vngemach.
Gelaub mir der mär,
Sy haiſſen wol leſtrer,
Die mit röcken laſſen ſehen,
Was In gůtz iſt geſchehen
Von rainen ſäligen weiben.
Es ſolt ainer in ſein hertz ſchreiben
Vnd ſolt verſchwigen ſein;
So tůn ſy offenlichen ſchein
Vnd machen ain geſchell.
Ain haimlich gůt geſell,
Der geren gerecht wär,
Der ſol die ſelben mär,
Wiſſen vnd nyemantz mer.
Sein lieb, ſein laid, ſein wol, ſein wee
Sol er nit fürbas ſagen.
Es was vor alten tagen,
Wann ainem gůter won geſchach,
Das er des nyemantz veriach
Vnd trüg in allain.
So iſt es nun gemain,
Wann ainem ain gůt won geſchicht,
Das er offenlichen ſpricht,
Das In ſein fraw tröſten wil,
Vnd macht des drey ſtund alſuil,
Als ſy ſich erpoten hatt;
Das iſt ain groſſe miſſetatt!
Geſchicht Im ain gůt won,
Ze hannd maint er, ſy ze hän,
Vnd ſol In pald geweren;
Der viſchet vor dem peren!
Es iſt des mynners ſitt nu,
Das er pald ſpricht Jů.
Sein wirt wenig des man ſich
Verſicht; des will ich tröſten dich!
Alſo möcht ain gůter won,
On alle fräd wol ergän!

Das ſolt du von mir ſagen
Den, die weiſz an tragen.
Zuhannd die ſchön fraget mich
Von ſchwartzer varb, da ſprach ich:
Fraw, das maint villeicht ain zoren!
Wann ainer hatt ain lieb erkoren
Vnd dienet dem ſo ſer,
Das er leib vnd er
An ſy mit gantzem dienſt lait,
Vnd ſchicket dann vnſtättikait,
Das ſy ain andern nym̃bt,
Das ir doch ſer miſz zim̃bt,
Wann ir iener wol gedienet hatt,
Das ſy In vnbelonet latt;
Darumb ſo m̊ůſz er trauren,
Sein fräd m̊ůſz Im erſauren,
Sein lieb ze laid iſt worden,
Des m̊ůſz er ſchwartzen orden
Tragen mit hertziger rew̃.
Da ſprach die ſchön, die getriu:
Welliche fraw das tůtt,
Der wünſch ich, das ir nym̃er gůt
Von chainem mann geſchech,
Die man ſo vnſtätt ſech!
Das wolt ich wenig clagen,
Ich wollt auch ſchwartz mit Im tragen,
Das man ſy all chennt eben,
Die in vnſtättikeit leben.
So belib manige ſtätt,
Das ſy nicht miſſetätt
An kainem frum̃en mann.
Man ſolt ſy ze pann
Künden vnd in die ächt,
Wann ſy ir des gedächt,
Das ſy den biderben ſchiuhet
Vnd zu dem argen fliuhet!
Wellich fraw ſölichen wächſel tůt,
Die hatt ye vnſtätten můt!
Damit was des genůg,
Ze hannd die mynneclich vnd clůg
Fragt mich von der varb gël?
Ich ſprach: die varb iſt ze hël
Vnd ſich ſy ſelten tragen.
Doch ſol ich dauon ſagen,
Es iſt der mynne ſold!
Das rain lauter gold
Kündet, das er ſey gewert,
Wes er an lieb hatt begert.
Mit der varb laſzt er ſehen,
Das Im iſt gůtz geſchehen.
Sy ſprach: dem fitten trag ich haſz!
Er ſolt es verſchweigen bas!
So ain mynnecliches weib
Ir hertz vnd iren leib
Irem diener gibt ze aigen,
Das ſolt er nyemantz zaigen,
Vnd ſolt das in ſeines hertzen grůnt
Sencken, das das nym̃er kunt
Wurd chainem mann oder weib.
Wann In gelückes ſcheib
Trüg vff der fälden pan,
Das ſolt er allain hăn
Vnd ſolt das vaſt helen,
Als ain dieb, der da will ſtelen.
Das was vor alter recht,
Es wär Ritter oder knecht,
Er ſolt ſeiner mynn
Nyemantz pringen ynn,
Dann das ers weſt allain.
Der ſelb ſitt der was rain!
Fraw, das beſorgent ir!
Zuhanndt die ſchön ſprach zu mir:
Mein ſtraffen găt dich nit an!
Ich ſprach: laſzt mich vrlaub hăn,
Fraw, gebt mir ew̃ren ſegen.
Sy ſprach: got müſz dein pflegen,
Du haſt mir recht geſätt,
Wărumb man alle varb trätt,
Es ward mir vor nye kunt,
Des hatt beweiſet mich dein mund.

22.

Was allerley pletter bedeüten. (74.)

Aichin

Aichin pletter bedeüttet veſtikait! Wer ſy tregt, der maint, ſeinen willen müg nyemant gebrechū. Wiem es aber beuolhen wirt von ſeinem liebſten, Das maint, es ſey ſtättikait von Im begeren.

Eſpin laub.

Das bedeütet vorcht in angender lieb vnd in verpuntnuſz! Wiem es aber beuolhen wirt ze tragen, ſo bedeütet es, das er ſol vorcht haben der claffer, Auch das er begeren ſol, kain rů ze haben, damit er ſein lieb in gůtem willen behalt vnd vnuermeldet. Eſpin läb allweg gern zittert.

Pirckin läb.

Wer Im ſelber ain Maiſter hab vſzerwelt vnd des ſtraffen allzeit will williclich leiden; Es ſey hartt oder lind, der ſol pircken tragen on läb! Wiem es aber beuolhen wirt, mit läb ze tragen, Bedeütet, das der Maiſter Im wol getrautt vnd will In doch vnder der růten haben, Wann mit dem läb iſt ſy nit als ſcharpff, als on das läb!

Maſzalter läb.

Wer ſich verwegen hatt, meidens vnd främdikait ze laiden, vnd doch daby maint, ſein triu vñ ſtätt veſticlich ze halten, der ſol Maſzalter pleter tragen! Wie wol der ſtil daran lang iſt, vnd das platt ferr von dem ſtam̄, So velt das platt doch nicht deſt Ee, vnd ſtätt veſticlich!

Këſten pletter.

Wellichen beduncket, das er ſein lieb wol gewënt hab vnd Im ye lenger, ye bas liebet, Der ſol tragū keſten pletter! Wann die keſten vſzwendig rauh iſt, Vnd ye rauher man ſy vindet, ye peſſer ſy iſt.

Tannen.

Wer dannen tregt, bedeütet, das Im ſein lieb gar friuntlich erſcheint in dem anfang, vnd in dem mitt wenig fräden pringet, Vnd ſich die lieb mit leichtikait endet! Wann die Tann von erſt hübſcher iſt dann ander läb; So ſy dann mittelmäſziclich gewechſzt, ſo velt ſy vnd reifet vnd iſt aiñ end vil leichter, dann ander holz.

Weiden.

Wer weyden von Im ſelbs tregt, bedeütet, er ſey ainig vnd ellend! Wem es aber beuolhñ wirt, das iſt ain troſt vnd williclichs bekleibñ der liebe! Wann weiden iſt ain troſt dem lannd vor dem waſſer, das es deſt mynder den grund mit Im nem. Darumb ſetzt man ſy ze nächſt an das geſtatt. Darzu chomen ſy lieber, dann ſunſt holtz.

Maulper läb.

Wer Maulber läb tregt, bedeütet, das ſeinem hertzen ettwas geuellet vnd waiſz doch wol, das es Im nit werden mag on groſz kuñer, den es darumb haben můſz! Wann wer Maulber eſſen will, Der waiſz wol, das er darab gemailigt můſz werden.

Půchin läb.

Wer půchin läb tregt, maint, das er ain vnachtpern půlen hab vnd den nur behelt für müſſig gän, bis er es gepeſſern mag! Wann kain gůt chomt von der půchen, dann das man die Schwein damit

meſt, Der man aun vrlaub kaum genennen dar.

Lindin läb.

Wer lindin läb tregt, der gibt ze erchennen, er wöll ſich mit der menig fräen vnd mit nyemantz beſunder! Wann die linde gewonlich vff der gemain ſtatt, da ſich die menig by fräet, Vnd gibt doch in ſunderhait nyemant kain frucht.

Weingart läb.

Wer ſein lieb ſaur erarnet hat, vnd doch ſein troſt dannocht in zweifel ſtatt, der trag weingart läb! Wann die räb gar ſaur gepawen wirt.

Heſlin läb.

Wer nit fräd von ſeinem lieb gehaben mag, er ſech es dann täglich, der ſol heſlin läb tragen! wañ man ſůcht die haſel ſelten, dañ allain ſo ſy frucht tregt.

Eybin.

Wer ain lieb hatt, vnd dem geren lebt nach allem ſeinem willen, vnd doch wol dauon gelaſſen mag, wann es bedunckt, das es nit zu gerechtigkaitt gehalten wird von ſeinem lieb, der ſol Eybin tragn̄! Wann eybin die art hatt, das es ſich geren laſzt piegen. Wer es aber mit recht angreifft, So ſchnelt es ferrer, dann ander holtz.

Stechenpletter.

Wer ain ſtätt lieb hatt in hertzen, der Im nyemant benennen mag, vnd Im will yrrikaitt darein fallen, der ſol ſtechenpletter tragen, da wachſen rotte per an! wiewol das läb vber Jar grön iſt, ſo mag doch nyemant ſein frucht ab preehen, Er můſz yrrung haben von den ſcharpffen pletterin.

Wächalter.

Wer Im ſelbs ain lieb fürſetzt, vnd Im das nit als ſchlecht dar gätt, vnd ſich das gern verwägen will, zu erarnen, ob Im nach vber lang ettwas troſts dauon geſchehen müg, der ſol wächalter tragen! Der hat die art, das erſt Jar plüet er, das ander tregt er vnzeittig frucht, das dritt Jar zeittigt die frucht erſt, vnd můſz man ſy dann mit ſtäben abſchlahen.

Schlehen doren.

Wer ain lieb hat, des er fürchtet, der ſol ſchlehn̄ doren tragen, wann mit den verzeünt man geren die lieben gärten! Wem aber ſein lieb miſztrautt vnd Im ſaur wirt, bis er es bey gůtem gelauben behelt, der ſol ſchlehen dorn tragn̄! Wañ das wetter iſt ſaur, ſo ſy plüet, ouch ſo ſy zeittig werdn̄.

Hagendoren.

Wer ettwas liebs hatt, das Im nach allem ſeinem luſt geuelt, vnd er ir das vor vorcht nit erzelen darr, der ſol hagendoren tragen! Die hatt die art, das chain luſtiger păm nit iſt, der auch ſo luſtlich ſchmeckt in der plüd, vnd gedarr man In doch nit wol an rüren vor vorcht der dorn, die an dem hübſchen păm wachſen.

Eppſche.

Eppche bedeüttet, das der menſch veſticlich vnd mit wernder gerechtigkait allzeit gehorſam̄ wär vnd kan doch chainen danck oder gefallen daran verdienen! Wann es hatt die art, das es allzeitt grön iſt vnd gar geren wurtzelt zu ſeinem ſtam̄, wie lützel es gehe-

get wirt vnd wieuil vngewitter es leidet.

Porretſch plüd.

Wem ſein hertz frey vor allem argen iſt vnd ſein will zu gantzer gerechtikait ſtätt, der ſol Porretſch plüd tragen! Wann das krautt iſt rauch vnd nit gůt ab ze prechen. Darumb ſtät die plüd deſt freyer vnd erfrät auch die krancken hertzen.

Winden pletter.

Wer winden pletter tregt, bedeütet, das er begert ains ainigen troſts, damit er in die höch chomen müg! Wann die wind kan nit von der erden gewachſen, ſy hab dann ain ſtam̃ ze hilff, des es begert. Wem es aber gepotten wirt, ze tragen, von ſeinem lieb, bedeütet, das er von ſeinem lieb verſůcht ſey in lieb vnd laid, vnd ſey doch gefunden in gantzer gerechtikait. vnd das pringt vil mer fräden, dann ob es In nit verſůchet hett, Wann die wind wechſzt durch rauch dorren, Vnd ficht man in der höch ire pleter gerechter an dem ſtam̃, dann andre pletter.

Wegweis.

Wer wegweis plůmen tregt von Im ſelber, bedeütet, das er nit vf den weg chomen kan, der ſeinem liebſten geuellig ſey, vnd doch begert, das er den geweiſet werd! Wem es aber gepoten wird von ſeinem liebſten, Bedeütet, ſy wöll ſich ſein vnderwinden, mit gantzen triuen vnd mit aller gerechtikait ze weiſen vnd das peſt ze lernen, Wann die plům ſich alle zeitt zu dem peſten chertt gegen der ſunnen. Ob ſy wol ettwenn mer darumb leidet, doch tröſt ſy ſich, das ſy nit dañ gerechtikait mainet.

Rupff plůmen.

Wer rupffs plůmen tregt, maint, er ſey in zweifel, ob In ſein lieb gerecht main! Wer ſy aber tregt gerupfft vſz, on die zwey pletter, vnd die geleich ſtänd, Bedeüttet, das er gantzer gerechtikaitt gewert iſt von ſeinem liebſten! Wellichern aber ain plettlin allain iſt beliben ſtän, Das maint, Im ſey vngeleich geſchehen!

23.

Der hertz ſpruch. (Bl. 77.)

Ich brüf in meines hertzen ſynn,
Das lautterliche mynn
In der welt iſt ſo wild.
Hieran ſo mügen pild
Ritter vnd frawen
An diſem ſpruch ſchawen:
Als vns von gantzer tugent ſaitt,
Das pringet vns die weiſzhait!
Von ſtraſzburg Maiſter Götfrid
Der worcht als ain haubtſchmid
Alles ſein geticht in gůt.
Wer ye der mynn můt,
Der ſetz weiſlich ſeinen fůſz,
Wiſſent, das er hören můſz,
Sagen vnd ſingen
Von mynneclichen dingen.
Wem die ſäld möcht beſchehen,
Das er ſich möcht vnderſehen
Mit mynneclichen augen.
Die red iſt on laugen,
Der mynnet deſter bas,
Wer von mynn ettwas
Höret ſingen oder leſen.
Darumb will ich fleiſſig weſen,
Wie ich diſes mër
Mit red alſo bewär,
Das man dauon mynnen müg.

Merck, wer zu der mynn tüg.
Ain Ritter vnd ain fraw güt
Die hetten leben vnd můt
In ainander ſo verweben,
Das baide ir leib vnd leben
Was ain ding worden gar.
Was der frawen arges ward,
Das was auch dem Ritter,
Dauon ze letſt pitter
Ward baider lieb laider,
Die mynn was ir baider
Worden ſo gewaltig
Vnd ſo manigualtig
Chomen in ir hertz,
Dauon groſſer ſchmertz
In baiden ward bechannt,
Als ich die aubentewr vandt.
Wann die ſtarck mynne
Hett In irs hertzen grymme
Mit irem fewr entzündt
Vnd alſo gar durch gründt
Mit mynneclicher triuſchafft,
Das nym̃er möcht ir lieb crafft
Mit red werden ze end pracht.
Ir lautterliche andacht
Künd nyemant volſagen.
Gröſſer triu ward nye getragen
Von man, noch von weib,
Dann ſy zway an irem leib
Baide ze ſamen trůgen,
Vnd ſy baide mit fůgen
Ze ſamen mochten chomen nicht,
Das ſy der gerenden mynn pflicht
Mitainander möchten han.
Die ſchön fraw wolgetan
Hett ainen man zu der Ee.
Des ward irem hertzen wee,
Das ſy ſo ſer was behůt
Vnd der werd Ritter gůt
Nit mocht an ir geſtillen
Seines hertzen willen,
Der nach ir mynn lag verſchnitten.
Des ward not von In gelitten,
Die ſtreng was vnd vngeleich,
Nach irer lieb mynnecleich
Begund er ſo ſer quellen,
Das er es nit mocht verhellen
Vor irem Eemann.
Er raitt zu ir hin vnd dann,
Vnd ye, als das mocht geſein,
So tett er ir mit clag ſchein
Seines hertzen vngemach,
Dauon ze Jungſt geſchach
Ain laid, das ſy beſchwärt.
Der frawen man nam hertt
Mit groſſer hůt baider,
Bis er zu letſt laider
An ir gepärd ward gewar,
Das ſich die lieb yn̄er gar
Hett in ir ſtrick verworren,
Das ſy můſten dorren
Baide nach ainander da.
Der frawen man dacht alſo:
Enhütt ich meines weibes nicht,
Mein aug leicht an ir ſicht
Ain ding, das mich geriuet
Vnd mir vil ſchanden priuet.
Alſo gedacht der elich man:
Zwar, ob ich es gefügen kan,
Ich pring ſy vſz ſeiner wër
Hin vber das wild Mër.
So will ich mit ir faren,
Durch das ich mich bewaren
Müg vnd ſy vor Im,
Wann ich michs angenym̃,
So wirt die lieb geſchaiden
Völliclich von In baiden,
Vnd wirt villeicht darus ain laid,
So lieb mit gantzer ſtättikait
Die leng wirt geſpartt.
Nun will ich faren diſe fart
Zu vnſers h'ren grab,
Bis das ſy vergeſſen hab
Der hochen lieb, die ſy traitt
Gen dem Ritter gemaitt.
Alſo kam er vberain
Wie er den lieben zwain
Ir friuntſchafft wurd laiden,
Die doch nit geſchaiden

Mocht werden vnder In.
Daruff ſatzt er ſein ſyn,
Wie er mit der frawen
Gar ſchier wolt ſchawen
Jeruſalem das gůt lannd.
Da der Ritter das befand,
Der nach ir mynn ſer pran,
Da ward der můttreich man
Vil ſchier des ze ratt,
Das er pald vnd tratt
Selb wolt faren vber Mer,
In daucht, wie er on wër
Hie haym tod geläg,
Ob er ſich des verwäg,
Das er wendig wurd
Der ſtrengen mynne purd.
Die zwang ſo ſer ſeinen leib,
Das er durch das rain weib
Wär in den tod gefaren.
Er ſprach, got můſz mich bewaren,
Ich will nach ir an die fart!
Da des die fraw nam wardt,
Die ſäld vnd tugentreich,
Beſandt In taugenleich
Das kaiſerlich weib.
Sprach: friunt, lieber dann mein leib,
Meinem mann iſt ze ſynn chomen,
Als du ſelbs haſt vernomen,
Das er mich füren will von dir.
Nun volg, lieber h're, mir
Vnd wend mir diſe fart
Durch deiner höchſten tugent art,
Wann all mein troſt an dir leitt.
Über das wild Mer braitt
Far vor mir vber Ee,
Durch das mein man geſtee,
Er beleibt hie ze hanndt
Vnd wirt der argkwon erwandt,
Den er hat wider mich,
Vnd gedenckt auch wider ſich:
Wer an diſem ding icht,
Des mein hertz ſich verſicht
Gen meiner frawen gůt;
So wär der Ritter hochgemůt
Von dem lannd nymer chomen!
Vnd wird Im zweifel benomen,
Den er hat vf vns gelait.
Es darff dir nit weſen laidt,
Ob vnſer fart nit wendig wirt,
Die fart vns baiden fräden pirt.
Beleiben aber wir,
So bedarff nit laid weſen dir.
Beleibſt du ain weil dört,
Bis verredet wirt das wort,
Das von vns fliuget in dem lanndt,
Als dich dann hat wider geſandt
Der vil lieb Jheſus Criſt;
So haſt du mit mir alle friſt
Deinen willen deſter bas,
So die welt vſz redet das,
Das man ietz von vns ſagt.
Ach, got, nun ſey dir geclagt,
Das du nit ſolt by mir ſein
Ymer nach dem willen dein
Vnd ich nach meines hertzen gir
Nit ymer mag geſein by dir!
Nym von mir das vingerlein,
Daby ſolt du der ſwäre mein
Gedencken zu allen ſtunden,
Damit ich gang gepunden,
Als mich dein aug an ſicht,
Groſz trauren mir dauon geſchicht,
Mein troſt will ſich ſencken,
Dein fart tůt mir ſchencken
Sorg in meines hertzen grund.
Nun pewtt mir, lieb, deinen mund
Mit ainem friuntlichen kus,
Tů durch meinen willen ſus,
Als ich hab geſagt dir!
Gern, fraw, ſprach er zu ir
Vſz trübtes hertzen ſynne.
Was ich daran gewynne,
So tůn ich geren, was ir wend,
Ich bin ſo gar nach eüch verſent
Mit hertzen vnd mit leib.
Fraw, ſchön iſt all ewr ſcheib,
Das ich michel angſt hab,

Man trag mich totten ze grab,
Ee mir die fäld geſchech,
Das ich dich yñermer geſech!
Mit iañer vnd mit laide
Die zway lieben baide
Zway hertzen zwungen in ain.
Den Ritter vnd die fraw rain
Die lieb ir hertz durch ſchnaid,
Mit trauren vnd mit laid
Schieden ſy ſich an der ſtund.
Mer dann ich mit dem mund
Eüch beſchaiden künne,
An wirdiclicher wunne
So lag ir baider hertz todt,
Ir wenglen, liecht vnd rott,
Vil ſenfter kus pflagen,
Das ſy ſich verwagen
Aller fräden vnder In.
Der werd Ritter ſchied dahin
An das Mer ze hannd.
Den erſten kiel den er vand,
Darynn ward er v̈berpr̆acht,
Vnd er ſich des bedacht,
Das er wff der erden
Nyñer wölt werden
Frädenreich, noch recht fro.
Got füget Im dann alſo,
Das er ze lannd chäm
Vnd ettwas vernëm
Von der liebſten frawen ſein,
Nach der ſein hertzliche pein
Was ſtreng vnd auch pitter.
Der Jung keck Ritter
Begund ſer trauren
Vnd ſein hertz vermauren
In clägliche reẅ.
Sein alte ſorg ward neẅ
In iämerlicher ſwär.
Der ſenent martrer
Rů́fft zu maniger ſtund
Vſz ſeuftzendem mund:
Ach, geeret ſey das weib,
Der leben vnd ſüffer leib
Mir tůtt ſo hertzlich pein!
Ach, liebſte frawe mein,
Wie hat ſo gar mit maiſterſchafft
Des pitterlichen todes crafft
Mir ir rainer leib gegeben!
Will ſy nit tröſten mein leben,
So můſz ich ſicher ligen tott!
In der clag vnd in der not
So lag der Ritter alle tag
Vnd traib ſo lang diſe clag,
Bis das man an Im ſach
Das täglich vngemach,
Das er an ſeinem hertzen trů́g.
Da nun der werd Ritter clů́g
Was chomen v̈ber Mer,
Sein crafft was on wer
Gentzlich von Im chomen;
Er hett gar ſchier vernomen,
Das ſeiner frawen fart
Erwendt vnd vermitten ward
Von ires h'ren wegen.
Da nun der rain Tegen
Der laidigen mär ſich verſach,
Dauon ze ſterben Im geſchach;
Er ſprach zu dem knecht ſein:
Nun hör, trautt geſelle mein,
Ich verſich mich des wol,
Das ich ſterben můſz vnd ſol
Durch das vil raine weib.
Haiſz mir ſchneiden vff den leib
Vnd nyñ daruſz mein hertz gar,
Plů́tig vnd reẅig geuar,
Vnd haiſz es ſchon ſalben
Mit palſaṁ allenthalben,
Das es lang friſch beſtëe.
Hör, was ich dir ſag me.
Früṁ ain lädlin clain
Von gold vnd edelm geſtein.
Darein mein hertz totes tů́,
Vnd leg das ringlin darzů́,
Das mir gab die frawe mein,
Das die zway geſaṁet ſein,
Beſchloſſen vnd verrigelt.
Pring es alſo beſigelt
Meiner liebſten frawen,
Das ſy daran müg ſchawen,
Was ich durch ſy hab erlitten,

Wie mir mein hertz ſey verſchnitten
Nach ir vil edeln mynne.
Sy hatt ſo rain ſynne
Vnd ſo gar gantze triu,
Das ir mein iam̃er new̆
Stättigs gang zu hertzen,
Eruorſchet ſy den ſchmertzen,
Den ich durch ſy leiden ſol.
Darumb tů ſo recht wol
Vnd erfüll mein gepott,
Der rain vnd der vil ſüſz got,
Der chain rew̆ig hertz nye
Mit ſeiner hilff verlie,
Der müſz ſich erparmen
Über mich vil armen!
In der clag vnd in der not
So lag der Ritter tot
Vnd nam alſo ſein end.
Darumb ſein hennd
Der knecht iämerlichen wandt.
Den h'ren er vff ſchnaid ze hanndt
Vnd nam darus ſein hertz gar,
Das was rew̆ig geuar.
Er lieſz es ſchon ſalben
Mit palſam̃ allenthalben,
Darnach ſchied er von dan,
Als ain vnfrölich man,
Mit ſeins herren hertzen tott!
Das fůrt er, als er Im gepott,
Zu der ſelben veſte,
Da er vff weſte
Die frawen zu der ſelben zeitt.
Des mals Im engegen raitt
Der fraweu man von geſchicht.
Der hett ſich darzu gericht
Vnd wolt hăn gepaiſſet;
Des ward der knecht geraitzet
Vff täglich vngemach.
Der h're zu dem knecht ſprach,
Vnd wolt fragen der mär,
Alſo erſach er
An ſeiner ſeitten ain lad clůg,
Da er das hertz ynnen trůg
Vnd ſeiner frawen ringlein.
An dem ward Im wol ſchein,
Wie der Ritter wär tott
Vnd die zway ſeiner not
Ain vrchund wären
Zu der vil ſäldenberen.
Da das der herr erſach,
Den knecht grůſzt er vnd ſprach:
Was tregſt du hie verporgen?
Der knecht ſprach mit ſorgen,
Als ain beſchaiden Jüngling:
Herr, es iſt ain haimlich ding,
Das ferr by mir iſt geſandt.
Laſz ſehen, ſprach er, zu hanndt!
Er ſprach: h're, des tůn ich nicht,
Chain aug es nym̃er angeſicht,
Dann der es ze recht ſol ſehen.
Das kan doch nit geſchehen,
Sprach der h're wider In,
Mit gewalt nym̃ ich dirs hin
Vnd ſchaw es v̆ber deinen danck!
Darnach v̆ber vnlangk
Er Im das lädlein
Prach von der ſeiten ſein
Vnd tett das vff mit ſeiner hannd.
Da er das hertz darynn vand
Vnd ſeines weibes ringlein,
An dem ward Im wol ſchein,
Wie der Ritter wär tott,
Vnd das ſölichs ſeiner not
Ain vrchunt wäre
Zu der vil ſäldenbere.
Der h're ſprach dem knecht zů:
Nun reitt von dann, wölleſt du
Friſten füſz vnd henndt!
Es iſt ym̃er vnerwendt,
Das clainat will ich haben mir!
Haim raitt er nach hertzens gir.
Er ſprach zu dem koch alſo,
Das er Im vſz dem hertzen da
Aiu rain eſſen macht
Vnd mit fleiſz das ertracht.
Merck auch dabey,
Was ſpeis ze kochen ſey:
Die ſol verſaltzen werden,
Das ſy vff der erden

Nyemant müg genyeſſen;
Des laſz dich nit verdrieſſen.
Das tett der koch mit willen gar,
Er nam das tott hertz dar
Vnd macht es als recht wol,
Das man by namen ſol
Verſůchen chainer ſpeis,
Die als wol nach preis
Mit gůten wurtzen ſey gemacht,
Als das tott hertz geſchlacht.
Da die zeitt komen was,
Das der herr zn tiſch ſaſz,
Der koch hett nit vergeſſen,
Er hett verſaltzen das eſſen,
Das man es wider dann trůg;
Darumb ward Im geflůcht gnůg.
Ze letſt trůg man ze tiſch
Das tott hertz alſo friſch.
Der hᶜre pot es der frawen dar:
Fraw, du ſolt gar
Diſe richt claine
Eſſen allers aine,
Wann du ir nicht getailen macht.
Die edel fraw geſchlacht
Aſz das tott hertz gar,
Das ſy nye ward gewar,
Wellicherlay es möcht geſein
Das iämerlich ſpeiflein.
Da des der hᶜre ward gewar,
Er ſprach: fraw, nun dar,
Wă geäſzt du kain ſpeis ye,
Die ſüſſer wär denn die?
Die fraw ſprach, da
Ich můſz nym̃er werden fro,
Ob ich ye ſpeis geäſz,
Die mich ſo zuckermäſz
Gedeücht, noch ſo rain,
Als diſe richt clain.
Nun ſagent mir durch got
Die wărhait on ſpot:
Iſt diſe ſpeis lobeſam
Wild geweſen, oder zam?
Er ſprach: fraw, gelaub mir,
Der Ritter, der mit dienſt dir
Was ye berait on vnderlăs,
Deſſelben hertz haſt du găs,
Das er in ſeinem leib trůg.
Er hatt durch dich erlitten gnůg
Jam̃ers all ſein tag,
Vernym̃, was ich dir ſag,
Er iſt von ſenender not
Durch dein edel mynn tot!
Von dem laidigen mär
Da ward die ſäldenber
Als ain todt geſtalt.
Ir ward in dem leib kalt
Das hertz, gelaubent mir;
Ir weiſz hennd empfielen ir
Baid nider in die ſchoſz;
Das plůt ir zu dem mund vſz goſz,
Als ir die wăr ſchuld gepott,
Obe, ſprach ſy vſz maniger not,
Hab ich meins friunds hertzen
găs,
Der mich on vnderlăs
In holdem můt hatt getragen,
So will ich ſicherlich ſagen,
Das ich chainerlay ſpeis
In kainerlay weis
Mich nym̃er will genyetten.
Got můſz mir gepieten
Durch ſeinen tugentlichen můt,
Das nach ſo werder ſpeis gůt
Schnöder ſpeis in mich nit gee.
Ich empeiſz nym̃erme
Chainerlay dinges,
Wann des vngelinges,
Das gehaiſſen iſt der tot!
Obe, das mir nach ſeiner not
Ye tag ward des lebens ſchein!
Es mag vnd ſol nit ſein,
Das ich hie allain leb,
Vnd er dört ym̃ tod ſtreb!
Ir hennd ſy ze ſamen hielt,
Das hertz ir in dem leib ſpielt.
In ſölicher iam̃erung
Die zart fraw Jung
Ain end gab irem leben.
Sy widerwag vil eben
Mit ainem ſwären lott,

Das ir vor mit dem tott
Ir friund geporget hett.
Mit iam̃erlicher tätt,
So vergalt ſy Im.
Got geb, was ich geny m̃,
Das ich es alles vergelt bas,
Dann die fraw tett das.
Alſo nam ſy ain end.
Das got den h'ren ſchend,
Das er der ſpeis ye gewůg,
Die man der frawen für trůg,
Diſem getriuen weib;
Das wunſch ich ſeinem leib!
Ditz iam̃erung hatt ain end
Für alle miſſewennd.

24.

Ain lere, Junger mann.

Ach, wie iſt ſo lobeſam̃ (84 r.)
Ain Jung tugenthaft man,
Der ſich laſzt weiſen vnd leren!
Des lob will ſich meren.
Er ſol leren ſchweigen vnd helen,
So will ich Im triu beuelhen,
Wann helen iſt der mynn ſchilt.
Ob du der lieb pflegen wilt,
Zucht, ſcham̃, mǎſz vnd Er
Darzu dich fleiſſiclich cher,
Wann die ſind der lieb wǎtt,
Die rechte mynn beſchloſſen hatt.
Was dir wird vnd Er mag prin-
gen,
Darnach ſolt du ſtättigs ringen.
Vnd wilt du wol beſtǎn,
So ſolt du got vor augen hǎn,
Dann mügen all dein ſachen
Wol zu dem peſten ſich machen.
Wilt du in meiner huld ſein,
So hütt dich vor ſpil vnd wein;
Das ſind zwů bös ſachen,
Die ain man tůnd ſchwachen.
Bis mâſſig mit worten,
Wǎrhafft an allen orten;
Bezwing die ſynne dein,
Nit laſz ſy dein Maiſter ſein.
Laſz zoren dich nit vberwinden,
Das man dich nit vngelimpff vinde.
Dein zoren ſolt du ſencken
Zu lieplichen gedencken
Durch die liebſten frawen dein;
Die vertreibt dir zornes pein,
Wǎ lieb ain hertz hatt beſeſſen,
Da wird vntugent vergeſſen.
Nit ziuch dich herfür zuſer,
Laſz dir ain andern pieten Er;
Diemůt iſt ain groſſe tugent,
Die wol zym̃et deiner iugent.
Füg dich zu den peſten,
Fliuch die ſchnöden geſten,
Der hatt man clainen frum̃en,
Mit gůten macht zu Er chomen.
Sprich frawen allzeit wol;
Durch aine man ſy all eren ſol.
Was tugent ligt an weiben,
Das mag nyemant vol ſchreiben.
Die ſich in eren laſſen ſchawen,
Die tůnd mannes hertz erfräen
Vnd künnen gůtz gemůt machen
Zu allen gůten ſachen;
Sy leſchen auch in zoren,
Der vil durch ſy wirt verporen.
Daran gedenck, du Junger man,
Der mich in ern erfräen kan,
Vor aller diſer welt
Bin ich zu dir gefelt.
Beſchliuſz ditz in das hertze dein,
Ich ſchick dirs vſz dem hertzen
mein,
Es chomt von rechter lieb dar,
Das ich dein ny m̃ in triuen war,
Laſz das in deinem hertzen ſein
Durch den liebſten willen mein.
Wilt du mit eren greyſen,
So laſz dich diſe ler weiſen.
Hiemitt hatt das ſein end,
Got vns ſein genad ſend!

25.

Wie ainer ſein fräd wolt begraben. (Bl. 85 r.)

Guldin ob allen frawen clůg,
Glantz vnd ſchön, mer dann gnůg,
Clůger dann ye ein menſch ward,
Ain wunſch ob allen frawen zart
Durch glentzet vnd durchſchymert.
Vff dich hab ich gezymbert
Meiner fräden gewelb;
Dich haben on ain ſelb
Vnd auch on wandels narb
Beleüchten dich die ſechs varb;
Die will ich hie viſiern.
Gar weiplich gloriern
Recht in deines antlütz ſchilt,
Wann ſy find darein gezilt
In deines antlütz form,
Der ſelben varb norm
Beleüchten dich mit allem fleiſz.
Parillen vnd perlin weiſz
Damit biſt durch florieret
Vnd nach wunſch gezieret.
Des edeln ſchiltz glantzes vel
Iſt auch darzů ſo recht hel,
Das es nit künd ſein geletter.
Darein geſträet roſen pletter,
Recht als vſz Alabaſter
Vnd von Rubein ain pflaſter
Sey maiſterlich gemachet.
Damit ſo iſt beſachet
Der ſchilt mit ſpehem ſynn,
Adle reuerſz darynn,
Prynnt fewr von Agramatein
Vnd von gleſtem Rubein.
Ir mündlin ſchon durch prehet
Das hat ſo gar durch wähet
Gottes vernufft priſant.
Daruff ſtatt von Diemant
Pillungs ain wenig verrenckt,
Gar maiſterlich verſenckt
Zu clain Aberan
Ob den augen grau.
Die ſtänd ſo wol geſchicket,
Das man kaum erplicket
Von Safir clain geäder,
Das durch ir dünnes leder
Sich in des ſchiltes ecken
Lätt ain wenig erplecken,
Das man es kaum erkeüſet.
Der ſchilt vberheüſet,
Ir här, das iſt geſtellet ſüſz,
Gälber, dann Dyopaſius,
Vnd geleicht ſtrengen von gold,
Getriuflet manig dold
Vff diſem ſchilt fledert.
Durch prochen vnd durch ädert
Statt von Jacincten vein
Vnd von Schmaraggten ſchein
Ain ſchappel daruff durch ſchönet,
Damit iſt der ſchilt durch krönet,
Darynn verpildet Tracken.
Mit perlen vſz den nacken
Clymet manig vingerlein,
Der vein vnd edel ſtain Rubein
Sich darynn verwyrret,
Geſchliffen vnd polieret,
Verworcht in künſten ſchmitten.
Vil manig margaritten
Darynn ſind verkaſtet,
Der ſchein doch plaich vor glaſtet.
In dem ſchilt darunder
Prynnt in lobes fewres lunder.
Ain fraw zart, fraw prehender glaſt,
Merck, was du gehöret haſt,
Das du biſt ain pfoſt on ſelb
Vnder meiner fräden gewelb.
Nun bitt ich dich in triuen gantz,
Das du on alles haſſes ſchrantz
Wölleſt veſt ſtätts darunder,
Vnd wölleſt in friuntſchaft munder
Sein gen mir on trügen.
Wilt du dann in zoren piegen
Dich gen mir vnd nit geſellet,
So wiſz für wär, das vellet
Meiner fräd gewelb darnider,
Das kan on dich nyemant wider

Gepawen vff meins hertzen perg.
Lieb, nun begang die fechs werck
An mir der parmhertzikait,
Wann dich allain mein fel traitt
Gar haymlich in dem fynn,
Alfo das fein ward ynn
Nye menfch, alt, noch Junger.
Wifz, ich leid groffen hunger
Von dir vnd wird des nit erlöfzt;
Ob mich wol frift dein troft,
Noch wird ich fein nym̃er on.
Aber den hunger den ich hăn
In laid vnd trübnufz gar,
Den möchteft du wol wenden zwăr.
Nym̃ deiner lieb zucker mel,
Mach es mit triuen Saffran gel,
Gewẅfz deiner güt milich darein,
Vnd mach darufz ain Müflein,
Sewd es ob haiffer mynne fewr
Vnd gib das felbig mir ze fteur,
Ze nyeffen vnd ze effen;
Sich, fo wirt vergeffen
Meins hungers von der füffen nar.
Ain mynnecliche fraw clăr,
Ob allen frawen gefürftet,
Hilff mir, wann mich fer dürftet
Vnd will auch gar verfigen.
Wifz, das ich wird abgefchriben
Ab dem lebentigen brief,
Vnd wird gedörret, als ain gries,
Durch welcket vnd durch fottten,
Wirt mir dein hilff nit gepotten,
So wird ich fynn laffer.
Nym̃ Margran, öpffel, waffer
Vnd deiner lieb zypper wein,
Auch deiner triu Maluafein,
Gewẅfz es in meines hertzen mund;
So wird ich frifch vnd gefund
Vnd wirt mein fräd wider grofz.
Ey, claid mich, fraw, ich bin
plofz
An fräden worden, die ich hett.
Tů an mir, als fant Martin tett,
Der feinen mantel halb zerfchnaid
Vnd In vf ainen ploffen lait
Durch got vnd himels orden.
Nun bin ich nackent worden
An frädenreichem wanndel.
Nym̃ deiner hilff härin mantel,
Tů mich damit beclaiden,
Sich, fo wirt gefchaiden
Mein laid vnd gewendt.
Ich bin ver ellendt,
Mich hatt dein mynn gerüret
Vnd hat mich auch gefüret
Vfz meines hertzen lannd
In ellend, das mir and
Tůtt in iam̃ers erg.
Nun gib mir herberg
In deines hertzen claufen,
Tů mich darinn behaufen
Durch dein hoche wird,
Wann es hat mein begird
Kain hayment, dann bey dir allain.
Es find meins hertzen hennd vnd pain
Auch zu famen gelidet,
Die haft du ein gefchmidet
Veft in der mynn kercher.
Es ward fo gůt nye kain wercker,
Der mir ze prechen möcht die panndt,
Allain von deines troftes hanndt
Werden fy zerzerret.
Kain gefangen nye gederret
Ward in fancknufz fo gefchwind,
Als ich on alle lind,
Wann man mich dick verultert,
Ich ward offt gefultert,
Zwăr v̈ber fpotes palcken
Hertz vnd gelider gewalcken
Werden vfz der rechten efz.
Darzů fo ift laid fo gicht veft,
Das es vff das hertze mein
Spannt ain härin pöglein.
Das zerknüft vnd zerfchneitt,

Mich wundert, wie es erleitt,
Vor forgen möcht es wainen,
Wann vff feiner fräden fchympainen
Wirt Im zu manigen ftunden
Vntroftes würffel gepunden
Vnd veft daruff geftricket,
Der felb es dann auch zwicket,
Das Im wäger wär der tod.
Ach, fraw, hilff mir vfz difer not
Durch deiner hochen wirde rüm̄!
Chom, fraw zart, kom̄, fraw, chom̄,
Wilt du, das ich fol genefen!
Mag aber das nit wefen,
Vnd wilt mit mir ye tratzen,
So tů mich doch befchatzen
Durch dein hoche wird.
Ich waifz wol, das dein begird
Nach meinem gůt nit kan ftreben,
Ich will dir ze fchatzung geben
Bey meinem gefchworen aid
Hertz, leib vnd fynn die baid,
Das fy dir wefen vndertänig
Vnd gen dir nit widerfpänig.
Ob aber des dein gnad beuilt,
Das du der fchatzung nit entwilt,
So bis nur behennd
Vnd gib zeitlich ennd,
Erlös mich von der marter! —
Ey, zarter gefell, zarter,
An eren halt den fig,
Bis gen mir parmhertzig,
Wann got an dem Jungften tag
Legt vnfer parmung vff die wäg,
Die wir haben vff erd gehabt! —
Dein troft mich alfo läbt
In difer fancknufz hart,
Recht als mich fant Leonhart
Hab dannen pracht genüchtig.
Ich bin an mynn fichtig
Vnd hab die fchwyñ ettica.
Dauon ift all mein fräd gra
In meiner Jugent worden,
Durch laides gryñen morden
Ift all mein fräd erftorben.
Des hab ich erworben
An dir vnd will es geren haben,
Vnd will auch fräd gantz begraben.
Darzů du, werde fraw, chom̄
Vnd fchreib das eppitafium:
Hie ligt tod durch mynn
Mit getriulichem fynn
Meines dieners fräd fälig.
Wifz, das der hailig
Helyas, der prophet grofz,
Seiner hailikait genofz,
Das er zaichnet hie vf erden
Vnd hiefz lebentig werden
Vil lüt, die vor wären tod,
Mit worten er In das gepott.
Alfo tů, werde fraw, zaichen
An mir, lafz dich erwaichen,
Erkück meiner fräden gelider
Vnd mach fy lebentig wider.
Dann da der tott das leben prach,
So fprich ich, als Martha fprach:
Fraw, wäreft du hie gewefen,
So wär mein fräd wol genefen,
Vnd wär von dem tod erlöfet,
Durch zuckert vnd durch röfet,
Durch veyelt vnd durch plümet,
Durch wirdet vnd durch růmet!
Mein aller liebfte fraw gůt,
Nym̄ mich durch deinen hochen můt
In die füffen parmung dein
Vnd lafz mich mit dir frölich fein!

26.

Ain rättnufz. (Bl. 89.)

Ain gefell zu ainer frawen fprach:
Von ewrer lieb bin ich fchwach!
Wie künd ich getůn vf erden,
Das mir ewr huld möcht werden?
Mit züchten fprach fy:
Das, das ich gewan noch nye,

Vnd das ich yetzunt nit enhab,
Du gewanes auch nye all dein tag
Vnd gewynnſt es nym̃er ſicherlich,
Das du das hetteſt, wär vnmüglich.
Wann du mir gibſt das,
So liebſt du mir on allen has
Vnd magſt mir doch das geben wol.
Nun ratent, was das ſein ſol.
Ainem iſt es ze eng vil,
Zwayn gerecht es ſein wil,
Vnd iſt doch dreyen ze weitt.
Das ratent, ob ir gelimpffig ſeyt.

27.

Wie ainer ſein lieb vand in gehaym an ainem pett ligen. (Bl. 89 r.)

Als der Sum̃er chomen was,
Vnd die plůmen durch das gras
Gar luſtlich erſprungen,
Die vogel wider ſungen,
Als ſy vor hetten getăn;
Ich dacht, ich will ſpacieren găn
Vnd will nach fräden ſtellen.
Ich gieng von meinen geſellen
In ainen garten, den ich weſt.
Darynn wăren päum vnd eſt
Mit plüd vberzogen gar.
Ich ſach der vogel manige ſchar
In den eſten klym̃en,
Gar von manigerlay ſtym̃en,
Clain vnd groſz darunder,
Sang yegliches beſunder,
Vnd waren alle frädenreich.
Yegliches mit ſeinem geleich
Begund ſich da ze fräen,
Wann es was in dem Mayen,
So ſich fräet menigclich.
Alſo gieng ſpacieren ich,
Der gart ſchmeckt ye lenger, ye bas.
Gar luſtlich durch das grön gras
Sach ich dringen nach allem fleiſz
Schöne plümlen, rot vnd weiſz,
Das ſy dem hertzen mein
Gaben vber all plůmen ſchein,
Ir varb tett mir fräden pringen.
Gar luſtlich hort ich da ſingen
Die vogel, das herwider hal.
In dem garten vberal
Gieng ich hin vnd wider,
Ich gedacht: ſetz dich nider
Vnd hab ain weil da rů.
Mir giengen die augen zů;
Mein geſell da zu mir kam,
Bey der hennd er mich nam,
Er ſprach: was tůſt du da allain?
Ich will dich füren, da ich main,
Das du ſeheſt nach deiner gir
Dein aller liebſt, das glaub mir.
Ich ſprach zu Im: vnd tůſt du das,
So tett nye chainer ainem andern bas,
Vnd iſt mein trauren alles vſz.
Er fůrt mich in das ſchönſte hus,
Das ye kain man geſach,
Vnd für das aller hübſcheſt gemach,
Darynn da was die rain.
Er ſprach: du gaſt nun wol allain?
Du magſt mein wol emperen;
Gieng es dir wol, das ſach ich geren.
Alſo ſprach der geſelle mein,
Ich wăgt es pald vnd gieng hinein
Vnd dacht: ich hoff, mir werd ze tail,
Das ich mein aller höchſtes hail
Ain wenig angeſehen müg.
Ich gieng hinein, mich daucht ich flüg,
So leys gieng ich in meinem ſynn.
Da lagen ſunſt auch frawen ynn,
Aine hie, die andere da.
Sy ſchlieffen all, des was ich fro,
Dann mir das glück vnd hail geſchach,

Ain ſchönes pett ich dört erſach,
Das was nach wunſch geſchickt,
Die deck darob was geſtickt,
Darunder lag die rain.
Mein trauren das ward clain
Vnd ward mein laid in fräd gewandt,
Da ich die vſſerwelten vandt,
Die meines leibes hat gewalt,
Nach allem wunſch was ir geſtalt.
Da ich ſy recht ſach an,
Vor groſſer fräd, die ich gewan,
Weſt ich nit wol, was ich tett,
Wann ich mein ſelbs vergeſſen hett,
Das ich nit weſt, was ich began,
Vnd belaib gleich alſo ſtän
Vor der zarten mynneclich.
Die vſſerwelt erſach mich
Vnd erſchrack, das brüfft ich wol.
Ich ſprach: fraw, ewr genad ſol
Vor mir nit erſchrecken hie.
Die rain, die zart ſprach: wie
Biſt du mir herein chomen?
Hatt dich yemant vernomen?
Ich ſprach, zart liebſte fraw mein,
Sy ſchlieffen all gemain
Gar ſer vnd ſo hartt,
Das mein ir chaine hatt gewart.
Gelück hatt mich getragen her,
Vnd wann es mit ewrem willen wär,
Das ir mich wölt hinein län,
Mein hertz nye gröſſer fräd gewan,
Das ich eüch mir anſehen ſolt,
Wann ir mir das nun günnen wolt,
Vnd ichs an ewrem willen hett,
Wann ich des ſunſt ye nit tätt,
Hett ir darynn verdrieſſen.
Die rain ſprach: du ſolt genyeſſen,
Das du es ſüchſt diemüticlich;
Gang her vnd laſz empfahen dich.
Sy bott mir dar ir henndlin weiſz,
Mit willen vnd mit gantzem fleiſz
Danckt ich der rain, der werden.
Mit ainem knye vff die erden
Bog ich mich vnd was nit las,
Als das wol pillich was,
Vnd wär ich halt küng geweſen.
Ich ſprach: fraw, ich bin geneſen
Vor allem trauren gantz vnd gar,
Vnd ſag das ſicherlich fürwär:
On eüch mich nichtz erfräen kan,
Wann ich mich gantz ergeben hän
Eüch allain on alles wencken.
Sy ſprach: du ſolt gedencken,
Das ich dich nit anders vind,
Wann ettlichs knaben hertz iſt lind,
Sy ſagen ſchöne wort,
Ainer hie, der andern dört.
Daruor ſolt du hütten dich,
So will ich auch ergeben mich
Dir für all dis welt gemain.
Bis verſchwigen vnd halt allain
Mich in deinem hertzen gantz,
So gib ich dir ze lon ain krantz
Von wolgemůt, vnd frä dich mein,
So will ich mich auch fräen dein.
Ieh ſprach: mein hordt, mein höchſter troſt,
Ir habt von vnmůt mich erloſzt,
Ir ſeit meins hertzen kaiſerin,
Ich chenn, das ich vnwirdig bin
Sölicher gnad, der ich beger,
Vnd das ich halt als endlich wär,
Als meiner tuſſent möchten geſein,
So wären doch die dienſt mein
Ze gleichen nit ewr wirdikait,
Vnd wär darzů mein nam ſo prait,
Das man mich an allen enden chennet!
Wa man mich ſäch, oder nennet
Das mir mengclich das beſt verjäch,

Vnd das mer gůtz von mir geſchäch
Wann man kainen vinden möcht,
Der mir halt zu geleichen döcht;
Noch wär ich ewr lieb nit wertt!
Doch wiſzt, das ye mein hertz begertt,
Fraw, ewr lieb für alles gůt,
An fräd vnd hochen můt
Lebt nyendert mein genoſz.
Das ich, fraw, ewr Ärmlin ploſz
Vfferhalb der deck ſolt ſehen,
Möcht mir die gnad beſchehen,
Des wolt ich ym̃er fräen mich!
Sy ſprach: was mags gehelffen dich?
Doch wilt du des ye nit empern,
So tů ich dirs ze willen gern.
Sy legt ir ärmlen weiſz herfür,
Die wăren gantz nach aller kür,
Sywëll, weiſz vnd planck,
Ir henndlen weiſz, ir vinger langk,
Als nach rechter maſſen,
Die ich zu ir möcht genoſſen,
Der geſach ich ſicher nye
All mein tag weder dört, noch hie,
Als mir mein hertz tett veriehen,
Vnd wer ſy auch hett geſehen,
Der ſpräch, das ich wăr hett.
Alſo lag die ſchön, die ſtätt,
— — — — — —
Vnd was ir helflin ſchön vnd weiſz,
Der möchtz nit hübſcher gemachen.
Ir mündlin ſach ich lachen,
Das es vor rött gab liechten ſchein.
Chain Rubin ward nye ſo vein,
Der ſölichen luſtberen ſchein gäb.
Ich ſprach: fraw, die weil ich leb,
Sölt ir allain erfräen mich.
Ich tůn das alles williclich,
Das ir mich haiſzt oder gert.
Das ir mich noch ainer bätt gewert,
Das eüch doch gar nichtz ſchaden ſolt,
Des ich mich ym̃er fräen wolt:
Das ir mich wölt vmbfahen,
Dauon ich wurd empfahen
Mer fräd, dann wär mein alles golt!
Die rain ſprach: geſell, du ſolt
Dich daran benügen lăn,
Des ich dich vor geweret hăn.
Ich ſprach: gnad fraw, mich ſol
Daran benügen mer dann wol.
Vnd ſolt mir nit mer fräd geſchehen,
Dann das ich eüch nur an ſol ſehen,
So hab ich fräd mer, dann vil.
Die ſchön die ſprach: geſell, ich wil
Aber dir ze willen leben.
Mag es dir ſouil fräd geben,
Als du dann ſprichſt, dich frä ſer.
Ja, fraw, tuſent ſtund mer
Mag mir fräd dauon geſehehen,
Dann ich eüch ym̃er kan veriehen,
Es fräet mich nach hertzens gir.
Sy ſprach: ſo gang ain weil von mir
Vnd fich mir nit zů,
Bis das ich mich recht angetů,
Dann tů nach deinem begeren.
Ich ſprach: es wirt lang weren!
Möcht es nit alſo geſein?
Nain, lieber geſelle mein,
Sprach die vfferwelt zu mir,
Es ſol fürwăr geſchehen ſchier.
Alſo da tratt ich hinder mich,
Bis fich die ſchön, die mynneclich,
Hett geſchmuckt vnd angetăn,
Als der ſy ſolt gewünſchet hăn,
Alſo ſtůnd mein höchſter hordt
Gar nach luſt lieplichen dört
Vnd gantz nach meines hertzen ger,

Mich daucht wie ſy ain Engel wär.
Da ich ſy alſo ſach prangen,
Da bezwang mich belangen,
Das ich hinzů wider gieng.
Die mynneclich, die ſchön vmbfieng
Mich mit weiſſen armen planck.
Mein groſſe lieb mich bezwang,
Das ich auch tett des geleichen,
Vnd nam die frädenreichen
Vnd truckt ſy lieplich an mich.
Sy ſprach: geſell, ich hab dich
Gewert, des du mich haſt gebetten,
Du ſolt nun leys hinuſz tretten,
Ee das man hynnen dich vernem,
Das es icht ze worten chäm,
Du ſeyeſt geweſen hynn by mir.
Ich ſprach: es wär noch ze ſchier,
Ich pitt eüch, liebſte frawe mein,
Laſzt mich noch lenger by eüch ſein.
Sy ſprach: wann du nit anders wilt,
So wiſz fürwär, mein hertz iſt milt
Gen dir in gůten ſachen.
Was ich dir fräd kan machen,
Das nit wider mein ere wär,
Sunſt wär mir nichtz ze ſwär,
Ich tett es alles mit willen gar.
Ich ſprach: fraw, glaubt mir fürwar,
Ee ich nur gedencken wolt,
Das ewren ern ſchaden ſolt,
Nur vmb ain hăr iſt clain,
Ee wolt ich allweg ſein allain
Ja in der wilden haidenſchafft
Vnd verlieren alle crafft.
Ob ich halt nym̃er wurd erloſzt,
Ich wolt eüch ee mein höchſten troſt
Nym̃ermer geſehen!
Vnd möcht mir doch nit würs geſchehen,
Wann das ich eüch ſolt meiden,
Vil lieber wolt ich leiden
Tuſent ſtund den todt,
Dann das eüch ſolt geſchehen not
Von mir in chainen ſachen,
Damit ich möcht gemachen,
Das mich ewr gnad ſolt begeben.
Was ſolt mir hinnach mein leben,
Wann ich ewr huld nit hett
Vnd ettwas wider eüch tett?
Darum mich, fraw, ewr gnad begeb.
Sy ſprach: geſell, die weil ich leb,
So ſolt du vnbegeben ſein,
So ferr halt auch die triue dein
Gen mir in allen ſachen recht,
Das ich dich vind als meinen knecht
Frum̃ on alles wencken!
Gnad fraw, es ſoll eüch nit krencken!

28.

Ainer frawen clag. (Bl. 93 r.)
(*Von Teichnar.*)

Anders nit, dann verluſt vnd gewyn,
Damit gat die zeitt hin,
Vnd hat ſich alſo gemiſchet,
Das ain laid mit lieb erliſchet
Vnd ettwenn lieb mit laiden,
Nun bin ich von In baiden.
Alſo ſprach ain frawe zart,
Wann mein lieb mit laid ward,
Sich hatt ſchon erhaben
Mein gepreſt vnd ward begraben
On troſt, das waiſz ich wol.
Ich bin aller fräden hol
Vnd mit trauren v̊berladen,
Wann ich nym̃ ains dings ſchaden,
Des ich nye genoſſen hăn,
Vnd kam nye in meinen won,
Das ich des genyeſſen wolt.

Alſo leid ich in vnſchult
Vnd chom̃ wunderlich ze ſorgen.
Gib ich ainen gůten morgen,
Oder ſich In gütlich an,
Des ich nyemant verſagen kan,
Der will dann ain růmer weſen.
Was er mag an ſich geleſen,
Reyniſchait vnd ſpeher ſitt,
Da bekům̃ert er ſich mit
Vnd ſpricht, das er in mynn
Von mir wall vnd prynn,
Das In nyemant mag geſtillen.
Nun kam es nye in meinen willen,
Des er ſich gen mir verſtatt
Vnd ſich martert frů vnd ſpät.
Alſo find die man bedört,
Ob ain fraw nym̃er wort
Hatt geſprochen zu dem toren;
So betrügen In ſein oren,
Das er wënt, ſy ſprech Im zů
Baide ſpătt vnd frů.
Wa ſy nun für In gat
Vnd ſpricht villeicht ir gebet,
Das der mund ſich rüren můſz,
So verſtăt er, es ſey ain grůſz,
Vnd wirt faren hin vnd dar
Über Mer vnd anderswă,
Da man ſůcht Ritters tatt.
Wann dann ſölichs als vergat
Vnd er lang vmbgefert,
Das er leib vnd gůt verzert,
So chomt er zu lannd wider
Zu der ſelben frawen bider
Vnd ſpricht: Ach, liebe fraw zart,
Diſe iäm̃erliche vartt
Hab ich eüch ze dienſt getăn.
Dauon ſolt ichs peſſer hăn
Pillich, dann mein nachgepawr,
Ich hab es verdient vil ſaur,
Was mir liebs von eüch geſchicht.
So ſpricht ſy, des waiſz ich nicht,
Was du haſt durch mich gelitten.
Dann ſpricht er: ich hab geritten
Manig Jar in främden kraiſen.
Sy ſpricht: wer hatt dichs gehaiſſen,
Ich bin vnſchuldig daran.
So ſpricht er: ir habt es getăn
Vnd ewr mynneclicher grůſz
Bezwingt mich, das ich můſz
In ewrem dienſt mich laſſen ſchawen.
Alſo macht er die frawen,
Das ſy mit Im wirt beſait,
Das ſy not vnd arbaitt
Von irem mann leiden wirt.
Dannocht ainer nit empirt,
Wă ſy gat, da gat er vor,
Zu der kirchen vnd von dem Chor,
Da will er zu plick ſtăn,
Das ſy nit gelaſſen kăn,
Sy můſz die augen dar ſchieſſen
Vnd iren mund entſchlieſſen.
Wann ſy ettwas reden tůt,
Er geſwür, es wär Im gůt,
Das ſy leicht geſprochen hab:
Gůten morgen, lieber knab.
So hatt ſy villeicht gedacht,
Das du mir in ars nit macht,
Oder hatt villeicht geſprochen,
Das der găch wär erſtochen,
Das ich wurd von Im erloſzt.
So geſwür er, es wär ain troſt,
Vnd hebt dann Emſficlichen an,
Als er vor auch hatt getăn.
Alſo ſchliuſzt er ſeine Jar,
Das er gewynnt grawe har.
Er waiſz, vmb wie oder was,
Vnd macht auch der frawen haſz
Gen irem mann vnd anderſwă.
Alſo ſprach der Teychnar.

29.

Von ainem ſtröin krentzlin. (Bl. 95.)

Als der winter ward vertruckt
Vnd all die welt in fräd erkückt,
Da belaib ich ellend allain
Vnd meret ſich mein täglich pein.

Wann als nun chomen iſt der May,
So ſamen ſich ye zway vnd zway
Mit friuntlicher gepärd.
Ich ſtand aber hewr, als ferdt,
Alles troſtes bin ich on,
Mich fräet nit der vogel ton,
Chain ſaittenſpil nymbt mir mein ſwär,
Plüd vnd plümlen ſind mir vnmär.
Mir iſt der May recht als der Mertz,
Ich prynn vſz, geleich als ain kertz,
Dem ſchatten gleich ich an der wanndt,
Yetz ſchein ich fro vnd erliſch zu hanndt.
Das hab ich triben manigs Jar,
Ob nun graw wär mein hăr,
Das wär ye chain wunder.
Mir iſt gefallen beſunder
In meinen ſyn ain fräwlin zart,
Die wolgeporen iſt von artt.
Ir hertz iſt gar geedelt,
Darein hat ſich geſelt
Zucht, ſcham vnd maſz,
Es lebt chain hertz als das.
Stătt iſt ſy für all creatur
Vnd tregt wol des wunſch vigur,
Ir antlütz iſt rein vnd clăr,
Darob ain wolgeſchaffen hăr.
Von varb iſt ſy recht geuar,
Auch ir ſtirn völlig zwar,
Ire augpraw ſchmal geſtrichen,
All ir geſtalt vnuerplichen.
Sy hatt zway valcken augen,
Wenglin rott vnd weiſz gar taugen,
Vnd iſt ir neſlin ſchön gepogen,
Ire örlin ſuptil geſchmogen,
Ir mund prynnt ſtätts, recht als ain ros,
Ire zënlen helffenpains genoſz,
Ir künlin, ſchön geſpalten,
Ir zungen kans in hůt halten.
Sy iſt gantz nach wunſch geſchmuckt,
Vnd ſind ir prüſtlen hertt getruckt,
Auch ſind ir arm weiſz vnd planck,
Ir hennd ſuptil, ir vinger langk.
Solt ich der lob völligs ſagen,
Ich endets nit in vil tagen.
Mit zucht, eren vnd gůtem ſynn
Iſt ſy genant ain Maiſtrin.
Mit verſtantnuſz vnd gewiſſen
Hatt ſy ſich gůtz gefliſſen.
Züchtig vnd wolgezogen
Damit iſt ſy ze loben,
Sy iſt gütig ſtill vnd fröleich,
Noch nye geſach ich iren geleich,
Sy iſt ſchimplich ze maſſen
Vnd kan wol halten vnd laſſen,
Sy iſt künnent zu aller tatt,
Gott an ir nichtz vergeſſen hatt.
Doch hatt ſy an ir ainen ſitt
Vnd tůt dem wee, der ir wont mit,
Des bin ich an ir worden ynn,
Sy trübet mir gemüt vnd ſynn.
Als ich die rain des erſten ſach,
Mein hertz ir friuntſchaft da veriach,
Doch trůgs ich lange zeitt verholen,
Mein hertz hett ſy verſtolen.
Über lang erkeckt ich bas,
In meinem můt gedacht ich das:
Du ſolteſt ir dein ſenen ſagen,
Ob du ir gnad möchſt eriagen.
Ich ſatzt mit ſchrecken mich zu ir
Vnd ſagt ir völliclich mein gir,
Wie ſy mich frät im hertzen,
Ir lieb trüg ich mit ſchmertzen,
In irem gewalt läg ich gefangen,
Ich trüg groſz laid vnd ſtätz verlangen.
Des ſolt ſy mich genyeſſen lăn;
Sunſt wär ich ye ain ellend man,
Das kůnd ſy mir verplömen,
Chains troſts mocht ich mich römen,

Doch wolt ich nit verzagen
Vnd wärd noch lenger iagen.
Sy ſagt mir manig verdecktes wort,
Der ich vor nit mer hett gehort,
Ich weſt aī end ſouil als vor,
Bey ir was ich ain rechter tor.
Ains tags batt ichs durch all ir güt,
Das ſy mir kunt tätt ir gemüt
Mit ainem krentzlin ſchön,
— — — — — —
Hett ich dann ye nit weſen fro,
Das ſy mir gäb ain krantz von ſtro.
Nit lang darnach gieng ſy gen mir,
Ain ſtröin krantz trůg ſy vff ir,
Ich erſchrack zu der ſtundē,
Das mir nach was geſchwunden,
Meine augen verluren ire liecht.
Sy ſprach, geſell, erſchrick nicht,
Wilt du den krantz, ſo nym̄ In hin.
Du haſt verſtanden den ſyn,
Tů nach deinem willen.
Ich ſprach: fraw, vnd wolt ir ſtillen
Mein pein groſz vnd vngehewr,
So werffent In in ain fewr.
Sy nam den krantz in ir hennd weiſz
Vnd prennet den mit gantzem fleiſz.
O, wie geren ich das ſach,
Ich was vor in vngemach,
Das ward mir gantz benomen.
Noch was mir nichtz gröns chomen,
Ich batt die mynneclichen da,
So doch verplichen wär das ſtro,
Das ſy gerad meinem krancken leben
Vnd wölt mir icht grēns geben.
Sy ſprach: geſell, benügt dich icht?
Du biſt des ſtros doch worden quit.
Dauon mocht dir chain frucht entſpringen,
Beitt, dir mag noch wol gelingen.
Bedenck dich bas, das dich icht rew̄,
Du prynneſt villeicht ietz in der new̄,
Vnd vergätt dir ſchier, bis on ſorgen,
Es liebt dir yetz vnd laidt dir morgen.
Nain, fraw, ich habs getriben
Vil Jar, doch ſeit ir beliben,
Die mich ſtätz erfräet hatt,
Ich darff darumb nit haben ratt,
Mich troſt ſunſt nichtz in aller welt,
Chain gold, noch chain gellt
Für eüch zartt mynnecliches weib,
Ir ſeitt meins hertzen laid vertreib.
Vnd wölt ir recht bedencken das,
Das nye chain menſch mein hertz beſaſz
Als gentzlich, als ir habt getän,
So tůnd ir mich ſchier ſorgen on.
Wolt ir dann vngenädig ſein,
So mügt ir mir wol ſchicken pein,
Die mich tůnd pald begraben.
Doch will ich hoffnung haben,
Als lang ich ſprechen kan ain wort,
Tůnd gnad, mein aller höchſter hordt,
Wann ſolt ich eüch ye meiden,
So hettent ir mir leiden,
Das vff erd nye chain man
Von frawen ſöliche nott gewan.
Ich gang, ſtand, ſitz oder lig,
Stätts ich ew̄r mit dencken pflig,
Ich ſchlauff, wach, trinck oder eſz,
Auch ſo ich ſtand by der meſz,
Noch kan ich ew̄r vergeſſen nit,
Ew̄r lieplich geſtalt wont mir mit,
Vnd iſt ſo veſt in mich gepildt;

Zart höchſtes hail, beweiſzt euch milt.
So ich ewr weis vnd pärd betracht,
So geſchicht, das mein hertz erkracht.
Durch ſenen chomt mir kalter ſchwaiſz,
Ir gebt mir froſt vnd macht mir haiſz.
Das nym̃ ich dannocht bas für gůt,
Dann ob ain andere mir gäb můt,
Darumb tůnd mir wol oder we,
Yedoch ſo will ich ym̃ermer
Ewr ſtätter diener ſein.
Was hilfft eüch mein groſſe pein,
Die ich ſo gar lang duld?
Laſzt mich verdienen ewr huld,
Gepiettent mir, trautt ſälig weib,
Was ich vermag mit gůt vnd leib,
Tůn ich eüch laiſten ewiclich,
In meinen nöten tröſtent mich.
Sy ſprach: geſell, die welt iſt ſcharpff,
Darumb ich ſunderlich bedarff,
Das ich mich wol bedenck,
Ee ich mich ſelber krenck.
Du ſagſt mir wol von groſſer pein,
Die dir von mir chomen ſey,
Ainer andern gibſt du auch die wort,
Alſo ſey wir mit eüch betort.
Chain man ſich nun benügen lätt,
Der nit drey oder vier hatt,
Ainer yeden ſwërt er by dem aid,
Das Im wär von hertzen laid,
Solt er ſy betrügen?
Wer kan ſölichs vſz kriegen?
Ich ſprach: zart fraw, laſzt ab,
Ich bin nit ain ſölicher knab.
Vngern ich tätt gedencken,
Das ich von eüch ſolt wencken
Vnd fräd von andern nemen,
Ich müſt mich des hart ſchämen,
Wurd ich an eüch prechen.

Das ſolt got an mir rechen,
Wann ich ewr gnad nit wirdig bin,
Vnd wär wol ain främder ſyn.
Solt ich eüch ſelbs verkyeſen,
Lieber wolt ich verlieſen
Mein leben vnd alles gůt,
Dann ich gewunn vnſtätten můt.
Ze letz ward mir ain antwurt geben,
Die friſtet wol mein peinlich leben,
Doch ſteckt ſy mir ain ferres zil,
Vff das ich troſtlich harren wil.
Sy ſprach: geſell, ich tůn dein willen,
Kan ich dir damit vnrů ſtillen.
Harr, bis das wetter vbergätt,
Hinnach die chur an dir ſtatt,
Wie du dann wilt; alſo will ich,
Das glaub du mir ye ſicherlich,
Dann es ſich yetz vmb nichte fügt.
Gnad frawlin, wol, mich benügt,
Chain fröern tag ich nye gewan,
Auch will ich troſtlich hoffen hän,
Ewre wort beleiben vnuerchert.
Fraw, ir habt mich ernert,
Das ſtatt nun mir ze danck,
Ich hoff, das wetter wert nit langk.
Doch ains will ich begeben mich,
Zart liebſtes frawlin mynneclich,
Als mir ewr tugent hatt geſaitt
Wann ich nur der zeitt erbait,
So ſol ich haben vollen gewalt,
Ob mir ewr lieb wär worden kalt,
On zoren dauon ze laſſen,
Vnd ir wölt eüch des maſſen,
Durch kainerlay mir ab ſagen.
Ich můſz ye ſelbs abſchlahen,
Des vortails ich nit beger,
Yedoch benym̃bt es mir groſz ſwär,
So ich ewren willen hab gehört.
Sy ſprach: geſell, meine wort
Süllen dir ſtätt beleiben.
Mainſt du, ich ſüll dir ſchreiben
Ainen beſigelten brief?
Nain, fraw, vberlautt ich rüff,

Solt ich eüch nit getrawen,
So tätt ich torlich pawen.
Leib, gůt vnd můt ſey eüch ergeben,
Nach ewrem geuallen will ich leben
Stättigs bis an mein end
Vnd will weſen behennd
Nach ewr ſtraff gehorſam ſein,
Des gib ich eüch die triue mein.
Wă eüch miſzuall mein wandeln,
Darumb ſült ir mich hanndeln,
Als ain fraw iren lieben knecht,
Des habent ir gelimpff vnd recht.
Nun will ich fürbas ſchweigen
Vnd ewr güt naigen,
Doch ger ich meiner triu widergelt.
Vnd obs vmb halben tail velt,
So wär ich mer dann wol gewert.
Got geb eüch, was ewr hertz begert.

30.

Von meiden. (Bl. 99.)

O meiden, meiden, meiden,
Du biſt ain pitter leiden!
Von dir ſo můſz ich ſagen
Vnd getriuer lieb clagen.
In ainem mayen es ſich macht,
So liebes lieb nymbt acht,
Friuntlich in grönem gras,
Als von alter gewonhait was,
Das lieb mit lieb ſich ergetzt,
Wes es den winter iſt geletzt.
Aller erſt vieng ſich mein leiden an,
Das ich noch ſtättig von meiden hăn.
Ich ſchied mich von der liebſten mein,
Mein hertz das möcht zerprochen ſein.
Wann ich bedacht lieplichen ſchertz,
So pracht mir ſchaiden pittern ſchmertz,
Als ich vrlaubs begerte,
Da ſach ich, das ire augen rerten,
Haiſz zäher vber liecht wangen,
Die ſenlich vff mein pruſt drangen.
Ich brüfft, das all ir varb
Vor laid an ir erſtarb,
Als ich ſy an mich truckt
Vnd lieplich zu mir ſchmuckt.
Friuntlichen ſegen ich ir ſprach,
Sy ward an allen creften ſchwach,
Doch ſprach ſy gar ſenliche wort:
Meins hertzen lieb, friuntlicher hordt,
So ich dein ye emperm můſz,
Empewt ze ſtunden mir dein grůſz
Vnd tröſt mich in der ſenenden pein,
Behalt mich in dem hertzen dein,
Setz ſant Johannes ze pürgen mir,
Das du chomeſt geſunt her wider ſchier.
Ich globt der liebſten an der ſtatt,
Was ſy mich da von hertzen batt
Vnd ſchied in iamer mich dahindan.
Ich was gehaiſſen ain man,
Sunſt ward ich weibes genoſz,
An aller fräd ſtůnd ich ploſz.
Ich beualch mich in das ellend,
Zuhannd kam meiden gerennt
Vnd hat zu mir geſellet,
Ja, ob es mir nit gefellet.
Meiden will doch by mir ſein,
Meiden pringt mir täglich pein,
Meiden iſt ain pitter tranck,
Meiden pringt ſwären gedanck,
Meiden krencket hertz vnd můt,
Meiden iſt für fräden gůt,
Meiden tůt gantz crafft ſchwachen,
Meiden răbet ſynn vnd witz,
Meiden pringt kelt vnd hitz,
Meiden machet ſüſſes ſaur,
Meiden iſt ain bös nachpawr,
Meiden macht geſunden kranck,

Meiden tůtt dem hertzen andt!
Dein rechte lieb iſt bechannt,
Das hab ich hertticlich verſůcht,
Meiden das du ſeyeſt verflůcht,
Was tůſt du mir ze laid!
Ich ſprach das wol by triu vnd aid:
Mir wär geringer ſterben,
Dann in meiden verderben!
Als ich nun lag in meidens pandt,
Da kam ain brief mir geſandt
Von der aller liebſten mein,
Verſchwunden ward all mein pein,
Wann ich berüffet ward zu ir,
Das was vor lang meins hertzen gir.
Ich kam, als mir die lieb gepott,
Mich daucht, wie ich vſz aller not
Empunden wär, da ich ſy ſach.
Gar friuntlichen ſy zu mir ſprach:
O, ainigs lieb vnd troſt meins hertzen,
Wie gar pitterlichen ſchmertzen
Hatt mir meiden geſandt!
Ich hab bisher nye bechannt,
Wie creftig meiden ſey,
Darumb ich morda io ſchrey
Über meiden vnd ſein gewalt.
Meiden hatt mir manigualt
Gekrencket alles mein gemüt,
Nun tů es durch dein lieplich güt
Vnd halt mich nit ſo hertt,
Wann ich anders nye begert,
Denn deiner gegenwürtikait.
Dein ſchaiden mir mein hertz verſchnaid,
Das ye chainerlay hailet,
Die weil vns meiden tailet.
Darumb, mein vſſerwelter hordt,
Seidt du geſtifftet haſt den mort,
So nym̄ půſz von meiner hannd,
Damit mein leiden werd gewandt.
Chom̄, kom̄ vnd chom̄ behennd,
So nym̄bt mein clagen als ain end!

Vnd vieng die liebſten in mein arm,
Wann mich ir iam̄er gund erparmen.
Vergangens ellends ich vergaſz,
Wir giengen in grönem gras
In ainem garten hin vnd wider.
Darnach ſatzt wir vns nider,
Ich ſchmuckt ſy lieplich an mein pruſt
Vnd lebt nach alles hertzen luſt,
Doch vngeletzt irer eren,
Als mich rechte lieb tett leren.
Vil lieplichs hanndels ich befandt,
Daby ich ſtätte triu erchannt,
Wann mir ir roſenuarber mundt
Vil wunn vnd fräd da verchunt,
Groſz fräd ich ir auch erzaiget.
Die nacht vaſt vf vns naiget,
Ich nam die rain vnd zarten
Vnd fürt ſy vſz dem garten
In ain gemach, da ſy lag
Bey andern frawen bis ann tag.
Darnach ward ich gefüret
In ain Cam̄ern, die rüret
An meines liebes gaden.
Doch ward nach glücks genaden
Ich geleget an ain pett,
Da vor mein lieb gelegen hett.
Die nacht kert ich mich von ir nye,
Vſz meinem ſynn ichs nye verlye,
In lieben gedencken ich da lag.
Des morgens, ee es recht ward tag,
Weckt mich der vogel geſang,
Vſz der deckin ich da ſprang
Vnd můſzt mich aber ſchaiden,
Dauon vns allen baiden
Noch gröſſer laid, dann vor geſchach.
Mit vnmůt ich zu ir da ſprach:
Friuntlicher ſchatz vnd hertzigs weib,
Ich ſchaid von eüch allain mit leib,

Synn, hertz, můt pleibt bey eüch hie.
Mit armen plosz sy mich vmbfie
Vnd trucket senlich mich zu ir.
O, lieber got, wie ich empir
Des gedürsten friunds vff erden!
Wie möcht ich frölich werden
Bey sölicher pitterlicher nott?
Ir schneeweisz hennd sy mir pott
Vnd hiesz mich tretten hindan,
Bis sy ir claid möcht angetůn.
Darnach růfft sy mir ye ze stund.
Gar senlich sy mir clagen gund
Ir laid, das schaiden machet,
Ir hertz vil dick erkrachet,
Mit nassen augen sach sy vmb.
In iam̃er ward ich da ain stum̃,
Wann zweifach was mein not.
Iren roten mund sy mir pot
Zu letz vnd friuntlichen segen:
Der ob vns ist, müsz dein pflegen!
Sprach da die mynneclich.
Ze stund hinwider wunschet ich
Alles, das ir hertz begeret,
Vnd darzů, was ir fräden meret.
Sy sprach: das wär dein chomen!
Sunst mag mir nichtz gefrum̃en.
Hin schied in ellend aber ich,
Ir weiplich güt bezwang mich,
Das ich in kurtzer fert
Ze hundert malen mich gen ir chert
Vnd tett die statt an schawen,
Da ich mein aller liebste frawen
Verlassen hett allain.
Ach, got, möcht ich by ir gesein
Ym̃er vnd ym̃er on end,
So wär mein trauren gar gewendt,
Vnd hoffet, frölich ze wesen,
Liesz mich nur meiden genesen!

31.

Von schaiden. (Bl. 101 r.)

Schaiden macht mich můtes quitt,
Mein hertz wär fro, tätt schaiden nit.
Schaiden pringt mir ach vnd wee,
Durch schaiden ich dick ainig stëe.
So zway vnd zway sich ainen,
Dann můsz mein hertz bewainen
Lieplichen hanndel, den ich hett,
Ee schaiden mir den schaden tett.
Wann als erst schaidens ward gedacht,
In pitterkait mein hertz erkracht.
Ellend gund ich bedencken,
Grosz iam̃er tett sich sencken
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Yedoch ain friuntlich rotter mundt
Mich tröstet in der not,
Triu sich gen triu erpot,
Sich solt in kürtze fügen,
Das wir ze samen trügen
Baide hertz veraint als ye.
Wann ich recht bedenck, wie
Mich das liebst trucket,
Mit weissen armen schmucket,
So ist mir wol vnd wee zehanndt.
Ward mir ye gröszer lust bechannt,
Das můsz ich yetzunt püssen.
Mit hennden vnd mit füssen
Wolt ich by lieb gefangen sein,
Das wär mir ain geringe pein,
Sunst můsz ich iam̃er leiden
Vnd lieb ain weil vermeiden.
Sich fügt villeicht schier die zeitt,
Das chomen fräd herwider geitt,
Der ainig trost mich nert.
Ach, das mir glück beschert,
Das morgen käm der selbig tag,
So wär verschwunden all mein clag!

32.

Ain vrlaub. (Bl. 102 r.)

Wol hin, meins hertzen kaiserin,
Ich schaid von dir mit trübtem synn,
Dein segen mich bewar.
Nun wisz, wă ich hinfar,

So iſt dein vnuergeſſen,
Dein lieb hatt mich beſeſſen,
Ich bin ze aigen dir ergeben,
Ze dienſt will ich dir allzeit leben.
Ob ich by dir nit mag geſein,
So haſt du doch das hertze mein
Lieplich mit triu gepunden,
Das ich zu allen ſtunden
Mein zeitt vnd weil mit dir vertreib.
Gib vrlaub, aller liebſtes weib,
Wann ich mag nym̃er baitten.
Doch wiſz das mich gelaiten
Senen vnd verlangen,
Die hănd mein hertz gefangen
Vnd richten das zu dir allain.
O lieplichs lieb, zart frawlin rain,
Nym̃ mein triu recht ze hertzen,
Wie ich mich ſchaid mit ſchmertzen.
Ellend iſt mein geuertt,
Fräd, luſt vnd wunn hat ſich verchert.
Gedenck allain mich neren
Vnd hoff vff widercheren,
So mich empfacht dein rotter mund
Vnd ich in deiner arm pund
Gar friuntlich wurd vmbſchloſſen.
Zart fraw, bis vnuerdroſſen,
Halt mich auch ſtätz in triuer gir,
Zu letz laſz ich mein hertze dir.
Das ſol allain dein beleiben,
O Cron ob allen weiben.
Halt veſt, als ich dir ye getraw,
Vnd hütt wol, aller liebſte fraw!

33.

Von ainem guldin notſtall. (Bl. 103.)

In groſſer not mit gunſter fräd
Was ich ains tags, dauon ich geüd,
Wann mich gelück gelaitet hatt,
Aller meiner ſorgen iſt worden rat.
Sich fůgt, will ich veriehen,
Das ich mein liebſts wolt ſehen
An ainer ſtatt, da ich ſy weſt.
Als ich nun kam, da wăren geſt
Vor mir empfangen mit gepracht.
Ain fräwlin nam meins eingăns acht
Vnd fůrt mich mit ir weiſſen hannd
In ain Cam̃ern an ain wannd,
Da můſt ich ainig beſtăn,
Bis die främden wurden găn
Wann die mit worten wären ſwär
Frawenſchender vnd leſtrer,
Grober, dann heerolt, bechannt.
Doch kam meins hertzen troſt gerannt
Vnd vmbfieng mich mit armen planck,
Vnd ich ſy auch mit groſſem danck.
Sy ſprach: mein ſchatz vnd troſt,
Hett vns der galg der geſt erloſzt,
So wölt wir fräden begynnen.
Mein lieb, ich můſz von hynnen,
Sprach da die mynneclich zu mir,
Ich hoff, ze chomen wider ſchier.
Durch glimpff ſy von mir wiche,
Zu hannd da dannen ſchlichen
Der främden mann ain michel tail,
Doch mir zu groſſem vnhail
Blaib dannocht da ain groſſe dieth.
Mich fragt die ſchön, was ich nun riet,
Ob ich noch mer wolt warten.
Nain, ſprach ich, in ainen garten
Laſzt vns ſpaciern găn.
Der erſten not ich entran
Vnd gieng ſtill an einer ſtiegen,
Durch glender ich mich můſt piegen
Das mich chain claffer ſach, noch hort.
Vffgeſchloſſen ward die port
An dem garten, darein ich gieng.
Groſz wunn vnd luſt mich da befieng,

Die plümlen ſprungen durch das gras,
Der gart nach wunſch gezieret was,
Wann es was in des Mayen zeitt,
Die vogel ſungen widerſtreitt.
Da was luſt von wurtzen,
Mit den begund ich kurtzen
Mir die weil vnd lange ſtundt.
Senen hett mein hertz verwundt,
Wann mich mein lieb verlieſz allain.
Von mir ſo ſtrackt ich arm vnd pain,
Als ob ich wär erſchlagen.
Mein troſt kam vnd tett fragen,
Ob mich chain wunder vbet
Vnd was mein hertz betrübet.
Sy gund mir fräden machen,
Ich vieng an ze lachen
Vnd truckt ſy lieplich an mein pruſt,
Ir rottes wenglin ich da kuſzt,
Mein hertz das ward entzündet,
Mit triuen lieb durch gründet,
Wann ſy vergunt mit willen,
Was vnmůt mir mocht ſtillen,
Doch vngeletzt ir eren,
Nye anders ich tett geren,
Seid ich mich dienſtlich ir verpflicht.
Ir Er ſchätz ich geringer nicht,
Dann meinen leib on allen ſchertz.
Sy kan vertiligen wee vnd ſchmertz
Vnd iſt ain Cron ob allen weiben,
Wă man weiplich zucht ſol treiben,
So wirt ir lob vnd aller glimpff.
Damit hatt ſy on ſchimpff
Mein hertz gar hartt gepunden.
Ich zucket zu den ſtunden
Die rain zu mir in das gras.
Gar züchticlich ſy zu mir ſaſz
Vnd ſaget mir da von der liebe.
Sicherlich mir möcht erklieben
Mein hertz, ſo ichs bedencke.
Die ſchön tett mir ſchencken
Ain ketten von lautterm gold,
Darynn ſy mich ye haben wolt,
In der ain guldin notſtal hieng,
Den glinggen arm ſy mir vieng
Vnd ſchloſz mich in das coſtlich pannd.
Ich rucket offt an mich die hannd
Vnd tett der găb mich wëren,
Sy enmocht des nit emperen,
Ich můſt in iren pannden ſein.
Erſt fraget ich das fräwlein,
Was ſynns ſy damit haben wolt,
Das ich den notſtal tragen ſolt.
Sy antwurt mir vſz rotem mundt:
Mein hertzen lieb, da ſey dir kunt,
Das du allain mein weſen ſolt,
So lautter als das rain golt.
Der notſtal dir zerkennen gibt,
Das mir ſunſt nichtz vff erd liebt
Für dich, mein troſt, mein gantzer craft.
Darumb ſo will ich ſighafft
Vnd gwaltig deines hertzen ſein,
Als ob ich das in ainem ſchrein
Verſchloſſen vnd verrigelt halt.
Hinwider ſaget ich vnd ſchalt:
Ir gleicht mich zu den böſen roſſen
Die ſich on not nit hanndeln laſſen,
Da pindt man mit den ſtricken.
Wa ich mich dann künt ſchicken
In ewren dienſt frů vnd auch ſpätt,
Darynn ich chain verdrieſſen hett,
Mich nöt ewr friuntlich triu.
Doch wiſzt es iſt on rew
Vnd wolt nit ledig werden;
Die weil ich leb vff erden,
Villeicht habt ir ains andern můt
Vnd tůnd, gleich als ain waidman tůtt,
Der vederſpils will achten.
Der můſz vorhin betrachten,

Das er pind Im ain ſchellen an,
Ain geſchüch vnd veſſel ſol er hăn,
Will er das pringen zu der hennd.
So bin ich ye geweſen behennd
Vnd hanntkom̃ eüch vor aller welt.
Habt ir mich zu ainem hundt gezelt,
Dem pindt man vmb den halſz ain zügel
Vnd henckt Im daran ain prügel,
Das er des pannds gewon
Vnd chom̃ nit von der fert hindan.
Alſo will ich auch penndig ſein,
Eüch, zart liebſtes fräwlein vein,
Mit ſtätem dienſt in ewrem gepiett.
Ir widerlegt mit reicher myett,
Was ich eüch ye gedienen kund.
Mich fräet mer ewr rotter mund,
Wann alles das vff erden lebt.
Mein hertz in hochen fräden ſchwebt,
So ich ewr triu bedenck,
Das ir on alle wenck
Mit lieb mir ain tůt warten.
Nun wolt ich vſz dem garten.
Als ich vrlaubs begeret,
Meins hertzen fraw mir weret
Vnd ſprach: es iſt noch nit zeitt!
Zart liebſte fraw, wie geren ich peitt,
Die weil ich mit gelimpff mag.
Ich fraget erſt, vff wellichen tag
Ich ſolt den notſtal tragen,
Sy ſprach: was ſol das fragen,
So dich des lieb vnd triu ermant?
Hiemit hat ſy mich in das pandt
On vnderlas gepunden,
Wann ich zu chainen ſtunden
Ir lib vnd triu vergeſſen kan.
In fräden ſchied ich mich hindan
Vnd trůg den ſtock an meinem leib,
Darynn ich ſtätticlich belaib
Mit frädenreichem můt.
Got geb ir glück vnd alles gůt!

34.

Ain newes Jar ym̃ ains vnd viertzigiſten. (Bl. 105 r.)

Meins hertzen troſt, nun wiſz fürwar,
Als ich erwacht ym̃ Newen Jar
Wol vmb die mitte nacht,
Da lag ich vnd bedacht,
Das nyemantz lebt vff erd,
Der dein weis oder pärd
Vercheren müg mit gelimpff.
Du biſt in ernſt vnd ſchimpff
Mit ſynnen wol behůt.
Ich gab gantz fräd vnd můt
Von dir allain on rewen
Vnd hoff zu deinen triuen,
Du wölleſt mich nit vercheren.
Mein dienſt will ich dir meren
Vnd wünſch mit gantzer gir,
Mein vfferweltes fräwlin dir
Zu diſem New gelückes vil
Vnd mich bis an meines endes zil
In dein hertz verſchloſſen!
Ich lag gar vnuerdroſſen
Wol in die dritten ſtund,
Das ich dein nye vergeſſen kund
Mit lieplichen gedencken.
Dein rotter mund tett ſchencken
Mir manig fräd vnd luſt,
Ich truckt gar friuntlich an die pruſt
Mein arm, als ob ich dich hett
Lieplich by mir an dem pett.
Nach liebem won geſchach mir and,
Wann du wärdt in aym andern lannd,
Vnd mocht dich nit erraichen,
Dein lieb mein hertz tett waichen,
Das ich dir wunſchet alles gůt,
Gelück, fäld, fräd vnd můt,
Auch alles, das dein hertz begert,
Vnd was dir wunn vnd luſt mert.
Des günn dir alles der New geporen,

Ich hoff, mein triu ſey vnuerloren,
Wann was mit eren künt geſein,
Des gnad mir als das hertze dein.
Damit gib ich zuñ Newen Jar
Dir, zart liebſtes frawlin clar,
Mich ſelbs mit hertz vnd mût;
Laſz dich benügen, frawlin gût.

35.

Ain newes Jar ym zway vnd viertzigisten. (Bl. 106.)

Meins hertzen troſt, du liebſtes ain,
Zu diſem new ich dich vermain
Gelück, ſäld, er vnd wunn,
Vnd das der fräden ſunn
Dich täglich vberſchein,
Ich will auch gentzlich aigen ſein
Dein allain vor aller welt.
Darnach hab ich lang zeitt geſtelt
Vnd wunſch dir, mynneclicher hordt,
Das dich chain valſche zung nit mordt,
Auch das dir nichtz geſchaden müg
Vnd alles das ze fräden tüg.
Des günn dir got, ietz Newgeporen,
Dein friuntlich triu hab ich erkoren
Für alles, das vff erden iſt,
Wann du allain mein mächtig biſt
Zu allem, das du darſt begeren.
Beſunder will ich deiner eren
Ain ſtättig diener beleiben.
O, Cron ob allen weiben,
Mein troſt, mein ſchatz, mein vſzerwelt,
Sich hat mein hertz zu dir geſelt
Vnd iſt in triuen dir begeben.
Ich will ye dir ze willen leben
Mit tün vnd län zu aller ſtund.
Des mag dein roſenuarber mund
Mich lieplich wol ergetzen,
Mein trauren tûſt du letzen
Vnd pringſt mir fräden manigualt.
Nun pewt, fraw, du haſt gewalt,
Yedoch bitt ich dein güt,
Wunſch mir vſz deinem gemüt
Zuñ Newen Jar gunſtlichen grûs,
Damit geſchicht mir vnmûtz pûſz.
Mein, dein aigen hertz dir gan,
Was ich nur gütz erdencken kan,
Ich prynn von dir in lieber glût,
Halt veſt, mein liebſtes frawlin gût.

36.

Ain newes Jar ym drey vnd viertzigiſten. (Bl. 106 r.)

O höchſte Cron, mein vffenthalt,
Zu diſem New ſo hab ich gwalt
Meins hertzen gar, vnd mein gemüt
Das ſey ergeben deiner güt,
Auch tůn vnd lăn mit triuer pflicht.
Meins hertzens pan die iſt gericht
Zu dir allain, ain tribner pfatt.
Dein lieb mich gantz entzündet hatt,
Du haſt mich ietz gepunden,
Das ich zu chainen ſtunden
Vergiſz deiner friuntlichait,
Mein fräd vnd hoffen an dir leyt.
Darumb mein troſt, mein höchſte gir,
Zu aigen, aigen gib ich dir
Mein hertz, auch ſynn vnd mût.
Ich will mit ſtätter hût
Deinen eren ſein gerecht,
Was du gepewtſt, das ſey als ſchlecht.
Ich für triu in rottem veld
In meinem ſchilt, damit ich meld,
Das ich mit ynprünſtiger ger
Bewaren will dein zucht vnd Er;
In meiner hannd ain paner plaw,
Darynn ich ſtätt täglichen ſchaw,
Wann ich dein bin on als vercheren,

Zu dienſt berait den deinen eren.
Mein hündlin harr das iſt gantz weiſz,
Daby erchenn, das ich mit fleiſz
Bis an mein end dir will beſtăn
In rechter triu on argen won,
Wann als der viſch on waſſer ſtirbt,
Alſo mein hertz on dich verdirbt.
Darumb mein ſchatz, meins hertzen pildt,
Bis rechter triu herwider milt,
Laſz mich in deines hertzen clauſen
Hinfür als her lieplich hauſen.
So mag ich wol fürwăr ſagen,
Das ich mit recht ſol tragen
Von wolgemůt ain krentzelein.
Nun gepewt, fraw, wann ich bin dein
Vnd ſchick mir zu dem Newen Jar
Friuntlich den grůſz, das fräet zwar
Mich bas, dann was vff erden iſt,
Wann du meins hertzen fraw biſt.
Damit dem Newgeporn got
Beuilch ich dich, das er vor not
Dich allzeit tů behalten
Vnd laſz dich frölich alten
Ze luſt vnd fräd mir, deinem knecht.
Halt veſt, als du mir ye verſprächt!

Das wär meins hertzen gröſte fräd.
Wiſz, das ich in gedencken geüd,
So ich in lieb bin dir gefelt
Vnd fich dein triu ſo friuntlich helt
Nach allem meinem begeren,
Was du vermacht mit eren,
Des bin ich ye von dir gewert.
Mein triu fich auch von dir nye chert,
Als vmb ain hăr von anbegynn.
Du woneſt ſtätz in meinem ſynn
Nit anders, dann in gůt,
Von dir hab ich gůten můt,
Nach allem wunſch biſt du ain pildt,
Mit gantzer tugent gen mir milt.
Dein ſchön geſtalt iſt lobes wert,
Dich crönet auch dein ſtätt gepärt,
Dich zieren wol dein wort vnd weis,
Dein leib geſchickt nach allem preys,
Den ich ietz nit volloben kan.
Wes ich dir aber gůtes gan,
Des iſt kain end ze ſagen.
Ich wünſch von tag zu tagen
Dir gelückes vil vnd alles hail,
Auch gib ich dir zu deinem tail
Mein hertz zu diſem Newen Jar,
Dein aigen bin ich gantz vnd gar.
Leib, ſynn vnd můt ſey dir begeben,
Dir ain will ich ze willen leben,
In deinem dienſt mich fräde vbt,
Vnd ob mich ſunſt ichtz betrübt,
Das machſt du mir geringer.
Darumb in hertz ich beger,
Das dich der Newgeporen got
Bewaren wöll vor aller not.
Ach, künd ich das erwünſchen dir,
Zwar, ſo wär wol geholffen mir.
Darumb, mein aller ſchönſtes weib,
Mein ſtätten dienſt alſo beſchreib
In deines hertzen marmelſtain,

37.

Ain newes Jar ym vier vnd viertzigiſten. (Bl. 107 r.)

Fraw, meines weſens vffenthalt,
Hab hin, als her mein gantz gewalt,
Gepewt, ſchaff, hayſz, was du wilt hăn,
Das ſol von mir als fein getăn
Gentzlich nach deinem willen.
Künt ich dir vnmůt ſtillen,

Mit rechter lieb mich wider main.
Yedoch bin ich der forgen on,
Mir wirt meiner triu wider lon,
Daruff ich ſtätticlichen paw.
Halt veſt, mein aller liebſte fraw!

38.

Ain newes Jar ym̄ fünff vnd viertzigiſten. (Bl. 108 r.)

Troſtlicher hord, mein höchſte fräd,
In hertzen ich gar pillich geüd,
So ich dein friüntlich lieb betracht,
Ze hannd mir alles trauren ſchwacht.
Was ich mit eren darr begeren,
Des tůſt du mich lieplich geweren.
Nun iſt dein lob ſo v̈ber grosz,
Vnd wär ich aines küngs genosz,
Noch wäreſt du mir ze gůt,
Du tregſt gantz ſtätten můt.
Dein ſchön geſtalt ich pillich preys,
Dich zieren wol dein pärd vnd weis,
Dein tůn vnd lă̈n iſt rümes wert,
Darumb mein hertz, recht als ain ſwert,
Dein lieb tieff hat verwunt.
Ich tůn dir wider chunt,
Meins hertzen fraw, zu diſem new̆,
Das ich bin dein mit gantzer triu
Vnd will dein ſtätts beleiben.
O, Cron ob allen weiben,
Pew̆t, ſchaff vnd hayſz hinfür,
als Ec,
Ich bin gehorſam ym̄ermer
Vnd will beſtă̈n in deinem gepott.
Doch bitt ich ains, des iſt mir not,
Mein aller liebſtes fräwelein,
Laſz mich deins hertzen hüflein
Beſetzen hew̆r, als fertt,
Vmb den zins, als ich des gert,
Hertz, můt vnd ſynn iſt darumb dein,
Ich will dein ſtätter diener ſein
Vnd wünſch auch deiner friuntlichait,
Das dich vor allem hertzen laidt
Das Newgeporen chind bewar
Vnd füg dir ain gůt, ſälig jar;
Das wär mein luſt vnd gröſte gir!
Ach, mynneclichs, nun haltz auch mir,
Als mir verſprach dein rotter mund,
Bedenck, wie zu der ſelben ſtund
Geknüpffet ward der liebe latz.
Halt veſt, mein aller höchſter ſchatz!

39.

Ain Newes Jar ym̄ ſechs vnd viertzigiſten. (Bl. 109.)

Meins hertzen Cron, meiner fräden zier,
Zum̄ Newen Jar ſo wünſch ich dir
Des gerümppels in der Mül ain tail,
Frölichen můt, gelück vnd hail,
Auch mich ſelbs gantz vnd gar.
Mein aller liebſts, nym̄ eben war
Wie die Mül ſey berichtet
Vnd ir yngepäw betichtet.
Mein hertz iſt der Mülſtain,
Das rad iſt die ere dein,
Vnd treibet das ain ſchneller pach,
Trew̆ genant, on alle vach.
Der Mülin knecht bin ich bechannt,
Plaw in plaw iſt mein gewandt,
Tag, noch nacht hab ich chain rů,
Merck, zart weib, was ich da tů.
Ain wannen nym̄ ich in mein hannd,
Iſt friuntlich angedanck genannt,
Darein vaſz ich die liebe dein
Vnd ſchütt die vff den Mülſtain.
Der laufft vnd melt on vnderpind,
Dein ere v̈bt mein hertz geſchwind,
Das zuckermel mir dann beleibt,
Die ſprew̆r es dauon treibt,
Die ſind genant laid.

Yedoch geſchicht, das baid,
Mel vnd ſpriur, gemiſchet wirt,
So bin ich armer dann veryrrt,
Bis mir die glück beſchicht,
Das ich ains von dem andern richt.
Mit not vnd ſwärer arbait,
Darzu mein geſellen ſind berait,
Stätt harr vnd fleiſz.
Vff der Mül ain paner weiſz,
Iſt ſchon gemacht von tuch,
Darein geſtickt iſt ain ſprnch:
Hütt wol vnd halt veſt!
Daby verſtanden främd geſt,
Das die Mül verpannen iſt.
Ich wart dem zu aller friſt
Allain, mein hordt, on alles verdrieſzen
Vnd pitt dich, laſz mich des genyeſſen,
Sůch nit durch firwitz anderſwă
Dein malen, aller liebſte fraw,
Wann ich dir dien mit triuem můt
Vnd ſol nit, als mein handtwerck tůtt.
Valſcher dück ich dich vertrag,
Das gerümppel zwingt mich nacht vnd tag,
Des gleich ich dir erwünſt wolt hăn,
Ich waiſz dein hertz mir gůtes gan,
Darumb ich ſtätz in fräden prynn.
Halt veſt, meins hertzen kaiſerin!

Zu diſem Neẅ gelück vnd hail,
Auch alles gůtz ain Michel tail.
Fräd, luſt vnd wunn in eren
Müſz dir der obroſt meren,
Der vns ietz Neẅgeporen iſt,
Meins hertzen du gewaltig biſt
Allain mit allem recht.
Ich bin deiner eren knecht
Mit willen lang beliben,
Laſz mich nur vnuertriben
In deinem dienſt beſtăn.
Wes gůten ich dir gan,
Des iſt chain end ze ſagen,
Sich mert von tag ze tagen
Mein lieb vnd ſtätte triu
Gen dir on affterreẅ.
Nach dir mir v̈bt belangen,
Nun bin ich dein gefangen,
Des ich dir ye vergich.
Du haſt geſchätzet mich
Vmb hertz, můt vnd ſyn,
Darumb ich gantz aigen bin
Dein vor aller welt.
Was deiner lieb geuelt,
Des bis von mir gewert,
Ich pleib dein vnuerchert;
Tů widerumb, als ich dir traw.
Meins hertzen ſchatz, mein liebſte fraw,
Laſz mich in dein genaden,
So mag mir nichtz geſchaden,
Empfach mich vff das Neẅ
In deines hertzen triu.
Gib mir dein friuntlich wort,
Damit wirt mir erſtort
Meins hertzen ſwär vnd pein.
Schliuſz mich in die arme dein
Vnd ſchmuck mich an dein pruſt,
So hab ich gröffern luſt,
Dann yemantz der vff erden lebt.
Mein hertz in hochen fräden ſtrebt
Wann es dein triu bedenckt.
Chain vnmůt mich bekrenckt,
So ich dein Er vnd wirde miſz,
Alles traurens ich vergiſz.

40.

Ain neẅes Jar ym̃ ſieben vnd viertzigiſten. (Bl. 110.)

Meins hertzens Schlos, meiner fräden ſchrein,
Ich main dich, lieplichs fräwelein,
Mit triuen zwăr on als geuar,
Des wünſch ich dir ain ſäligs Jar,

Du biſt meins hertzen ſpiegel
Vnd meiner fräden ſigel,
Zu dir ſtatt all mein hoffen,
Du haſt mich ye getroffen
Mit deiner triue ſper,
Kains Artzatz ich beger
Dann dein, bis an meins endes zil.
Halt veſt, als ich dir trawen wil!

41.

Zum Newen Jar ym̃ acht vnd viertzigiſten. (Bl. 110 r.)

Mein fräd, mein wunn, höchſtes hail,
Meins hertzen fraw, nym̃ mich ze tail
Zu diſem ſäligen Newen Jar.
So yedes des ſein nymbt war,
So ruck mich vſz der gemain,
Verſchliuſz mich in dein hertz allain,
Bedenck, wie ich mit gantzer triu
Dir gedienet hab on rew̃.
Deſz gleich ich auch verharren will
Der dein bis vff meins endes zil
On alles arg, des bis gewis.
Deiner lieb ich nit vergiſz,
Wann edlern ſchatz ich nye gewan,
Dann ain dein lieb, das wiſz on won.
Daby mein hertz in ſtätt beleibt,
Als vns das ewangely ſchreibt:
Wa dein ſchatz iſt, da iſt dein hertz.
Das ſelbig halt ich vnuerchertz,
Den ſchatz will ich bewaren
Vnd darzů nichtz erſparen.
Leib, ſynn, můt vnd gůt
Hab ich gericht zu deiner hůt,
Darumb, mein aller liebſte fraw,
Mit rechter triu du vff mich paw,
Der grund ſol dir nit weichen.
Die ich dir müg geleichen,
Der hab ich nye geſehen.
Ich můſz in wărhait iehen,
Du biſt meins hertzen ſpiegel glas,
Darein ich ſchaw on vnderlas,
Vnd vind, das mich erfräet,
Mein vnmůt ſich zerſtöret,
So ich gedenck dein lieplich güt.
Der New̃ geporen dich behütt
Vor der claffer neid,
Auch das dich vermeid
Vngelimpffes gewalt.
Mein hertz in fräden ſchalt,
So mich dein rotter mund empfacht
Vnd dein ſtoltzer leib vmbfacht
Mit friuntlicher gepärdt.
Laſz mich hew̃r, als fert
In deinem triuen dienſt beſtăn,
So bin ich aller ſorgen on.
Mich mag chain vnmůt letzen,
Dein gunſt tůt mich ergetzen,
Was zu triuen ziuchet ſich.
Darumb, mein troſt, ſo bitt ich dich
Halt veſt, bis friſch vnd gail,
Vnd hütt wol aller höchſtes hail!

42.

Ain aůbentew̃rliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. (Bl. 111 r.)

Ain red pringt die andern,
Von v̊brigem wandern
Da werden müd ham̃en,
Doch tůtt ſich geren ſam̃en
Yeglichs gleich zu ſeinem gleich.
In allem teütſchem Reich
Waiſz ich chain peſſer ding
Für armůt, dann den pfen̈ing,
Er iſt ain gůt geuerte.
Junge kind mit gerten
Man vffziehen ſol.
Es zym̃bt auch den alten wol,
Das ſy von worten ſtraffen ſich.
Ich mag allenthalben nicht
Geweſen, als ich geren wär.

Arm manns pachen iſt weitter nër
Vnd hʿren ſiechtumb, hör ich ſagen.
Ain wachter, da es wolt tagen,
Sein horn tett erſchellen.
Zway hertzen lieb die wöllen
Ir ere bewaren, die volgen mir,
Vnd ſchaiden ſich des tages ſchier,
Das brüff ich an den zaichen.
Nun kund ich nye erraichen
Den Mon an dem himel,
Ich fürcht, mein hertz das ſchymel
Gar vnd gantz in ir gewalt.
Die mynneclich, die wolgeſtalt,
Ee das ſy mich erfrä,
Es iſt verpoten vnd gilt driu,
Des lieſz ich nit on zadel.
Was hilfft ain clain adel
On tugent in hertzes grundt?
Ja, ſein noch vnuerſunt
Die gybelin vnd die gelffen,
Was möcht mir dann gehelffen
Ain clainer hailig vſz groſſer not,
Seid ir mündlin ſo rott
Mich ſenenden hat gezämbt?
Wer liebes iſt gewëndt
Vnd des nit gehaben mag,
On den todt chain gröſſer clag
Ich nit kan erdencken.
Wol uff vnd laſz dir ſchencken,
Sprach Mätz zu irem fridel,
Sung dir geren ein liedel
Von der lieben Nachtigall.
Ye höcher perg, ye tieffer tal,
Hör ich die weiſen ſprechen,
Ach, was ſol ſy an mir rechen,
Der nye vergaſz mein ſtätter můt?
Ich ſchmiltz in mynne glůt,
Als der venix in dem fewr,
Dann das ich mich Newr
Nicht kan alſo eriungen.
Die ſporen mir erclungen,
Man hett wol den doſz
Erhört von der gloggen groſz,
Die vff geleyt wirt ze Speyr.
Gott beratt alſpald ain Geyr,
Als ain claine Mayſen.
Nach hʿren iſt gůt raiſen,
Goppolt ſeinen haanen ſchlůg,
Das man durch ain nägler lůg
Ain groſſen wald Eſel ſach.
Ich wen, es ſey mein vngemach
Noch ain ſtund nye berürt.
In der Meſz zu Franckfurt
Gibt man zwů nadel vmb ain ay.
Ich chaufft ain tůch von dirdenday,
Das was halbs leynin.
Ob ſy mich mit triu maine,
Des waiſz ich vnd der zehent nicht.
Es ward fert als gůtz entwicht,
Als das ain Gemſlin parfůſz gieng,
Ain Aff an ainer ſtangen hieng,
Bis In des ſelbs verdroſz.
Hett ich genomen mein genoſz,
So wär ich nit vberhört.
Ey, ob ſy den augen fert,
So nachent ſy dem hertzen,
Künd ich ir gunſt erſchertzen,
Ich main meins hertzen Můmen.
Zu Regenſpurg an der Tonaw
Da ligt ain ſchöne prugg an.
Ich waiſz, das ſy mir gůtz gan,
Sy hab denn des vergeſſen,
Ja hinder ſich gemeſſen.
Das brüf ich by des krebs vart,
Was mit eren wirt erſpart,
Das wirt verzert mit laſter.
So müd noch vngeraſter
Bin ich nye geweſen,
Das ich vmb ain veſen
Luff ain halbe meyl.
Nun chom̄ gelück vnd eyl,
Es gat mir gar vneben.
Wie möcht ichs leichter geben,
Dann on ain ſchilling ſechs groſz?
Wie yeglichs chom̄, das dorfft ainer gloſz,
Doch hab ich es erratten,
Kurtz predig vnd lang praten

Gehören zu der vaſnacht.
Ich hab mir vor ainem Jar gedacht,
Wann es nit anders möcht geſein,
So ſolt ain man mit ringer pein
Den hymel darüber decken.
Du möchteſt ain kalb erſchrecken,
Vnglück, mit deiner weis.
Ee meiner tag ſo můſz ich greys
Von iren ſchulden werden.
Ja, iſt es vf der erden
Nicht dann in vächten gelebt.
Geuatter, wie irs anders gebt,
Das laſzt ir wol beleiben.
Wir hetten nur vier knye ſcheyben,
Ich vnd der alt von Sachſen.
Ich ward nye ſo vngelachſen,
Man vedemt mich in ain ſtadel.
Noch můſt ich beleiben hieuor,
Mich halff nit mein kunſt,
An irem hof hett ich die gunſt,
Das ich kam ſelten in ir hus,
Noch in irs hertzen claus.
Darumb ſind mir die h'ren gram,
Frawen dienſt ſo widerzam,
Das mich ſein gar ergetzen můſz.
Stand vaſt vnd eben, lieber fůſz,
Groſz trinck die välen nicht.
Wer rainen frawen anders gicht,
Wann zucht vnd alle ſälikait,
Dem wünſch ich, das Im laſter prait
Werd in allem lannde!
Ich hab mich in ainer hannde
Ergeben gar vnd gantz,
Sy tregt vff erd der eren krantz.

43.

Was vbels ainem yeglichem vſz Spil chom. (Bl. 113 r.)

(Von Peter Sůchenwirt.)

Ach, würffels Spil, du ſchnödes Ampt,
Wellich edels hertz ſich dein nit ſchambt,
Das hatt nit clůger ſynne.
— — — — — —
Ich hab des laider gepflegen,
Yetz laſz ich es vnderwegen,
Seid mir got die ſäld gab,
Das mir meins eben criſten hab
Nit liebt zu ſölichen ſachen.
Würffels Spil kan machen,
Das maniger wirt erhangen,
Der ſunſt möcht leben lange,
Wolt er ſein ſpil laſſen.
Ain edel hertz ſol haſſen
Würffels ſpil vnd ſein gunſt,
Erlert vil manige valſche kunſt
Gefült geſchliffen vbergleich;
Das lernet maniger maiſterleich,
Es laſzt Im nit verſchmahen,
Zu tragen vnd verſchlahen,
Ab raitten vnd vber zelen,
Vil valſchait kan es welen.
Manigem hertzen můſz ichs ſagen,
Vmb ſpil wirt maniger erſchlagen,
Wann es vil laſters prewet,
Alt veintſchafft es vernewet,
Als ob es hewt geſchehen ſey.
Spil iſt auch nit liegens frey,
Mainſwere iſt ſein maiſte art,
Der würffel triu vnd wärhait ſpart.
Das merck ain yeglich biderman,
Ain chind gewunn ſeinem vatter an,
Pfläg es mit Im würffels ſpil.
Hatt das triu, der iſt nit vil,
Der würffel des nit enlatt,
Er ſchneidt, was er geſäet hatt.
Des nachtes hat er güten můt,
Wann er mit ſpil gewynnet güt,
Er ſitzt die nacht bis an den tag,
Leib vnd ſel ligt vff der wag,
Wann ſein gemüt in ſpil erhitzt.
Des morgens er hinwider ſitzt
Vnd will gewynnen aber mer,
So ligt der würffel vf der cher,

Das er den man pringt vmb sein gůt,
Er verliuſzt gellt vnd gůten můt.
So er gewynnt, so můſz er geben,
Wer da ſtätt vnd ſitzt da neben;
Verliuſzt er dann, das iſt ain ſpott,
So ſchilt er dann vnd ſwërt by gott.
Das ſchadt der ſel vnd auch dem leib,
Maniger nym̃bt es chinden vnd weib
Vnd tregt es nur dem würffel zů.
Ain ſpieler hat nym̃er rů,
Wann er ſein gelt mit ſpil verliuſzt,
So ligt er an dem pett vnd rewſzt,
Er grym̃bt ſich ſer vnd ſtrafft ſich auch,
Vaſt kratzt er ſich vber den pauch:
Ach, ich armer, Tum̃er man,
Das ich mein hab verloren hăn!
Sölich affterrew iſt gar entwicht,
Man gibt das gelt herwider nicht.
Spil macht frawen an wirden kranck,
Wann ſtatt ain fůſz vff der panck,
Der ander vff der erden,
Sol das gelobet werden
An frawen zucht, das wen ich nicht.
Sitzt ſy dann vnd hat des pflicht,
Das ſy den geren praittet
Vnd pfen̄ing darein laittet,
Die ſy mit würffels ſpil gewynnt,
Ir weiplich zucht des nit beſynnt.
Verlur ain weib mit ſpil ir gůt,
Sy möcht gewynnen wanckeln můt,
Das ſy ain ſach vmb pfen̄ing tätt,
Das ſy ſunſt mit züchten lätt.
Dauon ratt ich den frawen zart,
Das ſy vor ſpil ſeyen bewart.
Chain hanndtwerck man auch ſpielen ſol,
Das iſt Im gůt vnd chomet wol,
Wann ſo er zu dem wein gat,
Kainen frumen er des hatt.
Sein knecht feyren halbe zeitt,
Der ſchad Im in dem pewtel leytt,
Sein werckſtatt wirt Im auch entwicht,
Man ſůcht In oft vnd vindt ſein nicht,
Er ſpilt vnd lůdert zu dem wein,
Dauon můſz er notig ſein.
Noch ains das můtt mich ſer
Allain durch göttlich Er,
Wellichs tags ain prieſter meſz hatt,
Auch hailiclich vber altar ſtatt
Vnd nym̃bt in ſein hennd
On alle miſzewennd
Gottes leichnam vnd ſein plůt,
So iſt er gottes Ritter gůt
Vnd kempfft für vns mit ſeinem gebett.
Nach eſſens wolher in das prett,
Zwen ſcharpff würffel in die hanndt!
Das iſt laider ſünd vnd ſchandt,
Wann er getrinckt vnd yſſet,
Das er gotz ſo ſchier vergiſſet
Mit ſpil, lůdern vnd ſweren,
Das ſolten Im ſein obroſt weren,
Wer ſein gewaltig wär.
Den tag ain prieſter on geuär
Solt meiden ſpil vnd trunckenhait.
Wellich prieſter vns gůt pild traitt
Mit tugentlichem leben vor,
Der weiſzt vns vf des himels ſpor.
Ir edeln prieſter wolgemůt,
Habt die ler von mir für gůt:
Wellichs tags ir Meſz halten,
Das ir nit ſpils walten.
Der würffel lerent chain tugent,
Er ſchendt alter vnd iugent;
Frawen, Ritter vnd prieſterſchafft
Den krencket er lobes crafft
Mit ſünden vngeſchlächten,
Das merckt zu Weihennächten!
Nach der Criſtmeſz hebet man

Vil vppikait mit ſünden an,
Spil, lupprey vnd füllen
Die ſünd laſſen ſtillen
Vnd got empfahen mit vernunft
Vnd auch ſein edel zůkunft,
Als chriſtenlichem orden zymbt,
Die tugent gantz der würffel nymbt,
Er pringt zoren vnd vngedult.
Ain züchtig mund, der nymer ſchult,
Den macht der würffel ſchelten;
Des můſz die ſel engellten.
Er machet lewt an witzen plind,
Vil maniges pidermannes chind
Lert er zu půben werden,
Der läſterlich vff erden
Můſz verſämen ſeine Jar.
Hört vnd merckt offenbar,
Was der würffel pringen kan:
Von gott ſchaidt er manigen man,
Nymbt er ſechſze in ſein mund,
So vergiſzt er zu der ſtund
Gottes vnd vnſer frawen.
Siben ſol nyemant getrawen,
Er verlaugent, als man ſaitt,
Mit taufes der driualtikait.
Das merckt ir edeln criſten,
Der vier Ewangeliſten
Vergiſzt man mit vier augen
Offenbar vnd taugen.
Mit fünffen zu den ſtunden
Spott ſer der fünff wunden,
Die got durch vns erlitten hatt.
Mit ſechſen er auch widerſtatt
Sechs wercken der parmhertzikait.
Mit ſiben hatt er widerſaitt
Des hailigen gaiſtes ſiben gäb.
Der acht augen genomen hab,
Der verlaugent der acht sälikait.
Newe främd ſünd ſind beraitt
Newe vnd auch vndertän.

Will ainer zehen augen hän,
Der verlaugent der zehen gepott,
Die vns ſandt der wär got
Bey Moyſy, dem vil werden hölt.
Wer ailff augen Im erwelt,
Der verlaugent an der ſtatt
Der Ailff Jungern, dauon tratt
Judas, da er got verchaufft.
Mit zwölffen gät er vnd lauft
Von den zwölff ſtucken, merck wie,
Des criſtenlichen glauben hie.
Ir Jungen vnd ir alten,
Wölt ir mein ler behalten,
Meident den würffel frů vnd ſpätt
Durch got, der eüch erarnet hatt.
Lernet zucht von chindes Jugent,
Der würffel pringt vntugent,
Triu vnd wärhait er verpirgt,
Das künd ich *petter Sůchenwirt*
Allen den ich gůtes gan.
Spil hat verderbt manigen man
An leib, an ſel, an Er, an gůt,
Dauon laſzt ſpil uſz ewrem můt!

44.

Ainer clagt ſein ellends weſen *).

(Bl. 116 r.)

Nvn waiſz ich armer, wä ich ſol:
Ach vnd we vnd iamers vol!
Seid ich von ir geberret wardt,
Leb ich in Turteltauben artt;
Wann die ir lieb verlüiffet,
Chain lieb ſy mer erküiffet
Vnd ſitzt nit mer vff gröenes zwey.
Das ſelb laid wont mir bey
In gleicher weis, als ich nun ſtän,
Seid ich nyemands hän,
Dem ich armer clag mein laidt;
Dauon iſt mein iamer praitt.
Nun hab ich anders troſtes nicht,
Dann ob mir das hail geſchicht,

*) Auch in W. Wackernagel's altd. Leſebuch S. 747 — 748 abgedruckt.

Das ich ain ander lieb erwerb,
Ee ich alſo gar verderb,
Vnd far yrr in meinem můt,
Als ain zames välcklin tůt,
Das ſy verſchwingt alſo ferr,
Das ſein vermiſzt ſein rechter herr.
Das wartt vnd ſpecht ze hannd,
Wer Im raich ſein hannd,
Alſo wartt ich zu diſer ſtund,
Wellich roſenuarber mund
Zu mir ſprech: got müſz dich grüſſen.
Friund, ich will dir ſwär püſſen:
Wellich fraw ſo grüſſet mich,
Die ſol das wiſſen ſicherlich,
Das ich will ſein ir vndertän,
Die weil vnd ich das leben hän,
Vnd das vns chainerlay not
Geſchaden kan, dann der tott.

45.

Von ainer gar frölichen frawen.
(Bl. 117.)

Zv ainer zeitt mich ſer verdroſz;
Ain waſſer für mich hin floſz,
Das ging vff die gerichte;
Das waſſer hett nicht ſchlichte
Vnd hett gar manige krum̃.
Ich ſach mich vmb vnd vmb
Vnd lůgt nach augen wunne,
Da floſz ain kuler prunne
Für mich hin, den ſach ich da.
Das waſſer was von wolcken graw,
Vſz dem waſſer gieng ain ſchein,
Der leüchtet in die augen mein,
Mich daucht, es wär ain frawen pild,
Mein ſynne die wurden gar wild.
Ich dacht, volg dem ſchein nach,
Da ſaſz ob des waſſers pach
In wunn vnd in fräden
Ain fraw mit frölichem geüden,
Als wolt ſy ym̃er lachen
Vnd ir ſelbs fräden machen,
Newe fräd vnd Newen troſt.
Sy ſaſz recht, als ſy wär erloſzt
Von ymmerwerender ſwär.
Ich gedacht, was da wär
Diſem ſorgloſen weib,
Vnd beſchawt ir bas den leib.
Der was nach wunſch gemacht,
Sy ſaſz vnd lacht vnd lacht
Vnd lachet aber dar.
Ich ſprach: fraw, als leidens bär,
Was maint an eüch das lachen?
Sy ſprach: ich můſz machen
Mir fräd vnd andern lüten,
Mein vbrig fräd kan reüten
Vſz meinem hertzen ſwären můt.
Meins hertzen ſchmitt ligt in der glůt,
Das als mein leiden iſt verprannt.
Got der hatt dich her geſandt,
Das du mir helffeſt fräd tragen.
Ich will dirs allzemal ſagen:
Der fräden půrd iſt mir ze ſwär!
Sagt man mir wol böſe mär,
Ich glaub des nit ze handt.
All mein fräd iſt vffgerannt,
Ob ſy ye ward zůritzet.
Mein hertz chain laid beſitzet,
Es iſt groſſer fräden vol.
Wol mich, wol vnd ym̃er wol,
Das ich ye ward geporen,
Mein hertz hat laid verſchworen
Vnd hatt zu Im verrigelt,
Wol verſtrickt vnd verſigelt
Frölichen vnd freyen můt.
Ich ſprach: fraw, wie ir tůt,
Was maint, ir liebe fraw mein?
Nun ſeit ir doch gantz allain,
Wärumb iſt ewr fräd ſo new?
Sagt mir vff ewr weiplich triu,
Wärumb ir in fräden ſwebt.
Der tewrſt Ritter der da lebt,
Sprach ſy, der hatt lieb mich.
Das ich mich frä, iſt pillich,
Er iſt ain plům in Ritterſchafft

Vnd mit tugent wol behafft.
Sein rainen Jungen leib
Erfrä ich für andre weib,
Solt ich das nit achten hoch
Vnd darumb ym̃er weſen fro?
Mich fräet auch ſein ſtättikait,
Die er an mich hatt gelait.
Ich waiſz, das er mich mynnt
Vnd doch ye nit begynnt,
Das mir die ere müg ſchwachen.
Das ich darůmb můſz lachen,
Des dörfft nit wunder nemen.
Fraw, laſzt euch ain wenig ſtämen,
Villeicht triugt eüch ſein mund,
Ir wiſzt nit, was die mann tůnd.
Sy ziehen an ſich frawen rain,
Als Mangnët vnd der Angſtain,
Vnd achten daruff nicht ain hăr.
Sy ſprach: lieber geſell, zwăr
Darzů wär mein friund ze frum̃,
Das ſein red wär krum̃,
Die er dick friuntlich zu mir,
Geſprochen hatt vſz hertzens gir.
Ich wen, er hab mich aine;
Hatt er aber darzu chaine
Mer dann mich, des glaub ich nit,
Seid ich In vſz aller dieth
Hab erwelt vnd vſzerkoren.
Darzu hatt er mir geſchworen,
Ich ſey vff erd ſein höchſter troſt,
Vnd hatt vſz maniger not erloſzt
Mich, ſo ich in leiden was.
Er iſt meins hertzen Spiegelglas,
Darynn ſich meines hertzen augen
Gar dick haimlichen ſchawen
Spatt vnd frů zu aller zeitt.
Als gůt friund ir ſeitt,
Sprach ich, ſind dick geſchaiden.
Sy ſprach: wilt du mir In laiden?
Nain, es iſt verwürcket nicht.
Ich wolt verlieren mein geſicht,
Ee ich ſein empär.
Ich ſprach: fraw, es ſind mär,
Das ir ſo ferr gelaubet,
Manige fraw er taubet.
So er ſy will betrügen,
So můſz er ye liegen,
Wann er In ſagt ſo manigerlay,
Wăffen, fraw, heya, hay!
Wie ſeidt ir ſo ainualtig!
Seine wort ſind driualtig,
Wie ſchlächt ſy eüch erſcheinen!
Sy ſprach: du wilt vns peinen
Mich vnd meinen friund.
Du haſt ſein wärlich ſünd,
Ob du vns pringſt in zweifel.
Du tůſt, als der tewfel,
Vnd wolteſt vns verwerren.
Was gib ich vmb dein plerren?
Ich waiſz wol, was ich hab an Im.
Ich růfft ſy an mit lauter ſtym̃:
Ach, er mag eüch bezaubert hăn!
Ja, ſprach ſy, vff meinen won,
Sein freyer můt bezaubert mich!
Ja, tůtt er alltag täglich
Newe tatt in Ritterſchafft.
Fraw, ir ſeitt wol geäfft.
Wes zig er andere biderweib,
Die Im als lieb ſind, als ewr leib,
Die ſo ſchön, ſo Jung, ſo gůt
Sind, als in ewrem můt?
Sy ſprach mit worten ſchlecht:
So geſchech mir vnrecht!
Solt ich nit triu genyeſſen,
Seid ich verrigeln vnd verſchlieffen
Kan in mein hertz den meinen friund?
Rechter triu ain formund
Bin ich in meines hertzen ſtain,
Von meiner vntriu vberain
Sol Im gewachſen nym̃er.
Helt man mich deſter tüm̃er,
Des hab ich mich verwegen,
Ich waiſz chain andern Tegen,
Der mich meiner triu bedunckt wert
Seid er triu an mich gert.
Solt ich nit frölich weſen?
Er iſt doch vfferleſen

Mit ritterlicher tatt vnd ſynn,
Das ich dem ye hölder bin
Von tag zu tag, iſt nit ain wunder;
Mein ſchlauffent fräd wirt munder,
Wann ich an In gedenck.
Ich ſprach: fraw, die ſegel ſenck,
Die wind wähen her vnd dar.
Wie vnd wurden ir gewar,
Das Im liebet ain ander weib,
Seid ir ſprächt, es v̈b den leib,
— — — — — —
Vnd far in manig fraw bechannt,
Die ſein höch auch myſzt,
Damit er ew̃r vergiſzt?
Sy ſprach vſz frölichem ſynn:
Deſt myñder ich Im nit bin,
So er ſich liebt den weiben.
Solt ich In darumb vertreiben
Vſz meines hertzen grunt?
Das wār von mir ain böſer funt.
Beſunder wann In man vnd weib
Loben, ſo fräet ſich mein leib,
Vnd mů̃ſz in fräden ſchweben,
So er kan můt vnd fräd geben
Mir vnd andern lütten.
Das kan vſz hertzen reüten
Mir gruntloſen iam̃er ſehlag,
Das ich leb alle tag
In fräd on alles laid.
Wär er ain Jud oder ain haid,
Ain Tarter oder Sarracein,
Ich müſt Im dannocht hold ſein,
So durch formiert iſt ſein leib.
Ich geſach nye ſtätter weib,
Die ainem mann ſo ferr geläubt.
Ach, wie geren ich eüch raubt
Vmb ew̃ren vngelauben!
Das ich eüch nicht betauben,
Oder ſunſt becheren kan!
Ich wolt, es horten all man,
Das noch ſtätt in weiben iſt!
Ich hofft, ſy bidten kurtze friſt
Vnd wurden all ſtätt!
Die mit vngerätt
Vnd mit zweifel mynnt;

Wie ſer ſy darynn prynnt,
Es prennt ſy villeicht hertter
Vnd wurd In ſelber die marter,
Die ſich durch lieb leiden
Vnd ſchwärlich ein reyden,
Wann es pringt vnſtättikait.
Maniger weſt wol vnderſchaidt,
Wie er noch werben ſolt
Vnd ſtellen nach frawen hult,
So zweifelt Im ſynn vnd mů̃t.
Die fraw ſprach: es iſt nit gůt,
Ich will nit wenen, zwār ich waiſz,
Nein lieb ward noch nye ſo haiſz,
Sein lieb ſey haiſſer gen mir noch;
Solt man mich ſetzen in ain ploch,
Ich ſagt nit anders, dann Im iſt.
Ich hab vor langer zeitt gewiſzt,
Das mein friund tůt chain vntatt;
Was Im v̈bel an ſtatt,
Durch mich er das nit begāt,
Sein hertz mit tugent iſt durch-
ſāt.
Warumb ſolt ich zweifeln dann?
Darumb ich nit gewencken kan,
Noch enwill oder ſol.
Hett ich aller welt wal,
Ich kür noch nyemantz dann In,
Wann ich on allen zweifel bin,
Solt er kieſen, er kür auch mich,
Wie wol ich Im bin vngeleich
An eren vnd an wird.
All meins hertzen gird
Die wennd ich an den knaben gůt;
Gedenck, ſynn vnd mů̃t
Kan ich gen Im nit geſparen.
Ich laſz yederman faren,
Der lieb nyemant genew̃ſzt,
Dann den ſy begew̃ſzt
Mit triuen v̈berflüſſig ſo.
Gar mů̃tig vnd fro
Bin ich, ſo ich gedenck an In.
Du biſt torachter ſynn,
Das du mich wollteſt vercheren
Vnd vnſtätt leren,
Wārlich des engan ich dir!

Ich ſprach: fraw, gelaubent mir,
Was ich red hab getän,
Damit ich eüch verfůchet han,
Wann frawen haben kurtzen můt
Vnd wenden dick den hůt
Nach dem wind her vnd dar.
Ich ward nye mer gewar
Souil ſtätt an kainer frawen;
Für war ſült ir gelauben,
Das ir haben ſolt mein gunſt,
So ir willen vnd vernunft
Mit triuen an den knaben gebt.
Er mag fro ſein, das ers gelebt
Hatt mit ſeiner lieb an eüch,
Dauon ſein ploſſe fräd gereücht
Iſt, vnd danck dem gelück,
So er iſt reſch vnd flück,
Bider, ſtoltz vnd hochgemůt,
Vnd für ander lüt tůt.
Das iſt alles pilleich,
Das er iſt gail vnd frädenreich,
Vnd zartlich heltet ſeinen leib,
Das er alle Biderweib
Durch eüch ert deſter bas,
Seid er an eüch ain volls vas
Vindt mit triuen vnuerſchütt.
Es iſt pillich, das er hütt
Vnd auch ſtätt beleibt,
Seid ir menigclich vſztreibt
Vnd ſein allain wartet.
Ob er eüch friuntlich zartet
Vnd lieplich zu eüch gebartt
Vnd alles ewrs willens värt,
Gar pillich er das tůtt,
In dunckt alle ſach gůt.
Ich mag wol ſprechen vff den aidt,
Das eüch ſoll weſen nymer laidt,
So ir auch ſtätt an Im findt,
Seidt ir nit zweifels an Im vindt,
Als ir mir ſelber habt veriehen.
Solt ich In nymer geſehen,
Sprach ſy, ich můſt Im reden wol,
Sein hertz iſt ſtätter triu vol.
Ich ſprach: got ſey danck geſagt,
Das ich bin chomen an die ſtatt,
Da noch lieb lieb gelaubt;
Ich wont, der glaub wär gar beſtaubt,
Das yederman in zweifel wär.
Ich hab vernomen gůte mär.
Die will ich wol verchünden.
Möcht ich auch ſtätt vinden,
So wolt ich auch got dancken!
Sunſt var ich wincken wanken
Her vnd dar mit meinen ſynnen!
Seid ich von erſt lieb ward ynnen,
Seid ward mir zweifels nye ratt.
Sy ſprach: pfew, wie vbel es ſtatt!
Ich ſprach: ir redt, als der gnůg hatt;
Wurd aber taub ewr ſtatt,
Ir verdurbt auch ſchnell.
Ain Münich in ſeiner zell
Wurd tantzen, vund er, das ir vindt.
Man machet geſehent lüt plindt,
Mit den man ganggelt, als mit mir.
Sy ſprach: geſell, was iſt dir?
Ich hör wol, wie mans maint,
Ich vnd der mein ſein vberaint.
Will er nain, ich will auch ſo,
Will er Ja, ſo bin ich fro,
Sein will ſol mein will ſein.
Doch ſchont er der eren mein,
Wie es ioch ſunſt gee.
Ich ſprach: fraw, ewr wee
Kür ich für mein fräd ymer.
Vnd lebt hinnach geringer,
Dann ich ye hett getän,
Er müſt ſein ain clůg man,
Der eüch wölt yrr machen.
Da begund ſy ze lachen
Vnd ſprach zu mir: lieber friundt,
Ich tů dir rechte lieb kunt,
Die da iſt zwiſchen mir vnd Im.
In deinen ſyn du das nym,
Vnd getraw deinem lieb,

Damit wirſt du ain dieb
Vnd ſtillſt Im alle vnſtätt,
Vnd volg nit böſer rätt,
Getraw Im, ſo glaubt er dir.
Ich ſprach: fraw, ir habt mir
Geraten, des ich volgen ſol;
Ewr hertz iſt ſtätte vol,
Als ich an eüch hab vernomen.
Bin ich mit red an eüch chomen,
Damit hab ich eüch verſůcht.
Wärlich, fraw, nun enrůcht,
Wer die ſtätt an eüch erfert,
Des huld iſt eüch ye beſchert;
Alſo ſült ir auch die meinen hăn.
Sy ſprach: gang, das ſey getăn,
Vnd verkünds, wem dich geluſt!
Alſo da ich von ir můſt,
Gieng ich hin, da ich kam her,
Vnd ſprach wol offenber,
Das ſy die gröſten ſtätt hatt,
Die ye in hertzen ward geſătt.
Ich ratt auch allen lüten,
Das ſy vſz hertzen rewten
Vnſtätt vnd ſäen dar
Stätt; ſo werden ſy gewar,
Das es In glück geitt.
Das ſey allen vorgeſeit,
Die mit lieb vmbgănd
Vnd der ſtätt nit enhănd
Veſticlich in irem můt:
Die ſolten all frawen gůt
Baid haſſen vnd vertreiben,
Das In chain gůt geſchech von weiben!

Bis in meins hertzen pruſt,
Das mir gar pillich grauſet!
Vnſäld ſich zu mir hauſet;
All mein fräd můſz wilden;
Mein laid tůt ſich zwyſpilden!
Seid ich von lieb bin geſchaiden,
So můſz mir mein leben laiden.
Ach, wie gar bin ich verweiſzt,
Vnglück hat mir nach geraiſzt
Hie vnd vber ferre lanndt!
Obe, das ich ye lieb erchannt
Vnd auch mit augen ye geſach!
Des ſchrey ich ach vnd ym̃er ach
Vnd trag ſenlichs gemüt
Das mir ir weiplich güt
So pärlich iſt empfrämbt!
Das hat mein hertz erlembt
An fräden vnd an hochem můt.
Ward ich ye friſch, ſtoltz oder gůt,
Das iſt an mir vergeſſen,
Seid mich iam̃er hatt beſeſſen
Vnd iſt zu mir geweiſzt.
Ich bins, den man vnſälig haiſzt,
Das ſich laider an mir erzaigt.
Mein hertz iſt nider genaigt
Vnd ſinckt, als pley vnd ſtain.
Es ward nye rais in dem Mayen
So wunneclich erſchafft,
Mein hertz wär bas durch ſaft.
Mit fräden plüd ain weil ich gront,
Als die vnfruchtperen päum tůnd,
Die da ſtănd in reicher plüd,
Der werck doch chain güt,
Noch chain frucht gepürt.
Dann alſuil ſy den păm ziert
Vnd darnach dorret vnd ſchwellet;
Alſo mein hertz verquellet!
Meiner fräden plüd das dorret,
Das mir iam̃ers regen mort,
Vnd meinen augen duck engeget,
Das als cläglich denck erweget
Vnd mich nach hertzen lieb bezwingt,
Auch mir manigen ſeüftzen pringt,

46.

Ain iämerliche clag ains, da ſein půle angeſprochen hett. (Bl. 122 r.)

Ach, wie hab ich mein tag verzertt!
Mir iſt vngelück beſchert
Vnd cläglichs hertzen laid!
Darzu müe vnd arbait
Hatt nach zu mir gerüft

Der pitter, groſz ſchmertz macht,
Das mein hertz vor iaṁer kracht
Lautt, als ain dürrer ſpach.
Mein fräd iſt alſo ſchwach,
Das ir mein hertz kaum empfindt.
Obe, mein Junger leib ſchwindt
Von der yṁer werenden not!
Mir tett vil bas ain ſenfter tott,
Dann das ich all mein tag
Verſchwinden ſol in ſölicher clag,
Die ſich an mir verlenget.
Obe, das got verhenget
Sölicher ſwär, die ich dol!
Mein fräd liſcht gleich als ain kol,
Den waſſers wanck verderbt.
Alſo mein hocher můt erſtirbt;
Mein hertz iſt in laid verſtaint;
Obe, tod, wäreſt du veraint
Vnd nemeſt hin mein armes leben!
Wer ſol mir fräd geben,
Seid ich bin worden ellend?
Ich wind mit räuffen mein hennd,
So ich die lüt hör geüden
Vnd ſich leben in fräden,
Vnd ich dann nyemant hör, noch ſich,
Der mit ainem wort tröſt mich.
Zwăr das tůt meinem hertzen we!
Ich will fürbas nyṁermer
Willichen elend ſein.
Obe, der iäṁerlichen pein,
Die mir mein troſt gab!
Ach, das mich zu meinem grab
Geuertigt hett ain ſenfter tod
Des tags, da ſich mein hertz erpot
Ir ze dienſt mit ſtättikait.
Wär mir ain păr worden berait,
Da wär mir bas angeſchehen,
Wann das man mich ſol ellend ſehen!
Mein clag iſt deſter linder,
Das ſy doch Suṁer vnd winter
Ir tag mit fräden ſchwendet.
Mein clag iſt nit volendet,
Die weil vnd ich mein leben hăn!
Mein lieplich hoffen vnd won
Sind laider an mir hin!
Vnſälig ich der welt bin,
Von fräden bin ich gar gezalt,
Natürlich lieb hat iren gewalt
So crefftichlich an mir volpracht!
Was ich ye ze lieb gedacht,
Das iſt ze laid chomen mir!
Ich wunſch mit triuen hailes ir
Vnd das mein laid verchert werd ſchier
Nach alles ires hertzen gir.
Ich lob ye frawen güt,
Mannes fräd von In erplüdt,
Doch dorrt mir fräd allain.
Ir werden Maid, gůt frawen rain,
Laſzt eüch mein laid erparmen,
Vnd bitt für mich armen,
Das mein ach, mein clag, mein wee,
Vnd ſenlichs laid an mir ergee!

47.

Ain mynn red von hertzen vnd von leib. (Bl. 124 r.)

Ich kam an ainem morgen hewr
Für den wald nach aubentewr,
Da hort ich in des waldes tron
Die vögelen mit ſüſſem don
Erclingen in lieplicher weis,
Auch was ſelten chain reys,
Es ſtünd nach wunſch geplümet
Mit plüd, des ſich der May rümet;
Manig grön platt darnach drang,
Als es die kül wurtz bezwang.
Ich cheret fürbas in den walt,
Da hort ich ainen prunnen kalt
Vſz herttem velſz her gieſſen.
Ich kam nach ſeinem flieſſen
Vff ain gröne haid,
Die ſtůnd in maniger hannd claid
Baidenthalben her vnd dar.
Plůmen, wunneclich gefar,
Sach ich reylichen gleſten,

Die ſcharpffen hag mit eſten
Stůnden alſo ſchön gepolt
Mit Roſen, als der May wolt.
Nun brüft, wie mir geſchach,
Bey dem prunnen ich da ſach
Ain zelt nach wunſch vffgeſchla-
gen,
Darumb plüet von Roſen hagen.
Durch luſt gieng ich das ſchawen,
Vnd erplickt die ſchönſten frawen,
Die ich von kinthait ye geſach,
Wann ich vor, noch hernach
Sölichs pilds nye ward gewar.
Ich gieng hart frölich dar,
Da manig Ros vor ir pran;
Ir clăr hennd legt ſy daran
Vnd prach Roſen ab dem doren.
Die wolgemůt vnd hochgeporen
Ze hannd vnd ſy mich erſach,
Für das zelt was mir gach,
Ich kam nach ir geſchlichen,
Vor fräd was ich erplichen,
Als ſich das noch an mir vermelt;
Es was fraw zucht vor irem zelt.
So lang bis das ich zu ir kam,
Mein witz vnd ſynn ſy mir benam
Mit iren ſenften worten,
Die vſz ires munds pforten
So lieplichen geſchahen,
Da ſy mich gund empfahen.
Ich ſprach: gnad, ſälden reiche
frucht,
Gedancket ſey ewr zucht,
Die an eüch ſo zartlich plüet.
Nun ſagt mir, fraw, durch ewr güt
Von diſer werden krey,
Die euch hie wonet bey.
Sy ſprach: das will ich geren
tůn,
Mag ich mich nur an eüch gelăn,
Das eüch nyemands vff der ſchlă
Volge hernach alda.
Ir ſeit bechomen her,
Hie ſein vnſer ſechs, der
Ain yeglich vernünfftiger man
Mit rechter gir ſol kuntſchaft hăn.
Wer preys, wird vnd gunſt
Beiagen wöll vnd loblich kunſt,
Dem zymen wol der frawen rätt.
Es iſt fraw mynn, fraw lieb, fraw
ſtätt,
Zucht, tugent vnd ſcham,
Die man ye zu dem peſten nam.
Ach, laſzt mich die frawen ſehen,
Den ich ye hort lob iehen,
Wann ſy hatt got gegeben,
Das mir nach In leben
Vnd ſy ze ebenpild machen.
Sy gund ſchmutzern vnd lachen
Vnd weiſzt mich ſenenden Jun-
gen.
Die frawen ſtoltzlich ſungen
So recht frölich vnd fro;
Quint, quart, diſcant vnd octauo
Dönten ſy mit allem fleiſz;
Ich wond, es wär ym̃ Baradeis,
Da ich erhort ſo ſüſſen don,
Sy erſchinen Engliſch vnd ſchôn.
Fraw venus ſang ze tantz;
Ich gelaub, das ſo gantz
Gedön nit möcht volpringen
Sirena mit ſüſſem ſingen
An weis vnd an wort,
Als ich das erclingen hort.
Was fräd vnd wunn da wär,
Das wär gar ain langes mär!
Da der tantz nun zergieng,
Ir yegliche mich empfieng.
Ich danckt In, als ich peſt kund;
Fraw venus vſz rotem mund
Sprach: vns nym̃bt wunder ſer,
Was dich allain hab her
Zu vns in das gewild pracht?
Ach, fraw, ich hăn lang gedacht,
Ob ich eüch yendert fund,
Das ich eüch tätt gepreſten kund,
Vnd was ich arbait hăn;
Fraw, da gib ich eüch ſchuld an.
Sy ſprach: laſz hören, wie!
Es ſind die peſten frawen hie,

Die man erwelen kund.
Ich ſprach zu der ſelben ſtund:
Ich hab ſy geren daby;
Nun hört, was mein clag ſey.
Fraw, ſeit ir noch icht bedacht,
In wie gůt getriuer acht
Ich ewr hoche wird bat,
Das ir mir gebt ler vnd ratt,
Wă ich zu lieb hin cheret,
Da ich triu on nutz nit reret?
Sy ſprach: du waiſt das rechter bidt
Nye zerran, noch gůter ſitt.
Wer mag gůte lieb ergăchen?
Man ſol es weiſlich anfahen.
Ich waiſz wol, das ich dir riet,
Solt ich darumb empfahen myet?
Das hertz ſprach, laſz mir die ſchuld,
Wir ſüllen baid vmb ir huld
Werben zu allen ſtunden,
Wir haben lieb by ſchön funden.
Prüf, was man groſſer lieb laſz,
Von Planck, Eyfer vnd von Floreſz,
Von Triſtraū vnd fraw Eyſal
Schreibt man wunder vberal,
Von Tramons vnd von Tyſpe,
Die litten alle recht wee!
Von werder mynne not
Lag ye ains für das ander tot.
Der leib ſprach: hertz mich wundert;
Das du dir haſt beſundert
Vnd ain lieb zu ſtätt erwelt,
Das dich doch peinigt vnd quelt.
Als ich gen nacht ſol haben rů,
So gat mir ſenen vnd ſeüftzen zů
Vnd vil manig angſtlich ſchwaiſz,
Yetzunt kalt vnd dann ze haiſz.
Ich wind mich hin vnd her,
Gar dick ich mich vmbcher,
Ob mir ain clainer ſchlauff gepür,
Dann ſo chomt mir die lieb für
Mit weiplichem ſchimpff.
Ach, wie gůten gelimpff
Sy dann gen mir treibt,
Die kurtz fräd mir beleibt
Nit lenger, bis ich erwach.
Ze hannd ſo ſchrey ich wee vnd ach!
Wie iſt mir verſchwunden troſt,
Der ſo kurtzlich mit mir koſzt!
Des bin ich worden ellend,
Ich rüff us laid vnd wind mein hennd
Mit vffgeworffen armen,
Mynn, laſz dich mein laid erparmen!
Sunſt hab ich rů nymermer!
Hertz, der preſt tůt mir wee!
Das hertz rett: chain vnderſchaid
Sol weſen zwiſchen vns baid.
Hab dir den nutz, laſz mir die er,
Der lon iſt dein, des ich ger,
Den hilff mir ze erwerben.
Solt ich darumb ſterben,
Noch will ich nit ſein ain zag.
Sprach der leib: ich will vnd mag
Wiſſen fürwăr gewis,
Stirbſt du, das ich nit genis.
Zwar darumb will ich vff gnad
Von ir leiden ſpott vnd ſchad,
Wann ir rain weiplich geläſz
Vnd ir zartes mündlin räſz
Muſz ſein vff erd mein himelreich
Vnd tu dem gen ir nit geleich.
Dauon, hertz, hab dir den fig,
Ich will in irem mynne ſtrick
Bis an mein end weſen
Vnd ſterben oder geneſen,
Wann an ir leitt groſz genucht,
Das ich all mein zuflucht
In laid zu ir genomen hăn,
Als das Aynhoren iſt gewon.
So man es pirſzt vnd iaget
Dann fliucht es zu ainer Maget.
Das tůt es als vf den troſt,
Das es von ſterben werd erloſzt.
Alſo ſůch ich bey ir genad,
Ob ſy laides mich entlad.

Nun ratt, ir werden frawen, zů,
Wie ich armer leib getů,
Das ich gewynn der mynne pflicht;
Ich tůnd es geren vnd waifz des nicht.
Fraw mynn ſprach: ob es eüch gefall,
So red aine für vns all.
Den andern gefiel es wol.
Doch ſunſt nyemant ſol
Diſe ler verchünden,
Ir ſült das durch gründen.
Dauon iſt vnſer gebett,
Das ir allain für vns redt.
Da redt vfz der gemain
Fraw venus mit mir all
Vnd ſprach: da nym̃ in deinem můt,
Das du allen frawen gůt
Sprecheſt zu allen zeiten wol,
Als ain redlich hertz ſol.
Bis In mit dienſt vndertăn
Vnd gedenck ſtätt daran,
Was dir aine erzaigen mag
Groſſer lieb vff ainen tag.
Noch merck der tugent ſiben,
Vnd find in mynnpůch geſchriben.
Die erſt iſt hübſch mit ſtättem můt,
Die ander triu vor valſch behůt,
Die dritt gůt ſitt mit freyem leben,
Die viert milt mit maſz geben,
Die fünfft mit rům̃en vnd verſchwigen,
So biſt du lobs vnuerzigen,
Die ſechſzt manhaft mit gůter tăt,
Die ſibent zier mit gůter wătt.
Bey den tugent laſz dich vinden,
So magſt du wol vber winden
Leid, das dir ze hertzen gătt,
Ob du volgeſt vnſerm ratt.
Ich vam vrlaub vnd ſchied dann
Vnd ſprach: laſzt mich ewr huld han.
Sy gaben mir iren ſegen,
Schaidens můſt ich mich verwegen,
Aine riet ſunſt, die ander ſo,
Das iſt nit recht weſt, wă
Mein ſenendes hertz hin gedacht.
Ich ſtůnd da on alle macht,
Das man wol brüft an meiner varb,
Das ich von dannen ſchied harb.
Nit lenger ich allda belaib,
Ich zoch ze hus vnd ſchraib
Die aubentewr an der ſtatt,
Die allhie ain ende hatt.

48.

Ain ellende clag. (Bl. 128 r.)

Ach, iam̃ers hertzen werender grunt,
Wie dick du durch meinen munt
Mit tieffem ſeüftzen dringeſt!
Ach, hertz, wie du ringeſt
Nach clagendes ſynnes koſz!
Sich hett ain liechte Ros
Gen mir erleücht vnd entprant.
Nun bin ich laider des gewandt,
Wann ſy mir groſſen ſchaden pürt
Vnd ir clăres gleſten wirt
Anderthalb durchleüchtig,
Der iam̃er macht mich feüchtig,
Mir wainen augen vnd nas.
Ach, hertz, wărumb tůſt du das?
Alſo redt die zung hinwider:
Das du nit gerſt ſo nider,
Das du geweret wurdſt ain tail.
Das hertz dacht: ward ich ye gail
In fräden uff lieben won,
Vnd ob ich ye gehetzet hăn
Zu frawen dienſt die mein perſon;
Des hab ich laider krancken lon!
Bin ich zu dienſt durch ſpot erkoren,
Vnd iſt mein dienſt an ir verloren,
Das tůtt mir ynneclichen wee!
Vnd ſchatt ir doch an eren mer,
Dann mir an meinem leib.
Iſt aber ſy zu ainem weib

Als gůt, als ich wonet fein,
So rewt fy doch der dienft mein,
Als mich ir weiplich güt.
Obe, das ir gemüt
So wächfenlicher fynn pflag!
Obe, das fy fo ring wag
Ir lob vnd mein begird!
Obe, das fy ir zierd
So krencklich hatt genidert!
Wie pärlich mir das widert
Fräd vnd alle wunn!
Ift mir, als die funn
Vnd der tag erlofchen fey!
Mein hertz hat fwärer, dann ain pley,
Sich in den leib gefencket,
Wann es alldar gedencket,
Da fy mir ftätte triu veriach.
Ich bins, dem fy ab prach
Ab feines hertzen crafft!
Nun hat fy nit als groffe macht,
Das fy ir felbs müg gefein,
Als gar gewaltig fy was mein.
Ich was an fräd ain halber knecht,
In frawen dienft knechtes recht
Hett ich mir fo hoch gedacht!
Möcht ich es haben volpracht,
So wär mir forgen ferr,
Wurd ich des munds herr,
Des ratt mir ze dienft gepot,
Darnach enrůcht ich, wann der tott
Mir geput ze ſterben.
Nun můfz mein leib verderben!
Vnd fol ir fel leiden pein,
Der fchad ift ir, der fpot mein;
Der lon wirt ainem andern mann,
Daruf ich lang gedienet hăn.

49.

Von groſſem ſenen ainer frawen.
(Bl. 129 r.)

Ach, fenlichs feüftzen ift mein clag vnd krey!
Ob ich nit geren ainig fchrey,
So můfz ich vber willen.
Mit recht fo tůn ich ſtillen
In ernſt můtt vnd fräden.
Solt man von trauren geüden,
So wär ich wol ain reiche dieren!
Möcht haimlichs laid den leib zieren,
Ich wär die fchönſt, die ye wăr,
Von leib, anplick vnd von hăr,
Vnd was ain fraw zieren ſolt!
Ach, got, wie geren ich nun wolt,
Das fein hertz das mein erchannt!
Ich glaub, es tätt Im mit mir andt,
Weſzt er, was triu ich zu Im hăn.
Ich mag nit ligen, noch geſtăn,
Mir ift gleich, wie mir fey;
Zwů gifftig nattern wonen bey
Vnd hecken mich in hertzen grunt.
Ob vnderſtunden lacht mein mund,
Mein hertz doch ſtättigs waint,
Ich waifz wol, was das maint.
Es hett geren, das es nit hatt!
Wolt got, wär ich an der ſtatt,
Da ich mein liebſts möcht angefehen
Vnd er mir wider danck ſolt iehen
Mit worten, als er vil wol kan!
So hett mir got fräd getăn,
Die chainer frawen ye gefchach
Seit Adams zeitt vor vnd nach!
Ich můfz durch fenen greyfen!
Magnet hat ſtahel, noch eyſen
Nye gezogen an ſich ſo vaſt,
Als er mein hertz on alle raſt
Ziucht, wă er ift in der welt.
Ift er vff waſſer, oder velt,
O das mag ich wiſſen nicht.
Wol der, die In anſicht,
Die weiplichs pild ift genannt!
Wär er der, als mir bechannt,
Er liebt ir pillich durch fein iugent!

Sein edel pärd, ſein ſüſſe tugent
Macht mir offt haiſz vnd kalt.
Solt ſenen yemant machen alt,
Ich wär geleich ainem weib
Bey ſibentzig Jaren, vnd iſt mein leib
Doch nit vil vber zwaintzig Jar.
Das waiſz ich kuntlich vnd iſt wär:
Senen, wenen vnd geduncken
Prynnt in mir, als die fewr funcken
An ainem eyſen, das da glüet.
Ich bin ſenens alſo müdt,
Als ich mit groſſer eyl
Gelauffen hab wol tuſend meyl.
Auch ſo duncket mich,
Wie ain pfeil hertticlich
Geſchoſſen ſey in mein hertz.
Das iſt alles noch ain ſchertz
Gen anderm leiden, das ich hän.
Dick vnd oft komt mich an,
Wie ich ring mit dem tott!
Dann ſo tröſt mich in der not
Hoffnung vnd gedinge,
Damit ich ſterben vber ringe.
Senen tůt mein pflegen,
So ich mich will ſchlauffen legen;
Gar dienſtlich das vff mich wart
Vnd beſicht, ob ich lig hart,
Oder ſänft, da iſt es bey,
So pald ich dann entſchlauffen ſey,
Das es mir nach dem trämb ſüſz,
Wie ich In ſech oder grüſz
Mit worten vnd mit zaichen,
Als man die valcken tůt laichen.
Das chomt dann meinem hertzen wol,
Das bös ye nit erchennen ſol,
Was die triuen händ zu ſchaffen.
Die fräd weckt mich vſz dem ſchlauffe,
Obe, ſo iſt er von mir hin,
Der fräd ich dann beraubet bin.
Senen pringt mir kumers vil,
Mit nichten es von mir wil.
Mich fräet chain Ritter oder knecht,
Alle ding ſind mir ſchlecht,
Überſingen vnd quinttieren,
Auch mit ſaittenſpil hofieren
Pringt mir fräden clain,
Ich ſech dann, den ich main.
Senen ledt mich offt ze tiſch
Vnd gibt mir für wiltprett vnd viſch
Belangens vil vnd ſunſt nit mer.
Ach, ſäch ich den, des ich da ger,
Alle tag ze tuſent ſtund
Vnd das es nyemant wurd kunt!
Gar offt chomt mir ze ſynn,
Möcht ich mein hertz geſchicken hin,
Vſz dem leib müſt es zu Im faren!
Ich wölt die rais nit lenger ſparen,
Yetz ze ſtund wär es berait,
Ich wolt es ſchneiden in das clayt,
Das er da tregt durch mein gepot!
Obe, wie hett vns leider got
Erfräet, wann wir zu ſamen kämen
Vnd wir von ainander vernemen,
Wie es vmb all ſach ſtatt!
Doch hoff ich, das Im wol gat
Gelücklich nach ſein eren;
Das wöll Im got meren!
Des will ich ſtätts pittent ſein
Mit triu, bis an das ende mein!
Ainen knaben traurens reich
Tett ich fragen haimleich:
Was hilfft für ſenende macht?
Er antwurt mir vnd lacht:
Nit peſſers wär, dann chom̄ darzů!
Den hab ich manigen morgen frů
Geſucht vnd des aubents ſpätt
Dick vnd offt an maniger ſtatt,
Da ich In vor geſehen hän,
Doch ich des nyendert vinden kan,
Auch waiſz ich des nit vail.
Got geb dem Marhner hail,

Der mir In v̈ber Mer prächt;
Ich zalt In, wie er In pieten mächt!

50.

Von kreẅtern, damit frawen ir mann bezaubern. (Bl. 131 r.)

Ich hör die frawen dick ſagen
Vnd aine der andern not clagen,
Was ir Ir man laides tů.
Da kan ich ſchön liſt zů,
Die ſind zu Baris erdacht,
Von dannen hab ichs her pracht,
Damit frawen zaubern ir mann,
Als ich eüch wol geſagen kan.
Sy machen vſz krautt ain geſtüpp,
Das iſt gůt zu der lüpp!
Welliche irem mann das geitt,
Die behebt an Im iren ſtreitt.
Das erſt iſt diemütikait,
Welche fraw ſich damit beclaidt,
Vnd nymbt darzů weiplich güt;
Das dritt iſt ſenfts gemüt:
Die driu ſol ſy zu ſamen leſen,
So mag ſy mit irem man geneſen
Mit ſtätter lieb on allen haſz;
Vnd tů das in ain raines vas.
Das viert kraut: züchtige wort!
Die ſind zu dem liſt ain hordt.
Das fünfft: gůt gepärd!
Ob es halt v̈ber hertz wär;
Das krautt hat die craft
Vnd macht die frawen ſighaft.
Das ſechſzt: keüch wider främd man!
Wellich weib das tůn kan,
Wieuil ſy des darzů tůtt,
So wirt der zaubrer dauon gůt.
Das ſibendt krautt nenn ich eüch paldt:
Der man ſey Jung oder alt,
Will ſy Im tugent ze nyeſſen geben,
So můſz er wol mit ir leben.
Das acht kraut: das ſy dunckt gůt
Alles das ir man tůt!
Will ſy dann die wurtz ſchaben,
Sy mag ſein huld wol behaben.
Das newnt krautt: ſy zeich In nicht
Mit främden weiben, ob es beſchicht,
Tů, als ſy des nit gelaub,
Bis ſy In mit geſchicht beraub!
Das zehent krautt iſt beraitt:
— — — — — —
Wellich weib nach meinem ratt tůt,
Die zwinget ires mannes můt!
Vnd volgt ſy meiner ler,
Ir geſchicht zucht vnd er!

51.

Von weltlichem lauff. (Bl. 132.)

Die wărhait hab ich vernomen:
Hochuart iſt in das lannd chomen!
An mannen vnd an weiben
Sicht man hochuart treiben
In den Stetten alſo vil,
Das ye ainer v̈ber den andern wil
Mit hochuart vnd mit v̈bermůt.
Das ſelb dunckt mich nit gůt,
Das maniger in ain Statt laufft
Vnd ſeinem weib an chaufft
Mer dann er volpringen mag;
Das treiben ſy durch den tag.
Wes ſy ſich mag erdencken,
Das můſz man ir an hencken;
Zwen mäntel oder drey,
Das der peſt rott ſey,
Vnd oben daran guldin ſpangen,
Darynn will ſy her prangen,
Vnd ainen hochen ſchlayr.
Es ſey ain ſchwăb, oder ain Bayr,
So hatt er doch chain gůt weib,
Er beclaid dann iren leib
Mit hochuart vnd mit v̈bermůt;

Das ſelb macht die frawen gůt.
Wann ſy vf der ſtraffen gắt
Vnd gwand nach irem luſt hat,
So ſicht ſy vfz des ſchlayres egk,
Als ain has vfz ainer hegk.
Dannocht will ſy mer haben;
Silbrin gürtel, wolbeſchlagen,
Darynn dunckt ſy ſich alſo gail.
Trüg ſy vmb ain henffin ſail,
Oder ſunſt ain praitten rümen,
So gedächt Im aber nyemant,
Das ir hochuertiger vbermůt
Prangt villeicht mit clainem gůt.
Das iſt in den Stetten ſitt,
Übrige hochuart laſſen ſy nit
Mit zierd vnd ſchöner wắtt.
Der ze letſt hinden vfz gắt,
Der manigen tag wol belib,
Wann er nit hochuart trib
Mit gůt vnd mit vbermaſz,
Den ſein weib hatt vf der ſtraſz;
Sy pranget her mit irem leib,
Als ob ſy ſey ains Ritters weib;
So hatt doch maniger klaines gůt
Vnd in dem hus armůt,
Auch vil haimlicher not.
Wolt got, hett er ain gůt prott
Vnd darzů ainen ſchlechten ſyn,
So käm er wol mit fräden hin!
Ob er dann wol ain notdurfft hett,
So ſtünd doch wol, der recht tätt!
Des hett maniger kain genär,
Der ſich ſtellet an die ſchar
Mit hochuart vnd mit eren ſchein,
Als ſol er Rittermäſſig ſein.
Darumb ſtatt es nymer wol,
Die welt iſt aller hochuart vol,
Das ain ſchlechter hanndtwercks
man
Seinem weib ſouil gan
Groſſer hochuart zu aller zeitt.
Schlüg er ſy mit ainem aichin
ſcheyt
Vnd hett ſein weib in rechter
hütt,
So wär er in dem ſynn gerüt.
Des hatt maniger kainen můt,
Dauon Im engatt ſein gůt.
Wer ſein weib laſſet ſchawen
Als aines Ritters frawen,
Des wirt geſpottet alſo vil
Von ſein genoſſen on zil,
Dann ſein adel iſt vndertắn.
Man ſol h'ren ir herſchafft lắn,
Groſz hochuart laſſen beleiben,
Yeder ſol ſein hanndtwerck trei-
ben,
Das Im dann zugeſetzet iſt,
Das treib er zu aller friſt
Vnd mit triuen gar.
Das ſag ich eüch fürwắr:
Was got vff erd ye hat gelert,
Das wirt von nyemantz mer ver-
chert
Mit wercken, als von den pfaffen,
Yetz tůt die welt, als die affen,
Was man vor den vahet an,
Das wöllen ſy getriben hắn.
Die welt kan anders nit geiehen,
Dann wir habens von den pfaffen
geſehen,
Wir tün es In wol nach;
So glaub ich, das man affen mach.
Hiemit chomet reichtumb gar ze
not,
Arm mans hilff iſt laider tot,
Das můſz ich clagen!
Gůte triu iſt vergraben,
Die wắrhait begündt ſchmeltzen,
Liegen vnd trügen iſt nit ſeltzen,
Die vnwắrhait das recht vertruckt,
Vntriu hatt recht lieb verzuckt,
Frid vnd gnad iſt gar dahin,
Krieg vnd vnfrid iſt nun der ſyn,
Miltes hertz iſt gar verdigen,
Alle gnad die iſt verſchwigen,
Hochuart vnd vbermůt
Hatt nun die welt vngütikait gnůg!
Seid nun das bös wirt zum peſten
kert,

So wird ich für die warhait gelert:
Es ſol nyemantz nemen wunder,
Ob got zu diſen ſtunden
Groſſen geprieſten ſendet vſz!
Got helff vns in das himliſch hus!

52.

Von ainem zornigen weib. (Bl. 134.)

Ich kam uff ain gefild weitt,
Da hatt ain vbel weib ain ſtreitt
Mit des tewffels ſchar
An ainem montag, das iſt wär.
Sy hielten gen ainander
Vnder ir beiden paner,
Yeglichs tail was grauſamclich
Vnd wolten ye zerreiſſen ſich.
Das weib ſtůnd allain dört
Vnd ſprach mordiſche wort:
Wolt her, ir tiuffel all gemain,
Baide groſz vnd auch clain,
Wir ſüllen ainander reyſſen,
Schelten, grymen vnd peiſſen.
Sy erſchlůg mit irem leib
Des tiuffels můter vnd ſein weib.
Darnach der tiuffel wurden wůnd
Drey tuſent in kurtzer ſtund;
Ir aller Maiſter der lag tott,
Darumb hůb ſich angſt vnd not
Über das vbel weib da.
Sy ſchreyen all: richta io!
Das weib geſigt vns allen an,
Von dem ſtreitt ſüll wir lăn!
Wer mit vbeln weiben
Sein zeit ſol vertreiben,
Dem wär wäger, er wär tott,
Ee das er käm in ſöliche not!
Wol vns, lieben geſellen mein,
Das wir dem weib entrunnen ſein;
Wär wir lenger da geweſen,
Vnſer kainer wär geneſen.
Wer ain vbel weib hatt,
Vnſälicilchen es Im gat.
Sy iſt vbel vnd bös von art,
Wee Im, das er geporen ward!
Will er ſunſt, ſy will ſo!
Iſt er traurig, ſy iſt fro!
Will er găn, ſy will lauffen!
Will er ſchlahen, ſy will rauffen!
Will er kratzen, ſy will reyſſen!
Will er fartzen, ſy will ſcheyſſen!
Will er eſſen, ſy will trincken!
Will er ſtältzen, ſy will hincken!
Will er ſwēren, ſy will ſchelten!
Will er traben, ſy will zelten!
Will er faren, ſy will reitten!
Will er ſparen, ſy will beitten!
Will er růen, ſy will ſpringen!
Will er ſchweigen, ſy will ſingen!
Will er wainen, ſy will lachen!
Will er ſchlauffen, ſy will wachen!
Will er hengen, ſy will haben!
Will er rennen, ſy will traben!
Will er ſchwartz, ſy will weiſz!
Alſo můſz er werden greyſz!
Will er ligen, ſy will ſitzen!
Das ſein leib offt můſz ſchwitzen.
Will er her, ſy will hindan!
Alſo iſt er ain arm man.
Dann wer ain vbel weib hab,
Der tů ſich ir by zeitt ab
Vnd chauff ain gůt paſt,
Henck ſy an ainen aſt
Vnd nem groſſer wolff drey,
Die henck nachent daby.
Wer geſach dann ye galgen
Mit ergern palgen?
Damit hat es ain end,
Got die vbeln weib ſchend!

53.

Von guldin ſtain. (Bl. 135.)

Seid ich tichtens begund,
So wolt ich geren, ob ich kund,

Ain geticht machen
Von hoflichen ſachen.
Meiner frawen wirdikait
Die haiſzt lieb vnd nym̃er laid.
Was ich bisher in meinen tagen
Ye geſach vnd höret ſagen
Von frawen, das iſt als nicht.
Nun bin ich aller erſt bericht,
Was volkomen ſchön ſey.
Die ſtund tett mich ſorgen frey,
Da ich an ſach den ſchönſten leib,
Den Junckfraw oder weib
Zu der welt ye gewan.
Ich gedacht, bis ich mich verſan,
Was creatur es möcht weſen.
Vnd hatt ich nicht geleſen,
Das chain Engel an Im hatt
Flaiſchlich, noch menſchlich wătt,
So hett ich geſchworen vff mein leib,
Es wär ain Engel, nicht ain weib!
Da ich die ſchön am̃ erſten ſach,
Ir ſchön mir in mein hertz prach
In ſo ſtarcker mynne gruft,
Das himeltaw vnd Mayens luft
An mir nit mer gehailen mag,
Bis an meinen letſten tag!
Es můſz ir ſchön vnd auch ir ſchein
Stätt in meinen hertzen ſein.
Was ich an ir geſchawet hăn,
Das leüchtet, als der trymontan
Für die andern Stern tůtt.
Vnd als die Margarit gůt
Für ander edel geſtain,
Die waſſer perlin clain,
Schmaragkt vnd Rubein,
Toppaſius vnd Sardein,
Jaſpis, Saphir, Criſolt,
Vnd als das Arabiſch golt
Leüchtet für das pley;
Alſo iſt ir antlütz bey
Andern ſchönen frawen!
Möcht ichs zu ſtunden ſchawen,
Das wär meiner fräden anefang!

Die weil ward mir ye nit lang,
Wolt got, ſolt das ym̃er weren,
Aller fräd wolt ich emperen,
Die mir ſunſt möcht geſchehen,
Wann ich tätt ane ſehen
Mit luſt ſunderbar
Ir goltuar krauſes har.
Ir haubt iſt vnden vnd oben
Nach allem wunſch ze loben,
Noch linder, dann ain ſeid.
Noch weiſſer dann ain kreyd
Iſt ir leib, ir ſchaittel ſchmal.
Vff dem halſz hin ze tal
Iſt es ye nit tunckel,
Ir mund, als ain Carfunckel,
Leüchtet ſchon vnd veyn.
Ir antlitz gibt liechten ſchein,
Nit ze ſchmal, noch ze prait,
Als ob mit groſſer weiſzhait
Got ſelb es hab geſchicket.
Sy hatt mein hertz beſtricket
Vnd iſt gleich, wie ich wolt,
Ob ich ſy wunſchenn ſolt.
Ir praun liechte wintprăn
Stănd ir mynneclichen an,
Schön, krümbet, gepogen;
Ir anplick iſt gezogen
Mit roſen rott, mit giligen weiſz.
Sy iſt gemacht nach allem fleiſz,
Ir augen lautter vnd clăr,
Recht als ain ſpiegel gefar.
Wer ſich darynn tůt erſehen,
Der můſz ir groſſes lob veriehen,
Da leüchten zwen ſteren ab,
Das ich ſo ſchöns nit enhab
Geſchawet an dem firmament.
Ich waiſz, das von orient
Bis gen Occident nit augen ſein,
Die halb geben ſölichen ſchein.
Ir mund ſtat nach wunſches pot,
Gleich ob er mit prifiligen rott
Vff ain pirmet ſey gemalt,
Vnd iſt ſo mynneclich geſtalt,
Der müſt in fräden leben,
Dem ſy ain kus tätt geben!

Ir zen geleichen helffenpain,
Schön, ſchlëcht vnd auch rain.
Lautter als ain gym̃,
Iſt ir ſprechen vnd ir ſtym̃,
Noch ſüſſer dann ain ſaittenſchlag,
Vnd gibt wol palſam̃ ſchmack.
Solt ich ſy völliclichen loben,
Man wënt villeicht, ich wolt toben!
Ich laſz die red beleiben,
Red ain ander von ſchönen weiben!

54.

Ain aubentewrliche red von ainem, der da peyſſet. (Bl. 136 r.)

Aines tages mich ſer verdroſz,
Wann mich bezwang verlangen groſz.
Ich gedacht in meinem mût:
Es wurd mir für vnmût gût,
Das ich kurtzweil ſolt treiben,
Ich mocht nit lenger beleiben;
Bayſſen vnd auch hetzen
Begund ich mir für ſetzen.
Ich kam, da ich ze paiſſen vand,
Den ſperber lieſz ich von der hannd,
Das hûn empflog vnd viel darnider,
Ze hannd lockt ich den Sperber wider.
Da gebâret Er,
Als ob er wild wär,
Vnd flog hoch von mir vnd weitt,
Wann es was noch nit paiſſens zeitt
Vnd was vbriger hitz.
Er traib vil ſpeher litz
Mit ſchwaymen hin vnd her,
Das mein gemüt ward ſwär,
Wann mich das ſer betrübt.
Vntugent hett ich geübt,
Hett ich geweſt wâ.
Zu meinen geſellen ſprach ich da:
Ewr ainer renn ſchnell hin,
Ob dem Sperber ſtand der ſyn
Wider gen der veſten zû;
So wart, das Im nyemantz tû,
Ob man In für wild erchannt.
Den andern ſchickt ich da ze hanndt,
Zu dem holtz hieſz ich In gahen,
Ob er den Sperber möcht gefahen.
Gar reſch vnd pald
Kert ich allain zu dem wald
Vnd ſûchet da mein vederſpil.
Die vogel hatten geſangs vil,
Das es mich gund verdrieſſen.
Dem Sperber dräet ich ze ſchieſſen,
Zn zoren vnd in vngemût,
Wann es gedaucht mich ye nit gût,
Ich ward vil dick von Im bedort.
So ich wont, ich hett gehort
Das clyngen von der ſchellen,
So was es mir ain gellen
Von maniger ſtym̃, groſz vnd clain.
Ich dacht, ich ſolt reitten hayn,
Wann ich nichtz kan geſchaffen,
Ich tû gleich ainem affen,
Das ich allain her chomen bin,
Vnd hett ich zehen menſchen ſyn,
So wär mein ſûchen doch vmb ſunſt.
Gewan ich ye fräd oder luſt,
Das ward mir da gar tewr,
Der wald was vngehewr.
Von manigen tyeren allerlay
Hort ich ain cum̃erlich geſchray,
Das ich vergaſz des ſperbers mein
Vnd gedacht, was mag das ſein?
Groſſe vorcht tett ich empfahen,
Die ſtym̃ wurden mir ſer nahen.
Als ich in groſſen ſorgen was,
Da nachet ſich ye lenger, ye bas,
So lang bis ich es ane plicket,
Mein hertz doch wider erquicket,
Wann es was von menſchen art,

Ain man, hett ainen grawen part.
Alſpald mich der erſach,
Gar tugentlich er ſprach:
Erſchrick nicht, Jüngeling!
Sag, wie ſtatt dein ding,
Das ich dich zu den ſtunden
In diſem wald hab funden?
Vnd ich hie ynnen manig Jar
Gegangen bin, das iſt war,
Das ich chain menſch nye geſach!
Ich bin vnder chainem obdach
In dreiſſig Jaren lützel geweſen;
Vor tyeren bin ich kaum geneſen
Mit arbait vnd mit iam̃ers not!
In das ailfft Jar es gatt,
Das ich kam in diſen wald!
Wer noch mein leiden vſzgezalt,
Das ich möcht chomen in das lanndt,
Da mich mein fraw hatt hingeſandt!
Nach ſtättikait ſol ich frăgen!
Wiſzt ir ichtz von ir ze ſăgen?
Ja, ich hab ſy hören nennen,
Doch kunt ichs nye erchennen!
Ich ſprach: wolt es eüch nit betragen,
Weiſer man, ich wolt eüch fragen,
Welliches ew̃r fraw wär,
Nach dem ſtatt meines hertzen ger.
Er ſprach: Jüngling, das ſag ich dir,
Das ſolt des wol gelauben mir,
Fraw mynn iſt ſy genant.
Iſt dir lieb vnd triu bechannt?
Das ſind ir Junckfrawen,
Vnd ſind gar gůt ze ſchawen,
Wann ſtättikait bey In wär.
Nach der ich bin geſchicket her
Vor dreiſſig Jaren vff dis vart.
Seid hab ich mich nit geſpart,
Ich habs geſůcht in ſiben lannden,
Dauon ich dick in ſwären pannden
Gar hart bekümmert bin,
Doch hatt mir got geholffen hin
Bis her vff diſe friſt,
Als du zu mir chomen biſt.
Noch will ich ſy ſůchen mer,
Das ich nym̃er wider ker,
Bis da die welt ain end hatt,
Das weret mir nyemantz, dann der tot!
Magſt du mirs nähner geweiſen,
So wolt ich dich preyſen
Gen meiner frawen ew̃iclich,
Es müſt ym̃er helffen dich!
Ich ſprach zu dem weiſen man:
Lieber vatter, ſag an,
Wie mag das ym̃er geſein,
Das ir ſo lang als groſſe pein
Durch ew̃r frawen habt erlitten?
Ich will eüch friuntlich bitten,
Das ir mich beſchaidt der ſach,
Was eüch alſo willig mach.
Sy geb eüch pillich groſſen ſolt,
Geſtain, ſilber vnd auch golt,
Ir dient ir ye mit ernſt,
Das ich weſt aller gerneſt,
Ob kainer mer vff erd wär,
Der die zeitt ſo lang her
Gelitten hett ſölich arbait,
Als ir mir habt geſait.
Ir verdient pillich groſſen lon!
Mit aines reichen küngs Cron
Wär ew̃r dienſt kaum vergolten!
Nyemant iſt damit geſcholten,
Bey meiner zeitt iſt chainer geporen,
Das ſült ir haben on zoren,
Der durch frawen ſöliches tätt!
Ir ſprächt, ir ſůchent ſtätt!
Was eren mag an ir geligen
Vnd was gůtz iſt von ir gedigen?
Wie iſt ſy geſtalt?
Iſt ſy Jung oder alt?
Iſt ſy kurtz oder lang?
Wie ſtatt ir an ir gang?
Wie iſt ir ſchappel vnd gepennd?
Wie ſind geſtalt ir füſz, ir hennd?

Wie ſchön iſt ir hăr?
Sagt mir, wie ſy gepăr,
So ſy găt an den tantz.
Iſt ir anplick icht gantz
Vnd güt anzeſehen?
Ir ſült mir auch veriehen,
Ob ſy icht wol künn ſingen.
Geuelt ſy eüch in allen dingen?
Laſzt eüch meiner frag nit verdrieſſen,
Laſzt mich meiner torhait genyeſſen,
Sagt, wie ſind geſtalt ir wătt,
Die ſy gewonlich an hatt?
Wie iſt ir wanndel vnd ir ſitt?
Iſt ſy tugentlich oder nit?
Kan ſy kunſt oder witz?
Gibt ſy kalt oder hitz?
Iſt ſy arm oder reich?
Mag nyemantz ſein ir geleich?
Sagt mir auch on zorn,
Iſt ſy icht hochgeporen?
Wie ſtănd ir die hefftlin?
Wie iſt geſtalt ir hündlin,
Das bey ir lauffet wunneclich?
Weiſer man, beſchaidt des mich.
Er ſprach: du haſt vil gefraget,
Es hat mich lengſt betraget,
Wer möcht dich ſouil beſchaiden?
Es fügt nicht wol vns baiden,
Das wir lenger hie beleiben,
Dein fragen möcht ich kaum geſchreiben!
Ich ſag dir gar ſchnelliclich,
Was ſtätt vermag, die ſäldenreich,
Wă man vnd weib ſich veraint
Vnd ains das ander friuntlich maint,
Das yeglichs in ſeinem hertzen
Tregt von dem andern ſchmertzen
Von gantzer lieb vnd gir,
Das baide, Im vnd ir,
Iſt laid vnd trauren tewr,
Wann ſy mit der mynne fewr
Ir ains dem andern hat entzündt,
Yeglichs dem andern triu verkünt.
In iſt mitainander wol!
Der In darumb gäh reichen zol,
Das ſy ainander gerieten;
Ee dann ſy ſich vermiten,
Ee litten ſy groſz armůt!
Ir ains durch das ander tůt,
Das Im wol möcht werden ſwär!
Das gat von dem hertzen her.
Ain man wăgt durch ain weib,
Sol er, gůt vnd leib;
Ob ſy In darumb bätt,
Mit willen er das tätt,
Sich miſchet ſtättikait darein.
Was möcht ym̃er peſſers ſein?
Chom̃t aber ſtätt darzů nicht,
So brüf, was kurtzlich dann geſchicht.
Es wurd die lieb pald zertrannt,
Als ains das ander nit erchannt.
Ich ſag dir auch von ſtätten meren:
Wă zway geſambnet ſind mit eren,
Die geren bey ainander ſein,
Gelaub, es hilfft für ſwäre pein.
Wann ains nicht anhaym iſt,
So geſchicht gar in kurtzer friſt,
Das ſy baide wurd belangen.
Welliches chomt, das wirt empfangen
Von ſeinem lieb gar tugentlich,
Sy grüſſen ainander gütlich,
Die weil ſtättikait by In iſt;
Wurd aber der vermiſzt,
So wär die lieb zuhannd verchert!
Vnd wurd dann ir laid gemert,
Das vor was on maſſen ſchlecht,
Küng, hertzog, Grauff, Ritter, knecht
Ward chainer nye ſo gůt,
Noch gewan ſo hochen můt
Zu manhait, noch zu Ritterſchafft,
Hett er nicht fraw ſtätten crafft

Bey Im ainen tail!
Im geſchäch zwăr nym̃er hail!
Er laſzt ab ee der zeitt
Mit Turnay, ſtechen vnd ſtreitt.
Nyemant mag ir emperen,
Sy iſt alles gůten ain keren.
Sy iſt mynneclich vnd clăr,
Zierlich vnd ſchön iſt ir hăr.
Ir leib iſt waidenlich geſtellt,
Das ſy mir wärlich wol geuellt.
Ir gewandt das iſt geſchnitten
Nach alten vnd newen ſitten,
Doch iſt ſy alſo gemůt,
Durch nyemantz ſy nicht entůt
Vnd ſolt die welt vndergăn.
Sy maint, man müſz ſy ye hăn
Vnd tůt nichtz, dann was ſy luſt.
Sy tregt vornen an ir pruſt
Ain wolgemachtes hefftlein,
Wol durchlegt mit Saphirn vein,
So koſtlich vnd ſo recht gůt,
Das nyemantz iſt ſo vngemůt,
Der das häftlin der ſtätten frawen
Müfficlich tätt beſchawen,
Als ſeins laides wurd vergeſſen.
Darumb hab ich mich vermeſſen,
Das ich ſy ſůch zu ende an.
Ich will ym̃er vmb găn
Vnd ſolt ich darumb ſterben!
Ich will mein potſchafft werben!
Nun wiſz auch, das die wătt
Die ſtättikait an hat,
Iſt plaw vnd plawes gewanndt,
Die varb iſt ir wol bechannt.
Es nem nit end in ſiben tagen,
Ich mag dir ietz nit mer geſagen,
Was lobs vnd gnad an ir leitt.
Es iſt vber groſſe zeitt,
Das ich mich heb vff die fartt.
Nicht lenger ward es geſpartt.
Der gůt man ſchied von mir da,
Ich ward traurig vnd vnfro,
Recht als ich was Ee.
Ich hett geren erfaren
Aubentewr vnd främder ſynn,
Der ich nit kan werden ynn
In maniger zeitt, das waiſz ich wol.
Sunder was ich vnmůtz vol
Vmb aines, des ich da vergaſz.
Doch was ich daran nit gelaſz,
Ich chert Im ſchnell hindten nach
Vnd růft auch: wie iſt eüch ſo gach?
Gebt mir noch ainen ratt,
Wann daran als mein hoffen ſtatt.
Er paitet mein vnd ſtůnd ſtill
Vnd ſprach: was iſt dein will?
Ich da bin hold aym weib,
Ob ich lenger on troſt beleib,
So leid ich, das mir wirt ze ſwär.
Es dunckt mich ſunſt ze lang biſzher,
Das ich irs troſts gemangelt hăn
Vnd ſy doch meines hertzen Cron
Vor allen frawen iſt geweſen!
Er ſprach: ſag an, waiſz ſy darumb?
Vor ſcham ſtůnd ich, recht als ain ſtum̃,
Als ich nye wort geſprochen hett.
Er ſprach: nun lůg, wie er ſtett!
Ich wolt wetten on geuärd,
Alſo wär dein gepärd,
So du ir deinen kum̃er clagſt.
Mich dunckt du habeſt irs nye geſaitt,
Das iſt mir für dich lait.
So du ain claines haſt ze ſchaffen,
So kanſt du gar wol claffen.
Wie ſchweigſt ſo ſtill gen ir
Vnd hie auch by mir!
Da ſchloſz ich vff meiner ſynne tür,
Kaum prächt ich ain red herfür,
Ich was in lieb entzündt,
Das ich nichtz geſprechen kunt,
Was mir darumb ſol geſchehen!
Da ward der weis man iehen:
Ach, wie biſt ain man!

Zornichlich ſach er mich an.
Ich will noch raten dir,
Du ſolt ain brief ſenden ir,
Den will ich dir ſelbs ſchreiben,
Nit lenger mag ich hie beleiben.
Als der brief nun ward geſchriben,
Frăgt er, ob ichtz wär vfzbeliben?
Das ich das ſagen ſolt,
Wann er In geren peſſern wolt.
Ich batt da mit gantzem fleiſz,
Das mir In lăs der alt, der greys,
Wann ich mich wol verſan,
Ich wolt In bas von Im verſtăn.
Ich můſt In bitten bas,
Da hůb er an vnd las:
Mein willig dienſtlich triu
Sind mir gen dir täglich new̆,
Zart liebſte fraw, zu aller zeitt,
Die weil ich leb, on vnderſchaidt.
Ich laſz dich wiſſen, höchſter ſchein,
Nach dir ſich ſendt das hertze mein
Gar ſtätticlich vnd vaſt,
Das es weder rů, noch raſt
In manigen zeitten nye gewan.
Zwăr ich dein nye vergeſſen kan,
Ich ſchlauff, ich wach, wes ich begynn,
Du wonſt mir ſtätts in meinem ſynn.
Ach, mein lieplicheſter hordt,
Schliuſz vff gen mir dein hertzen portt
Vnd naig dein lieb vnd triu gen mir,
Ich bin gentzlich ergeben dir!
Gelaub mir, raine fraw zart,
Das mir nye chain wille ward,
Das ich ſolt yemantz aigen ſein,
Wann allain můſz ich weſen dein.
On dich tůt nyemantz leben,
Dem ich mich wolt ze aigen geben
Vmb gůtes mer, dann ich wär wert.
Nun hat mich vbrige lieb bewärt,
On ſilber vnd on alles golt,
Ich bin dir ye mit triuen holt.
Deiner gnaden ich nit mag emperen,
Was du begerſt, das tůn ich geren.
Merck, mynnecliche fraw rain,
Das ich vor aller welt dich mein.
Nym̃ vff mein dienſt, mein liebes zart,
Was ich vermag, iſt vnerſpart
Gen dir, die weil ich leb;
Nach deiner gunſt ich ſtreb
Ym̃er bis in den tott.
Mein troſt, mein hail, hilff mir vſz not,
Laſz pleykait nit engelten mich!
Es tůt groſz ernſt ſicherlich,
Ich hett lengſt vil geſaitt,
So kan ich nit vff meinen aidt
Vor groſſer lieb geſagen,
Des můſz ich kum̃er tragen.
Ach, wunnecliche ſüſſe frucht,
Laſz mich genyeſſen deiner zucht!
Du liebeſt mir ye lenger, ye mer,
Dein gütlich gnad zu mir cher,
So macheſt du mich frädenreich.
Tůſt du des nit, ich ſorg mir weich
Mein můt, mein hoff vnd aller troſt!
Wilt du, fraw, ich bin erloſzt,
Sunſt bleib ich in dem ellend!
Damit hat diſer brief ain end.
Er ſprach: ob dir der brief geuelt,
So wart, das ain pot ſey beſtelt,
Der ir den pring ze hanndt
Vnd geb In ir in hannd.
Ich ſprach: liebſter vater mein,
Wer möcht für eüch peſſer geſein,
Das ir mir ain gůt antwurt prächt?
Ewr ſach vnd mein die wurden ſchlecht,
Als ich eüch wol beſchaiden wil.
Ir habt geſůchet ſtätte vil,
Vnd wirt ſich erſt arbait meren,

Sült ir nach der weitter cheren.
Wurd mir friuntlich antwurt geben,
Ich ſetz ze pfannd eüch mein leben,
Ir vindt bey mir ſtättikait,
Die ir ſunſt müſzt ſůchen weitt!
Da das hort der weis man,
Er ſprach: ich tůn, was ich kan,
Vnd hoff, dir troſt ze pringen.
Ich ſprach: got laſz eüch gelingen!

55.

Der mynn gericht *). (Bl. 143.)

Ich ſtůnd an ainem morgen frů
Vff in groſſer vnrů,
Wann vnmůt tett mir wee.
Ich gedacht: wann ich vf ſtee,
So wirt leicht mir deſter bas.
Alſpalt ich wider nider ſaſz,
Da ward mir weil vnd zeit langk,
Doch kam mir in mein gedanck,
Das ich begvnd vff ſtën.
Ich gedacht: ich will gën
Kurtzweilen in den walt,
Da weſt ich ainen prunnen kalt,
Da vand ich verdt nachent bey,
Sperber zucht mer dann drey,
Vnd ſunſt wunn vnd fräden vil,
Die ich hewr aber ſůchen wil.
Ich ſaget nyemantz nicht
Vnd hůb mich die gericht
Allain in das holtz.
Ach, wie manigen vogel ſtoltz
Sein natur da bezwang,
Das er gar ſüfficlichen ſang!
O wie geren ich das hort!
Des ſteigs ich nit eben vart,
Des prunnen ich ze hannd vermiſzt,
Das ich ze mal nit wiſzt,
Zu welher zeiten ich ſolt keren.
Die yrrung ward ſich an mir meren,
Ich kam gar in ain tieffes tal.
Galander vnd die nachtigal
Hetten da gar groſz geſchray
Vnd ander vogel allerlay.
Ich kund nit wiſſen, wă ich was,
In meinem ſynn ich mich vermaſz,
Ich wolt erfaren aubentewr.
Da kam mir geluck zu ſtewr,
Wann ich ain hündlin höret pellen,
Ain kelpannd mit ſchellen
Hett das edel präcklein.
Ich dacht: ach, got, wes macht du ſein?
Ich gund vaſt zu Im gahen
Vnd ward das hunndlin vahen,
Ich nams zu mir vnd was fro.
Alſpald ward mir gerüffet da
Von ainer frawen waidenlich,
Sy ſprach: obe, nit beraub mich
In diſer wilden awen!
Ere all gůt frawen
Vnd nym̃ mir nit mein hund,
Ich leid ſunſt gnůg an diſer ſtund!
Da ich das zart pild an ſach,
Das mir mein hertz vor fräd nit prach,
Da was groſz gelück bey.
Ich ſprach: liebe fraw, das ſey!
Ich tůn eüch zwar chain laid!
Sagt mir durch ewr wirdikait,
Was iſt ewr leiden vnd ewr not?
Sy ſprach: da wär ich lieber tot,
Wann das ich alſo leiden můſz!
Sy zaigt mir ainen ploſſen fůſz,
Der was zerkratzt vnd zerfürt,
Neſſel vnd doren hett er gerürt.
Sy ſprach: mein lieb iſt aller ſam̃ ſo,
Dörft ich dich laſſen ſehen vor.

*) Vergl. Adelung, Thl. II. S. 305, der dieſes Lied aus Cod. pal. 393. nr. 12. Bl. 82 citirt. ſ. Wilken S. 463.

Sunderlich an meinem hertzen,
Da leid ich groſſen ſchmertzen
Vnd můſz das treiben ſiben Jar.
Ich ſag dir ſicherlich fürwär,
Das ich můſt ploſz ſein aller wät,
Dann die gerecht fraw ſtät,
Die erbat mir ainen rock,
Das ich icht gieng als ain pock,
Ob mich ain menſch ſäch.
Du chomſt von mir nit als gâch,
Sich an mein täglich wee,
Ditz treib ich ymermer.
Wart, mein zöpff ſind abgeſchnitten,
Ich will mit fleiſz dich bitten,
Das dir ſey laid diſe pein.
Ich ſprach: liebe fraw mein,
Mügt ir alſlang haben gedult,
Sagt mir, wie habt irs verſchult
Die groſſen ſtraff vnd arbaitt?
Ewr vngemach iſt mir recht laidt.
Sy ſprach: geſell, ich ſag dir,
Ain knab was ſo hold mir,
Das er on mich nit mocht geleben,
Den wolt ich nye gemercken eben,
Was er mir ſagt mit ſcham vnd vorcht.
Daran ich dis pein hab verworcht,
Ich leid hie nit vmb enſunſt,
Ich gepärt als ain vnkunſt
Gen Im zu aller zeitt,
Recht als ich hett haſz vnd neidt
Gen Im in hertzen grunt.
Dannocht tett er zu aller ſtunt,
Was er gedacht, das ich ſäch geren,
Dann ains mocht er mich nit geweren.
Er kunt nit abgelaſſen
Vnd mocht ſich ye nit maſſen,
Wann Im ward die ſtatt.
In triuen er mich friuntlich bat,
Das ich ſein dienſt nem für gůt.
So was ich in dem übermůt,
Das ich des achtet clain.
Es iſt pillich, das ich ietz wain,
Dann was ich Im ye geſait,
So was er in der ſtättikait,
Das er doch nye abgelieſz.
Ich tett Im groſz widerdrieſz
Mit främdung, wä ich mocht.
Er ſagt mir dick, das es nit docht,
Noch lieſz ich In kainer triu empfinden.
Ich ſprach: wolt er des nit erwinden,
Ich claget es den friunden mein,
Wie ich Im möcht vor geſein,
Das er kainer triu gen mir empfünd;
Da ſůcht er gen mir new fünd.
Ich traibs alſlang mit Im van,
Bis das er mich můtet an,
Das ich Im lieſz recht widerfaren.
Ich ſprach: das will ich nit ſparen!
Vnd was fro, das er des gert.
Ich maint, ich het In pald gewert,
Solt es by recht beleiben
Vor mannen oder weiben.
Ich macht, das er ſich gar vermag
Meiner huld vnd nam mit mir ain tag
Für der mynne gericht.
Wir ſämbten vns nicht
Vnd kamen baide dar.
Vmb das gericht was ain groſz ſchar
Von frawen, Rittern vnd knechten,
Man hort ſy lützel prechten.
Das gericht was vaſt verpannen,
Es ſaſzen an der ſchrannen
Fünff frawen, weis vnd vein,
Die ſechſzt was venus die küngein.
Die fünff will ich eüch nennen,
Ir mügt villeicht ettlich chennen.
Die ain haiſzt fraw Er,
Gel tregt ſy ymermer,
Die ander triu vnd iſt ir wät

Nit anders, dann vein rott.
Die dritt haiffet ſtätt,
Plawe claid ſy an trätt,
Die vierdt haiſzt fäld vnd tregt weiſz.
Die fünfft tregt all varb mit fleiſz,
Lieb iſt ſy gehaiffen lang.
Mich dunckt an dir, dich belang,
Dir verdriuſzt der langen red,
Ich ſag dir kurtz wie er tett.
Er wolt dauon nicht enlän,
Für das gericht gund er gän,
Er batt lieb, das ſy ſein wort ſpräch.
Die was ſo trůtzig vnd ſo frech,
Das es mir kam ze ſchaden,
Ich was gleich überladen.
Vff mein vngeluck was ir gäch,
Sy geuordert nye chain ſpräch,
Vnd hůb gar trützlich an:
Fraw, mich pitt der gůt man,
Ob ich ſein wort ſprechen wöll;
Redt, ob ich das tůn ſöll.
Die küngin ſprach: ich gan dirs wol!
Seid ich dann Im reden ſol,
So ding ich dem gůten knaben,
Saum ich In, er mag wanndel haben
Mit ainer andern oder mit mir.
Ir frawen, das merckent ir,
Ich ding Im ziucknuſz vnd tag,
Wes er zu recht genyeſſen mag,
Stůnd vnd ſprach, als oft er gert.
Fraw venus ſy des gewert!
Lieb ſprach: hie ſtatt der man
Vnd pitt gerichtz aim erſten an
Zu der, die da ſtät gegenwärtig.
Die iſt ſo fertt vnd vnärtig
Gen Im geweſen zu aller ſtund,
Das er ſy nye erbitten kund,
Das ſy Im ſagt ain friuntlich wort.
Richtent über das groſz mort,
Frägt, was darumb ſey recht,
Das er an lon was ir knecht,
Leib vnd gůt durch ſy verzert
Vnd ſy ſich allzeit hat gewert,
Gütlich ſy In nye grüſſet,
Darumb mans pillich püſſet,
Er batt ſy zeittlicher bätt.
Erſt růfft ich der gůten Stätt,
Das ſy mein fürſprech wär.
Sy ſtůnd vff vnd gieng zu mir her,
Sy fůrt mich hin an ain geſpräch:
Wie gefiel dir, ob ich iech:
Hört hie Stätt! mein geſpil
Der ſach ſy nit laugnen wil,
Dann als ich eüch will ſagen,
Sy hett zeitt in iungen tagen
Ir triu verſprochen an ain ſtat.
Zu aller zeit ain tribner pfat
Von ienem hertz zu diſem gieng,
Das ſy nyemantz ſunſt empfieng;
Maint ſy, es ſchatt ir an der triu,
Mich dunckt, das es ſy noch nit rew!
Ich ſprach: Stätt es dunckt mich gůt,
Du waiſt mein ſyn vnd auch mein můt.
Sy redt mein wort, als ich ſy batt,
Mein fürſprech Stätt hinfür tratt,
Sy ſprach: mein geſpil laugnet nicht
Diſer ſach, aber ſy gicht,
Sy hoff, das ſy nichtz verfall!
Lieb růfft mit lautem ſchall:
Hört, lieben frawen mein,
Frägt was recht müg geſein?
Ir habt vns baide wol vernomen,
Mag es nyemantz vnder komen.
Sprach allda fraw venus:
Ich maint, wir ſoltens richten ſunſt
Vnd ain friuntſchafft machen!
Vor zoren lieb ir hertz ward krachen,
Sy ſagt: ich habs zu Im geiehen,
Er ſpricht, er wöll geren ſehen,

Wå In das recht hin weis,
Sy hat In iung gemachet greis.
Zu hannd ſprach die küngein:
Lieb, ich frag dich vf die triu dein,
Die du ſolt mir vnd dem gericht,
Das du durch gunſt vnd vngunſt nicht
Anders taileſt, dann es iſt;
Ich frag dich, wann du vorſpreech biſt.
Lieb ſprach: es tůt mich betragen,
Ir ſült ain eltern vor fragen!
Nain lieb, du můſt heben an!
So dunckt mich, als ichs beſynnen kan,
Seid ſy des ſpruchs nit laugnen will,
Der vrtail ich mich nyendert hil:
Man ſol ſy püffen ſchwärlich!
Vff meinen aid das duncket mich:
Sy ſol die welt ſechs Jar verſweren,
In ainem wald ſol ſy ſich neren,
Nackent als ain ander tyer,
In diſer wäld in vier
Sol ſy alle fräd vermeiden,
In neſſeln, doren ſol ſy leiden
Die nächſten ſechs Jar!
Nit peſſers waiſz ich fürwăr.
Die küngin ſprach zu Stätikait:
Ich frag dich vff deinen aidt,
Was iſt recht in deinem ſynn?
Sy ſprach: ſo dunckt mich, fraw mynn,
Das ditz weib hab verſchult kain půſz.
Mit vrlaub ich das ſprechen můſz,
Die ſol nit leiden pein,
Das dunckt mich wärlich recht ſein.
Die küngin frăget ſälden da,
Sy ſprach: fraw, ich geſta
Meiner ſweſter Stätt vrtail bey,
Mich dunckt, das ſy recht ſey.
Darnach ward gefraget triu,
Sy ſprach: mit vrlaub, fraw vor ew̃
Die hat ain främd vrtail geben.
Gult es mir leib vnd leben,
So dunckt mich lieb ir vrtail gůt.
Wol dem, der da recht tůt!
Die küngin ſach hinumb gen Eren.
Da ſy nichtz ſprach, da zupft ſis by dem geren:
Sag uff dein aidt, was dunckt dich recht?
Sprach ſy, du biſt fruñ vnd ſchlecht!
Sy ſagt: peſſers ich nit verſtăn,
Dann mag der gůt man her găn
Vnd ſwëren ain gelerten aid,
Das Im ye wär geweſen laid,
Was ir Er hett angerürt,
Vnd hab vntriu nit gefürt
Gen ir bey ſeinen tagen nye!
So ertail ich vff mein aid ye
Vnd kan nit peſſers wiſſen,
Seid er ſich hatt gefliſſen,
Wie er ir huld möcht gewynnen
Vnd ſy des iſt worden ynnen.
Was lieb vor ertailet hatt,
Das iſt mein vrtail vnd mein ratt!
Laſzt er icht mer hören dabey,
Geſchech aber was recht ſey!
Lieb die ward fräden vol,
Sy ſprach: den knecht benügt wol,
Ich wolt für In ſchwëren geren.
Nain, ſprach er, ich will ſelbs beſwären!
Vnd ſchwůr den aid in dem ſauſz.
Lieb ſprach: fraw, haiſzt ſy ziehen vſz
Vnd haiſzt ſy rămen diſe welt.
Ich nem darfür chain gelt,
Das recht iſt doch fürgeſchlagen,
Ich kund irs wärlich nye geſagen,
Sy wolt ye haben iren ſyn.
Fraw, cüch zymbt wol, ir iagt ſy hin

Ze ſtund in des waldes reüch,
So chomt ſy in ain dreüch
Das ſy möcht weſen lieber tott!
Alſo kam ich in diſe not!
Ich mocht chainer gnad genyeſſen!
Geſell, dich mag verdrieſſen,
Ich hab dich vffgehalten lang,
Es iſt müglich, das dich belang;
Doch ſolt du mirs vertragen,
Ich mochtz nit kürtzer ſagen.
Ich nam vrlaub da von ir,
Wider haym was gǎch mir,
Ich batt ſy da vmb iren ſegen.
Sy ſprach: got müſz dein pflegen!
Doch růfft ſy mir hinwider zů
Vnd ſprach: geſell, noch ains tů!
Sag ditz allen gůten weiben,
Das ſy es in ir hertz ſchreiben
Vnd des mit nichte vergeſſen,
All ir ſach darnach meſſen
Vnd hüten ſich vor diſer not.
Sag In, das ſey mein ratt!

56.

Von der frawen alenfantz ain rede.

(Bl. 148.)

Wer täglich will treiben
Die mynn mit manigen weiben,
Dem wär vor allen dingen gůt
Küng Salomons weiſer můt,
Damit er ſich beſchirmen künd.
Der alenfantz ſůcht neẅ fünd,
Den manig weib ſo wol ſtudiert,
Bis ſy mit liſten wirt gefürt
Vnd ſy mit kündikait dem man
Sein gůt abſtraiffen kan.
Villeicht ir aber des zerrynt,
Ze ſtund ſy ſölichen alenfantz vindt,
Das er ſy von ſchulden ym̃er,
Wär Im ſein Pfeñing ſeckel ſwär;
Des ſy villeicht nit entätt.
Sy ſpricht, er ſey vnſtätt
Vud hab ſich anderſwǎ verpflicht.
Damit wirt der arm entricht,
Wie er erwerb den böſern tail,
Er chomt vnd bringt ſeins hertzen hail,
Pfeñing, clainat oder gewandt,
So wirt der krieg verricht ze hanndt.
Sy ſpricht: ich hab noch recht,
Das du biſt mein triuer knecht,
Doch hett man dich gen mir verclagt.
Der frädenlos dawider ſagt,
Er ſpricht: fraw, das iſt nit wǎr,
Ich dir ſicher ſunderbǎr!
Trautt lieb ſee hin dir das,
Schier ſo tůn ich aber bas!
Ain raines weib tůt das nit,
Sy wär Im mit triuen mit,
Vnd genügt ſy ain ſtätter můt,
Des aber diſe nit entůt,
Die ſich des alenfantz will begǎn;
Dauon ſo mag ich nit gelǎn,
Ich můſz eüch ſagen ain getatt:
Ich gieng ains nachtz ſpaciern ſpat
Durch meinen groſzen v̈bermůt,
Als noch vil maniger tum̃er tůt,
Da gegent mir ain ſchar,
Die törpel wurden mein gewar
Vnd eylten all vff mich allain.
Baide, ſtöck vnd ſtain,
Was mir ain gemäte wis;
Ich lieff dardurch recht als ain Ris,
Das ich mit nöten kaum entran.
Was ich mir lachens da began,
Das was mir für zucken gůt.
Der hailig Criſt mich wol behůt
Vor pitterlichem vngemach,
Ich ſchmuckt mich vnder ain tach
Vil ſtill zu ainer ſtuben wannd,
Da ward mir aubentew̃r bechannt.
Da ſaſſen zarter frawen zwů,
Die ain ſprach der andern zů,
Ob ſy vff erd icht liebes hett,

Dem ſy wär mit triuen ſtätt?
Sy ſprach: du ſolt gelauben mir,
Ich hab in meines hertzen gir
Wol den aller liebſten man,
Den chain lieb vff erd gewan.
Sein hertz iſt ſtätter triuen vol,
Darzu geuelt er mengclich wol,
Frölich by den lüten genůg;
Er iſt ſo maniger hannd clůg,
Damit er fräd vnd můt geitt.
Ich tröſt mich des zu aller zeitt,
Das er mit ſchimpffen iſt gemain
Vnd dient mit triuen mir allain.
Die ander da mit züchten ſprach:
Du haſt ain täglich vngemach
Erworben dir an ainem man,
Der dich mit red bezalen kan;
Was hilfft ſein red on gäb?
Er liebt mir gleich als ain ſchäb,
Er ſey Ritter oder ain knecht,
Wann ich ſein nit genyeffen möcht?
Der glaub iſt tod on werck!
Als der in ainen holen perg
Růfft vnd es herwider hört,
Alſo biſt du gar betört
Vor ſeinem ſpëchten ym̃ermer.
Mein trautt geſpil, volg meiner ler
Vnd heb dich zu der peſſern
ſchantz!
Dir frum̃bt gar clain des mannes
glantz!
Ain narr gibt dir hochen můt,
Du gibſt Im red, er gibt dir gůt,
Darzů můſz er dein öcker ſein
Vnd lebſt nach dem willen dein,
Das er auch nit gezürnen darr,
Du biſt ſein troſt vnd er dein narr.
Bis Im hold, die weil er geb,
Wann er dir aber wider ſtreb,
So ſolſt nit lenger peiten,
Halt In ze fratter ſeitten
Vnd ſprich, er ſey vnſtätt!
Dir ſey vil wol geſät,
Was er valſcher dück treib,
Er gang zu ainem andern weib,
Des er doch alles wol empär!
Sich, ſo wirt ſein gröſte ſwär,
Wie er gewynnen müg das gůt,
Damit er dich mach wolgemůt.
Mit gäb legt er deinen haſz,
Schir Im die woll aber bas,
Das gibt dir ſicher fräden vil
Für tantzen vnd für ſaittenſpil.
Ain Narr der gibt dir, was er hatt,
So dich ain weiſer nottig lat!
Die ander ſprach: das hertze mein
Das müſz got ym̃er claget ſein,
Das es ſo kum̃erlichen ſtatt,
Das vntriu für triu gat!
Hieuor da was es ſo geſtalt,
Das man triu mit triuen galt;
Nun gat ſchand für Er!
Ich waiſz, wä ich mich ker,
Da ich mit eren fro beleib;
In got ſol ain triues weib
Sich ſchmucken vnd hinder gän!
Vnd ſol man diſer by geſtän,
Die ſich begät mit liegen,
Mit äffen vnd mit trügen,
Das iſt zwär mein gröſte pein!
Ich will ym̃er notig ſein,
Wann vntriu will ich meiden gar,
Wie ich mein lieb halt ſunſt be-
war!
Die ander ſprach: gehab dich bas!
Ich ſag dir zwär on allen haſz,
Das mynn on geben nit ver-
macht,
Hett dich der alenfantz ynnen
pracht,
Was er nutzes pringen kan
Von diſem tum̃en Jungen man,
Er mag dir nit ſein ym̃er.
Chain ding ward nye ſo ſwär,
Als das ain weib on argen liſt
Dem mann on gäb mit triuen iſt,
Wann ſtäte triu hat ſelten rů
Baide ſpät vnd frů.
Sölich triu wolt ich nit enhän,
Die ich mir lieſz ze hertzen gän,

Als du mit dem geſellen dein.
Wann er by dir nit mag geſein,
So fert er gar on gäb von hynn.
Sich, ſo hab ich den gewyn,
So von mir fert mein triuer knab,
So hab ich doch, das er mir gab,
Vnd ſen mich nach dem lieben mann,
Das ich kain nacht erwachen kan.
Nit anders find die gedencke mein,
Dann das ich hett in meinem ſchrein
Sein gůt vnd er daheim belib!
Wie ich mein zeitt on In vertrib,
Darumb bat ich in ſorgen nit!
Sich, ſo iſt ſein peſſer ſitt,
Das er mich kan gemeiden wol
On gäb, als er pillich ſol.
Darnach ſo In got beratt
Vnd er mir ze geben hatt,
So laſzt er nit, er ſůch mich haym.
On not heb ich an vnd wain
Vnd ſprich: mein aller liebſter hordt,
Du tůſt an mir noch gröſzern mordt,
Dann ye kain man tett an ainem weib!
Mich wundert, das ich frölich beleib,
So du ſelten chomſt zu mir
Vnd mich ſo ſer belangt nach dir,
Es macht mich legen in das grab!
Dawider ſpricht mein tum̃er knab:
Ich will es nym̃ermer getůn!
Zuhannd pewt er mir ze ſon,
Das mir ain Jar ze ſtatten chomt,
So dir der dein gar lützel frumbt.
Die veynel ſchneid ich Im ze hannd,
Gewiſſe gült iſt nit ain tant.
Wann ich das gelt Im abgereyſz,
Darnach ſo ſetz ich meinen fleiſz,
Das er mir raumen můſz das hus.
Ich weis den Narren hinden uſz
Vnd ſprich zu dem öden gäch:
Die ſpech iſt vns chomen nach,
Das ich dich kaum gewarnet hän!
Mein lieber troſt, heb dich daruon
Vnd chom̃ herwider ſchier zu mir,
Des will ich ym̃er dancken dir!
So went der narr, Im ſey alſo.
So bin ich gar in hertzen fro,
Das er des alenfantz nit verſtatt,
Der mich ſo ſelten notig lat.
Man ſag von triu, was man wöll,
Nym̃er pfeñing, nym̃er geſell!
Die ſtätt vnd triu die ſprach:
Ach, got, das ich dich ye geſach,
Wann du biſt ye ain vbel weib!
Dein vngetriuer, valſcher leib
Solt ewiclich begraben ſein
Hie vor der ſunnen ſchein!
Du böſe, laſter vaige hawt,
Wie macht du deines hertzen trautt
Erzaigen ſölichen valſchen můt,
Der allen weiben ſchaden tůt,
Das ſy laider manig man
Geuarlichait zeihen tůnd,
Sy wöll In laichen vmb das ſein?
Du faige lung, die ſchuld iſt dein,
Das ſy es deſter böſer hatt.
Er tůt pillich ain ſöliche tatt,
Damit er ſich rechen wil.
Er zuckt den venden ab dem ſpil
Vnd ziucht ir kindielichen nach;
Er tůt der ſtäten ainen ſchäch,
Den ſy nit wol gepüſſen mag.
Das iſt ain ym̃erwernde clag,
Wä es der ſtäten vbel gat
Vnd ſy es nye verſchuldet hat,
Wann das ſy dein engelten můſz!
Ich hoff ze got, es werd dir půſz
Mit groſzem hertzenlichem laid!
Des wär ich fro vff meinen aid,
So du alſo ſchalckhaft biſt,
Dein alenfantz hab nit lang friſt,
Er danck dir, als maniger tůt,

Die went, ſy hab wol gehüt,
Vnd ſich ze vil an narren lat!
Wann er nit mer ze geben hat,
So gat In an die after rew̃
Vnd gedenckt an die valſchen triu
Vnd ſetzt dich auch verholen dar,
Das es mengclich wirt gewar,
Das er dein verdorben ſey,
Vnd macht dich an fräden frey
Vnd an allen eren ſchwach.
Dein alenfantz pringt dann vngemach,
Den mannen macht er dich vnwert,
Das dein chainer mer begert
Zu fräden noch zu hochem mût,
Als man werden weiben tût;
Den biſt du wärlich vngeleich!
Kain ding iſt vf erd ſo reich,
Als das ain tugenthafter man
Dem werden weib gewynnet an
Ir hertz mit triuer v̊berlaſt,
Das yedes wurd ſeins hertzen gaſt
Vnd doch allain zu aller zeitt
Gar wirdiclich in das ander leitt.
Das iſt natürlich vns gegeben,
Das zway mit fräden ſüllen leben
Mit gantzer triu vnd ſtäter mynn;
So hat poſzhait all dein ſynn
So gar verchert wider Er,
Das du ſy meideſt ym̃ermer!
Doch welliche ſölicher weiſzhait pflegt
Vnd ſich der eren gar verwegt,
Die gedenckt in irem mût:
Wolhin, es iſt alles gůt,
Ich hab mein ding gefangen an,
Das ich chain Er verlieſen kan!
Vnd welche ſölicher mynn begert,
Die iſt nit dreyer wicken wert!
Des ſelben můſz ich mich begăn.
Dawider ſprach die fälden on:
Nun hin, es gang recht, wie es wöll!
Schier ſo chomt mein tum̃er geſell,
Dem iſt villeicht ſein taſch nit lär!
Zwăr der ergetzt mich diſer ſwär,
Wann mynn on găb acht ich clain!
Da ſprach die ſtätt, die rain:
Dein poſzhait nym̃bt dir nyemant ab,
Wann hawen, ſchaufel vnd das grab.
Zwar der verliuſet vil,
Der alt hund penndigen wil!
Damit ſchied die triu, die rain,
Die faig belaib ſitzen allain
Vnd ſchlůg der ſtätten nach den giel,
Dauon ſy doch nit enfiel.
Sy tett groſz flůch in kurtzer zeitt,
Da was nit harr, noch peitt,
Hin gieng die werd fraw gůt.
Ich gedacht in meinem můt:
Hett ich vor der ſtuben wannd
Dein langes hăr in meiner hannd,
Es wurd dir wärlich nit geſpart,
Es můſt erſchupffen dir dein ſchwartt!
Nun mocht es laider nit geſein,
Wann mich begraiff des tages ſchein,
Das ich da nit beleiben kunt.
Ich ſchlaich von dann da ze ſtunt
Hin durch den garten ab dem weg;
Mit lauffen was ich nit ſo träg,
Das mein da nyemantz ward gewar.
Schier was ich chomen dar,
Da ich vil gůt geſellen vandt,
Den tett ich die mär bechannt.
Die ſprachen, wie ſy wolten ſich
Danor bewaren ew̃iclich,
Wann er wär ain rechter tor,
Der frawen gäb ze vil beuor;
Vnd ſagten mit frächem mût:
Was man rainen frawen tůt,
Das bedarff nyemantz rew̃en,

Sy find mit gantzen triuen
Den mannen on als geuär.
Darumb ſo will ich on ſwär
Der aller liebſten frawen mein
Gar frölich vndertänig ſein.
Sy iſt ſtätt vnd wunneclich,
Chain troſt kan bas erfräen mich,
Wann das ich ym̃er ſtätt beleib
An dem aller liebſten weib.
Das ſey eüch geſaitt
Von der frawen ſchalckait
Vnd der frum̃en ſtätt daby;
Got tü ſy alles v̈bels frey!

57.

Von dem Mayen krantz. (Bl. 153.)

Sich fügt, das ich nach narung
Wolt reitten an ain ſambnung
Zu gůten geſellen vf ain veld.
Die Sum̃er wunn hett ir gezelt
Vff geſchlagen allenthalb;
Der May mit tufftes ſüſſer ſalb
Plůmen vnd pletter da entſchloſz.
Es ſtůnd auch nyendert da chain Ros,
Sy ſtůnd prähent vf dem zwey,
Friſch vnd alles wanndels frey,
Weitt vffgetän ir pletter.
Das kam von des Mayen wetter,
Der es mit ſüſſem luft durch wäht
Vnd mit ſüſſem taw durch ſträt
Vnd beſprenget v̈beral;
Ich ſachs an kainen örten val;
Vnd roſen rott in weiſz geſtückt;
Da ſtůnd manigs krautt gepückt
Von tawes ſwär vnd tuftes macht.
Alſo rait ich in dem getracht
Durch veyol, roſen vnd durch clee.
Ich gedacht: ſeid oder Ee
Ward nye ſo wol geziert ain plän!
Ich ſach auch den Anger hän
Ainen wurtzgarten;
Mit fleiſz gund ich des warten.
Der was vmbfangen gar mit giligen,
Die da kunten wol vertiligen
Die ſunnen vnd den ſchatten meren.
Ir varb gel, rot, praun, kund mich leren,
Das ich bas nam des garten war.
Es was durch grůnet her vnd dar,
Geſchächzabelt vnd gefiert,
Mit krautt vnd wurtzen wol geziert
Nach luſt allenthalben da.
Ich ſach auch das Bonaria
Stůnd mitten in dem garten;
Der tugent gund ich warten
Williclich nach meinem verſtän.
Ich ſach auch die verbän,
Die ſtůnd gar in reicher craft;
Ir volkomen vnd Maiſterſchafft
Průft ich, als ich ſagen wil.
An plůmen, krautt, wurtz vnd ſtil
Daran lag tugent manigerlay.
Saluay, rawtten vnd polay,
Der krautt ſtůnd pogen vnd gezindelt;
Dryment, Yſpen, die nit felt,
Grůnten da in reicher wunn;
Der vengel pawt auch für die ſunn
Ain ſchatten, den die grön vermacht.
Ich vernam ain ſüſſen ſchmack
Von taw, tuft, temperey,
Tunlin träf brůft ich, es ſey
Von palſam vnd von ſtarckem piſem.
Ich ſach auch, das die roſen riſen
Vff veyol vnd vff grönes gras,
Das alles da beſträet was
Mit roſen plettern rott vnd weiſz,
Von taw vnd tuft durchfeücht mit fleiſz,
Das es gab frucht dem Anger gar.
Ich ſach vff fliegen her vnd dar
Waltuogel clain vnd groſz,
Die ſungen, das es da erdoſz,
Gar mit maiſterlichen noten,

Alles dyſonyern was verpoten.
Nun maiſterlich quinttieren
Vnd die mutantzen diuidieren
Nach der Conduckten ſüſſem val
Sungens, das es da erhal
Mit ſüſſer weis vff vnd ab.
Ains tett des Tenors hab,
So ſang das ander diſcant,
Da man ſy bey erchannt
Gar mit maiſterlicher kür.
Alſo flugens hin vnd für
Vnd machten dick ain groſſen hauffen;
Peyſſen, rupffen vnd auch rauffen
Triben ſy in groſſem geſchray;
Ir ſtym̃ die was manigerlay
Die ſy triben vff dem plan.
Ich ſach irs kriegs matteri an:
Wann ains ain roſen platt ym̃ mund
Begraiff, die andern ims ze ſtund
Zerriſſen vnd zercluben,
Das die roſenpletter ſtuben,
Als die molten in der hitz.
Ich gedacht, got hat witz
Gelegt an diſem werden plan!
Ich ſach da manigen păm ſtăn,
Der ſchatten gab weitt vnd lang;
Ich ſach auch maniges wildes gang,
Hirſzen, Rëcher vnd hinden,
Die ſich nerten ab den linden.
Peren, Schwein vnd andere tyer
Hetten luſt in der Riuier;
Die linden den Anger beclaidten
Vnd mit ſchatten gar durchlaiten,
Das die ſunn nit ſchein alldar.
Ich nam auch in dem garten war
Von Roſenſtöcken ain geſtrüchs,
Darynn ſaſſen haſen vnd füchs
Vnd ander tyer ain michel tail,
Die da waren wacker vnd gail
Vnd ſprungen frölich in dem gras.
Ich raitt ain clains fürbas,
Da das veld ſtůnd luſtes reich,
Der Anger lag in ainem teych,
Zwiſchen perg in ainer clingen.
Da ſach ich ferr gen mir ſpringen
Ain Aichhorn, was rott.
Mein hertz mir da gepott,
Das ich darnach ſolt ſehen
Vnd mit liſten darnach ſpehen,
Ob mir ſo wol möcht gelingen,
Das ich In künd gefangen pringen
Der, der ich aigen was.
Er hupft vor mir in dem gras
Alles her vnd dar;
Ich nam ſeiner ſprunge war,
Die er traib all vff vnd nider
Mit ſeinen liſten her vnd wider
Vnd mit ſeinem wencken.
Alſo raitt ich in gedencken
Vnd gedacht ſenlich dahin,
Da hertz, gedanck můt vnd ſyn
Iſt mit weſen ſtätticlich.
Ir ſtätt die macht mich ſäldenreich
Vnd gibt mir fräd, auch hochen můt;
Doch ſenen mich ſo dick tůtt
Bechümern vnd betrüben vil,
Das meinem hertzen ſtatt on zil
Iſt gegeben die vnderſchaid
Zu lieb vnd zu laid,
Doch hoff ich, die lieb ſchlach für.
Zuhannd nam ich ain ander ſpür,
Die mich darzů gund treiben,
Das ich den Aichhorn lieſz beleiben
Vnd volgt ir nach mit ſitten.
Sy was von clainen tritten
Vnd trůg mich hinder ſich ynn plan,
Da ich vand den garten ſtan,
Von dem ich hab erſt geſaitt.
Ich erſach die ſtoltzſte maidt,
Als ſy die welt ye gewan.
Ich ſach ſy in dem garten gan,

Prechen ainen roſenkrantz;
Sy macht In zu den örten gantz
Vnd ſatzt In vff gar waidenleich.
Ir ſtoltz gepärd durchgieng mich,
Das ich von hertzen erſchrickt,
Da ich ſy anplickt,
Vnd ward an varb myſſeuar.
Sy gieng ſchwantzen her vnd dar
Vnd ſtůnd by ainem Roſenſtock.
Ir claid was ain gröner rock,
Der ſtůnd ir wol an weitt vnd eng,
Die rechten maſz an kürtz, an leng,
An ſitt, geſtalt vnd gůtem fůg,
Als In die ſtoltz an trůg,
An pruſt, an arm wol beſchlagen
Mit guldin půchſtaben, tetten ſagen:
Wer nit müg beleiben ain,
Der hüt ſich vor valſcher gemain.
An irem halſz ain horen gefäs,
Ir gepärd in iägers gehäſz
In freyhait vnd in gůtem mut.
Ir horen gefäs ain ketten gůt,
Geworcht von edelm gold vein,
An yedem glid ain hörnlein,
Mit půchſtaben an allen orten.
Die ſprachen mit geſambneten worten:
Seyeſt du von hertzen weis,
So plăs ſtill vnd leys!
Die frăch vnd wandels frey
Trůg in ir hannd ain zwey,
Als wolt ſy ſpringen an ain tantz,
Ir varb ob allen varben gantz
Von glantzem ſchein vnd widerprehen.
Vnder irem krantz gund ich ſehen
Ain hăr goltuar vnd praitt;
Got hett ſy nach wunſch beraitt
An varb, antlütz vnd an ſtiren.
Auch was die mynneclich dieren
In plaicher varb ſo mynneclich
In weiſz getempert maiſterlich,
Das ſy hett aller ſchön die Cron.
Auch wien ſy gund anſehen ſchon
Lieplich von gantzem hertzen,
Der mag in fräden ſchertzen
Vnd in hochem můt leben.
Got hett der ſäldenreichen geben
Ain mündlin, als ain Rubin rott.
Ich brůſt, vnd wär ich halber tott
Vnd mer dann tuſent wunden wunt,
Ob ſy mich kuſzt, ich wurd geſunt,
Von begird vnd von luſt;
Wurd ich vmbfangen an ir pruſt,
Ich nems für aller welt hordt;
Ob ſy ſpräch das ainig wort:
Schweig, trautt geſell, du biſt mein!
So wär verſchwunden all mein pein
Vnd wär mein fräd manigualt.
Das macht ir leib ſo wolgeſtalt,
Den ich in Engels form genöſſe.
Nun wol Im, der ir leibes plöſſe
In ſtätter lieb ſol rüren!
Ob mich got ſelb ſolt füren
Zu himelreich mit ſel vud leib,
Ee wolt ich by dem ſchönen weib
Hie vff erd beleiben!
Wann nyemant kan volſchreiben,
Was zucht, ſcham, Er vnd wirdikait
Ligt an der ſtoltzen Maid,
Des ich alles will geſchweigen,
Ich nem noch für gůt ir naigen,
Das ſy mir pot uff dem plan,
Da ich ſy vand ſpaciern găn.
Ir ſchön iſt nit halb gemeſſen,
Ich dacht: du biſt ze lang geſeſſen,
Stand vff vnd gang ir engegen.
Da gund ſy tugent an mich legen
Vnd ſprach: got grüſz dich, lieber knab.
Ain naigen ich hinwider gab
Züchticlich, als ich beſt kund.
Doch ſprach ſy zu der ſelben ſtund:

Wer pracht dich in diſen garten?
Haſt nyemant gezilt, ze warten?
Dem beſchaid ain ander zil,
Wann ichs von nyemant leiden wil,
Dis plůmen ſind allein mein
Vnd das tach von ſunnen ſchein,
Das mir der May hat hie gepawen.
Ioh ſprach: ſeit on miſſe trawen
Vnd gebt mir ain gelaitt;
Durch paiſſen ich mich da verraitt,
Das mich allhie begraiff der tag,
So liept mir auch der ſüſz ſchmack,
Das ich durch luſt bin hie beliben.
Sy ſprach: ſo bis noch vnuertriben!
Seid du biſt auch ain waidman,
Sag etwas von dem wildpan.
Hatt dein geiaid icht gewis richt,
Oder verpindeſt du nicht,
Oder ligſt nit an der laus
Vnd lůgſt, wă tyerlen ſchlieffen vſz,
Das du In gewynneſt ain nähe an?
Ich ſprach: damit ich nit enkan.
Was ich wiltpans will genyeſſen,
Das můſz ich haimlich ſchieſſen,
Ee ich mich vermeld,
Ob ichtes wolt tretten ze veld,
Das es von mir blib vngeyrt.
Sy ſprach: ſo iſt dein iagen hertt,
Yetz ze frů vnd dann ze ſpat,
Als die zeitlos hie vf gat
In dem Mayen vnd in dem herbſt.
Die ſelben ordnung du auch erbſt
Vnd iſt dein geiaid — in yrren litzen.
Gůt geſell, wilt zu mir ſitzen? 60
Hilff mir prechen ainen krantz
Von kreüttern vnd plůmen glantz.
Ich ſprach: ze willen ich eüch bin.
Darzů berait ich ir ain ſchin,
Daruff pannd ſy paſilien,
Darunder ſträet ich gilien,
Wann paſilien geleicht dem krautt,
Baldriones, ſchmeckt als lautt,
Pracht ſy da mit plůmen weiſz,
Pidmel ſträt ich darzů mit fleiſz
Vnd Patônij mit plůmen gel. 271
Walwurtz der pletter ſynewel
Als ſy da mit der ſchwartzwurtz prach,
Praunell ichs auch prechen ſach,
Darein ſträt ſy den veyol plaw. 75
Vnd ander plümlen wůchſen da,
Die man ſunſt gewonlich ziucht;
Saluay, rautten ſchmack da riucht,
Polay, Yſpen vnd deyment.
Die hett ich all in meiner henndt
Vnd plat ſy clain gar plätleich, 81
Die wären alle zindelreich.
Die weil gieng ſy roſen platen,
Zu ainem ſtock ſtůnd ſy ym̃ ſchatten
Vnd prach roſen ain gêren vol, 85
Die ſy dar ſträt; das ſchmecket wol,
Das iehs nit halbs geſagen kan!
Sy ſprach zu mir: geſell, fich an,
Das iſt mein wunn vnd höchſte fräd,
Mit diſer zier ich vbergeüd, 290
Wer ye gepawt chain ſum̃er wunn.
Ich glaub, das nichtz beſchein die ſunn,
Das mir ſo groſz fräd müg geben.
Ich ſprach: mich zym̃bt, ir wiſzt nit eben,
Was rechte lieb an lieb tůt; 295
Die gibt fräd vnd gůten můt.
Was wechſzt lieplich vnd ſchôn,
Die fräd ain end můſz hân;
So liebt ditz lieplich vnd veſt.
Sy ſprach: wă ich die fräd weſt,
Ich chaufft ir ſicher auch ain tail; 301
So waiſz ich nit, wă ſy iſt vail,
Das ich wurd můtes frey.

Ich ſprach: kennt ir nit pulerey,
Der man pfligt in allem lannd?
Sy ſprach: die iſt mir unbechannt.
Doch hab ich dauon gehört,
Wie manigs damit ſey betört
Vnd betrogen in gůten triuen,
Vnd wie ſy täglichs laid tü newẽn,
Darynn ich noch mit fräd erchenn.
Ich ſprach: hört ir nit, wie ichs nenn?
Was wechſzt on geuärd, groſz fräd bracht.
Gar ynneclich ſy des lacht:
Wer tätt mich miſztrauens entladen,
Man vindt ain knaben geraden,
Der doch nit frum̃ iſt an dem hertzen,
Villeicht möcht ich mit dem geſchertzen,
Das es mir vngelimpff prächt,
Ob ich mir ym̃er args gedächt.
Ich ſprach: da kerent eüch nit an!
Acht nit, was ſing, noch ſag der man,
Wie gerad, ſtoltz, frey vnd ſchôn!
Nur das ewr hertz die lieb crôn,
Darnach ſtelt ewren ſyn!
Sy ſprach: zu plew̃ ich darzů bin,
Das ich die lieb nit melden tarr! —
Da ligt nit an, lieb ſelbs nym̃bt war,
Wa ſich lieb zu lieb fügt,
Ain lieb ye die andern rügt,
Recht lieb mag nyemant verhälen,
Noch nyemant verſtelen,
Man můſz ſy ye ains beſchaynen.
Sy ſprach: ſo will ich mich verainen,
Got geb, das es mir wol ergee!
Wa ich mich liebs ym̃ hertz verſtee,
Da will ichs vngeuar ſůchen.
Ich ſprach: ſäld müſz ewr gerůchen,
Das frölich werd ewr hertz bewegt,
Vnd hüt, das ir ze nach nit legt
Das dürr ſtro zu haiſſem fewr,
Das lieb mit hitz icht pring die ſtewr,
Das es ze letſt nit gar verprynne.
Darumb ſült ir es vor beſynnen,
Das es eüch nit rew̃ am̃ letſten,
Fraw ſäld weis eüch des peſten.
Ich mag nit lenger pleiben hie.
Sy ſprach: geſell, beſich doch ye,
Wie ich mich halt in ſölichen dingen,
Vnd wie ich lieb zu lieb künn pringen,
Darynn beweis mich deiner ler.
Ich ſprach: Junckfraw, verſorgt ewr Er,
So wirt die lieb in hertzen gantz.
Damit ſatzt ſy mir vff den krantz
Vnd ſprach: den pring nach deinem ſynn
Deines hertzen küngin!
Die red haiſzt der Mayen krantz;
Got geb ir fräd in hertzen gantz!

58.

Der mynn regel *). (Bl. 158 r.)

Ich hab in maniger handtlay weis,
In ſchimpff vnd auch in ernſt fleiſz,
In fräden vnd in iam̃er,
Mein ſynn vnd all ir Cam̃er
Erſtrîchet vnd erſtraunet,

---

*) Ein Gedicht: Der Miñen Regel durch Everhard Cerlne (Eberhard Kellner) von Minden befindet ſich in einer Handſchr. v. J. 1404 zu Wien. Vergl. Bragur VI. 1, S. 146. Muſeum der altd. Liter. I. 567.

Geſůchet vnuerlaunet
Von winckeln ze winckeln,
Vnd kund ain ainigs ſprinckeln
Dawynn erfinden nye noch nye
Der kunſt, die mich ſolt weiſen,
wie
Ich pflegen tätt der rechten maſſe,
Was ich ſol halten oder laſſen.
So v̊bergreiff ich ye das zil,
Aintweders das ich Im ze vil,
Oder yedeicht ze wenig tů.
Der maſz kan ich nit raichen zů
Mit wercken, noch mit worten;
Mein zung iſt mit ir porten
Noch laider vnbeſchnitten;
Mir ſind ir füg, ir ſitten
Als främd, als ainem andern gaſt.
Vnkunſt mit ſwärem v̊berlaſt
Hatt meinen můt beſeſſen;
Es iſt vſz dem winckel meſſen,
Wes ich mich vnderwind,
Nur das ich mich empind
Vnd zaig doch mein vermügen,
Wie gar mit trappen flügen
Der adler verſ̆amet wär
Vnd die lerch ain v̊bel mär
Deücht, v̊berſung ſy nit den gauch.
Dannocht můſz man haben auch
Gauch vnd trappen in ir weis,
Wie ich dann zu hochem preys,
Nicht mit volbedachtem ſynn,
Mit ſpehem fund der mynn,
Künn meine wort erwittern;
So will ich doch verzittern,
Flieg ich nit hoch, ſo ſey dabey,
Sing ich nit ſüſſer Melodey,
So tů ich, als der guckuzar,
Schleichlich rügen on geuar
Meinen můt vnd meinen ſyn.
Wer ſich icht bas verſtat darynn,
Der meld es, oder laſz es ſein,
Zu hertzen dienſt der frawen mein,
So will ich ye verſchweigen nicht,
Ich ſag, wå lieb hatt liebes pflicht,
Was regel irem orden zym̄,
Das weder diſem, oder dem
Ze ring, ze ſwär, ze varlich ſey,
Wå ains vmb das ander frey;
Vnd ſprich nach meinem duncken:
Ee das der mynne funcken
Zway hertz in lieb durchflam̄en
Vnd eben recht geſam̄en
In mynneelicher ordnung;
Ee ſol by ſeiner warnung
Ir yegleichs ſein, das es be-
ſchaw
Von erſt ſich ſelb, ob es getraw,
In lieb ſich recht enthalten.
Vindt es dann vngeſpalten
Sein hertz in erenreicher pfleg;
So dunckt mich der nächſt weg,
Er vorſch, wie ienes ſey geſitt,
Ob zucht vnd Er Im volg mit,
Er var für ſich vnd laſz nit ab.
Doch das ain fraw ſich ynn hab,
Bas dann ain man, gehört darzů.
Es wurden nye alſuil, als nun,
Vercherer in den lannden.
Wie leicht ain fraw empląnden
Sich tůt mit ainem augenplick;
So můſz ſy ſtätticlich ym̄ ſtrick
Weſen, wie man irs vernach,
Vnd wol ſy, das ſy got erſach!
Die gůten die man gůt by gůt,
Nun laſſet, das man irs nit tůtt
In v̊bel tätt vercheren.
Des hůtent ſich die h'ren,
Bas dann ich In ze ratten waiſz,
Yedoch das ſy der eren krayſz
Vollfüreu in der ſtill,
Das hertz vnd auch der will
Chain gůtat verligen.
Treẘ, ſtätt vnd gar verſchwigen
Gehört zu dem orden;
Die rechten mynn kan horden
Nyemant, dann der triuen pfligt.
Vnd da die ſtätt herwider wigt
Mit ſtätticlichem mertzen,
Sunſt wurd ir ains der hertzen
Den Angel ſchlinden an der mynn,

Es wär dann in ir baider synn
Vntriu vnd vnstätt verschlossen;
Da hätt fraw stätt verlassen,
Das gurr an gaul wär chomen.
Nun das tůt mir den grum̃en,
Das man sy nym̃er haissen sol,
Der baider hertz an ern hol
Sein her gewesen ye vnd ye.
Vnmynner solt man haissen sy,
Das wär ir rechter tauffnam,
Wă zucht, Er, masz vnd scham,
Triu, stätt, verschwigen, rechte vorcht,
Mynn, lieb vnd laid on vnderworcht
Stätts by ainander nit enfind;
Vnd da ich zweifel vnderfind
Vnd lützel harr vf gůten won,
Da hab ich nit gelauben an.
Wă sy sich dann verainen,
Da ratt ich, sy vermainen
Mit bösem schimpff, mit valschem gläs.
Was nit in eren sey gemäsz,
Da weis ye ains das ander von.
Es sol ir Ja vnd ir nain
Ir fräden vnd ir quelen
Gleich mitainander helen,
Vff ernreicher strassen
Ir ains durch das ander lassen,
Was disem nit behaget.
So sol auch vnuersaget,
Was das an iens begert,
Sind vff der statt gewert,
Das nichtz chom̃ entzwischen,
Man wolt dann wider mischen
Mit v̊ppikait das gepot.
Als ob ain fraw mich hiesz ze spott
Beschören als ain toren,
Das ich ain Jar die oren
In irem dienst plecken liesz,
Oder das sy mich parfůsz hiesz
Gă̈n, als den fuchs von Österreich;
Das selb gepot, vnfürderleich
Ir vnd auch mir, das wolt ich lă̈n,
Vnd in irem dienst heben an
Ains, das sich bas füget,
In eren vnuerpüget.
Ain man sol tragen heldes můt
Vnd wă̈gen baide, leib vnd gůt,
Vff ainen tag beschäch sein not,
Ee das er sy schamrott
Liesz werden clain, als vmb ain hă̈r,
Vnd wart, das er ir Er bewar.
Das pott das sol geuallen
Ir vor den andern allen.
So sol dawider ain raines weib
Enthalten sich durch mannes leib
On gallen vnd on gunderfait,
Als Turteltaub in stättikait.
Wer dann durch mynn vnd ir gewalt
Sich vnderwindet vnd enthalt
Der dienst, die er durch got versă̈sz,
So deücht mich die mynn ze räsz
Vnd möcht die leng sich nit vergă̈n.
Es sol in mynner orden stă̈n
Empfor vor allen dingen,
Das man, durch mynn bezwingen,
Sich gottes vorcht nit entziech,
Wann on die vorcht ist füberziech
Die mynn vnd löchet ym̃er.
So lieb sol werden nym̃er,
Ain mensch got sol noch lieber sein.
Darnach so trett ain mynner ein,
Als ich vor hab gesprochen,
Das weder we, noch ochen
Gelt, veintschaft, noch ellend
In des mit nichten wend,
Er trag ain lieb getriues hertz,
Müg er zu ernst vnd zu schertz
So rattlich nit erscheinen,
Als ob er wär an seinen

Stäten vnd er vil geren tett,
So laſz ye doch durch vngerett
Von ſtätt ſy nit entwencken,
Vnd paw mit wol bedencken
In lob, bis an ſeins endes zil.
Doch das ſeins hertzens trautt geſpil
Im an den ſelben metzen gelt,
Das iſt auch pillich, das mans melt,
Sy ſind ſo gar vnſeyfrer,
Miſztrewer vnd zweifler.
Das manig dienſt verloren wirt,
Dem hoches lons nit beſchirt,
Iſt von ir ſchulden wegen,
Da ward auch nye gepflegen
Gerechter lieb, noch ſtätter mynn.
Nach meinem ainfaltigen ſynn
Iſt zweifel gar ain vbel krautt!
Wă ains dem andern nit getrautt,
Da wirt vil zeitt on nutz verrert,
Des hatt mich mein vernunft gelert.
Ain rechte lieb in gantzem trawen,
Wär da ze kieſen vnd ze ſchawen,
Da ains des andern willens wart
Vnd ſich an chainen dingen ſpart,
Damit es Im ze dienen weſt,
Es wären friund, kunt oder geſt,
Die aines hett in eren,
Das es Ims zwir ſo geren
Durch ſeinen willen wol erputt.
Das deücht mich durch zweifel gůt,
Vnd noch ain anders peſſer ſein,
Wär, das ir ains gefiel in pein,
Das dann das ander geleiche purd
Mit trüg vnd geſchwieſter wurd,
Wann von ſein ſelbs vngelück.
Wer da von lieb nit wirdet flück,
Zwăr der weſt auch fürbas wol,
Als friund gen frinnd tůn ſol.
Doch ſind ſy ſeltzer zu diſer ſtund,
Den liebes pfligt in hertzens grund
So gentzlich hab gewurtzet.
Wann ſich gelück verſ.urtzet,
So iſt der lieb der ruck entzway,
Als gar iſt nun dyrdenday
Die mynn, der man gerůchet,
Ich waiſz, wie mans vertůchet;
Souil gat newer fünd entwēr.
Beſunder müt mich aines ſer,
Das lieſz ich geren vſſen:
Ich ſich vil manigen lâſſen
Ze plick in ſölicher ſtättikait,
In dienſten vnd in arbait,
Als es ſein lieb ſo holdes hab,
Das nyemant ſey, der es begrab,
Die weil es leb, ſo ſeys das ain;
Vnd hatt daby in ſeiner main,
Alſpald als es ze hannden käm
Ain anders, das es wäger zäm;
So müſt ſchabab das voder.
Die lieb, recht als ain hader,
Empor an ainem ſtecken ſchwebt.
Wer alſo nun vff wanckeln lebt,
Wie kan der wol gepawen?
Ich wolt, das man vnd frawen
Sich gantz vnd gar verwägen,
Aintweders das ſy pflägen
Gentzlich daruon, oder darzů,
So ſäſz manig hertz mit rů,
Das ſunſt in kum̃er vellet,
Dauon ain menſch ſtellet.
Dem kan es nym̃ermer ſo recht
Getůn, als ob es durch ſchlecht
Hett můt, daby ze beleiben.
Was ſol das gouggel treiben?
Von dem zu dem, von der zu der?
Sant Martins vogel wol vber her?
Das iſt nun gar der neuen hanndt!
Wann ſtätte lieb iſt nit ain tant,
Wer ſol ſich mit ir heften?
Ain wenig gibt mit creften,
Man treib es dann, die weil es gang.
Doch wem ſein orden alſo ſtand,
Der halt es, oder laſz es hin!
Es iſt ye vber meinen ſyn
Vnd chomt darein nym̃er,
Solt ich mein ſenen gry m̃er

Mir machen, dann es aine tůt?
Ir zwů mir nemen mer den můt!
Wie käm ich ymmermer daruon? 261
Mir tůt die ain ſo we, ſo don,
Das ich der andern wol empir!
Gerechte mynn, als ichs vifir,
Will vnder zwain perſonen 265
Ir weſen vnd ir wonen
Vollenden vnd volrecken!
Wie doch die Newen decken
Sich mit der menig wöllen!
Zway oder driů beſtellen, 270
Das man das ain deſt mynder brüf
Vnd das man mit diſem güf
Vnd ditz mit dem pringin wort!
Es iſt der mynn ain rechtes mort,
Was yederman dauon halt ſag. 75
Mynn will, das mans haimlich trag,
So wirt die lieb deſt gröſſer,
— — — — — —
Ye ſchneller ir begird zergât.
Wer rechter mynn den orden hât,
Der perg vnd truckt vnder, 281
Er hab dann gar beſunder
Ainen verſchwigen geſellen,
Dem ſy ſich baid wöllen
In fräden weis emperen, 285
Er ſey vnd ſy in mären
Von mynn vnd von iren rechten!
Darynn gloſieren flechten,
Beyſpil vnd manig aubentewr,
Das iſt der mynn ain hilfflich
ſtewr 290
Zwăr vnd entſpriuſſet deſter bas,
Wann ienes diſem ſaget das
Vnd diſes dem hinwider,
Wie mynn ir ſchnelles geſider
Hab durch ſein pruſt gerecket; 95
Da wirt luſt erwecket
In mynneclicher hoffnung.
Lieb von aller erſt von ſprung
Vff In ir hertzen wallet,
Wann ſy ſo tougen ſchallet 300
Von alſo ſüſſem wächſel,
Wie mynn es vmbhin dächſel,
Von ir zu Im, von Im zu ir,
Von lieb in laid, von luſt in gir;
Das alles wirt erfunden da. 305
In ſölichem klymet mynn ſo hoch
Ir baider ſambt gemüte,
Sunſt kan geſellen güte
Vnzelklich fräd ſchencken.
Es kan nyemant recht gedencken,
Was wird vnd eren an Im leitt, 11
Der es mit red nit vbergeitt
Vnd gůt geſell weſen kan;
Auch möcht man zehen pfarr durch
găn,
Ee das man fund ir ainen. 315
Des warten ſy die rainen,
Wie ſy gewege ſchicken
Ir red, ir găn, ir plicken,
Das man Ins nit begatter,
Wann böſer zungen ſchnatter 320
Hatt weder trum, noch endes zil.
So müſt, wer allzeit reden will,
Sich auch verſchyeſſen vnderſtund!
Es ſol nit, dann mit halbem mund,
Ain yeglich mynner reden, 325
Ob man In wolt beſcheden
Vnd geren in vnlaymbt prächt,
Das er die red glorfiern möcht
Vnd die claffer nit erfrät.
Zwăr es müſt uſz gantzer hawt
Manigem mynner ſwëren, 331
Ee das er wolt emperen
Der red vnd vngerümet blib!
Rům ward nye, als nun, ſo gib,
Vnd pald geweren nye ſo geng! 335
Vor was die regel zwir ſo ſtreng,
Hör ich mein elter iehen,
Das manigem mocht geſchehen
Zu werben mer, dann ain Jar,
Ee das er dannocht wurd gewar,
Ob In ſein fraw erchannt. 341
So iſt Im wind vnd ant
Geſchehen nun vnd ee der zeitt,
Dem in hertzen die lieb leitt
Vnd In nit ſo zehannd gewert. 345
Yedoch hat mich die fraw vor fert

Gewert, des ich hewr da pitt,
Das fy in raines weibes fitt
Sich tü enthalten hin, als her.
Des kan fy mer, dann ich beger,
Vnd verfaget mir ir kains.
Wer bëttlich kan begeren ains,
Der wirt gewert defter Ee,
Vnbättlich bätt für oren gee;
Das ratt ich meinen friunden.
Mynn hat ir maift vnlewmden
Dauon, das fy alfpald erhort
Vnbättlich bätt vnd manigs fort,
Das bättlich wär vnd fein nit maint;
Die mär fich vmb funft nit zwaint.
Mynn ift an fürgedencken plind,
Alt vnd gefitt als ain kind,
Aus leichter fchuld das hinder käm,
Das es ain rotten apffel näm
Für tufent marck goldes.
Was mynn gewynnet holdes,
Zwär des verwigt fy fich hart!
Darumb ir, lieben friund, nun wart!
Ir frawen, ir werden held,
Ee ewr die mynn geweld,
Was ir in hertzen fchlieffent,
Vnd ee ir eüch verfchieffent,
So lůgt eben vmb vnd vff,
Es ift nit, als ain rewkauff
Ze laffen mit ainem vberwett.
Wă rechte mynn ir hin gepett,
Dauon fchaidet fy nit Ee,
Es tü wol oder wee,
Sy můfz der tod vertreiben!
Nit mer ich ietzunt fchreiben
Will von iren fpehen litzen;
Ir frören vnd ir hitzen
Bedarff ich hie nit künden,
Es tůt fich felbs vinden,
Wem fy notigs liget an;
Nur das ich als gelückes gan
Den rainen, wolgemůten,
Die mynn gewerb behůten
Vnd lafz In wol gefallen!
Doch ainer vor In allen
Můfz ich der fälden gunnen
Von orient der funnen,
Die mir in hertzen glaftet.
Sy hat gewurtzet vnd geaftet
In tugentreichen früchten,
In fcham, in weibes züchten
Tregt fy des wunfches eren krantz.
Sunft waifz ich, das fy gar und gantz
Ift hefel vnd auch legel
Des ordens vnd der regel,
Da zucht vnd Er fich praitent mit,
Vnd was gehört zu weibes fitt.

59.

Von ainem wurtzgarten. (Bl. 165.)

Ains tages ich paiffen raitt
Mit ainem habich in ain Aw prait;
Die vand ich by mir ligen nahen,
Darein ze reitten ich tett gachen,
Ob ich icht vafchönr darynn fund.
Mir volgt nichtz, dann mein hund,
Die fůchten baid her vnd wider
In der aw vff vnd nider.
Von den hunden ich da chert,
Ich vand ain hag, das was gehêrt
Luftlich mit des Mayen zier.
An dem hag da brůft ich fchier,
Das es was dahin gemacht;
Es was gefchickt in der acht,
Als ob es vmb ain garten gieng;
Doch fein leng nit weit vmbfieng,
Es was gefchrenckt mit lift;
Recht, als ain hertz gefchaffen ift,
Alfo was es mit eggen dreyn.
Ich gedacht: darynn můfz fein
Aubentewr! mein pfärd ze hannd
Ich vor mir an ain ftauden pand
Vnd gieng mit lift fpehen,
Wă ich durch das hag möcht fehen.
Sůchen gieng ich hin vnd für,
Ob ich yendert fund ain tür,
Die darein gemachet wär.

Das ſüchen pracht mir michel ſwär,
Wann ich ſach ſitzen in der wild
Mit ſenender clag ain weiplich pild.
Ir iam̃er pracht mir ſchmertzen,
Sy lieſz von irem hertzen
Vil manigen ſiuftzen tieffen;
Die zäher ir da lieffen
Ze tal v̈ber die wangen.
Ir leib der was behangen
Nach clag mit ſchwartzen claidern gar.
Da mein die rain ward gewar,
Da grüſzt ſy mich gar trauriclich.
Ich ſprach: genâd, fraw ſäldenreich,
Wiſzt, mir iſt ew̃r clagen laid,
Vnd will ze dienſt eüch ſein beraitt;
Ob es müg yemant vnderfaren,
Mein leib vnd gůt ſült ir nit ſparen.
Sy ſprach: got danck dir, gůter man!
Wiſz, das clagen das ich hăn,
Kan nyemant gewenden mir.
Yedoch ſo ſag ich dir
Durch die groſſen triue dein,
Sich, diſer wurtzgart iſt mein,
Da hett fraw Er ir wonung ynn,
Fraw Triu, Stätt vnd fraw Mynn
In fräden auch wăren hie.
In dem gärtlin da nye
Kain främdes krautt gewachſen was,
Nur durchleüchtig grönes gras,
Der grůnte da in reicher zier.
Die frawen all rieten mir,
Ich ſolt ain gartner darein lân,
Der es mit edeln krew̃tern ſchō̃n
Ziert, das wär der grund wol wert.
Nun vand ich ain, der des begert
Vnd mir verſprach mit triuen,
Er wolts bewaren on rew̃en.
Ich getraut der pflege ſein
Vnd fůrt In in das gärtlin mein,
Ich antwurt, das ich ſein gewalt!
Sein triuer dienſt es zieret palt.
Solt ich ſein aller wunſch gewert,
Ich hett nit mer, dann ſein, begert.
Es was ain Yrdiſch Baradeis,
Darynn wůchſen wunſchels reys,
Auch luſticlich darynn plüet
Das edel krautt wolgemůt,
Des frucht wůchs in die höch ſo gar,
Das man des ynwendig nam war.
Ich vand auch da in liechtem ſchein
Vergiſz mein nit das plümlein,
Des varb ye ſchaint in ſtätikait.
Verſchwunden was all mein laid,
Wann ich ſach plüen augen troſt;
Das edel plümlin gar erloſzt
Mein hertz von allem vngemach;
Aber ſelten ich das ſach,
Des merern tails was es verporgen.
Doch ſchied mich gar von ſorgen
Das werd krautt denck an mich,
Das krautt lieſz allzeit vinden ſich;
Nit halbs ich dirs geſagen kan,
Wann hocher luſt lag daran.
Chain reyff, noch ſchnee ward ſo kalt,
Es grůnt allzeitt in der geſtalt,
Als in des liechten Mayen plüd.
Nun merck, geſell, durch all dein güt,
Ob ich nit pillich iam̃er trag,
Seid ich gelebt hăn den tag,
Das mir das alles iſt verdorben?
Ich wolt lieber ſein geſtorben,
Dann das ich ſölichs anſehen ſol,
Es iſt alles vnkrauts vol!
Der wol gemůt in eren plůt,
Das iſt nun alles wermůt;
Vnd da ich vergiſz mein nit vand,
Das hat nun neſſelkrautt verprant,

Vnd můſz anen mich der frucht.
Gedenck an mich machet flucht
Der fräd von meinem hertzen;
Mir fügt auch micheln ſchmertzen
Mang doren, des ſcherpff mich peint.
Wie grön mein hag vffen ſcheint,
Ich hab ynwendig pitterkait;
Doch wär es mir ain ſunder laid,
Solt es den valſchen werden kunt!
Ich tů fleiſz zu aller ſtunt,
Das ich mein hag vſzwendig zier,
Das nyemant werd gefrät an mir.
Es went, wer es vffen ficht,
Ich hab darynn geprechens nicht,
Wann es iſt ye der valſchen lob,
So den gůten gắt fräd ab,
Als mir ſenenden iſt geſchehen!
Ich ſprach: trautt fraw, tůt mir veriehen,
Was hat den ſchaden eüch gepo-ren,
Das die frucht iſt ſo verloren?
Hat der gartner icht miſſetắn?
Sy ſprach: es iſt nit an!
Hett er ſich bas vmbſehen,
Mir wär ſölicher ſchad nit geſchehen.
Geſell, als ich dir ſagen will,
Wiſz, es iſt vnmaſſen vil
Hie vnrainer gifftiger ſchlangen,
Die tůnd von art belangen,
Wắ in wolgemůt wirt kunt,
Das ſy verderben In zu ſtunt.
Von erſt ich In des warrnen tett,
Vnd was zu aller zeitt mein pett,
Das er mit liſten ſich umbſäch,
Das mir icht ſchad von In geſchäch.
Nun iſt uns laider miſſelungen,
Von iren vergifftigen zungen!
Ich beſchuldig In des ain tail,
Doch mer mein groſz vnhail,
Das hat noch gröffer ſchuld daran.
Nyemant ſich vor In hüten kan,
Es iſt groſz ir vnrainigkait.
Ich clag, das es got vertraitt,
Das ſy ſchwechen gůt frucht.
Ich wunſch, das ſy müſſen flucht
Von allem lannd nemen gar,
Darynn man rainer frucht nyn̄bt war!
Sy ſolten wonen zu aller friſt
Nyendert, dann da vnkraut iſt,
Das da chainen ſachen frun̄bt,
Nur guter frucht ze ſchaden chomt!
Das bös ſol man mit bös vertreiben!
Das aber nicht ſol frey beleiben
Frůcht, die der welt vnd got behagt,
Von ir vergifft, mein hertz das clagt
Vnd iſt, das ich můſz yn̄er clagen!
Wann mein gart nye hat getragen
Chain frucht, der man myſzwend gicht,
Vnd kunt des genyeſſen nicht,
Sy haben mirs verderbt ſo ſer,
Ir vergifft zungen, das nym̄ermer
Chain fräden frucht wechſzt darynn.
Darumb fraw Triu, Stätt vnd Mynn
Sie můſten daruſz ſchaiden,
Aber fraw Er nyemant kan erlaiden,
Sy wöll ir wonung darynn hắn,
Vnd wirt doch oft gepfeiffet an
Von ainem valſchen attem,
Sy will des nit geraten.
Wie gar mein fräd iſt matt vnd ſchắch,
Noch ſchleicht ſy mir allzeit nach,
Vnd ich doch vorcht gen ir empir.
Sy mügen nit geſchaden mir,
Wann als, das mir ye fräden gab,
Das haben ſy mir prochen ab,
Ir will iſt gantz geſchehen.

Mit ſölicher clag tett ich des iehen
Vnd waint ſo hertziclichen,
Das mir můſt fräd entweichen.
Ich ſprach: Ey, liebe fraw, nicht
Bringt eüch ſelbs alſo entwicht,
Es mag on das nit geſein.
Ewr groſz verlieſen pringet pein,
Doch ſült ir nit ſo gräfzlich clagen
Vnd an můt ſo gar verzagen,
Es iſt doch an dem Jar frů,
Nembt ainen gartner noch darzů,
Der ſich von vngewürm künd bas
Bewaren, dann iener gartner was,
Der ſich in triuen vnderwind,
Was er vnkrautz darynn vind,
Das laſzt In daruſz rewten gar.
In kurtzer friſt wert ir gewar,
Seidt der grund iſt alſo gůt,
Eüch wirt noch wachſen wolgemůt
Vnd was eüch vormals fräden gab.
Sy ſprach: geſell, die red laſz ab!
Mir iſt der grunt ſo ſer verderbt
Vnd alle fräd erſterbt,
Es lebt chainer vnder der ſunn,
Der mir es wider pringen künn!
Es ſol vnd můſz das leben mein
Vor aller welt verſperret ſein,
Wann mengclich můſz verſtän,
Das ich gelücks nit darzů hän.
Vnd der mir geben hett die wal
In allen lannden vberal,
So hett ich kainem getrawet bas
Dann dem, der ſein gewaltig was,
Vnd gib Im doch nit gar die ſchuld,
Von vnglück groſz ich das duld!
Ich můſz die warhait iehen:
Hatt er ſich ain halb vberſehen,
Vnhail mir das ander macht
Souil, das ich mir hab gedacht,
Ich ſey zu fräden nit geporen.
Noch tůt mir von ſchuld zoren,
Das mir mein fräd iſt abgeprochen.

Ich waiſz, was an mir iſt gerochen:
Ich tett nyemantz vberladen,
Mein gart ſtůnd aller welt on ſchaden,
Ich lieſz yederman das ſein,
Mich fräet ain clains plümlein
Bas vnd pracht mir gröſſern můt,
Dann oft ainer frawen tůt,
Der gart vnd Anger in reicher zier
Grönt, wes ſy gedenckt ir,
Des ſy des chainen mangel hat.
Dauon mein fräd iſt pillich matt,
Das mich ſo gar ain clains genügt,
Vnd mir vnhail den ſchaden fügt!
Vnd oft ain fraw lebt laides on,
Die kain gůt frucht erchennen kan,
Vnd wär auch ires hertzen lab,
Das ſy nach allen fräden ab
Ir fräden frucht geprechen gar.
Von den man auch nymbt war,
Das ir gart zu aller friſt
Gemain vnd vnbeſchloſſen iſt,
Das ainer gät uſz, der ander ein;
Das bringt meinem hertzen pein,
Das die nit vnglück tůt ſtillen!
Es grönt vnd plüet nach irem willen,
Wes ſy ze fräden dencket ir.
Ich ſprach: fraw, gelaubent mir,
Yeglich ding iſt, als mans wigt;
Welliche fraw des fitten pfligt,
Die mag leicht laides weſen on,
Sy laſzt irs nit ze hertzen gän.
Iſt, das ir wirt ain frucht geletzt,
Ain anders an die ſtat ſy ſetzt;
Ob ir dann ainer nit wol geuelt,
Ain andern gartner ſy beſtelt.
Doch welliche ſich alſo tůt neren,
Die mag ſelten lang geweren,
Es wirt in iren garten new
Ain krautt, hailzt afterrew,
Souil, das in des Mayen zeitt
All ir frucht darnider leitt.
Vnd iſt das wol, des můſz ich iehen:

Ich wolt es ſelber geren ſehen,
Das ſy der ſchaur niderſchlüg,
Die triben ſölichs vngefüg!
Vnd welliche fraw gepawen hat
Ain garten nach fraweren ratt,
Vnd die macht vngelück vnfro,
Oder das es chomt alſo,
Das fich ain gartner tůt vberſehen,
Fraw, vnd als eüch iſt geſchehen;
Solt die ir frücht nit wider newen,
Das wär ze clagen vnd ze rewen!
Darumb ir, liebe fraw zart,
Gedenckt darnach, das ewr gart
In fräden wider werd geſtelt.
Seid ir kain andern gartner wölt,
So tůt noch den verſůchen bas,
Der des am erſten ſtiffter was,
Villeicht iſt er gewitzigt nů,
Das er hinfür ficht bas darzů.
Sy ſprach: den ratt tů mir nit geben,
Wiſz, die weil ich mag geleben,
Will ich mich nyemantz vnderwinden.
Ob In wol afterrew tůt pinden,
Das er nun geren ain gůtz tätt,
So iſt es worden mir ze ſpät,
Ich hab Ims alles vorgeſagt.
Ich ſprach: pillich er das clagt,
Ob er ye rainen můt gewan.
Wă er ſich ſchuldig waiſz daran,
Das ir ſeit chomen in die clag,
Vnd eüch nichtz benemen mag.
Zart fraw, ert aller frawen güt,
Verchert ain wenig ewr gemüt
Von ſo vngewegner ſwär.
Wie eüch all fräd ſey vnmär,
Doch ſült ir ſo allein nit ſitzen,
Oder ir ſchaident eüch von witzen!
Zu den lüten ſült ir găn,
Leicht wirt ettwas vür eüch getăn,
Damit ir auch vertreibt die ſtund.
Sy ſprach: geſell, dein ratt ich fund
Gerecht, möcht ich geuolgen dir!
Wiſz, nymer würſer iſt mir,
Dann ſo ich kurtzweil vor mir ſich;
Es tůt nit bas erfräen mich,
Dann wă ich mag allain geſein!
Doch will ich durch die lere dein
Söllich clag mich fürbas maſſen.
So ferr ichs mag gelaſſen,
Will ich mich vnmůtz weren
Vnd will mich dinges neren,
Vnd tröſten, ob ich nicht enhăn,
Das ich doch nichtz verlieſen kan,
Wann es doch in der welt gat,
Das nyemantz ſo liebs hatt,
Es můſz nemen vſzgang.
Geſell, ich ſăm dich hie ze lang,
Du wäreſt vil lieber anderſwă,
Ich will auch nit bleiben dâ.
Darumb far hin in gotes pfleg,
Mir find wol kündig hie die weg,
Vnd dank dir got deiner triuen,
Das dir ſo nachent găt mein rewen,
Vnd mich ſo geren macheſt fro!
Ich ſprach: fraw, käm es alſo,
Das ich ewr ſwär gewenden künt!
Mein dienſt ir willig vindt!
Damit ſo růcht mir vrlaub geben.
Got geb, das ir noch tůt leben,
Bis ir ergetzt werdt ewrer pein!
Sy ſprach: trautt geſelle mein,
Wiſz, chains ergetzens můt ich nicht,
Ich ger nur rach vnd gotes gericht
Vber vngewürm vnrain,
Das maniger frawen mit mir ain
Pringt laid vnd groſzen ſchaden.
Ich ſprach: die welt iſt vber laden
Mit In, das ich es ſelber clag,
Nyemant ſich vor In hüten mag!
Doch oft In auch widerfert,
Das In der palg wirt zerpert,

Wann man oft geſcheyd ſchlangen
Sicht an den hecken hangen,
Das premen ſy da nagen.
An rach tůt nit verzagen,
Ir wert noch fräd an In ſehen.
Sy ſprach: dein troſt tůt geben
Mir fräd vnd vnmůt ringen;
Got laſz dir nym̃er miſzlingen,
Wă du vareſt, des wunſch ich dir!
Mit vrlaub ſchied ich da von ir
Vnd kam wider haym geritten.
Noch wirt mir das nit vermiten:
Ich wunſch der rainen, das ſy vf erd
An allem dem gefrät werd,
Das ir ye gefüget laid,
Wann das wär wol, vff meinen aid!

60.

Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augſt Mon. (Bl. 170 r.)

In aller welt iſt neid vnd haſz
Vmb iens, vmb ditz vnd vmb das,
Vmb was man nur gedencket,
Ye ains das ander krencket.
Für ditz will ich das, das peſſer ſeyn,
So würft dann iens ain krieg darein.
Damit chomt yrrung deſter bas
Vnd praitet ſich vmb, ich waiſz vmb was,
Ir baider vngelimpff.
Ich kam zu ſölichem ſchimpff
Vergebens aines tages hew̃r,
Da neid vnd haſz nit waren tew̃r
Vnd manich ſpähes wächſel wort.
Den Mayen vnd den augſt ich hort
Aubentew̃ren mitainander,
So ſcharpff on alles glander
Wolt diſer ſein des genoſz,
Das mich des ſelbſt ain tail verdroſz
Vnd loſete doch den mären vſz.
Da hůb der May den erſten ſtrauſz:
Ich wen, ſprach er, das nyemant leb,
Der alle hertz alſo enſchweb
In fräden machen künn, als ich.
Man zelt allenthalben mich
Für die aller liebſten zeitt,
Mein kunſt die erſt fräd geitt.
Als pald ich in dem land erſchein,
So höret man die vogelein
Vſz ſüſſer ſtym̃ ergeltzen.
So kan ich ſelber peltzen
Yeglich frucht nach meiner hennd,
Wă ich mich cher vnd wennd,
Da palſam̃ ſüſſet mir die luſt.
Ich hab mit külem taw getuft
Vil oft vnd oft ain dürres zwey,
Das aller gůten frucht wär frey
On meinen troſt belieben.
Du mainſt, der ſunn ſein ſiben;
So iſt mir hew̃r, als fert, die ain,
Die von Adams zeitten ſchain.
Ja nyemant bas, wann ſy, mir tůt,
Ich habs an leib vnd an gůt
So gůt, als du nym̃er wirſt.
Was früchten du vf erd gepürſt,
Der bin ich erſter anefangk,
Wie clain du mir des ſageſt danck.
Wes ſolt ich dancken? ſprach der augſt,
Des du nye haller wert entzaigſt!
Von wem tuſt du geüden dich?
Der hornung ſolt rümen ſich,
Der Mertz vnd auch der Aberël,
Der iſt die tatt vnd ſchweigent ſtill
Vnd laſſent dir allain den pracht.
Es iſt der Hornung, der erdacht
Der erſten fräden hew̃r,
Da er ze ſum̃er ſtew̃r
Die lerchen ſich erſchwingen hieſz
Vnd ſy ir ſtym̃ erhören lieſz,

Das es hoch in den wolken tuſt.
Da ward entſchwebt in ſeiner pruſt
Vil manig hertz, recht als es tobt.
Darnach kam gar hoch gelobt
Der Mertz mit ſeinem hofgefind,
Mit ſüſſem don, mit ſenftem wind.
Die durchſchluffen der erd gerüſt,
Vnd ward beſchnitten für gefrüſt
Perg vnd tal in gröner wechs.
Des trůg der Aprill von ſechs
Varben gar ain reichs gewandt,
Der manig frucht mit ſeiner hanndt
On deinen rat gepeltzet hat.
Die ſunn Im recht als ſchon vff gat,
Als dir, wann du ze velt leyſt.
Das du dann peſſer, dann ich, ſeyſt
An leib, an hab vnd an dem můt,
Des red nit mer, ich will ze gůt
Dir zu ſchumpfieren ſein.
Von der nachpawren dein
Hab ich eruorſchet, wer du biſt!
Dein früm̃kait clain ze ſchätzen iſt! —
Sy, welher herman! ſprach der May,
Du öder gäch, laſz dein geſchray!
Dich hilffet nit dein ganggel für!
Ich waiſz, das meiner floratür
Der Aprill nit geleichet ſich
Vnd auch der Mertz, ſy laſſent mich
Beleiben wol bey meiner krey.
So möcht ain ainigs plüends zwey
Du ſelbs nit vergellen mir,
Der ich vil manigs florir.
Mit weiſz in rott prangen,
Geleich den liechten wangen
Ainer ſtoltzen maget vein,
Was möcht peſſer luſt geſein?
Wann es ſo reihlich gleſtet,
Darunder ſich engeſtet
Vil maniger roſenuarber mund;
So ſchmeügſt du dich, als ain hund,
Den man vſz der kuchin ſchlecht.
Schöner frawen angeſicht
Iſt mannes augen gar ze tewr
In deiner zeitt geweſen hewr,
Als ſy noch clagen vber dich;
So fräet in den lüften ſich
Gamolion gen meiner wunn.
Zwär, ich verprynn nit an der ſunn
Die clären anplick, als du tůſt!
Du fräden laſter, warer wůſt,
Du biſt vnrain vnd vngeſunt!
Wer by dir ſiechet vnd wirt wunt,
Der hoffet nit geneſen fort,
In duncket, es ſey alemort.
So gar vergifftig iſt dein zeitt,
Das man in allen lannden weitt
Dein vnrainikait beſorgen můſz;
So iſt mein plüd den augen ſüſz.
O du loſen gram̃er flantz,
Was geüdeſt du von der plůmen glantz?
Ja, ich hab new ſum̃er frücht!
Vergeſſen wirt deiner genücht,
Alſpald man meiner gab erplickt.
Ich hab äpffel, find geſchickt,
Recht als die roten mündlein,
Vnd gleichen auch den wenglen vein,
Bas denn chain plüd, die du ye gewunt.
Sy, wen gleichſt du ainem hundt?
Mag ich nit ſchöner frawen
Gehaben in der Awen,
So pring ich ſy doch vff das wal
In ain ſchatten, da ſy nit ſal
Werden von der ſunnen prunſt.
Wer da erwerben tätt ir gunſt,
Dem widergieng ain aubentewr.
Alſpald als In der Awen hewr
Mein frucht bedarff der ſunnen haiſz,
Der fewrig Salamander weiſz,

Das ſy Im chainen ſchaden pirt,
Der venix darinn renormiert
Die ſeinen Jar vnd wirdet Jungk.
So piſt du als ain mördiſch vnck,
Den man vergifttig nennet.
Wer mich ze veind erchennet,
Vnd dem ich vor entſaget hăn,
Gewynn ich dem ſein leben an,
Der tatt ſchäm ich mich nymer.
Ich ſchämbt mich aber ymer,
Das ich ſo fărig ſtifftet mordt,
Als man von dir hat offt gehört.
Sich tröſt manig ſtecher dein,
Das du Im ringern ſolteſt pein,
Mit dem du lacheſt in den tod.
Wăffen vnd ymer werendt not,
Das du dich ſelbs erchenneſt nicht,
Vnd man dich vf dem veld ſicht
So Reiniſch vnd notig doch
In der herberg, das iſt ioch
Ain ſchannd ob allen ſchanden!
So hab ich lewt vnd lannden
Coſt vnd ſpeis gegeben wol.
Zwăr all mein caſten die ſind vol!
Wärlich ſtăn in pirg vnd Stett,
Der man verloren manigs hett
Mit deinem ſüſſen plümlein,
Die hab ich mit den früchten mein
Behalten vnd behirtet,
Sunſt wirt ſchon gewirtet
Ellender gaſt mit meinem gůt.
Den rainen frawen wolgemůt
Gib ich die reichen claider.
Alſo iſt vnſer baider
Vermügen, ſprich ich, vngeleich.
Vil gůter käs biſt du reich,
Doch groſſer găb haſt du nicht,
Die man mich reylich geben ſicht.
Dem Mayen ward von ſchulden zoren,
Da ſprach der augſt: es iſt da voren
Das praiteſt noch an der pfannen!
Yedoch pracht ichs von dannen,
Das ich ain mitt darunder fund,
Vnd geb darzu, wem ich ſein gund,
Rainer frawen genůg,
Erlaubten ſy mir mit fůg
Vmb den ſpruch ze fragen.
In drey viertzehen tagen
Solt ich beſchaiden ſy der mär,
Wem der preis ze geben wär.
Vrlaub ich nam vnd ſchied von In,
Durch ratt ich zu eüch chomen bin,
Ir zarten lieben frawen.
Mein hoffnung vnd getrawen
Stătt alle ſambt zu ewr ler,
Wem ich nun gib des preys Er,
Das yeder ſchlach den alenfantz,
Da raten zu fraw Eren krantz.
Hie hatt ain end neid vnd zoren,
Wer des vil treibt, der wirt verloren!

61.

Ain gemaine lere. (Bl. 173 r.)

Menſch, wilt du leben criſtenlich,
So hör wol vnd merck mich.
Verſchmäch die welt gar fürderlich
Vnd trag dein armůt williclich,
Leid vngemach gedulticlich,
Hütt deiner wort gar fleiſſiclich,
Gang vff der gaſſen züchticlich,
Kurtz würb dein potſchafft endlich.
Dein leben halt gar erberlich,
Meid aubentewr vil ſtätticlich.
Bis nyemant gemainſam vnnützlich,
Vor böſer geſellſchafft hůt dich.
Eruorſch nicht newes fürwitzlich,
Trag haimlich ſcham vnd offenlich,
Vor dir ſchäm auch ſelber dich.
Deinem ebengnoſz bis fridſamlich,
Dein huſzgeſind ziuch criſtenlich,
Den lon gib behenndiclich,
Nit halt In vor gewalticlich,
Dein vndertăn ſtraff güticlich,
Nit erger nyemantz leichticlich,
Nyemant verurtail fräuelich.

Dein leben peſſer täglich,
Prich deinen willen ordenlich,
Gehorſam̃ bis diemüticlich.
Vatter vnd můter halt erlich,
Lieplich vnd gaiſtlich witziclich.
Die prieſterſchafft erwirdiclich,
Vor allen geſchlächten ſunderlich;
Bis In nit ze haimlich,
Vor In halt dich ernſtlich,
Erzaig dich vor In züchticlich,
In rechter ſcham, nit lotterlich.
Beweis dich nyemantz wunderlich,
Deine wort vnd weis mach tugentlich.
Dein gewandt ſey nit ergerlich,
Das mach auch nit newfundlich.
Dein ſchůch mach nit ſprentzerlich,
Dein ſpeis ſey nit ſcheinberlich,
Dein getranck nit ze coſtberlich,
Dein gang ſey nit vnzüchticlich,
Dein wanndel gantz vnſtraffberlich.
Deiner herſchaft nutz würb friuntlich,
Bewar iren ſchaden ſorgſam̃klich.
Dein lon verdien getriulich,
Mit fleiſz gar vnuerdroſſenlich.
Leibs gemach ſůch nit ſorguelticlich,
Nit wach ze vil, doch mäſſiclich.
Dein notdurfft nym̃ beſchaidenlich,
In ſpeis, in tranck nit geitticlich,
Leibs luſt ſtand wider creffticlich.
Anuächtung beſtreitt manberlich,
Got will dir bey ſtăn brüderlich.
Zum̃ gotz dienſt halt dich ynneclich,
Dabey ſo bätt andächticlich.
Dein ſchweigen halt behůtſam̃clich,
Dein glauben halt gar veſticlich.
Von Im tritt nit ynſynnclich,
Nit ſtell dich vaſtent märterlich
Vnd ſůch dein lon nit werntlich.
Das wort gotes hŏr begirlich,
Daby ſo ſitz nit ſchlauffberlich,
Das ſelbs mach dir auch fruchtberlich.
Dein peicht die tů gar lautterlich
Vnd tail ſy nit můtwilliclich.
Dein ſünd verſchweig nit wiſſiclich,
Gottes gnad empfach nit eytelich,
Die ſelben vb auch danckperlich,
So das ſy dir werd nutzberlich.
Dein hertz berait got ſtätticlich,
Mit allen crefften mynnſam̃clich,
Vſz gantzem gemüt erwirdiclich,
Von gantzer ſel gar lobſam̃klich.
Gottes gepott halt ſynneclich,
Lieb got für alles hertziclich,
Betracht ſein leiden zäherlich,
Sein tod vnd uvſtand hitziclich,
Den Jungſten tag gerechticlich,
Der helle pein erſchrockenlich,
Das ewig leben wunnſam̃klich.
Dein nächſten lieb als ſelber dich,
Nit hinderkös In häſſiclich.
Nit erzaig dich vppiclich,
Getraw nyemantz vnwitziclich,
Dein ſitten laitt gar dapfferlich.
Deine augen würff nit vber ſich,
Die armen tröſt gar milticlich,
Gen In beweis dich ſüfficlich,
Nach deinem vermügen völliclich,
Got gibs wider manigualticlich.
Dein leben für gewarſam̃clich
Den tod betracht gar vorchtſam̃klich.
Darzu ſo richt dich emſſiclich,
Er chomt dir anders grym̃iclich
Vnd pricht dein hertz gar pitterlich,
Dein ſel zuckt er dir ſchnelliclich,
Dann můſt du leiden ewiclich.
Dauor bis, got, genädiclich
Vnd ſtand vns by gar vätterlich
Alldört in deines vatters Reich!

62.

Vnderweiſung aines, der Ritter wolt werden. (Bl. 175.)

Geſell, volg meiner ler:
Tů nym̃er wider Er,
So gătt es dir nit v̈bel.
Schlag auch nit zu dem rübel,
Als maniger hatt getăn.
Vor augen ſolt du hăn
Den Schöpffer aller dinge.
Gůt frawen wig nit ringe
Vnd auch die prieſterſchafft.
In Ritterlicher craft
Solt du dein zeit verzeren,
Die armen ſolt du neren.
Got bewar dein iugent!
Erzaig an mir dein tugent
Vnd auch dein manlich art,
Gen allen frawen zart
Solt du dich hăn in hůt.
Seidt du vf Meres pflůt
Nach Ritterſchafft wilt faren,
So wöll dich got bewaren
Vnd auch die můter ſein!
Merck, trautt geſelle mein,
Was ich dir ſagen will:
Es gehört zum̃ Ritterſpil
Manhait vnd vnerſchrocken.
Vff kielen vnd vff kocken
Solt du erſchrecken nicht.
Stürm, wetter man dick ficht
Gar grawſam̃lich gepăren,
Das die von Jungen Jaren
Darab erſchrecken müſſen.
Scharpff wind vnſüſſe
Her ſeüſen von Fortun;
So nym̃ zu Patron
Den Ritter gůt, ſant Jörigen;
Schifkinder Marhner Fergen
Nach allem deinem ſynn
Geb dir die kaiſerin,
Die got Im ſelbs erkos!
Den Text vnd nit die glôs
Erzaig vor allen dingen
Dem Schöpffer, ſunderlingen
Mit lautter peicht und reẅ.
Geſell, mit gantzer triu
Die hoch vnd reich preſent,
Das hailig Sacrament,
Andächticlich empfach!
So volgt dir ſäld nach
Zu deiner vart beſunder.
Beſchaw auch vil der wunder,
Da Criſtus hatt gewanndelt.
Es iſt nit wol verhandelt,
Das maniger wider chomt,
Als ob er ſey verſămbt,
Vnd nit geſagen kan,
Was got der h're began
In dem vil hailigen lannd.
Es iſt ſünd vnd ſchand,
Sol ainer verzeren ſein gelt,
Als ob er v̈ber kurtzes velt
Von ainer kirchen käm.
Die Statt Jeruſalem
Solt du beſchawen recht.
Mit kurtzen worten ſchlecht
Vernym̃, wes ich dich pitt:
Beſunder ſchaw die tritt,
Das noch vnuerwandelt iſt,
Als got der wăr Criſt
Von vns gen himel für.
Gemeſſen nach der ſchnůr
Kan ich nit alle ding,
Merck ſelber, gůt Jüngling,
Was dir das peſt ſey,
Die keüſch Maget Marey
Chom̃ dir darynn ze ſteẅr! —
Gnad werde fraw geheẅr,
Sprach er zu der vil zarten,
Solt ich gen Nogarten
Durch eẅren willen faren,
Die rays wolt ich nit ſparen,
Durch Tartaray vnd Reẅſſen
Drey wintterrays gen Breẅſſen
In eẅrem dienſt ze tůn.
Got helff mir wider hain!

63.

Von dem hailigen Gaiſt.

Der Münich von ſaltzburg. (Bl. 176 r.)

Kom̄, ſüſſer troſt, hailiger gaiſt,
Seidt du der armen vatter haiſt,
Dein ſiben gǎb an vns vollaiſt,
Die du einſprenglichen ſayſt!
Gib götlich weiſzhait aller maiſt,
Gib recht verſtantnuſz, als du waiſt,
Die leib vnd ſel behalten!
Gib vns in leiden deinen ratt,
Gib gütikait für v̈bel tatt,
Gib kunſt, die ſich nit laichen latt,
Gib ſterck, die ſünden wider ſtat,
Gib götlich vorcht frů vnd ſpatt!
Wann wer dein ſiben gǎb nit hat,
Der mag gelück nit walten!
Als got beſchůff in anegeng
Hoch, tieff, liecht, vinſter, weit vnd eng,
Der Sun was, der anefieng,
Mit ſeiner hannd ze machen,
All form er pildet kurtz vnd lang.
Du baider mittler on gedrang,
Durch dich hat ſtym̄ der Engel ſang,
Du troſt in allen ſachen!
Durch dich geſambnet wirt die Meng,
Natur nam von dir dein geſpreng,
Gelaub vnd ſprâch, die nun ſind ſtreng,
Die kan dein güt wol vachen!

Dein craft nach deinem willen wenndt
Die himel vnd die Element.
Der höchſt vns ettlich ſteren ſendt,
Darnach die andern all vmb gendt.
Der Mon ſiben Planeten nennt,
Der yeder ſeinen lauff vollendt
In ſeiner model raiffen.
Nym̄ ab In bös natürlich půnd,
Damit der menſch ſůcht ſüntlich fünd!
Dein lieplich fewr in vns entzündt,
Dein hilff ler bitten vnſre mündt,
Dein waſſer waſch ab vns die ſünd,
Behütt vns vor der hell abgrůnt,
So vnſer veind abſtraiffen!
Got vater vnd Sun dir des hilt,
Das du magſt tůn, was du wilt;
Nun ler, was menſchlich ſey gepilt,
Gerechtikait hie werben!
Benym̄ vns, was deine güt beuilt,
Die letſten rechnung für vns gilt
Durch all dein v̈berflüſſig milt,
Wann wir hie müſſen ſterben!
Wann vnſer tag find vſzgezilt,
Vnd vns der tod das leben ſtilt;
So bis vns dört ain ſchirmſchilt
Für ewiclich verderben!

Durch dich ſo iſt die hailigge ſchrifft,
Darynn du künftig zeitt begrifft,
Die gar die newen Ee an trifft.
Du haſt all gaiſtlich ler geſtifft,
Das man ir ſüſſikait durch ſchifft,
Damit der můt wirt ſo getifft,
Das er zu himel fliuget.
Durch dich ſprach der weiſſagen gemüt,
Durch dich der zwölffpot flam̄ vnd glůt,
Durch dich der martrer frölich plůt,
Durch dich peichuatter lebt in gůt,
Durch dich die Junckfraw keüſch behůt,
Ainfidel fliuhet weltlich flůtt,
Der dann der gmain verleüget!
Dein ſegen pringet haimlich dar
Die ſiben hailikait ſo gar,
Das got chomt in ain prot ſo clǎr
Mit prieſters hanndlungen!
Das tauffen gibt der ſel ir nar,

Öl criſten machet ſünden par,
Die peicht liebt ſich der Engel ſchar,
So hertz redt mit der zungen.

Du zündeſt ſiben Candelier,
Du biſt der ſiben ſteren zier,
Der ſiben gäb ain durch florier,
Der ſiben döner magiſtrier,
Der ſiben ſigill öffent ſchier!
Zu himel mit viguren vier
Sach ſant Johannes ſölich wunder.
Nun ratt den ſiben kirchen hie,
Wämit man got dien vnd auch wie,
Dem ſich můſz piegen yeglich knye,
Wann laider, ſeidt die welt anfie,
Zelieſz der menſch ſein ſünden nye,
Wie hart es Im darumb ergie,
Noch liebt es Im beſunder!
Gib vns der ſiben kunſt geticht,
Ler, das die red ſey wol gericht,
Ler valſch erchennen by der ſchlicht,
Ler, raine wort ze plömen!
Ler ſingen, das zu got verpflicht,
Ler zal, die all ſünd gar vergicht,
Ler meſſen hoch gaiſtlich geſicht,
Ler himliſch kunſt on römen!
Geduldig mach, wen laid anficht,
Wann on dein hilff ſein wir entwicht,
Mach weltlich fräd vns gar für nicht,
Das wir dauon geſtömen!

Von dir wirt frůchtig allerley,
O höchſter troſt, nun won vns bey
Für zweifel vnd für ketzerey.
Mach vns zu allen zeiten frey
Von Sünd, die in dich geſündet ſey,
Das vns die vrtail nit beſchrey,
Die Iheſus tůt den vaygen!
Mach durch dein hailig ſiben gäb,
Das yeglich criſten recht gelaub,
Verprenn mit deines fewres ſchaub,
Ob chain arttickel In betaub,
Das Im chain veind ſein ſel icht raub!
Der ſein ſynn ſträet, als der ſtaub,
Den ſolt du hilff erzaigen!
Betrübte hertz tröſt ſüfflich
Vnd laſz vns hie erparmen dich,
In hertzenlaid die ſünd nit rich,
Bedenck plöd creatura!
Bis milt, vertrag vnd vberſich,
Hilff vns vſz not beſunderlich,
Gewonlich güt an vns nit prich,
Laſz vns dein güt nit ſauren!
Gott vattern vmb vns all zu ſprich
Durch Iheſus pittern hertzensſtich,
Hailiger gaiſt vns der vergich,
Gib ewig fräd für trauren!

64.

Von dem hailigen Fronleichnam Criſti. (Bl. 178 r.)

Gott, in driualtikait ainfalt,
Ain ding, ain weſen, drey geſtalt,
Ye geweſen weder Jung, noch alt,
Der all ding ſchůff mit gewalt,
Der hat vns criſten vſzgezalt
In ſeiner Engel chören.
Es hat nit vil viguren ſchein
Das wirdig opffer, prott vnd wein,
Gemiſt mit waſſer clär vnd vein,
Das vns abtiliget ewig pein,
Wann es iſt aller fälden ſchrein
Der, die darzu gehören.
Melchiſedech was der anfangk
Des höchſten opffers ſunder wanck;
Da Abraham vier küng bezwang,
Da pracht er Im zu eren
Geſegents prot vnd auch den tranck.
Moyſes kam darnach vberlangk,
Da Pharo in dem Mer verſanck,
Da wolt got wunder meren,
Das prot von himel herab ſchwanck,

Die Jüdiſchait ſagt Im clainen danck,
Da Dauit ward von hunger kranck,
Der aſz ſölich prot recht geren.

Da die genadenreich zeitt kam
Vnd got erlöſen wolt Adam,
Maria machet got ſo zam,
Das er an ſich die menſchait nam,
Die für vns ſtarb, recht als ain lam,
Durch vnſer hail zerwerben.
Got letzet ſich mit ſeiner ſchar,
Iheſus verwandelt ſich da gar
In prot vnd wein, die ſälig nar,
Bott ſich In ſelber allen dar
Vnd ſprach: meins leidens nement war.
Wie oft eüch das ding widerfar,
So dencket an mein ſterben!
Sein gnad ſich da zu vns verpandt,
Er ſetzt vns gar ain coſtlich pfandt,
Sich ſelber mit der rechten hanndt
Vns armen hie ze geben.
Des die gewiſzhait vns ermant,
Beſitzen ſeines vatter lannt,
Wer hie gen got iſt recht erchannt
Vnd Im kan dienen eben.
Der Schächer an dem crütz das vandt,
Da Im die ewig pein verſchwandt.
Got wirt all tag herab geſandt
Vnd auch das ewig leben!

Verſůchen, ſchmecken, greiffen geſicht,
Mag menſchlich crafft beſynnen nicht,
Der glaub mit hören das vergicht,
Das mit fünff worten ſölichs geſchicht,
Das got ſein flaiſch in prott verpflicht.
Wein, waſſer wirt zu plůt gericht
Mit wandlung der naturen.
Wie clain man tailt das Sacrament,
Doch wirt die gothait nit zertrent,
Noch von den nyeſſenden verſchwendt,
Got wirt in yedem tail genennt,
Gantz mer, noch myñder vnuerwendt.
Wer des ainfalticlich bechennt,
Dem iſt es gůt für trauren!
Got läſzt ſich nyeſſen bös vnd gůt;
Doch wer ſich ſelber helt in hůt,
Vnd newſzt In mit rainem můt,
Dem kan er fräd beſchaiden!
Wer aber lebt in ſünden flůt
Vnd an Im ſelbs ſo vbel tůt
Vnd newſſet got vnd trinckt ſein plůt,
Das můſz Im ymer laiden!
Sträft In nicht hie die göttlich růtt,
So wirt ſein leib vnd ſel verprůt
Dört ewiclich in helle glůt,
Als juden, ketzer, haiden!

Die loblich ſpeis iſt vns berait
Zu troſt der höchſten sälikait.
Sy iſt der ellenden gelaitt,
Ain ſenfte rů nach arbait,
Der ſünden ſcham ſy zierlich claidt,
Der ſel ain ſüſſer gaſt gemait,
Vnd kan ir fräd wol ſchlichten.
Die Engel von des prieſters mundt
Got vatter tůn das opffer kunt.
Das iſt vns hie vf erd geſunt
Vnd wirt geſendet ab zu grunt
Den, die ir ſünd hat angezůndt,
Die troſtet er zu aller ſtundt
Vnd kan ir pein vernichten.
Die ſälig meſz das vortail geitt,
Der menſch ſey nachent oder weitt,
Dem wirt getailt die ſälikait
Mit allen rainen hertzen.
Wann wer des ſegens da erpeitt,
Der wirt gelegent vnd gefreyt,

So man das Sacrament getreytt
Für ewiclichen ſchmertzen.
Wann der tod das leben abſchneit,
Sölich gůthait dann zu got vff ſchreyt,
Das er helff an der letſten zeitt
Zu himliſchem ſchertzen.

Menſch, bitt got, das er dich becher,
Das er dich ſeinen willen ler.
Wilt du dich fräen ym̃ermer,
Bedenck die pitterlichen ſer,
Criutz, Negel, Cron vnd auch das ſper,
Das plůt vnd waſſer ran daher,
Damit er dich erarnet.
Weltlich fräd iſt laider ſaur,
Der ſel ain ſchedlich nachpaur,
Ir ſüſſikait ſchlecht, als der ſchaur.
Darumb durch gotes willen traur,
Das dich ir ſchalckhait icht betaur;
Got erzaiget dir ir valſch vigur,
Das er dich vor ir warnet.
Darumb dien got on vnderpind.
Die weil man In ob altar vind,
So iſt gütig Maria chind
Gen criſtenlichen namen.
Wie wol die fichtig form verſchwindt,
Die haimlich lieb doch des begyndt,
Das die ſel dauon gnad gewynt,
So got vnd ſy ſich ſam̃en
In lieb, die ewiclichen prynnt,
Der nym̃er hie, noch dört zerrynnt.
Sölich fräd chains menſchen hertz beſynnt;
Got helff vns zu Im Amen!

65.

Von der hailigen driualtikait.
Der Münich von Saltzburg. (Bl. 180 r.)

Herr gott, allmächtig drey perſon,
Ain gott vnd drey namen fron
Verainet ſchon
In driualtikait!
Küng aller küng in deinem tron
Mit kaiſerlicher Cron!
Der ewig lon
Der biſt du, vatter zart!
Der Sun in deiner Mayeſtat
Durch deinen weiſen ratt
Sein hanndt getăt
Hatt gar mit fleiſz berait.
Der hailig gaiſt natürlich lat
Dein wegung . was vmb gat
Yeglichs hatt
Frucht, ſel nach ſeiner art.
Lob vns by dir die ſälig ſchar,
Die iſt behůt vor wandel gar,
Die vnder iſt der ſälden bar.
Vns mitel ſäliclich bewar,
Das vns dein parmung widerfar.
Dein hilff darumb an vns nit ſpar,
Das menſchlich flaiſch iſt würmig zwăr,
Noch ward chain creatur nach dir
Gepildet, zarter got, als wir.

Maria, wie gar fro du biſt,
Das dein kind Iheſus Criſt ze himel iſt,
Fürſt aller creatur iſt,
Bey dem dir kainer not gepriſt,
Dem dein hannd zu maniger friſt
Durch ſein geniſt
Dein tüttlin bott ze mund!
Man got der vätterlichen güt,
Deinem Sun waich ſein gemüt,
Enzündt dein zart vigur in gaiſtes glůt!
Bitt, das er ſtill des Meres pflůt,
Das vmb alle menſchen wüt,
Vnd vns behüt
Vor ſünd vnd helle grunt!
Ir Engel ſälig manigualt,
Ir lieben gaiſt, zu In gezalt,
Ir werdent vier vnd zwaintzig alt,

Vertreibent böſer gaiſt gewalt!
Ain yeglich Engel der helff pald
Den menſchen, des er hab gewalt,
Das er Im leib vnd ſel behalt!
Das vns erfrä der harpffen klang
Vnd aller Engel ſüſz geſang!

Johannes tauffer, der genaden krey,
Bitt auch, was vns nützlich ſey,
Die namen drey!
Vorgenger gotes ſuns,
Propheten, Pattriarchen frey,
Durch ewr Prouecy
Geſtänd vns bey
Vor dem hochgelobten got!
Zwölff poten, werde himels zier,
Ewangeliſten vier, himliſche tyer,
Nun bittent auch für vns!
Das got die ſel ſo rain viſier,
Das er ſy nicht verlier;
Des hilff vns auch ſchier
Die küngklich vnd hailig rott!
Sant Stephan vnd all martrer,
Biſchöff, Ainfidel, Peichtiger,
Junckfrawen, wittwenn on geuär,
Des pitten all wann wir ſamler
Der gůten werck, der ſünden ſwär,
Das wir ewr bedürffen wol,
Wann ir ſeit aller ſälden vol!

Herr, bis genadig vnd vberfich!
Erlös vns auch ewiclich
Von dem tewffel! prich
Sein tuſentualtig fünd!
Den gähen tod wâren ſunderlich,
Geſchoſz, würff, ſchleg vnd ſtich!
Mach, das wir auch hinder dich
Fliehen vor allem leiden!
All zaubrey, güfft, den Doñerſchlag,
Wä vns ain valſche zung nag,
Herr, das veriag,
Vnd auch all töttlich fünd!

Erlös vns an dem iungſten tag!
Hilff, das kain menſch verzag!
Empfach vnſer letſte clag,
So wir von hynnen ſchaiden!
Durch dein gepurt lös vns vſz not
Vnd durch dein Sacrament im prott,
Auch durch dein hailig plůt ſo rott,
Durch deinen pitterlichen tott!
Dein uvſtënd, vffart vns erpott!
Hilff vns, das der tod verſchrott!
Gib vnglück, end vff erden,
Das die ſelen behalten werden!

Wir ſunder, herr, bitten gemain:
Für vns friuntlich zu dir hain,
Die kirchen rain;
Gib vns genad vnd frid!
All frücht geſegen, groſz vnd clain,
Vnrecht begir verpain!
Der denn ze träg wöll ſein,
Mach reſch zu deiner huld!
Gib ſel vnd leib ir täglich ſpeis,
Das himliſch Baradeis,
Wann wir ſein dein gelid!
Sträff vns mit deiner parmung reys
Gar vätterlich vnd leys,
In ſölicher weis,
Das menſchlich craſft erduld!
Geläubig ſel tröſt, herr, behennd
Vnd leſch ab durch dein güt ir prennd!
Veſt rew von himel vns ſend,
Das die peicht dört půſz erwend!
Dein Fronleichnam vns hinlend
Zu dir mit ainem gůten end!
Des helff vns got hie vnd da
Vnd auch die ſüſz Maria!

66.

Von vnſer frawen.

Der Münich von Saltzburg. (Bl. 182 r.)

Maria keuſche můter zart,
Wie luſtlich was dein raine artt

Dem höchſten got, der ſich verſpart
Zu dir, du volbeſchloſſner gart,
Das er menſchlich beclaidet ward,
Das nye dein Mägtlich plům verkart
Sich in kainerlay dingen.
Gib, raine Magt, mir crafft vnd macht,
Das ich an diſer hailigen nacht
Dein Junckfräwliche purt betracht,
Wie ſich dein vatter in dich flacht!
Das ich kunſtloſer darnach acht,
Wie ich mit andacht růff die wacht,
Darzů gib mir gelingen!
Woluff alles, das zu himel ſey,
Mit aller ſüſſen ſymphoney
Vnd ſingent got der ern krey,
Dem ainen vnd driualten!
Das vns der frid hie won by,
Des gůten willen wanndels frey,
Das harpffen in der Jerarchey,
Ir vier vnd zwaintzig Alten!
Darzů ich vnuerdienter ſchrey,
Ain ſündig menſch vf dürrem zwey!
Hilff, Junckfräwliche Magt, Marey,
Das ſein gelück můſz walten!

Als got in ſeiner Mayeſtat
Den Sun in Im geporen hatt,
Durch den er ſchůff ſein hanndtgetatt,
Da wëlet er dich mit weiſem ratt,
Das er von dir nem menſchlich wat,
Darynn er ſich noch ſehen latt
Im himel vnd vf erden.
Dein keüſch geperen hat empleckt
Das wort, das mengclich was verdeckt.
Die ſchlang, die Eua hett geheckt,
Der haubt iſt deinem tritt geſtreckt.
Dein troſt ſüfflich den ſünder weckt,
Das In der laidig veind nit ſchreckt,
Das er můg zweiflig werden.
Durch dich nam end Adams wee,
Durch dich lebt in der Arch Noe,
Durch dich verhieſz got by Mambre
Dein frucht h'ren Abrahamen!
Durch dirh ſach Moyſes wunderme,
Durch dich kam Dauit von Jeſſe,
Durch dich gab got die newen Ee,
Da er dich welet zu Ammen!
Hilff, das der ſünder widerſtee,
So In der ſüntlich luſt an gee!
Entzünd in Im durch dein Aue
Des hailigen gaiſtes flamen!

Du biſt die höchſt, die got erpitt,
Du ſchlechſt den vaygen, als Judith,
Dein ſchön Thamar ferr vbertritt,
Du tůſt, als Ruth, in dein ſchnitt,
Dir wont Suſannen vnſchuld mit,
Vnd Abigail mit weiſem ſitt
Mag dir gar clain geleichen!
Was wunders ye von got geſchach,
Was ye propheten mund geſprach,
Dem was dein leib ain obtach!
Nabochodonoſar das iach,
Da er den ſtain ablauffen ſach,
Den hannd, noch fůſz nye abgeprach,
Da Im trämbt von vier Reichen.
Du biſt des höchſten gottes tron,
Den er Im hat gepawen ſchon,
Dauon geticht hat Salomon
Ym geſang von den geſangen!
Ain růtt, die plüen ward Aron,
Wiewol darumb batt Gideon!
Sich Joſue gen Gabaon
Bey hocher ſunnen prangen!
Zwölff Sterne zieren wol dein Cron,
Dich klaidt die ſunn, dich leücht der Mon,

Als dich ſach ſant Johanns ſo fron
In taugenhait vmbfangen.

Frä dich, Ezechielis port,
Das du vmbfangen haſt das wort,
Das gar vmbgreift der himel ort.
Du haſt ainfalticlich betort
Das häffig tuſentualtig mort
Vnd haſt des tewffels fraiſz erſtort,
Als Dauit mit der ſchlingen.
Der Jüdiſch glaub iſt gar zertrennt,
Balam der haiden des bechennt.
Dir ward der Stern ſchon geſendt
Vnd auch drey küng von Origent,
Das Pfayas auch erchennt,
Das Dranedery vnd groſz gennt
Zu Jeruſalem ward dringen.
Auguſtus hieſz die welt gemain,
Das yeder menſch ſolt chomen hayn;
Da kamſt du ſchwanger, Maget rain,
Mit Joſeph zu den ſtunden
Gen Bethlahem, das Caſtell clain.
Dein kind vns da ze troſt erſchain,
Das got an ſich nam flaiſch vnd pain,
Als In die hirten funden.
Der tůt vnd laſzt durch dich allain,
Wes du begereſt on alles nain.
Dich fürcht natur vnd anders chain.
Die haſt du überwunden.

Fraw, aller criſtenhait geniſt,
Bitt vnſern h'ren Iheſum Criſt,
Das er vns arm ſünder friſt
Vor allem, das vns ſchedlich iſt,
Seidt du des wol gewaltig biſt.
Erfüll mit gnad, was vns gepriſt,
So wir die ſchuld verraitten!
Süntlich begir an vns verwennd,
Das weltlich luſt den leib icht pfennd!
Der armen ſel dein růder ſennd,
Damit ſy fäliclich zu lennd!
Pewt vns dein parmhertzig hennd
Zu troſt an vnſerm letſten end,
Die vns zu fräden laiten!
Sich menſchlich plödikait recht an,
Das laider weder fraw, noch man
On ſünd gar kaum beleiben kan,
Die wir täglichen meren.
Dein gruntlos parmung vns wol gan
Mer hails, dann ye chain menſch beſan,
Gelaub, hoffnung vnd gůter won
Sol vns die weiſzhait leren!
Maria, můter lobeſan,
Dein gütlich tröſten nye zerran,
Hilff vns zu dem, der vns gewan,
Mit ſeinem plůt vereren!

67.

Von Mayr Betzen. (Bl. 184 r.)

Es was ain Mair, hieſz Betz,
Der hatt ain Bůlen, hieſz Metz,
Der was er alſo holdt,
Das er nach ir ſterben wolt.
Sy was Im auch nit vnweg,
Wie es vmb die ſach läg,
Sy wolt In bätt nit geweren,
Er wolt ir dann ſwëren,
Das er zu Ee vnd zu recht
Sy wol gehaben möcht.
Des ward Mair Betz ze ratt,
Schnell vnd gar tratt
Bracht er Biderlüt darzů,
Burckhart den luckenfrů
Vnd ſein Brůder Schollentritt,
Herman den huffſchmid,
Auch Petter den kecken,
Vnd den alten hoffchlecken,
Vnd Hennflin vſz der pewnd.
Auch ander ſein gůt friund
Kamen mit Mair Betzen dar,
Diethrich der vbelfar,
Cůnrat der plattenkopf,

Vnd auch Mair Naſztropff,
Vnd der reiche Poppfer,
Völcklin der Schnaufer.
Nun ſchweig alt vnd Jung!
Sprach der weis Nodung.
Betz, du biſt ain gerad man,
Wilt du Metzen zu der Ee hăn?
Er ſprach: ia, will ſy mich!
Nodung ſprach: Metza, gich,
Wilt du Betzen hăn zu der Ee?
Sy ſchwaig, er vorſcht ſy me.
Sy ſprach: ia, haiſzt michs mein můter.
Nodung ſprach: ſy entůt dir
Nichtz, des gelaub du mir.
Alſo nach ir baider gir
Ward In die Ee beſchaffen,
On Schüler vnd on pfaffen.
Da ward dem Betzen
Gegeben zu der Metzen
Ain pock vnd ain kalb,
Auch ain ků, die was falb,
Zwen yñen vnd ain ſchwein,
Auch ain plaſſetz Röfflein,
Vnd tyerlen, ſtertz vf der praitt.
Da ward fraw Metzen widerlaitt
Zwů iuchart ackers, wol geſät,
Drey malter habers, recht erplät,
Auch ward ir von dem Tennen
Ain haan vnd viertzehen hennen
Vnd fünff pfunt Pfeñing.
Das waren als zimliche ding!
Ditz geſchach ze vndern,
Das volck begund wundern,
Wă die hochzeitt ſolt ſein.
Ainer ſprach: friund mein,
Man ſol ſy halten am aubent!
Den ratt den găbent
Die weiſen alle.
Gar mit reichem ſchalle
Hůb ſich die hochzeitt.
In Betzens hus was es weitt,
Dar kamen främder lütt vil:
Petter, Trüſz vnd Peſenſtil,
Der Kopp vnd Kiliantz,
Seyfrid vnd ſein brůder Mantz,
Vnd die Strawben vſz den Awen
Mit iren huſzfrawen,
Vnd der pöcklin Jenſetpachs,
Valtrer der ledrer vnd der Sachs,
Der dürr vnd der zäch
Burckhart, Widenman vnd der Wäch,
Rumpff, Rampff vnd der Stoll,
Vnd ſein vetter Muntuoll,
Auch fraw Ges ir mům,
Cüntzlin der Genſzplům,
Vnd ſein ſweſter Vellprůch,
Albrecht der Rindſchůch,
Darzu kam manig zieren helt,
Der zuñ Můs was vſſerwelt.
Alſo da es nun zeitt ward,
Da fůrt man Betzen vff die fart
Vnd ſtalt In zu dem prewtel pett;
Zwen groſz ſtifel er an hett.
Als man Im nun die Metzen pracht,
Sprang er frölich ins pett vnd lacht.
Alſpald ers an ſein arm vieng,
Das volck vſz der Camern gieng.
Betz ſprach: hett ich ain liecht,
Gelaub mir, ich enlieſz nicht,
Ich macht vſz dir ain weib!
Er ſchwůr tewr by ſeinem leib:
Das doch mir der Mon ſchin,
Ich lieſz dich zwăr alſo nit hin!
Metz ſprach: du volle ků,
Was ſol dir ain liecht darzů?
Meins vatters knecht, der vbel-pracht,
Vand es vmb die mitennacht.
Der narr was vol vnd entſchlieff,
Bis man In des Morgens rüff.
Für die kirchen man In fürt,
Manig ackerknab da nach Im türt.
Seidt ſtill! ſprach der Meſner.
Die törppel namen Betzen her,
Sy erwüſten In by dem hăr
Vnd raufften In zwăr
So gryñiclich vnd hart,

Das er ſer ſchreyen ward,
Als dann iſt der pawren ſitt.
Von der kirchen hiemit
Giengen ſy wider hain,
Alt vnd Jung gemain,
In Mair Betzens hus,
Da lebt yederman ym̃ ſaus.
Vil was der nachpawren,
Nyemant hett kain trauren.
Dar kamen Metzens friund vil,
Pirendurſt vnd Peſenſtil,
Pfefferſack vnd Lärennapff,
Pentz, Knoll vnd Ackertrapp,
Des Türſen ſun, der Junglapp.
Auch ettlich, die halb edel wären,
Die ſach man gar hoflichen pären:
Durch den puſch vnd ſchlind den ſpies,
Ram die taſchen, ain ſtoltz fieſz,
Pawren veind vnd ſträs gůt
Die wären all wolgemůt.
Erſt pfaiff der pfeiffer ain ſchall,
Das es in der kirchen erhal.
Man richtet da die tiſch,
Da ward yederman friſch,
Sy hetten alle weiſz prott.
Über das was In ſo not,
Das ſy es in ſich truckten
Vnd vnkewẽn verſchluckten.
Die weggen gundens zerren,
Damit die Mäuler vff ſperren.
Ainer gab dem glas ain ſtoſz,
Das es ward vff dem poden ploſz.
Man richtet da mit namen
Ye vier pawren ze ſamen
Über ainen kübel weitt,
Sy affen widerſtreitt,
Die näpff wurden pald lär,
Erſt da trůg man her
Růben, wol beraitt,
Da was vil ſpecks vff gelaitt.
Die pawren piffen in den ſpeck,
Das In der treck
Über die packen ran
Dauon manigem dorffman
Sein Maul vnd der part
Überal ſchmaltzig ward.
Ainer ſchluckt, der ander ſchland,
Vnd ettlicher gar hart verprant
Die zungen vnd den rachen,
Das die andern wurden lachen
Alſo ſer vnd vaſt,
Das In die ſpeis taſt
Vfz den Mäulern vf die knye.
Ainer ſchray: ſchencka hie!
Der ander ſprach: lega prot!
Der dritt ſeinem geuatter ze trincken pot.
Ir chainer da müſſig was,
In wurden die vinger nas
Bis hinden zu der hannd;
Dabey man wol erchannt,
Was ſpeis ſy hetten gehabt.
Der koch kam getrapt
Für der pawren tiſch
Vnd ſprach: ſeit all friſch,
Ich pring eüch můs vnd pratten!
Nun hörent, wie ſy tätten.
In was ze Eſſen alſo not,
Das Im chainer ze trincken pott.
Er hůb ſelbs vff vnd tranck;
Der prewtgaṁ ſprach: hab danck!
Ich gedacht nit daran,
Ich ſolt dir ſelbs gepoten hän.
Der koch ſprach: des wirt gůt ratt,
So der wein doch vor mir ſtat,
Ich trinck, ſo mich dürſt.
Nun hört, wie ſy die würſt
So geitticlich verſchlunden.
Alſpald vnd ſy empfunden,
Wie die gepraten wären,
Da lieſſen ſy das Můs faren,
Bis ſy die würſt gaſſen.
Sy ſorgten vnd entſaſſen,
In wurden die vertragen,
Vnd gunden reſchlich iagen.
Doch von ſtund darnach
Ward In nach dem můs gach.
Sy tetten darein procken

Die aller gröſten mocken,
Vnd truckten die hinunder,
Das mich von got ain wunder
Nam, wie es als in ſich mächt.
Nun was der letſt muntſal recht
Als groſz, als der erſt.
Wellicher tranck aller merſt,
Der daucht ſich ob In allen
Mit ſchreyen, iuchtzgen vnd ſchallen.
Sich hetten da die affen
So gar vberlaffen,
Das maniger vergas,
Ob es tag oder nacht was.
Sy ruchen, als ain kalchhawff
Vnd ſtůnden von dem tiſch vff.
Da man trůg ab,
O, wie manig dorff knab
Sein zagel vmb ain vinger wannd
Vnd hůb den ars zu mit der hannd!
Maniger lieff hindern zaun
Vnd lieſz von Im ain ſtraun,
Als hetts ain alter Eſel tän.
Da welet man zwen der peſten
Vſz allen främden Geſten,
Ainer hieſz kiliantz,
Der ander Mair rantz,
Die ſetzt man zu der prewt;
Da ſchenckten die lewt.
Yederman nach eren tett,
Ainer gab ain průchpett,
Der ander hieſz ain ſchwingen
Vſz ſeinem hus pringen.
Der gab ditz, iener das,
Ainer gab dem andern ze has.
Der gar reich ſolt ſein,
Der gab ain hübſch ſpiegelein,
Ain hächeln gab der zäch,
Ain alten ſträl der wäch.
Da gab Metzen Vellprůch
Ain new henffin ermeltůch.
Erſt kam Pertſch der vbel
Vnd gab ain newen kübel.
Durch Er gab dem prewtigam
Sein Juppen hanns der Jordan.
Er ſprach: nym hin! fürwar,
Es iſt nit vber acht Jar,
Das ich In newen anlaitt!
Lůg, wie hübſch vnd gemait,
Dann das er nit gůt ermel hatt,
Voren darein ain loch gätt,
Sunſt wär er on löcher gantz.
Da trat herfür kiliantz
Vnd gab ſein plawen hůt.
Er ſprach: der iſt gůt,
Oder ich mein leib verlier!
Ich chauffet In vmb vier
Haller, das iſt wär,
Es iſt noch kaum fünff Jar.
Ainer gab ain hultzin kanndel,
Der ander ainen alten mantel,
Der dritt zwen alt puntſchůch,
Der viert ain vngewaſchen průch.
Ob ſy nit all waren reich,
Noch gabens all geleich vnd erleich.
Wernlin der dieth
Gab ain hennen, die was fiech,
Vnd ſprach: ſe hin, prewtigam,
Ich wolt ſy ſelbs geſſen hän,
Doch hab ich dirs erſpart!
Troll vnd auch Hegenhart
Die gaben zwen alt haller.
Berchtold der Schaller
Můſt die hannd vom ars län,
Er wolt ye ains dauoren gän.
Er graiff in die taſchen ſchier
Vnd ſprach: Spilman, nym hin vier
Haller, die ich noch wol hän,
Vnd pfeyff mir ains, das ich kan.
Er was weiſz, recht als ain prant,
Vnd nam fraw Metzen by der hanndt,
Er fůrt ſy zu der lynde.
Da kam alles dorff gefinde,
Vier vnd dreiſſig oder me,
Der Spilman pfiff aber als ee.
Da ſprungen ſy alle vaſt,
Das In das fůfzſtro taſcht

Nider in das gras,
Manigem der ſchůch offen was.
Die pawren ſchryen: hartz, io hartz!
Mein lieb iſt nit ſchwartz!
Sy gunden frölich ſchocken
Vor den dorff docken.
Die ärſz man In ſer wacken ſach,
(Lewtſolten) da zerprach
Sein průchgürtel entzway
Er růfft lautt vnd ſchray
Vnder die Junckfrawen alle:
Mir iſt mein průch empfallen!
Nyemantz höret, was er ſprach,
Wann In was ze tantzen gach,
Bis Im ainer in die průch tratt.
Da viel der pawr an der ſtat,
Das Im der kopff plůt;
Er ſtieſz ain Junckfraw, hieſz gůt,
Das ir ain ſpiegel prach.
Das was Trollen vngemach,
Wann er ir den gekramet hett.
Troll ſprach an der ſelben ſtett:
Lewtſold, du můſt den gelten!
Er ward Im flůchen vnd ſchelten.
Des macht er nit gelachen
Vnd ſprach: was wilt du machen?
Ich gäb gar clain vmb dich!
Hiemit da hůb es ſich,
Es ward ain ſturm vnd ain doſz,
Der ſchal ward vaſt groſz
Baide hie vnd dört.
Der Spilman pfeiffens vffhört,
Ainer waich hin, der ander her.
Troll vnd Welldin Schnaufer
Die ſchlůgen Leütſolt hart
Durch ſeines haubtes ſchwartt.
Man möcht den ellenden man
Mit widen zuſamen punden hăn!
Er gelag an ainem rain,
Die průch hieng Im aĩn pain,
Vnd růfft mit lautter ſtym̃:
Hilff mir, brůder Grym̃!
Der kam ſchnell gelauffen,
Er ſchray: we vnd wăffen!
Brůder, wer hatt das getăn?
Ich rich es, ob ich anders kan.
Er ſprach: der vbel Troll.
Da antwurt haintz der Muntuoll:
Des můſz er nemen ſölichen werdt!
Hiemit zuckten ſy die ſwert
Vnd ſchlůgen in den hawfen.
Gar flüchticlich begund lauffen
Yederman zu ſeinem friund.
Da ſprang Elckenpolt ſelbt newnt
Zu dem ſchadhaften man.
Da tratt Mair Archan
Selbtzehent zu dem Trollen.
Man ſach Pertzen Schollen
Gefigen an dem erſten tail,
Doch wards hinnach ſein vnhail,
Wann er aĩn ſchimpff verlor.
Walther der Mair
Gab Im ainen ſchlag,
Das lung vnd leber vor Im lag.
Elckenpolt pracht ſeinen ſpieſz;
Obe! veintlich er ſtieſz
Den Trollen zu dem nabel.
Er ſprach: lig hie vnd zabel,
Ich gehieſz dirs vor lang!
Er nam die ſpieſz ſtang
Vnd gab Im ainen ſtraich,
Das Im die hirnſchal entwaich.
Darzů gar pald gelauffen kam
Mair Archan vnd der Ram,
Die hewen ainander vaſt,
Der Torppel ward ain vberlaſt.
Es lieffen von dem tantz
Ochſenpewl vnd Mairrantz,
Růlin, Greys vnd Eyſengrein,
Petter Sews vnd Eberſchwein.
Die hůben an ain news geſtöſz,
Da ward der arm Göſz
Geworffen in den Mülbach,
Das man Im kaum das haubt ſach.
Doch kroch er herwider vſz
Vnd lieff in des Müllers hus.
Der raicht Im ainen ſpieſz,
Er focht als ain zornig ſyeſz

Vnd wundet ſiben vf den tod.
Da ſchlůg Im kirnynprot
Den ſpieſz vs der hanndt.
Im ward angſt vnd not bechannt,
Wann er nit lenger leben ſolt.
Als er nun fliehen wolt,
Gen Im kam her geiagt
Ain pawr, was auch verzagt,
Dem was ze fliehen alſo not,
Das ſy ſich ſtieſzen baid ze tot.
Vnd zu der ſelben ſtund
Ward Ruppen ſein mund
Gehawen vff das kyn.
Da ward Frickrehlin
Geſchlagen durch das achſelpain,
Haſenſchleck ward mit ainem ſtain
Geworffen in den giel,
Das Im der ynpiſz empfiel.
Wer nit ſturm hett geleytt,
Es wär prewttigam vnd die prewt
Sölich widerdrieſz geſchehen,
Das man iam̃er hett geſehen;
Doch kamen ſchidlüt genůg,
Da man die gloggen ze ſamen ſchlůg.
Ain yeder zu Im ſelber ſach,
Wer nit wër hett, der prach
Von dem zaun ain pengel.
Da lieff pirenſtengel
Gar reſch von hus ze hus
Vnd pot allen pawren vſz.
Der erſt, der verwäffet ward,
Der hett ain růſſig helmpart,
Ain ſcherb gehöret zu der glůt,
Den ſtürtzt er für ain Eyſenhůt,
Ain alte wann was ſein ſchilt.
Da wappet ſich der Růtthilt,
Dem was auch ze ſchaiden gächch,
Sy lieffen alle hinden nach.
Gabeln, ſtangen vnd rechen
Der ſach man vil zerprechen.
Sy wurden doch geſchaiden ſo,
Ainer was traurig, der ander ſro.
Wer das leben pracht daruon,
Der hieſz gar ain ſalig man.
Alſo hat das gefächt ain end,
Gott vns allen kum̃er wend!

68.

Das nackent pilde vnd ain Maiſterliche tieffe rede. (Bl. 191.)

An ainem morgen gen dem tag,
Als ich ſchlaůffens mich verwag,
Gund ich mit dencken ringen.
Da hůben hailiger dingen
Die vogel an ze gellen,
Das man ſy hort erhellen
Herab vſz den lüfften.
Yeglichs wolt v̈bergüften
Mit geſang das ander.
Ja prach ſich der Galander
In tauſentlay ſtym̃en,
Die lerch vſz lautem gry m̃en
So ſtreitticlich herwider hal,
Doch mit gewalt die nachtigal
Sy alle v̈berſang.
Gar ſüfficlich es erclang,
Wann ſy begund floriern,
Ja was ſy mit quintiern
Yetz vnden vnd dann oben.
Ain ſo ſangkreichs loben
Ward von vogeln nye volpracht.
Ze hannd mein hertz da gedacht:
Hin ſind die wintter Mon!
Vns iſt in diſem don
Mit dem ſüſſen geſchray
Verchünt der werde May.
Vff ſo eylt ich pald,
Zu veld vnd auch zu wald
Begund ich ſer g̈achen,
Vnd wolt auch da empfahen
Die wunneclichen zeitt.
Ich kam vff ain ſtraſz weitt,
Die trůg mich in ain Awen.
Ich vand von ſchönen frawen
Allda ain mynnecliche ſchar,
Das ich völliclich, noch gar
Ir ſchön nit kán bedeẅten.
Was ich von hübſchen lüten

Ye gefach, iſt als ain wind.
Mich wundert, das ich nit ward plind
Von dem widerſchein ſo hël,
Da ich ſo manig liechtes vel
So clärlich ſach ergleſten.
Mit gold vnd perlin eſten
Wären ire claid geziert,
Vff irer wätt geformyert
Was manig aubentewr wild.
Sunder aine trůg ain pild
Vff ainer cappen genätt,
Gar mit coſtlichem genätt,
Des ich am maiſten wunder nam.
Das pild was ploſz, als Adam,
Vnd nackent aller ding,
Auch hett es ſich rückling
Gen vns her gekert.
Sein haubt geziert vnd geert
Was mit ainer Cron Reich.
Sein mainung daucht mich wunderleich,
Mein ſynn an Im erlägen,
Ich endorft doch nit fragen
Die werden vnd vil rainen,
Was ir pild tett mainen.
Doch fürwitz macht ze letſt
Můtes mich ſo veſt,
Das ich gieng zu der herren
Vnd bat, ob ſy mich leren
Durch ir zucht wölt,
Was das pild betüten ſölt.
Sy ſprach: ſy tätt es geren,
Wölt ich ſy auch geweren,
Wes ſy mich darnach bätt.
Ich ſprach: vff mein ſtätt,
Was ich mag oder kan
Das ſol eüch weſen vndertän!
Sy ſprach: merck, was ich dir ſag.
Das pild, ſo ich an mir trag
Nach der aubentewr ſitt,
Da main ich liebe mit,
Vnd wennd es darumb hinden her,
Ich wolt dir geren von der
Vil ſagen, von ir taugen,
So kan mirs vnder augen
Nyemant geben ze ſehen.
Ich main, ob ich erſpehen
An chainen ſachen möcht,
Von wellicherlay geſchlecht
Die werd lieb möcht geſein,
Weib, man oder tyeres ſchein.
Seid ich des nit gewiſſen kan,
So duncket mich nůr hinden an
Ich ſy ſihe nit voren.
Ich ſprach zu der hochgeporen:
Noch mer gebt mir des pildes ſtiür
Vnd ſagt, durch welliche aubentewr
Tragt ir die lieb on claider?
Sy ſprach: da wont ſy laider
In meinem ſynn nackent vnd ploſz.
Ich enkan clain, noch groſz
An ir nit erchennen,
Das ich ſy nennen
Blöſzlich mag by dem namen,
Vnd iſt an irem ſtamen
Aller ding mir vnbechannt,
Darumb trag ich ſy an gewandt.
Alſo hab ich dir vberain
Geſaget, was das pilde main,
Genätt vff meiner kappen ſchnitt;
Nun tů auch, wes ich dich bitt,
Als du mir gelobſt von erſten.
Ich ſprach zu der vil herſten:
Vil geren ich bin ewr armer knecht,
Wann das ertailen alle recht
Von Cölen bis gen Wien,
Das man dienſt wider dien.
Sy ſprach: nu hör, gůt geſell,
Wes ich dich pitten wöll.
Nit anders ich von dir beger,
Dann das du das pild vmbher
Mir gen den lüten chereſt.
Ich main, das du mich lereſt,
Wie auch, was die lieb ſey,
Vnd das pild, claider frey,
Solt du mir reylich claiden

Ich main, das du beſchaiden
Mich mit worten ſolt dann,
Wäruſſ oder von wann
Frawen lieb von erſt bekleyb,
Vnd ob ſy ainem werden weib
Gůt ſey oder ſchad,
Das ſy lieb zu ir lad.
Zu ir ſprach ich gar trăg:
Fraw, das ich die drey frăg
Dir ſag nach dem willen dein,
Wie vnd was lieb müg geſein
Vnd wannen ſy ſey chomen,
Ob ſy ſchad oder frumen,
Das brüf, fraw, dein lob,
Darzu iſt mein vernunft ze grob
Vnd kan des nit erdencken.
Doch will ich eüch nit wencken,
Noch ewrem pot wider weſen.
Ich ſag eüch, was ich hăn geleſen
Dauon, das will ich eüch künden.
Mag ich das nit ergründen,
So watt ich den furt daby.
Doch Ee ich ſag, was lieb ſey,
So merckt, fraw, vor den liſt,
Das dreyerlay lieb iſt.
Der erſte nam ſey eüch bechannt,
Anhebent lieb iſt ſy genannt,
Zunement lieb iſt die mit,
Gantze lieb haiſzt die dritt.
Nem dich, fraw, des wunder,
Was yeglich lieb beſunder
Sey oder müg geſein,
So nym hie mein ler ein.
Anhebent lieb iſt anders nicht,
Dann das ain man villeicht ſicht
An ainem weib ettwas,
Gůt gepärd, ditz oder das,
Das Im an ir ſo wol geuelt
Vnd ſein gemüt ir wirt geſelt,
Das er für weib vnd man
Ir gůtz vnd alles hailes gan.
Die gunſt anhebent lieb haiſzt,
Vnd pfligt man ir nun aller maiſt,
Doch vol wechſzt ſy ſelten gar.

Nun nym iener zwayer war,
Die noch vngezelet ſtën.
Der mag gar leicht miſſe gën
An wachſen vnd an plüen,
Wann man ſy nun wirt müen
Mit ſtätem dienſt in liebes Er,
Wann das ich nun ſpräch ymermer:
Hold, hold bin ich dir, fraw!
Nun merck vnd ſchaw,
Solt ſy mir darumb wencken nicht?
Wann ain weiſer lerer ſpricht:
Es beweiſet werck vnd tatt,
Ob man gantze lieb hat.
Doch ob ainer gůtes gan
Dir, fraw, für all weib vnd man,
Vnd ſich darzů alſo beſacht,
Das er mit veſtem dienſt dir wacht;
Dannocht iſt ſein lieb nit gantz,
Er hab dann darzů ainen krantz,
Das iſt, das er meid on geuär,
Was dir iſt laid vnd ſchandenbär.
Wieuil er dir nun gůtes gan,
Wie ſtät ſein dienſt dir liget an,
Das er gewynn deinen ſůn,
Was ſol ſein gunſt vnd ſein tůn,
Wiſzt er gen dir nit ſchad vnd laid,
Auch das deiner eren claid
Er zier mit rechter begird?
Bedenckt er nit dein wird,
Sein lieb iſt valſch vnd vnſtätt,
Die weil er das nit faren lätt.
Das macht dir, fraw, wol leſen,
Das die lieb an irem weſen
Nit anders iſt nach meiner kunſt,
Dann haben gen lieb friuntlich gunſt.
Auch tů, das Im gar wol behaid,
Vnd laſz, das Im ſey ſchad vnd laid.
Merck, fraw, nur die driu wort:
Wann lieb vmb all ir hordt
Mit In iſt begriffen,
Nichtz iſt In entſchliffen,
Wann als der wort iſt ains vnd zway,

Alſo die lieb iſt dreyerlay.
Welliches wort dich nun an trifft,
Ain ſunder lieb es an dir ſtifft,
Als vns das ticht vergicht,
Der es eben anſicht.
Nun hab ich, fraw, verſchriben,
Alſzferr mich mein ſynn triben,
Was lieb ſey vnd wie manigualt.
Des cher herumb deins pilds geſtalt,
Nun ich ſol claiden es in newẅ,
Ich main, ze ſagen von wie vnd wiu.
So ich die lieb von erſt erheb,
Gar ferr von ſynnen ich enſeb,
So macht die lieb lieplichen luſt,
Wann die natur würckt nicht vmb ſunſt.
Da manigerlay luſt ward geworcht,
Da beſchůff ſy on alle vorcht
Yedem luſt ſein ſunder půſz:
Für durſtes luſt waſſers guſz,
Für hungers luſt flaiſch vnd prot.
Als für leiplichs luſt not
Iſt, fraw, all ſach gerichtet.
Wellicher luſt dich anſichtet,
Ze hannd dir das lieben můſz,
Das dir des luſtes machet půſz.
Zu hunger vnd durſtes zwangk
Liebet vns ſpeis vnd getranck.
So ainen lieplichen luſt tůt haiſz,
Der ſůcht dann, wă er waiſzt
Des luſtes půſz, als weiplich hab
Wart wie durch külen naſſen lab,
Wañ lieb hatt friſch prunnen.
Alſo durch mynne wunnen
Lieben die weib den frechen.
Den ſyn doch widerſprechen,
Die mit tugenthaftem kallen
Den frawẽn wöllen gefallen.
Der widerſprechen wurd vnmär,
Wann allain darynn nit wär
Weltlich ſchand vnd ſünd,
Zehannd man wol befünd,
Ob lieb dann wëret ſich
Irs luſtes půſz, als ich da ſprich.
Ditz zwů ſach oft wenden,
Das lieb vnd luſt nit enden.
Die fraw von hübſchen ſynnen
Sprach: nun pring mich ynnen,
Wie lieb von luſt her gătt.
Wann ains natürlich luſt beſtăt,
Zehannd mit luſt es dahin ſynnt,
Da es des luſtes půſz vindt.
Macht das natürlich hitz?
Sag mir, wărumb iſt dann ditz?
So ich in ain ſtuben găn,
Da villeicht ſind zwaintzig man,
Der ich chain vor nye hab geſehen,
Noch in meines hertzens ſpehen
Liebt mir ir ainer allzehannd
Für die andern allſambt.
Gieng lieb nun von luſt her,
Jener wär mir recht, als der,
Den ich mir ſunder vſzerkos.
Ich lacht, wann ich was ſorgen ploſz,
Sy traib ſynnreichs geſpächt.
Ich ſprach: fraw, ir fragent recht,
Vnd ob ich kan, beſchaid ich dich,
Des du haſt gefrăget mich.
Natürlich ſchrifft das rüget,
Wie vnſer lieb ſey gefüget
Ze ſamen an allen ennden
Vſz den vier elementen:
Vſz truckner erd, vſz waſſers tuft,
Vſz haiſſem fewr, vſz windes luft.
Die element haben ir pflicht
An ainem vnd dem andern nicht:
An dem pricht erd, an diſem fewr,
Hie waſſers bracht, dört luftes ſtewr;
Des ſind baid, arm vnd reich,
Genaturt gar vngeleich.
Wann du nun zu den lüten găſt,
Der du vor chain kuntſchaft haſt,
Es ſeyen frawen oder mann:
Wellichs ſich an natur dann
Dir aller mereſt nachet,

Nach dem ſelben gächet
Deins leibes luſt aller veſt.
Das liebſt vnd das peſt
Iſt dir das ſelb in deinem můt,
Wann wes ains luſt, das duncket gůt.
Sy ſprach: nun hör, geſell,
Mit frăg ich dich noch mer beſtell:
Seid luſt mich weiſzt dahin,
Zu dem ich genaturt bin
An der mynne hitz,
Wărumb iſt dann ditz?
Nun hab ich doch geſehen dick
Süſz vnd gar lieplich plick,
Auch friuntliches trewten,
Zwiſchen zwain lewten,
Da ains was haiſz, das ander kalt
Vnd an natur vngleich geſtalt.
Als ich nun erhöret das,
Das wunder mich ſelber fraſz,
Das ſich die ſchön ſo ferr verſan.
Antwurten ich ir da began
Vnd ſprach zu ir alſus:
Ain Maiſter hieſz yſidrus,
Der ſpricht: es ſein vier ſach,
Der ettlich auch mach,
Das ſich ains anders ſtellet,
Dann ſein natur iſt geſellet.
Das erſt iſt züchtig gůt gepärd.
Das ander ſchön on geuärd,
Das dritt hoch edels geſchlecht,
Das viert groſz Reichtumbs geprächt.
Die vier ſachen lobes reich
Lieben den lüten vngeleich.
Dem liebt, die züchtig was,
Diſem liebt die ſchön vil bas,
Den tröſtet hocher adel,
Dem liebt, das vol iſt hus vnd ſtadel.
Wann wir nun wöllen welen
Vnd veſticlich verquelen
Ain lieb in vnſers hertzen ſal,
So iſt zwyuach vnſer wal.
Die erſt von natur her găt,
Wann ains dem andern zuſtatt
An den vier elementen.
Die wal kan aber wenden,
Vnſer vernunft weiſzt von ir
Vnd rat, ze wělen füll vnd gir
Vſz den vier ſachen egenant.
Wă ainem der ains wirt bechant,
Vnd er es für die andern lobt,
Sein lieb dann nach dem ſelben tobt
Vnd acht der element nicht.
Sich, fraw, dauon geſchicht,
Das In der mynne flam̃en
Sich dick vnd oft ſam̃en,
Die die natur ſundert;
Das hat dich, fraw, gewundert.
Nun hab ich dir getăn kunt,
Souil ich mocht, diſen funt,
Wărusz lieb entſpringet.
Dein gepot nun darnach ringet,
Das ich dir füll beſchreiben,
Ob nützer keüſchen weiben
Sey, das ſy der lieb pflegen,
Oder das laſſen vnderwegen.
Den krieg darr ich nit ſchaiden
Gen frawen, noch gen Maiden,
Ze groſz würd mein vngelimpff,
Das in ernſt oder in ſchimpff
Mein ſynn das widerrieten.
Riett ich dann, das ſy nyetten
Sich der liebe ſolten,
Villeicht ſy mir dann wolten
Die ſchuld ſennden ze hus,
Gieng In die lieb vneben vſz.
Doch Ee ich mich des kriegs verwig,
Gib ich baiden tail den ſig
Vnd künd In ettlich weis,
Die an der mynne ſpeis
Stätticlich gefaren,
Bey dem ſich mag bewaren
Ain fraw, ob ſy es recht an ſicht,
Ob ir die lieb füg oder nicht.
Von erſt wiſz, das ain dienerin
Fraw lieb iſt der ſüſſen mynn.

Den dienſt ſy nye verſămen dorſt,
Wart wie der Schůſter mit dem porſt
Den trăt in das leder ziucht,
Der porſt ze hannd vſz fliucht,
Alſpald er pringt die ſchnur:
Geleicher weis auch von natur
Die lieb die mynn einfüret,
So dann die mynn vns rüret,
So fliuhet vſz fraw lieb.
Doch das nit gar zerſtieb
Vff der ſtatt die ſälig hab,
Von tag ze tag ſo nymbt ſy ab.
Die lieb man vor wachſen ſach,
Ee das fraw mynn einprach.
Wer des haben wöll verchunt,
In dem půch der küng er fund.
Von ainem da geſchriben ſtett,
Der von dem vatter ain ſweſter hett,
Von der er ſiech ze pett lag
Vſz groſſer lieb, der er pflag,
Von der ſchönen, der clăren.
Sein brůder wolt In bewăren
Vnd ſchůff, das ſein ſweſter clůg
Dem ſiechen zu eſſen trůg
Allain haimlich in ſein gemach.
Der ſiech ſein ſweſter zu Im prach,
Mit crafft der mynn er ſy benot.
Nun ſpricht die ſchrifft, das nye ſo drăt
Sein will an ir ergieng.
Ze hannd er gefieng
Gen ir noch gröſſern haſz,
Dann ſein lieb ye zu ir was.
Er gund ſy pald ze neiden
Vnd mocht mit nicht geleiden,
Das ſy ain clain weil by Im plib,
Er hieſz, das man ſy vſztrib.
Die mynn ward ſaur vnd argk,
Vor ir was fraw lieb ſtarck,
Nach ir tett ſy widerwanck,
Als der porſt nach drătes gangk.
Der red noch vil lüt wůndert,
Vnd ſprechen, man vind hundert,
Die ainander weſen hold,
Vnd doch der mynne ſold
Nymer zwiſchen In ergang!
Deſſelben ich auch geſtand.
Ich waiſz auch wol vff meinen aid,
Das maniger menſchen wirdikait
Iſt ſo frum vnd ſo edel,
Ob fraw lieb zu In ſedel
Vnd In mit ernſt gebe ratt
Zu vnkeüſcher mynne tatt,
Noch tůnd ſy das verſchmähen
Vnd laſſen ſich zu In nit nähen.
Doch das geſchicht aller maiſt,
Die weil anhebent lieb da laiſt,
Bis das zunement lieb an găt,
Die dann veſticlich beſtatt,
Vnd ſo lang wirt gepflantzet,
Bis das ſy mynn ergantzet
An allen iren dingen.
Ich zweifel, ob verdringen
Sich fraw lieb dann laſz.
Volkomen mynn hat kain maſz,
Kainer vorcht ſy pfligt,
Sel, leib vnd gůt ſy wigt
Für nicht recht, als ain Junges kind.
Darumb wă weis Măler find,
Die măln ſy in chinds genoſz,
Wann als chind iſt ſy Maiſterlos.
Sy kund herrn Dauit nöten,
Durch ain weib hieſz er tötten
Seinen liebſten Ritter.
Die lieb ward auch ze pitter
Herr Salomon, der weiſe was,
Sy ſchickt, das er ſeins gotz vergaſz
Vnd durch ſchöner frawen bett
Măln hieſz vff ain prett
Appgötter, die er an bătt.
Den ſtarcken Samſon tett ſie mat
An aller ſeiner crafft,
Er ward von veinden behafft.
Das ſchicket Dalida ſein weib,
Die allzeit ſtůnd nach ſeinem leib,

Als er ſelbs wol weſt,
Vnd ſy doch zeletſt
In pracht vmb leib vnd crafft.
Seid nun fraw lieb die maiſterſchafft
Verlaitt hat vnd beweiſzt,
Vnd iſt ſo hoch gepreiſzt
An witzen vnd an ſtercke,
Ain yeglich fraw ſol mercken
In irem ſynn gar eben,
Mag ſy der lieb widerſtreben,
So mag ſy ir wol walten;
Got der müſz behalten
Ir rain vnd wirdig keüſch!
Nun merck, fraw, ob der lieb geteüſch
Mit crefften zu dir wil,
So ſag ich dir ain peyſpil.
Bedenck nur diſen liſt,
Ich hoff, das er dich friſt
Vor vnkeüſcher mynne pfey!
Nun hör, was das byſpil ſey.
Ain ſchlang haiſzt Salomander,
Vnd gifftig vber ander,
Wann ires gifftes ſchaum
Ze vnderſt rüret ainen paum,
So find vergifft vnd vnrain
Baide eſt gros vnd clain,
Die der paum vf Im hatt;
Das macht ſein groſſer vnflatt.
Merck, fraw aller liebſte zartt,
Dem Salomander geleicht von artt
Gar wol vnkeüſche mynn.
Wann ich nun für mit ſynn
Hoch in die himel vff,
Vnd nem herwider ab den lauff
Tieff vnder die erden,
Nun kan mir nit wiſſent werden
Ain ſo fruchtreicher ſtam̃,
Als ains keüſchen weibs nam.
Hett aine nun lob vnd Er,
Das ſy für all frawen wär
Schön, hübſch vnd wolgeſtalt,
Reich vnd hett groſſen gewalt,
Lieplich plick, ſcham vnd züchtig,
An aller tugent vberfrüchtig,
Triu, wärhafft vnd auch ſtätt,
Wolbärent, auch weiſer ratt,
Geſchäch, das ſy des verhangt,
Das ſy die gifftig ſchlang erlangt
Vnd vnkeüſch mynn ſy trifft;
Vff der ſtatt ſo iſt vergifft
Ir reiches lob gantz vnd gar.
Man nym̃bt darnach ainer andern war,
Die Ere man ir nit mer beuilcht,
Wann ſy an ainem augen ſchilcht.
Sich, darumb wirt vngenem,
Vnwirdig vnd widerzäm
Ir hocher preys, ir gůt wort,
Das ſy hett hie vnd dört.
Des mag ir werden nym̃er ratt,
Ob fürbas ſy rew̃ an gatt,
Vnd es geren widertätt,
Sy ſey frum̃ vnd auch ſtätt,
Rain, triu, züchtig vnd keüſch,
Tů chain vnredlich geteüſch,
Das ſy auch an ſich wendt
Alles lob, hieuor genennt;
Noch will von ir Ritters zucht
In ettlich weis haben flucht,
Vnd wirt ir will vnd ir gunſt
Gen ir in der mynne prunſt
Als gantz vnd lautter nym̃ermer,
Als da ſy hett ir keüſch vnd Er!
Fraw, nun fliuch ditz geſchicht,
Verliur dein preyſlich zier nicht.
Halt rain dein Er, als das gold,
So iſt got vnd die welt dir hold.
Die mynneclichen ich da batt:
Hett ich mit worten an chainer ſtatt
Den ſchnůrſchlag vberhawen,
Das ſy vnd all rain frawen
Mir wolten das vergeben.
Hab ich geredt vneben,
So iſt es doch on alle fär,
Wann recht als ain ander tor,
Vnweiſe wort vnd tum̃be werck
Treib ich *Älblin von Eſelbergk!*

69.

Von ſiben den gröſzten fräden.

(Bl. 200.)

Den ſitten nyemant gar verpirt,
Wann ain ding ze alt wirt,
Wie es hat ſein zeitt gewert,
Wann peſſers chomt, es wirt vnwert.
Alſo geſchicht dem virnen wein,
Hatt er mir ye vertriben pein
Vnd erfräet meinen leib,
Er ſchmeckt mir, als ain altes weib,
Der new, als ain Junge dieren,
Ich frag nymer nach dem füren.
Des will ich Im vrlaub geben
Vnd naigen die vil edeln reben,
Die vns gepar den Jungen,
Der vil manig ſchnell zungen
Kan crefticlich erlämen.
Er kan den wilden zämen,
Der vor ſprang vnd hoch ſang.
Des hab der lieb wein danck!
Der iſt vns hewr worden gůt,
Er gibt vns fräd vnd hochen můt.
Man mag wunder von Im ſagen,
Wann In maniger tůt tragen,
Der In auch tewr hat gekaufft,
Der wirt vmb In gar wol gerauft,
Er laſzt In vf kainen ſchmalen ſteg,
Nur torckeln in dem wagen weg.
Chains ſtabs begert er in die hannd,
Mit baiden hennden an ain wannd
Laynt er ſich, als ain chind.
Ich wär an gůten witzen plind,
Wolt ich die wunder alle ſagen,
Die er an manigem kan beiagen,
Auch wurd das vil ze lang.
Hört, wie mir ains gelang.
Ains tags gieng ich durch gůten můt,
Da ich vand ſitzen vmb ain glůt
Siben, die mich růften an:
Nembt den wein vix, biderman!
Ich volget In vnd tranck.
Da můſt ich auch on meinen danck
Allda by In beleiben.
Ich kans nit halbs geſchreiben
Die wunderlichen weis vnd wort,
So ich von In ſach vnd hort.
Ainer wolt kalt, der ander warm,
Da ward vil maniger vaiſter darm
Geröſt vnd auch verſaltzen würſt;
Das halff clain für den durſt.
See, trinck! ſprach ainer dem andern zů;
Der wein hett weder raſt, noch rů.
Ir ainer fragt den andern mer,
Was ſein gröſte fräd wär,
An der ſeins hertzen begir läg,
Was er für groſſen durſt wäg?
Der erſt ſprach: ich habs gemeſſen:
Für all fräd ſo wig ich eſſen!
Als ich eüch wol beſchaiden kan.
So ich bin aller ſpeis on
Vnd mich bezwůngt des hungers not,
So frät mich chain mündlin rott,
Noch kainerlay vff erden.
Ich mag nymer frölich werden,
Was man vor mir ſagt vnd ſchalt;
Die weil mein mag in hunger walt,
So iſt alle frād entzway.
Eſſen hatt die peſten kray,
So ſy chain fräd uff erde hatt,
Des mir die mereſt menig geſtatt.
Der ander ſprach: eſſen iſt gůt,
Doch wer gefach ye haben můt
Nur allain von eſſen?
Du haſts ze hoch gemeſſen,
Mit hulden ich das ſprechen ſol.
Iſt ainer der peſten ſpeis vol,
So ſy vf erde mag geſein,
Deſt gröſſer iſt ſein pein,
Hatt er nit ze trincken.
Alle fräd tůt hincken
Vor der fräde mein,

Ich main: den wein, den wein,
den wein!
Der ſol mir laid vertreiben!
Die will ich für die peſten ſchreiben.
Der dritt ſprach: ich yſz geren,
Auch mag ich trinckens nit empern,
Doch waiſz ich noch ain ander fräd,
Mit der ich für eüch alle geüd.
Ich main: der ſüſſen mynne ſpil!
Wer mir das vercheren wil,
Der iſt ain frăſz vnd ain ſchlunt,
Vnd iſt Im ſunſt chain fräd kunt,
Dann vmb des pauches füll.
Ain ſchelm vnd ain ſchüll
Můſz er mir yñer ſein.
Wann er dört ligt, recht als ain ſchwein,
Vnd iſt weins vnd ſpeiſe vol,
Wie mag dem yñer weſen wol?
Măſz iſt zu allen dingen gůt!
Dauon will ich meinen můt
Vnd all mein ſynn
Vff haimliche mynn
Richten vnd auch geben
Vnd alle fräden obſchweben,
Wann ſy kan ſüſſe Maiſterſchaft.
Mynn tregt aller fräden crafft,
Vnd wem ſy angefiget,
Chain fräd er für ſy wiget.
Mynn hat fräden vil,
Der ich nit ſagen wil
Vnd auch nit ſagen ſol,
Wann wir wiſſen alle wol:
Wär die mynne nicht,
So wär alle welt entwicht,
Vnd wurd nyemant geporen,
Es wär auch alle welt verloren,
Es käm nyemantz zu himelreich,
Vnd lebten alle trauricleich!
Dauon ich mit meiner freud
Weitt für eüch bed geud.
Der wirt ſprach: ich geud nit vil.
Mein haubt ich hie verpfänden wil,
Mein fräd die lig eüch allen ob
Vnd trag auch das höchſte lob.
Scheyſſen will ich yñer preiſen,
Als ich eüch wol mag beweiſen.
Ich bin dick worden ynnen,
Das eſſen, trincken vnd mynnen
Ain măn mag wol verziehen,
Aber Scheyſſen mag nyemant empfliehñ.
Ander fräd hănd ettlich bidt,
So hatt ſcheyſſen ſölichen ſitt,
Das Im nyemants widerſtrebt,
Wie gar ain man in eren lebt.
Stăt ainer an des küngs rat,
Oder forn aṁ tantz gat,
Vnd zwingt In ſcheiſſens not,
So iſt ſein můt an fräden tott,
Er acht vil clain der ſaitten clanck
Vnd hat gar manigen gedanck,
Wie er in ainem winckel wär,
So In truckt die purdin ſwär,
Auch wie er müg entrynnēn.
Aber eſſen, trincken vnd mynnen
Mag man bas widerſträben,
Des müſzt ir mir den ſig gäben.
Der fünfft hůb vff vnd tranck,
Das Im die zung ſer hangk.
Er ſprach: ich darr dir nit verweiſen,
Das dein peſter luſt iſt ſcheiſſen:
Saichen lob ich ferr dafür,
Es iſt ob allen fräden ain kür!
Dauon ich doch nit ſagen ſol,
Wann wir das alle wiſſen wol.
Es ſey fraw oder man,
Nyemant mag Im widerſtăn,
Er wöll tantzen oder lachen,
Er wöll ſchlauffen oder wachen.
Dauon ſprich ich als Ee:
Yſſeſt du vil, du geſcheiſſeſt deſt me,
Trinck ich vaſt, ich ſaich es auch,
Ich ziuch es alles durch den ſchlauch.
Wer ſaichens not verſůchet hatt,

Ich wen, das mir der ſelb geſtätt,
Vnd wer des müg emperen,
Der ſträff mein fräd, ich leid es geren.
Der ſechſzt ſprach: das iſt wär,
Sträfft ich dich, ich wär ain tor.
Saichen hat mich oft erfrät,
So hatt es mich auch dick gepräwt,
In främder ſtatt, da ich was gaſt,
Da iſt es mir geweſen ain laſt.
Du ſprichſt, es ſey der peſten aine,
Dawider ſag ich naine!
Ich main: der gröſt luſt ſey ſchlauffen!
Wer das an mir wöll ſträffen,
Der ſol ſich bedencken eben:
Wär alle fräd in ain geweben,
So ſy die welt möcht gehän,
Noch möcht die fräd nit beſtän
On ſchlauffen allain,
Dem ich auch ze dienen main.
Wann was man tantzt, ſpringt oder ringt,
Was man greifft, pfeyfft oder ſingt,
Oder was man vff erde tů;
Hatt ain menſch nit natürlich rů,
So mag die fräd nit lang beſtän,
Es hangt allweg hinden daran:
Wee, waffen, waffen, wäffen!
Wes legt man uns nit ſchlauffen?
Der ſchlauff gibt allen fräden end,
Wä man ſich hin cher oder wend.
Der ſibent ſprach vs freyem můt:
Schlauffen iſt ain fräde gůt,
Doch hat ſy an ir pitter gallen,
Mit der tůtt ſy miſzuallen:
Erſchrockenlich trämb main ich!
In träm hat oft gedeücht mich,
Ich wär ain küng gewaltig.
Mein fräd was manigualtig,
Die weil ich lag vnd ſchlieff.
Mich daucht, wie maniger rüff:
Genad, vil lieber h're mein,
Ir fült vns wol genädig ſein!
Vnd ſo ich dann erwacht,
Mein hertz mir erkracht,
Ich was ain Bůb, recht als Ec.
Die fräd lob ich nymmerme,
Vnd wer es für ain fräd lobt,
Der iſt vnſynnig, oder tobt,
Vnd iſt ſein fräd vmb ſunſt.
Baden iſt ain rainclich luſt,
Als er vf erden mag geſein.
Es ward vff erd chain fraw ſo vein
An leib, an claidern, an allen ſachen,
Sy haiſz ir dannocht machen
Ain bad durch ſunderlichen luſt.
Hatt ain man dann vf der iuſt
Gedienet ſchönen frawen,
Iſt er in Turnay wol erplawen,
Hatt er gewallet oder geraiſzt,
So gert er doch aller maiſt
Vor allen fräden baden.
Darzů tůtt man laden
Alle gůt geſellen,
Die zu der fräd wöllen.
Da ſicht man lëcken vnd ſtreichen,
Kain fräd mag ir geleichen.
Wann der ofen recht erhitzt,
Vnd wol waidenlich erſchwitzt,
Vnd gäb der küng Im zehen Marck,
Sein krey wär dannocht nit ſo ſtarck,
So er ſich vff die panck ſtreckt
Vnd ſich ſtreichet vnd leckt!
Baden iſt ain ſauber ſpil,
Das ich auch ymmer preiſen wil.
Da der ſein geſchray verlie,
Nun dar, gůt geſell, wie?
Sprachen ſy da zu mir,
Welliche fräd geuellet dir
Vnder den fräden allen,
Von den wir nun tůn ſchallen?
Wir wöllen des als zu dir gän,
Wellicher fräd wilt du geſtän?
Ich ſprach: das ſag ich geren;
Ir chainer mag ich nicht emperen!

70.

Ain lere wie Katho ſein Sun hieſz leben *). (Bl. 203 r.)

Ain Maiſter, wol erchannt,
Der was katho genant,
Vor Criſti gepurt der was.
Gůt ler er ſeinem Sun las
Vnd ſprach: vil lieber Sun mein,
Wilt du mir gehorſam ſein,
Du magſt von meiner ler
Gewynnen gůt vnd Er.
Lys vnd hör mein gepott,
Vernym̃ es recht durch got.
Wer liſzt, des er nit verſtătt,
Wie gar ſich der verſ̆ämbt hatt.
Bitt Got mit hertz vnd ſynnen,
Dein friund ſolt du ye mynnen,
Hab deinen nächſten recht lieb.
Sůch den marckt, fliuch den dieb,
Mit gůten lüten won vnd leb.
Behalt gar wol, was man dir geb.
Chom̃ nym̃er an den ratt,
Daran man dich nit beten hatt.
Mit fleiſz ſo grüſz die lüt.
Dein elich weib die trewt.
Bis dem obern vndertăn.
Groſz ſcham ſolt du hăn.
Dein hab ſolt du wol bewaren
Vnd laſz främdes gůt faren.
Du ſolt dein hus beſorgen.
Bewar dich aubent vnd morgen.
Sich recht, wem du porgeſt,
Das du darnach nit ſorgeſt.
Du ſolt auch geren gelten
Vnd hab wirtſchafft ſelten,
Das dich das gůt nit laſz.
Dein geren ſey mit maſz.
Wann alltag wirtſchaft
Macht öd hoffſtat.
Zu zeitten ſol man hoch zeren **),
Vnd darnach ſich coſt entwëren.
Schlauff nit durch trägkait
Vnd halt dein geſchworen aid.
Miſch alle zeit deinen wein,
So magſt du nymmer truncken ſein.
Streitt vmb deines vatters lannd,
Gelaub dem böſen nit ze hannd.
Laſz dir vnſtätt gar laid weſen.
Pücher ſolt du geren leſen.
Behalt, was man dir ſag.
Ler deine chind zucht alltag.
Du ſolt dich ſenft machen,
Züren nit on ſachen.
Bys auch geſpöttig nicht,
Gang geren zu dem gericht.
Bis, da man täding hatt
Vnd gib den peſten ratt.
Das ſpilprett ſolt du fliehen
Vnd gůter ſchrifft zu ziehen.
Du ſolt nyemantz neiden,
Das du nit chomſt zu leiden.
Mach ſenft deinen zoren,
Vertrag, von dem du ſeyeſt geporen.
Den armen nit verſchmäch,
Durch dein gewalt bis nit ze gäch.
Wer dir wol hab getăn,
Den ſolt du des genyeſſen lăn.
Du ſolt dich dick erparmen,
Sprich recht vrtail dem armen.
Dein zung ſey nyemant vail,
Bewar wol deiner ſel hail.
Stand vngerechtz nyemant bey,
Wie lieb dir ioch der friund ſey.
Wach den tag vnd ſchlauff die nacht,
Das gibt dir crafft vnd macht.
Bis ob deinem tiſch fro,
An främder ſtatt tů nit alſo.
Merck, was der wirt tů,
Vnd ſchweig du allzeitt darzů,
Bis der wirt icht fraget dich,
So antwurt Im vnd ſprich.
Schweigen iſt ain groſſe tugent,

*) Das Nähere über dieſes Gedicht in der Einleitung.

) Eſchenburg hat fälſchlich **hochzerren, und hält es für **hochzeiten**.

Baid an alter vnd an iugent.
Fliuch newe mär,
Bis der nit ain ſager.
Schweigen ſchadet chainem man,
Vil claffen wol geſchaden kan.
Du ſolt mit chainem erbern man
Mit worten zanck, noch ſtreitt hän.
Sich, das du weiſlich laſt,
Wes du groſſen ſchaden haſt.
Laſz dir nyemantz ſo lieb ſein,
Damit du vergeſſeſt dein.
Glaub chainem bas, dann er dir.
Dein ſelbs lob verpir,
Laſz dich loben nit ze vil,
Ob yemantz by dir römen wil.
Wellicher man iſt ſelber bös,
Der redet geren hinderkös.
Wurdeſt du gůtes vberladen,
So hüt dich wol vor groſzem ſchaden,
Wann vns allen iſt gegeben
Ain hartez, vngewiſz leben.
Setz zu got dein zuuerſicht
Vnd yrr ein anders nicht,
Du wardeſt nackent geporen,
Laſz dir nit weſen zoren,
Ob dir dein armůt
Ze zeitten vnſänft tůt.
Wilt du fürchten den tot,
So můſt du leben in not.
Tůſt du deinem friund gůt,
Vnd er vbel an dir tůt,
Beſchuldig got nit damit,
Vergib Ims, wann er dich pitt.
Wer chind hat vnd arm iſt,
Der leren yeglichs ainen liſt,
Damit ſy erwerben,
Das ſy nit verderben.
Ain yeglichs chind ſich darnach ſendt,
Als es die můter hatt gewendt.
Zymlicher ding beger,
Wilt du, das man dich gewer.
Wellich ding dir ſey vnbechannt,
Frag, die ſein kunt händ.
Mit dienſt manigualten
Sol man den friund behalten.
Hab chain zoren lange zeitt,
Laſz von vnbechanntem ſtreitt.
Zoren veryrret dick den můt,
Das ainer nit waiſz, was er tůt.
Wer nun hatt gedultig ſitt,
Dem volget ſäld vnd hail mit.
Du ſolt mit loſzpůchen
Gottes willen nit verſůchen.
Hab lieb vor allen dingen got,
Das iſt mein ler vnd mein gepott.
Hab am̄ gericht veſten můt,
So man dir vnrecht tůtt;
Sich frät nit lang der man,
Das er mit vnrecht gewan.
Wer alle mär wiſſen will,
Dem gelaub auch nit ze vil.
Du ſolt verſchweigen tag vnd nacht,
Was dir nit ſchad, des nit enacht.
Hüt dich vor ainem man,
Der mit liſten kieſen kan,
Das er wert lange friſt.
Der ainualtig mit worten iſt,
— — — — — —
Ains andern red vnd ſeinen ratt
Die laſz dir wol geuallen,
So liebſt du dich In allen.
Wann dir got beſcheret gůt,
So wart, wie es dir werd behůt,
Vnd wie du es mügſt gemeren:
So alteſt du mit eren,
Wann verliuſeſt du dein hab,
So geſtänd dir all dein friund ab.
Du ſolt verſchweigen nicht,
Wä ain poſzhait by dir geſchicht,
Man went anders, auch du
Ratteſt vnd helffeſt darzu.
Wer ſchweigen vnd reden kan,
Mit dem nym̄ dich nit kriegens an.
Sich, das du das laſzſt,
Darzu du chain recht haſt.
Pflig gůter gewonhait;

Das mag dir weſen nym̃er laid.
Du ſolt das weib erchennen wol,
Das dir zu der Ee werden ſol.
Vnrecht gůt ſolt du laſſen.
Nym den pfeñing ze maſſen
Vnd ſchaff, das dein můt
Vor böſer geſellſchafft ſey behůt.
Wilt du mit eren werden alt,
So hab deines munds gewalt.
Ain man vil eren haben ſol;
Wann er wil, ſo laſzt ers wol.
Gewonnt er aber laſters vil,
Die latt er nicht, wann er wil.
Wilt du ſälig werden
In himel vnd vff erden,
So meid böſe weib vnd ſpil,
Sy verderben Junger mann vil.
Yrre weib vnd ſpiles lieb
Machen gar manigen ze dieb.
Bewar dich vor trunckenhait,
Das pringt ſchand, ſchad vnd laid.
Was ſchaden pringt den eren,
Sun, dauon ſolt du dich cheren.
Volgſt du diſer ler mir,
So wiſz, das gelück volget dir,
Dein ſel, leib, gůt vnd er
Wirt geſchwechet nym̃ermer.

Dannocht ſolt nit ze tiſch gãn,
Die hennd ſolt du zwahen Ee.
Sprich dann das Benedicite,
Oder das pater noſter ſchlecht;
Das iſt gůt vnd gerecht.
Vor erbern zwach dich nicht.
Iſt dann, das es alſo geſchicht,
Das du nit zwäheln haſt ze hannd,
So wüſch ſy nit an dein gewandt,
Du ſolt ſy ſelber trucknen lă̈n.
Bitt dann, als ich geweiſet hă̈n,
Das dich got wöll behütten
Vor vnraine durch ſein güte.
Nyemant ſol ze tiſch ſitzen,
Es haiſz dann der wirt mit witzen.
Der wirt ſol ſetzen ſein Geſt,
Nyemant waiſz, wer da iſt der peſt.
Wann man nach zucht wolt leben,
Fruñen, erbern ſolt man geben
Den vorgang vnd oben haben.
So iſt man ietz v̈berladen
Mit den, die leben nach der welt,
Die da haben gůt vnd gellt,
Sy ſein verlaymbt, oder nicht.
Wirt, ſich ſelbs in die geſchicht,
Ob v̈bermůt dauon geſchäch,
Das man dir nit vngelimpffs iäch.
Ain wirt ſol auch verſorget ſein
Mit tranck, pier, waſſer vnd wein.
Was den geſten gefall wol,
Das ſelb man reſch haben ſol.
Vff den tiſch ſetz auch nit
Einſchenck geſchyrre, das iſt ſitt.
Die trinckuas füllen da ſtă̈n,
Vnd ſol man eingeſchencket hă̈n,
So man die erſten richt her nym̃bt,
Wann es der zucht auch wol zym̃bt,
Das man nit trinck vor der ſpeis.
Der iſt auch nit vnweis,
Wer des protz yſſet nicht,

71.

Von tiſch zucht *). (Bl. 206 r.)

Seyd vns dann got geſam̃et hatt,
So merck ain menſch frů vnd ſpatt
Vnd hör ler von der tiſch zucht,
Wann ſpeis iſt ye ain edel frucht,
Sy wirt pillich geeret
Vnd mit züchten verzeret.
Damit heb wir das an:
Es ſey fraw oder man,
Wer nit wöll ſitzen ſchamrott,
Der ſchaff vor, was Im ſey not.
Beſchneiden die Negel ſchon,

*) Vergl. Altdeutſche Blätter 1. B. 3. Heft, S. 278—283, namentlich die daſelbſt abgedruckte „Tiſchzucht im Roſenton".

Bis er die erſten richt an ſicht.
Es iſt auch ain rechte zucht,
Das man nicht eſz nach der flucht
Ze baiden packen, das ſtätt wol.
Vff den haubt man nichtz haben ſol;
Halt dein haubt ſtätt mit geſicht,
Den ruggen wol vffricht.
Du ſolt dich ye nit ſchmyegen
Vnd vaſt hin vnd her piegen.
Hütt dich zu aller ſtund,
Leg baidenthalb nit in den mund,
Als ich vor auch berüret hän.
Noch ains will ich dich wiſſen län,
Das iſt ain groſſe grophait,
Vnd dunckt ſich maniges des gemaitt,
Das es nit eſſen darr nach not
Züchticlich, das iſt ain ſpott.
Wilt du ze hof prott ſchneiden,
So ſolt du ye vermeiden,
Nit ſetz das an dein pruſt,
Nach der krancken weib geluſt,
Die darzů zwinget not;
Es wär ain michel ſpot.
Peyſz auch ab chainen ſchnitt,
Da du eſſen wölleſt mit,
Nym̃ deſtmyñder in die hannd,
So vmbgaſt du wol die ſchand.
Ain man vor den geſellen ſein
Nit eſz, das iſt die lere mein.
Man ſol ſich darnach wenden,
Das man eſz mit baiden hennden.
Sitzt dir ains zu der rechten,
So bis an die clughait gemant,
Mit der glinggen yſz, das iſt clůg,
Oder ſunſt, als es hab fůg.
Wirt dir das trinckuas kunt,
So wüſch vor deinen mundt.
Du ſolt den mund ze maſſen
In das trinckuas laſſen.
Wann dein geſell dann trincken ſol,
So bis vngeſſen, das ſtat wol.
Wer ſich vber die ſchüſſeln habt
Vnd gar vnſäuberlichen ſchnabt
Mit dem mund, als ain ſchwein,
Der ſol by anderm vich ſein.
Wer ſchnaufet als ain dachs,
Vnd trinckt, als es ſey ains pachs,
Vnd redet, ſo er eſſen ſol,
Die ding zym̃en ye nit wol.
Wer in das tiſchtůch ſchneytzet ſich,
Das ſtätt nit wol, fürwär ich ſprich.
Ob dir ze ſchneiden not beſchicht,
Leg vinger vff das meſſer nicht,
Laſz ſy daneben abgän.
Ob du ſchnitlach wölleſt hän,
So bis clůg vnd weis,
Nit rer vber die ſpeis,
Die in der ſchüſſel vor dir ſtatt,
Es wär ain grobe miſztatt.
Leg die ſchnitlein nach geſchicht
Neben das teller mit beſicht.
Du ſolt der ze vil nit ſchneiden,
Der proſem geſträtt nit leiden.
Der coſt ſolt du auch plauſen nicht,
Hebs vbers teller mit ſitt
Vnd laſz ſy kalten ſchon.
Wilt du dann ſaltz hän,
So nym̃ das nit mit der hannd,
Bis an die zucht gemant,
Das du es mit dem Meſſer nemeſt
Vnd dein hennd darzu zämeſt,
Das ſy nit vaſt vmb ſich füren,
Vnd laſz ſy auch nit rüren
Dein antlütz oder dein gewandt,
Es wär dann mit der glinggen handt
Vnd doch mit dem myñſten vinger.
Der nächſt dabey iſt auch ringer
Zu der Ertzney, dann die andern.
Du ſolt von tiſch nit wandern,
Es ſey dann chafftige not,
Wann es wär ain michel ſpot.
Ob dem tiſch ſolt du nit cläffig ſein,
Wilt du volgen der lere mein.
Auch ſag ich, das es vbel ſtatt,

Wer ſein red gar verſperret hat.
Red wär vnd hoflich ſach,
Das nit vnluſt, noch vngemach
Yemantz dauon beſchehen.
Du ſolt nit hin vnd her ſehen
Ob dem tiſch, das ſtat wol.
Auch ratt ich, das chaines ſol
In ander ſchüſſel ſehen,
Der toſt kain laſter iehen.
Du ſolt der ſpeis bereden nit,
Ob ſy nit iſt nach deinem ſitt.
Wer oben an dem tiſch ſitzt,
Der pfleg wol der hofwitz,
Wann die wart gät vff In dar,
Das man ſeiner zucht nymbt war.
Er ſol die coſt auch greiffen an
Zum erſten, es wär dann getän,
Das erber frawen ſäſſen mit Im,
Oder ain man, dem es zym,
Die ſol er laſſen vahen an;
Das iſt hübſch vnd wolgetän.
Auch ainer deſtmyñder für ſich nem,
Ob Im die ſpeis wär widerzäm,
Das er nit möcht geeſſen wol.
Darumb ſag ich fürwar er ſol
Nit vil vor Im laſſen vinden,
Weder proſem, noch die rinden,
Noch chainer coſt ſunſt vil.
Auch main ich vnd wil,
Das du nit in die ſchüſſeln legſt,
Was vor dir iſt vnd du benegſt,
Leg die coſt vff dein teller
Vnd mach dem tiſchtůch nit wöler.
Schneid von der coſt nach not,
Das du nit werdeſt ze ſpot,
Leg das ander hinwider
In die ſchüſſeln nider.
Auch ſolt du ſein gemant,
Zum můs trinck nit, das iſt bechannt,
Vnd auch nach öpffeln, das ſtätt wol,
Doch nach piren man trincken ſol.
Du ſolt vnkewes ſchlinden nicht,
Vnd hab in dem mund eſſens nicht,
So du trinkeſt, das ſtät wol.
Wann man teller vffheben ſol,
So heb dein teller nit,
Bis die erbern nach ſitt
Ire teller händ erhebt
Vnd in die ſchüſſeln gelegt,
So leg dann darzů das dein.
Pewt man dir dann den wein,
So tů dich darnach wennden,
Empfach In nit mit zwain hennden.
Doch ſolt du gemanet ſein,
Ob tiſch pewt nyemant den wein.
Wilt du den geben fürbas,
So ſolt du auch mercken das:
Pewt In mit der einen hannd,
Vnd bis auch daran gemant:
Sitzt man dir zu der rechten ſeit,
Die ſelben hannd du vermeid,
Pewt In mit der glinggen dar.
Auch mach ich dir offenbar:
Yſz aller coſt gemain,
Nit von ainer oder zwain.
Wilt du dann ayr eſſen,
So ſolt mit nicht vergeſſen,
Schneid vor das prot mit ſitten,
Ee das ay ſey vffgeſchnitten,
Rür es dann mit ainem prot,
Mit dem Meſſer prächt es ſpot.
Nach dem tiſch ſo bis nit las,
Sprich got ze danck das gracias:
O welt, du haſt gelaſſen mich,
Mein ſchilt vnd helm hangt vnder ſich,
Mein wäppenrock iſt ſtäb vnd erdt!
Gelebt ich ye in deinem wertt,
Das hat ſich nun vercheret gar!
O herr, nym meiner ſel war,
Vnd auch dein keüſche můter zart!
Jung man, geporen von meiner art,
Laſz dir ze ſünden nit weſen gäch,
Ir müſſent ſicher all hernach.

72.

Von der Gras Metzen. Herman von Sachſenhayn. (Bl. 210.)

Wie wol das ich nit Jung bin,
So hab ich doch ain täben ſyn,
Des mir die lüt geſtän müſſen.
Ich gang lieber vff den füſſen,
Dann ich vff dem haubt tantz
— — — — — —
Vff dreyem vnd gefiertem ſpil
Vor ſiben, als ich ſagen wil,
Ob mir der wurff wöll glücklich ſein.
Nun merck vnd hör die ſynne mein,
Wie ſie ſind vff das täb gericht.
Ich hett ains mals gůt zuuerſicht
Zu ainer ſchönen dieren,
Die kunt den vaden zwiren,
Den kälbern ſträen, ſchneiden gras.
Ains morgens, da es frů was,
Da riet mir hertz, ſynn vnd můt
Hin zu der ſelben diernen gůt
Die ich in ainem garten weſt.
Sy grafzt ainem kalb vnd tett das peſt,
Als ſy ir frawen pillich ſolt.
Der ſelben diernen was ich holt
Geweſen wol ain gantzes Jar,
Das ſy doch ainig zwär
An chainem end mocht werden mir.
Doch ains mals kam ich zu ir
Vnd grůſzt die mynneclichen Magt.
Ich ſprach: mein hort, was dir behagt,
Des günn dir got zu deinem tail!
Glück, fäld, Er vnd alles hail
Sey dir gewunſt taufentualt!
Du biſt ſo gar nach wunſch geſtalt,
Das ich dir ymer dienen wil.
Meins hertzen troſt vnd trautt geſpil,
Ich wil auch ſein dein dienſtman!
Sy lacht vnd fach mich ſpötlich an,
Als ob ich wär her Jacobs knecht.
Mit kurtzen worten, krům vnd ſchlecht,
Danckt ſy mir nach dem newen lauf.
Ich vand an ir den widerchauf
Vnd ſegent mich mit halbem crütz.
Sy ſprach: yrtzt mich oder täutzt?
Des ſolt du bas beſchaiden mich.
Biſt du ain menſch oder ain vich?
Das kan ich mich ye nit verſtän.
Ich ſprach: mein hordt, das ſey getän,
Was du begerſt, das will ich ſein.
Sy ſprach: nun chenn ich doch nit dein,
Wäruff woltſt du dann dienen mir?
Ich ſprach: mein hordt, das ſag ich dir:
Vff dein genad vnd anders nicht.
Du haſt ain zartlich angeſicht,
Das mir nit liebers werden mag
Vnd leb ich bis am Jungſten tag.
Chennſt du mich nit, das hat mich främd!
Du hetteſt hewr an diſes hembd,
Da ich dich ſach by ainem tantz
Vnd dir pot den alenfantz,
Vier guldin vnd ain rock ze ſtewr.
Es iſt nit lang vor vaſnacht hewr
Sach ich dich in deiner Baſen hus.
Sy ſprach: ia, nun iſt es vfz!
Biſt dus, der ſelb alt wuchrer?
Entrann, das ſind främde mär!
Ah dir bin ich ſer erſchrocken!
Ich main, kain alt rüffig tocken
Sey ſo häfflich, als du biſt,
Dann das edel lüt ain Er iſt,
Du wäreſt wol da haym beliben.
Sag, wer hat dich vfz getriben
Vnd ſo frů zu mir getragen?
Ich ſprach: mein hort, das will ich ſagen:
Mein Glück vnd hail ligt gantz an dir!

Darumb ſo tů genade mir!
Tůſt das nit, ſo bin ich tott!
Sy ſprach: das wär ain clain not,
Ich gäb ain venden vmb ain roch.
Nun ſtarb doch fert meins h'ren koch,
Der mächt die aller peſten ſuppen,
Ich nem ain pawren in ainer iuppen
Für dich in ainem ſeidin rock!
Ich dacht: du rechter holtzpock,
Was hatt behitzet mich mit dir?
Das du ſo wol gefalleſt mir
Vnd ich dir nit, iſt wunder!
Meine augen ſchlůg ich vnder
Vnd weſt nit wol, waran ich was.
Doch beſynnet ich mich bas
Vnd vieng mein täding wider an.
Das mir chain fürtzlin da entran
Vor angſten, der ich hett genůg,
Des was ich gail vnd daucht mich clůg.
Ich ſprach: meiner ſälden hordt,
— — — — — —
Erzaig dich, weiplich zucht.
Du biſt ſo wol von adels frucht,
Als Secudel die Küngein.
Nun hör vnd merck den willen mein,
Was ich chum̃ers durch dich leid.
Sy ſprach: du dunckſt dich gar beſcheid,
Vnd ſitzſt vff ainem predigſtůl.
Da dich dein můter tett zu ſchůl,
Sy gab für dich ain gaiſſin pachen.
Da ſchmutzert ich vnd ward lachen,
Doch gieng es mir von hertzen nicht.
Ich ſprach: mein höchſte zuuerſicht,
Der red empir, des pitt ich dich,
Du haſt ſo gar gewalticlich
Beſeſſen all die ſynne mein.
Sy ſprach: ſchweig ſtill, es mag nit ſein,
Ich bin doch hie, ſo biſt du dört,
Wie möcht ich deiner ſynnen pfört
Beſitzen, ſo ich vor dir ſtee?
Ich ſprach: mein hordt, du machſt mir wee,
Wilt du mein red nit hăn für gůt!
Nun iſt es doch in Mayens plůt,
Das yederman ſich fräen ſolt.
Ward ye ain menſch dem andern holt,
So dien ich dir vff gůten won.
Sy ſprach: das iſt der ſwär trăm,
Der mir fert getrămet iſt.
Ach, nun merdum, Iheſu Criſt,
Was wunders mit dem h'ren fert,
Wer hat das vnhail mir beſchert?
Das můt mich ſer in hertzen.
Ich bat ſy on ſchertzen,
Das ſy mir tätt genaden ſchein.
Sy ſprach: du magſt ain pettler ſein,
Du kanſt geleichſen ſchöne wort.
Gang, leg dich für die kirchen dört,
Verpind ain pain, das iſt mein ratt,
Ob dann ſant Petter für dich gat,
Villeicht wirt dir ain ſölich lon,
Als er vor mer hatt getăn,
Vnd zu Rom dem krüppel tett.
Wolhin in die kirch vnd bett,
Dein haubt ſchlag vmb den Altar.
Hett ich pfeffers tuſent malter,
Ich gäb ain körnlin nit vmb dich!
Ich ſprach: mein hordt, wes zeichſt du mich?
Nun hab ichs doch verſchuldet nye,
Hertz, ſynn vnd můt mir ye vnd ye
Nach dir ringt, wă ich bin.
Sy ſprach: das iſt ain främder ſyn!
Geſchicht das in der ſchirmer weis?
Ich dacht, du wäreſt der Jar ze greys,
Das du lebſt nach mannes artt.
Ain ſtuck das haiſzt die Eyſenpfort,

Darufz vicht man ym̃ fchranck;
Ich forg, dein perfwert fey ze kranck,
Es präch, fo es am̃ peften fey.
Ich fprach: der kunft bin ich frey,
Man lerts mich nach den newen fitten.
Sy fprach: ich hab nun gnůg gefchnitten,
Vnd bin in meinem ruggen müd!
Wie rieteft, ob ich vff dich lüd
Den fům vnd fchickt dich haym ze hus? —
Lieber Efel, leb ym̃ faufz,
Gumpp uff, fo fprich ich hotteſta! —
Ich fprach: du redeft loyca,
Tů, was dein werde güt wil.
Ich kan auch clůger fprich vil,
Gefpengelt, wie man fy haben fol,
Ich kan dein ruggen richten wol
Vnd ziuch dir all dein müde ab.
Wie wol ich lang geuochten hab,
So ift mein perfwert nit entzway.
Sy fprach: entraun, das wär der May!
Ift dir dein perfwert pliben gantz,
Du haft geuochten manigen rantz,
Das es pillich verfchliffen wär.
Die fiben hew̃ find dir ze fwär,
Vermagft du drey, das tů mir kunt.
Ich fprach: mein hordt, ich gäb ain pfunt,
Das du verftündeft den willen mein.
Sy fprach: das wöllen wir gůt lăn fein
Vnd richten vf ain andern lauf,
Dann an der liebe ligt der chauf.
Knye nider, ich můfz reyten dich,
Wann du bift ain fchmal vich.
Wilt du kyfen haberftro?
Ich fprach: mein hordt, des bin ich fro;
Was du begerft, bin ich berait!
Ich waifz wol, das ain fraw rait
Den weifen Ariftotiles.
Dem bin ich gar vngemes
An hocher kunft vnd witzen.
Wolher, wilt du vf mich fitzen,
Ich trab, ich zelt, wie du das wilt,
Dein zartlich form hat fich gepilt
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Sy fprach: das ift ain främdes funt.
Nun bin ich ye chain Maler nicht,
Wie möcht ich dann dein angeficht
In mich gemålen one penfel?
Woluff, wolhin, du alter trenfel,
Ich mag nit reyten grawe pfärdt!
Vnd wäreft du tufent guldin wert,
So gäb ich vmb dich nit ain ay!
Ich fprach: mein hordt, nun ift entzway,
Was ich von fräden ye gewan.
Sy fprach: was gătz den tilman an?
Der fert ftarb, fchenckt hew̃r nit wein,
Du magft ain recht hufzvnglück fein.
Man lůd mich nächt zu ainem tantz,
Da will ich hin zum̃ rintzen rantz.
Da vornen an dem lettner zwăr,
Da waifz ich ain in kraufem hăr,
Der kan den text vnd auch die glos.
Wär ich ain Nünnlin in ainer clos,
Ich hulff Im metten fingen,
Das die gloggen klingen
Vnd ziegel wogten vff dem tach.
Gar züchticlich ich zu ir fprach:
Ich bin auch geleret wol
In loyca, als ich fol,
Vnd waifz den rechten fůfzfteig,
Der wort ich dir ye nit verfchweig.
Das ich vil fagt von hailiger fchrifft,
Die fant Bernhart hatt geftifft,

So waiſt nit dauon ze ſagen.
Sy ſprach: by ainem ſchweins Magen
Hett ich vor vaſnacht fräden vil,
Dauon ich dir nit ſagen wil.
Ich ſprach: mein hordt, das laſz ich ſein,
Ich nem dein huld für alle ſchwein,
Die man in luſthait ye getraib.
Sy ſprach: ich nem für dich ain laib,
Der da wär ainer pappeln wert.
Mich wundert, das dein hertz begert,
Das du dich dunckeſt ſo waidenlich.
Trab für ain weil, des bitt ich dich,
Du vindeſt an mir kain Münich hof zwăr!
Tribſt du dein claffen tuſent Jar,
Es hulff dich nit als vmb ain Ay!
Ich ſprach: mein fräd die iſt entzway
Vnd was ich troſtes ye gewan!
Erſt vieng ich ain anders an
Vnd griff ir an ain prüſtlein.
Sy ſprach: du magſt wol maiſter ſein,
Für dich nem ich ain lerknaben,
Es iſt bös růben graben
Mit kappen, zypffeln, als man ſaitt.
Ich ſprach: du redſt die wărhait!
Vnd graiff ir nach dem vff paſt.
Sy gumpet ſer vnd weret ſich vaſt
Mit flůchen, ſchelten, wie ſy kund,
Doch ward der vfpaſt mir in mund
Vnd rang mit ir in pewrlins weis.
Sy ſprach: tů ſchon vnd far leys,
Erſchreck mir nit das kindelein!
Sy ſprach: du magſt ain lapp wol ſein
Mit deinem torochten weſen,
Weſt, ob ich müg geneſen,
Tů nur am gantzen mir nit we.
Ich warff ſy nider in den klee,
Sy tett vaſt widerſträben
Vnd macht ain groſſes leben,
Recht als ain dieb in ainem ſtall.
Ich waiſz nit, wie ich ir gefall,
Das will ich an mein zaler lăn,
Der mir die zeitt nit vff wolt ſtăn.
Sy ſprach: du tůſt recht, als ain găch,
Vnd trügeſt du dem pfaffen nach
Ain răchuas, wär dir dil wäger.
Wie haſt gemacht ain läger
Da mit deinem gewůle!
Du gibſt meinem hertzen küle,
Recht als ain alter weichkeſſel!
Du vngeſchaffner Schyntueſſel,
Wie biſt du garr ain hertzenlaid,
Sich, wie nas iſt mir mein claid!
Es wär ze vil ainem Jungen lappen,
Ich gäb dir ſchier ain alt kappen
Mit der fauſt an dein Maul,
Du tůſt recht, als ain alter gaul,
Der greynt vnd doch nit ſchlahen wil.
Hetteſt du der Jar noch alſuil,
Noch wäreſt kaum halb witzig,
Dein claffen iſt vaſt ſpitzig,
Das du mit mir getriben haſt.
So ich mich pewg, hab dir den plăſt,
Der hinden gat von meiner pfeiffen.
Ich lieſz die zëchen dich nit greiffen,
Ich förcht, man hieſz mich lecken ſpis.
Ich wolt ir friuntſchaft hăn gewis,
Da ſchlůg die ků den kübel vmb.
Ich ſtůnd vor ir alſ ain ſtum̃,
Vnd was hin all mein zuuerſicht,
Ich gůt geſell ward vſzgericht
Von der wilden Magt;
Das ſey den wilden Gemſen clagt,
Wie ich mich von ir ſchid,

Auch was ich ſcheltwort da erlidt,
Das laſz ich ſein, als Im iſt.
Ich main, vnd käm der endtcriſt,
Mir wurd ain löffel nit ze tail.
Wolhin, wolhin, ich laſz an hail,
Ich wolt, der wein wär noch ym̃ vaſz,
Mir wär villeicht gelungen baſz
An diſer dieren clůg vnd vein!
So ſchenck ich laider nym̃er wein,
Es iſt geraten als ze pier.
Ich bin ain altes kembeltyer,
Das ſich die harr nit reyten latt!
Hiemit die red ain ende hatt.
Wir alten půlen lăn nit ab,
Vnd dienen doch mit krancker hab.

73.

Was die liebe ſey.

Kaltenpach. (Bl. 215.)

Mein hertz wirt dick bewegt,
Das es mein ſynne fregt;
Die zwingen mich dann zu geſchicht,
Das ich mach manig främd geticht.
Gedanck pringt mir oft ſorgen,
Das ich vff ſtand manig morgen
Vnd betracht vil ſachen,
Ob ich was främds müg machen.
Ains tags was es gar kalt,
Gieng ich, ze ſchawen haid vnd walt,
Ich ſůcht, das ich doch nit enfand,
Der arge winter het ym̃ pand
Die plömlen vnd die roſen rott,
Der wald ſich gantz emplöffet hat,
Den ſach ich nackent vor mir ſtăn.
Manig vogel ſparet ſeinen don,
Die hort ich nym̃er ſingen,
Das ſchafft des winters zwingen!
Mich mocht nichtz da erfräen,
Gar ſchnelliclich was mein zäwen,
Hin haym tett ich mich cheren
Vnd wolt mein fräde meren,
Wann ich vil weſt der frawen zart
In ainer geſellſchafft zu der fart.
Zu den kam ich gegangen
Vnd ward gar ſchon empfangen,
Sy waren meiner zukunft fro.
Aine fragt ſunſt, die ander ſo
Von aubentewr maniger hannd,
Ich antwurt In, als ich dann kannt.
Zu letſt da ſprach der frawen ain:
Geſell, nun antwürt mir allain
Vnd ſag mir, was die lieb iſt.
Tůſt du das zu diſer friſt,
So füreſt von mir den danck,
Auch das lob on allen wanck!
Ich ſprach: das will ich ſagen,
Die lieb fürt der ſälden wagen.
Lieb iſt ain coſtlichs gůt,
Lieb nym̃er vbel tůt.
Welliche fraw ſtätt in der liebe klaidt
Gen ainem mann in ſtättikait,
Die lieb iſt wol ze preiſen,
Laſzt ſy die nur nit reyſen.
Wă aber lieb hatt die art,
Das ſy mit wanckel iſt bewart
Vnd tregt in hertzen mer, dann ain,
Die hat ze letſt in triuen kain,
Der ſelben lieb preys ich nicht.
Wă zway find in lieb bericht,
Das ains dem andern tůt erfüllen
Vnd lebt nach ſeines hertzen willen,
Vnd iſt chain wanckel in In baiden,
Die haben gröſſer fräden,
Dann chain hertz mag gedencken,
So ſy ainander ſchencken
Manig mynneclichen plick,
Der ſy erfräet oft vnd dick.
Gerechte lieb ertötten kan
Sorgen groſz frawen vnd man!
Gerechte lieb krenckt ſchmertzen,
Gerechte lieb pringt ſchertzen
Mit ärmlin weiſz, mit wänglin rott!
Gerechte lieb vmb lieb ligt tott!

Gerechte lieb erfräen tůtt,
Wă̆ ains tregt traurigen můt!
Gerechte lieb vertreibet wee,
Gleich wie der taw dem grönen klee!
Gerechte lieb pringt luſt,
Das zway mit armen vnd pruſt
Gar mynneclich ſind verſchloſſen!
Gerechte lieb iſt vnuerdroſſen,
Die mag wol beyten zeitt und tag!
Gerechte lieb, fürwă̆r ich ſag,
Die můſz dick tragen kum̃ers laſt!
Gerechte lieb ziucht als ein paſt!
Gerechte lieb iſt tugenthaft!
Gerechte lieb tregt heldes crafft!
Gerechte lieb iſt getriu!
Gerechte lieb iſt allzeit new̆!
Gerechte lieb wirt nym̃er alt!
Gerechte lieb pleibt Jung geſtalt!
Gerechte lieb wirt nym̃er las!
Gerechte lieb tůt alles das,
Was man ir nur zů můtet!
Rechte lieb nyemantz vergütet!
Gerechte lieb iſt worden tew̆r!
Gerechte lieb lieff in ain few̆r!
Gerechte lieb nit an ſäch,
Ob ir durch lieb laid beſchäch!
Valſcher lieb ich ye nit růcht,
Valſche lieb ſy ſey verflůcht!
Valſche lieb recht lieb zerſtört,
Die valſch lieb dick ermört
Getriues mit irem liſt!
Wă̆ valſche lieb iſt,
Da iſt chain vntriu zu clain!
Die valſche lieb will ſein
Allzeit gerömet in den ſachen!
Die valſch lieb tůt verſchwachen,
Was man in eren ir tůt!
Die valſch lieb iſt vnbehůt!
Die valſch lieb ſicht man plaichen!
Die valſch lieb kan ſchmaichen,
Valſche wort die gă̆nd mit!
Bey valſcher lieb wonet nit
Triu, Ere, noch wirdikait!
Valſch lieb tregt ſchanden claid!

Valſch lieb mag nichtz ergetzen,
Valſch lieb alle zeitt tůt letzen!
Wann man am̃ peſten maint ze ſain,
So iſt ir triu ſchmal vnd clain.
Herumb mag ich wol ſagen:
Lieb iſt nit yederman ze tragen!
Wer aber lieb tragen ſol,
Der ſelb ſey clůger weiſzhait vol!
Ain ſölich lieb er Im erkies,
Das er ſein lieb nit verlies,
Die er vff lieb geleget hatt,
So mag ſeiner lieb werden ratt.
Wer lieb tregt, da lieb nit wil,
Vnd lieb ſchiuſzt zu dem zil,
Da In die lieb nit wider trifft;
Der ſelb vff kum̃ers wă̆g ſchifft!
Wer lieb tregt vmb wider lieb,
Die ſelben zway tůn als ain dieb
Vnd ſtelen plick manigualt!
Ir baider ſach iſt ſo geſtalt,
Das triu vnd lieb hilt ze ſamen,
Ir chains laſzt vmb ſich gramen
Den ſchatz vnd auch den lieben hordt,
Ob ir ains wol hört ain wort
Vſz valſchem mund her prechen,
Damit man es tůt ſtechen.
Wie wol er das kan pald verſtan,
So nym̃bt er ſich der ſach nit an
Vnd plümt es mit hübſchen worten.
Damit helt es der lieb pforten
Verſchloſſen vnd ſperrhaft.
Wă̆ lieb mit lieb alſo ſchafft,
Das ſelb iſt rechte lieb genant.
Wirt lieb von lieb ichtz bechannt,
Das lieb die lieb nit hab gehalten;
Lieb ſol die lieb nit darumb ſpalten,
Bis ſy die gantzen warhait waiſz.
Vil manigem wirt von ſorgen haiſz
Vnd tracht, wie man In lieb gewynn,
Er acht nit, ob recht lieb zerrynn,
Der lieb er nit lang hilt.

Lieb, laſz by lieb deinen ſchilt!
Wann du chomſt zu liebes funt,
So clag, was dir iſt worden kunt,
Vnd nym̄ dich nichtz mit fräuel an.
Du ſolt mit hübſchen worten ſchon
Sein hertz erfaren mit gelimpff,
Wurdeſt du dann aines valſchen ſchimpff
Von Im gewar, darnach rich dich!
Alſo die lieb ſol halten ſich.
Secht, fraw, hănd ir gefrăgt
Von lieb, ſo hab ich eüch geſagt,
Wolt eüch das nit bewegen,
So wolt ich eüch auch fragen,
Ob ir von lieb weſten mer?
Das ſagt mir durch ewr weiplich Er.
Sy ſprach: das laſz beleiben!
Du haſt lieb mit ir ſcheyben
Getriben vf den höchſten ort!
Ich main, ſy müg nit chomen fürt,
Vnd danck deines dienſtes dir,
Die frawen alle ſambt mit mir
Die ſagen dir groſz danck.
Die weil was mir by In nit langk,
Sie lebten all mit züchten da
Vnd waren auch von hertzen fro.
Von In ſchied ich in danckes lon,
Der lieb macht ich ain hoche Cron,
Ich will ſy loben ewiclich.
Lieb pracht got von himelreich,
Das er zu ainer maget kam
Vnd aller welt fünd benam,
Durch lieb litt er den tott.
Die götlich lieb helff vns us nott,
Das vns chain valſche lieb verſchwach!
Das wünſchet vns der *Kaltenpach.*

74.

Von der ſcharpffen Rewtter orden.

(Bl. 217 r.)

Der hochwirdig Cardinal
Vnd die gelerten vberal
An vnſers vatters des Babſtes ſtatt,
Mit vnſers h'ren kaiſers ratt,
Mit willen der Curfürſten gar
Vnd mit gunſt ainer mächtigen ſchar
Der Fürſten, Ritter vnd knecht,
Sind vberain vnd haben recht,
Durch ſy iſt beſtätt worden
Der Edeln Reyter orden.
Sy hănd ze hertzen genomen
Ir langes ſtrenges herkomen,
Wie ſy manig Jar vnd zeitt
Vff diſem erttrich weitt
Iren orden hănd gehalten.
Sy laſſens got walten,
Ir vermügen ſy ye tůn
Vnd dienen vil uff gůten won.
Hie vnd dört greiffen ſy zů
Vnd rauben frölich ſpatt vnd frů.
Ir regel iſt geſtanden,
Zu greiffen in allen lannden
Vnd allzeit manhait begăn
Znd triulich in nöten beſtăn.
Man hatt irem hertten leben
Pillich beſtättung geben.
Es iſt auch wol verſchriben:
Was ſy vorher hănd getriben,
Süllen ſy fürbas halten,
Die Jungen und die alten!
Man will ſy wol hannthaben
Die friſchen Reyters knaben
Mit Ritterlicher crafft,
Got hat ſy ſelbs geſchafft.
Es ſind nit hailiger lüte,
Dann dür vnd ſcharpff Reytter.
Sy leben in iren hüſern
Hertter, dann Karteüſer.
Ire pett ſind dick hertt penck,
Lär kiſten vnd lär ſchrenck,
Vnd krüg, das ſind ir kannen.
Zyngeſchirr das ſind ir wannen,
Teppich vnd vberdeck
Das ſind oft ir fůtterſeck,
Stro iſt ir vnderwat,
Hund vnd katz ir huſzrat,
Hengſt vnd harnaſch iſt ir hab.

Des gätt In dannocht vil ab,
Ir leben wirt In vaſt ſaur
In Pürgen, Stetten, vor der Maur.
Die wirt tůnd ſy hart ſchynden,
Ym̃ veld möcht In geſchwynden,
Sy leiden kelt vnd hitze,
Offt zittern ſy vnd ſchwitzen.
Sy müſſen ſchlauffent reyten
Vnd ſtättigs vil vnglücks peiten.
Kain pen wirt In dörthin geſpart,
Sy find gewis der himelfart,
Sy halten recht die zehen pot
Vnd glauben all an ainen got.
Ir ſchwür ſind by Marien chind,
Da hört man, das ſy criſten ſind.
Ee ainer den Feyrtag präch,
Er ſpilt ee, bis man nym̃er fäch.
Sy ſchlahen chain menſch ze todt,
In tů dann leibes wër not.
Sy nemen nichtz verholen,
Wann rauben iſt nit geſtolen.
Nach chainem weib iſt In gäch,
Sy lauffen In ſelbs hinden nach.
Chain valſche ziucknuſz wont In mit,
Das macht, man will In glauben nit.
Ir begeren iſt nit nach böſem gůt,
Wann nach dem peſten ſtät ir můt.
Zu wercken der parmhertzikait
Sind ſy zu aller ſtund berait.
Den wolbeklaidten ziehen ſy vs
Vnd ſchickent In nackent haim ze hus,
Auch tailent ſy ir pewtte
Gar gütlich mit den lüten,
Mit ſchmiden vnd mit Sattlern,
Den ſchneidern vnd auch Schüchmachern,
Doch den wirten das peſte tail,
Die pieten Ros vnd harnaſch fail.
Auch verderben ſy manigen wirt,
Der gar genaw den Geſten ſchirt.
Sy verſagen kainem armen man,
Wann er wil, ſo mag er gän.

Manigen verderben ſy on ſchuld,
Der wirt behalten durch gedult,
Vnd ſchicken martrer vil zu got,
Mer dann maniger zwölffpot.
Wann chain Reyter geweſen wär,
Der himel ſtünd wol halber lär!
Veſt halten ſy den glauben
Vnd tůnd nyemantz berauben
On redlich aue ſpräch,
Als küng Pyppin die von Aych.
Der kriegt ſy darumb aller maiſt,
Das ir kü waren vaiſzt.
Der herr von Gellern kriegt ſy auch,
Darumb das ir gauch
Zu Gellern vf ſein päm ſaſz
Vnd ſeiner vogel ayr aſz.
Sy glauben auch an Iheſum Criſt,
Das prantſchatz gantz nit ſünd iſt,
Wann wä die pauren ſind ze reich,
Da tůnd ſy nyemantz chain geleich.
Sy glauben, das Criſt ſey getött
Durch der hailigen Reyter nöt,
Auch das er iſt erſtanden
Vnd raub erlaubt ynn lannden,
Vff ze himel gefaren,
Vnd will die Reyter bewaren
Hie vff diſer erden,
Das ſy den pauren nit werden.
Sy glauben, das am̃ iungſten tag
Got chain böſes von In ſag.
Wä ſy genomen händ ain ků,
Da geb In got noch zwů hinzů.
Sy glauben das ym̃ himelreich
Sy pauren reyten ewicleich,
Auch das die pauren vf diſer erden
In iener welt ackerpfärd werden.
Sy ſetzen půſz vngepeicht
Vnd machen manigen taſchen leicht.
Wer iren pfärden fůtter prächt,
Des abſolutz wurd gantz ſchlecht.
Wer In gibt zerung über nacht,
Sy vnd ire pfärd wol empfacht,
Der ſol ablas dauon hän,

Als hett er es der kirchen tăn.
Sol recht rechtens walten,
Die Reytter find all behalten
In dem himelreich gotes.
Gelaub ich das, ſo peys mich putze!

75.

Von der natur des chinds. (Bl. 220.)

Hailiger gaiſt, nun gib mir ratt,
Dann dein genad nyemantz verlätt,
Vnd ſennd mir deiner weiſzhait ſtewr,
Das ich erkück der ſynnen fewr,
In meinem hertzen vnbechannt,
Das von dem hiren wirt ermant.
Ains mag on das ander nit ſein
Vnd geben ainander weiſzhait ſchein.
Das hiren hatt vil clůger witz
Vnd chert vff ſchnell ſach ſein ſpitz.
Es iſt mit ſeinen ſachen gäch
Vnd mit weiſen rätten ſpäch,
Es tregt wol die kir.
Maria Magt, ich růff zu dir
Ze aller zeitt vmb dein genad!
Dein werde hilff iſt mir nit ſchad,
Die weis mich vff der ſynne ſteg,
Das ich berür den ſelben weg.
So chom̄ ich vf die rechten pan
Vnd mag auch frölich heben an,
Ze betrachten die vigur,
Wie ſich vermiſchet die natur
Von mannes crafft in weiplichs pild,
Wie lieplich das ze ſamen hilt,
Das ir chains da nicht verdriuſzt.
Bis die natur ze ſamen fliuſzt,
So iſt ſy milich wol ſiben tag
Vnd ſiben plůt, als ich eüch ſag.
In ſiben es ze ſamen wělt,
Die weil ſich die natur enthelt.
In dem ſchloſz v̈bert v̈berain
In ſiben tagen flaiſch vnd pain.
In ſiben tagen ſchöpfft es ſich
Nach dem geprecht, merck mich.
In fünff tagen iſt es gezilt,
Das Im wechſzt menſchlich pilt.
In viertzig tagen iſt es zeitt,
Das Im dann got das leben geitt,
Vnd wirt der gaiſt in Im entzünt,
Das ſein die fraw dann wol empfindt,
So ſich das leben by ir v̈bt,
Dardurch ir hertz wirt oft betrübt.
Was aber das chindlein nun new̆ſst,
Vnd wăuon Im die natur fliuſzt
In viertzig wochen, das iſt wăr,
Sagt vns die ſchrifft offenbăr.
Ain ader găt durch die leber hin
Vnd durch die matterie, merck den ſyn,
Daran das kindlin ſaugen tůt.
Das menſtruū iſt Im gůt
Vnd iſt die weil des kindes ſpeis,
Als ich mit der geſchrift beweis.
Von wannen nun der ſel far
In viertzig tagen, nement war:
Von got zuū leib her vſz dem tron,
Got vatter pildet ſy gar ſchon,
Vnd wirt vom hailigen gaiſt geſchickt,
Das leben ſich yū chind erkückt,
Vnd giuſzt Im ein mit worten ſchnell
Ain lautter clăre raine ſel,
Vil clărer, dann der ſunnen ſchein.
Die ſol auch by dem chinde ſein
Ewiclich bis an ſein end,
Bis Im got ſein potſchafft ſendt
Vnd vordert an In ſeinen gaiſt.
Lautter vnd clăr, als du wol waiſt,
Sol ſy dann vnuermailigt ſein.
So fert die ſel on alle pein
Frölich für gottes angeſicht,
So ligt der leib vnd iſt entwicht
Vnd begert allain der erden.
Der welt iſt er vnwerde,

Man tregt In zu dem grab.
Doch můſz die ſel herwider ab
Zu dem leib verpflichten ſich
Aũ Jungſten tag. nun merck mich:
Iſt, das der leib in ſchulden ſtätt,
So hebt ſich clägliche not,
Die ſel fliucht Im zu aller ſtund,
Das Im das leben ye ward kund.
Iſt der leib dann one ſünd,
So komt die ſel on künd
Vnd gibt Im manigen ſüſſen grůſz,
Wiewol ſy zu Im můſz;
Das geſchicht vor dem iüngſten gericht.
Merck bas vff die geſchicht,
Wie aber nun das kindlin lebt,
Die weil es by der můter ſtrebt
Viertzig wochen in der not:
Die weil die fraw mit ſorgen gät,
Vnd friſt die frucht in irem leib
Mit groſſer ſwär das zart weib,
Das es weder ſchreyt, noch gült.
Nun merck, wie es werd geſtilt:
Der luft iſt dem kindlin gůt.
So die fraw iren mund vff tůt,
Ze hannd der luft zu Im ein tringt,
Daruon dem chind gar wol gelingt,
Vnd erfrät Im ſein gemüt
Mit manigem luſt weiplicher güt,
So die frawen an In händ,
Die weil ſy mit den chinden gänd.
Wes ſy dann luſt vnd ſy des newſzt,
Dauon dem chind ſein crafft zu fliuſzt.
Mag es der frawen werden nicht,
So wiſz, das dem chind wee geſchicht
Vnd krenckt ir baider crafft,
Das chind möcht werden miſzhafft,
Wen geluſt, dem tůt mangel wee!
Ir werden mann, nun merckent me:
Ob ewr ainer ettwas hett,
Das er verporgenlichen trett,
Vnd ain fraw dann vor Im ſtät,
Die mit ainem kindlin gätt,
Vnd villeicht des beger;
Der tů es durch ſein manlich Er.
Werff vff den mantel, laſz ſy ſehen!
So mag er an der frawen ſpehen,
Ob ſy des nit hab geluſt.
Vnd ain man verſtanden iſt,
Der zaig den ſchwangern frawen dar,
Was er tregt, ſo nemens war,
Es ſey von obs, von flaiſch, von prot,
Was er dann verporgen hatt,
Das tail den ſchwangern frawen mit.
Durch got gibs dar vnd laſz des nit,
Vnd ere damit die Jungen frucht
Vnd darzů die weiplichen zucht.
Man vindet manigen böſen man,
Der frawen lützel gůtes gan
Vnd ſpricht: es ſey ain bös geläs,
Sy haben oft in luſt gefräs!
Er ſchilt vnd ſpricht: wie ſy ſchlickt!
Vnd pringet ſy in ſenende ſtrick,
Darzů in groſzen vnmůt
Vnd verdirbt oft das Jung plůt.
So iſt er ſchuldig ſelbs daran,
Als hett ers mit der hannd getän.
Ain ſchwangere fraw ſich vermiſzt
Als manige, die in geluſt yſzt,
Baide ſpätt vnd darzů frů.
Villeicht ſo chomt ir man darzů,
Ettwas ſy pald darüber ſchweift,
Darnach ſy vnder die augen greift
Vnd errottet vberal,
So gewynnt das chind ain můter mal
Vnder den augen vnd aũ leib.
Wellicher man ain ſchwanger weib
Zu allen zeiten vbel grüſzt,
Das ſelb er nyẽmermer gepüſzt.
Vnd wann ſy chomen von dem wein,
So wöllens vnbeſchaiden ſein

Vnd treiben wunderlich geuert.
Ir werden mann, ſeitt nit ſo hert
Den ſchwangern frawen durch ſölich lůſt!
Sind gen In milt, als pillich iſt,
Tůnd das durch ewr manlich Er,
Bis das die fraw das chind geper
Vnd frölich chom̃ zu prieſters hennd!
Maria Magt, dein hilffe ſennd,
Das mir ſölichs nyemands verweis
Vnd mir chain ſünd dauon entreiſz!
Ich red tieff in die vigur,
Doch ſagt die ſchrifft von der natur:
Wann es chom̃ vff das rechte zil,
Vnd ſich das chindlin wenden wil,
Vnd loſung by der můter hatt;
Dardurch die můter chomt in not,
Wann ſy gepürt in groſſem gryn̄
Da höret man des chindes ſtyn̄, 70
Wann es die welt anplicken tůt.
Man ſol frawen haben in hůt,
Die weil ſy mit den chinden gănd.
Ir werden mann, mich recht verſtănd,
Wărumb miſzratt maniges chind,
Ains iſt lam, das ander plind,
Das dritt hatt ainen krum̃en fůſz,
Seid ich eüch recht beſchaiden můſz,
Das viert iſt wunderlich geſtalt, 79
Die prechen ſind gar manigualt;
Das geſchicht in můter leib!
Nun merckent mich, raine weib,
Was ich hie mit worten weis:
Dem chind zym̃et nit alle ſpeis. 84
Was dir miſzuall, das ſelbig laſz,
Vnd haltent eüch in rechter maſz.
Ich will eüch noch beſchaiden me:
Vnmůt tůt dem chind we,
Vntugent iſt der frucht nit gůt! 89
Ir frawen, habt ain ſenften můt,
Hüttent eüch vor groſſem zoren,
Ee das das chind werd geporen!
Wölt ir nit haben hertzigs laid,
So merckent diſe vnderſchaid.
Ob ain fraw dann ſchlaufens pfleg,
Stănd vff des nachtz vnd ſey nit treg,
So dich der haren zwingen tůt,
Den laſz von dir, das iſt dir gůt.
Die plătter ſchwebt dem chindlin nach,
Dauon chomt tampff vnd groſz rach,
Der ſchwal Im in die augen găt,
Die werden rynnen vnd auch rott
Von iugent in das alter gar;
Das chomt von den mütern dar, 4
Die weil ſy mit den chinden gănd.
Man vindt wol frawen, die In lănd
Vff den füſſen vnd vff der hennd;
Das pringt dem chind ain bös end,
Das es by der můter ſtirbt,
Oder Im ain gelid verdirbt.
Die frawen laſſen in dem ſynn,
Das chind ain lautter antlütz gewynn.
Sy mag ir laſſen vf die ſtund,
Das chind wirt nym̃ermer geſund,
Wann zeitt vnd weil iſt vngeleich.
Das merckt ir, frawen mynneclеich,
Vnd laſzt die las vnderwegen,
Got kan des chinds wol gepflegen,
Der es nach Im gepildet hatt.
Volgent frölich meinem ratt:
Laſſent got ſelbs maiſter weſen,
Der tött vnd laſzt geneſen,
Der helff vns durch ſein milt!
Nun merckent recht, ir frawen pilt:
Wann das chind dann von ir wil,
Dardurch ſy hat ſchmertzens vil,
Es ſey tod oder by leben,
So tůt es von der můter ſtreben,
Am̃ dritten tag es ſich bezwingt.
Vil maniger frawen miſzelingt
So das ain chind bey ir ſtirbt,

Oder ſunſt by ir verdirbt,
Das es nit von ir chomen mag.
Nun merckent diſe ſenende clag:
Es iſt oft der frawen ſchuld,
Die da ligt in vngedůlt.
Wann nun chomt das rechte zil
Vnd ſy ir ſelbs nit helffen wil,
Da wirt die frucht vnd ſy verſert.
Ain hebamm ſol ſein gelert,
Wann ſy by ainer frawen wär,
Die da läg in ſölicher ſwär,
Vnd ir vergangen wär die crafft,
So ir mündlin wär behafft,
Das lös ir vff, das ſy erkück,
Damit das chind nit erſchrick.
Das wirt gar oft verſ̆ämbt
Von der hebam̃en, die ir gämbt.
Die ſol haben weis ſynn,
Bis die fraw das chind gewynn,
Vnd wann ſy alſo zu ir greifft,
Das ir die frucht nit entſchleifft,
Wann es gat an die rechten not
Vnd das chind ſpeis gelaſſen hatt
Vnd ſaugt der můter von ir pruſt.
So das chind herfür ſich růſt,
Dann chomen recht die rechten wee.
So mag das chind nit pleiben me,
Es richt ſich vf die rechten vartt.
So ligt es erſt der frawen hart,
Der tod dann mit der frawen ringt
Clain vmb ain hăr, ob ir gelingt,
Das das leben obleitt.
Nun bittent got zu aller zeitt,
Der dann alle ding vermag,
Das das chind chom̃ an den tag,
Als maniges des begeren iſt.
Maria, hilff zu aller friſt
Den frawen vſz diſer ſwär!
Des ich von gantzem hertzen ger,
Vnd helffent mir got růffen an.
Das tůnd ſo wol, ir werden man,
Durch perender frawen Er,
Sy füllen gotes himel kör,
Das chomt von baider plůt.
Got hab die weib in ſeiner hůt!

76.

Wie ain fraw iren man betrog.

(Bl. 225.)

Ain reicher man hett ain knecht,
Der dient Im maniges Jar gerecht,
Bis vff ain ſtund zu ainer zeitt,
Das er ſtarck vmb ſein frawen freyt
Vnd kam an ſy mit groſſer bätt,
Das ſy ſeinen willen tätt.
Darumb ſo wolt er ſein ir aigen
Vnd ſich in irem dienſt erzaigen
Zu aller zeitt mit leib vnd gůt,
Mit crafft, macht, mit flaiſch vnd plůt.
Die fraw ſprach: iſt es dein ſchimpff,
So ziuch ich dirs zu ainem gelimpff;
Haſt du es aber ſunſt ze můt,
Fürwăr es tůt dir nym̃er gůt!
Ich will es deinem herren ſagen
Vnd will Im cläglichen clagen,
Das du Im wilt ſein ere ſtelen.
Der weyten zilſtatt wirſt du välen,
Darumb laſz ab das dein geſchoſz;
Es ligen mer dann tuſent ſchloſz
Vor dem, das du hie haſt begert.
Laſz ab, wann du wirſt nit gewert!
Der knecht ſprach: fraw, bedenckt eüch bas,
Vnd ſecht ir in meins herzen vas,
Ir vindent ain friuntlichen fund:
Groſz lieb vnd triu bis vf den grund!
Ir habt ze lang mirs vffgeſchoben,
Bis es mir vor laid iſt cloben.
O fraw, nun pindt mirs wider zů,
Sunſt ſo iſt gar clain mein rů!
Alſlang ich hab das leben,

Hoffnung wolt ich noch nit geben
Vmb hundert tuſent goldes marck,
Darumb ſind gen mir nit ſo karg!
Sy ſprach: dein zung iſt wol verſchmyrt,
Die mir mit worten ſüſz hofiert,
Dein red iſt gůt vnd darzů häl,
Doch ſag ich dir, du würffeſt fäl.
Dein netz das iſt ze weitt geſtrickt
Vnd iſt ze viſchen nit geſchickt,
Darumb ſchiff wider an das lannd,
Mein hertz hat ſich von dir gewandt.
Ich hab ain frumen Eeman,
Der mir ain ſölichs wol püffen kan.
An dem benügt mich wol,
Von dem ich mich nit clagen ſol.
Der knecht ſprach: ich bin erſchrocken,
Ir leytent mir ain töttlich gloggen,
Der klengel ſchlecht mir an mein hertz.
Noch hoff ich, als es ſey ewr ſchertz,
Mir ſey noch nit gantz verſeytt,
Chain ſcharſachs nye ſo wol geſchneitt,
Das mich ſo möcht verſchneiden,
Die wort ſült ir vermeiden.
Solt ich nit gunſt erwerben,
Ee wolt ich ze newn mal ſterben.
Darumb ſchlieſzt vf ewrs hertzen tor
Vnd ſtand mit groſzer wart dauor.
Laſzt ewr lieb den pfortner ſein,
So wird ich ſchier gelaſſen ein,
Damit verlengt ir mir mein tag.
Ain groſſe purd ich vff mir trag,
Das iſt groſz lieb vnd rechte triu!
Vff mir ſo leitt ain ſwärs geprew,
Nun hebt mirs ab, das ich hab rů,
Vnd wendent ewr gunſt darzů,
Dann wär ich alt, ſo wurd ich Jung,
O fraw, nun helfft, dann ſein iſt gnůg!
Sy ſprach: hör vff, ich ger der ſtangen,
Dir wirt, das chainer möcht erlangen.
Deine wort händ mich durch waicht,
Deine zung hat ſo ſüſz geſchmaicht
Mit worten hübſch vnd ſuptil,
Das ich mich dir ergeben wil,
Dann ains gehaiſz mir her,
Das du wölleſt tůn, wes ich beger.
Wann ich dich man, das du nit prächſt
Vnd mir nit wider ſprechſt,
So gätt für ſich dein girlich werben.
Weſt es dein herre, wir müſten ſterben,
Wann du Im hetſt ſein ere geſtolen!
Darumb müſz wir es tůn verholen.
Sy ſaget Im da iren ſyn
Vnd fůrt In in ir Camer hin.
Sy ſprach: kriuch vnder das pett!
Vnd hieſz In loſen, wann ſy redt,
Wann ſy Im růft, ſo wirt es eben,
Dann wolt ſy ſich Im ergeben.
Der knecht tett nach den worten da,
Er kroch vnd was in hertzen fro.
Da ging ſy hin zu irem mann
Vnd ſprach: wir ſüllen ſchlauffen gän,
Die zeitt iſt hie, es zymet wol,
Dann wir ye ſein ſchlauffes vol.
Der man tett nach irer gir
Vnd leget ſich nider ſchier.
Da ſy nun in dem pett lagen,
Vieng die fraw an ze ſagen:
Hör främbde mär, mein lieber man,
Der ich dir nit verſchweigen kan,
Hör groſz poſzhait von deinem knecht.
Der hat mit mir ain groſz geprächt,
Das ich In by mir laſz ligen,

Ich fey Im in fein hertz getigen,
Vnd hatt fo lang vmb mich gefreyt,
Das hatt gewert nit kurtze zeitt,
Bis ich Im heint gezilet hab,
Ze chomen ynn garten hinab,
Da vind er mich vnder ainem paum,
Daſelbſt ſol er mein nemen gaum.
Brüf, haſt du nit ain ſchalck,
Gang hin, du ſolt Im ſeinen palck
Mit ainem ſcheyt ertreſchen!
Tů Im ſein poſzhait leſchen,
Sträff den ſchalck vnd böſen wicht!
Der man ſprach: ich hoff, es ſey nicht!
Sy ſprach: nit tů mir trawen?
Du ſolt es mit geſicht beſchawen,
Stand vf vnd leg mein claider an,
Stell dich in weiplicher perſon,
Gang hinab in den garten,
Da ſolt ain weil ſein warten,
So ſichſt ob er zů dir choṁ
Vnd merckeſt dann, ob er ſey frumm.
Der man tett es ze hanndt
Vnd leget an ſeins weibs gewandt,
Er gieng in das gras,
Da närret ſy In noch bas.
Nun hört recht, was da geſchach.
Die fraw zu dem knecht ſprach:
Kriuch herfür, es iſt zeitt,
Der acker vngeſchniten leitt,
Tracht, das er werd abgeſchnitten.
Da lieſz er ſich nit lang bitten,
Er ſchnaid, das er nit hett gepawt.
Sy ſprach: dein herr vns des nit trautt.
Nun man ich dich by deiner gelübt,
Das mir mein Er nit werd betrübt,
Das dus icht ſagſt, die weil du lebſt,
Vnd du mir des dein triu gebſt.
Ain clůgen ſyn will ich dich leren,
Der helt vns baide bei der eren.
Ich hab gelent dört an die wand
Ain prügel, den nym̃ in die hannd.
Gib deinem herren gůt ſtraich
In den ruggen vnd in die waich,
Sprich: du faige böſe hawtt,
Vil wenig hab ich dirs getrautt,
Ich hab dich nur verfůcht,
Dein hab ich mir nye geflůcht,
Es iſt chaine ſo frum̃,
Man vind das end vnd das drum̃,
Ich will es ſagen deinem mann!
Der herre dem knecht kaum entran.
Er kam in ſein ſchlauf gadem
Vnd clagt dem weib ſeinen ſchaden,
Wie In ſein knecht geſchlagen hett
Vnd wellicher mainung er das tätt,
Er wolt ſy verfůchen nur,
Ob er wolfail wär oder tiur,
Das wolt er vſz ir ſpehen.
Die fraw gund vſz zoren iehen:
Ja, trautt er mir ainer fölichen Er,
Chains andern manns ich nit beger.
Der man ſprach: laſz wirs got walten,
Den triuen knecht wöll wir behalten.
Im wonet ye groſz frümkait bey;
Was geſchehn ſey, das ſey!
Gen Im nit züren, liebes weib,
Mit Im ſo tail ich gůt vnd leib.
Ich hab In erſt recht erchannt,
Zwär got hatt mir In ſelbs geſandt!
Alſo ward der man gelaicht,
Wann chainer ſo hoch witz erraicht,
Das weib langet vber In.
Nun hat ain end diſer ſyn.

77.

Freydanck. Von wůchrern.

(Bl. 227.)

Gott hat driu leben beſchaffen,
Ritter, pawren vnd pfaffen,
Das viert beſchůff des tewffels liſt,
Das diſer dreyer Maiſter iſt.
Das leben wůcher iſt genant
Vnd ſchlindet hůs, pürg vnd lannd. [1])
Was ain wůchrer getůt,
So wirt ſein leib, ſel vnd gůt
In driu getailt, ſo er tod leitt.
Darynn iſt chainerlay ſtreitt.
Den würmen iſt der leib beſchert,
Die ſel dem tiuffel nyemantz wert;
So nymmbt ſein gůt der herre gar,
Wă halt leib vnd ſel hin far.
So pald die tailung dann geſchicht,
Sein tail gäb der tiuffel nicht
Vmb zwen die andern tail,
Ob ſy auch wären fail.
Der tiuffel hat chainen můt,
Weder vff leib, noch vff gůt;
Der herr iſt auch wol gewert,
Wann er nit leibs, noch ſele gert;
So find die würm alſo bericht,
Sy geren gůtz, noch ſele nicht.
Ditz hatt geſchafft des tiuffels liſt,
Das yeglichs tail der liebſt iſt. [2])
Des wůchrers můt iſt ſo gericht,
Das er des nachtes ſchlauffet nicht,
Vnd gewynnt des nachts ſouil,
Als des tags, wer es mercken wil.
Sein gewin allzeit für ſich gât,
So all die welt rů hâtt. [3])
Nyemant ſol des haben můt,
Das wůcher, raub, verſtolens gůt
Nymer werd got genem;
Vnd was Im ye widerzäm. [4])
Fünff wůcher die ſind raine,
Vnd lützel mer chaine.
Viſch, honig, holtz vnd gras,
Auch obſz ye raine ſpeis was.
Wem got der fünffer günde,
Die wachſen Im on ſünde
Vnd on groſze arbait;
Chain erd rainer ſpeis traitt. [5])

78.

Freydanck. Von trincken. (Bl. 228.)

Es trinckent tauſent ee den tod,
Ee ainer ſtirbt von durſtes not. [1])
Ach, wie der dem tod wincket,
Der on durſt trincket. [2])
Trunckenhait wirt ſelten gůt,
Sy taubt vnd velſchet weiſen můt.
Sy iſt ain raub der ſynne gar,
Sy iſt des todes pild; nembt war. [3])
Wer ſein ſünd bewainen mag,
In trunckenhait iſt weines ſchlag;
Dem ſolt zu aller ſtund
Der pecher ſein vor dem mund. [4])
Wă tobent vnd truncken ſind,
Der die nicht fürcht, iſt wol ain chind.
Trunckenhait wirt ſelten frey,

---

[1]) Nicht nur dieſes Gedicht, ſondern auch die folgenden ſind entlehnt aus **Vridankes Beſcheidenheit**, welche Wilhelm Grimm, Göttingen 1834, herausgegeben hat. Da die Verſordnungen in der Klara Hätzlerin eine ganz andere iſt, ſo füge ich die Anordnung in Grimm's Ausgabe hiermit bei. Uebrigens verweiſe ich auf meine Einleitung. — Grimm, **VII.** S. 27, 1—6. — [2]) S. 27, 21—26 und S. 28, 1—14. — [3]) S. 27, 15—20. — [4]) **XIII.** S. 48, 1—4. — [5]) S. 27, 7—14.

[1]) Grimm, **XXXV. von trunkenheite**, S. 94, 25 u. 26. — [2]) **LI.** S. 177, 17 u. 18. — [3]) S. 94, 1—4. — [4]) vs. 13—16.

Da ſey ſünd, ſchad vnd ſchand bey. [5])
Ain vich, das lützel ſynne hat,
Wann es von veld ze dorff gat,
So erchennet yeglichs wol
Hus vnd hof, darein es ſol;
So trincket laider manig man,
Das er ſein hus nit chennen kan.
Das laſter vil liuten geſchicht,
Vnd beſchicht dem viche nicht. [6])
So der wein chomt in das haubt,
So iſt armůt gar beraubt. [7])
Für durſt mag nit peſſers geſein,
Dann waſſer, mett, pier vnd wein;
So iſt gůt für hungers not
Flaiſch, viſch, käs vnd prott.
Der die ze ſamen pringen mag,
Danck got vnd leb on clag! [8])

79.

Freydank. Von Spilern. (Bl. 228 r.)

Von ſpilen chomt manig vbel zeitt,
Schelten, zoren, ſtelen vnd ſtreitt.
Ich ratt, das es nyemantz tů,
Wann manig vntriu gehört darzů. [1])
Yrre weib, zoren vnd ſpil
Die machen tummer lüt vil. [2])
Spil pringt vil menſchen laid
Vnd leret böſe kündikait;
Da iſt lützel zucht bey
Vnd wirt vor ſchanden ſelten frey. [3])
Durch weib vnd ſpiles lieb
Wirt manig man ze dieb. [4])
Würffel, roſſ vnd vederſpil
Haben triu, der iſt nit vil. [5])
Den ſchiltknechten ratt ich wol:
Ir chainer geren vinden ſol,
Er ſol auch nicht verlieſen;
So mag man triu by Im kieſen.
Wer geren vindt, geren ſtilt,
Wer geren verliuſzt, geren ſpilt! [6])

80.

Freydanck. Von dem tode. (Bl. 228 r.)

Vor allen nöten iſt ain not,
Was lebent iſt, das fürcht den tot. [1])
Wir faren hie tagwaidt
In lieb vnd auch ze laidt. [2])
Es ſind morgen alle lüt
Dem tod näcker vil dann hewt. [3])
Das Jar gat hin, der tod gat her,
Er widerſagt vns on ſper. [4])
Der tod lieb von lieben ſchelt,
Bis er vns alle hin gezelt. [5])
Der tod die lüt von vns ſtilt,
Secht als der ſchăch zabels ſpilt. [6])
Got tett wol, das er verpot,
Das nyemant wiſzt ſein ſelbs tot. [7])
Vil manig man ſtirbet,
Darnach vnd er würbet,

---

[5]) vs. 5—8. — [6]) vs. 17—24. — [7]) vs. 11 u. 12. — [8]) S. 95, 29 bis 34. In der Hätzlerin fehlen nach Grimm's Ausgabe S. 94, vs. 9 u. 10, und vs. 27 u. 28, 35—38.

[1]) Grimm, XIV. S. 48, 13—16. — [2]) ſiehe XIII. S. 48, 9 u. 10. — [3]) XIV. vs. 21—24. — [4]) ſ. XIII. 11 u. 12. — [5]) XIV. 19 u. 20. — [6]) ſ. XV. S. 49, vs. 1—16. — In Grimm's Ausgabe beſteht das Gedicht „von ſpile" nur aus 12 Verszeilen, in der Hätzlerin fehlen Vs. 5 u. 6, dagegen hat ſie Verſe aus andern Gedichten eingeflochten.

[1]) Grimm, LI. S. 178. 6 u. 7. — [2]) XXXVIII. S. 120, Vs. 11 u. 12. — [3]) Dieſe Verſe finde ich in Grimm's Ausgabe nicht. — [4]) LI. S. 177, Vs. 23 u. 24. — [5]) Vs. 21 u. 22. — [6]) Dieſe Verſe finde ich auch nicht. — [7]) S. 175, 1 u. 2.

Der nyñer alſo ſtürbe,
Wann er recht würbe. [8])
Vil maniger eylet zu dem grab
Recht ob er ſich verſ̆ämet hab.
Das gachen iſt on not,
Er läg wol mäſziclich tod. [9])
Wir leben all nach won;
Der ſorg iſt nyemantz on. [10])
Wir mügen mit chainen ſynnen
Dem tode nicht entrynnen. [11])
Iſt das nit groſz, ſo nyemantz mag
Dem tod entrynnen ainen tag? [12])
Ain valſcher troſt iſt vns gegeben;
Wir wenen alle lang ze leben. [13])
Die alten leben kurtze friſt,
Der Jungen ainer nicht geniſt. [14])
Sälig iſt, der da pawet wol,
Da er ymmer weſen ſol. [15])
Man ſol nach gůt werben,
Als man nymmer ſüll ſterben. [16])
Adel, zucht, ſchön vnd iugent,
Witz, richtumb, er vnd tugend,
Den wil der tod nicht fride lă̈n;
Vns chomt, was wir verdienet hă̈n. [17])
On ſorgen nyemantz mag
Geleben ainen gantzen tag. [18])
Wer driu ding bedächt,
Der verdient nit gotes ächt:
Was er was vnd nun iſt,
Vnd was er wirt in kurtzer friſt. [19])
Des fiechen rew̆ gar lützel frumbt,
So Im der tod nachent chumt.
Wann er Im an das hertze gă̈t,
Alle rew̆ er dann verlă̈t
Vnd claget nur des hertzen not.
Als verlaitet In der tod. [20])

81.

Sprüche aus dem Vridank. [1])

(Bl. 229.)

Wer lebt nach der weiſen ſitt,
Der verliuſt die toren damit;
Doch iſt beſſer aines toren zoren,
Dann ain weiſer man verloren. [2])
Roſt yſſt ſtahel vnd eyſen;
Alſo tůt ſorge den weiſen. [3])
Er iſt weiſe, der verlieſen clagt
Vnd gewynn gar ſtille tragt. [4])
Vſz yeglichem vaſz gat,
Als es ynnenthalben hat. [5])
Der tum̃ in zoren richt,
Der weis ſich vor beſpricht. [6])
Des manns entwicht ain end hât,
So In groſzer zoren beſtâtt. [7])
Wer ſein laſter decken kan
Vnd zoren, iſt ain weiſer man. [8])
Der welt iſt nicht mer,
Dann lüt, gůt vnd Er. [9])
Wer lüt vnd Er wöll hă̈n,
Der laſz ſein gůt nit zergă̈n. [10])
Armůt mag nit tugent haben,
Wann ſy kann Er nit beiagen. [11])

---

[8]) S. 178, 2—5. — [9]) S. 177, 25—28. Grimm hat müezecliche ſtätt mäſziclich. — [10]) Siehe XXXVIII. S. 116, 7 u. 8. — [11]) LI. S. 175, 22 u. 23. — [12]) Vs. 18 u. 19. — [13]) S. 176, 14 u. 15. — [14]) Vs. 20 u. 21. — [15]) S. 118, 21 u. 22. — [16]) XXI. S. 58, 1 u. 2. — [17]) LI. S. 176, 16—19. — [18]) S. 58, 11 u. 12. — [19]) IV. S. 22, 12—15. — [20]) X. S. 38, 5—10.

[1]) Ich gab die Ueberſchrift „Sprüche aus dem Vridank", weil eine andere aus dem Vridank entnommen, nicht paſſend iſt, denn die Sprüche ſind nach Belieben ausgewählt und an einander gereiht. — [2]) XXXII. S. 82, 2 bis 5. — [3]) XXII. S. 58, 5 u. 6. — [4]) S. 85, 15 u. 16. — [5]) XXXIII. S. 111, 2 u. 3. — [6]) XXVIII. S. 64, 20 u. 21. — [7]) Vs. 16 u. 17. — [8]) XXXIV. S. 92, 17 u. 18. — [9]) Vs. 3 u. 4. — [10]) S. 91, 18 u. 19. —

Lufft, waſſer, fewr vnd erd
Die giltet nyemant nach irem werd. [12])
Von recht des mannes Ere ſtat
Dar nach als er ſich ſelbs hat. [13])
Nyemantz mag lange zeitt
Groſz ere gehaben on neidt. [14])
Wer lebt on ere vnd on ſcham,
Der wolt, es wären alle lüt ſam. [15])
Nyemantz der geleſtern kan,
Der ſelbs nye ere gewan. [16])
Man ert das gůt an manigem man,
Der tůgent vnd ere nye gewan. [17])
Wă man lobt die alten ſitt,
Da ſchiltet man die newen mit. [18])
Nyemant ſol ze langer friſt
Schelten das ze loben iſt. [19])
Wer ſchiltet wider ſchelten,
Der will mit ſchanden gelten, [20])
So der wolf mauſen gat,
Vnd der valcke kefern vât,
Vnd der künig pürge macht,
So iſt gewalt ſer verſchwacht. [21])
In fürſten rat der nicht zymbt,
Wer gůt für ere nymbt.
Ain herr hartt mag geneſen,
So Im die ſeine vbel weſen. [22])
Nyemantz ſo nachent ſchirt
Als ain pawr, der der pawren herre wirt. [23])
Man meroket by dem ratte wol,
Wie man den herren eren ſol. [24])
Friund hab ich ym̃er vil,
Die weil ich ir nit dürffen wil. [25])
Wă friund mit rede wirt verloren,
Der rede hett man bas emporen. [26])
Mir geuelt der friund nit wol,
Des ich laſter haben ſol. [27])
Maniger vil friunde hat
Die weil ſein ding eben ſtat. [28])
Er iſt wol ain weiſer man
Der liebe friund behalten kan. [29])
Wer an friunden miſſetůt
Lange zeitt, das iſt nit gůt. [30])
Des reichen friund ſind alle werdt,
Des armen friunde nyemantz gert. [31])
Ain man ſol ſtille tragen
Sein armůt, nit ze ferre ſagen;
Die friund fliehen In ze ſtund,
Wirt In ſein armut recht kund. [32])
Wă ain friund den andern ladet,
Chomt das oft, ich wen, es ſchadet. [33])
Wer ſich hebt by den doren,
So er velt, hat zwir verloren. [34])
Nyemant waiſz, ob er friunde hat,
Dann da es an leib vnd ere gat;
Da wirt der rechte friund erchant,
Der valſche wencket all zehandt. [35])
Ich ſach nye, was der karg erſpart,
Das es dar nach dem milten wardt. [36])
Dem hertzen manig mal wee geſchicht,
Der lüt vngeren eſſen ſicht.

---

[11]) XI. S. 42, 19 u. 20. — [12]) XXXVIII. S. 109, 22 u. 23. — [13]) S. 92, 13 u. 14. — [14]) XXIV. 13 u. 14. — [15]) XVIII. S. 53, 5 u. 6. — [16]) XXVI. S. 63, 10 u. 11. — [17]) XXI. S. 56, 25 u. 26. — [18]) XVII. S. 52, 8 u. 9. — [19]) XXV. S. 62, 8 u. 9. — [20]) XXVI. S. 63, 2 u. 3. — [21]) XXXI. S. 73, 16—19. — [22]) S. 72, 7—10. — [23]) XXXVII. S. 122, 11 u. 12. — [24]) S. 73, 17 u. 18. — [25]) XXXVI. S. 95, 22 u. 23. — [26]) S. 98, 1 u. 2. — [27]) ? — [28]) XXXVI. S. 96, 5 u. 6. — [29]) S. 97, 10 u. 11. — [30]) S. 96, 23 u. 24. — [31]) XI. S. 40, 25 u. 26. — [32]) S. 41, 4—7. — [33]) XXXVI. S. 97, 6 u. 7. — [34]) S. 96, 27 u. 28. Grimm lieſt habet Vs. 73 und zwirnt Vs. 74. — [35]) Vs. 9—12. — [36]) XXXIII.

Wie möcht dem wirs geſchehen!
Er můſz ſich ſelber eſſen ſehen.[37])
Wer vnrechter ding begert,
Den ſol man laſſen vngewert.[38])
Verzeihen gehört gegen bätt,
Wă man die vnredlich tätt.[39])
Bätt iſt ietz worden on ſcham,
So iſt verzeihen recht alſam[40])
Ich wen, das nyemantz ietz leb,
Er verhaiſz mer, dann er geb.[41])
Wer vil verhaiſzt on geben,
Der will on not mit ſchande leben.[42])
Die gab tůt ſelten wol,
Die man mit ſcham erbitten ſol.
Diſe gab in hochem werde leitt,
Die man vngebetten geitt.[43])
Wer kan die peſten vſz geleſen?
Nyemant will der peſte weſen.[44])
Dem böſen nyemantz ſol vertragen;
Man ſol Im ye ſein laſter ſagen.[45])
Wie pöſzlich yemant hab getan,
Er will doch ſeinen böſern han.[46])
Was der böſe böſes ſicht,
Das ſagt er, das peſte nicht.[47])
Ze friund ich bas gehalten kan
Zwölf fruñ, dann ainen böſen man.[48])
Wer fruñer hulde hat,
Der hat der böſen wol rat.[49])
Wem ich ſein laſter hilf tragen,
Der ſol mein laſter nyemantz ſagen.[50])
Schlüf der bös in zobels palck,
Dannocht wär er ye ain ſchalck.[51])
Nyemantz iſt reich on argen liſt,
Auch nyemantz geren arm iſt.[52])
Wen gnügt an dem, das er hat,
Der iſt reich, wie es Im gat.[53])
Das Mer nye deſter gröſſer ward,
Ob ain gans das waſſer ſpart.[54])
Arme hochuart iſt ain ſpot,
Reiche diemůt mynnet got.[55])
Wär aller lüte ſyn geleich,
So wär nyemantz arm, noch reich.[56])
Was man den gă̈ch leret,
Sein geſang er nit vercheret.[57])
Bey der red erchennt man den toren,
Vnd den Eſel by den oren.[58])
Den toren duncket ſelten gůt,
Was ain weiſer man tůt.[59])
Ain tor verhelt chain friſt,
Was Im in dem hertzen iſt.[60])
Nyemantz ſol ze langer zeitt
Toren laſſen vnrechten ſtreitt,
Er went ſunſt, das er ſey
Weiſer dann Salomons drey.[61])
Weiſzhait dick allain ſtat
So torhait groſſe volge hat;
Doch můſz der tor ſůchen rat
Bey den weiſen, ſo es miſſe gat.[62])
Ee ich ain tor wölt ſein,
Ich lieſz ee Rom, wär es mein.[63])
Was an tøren wanndels ſey,
Da peſſern ſich die weiſen bey.[64])

S. 87, 20 u. 21. Grimm hat arge ſt. karge. — [37]) S. 88, 7—10. — [38]) XXXVIII. 112, 11 u. 12. — [39]) XXXVII. 100, 22 u. 23. — [40]) S. 112, 15 u. 16. — [41]) 111, 14 u. 15. [42]) Vs. 18 u. 19. — [43]) Vs. 24—27. — [44]) XXXIII. 90, 25 u. 26. — [45]) 89, 26 u. 27. — [46]) 4 u. 5. — [47]) 2 u. 3. — [48]) 90, 17 u. 18. — [49]) 89, 22 u. 23. — [50]) 92, 19 u. 20. — [51]) XV. 49, 19 u. 20. — [52]) XI. 40, 11 u. 12. — [53]) 43, 10 u. 11. — [54]) 41, 12 u. 13. — [55]) VIII. 29, 6 u. 7. — [56]) 43, 22 u. 23. — [57]) XL. 143, 17 u. 18. — [58]) XXXII. 82, 10 u. 11. — [59]) 84, 14 u. 15. — [60]) 82, 12 u. 13. — [61]) 83, 15—18. — [62]) 81, 15—17. — [63]) 85, 9 u. 10. — [64]) 82, 6 u. 7.

Die toren nemen der gloggen war,
So gănd die weiſen ſelbs dar.[65]) 146
Die weiſen künden nicht geneſen,
Ob ſys on toren ſollten weſen.[66])
Ain tor maniger ding begert,
Der er mit ſchand wirt gewert.[67])
Die weiſen kurtzweil hand, 151
So ſy mit toren vmbgand.[68])
Wer die toren wölle ſtillen,
Der red nach irem willen.[69])
Wer plinden wincket, iſt ain găch,
Vnd mit ſtum̃en raunt, iſt es auch.[70]) 156
Wer all die welt äffen will,
Der wirt villeicht der affen ſpil.[71])
Es iſt der toren hertzenlaid,
Wer In gůt vnd Er vor ſait.[72]) 60
Die toren ſind ſo her,
Sy erpieten nyemantz Er;
Das ſelb iſt auch der Eſel pfleg,
Sy weichen nyemantz vſz dem weg.[73])
Der tor vermyſſet ſich: 165
Ich will ſchier becheren mich,
Vnd was ich ſünde hab getân,
Die will ich mit ainander lân.
Sölichen ratt der tiufel geitt,
Bis maniger an dem tod leitt.[74])
Es machet dick valſcher grůſz, 71
Das man valſch antwurt geben můſz.[75])
Vntriu ſchiltet manig man,
Der ſy ſelbs nicht vermeiden kan.[76])

Man ſicht nu leider ſelten 175
Triu mit triu gelten.[77])
Schöne wort die helfen nicht,
So das werck nit geſchicht.[78])
Ich hör vil der lüt clagen,
Der triuen müntz die ſy verſchlagen.[79]) 180
Ainem yeglichen duncket gůt,
Was er aller gerneſt tůt.[80])
Die iugent ye nach fräden ſtrebt,
Mit witz vnd ſorg das alter lebt.[81])
Maniger ſchiltet an ainem man, 85
Das er ſelbs nit gelaſſen kan.[82])
Ich waiſz, das kottige hanndt
Gar ſelten wäſchet weiſz gewanndt.[83])
Ich verſtand auch, das nyemantz mag 189
Verpieten wol den widerſchlag.[84])
Wer ſchlecht, der ſol vmbſehen,
Was Im hin wider müg geſchehen.[85])
Wer hertzen laid ein můſz tragen,
Der mag wol von nöten ſagen.[86])
Nach fräd dick trauren gat; 195
Manig trauren frölich end hat.[87])
Man ſol by fräden weſen fro,
Bei iam̃er trauren, chomt es alſo.[88])
Neyd tůt nyemantz hertzenlaidt
Dann Im ſelbs, der In traitt.[89]) 200
Die neidigen hertzen
Gewynnen manigen ſchmertzen.[90])
Geluſt, neid vnd zoren

---

[65]) 81, 21 u. 22. — [66]) 11 u. 12. — [67]) 85, 3 u. 4. Grimm hat: mit klagen. — [68]) 81, 13 u. 14. — [69]) 84, 24 u. 25. — [70]) XIX. 22 u. 23. — [71]) 83, 5 u. 6. Grimm hat liute ſt. welt. — [72]) 80, 24 u. 25. — [73]) 83, 23—26. — [74]) X. 36, 9—14. Grimm hat Vs. 14: vnz maneger in dem drûhe lit. — [75]) XII. 44, 27 u. 28. — [76]) 1 u. 2. — [77]) 11 u. 12. — [78]) XXXVIII. 123, 16 u. 17. — [79]) XII. 44, 21 u. 22. — [80]) XXXVIII. 108, 19 u. 20. — [81]) XVII. 51, 25 u. 26. — [82]) XXVI. 62, 20 u. 21. — [83]) XXX. 70, 6 u. 7. Grimm hat für kottige: horwge. — [84]) XLI. 127, 16 u. 17. — [85]) 14 u. 15. — [86]) XXXVII. 105, 7 u. 8. — [87]) XXXVIII. 117, 16 u. 17. — [88]) 20 u. 21. — [89]) XXIV. 60, 3 u. 4. —

Die ſind vns laider angeporen. [91])
Wer ſeinen rechten vnrecht tůt,
Da wirt das ende ſelten gůt. [92])
Wer recht tůt, der iſt wolgeporen,
On tugent iſt adel verloren. [93])
Wer dreiſſig tugent begat,
Vnd tůt nur aine miſſetatt,
Der tugent wirt vergeſſen
Vnd wird die miſſetat gemeſſen. [94])
Der leo ſol nymmer clagen,
So In die haſen wollen iagen. [95])
Wer lobt, das ſchneggen ſpringen,
Vnd das Ochſen ſingen,
Der kam nye da der Leopart ſprang,
Noch da die Nachtegall ſang. [96])
Die Mügge můſz ſich ſer müen,
Will ſy den ochſen vberlüen. [97])
Chomt ain Ochſz in främde lannd,
Er wirt doch für ain Rind erchannt. [98])
Man hatt ain haym gezogen chind
Ze hof dick für ain Rind. [99])
Wann der wolf ze hirten wirt,
So ſind die ſchaufe gar veryrrt. [100])
Wer fuchs mit fuchs vachen ſol,
Der můſz ir ſtige erchennen wol. [1])
Die Maus hat böſe hochzeitt
Die weil ſy in der vallen leitt. [2])
Auch ziucht die Maus vngerne chint,
Wa ſy waiſz, da katzen ſind. [3])
By hunden vnd by katzen
Was ye peiſſen vnd kratzen.
Der hund hat leder geſſen,
So man ſeins dienſts will vergeſſen. [4])
Vnd gieng ain hund tuſend ſtund
Ze kirchen, noch iſt er ain hund. [5])
Das zwen hund ain pain nagen
On greynen, hör ich ſelten ſagen. [6])
Der krebs gat alles hinder ſich
Mit vil füſſen; iſt wunderlich. [7])
Es iſt der vogel groſſer preſt,
Alle Jar ain newes neſt. [8])
Des valcken ſach nit wol ſtat,
So er zu fůſz nach ſpeiſe gat. [9])
Der Geyer fliuget geren dar,
Wă er des âſes nymbt war. [10])
Ewlen geſchlecht ich den ſag,
Wer die nacht nymbt für den tag. [11])
Der Eſel vnd die Nachtigall
Singen vngeleichen ſchal. [12])
Was man den gǎch leret,
Sein geſang er nit vercheret. [13])
Wă ain Eſel den andern ſicht
Vallen, dahin chomt er nicht.
Secht, das iſt ain tummes tyer,
Vnd iſt doch weiſer vil dann wir. [14])
Wer gäch iſt zu allen zeiten,
Der ſoll ain Eſel reyten. [15])
Die welt ſündet aller maiſt
Vff troſt, der ſelten wirt vollaiſt. [16])
Die welt gibt uns allen
Nach honig pitter gallen. [17])

---

[90]) 1 u. 2. — [91]) XXVIII. 65, 4 u. 5. — [92]) 106, 20 u. 21. — [93]) XVIII. 54, 6 u. 7. Grimm hat: ſwer tugende hât. — [94]) XII. 1—4. — [95]) XXXXIII. 136, 13 u. 14. Grimm hat für clagen: getagen. — [96]) 139, 19—22. — [97]) 146, 5 u. 6. — [98]) 139, 13 u. 14. — [99]) ? — [100]) 137, 11 u. 12. — [1]) 139, 3 u. 4. — [2]) 141, 9 u. 10. — [3]) 13 u. 14. — [4]) 138, 15—18. — [5]) 5 u. 6. — [6]) 13 u. 14. — [7]) 142, 5 u. 6. — [8]) 145, 21 u. 22. — [9]) 143, 13 u. 14. Grimm lieſt für zu fůſz: zer mûs. — [10]) 142, 19 u. 20. — [11]) ? — [12]) 7 u. 8. — [13]) 143, 17 u. 18. — [14]) 140, 19 bis 22. — [15]) XXXVIII. 116, 25 u. 26. — [16]) X. 38, 17 u. 18. — [17]) IX. 30, 25 u. 26.

Der welt maniger lachen můſz,
Der wol erchennet iren valſchen grůſz.[18])
Wer ſünden půſz yns alter ſpart,
Der hat ſein ſel nit wol bewart.[19])
Ich waiſz wol, das nye hochuart
Des hailigen gaiſtes geſelle ward.[20])
Hochuart manigen vellet,
Der ſich zu ir geſellet.[21])
Hochuart zwingt ain kurtzen man,
Das er můſz vff den zêhen gan.[22])
Der hat ſein Er nit wol bewart,
Wer ſein weib mit ainer andern ſpart.[23])
Die lieb plendet weiſen man,
Der ſich vor ir nit hüten kan.[24])
Sorge machet grawes har
Vnd altet manigen on Jar.[25])
Mynn ſol nyemantz verſwëren,
Sy kan ſich ſelbs on neid weren.[26])
Maniger iſt vnmär,
Da er geren lieb wär.[27])
Sein hertz dick traurig ſtat,
Der vngetriues lieb hat. —[28])
Wer in dem ſacke kauft,
Vnd ſich mit toren rauft,
Vnd porget vngewiſſer dieth,
Der ſinget oft ain clage lied.[29])
Wer chaufen vnd verchaufen wil,
Der gewünn an baiden geren vil.[30])
Wer ſich chaufen wil began,
Der můſz wär ſagen faren lan.[31])
Ze marckt gar ſelten yemantz gat,
Dann der můt zu betrügen hat.[32])
Wer ſein chind nicht ziehen kan,
Das ziucht villeicht ain Landtman.[33])
So chind ſind by der glůt,
Bedürffen ſy beſunder hůt.[34])
Des Jungen lob ſich meret,
So er den alten eret.[35])
Ain yeglich chind ſich darnach ſent,
Als es die můter hat gewent.[36])
Manig ſünde kurtz fräden hat,
Nach der gar lange rew̆ gat.[37])
Sünd iſt ſüſſe arebait,
Vnd gibt doch nach liebe laid.[38])
An vns wechſet durch das jar
Sünde, nagel vnd das har.[39])
Welche ſünd iſt on rew̆,
Die iſt vor got allweg new̆.[40])
Wee dem augen, das da geſicht
Ainem andern vnd Im ſelbs nicht![41])
Nyemantz auch geuelſchen mag
Gottes wort vnd liechten tag![42])

82.

Von den groſzen haubtſünden.

Ach, vatter Criſt, ich clag mit gir,
Vnd můter gottes, Maria, dir
Mein ſünd vnd auch mein miſſetatt!
Der iſt ſouil on zal;
Die ze erzelen, iſt ze ſchmal

---

[18]) 32, 13 u. 14. — [19]) X. 33, 22 u. 23. — [20]) VIII. 29, 12 u. 13. — [21]) 30, 1 u. 2. Grimm: durch hôchvart maneger. — [22]) 29, 22 u. 23. — [23]) XXXVII. 105, 1 u. 2. — [24]) 99, 11 u. 12. — [25]) XXII. 58, 7 u. 8. Grimm: ſus altent jungen. — [26]) XXXVII. 99, 5 u. 6. — [27]) 110, 3 u. 4. — [28]) 101, 27 u. 28. — [29]) XXXII. 85, 5—8. — [30]) XLVIII. 171, 19 u. 20. — [31]) 11 u. 12. — [32]) 15 u. 16. — [33]) XXXVIII. 108, 13 u. 14. Grimm hat ſân ſt. villeicht. — [34]) XXXVII. 106, 8 u. 9. Grimm: da iſt durft daz man ir hüete. — [35]) XVII. 52, 10 u. 11. — [36]) 108, 11 u. 12. — [37]) X. 39, 26 u. 27. — [38]) 34, 21 u. 22. — [39]) XX. 39, 22 u. 23. — [40]) 38, 11 u. 12. — [41]) XXX. 71, 11 u. 12. — [42]) XXXI. 73, 26 und 27.

Mein leib, der ſy begangen hatt.
Ich prach vil oft die zehen pot;
Ich ſwůr v̈ppiclichen by got;
Ich zweyfelt mit gedencken;
Die feyr tett ich bekrencken.
Ich vnert vater vnd můter ſer,
Vnd mort mein nächſten an der Er;
Ich ſtal vnd prach mein Ee vil her;
Valſcher ziug was ich on zwangen.
Meins nächſten weibs begeret ich,
Darzů ſeins gůtz, das reẅet mich!
Alſo hab ich manigualticlich
Die gepot ſer v̈bergangen!

Ich hab geſündet manigualt
Mit meiner fünff ſynnen gewalt,
Mit hören, ſchmack vnd geſicht,
Vnd auch mit der verſůchung guſt,
Mit berürung nach der welt luſt,
Ditz tett ich zu ſtätter pflicht.
Die ſechs werck der pamhertzikait
Nach den wolt ich nit ringen;
Die ploſſen ich gar ſelten claidt;
Den hungrigen ze pringen
Begund ich laider ſpeiſe nye;
Den durſtigen ich on trincken lye;
Den ellenden ich nit empfie
In meiner herberg klauſen.
Zum krancken ich nit wolt gă̈n,
Die gefangen ich nye getröſtet hă̈n,
Vnd bin geweſen parmung on,
Das pringt mir michels grauſen!

Die ſiben totſünd ich gar hă̈n
Volpracht, mit hochuart hůb ich an,
Mit geittikait on maſſe.
Vnkeüſch was mein Maiſterein,
Zoren on maſz wolt by mir ſein
Mit haſz vnd trockait groſſe.
Des hailigen gaiſtes ſiben gă̈b
Hab ich nit recht gelaitet.
Wie das ich wol verſtanden hab,
Dannocht hab ichs geraitet
Nicht, als ich dann pillich ſolt.
Gottz vorcht ich laider nye eruolt,
Chain miltikait ich haben wolt,
Mein kunſt macht mich vnraine.
Ratt vnd ſterck, die ich dann hett,
Verſtantnuſz von des gaiſtes ratt,
Mit der vil hailigen weiſzhait pfatt,
Die v̈bt ich laider claine.

An die ſiben hailikait
Hab ich gar wenig fleiſz gelaitt
Mit wirden, noch mit eren:
Das iſt die werde prieſterſchafft,
Die Ee der tauff, der firmung crafft,
Mit gottes Fronleichnam here.
Darzu die hailig ölung zart
Vnd wă̈re půſz der ſünden,
An die ich mich gar lützel kart
Mit chainer ſchlachte ſünden.
Vier růffent ſünd ſind mir bechannt,
Manſchlacht vnd Sodoma genant,
Das iſt vnkeüſch mit aigner hanndt
Ain vngenante ſchulde.
Vnd wer ain chind on tauff verfelt
Vnd dem arbaiter lon verhelt,
Hab ich, herre, ye darnach geſtelt,
So laſz mich haben hulde!

Die främden ſünd hab ich volpracht
All new̆n, vnd darnach gedacht,
Wie ich nur mocht v̈bels an den lüten;
Mit haiſſen, ſchweigen, willen, rat,
Mit herberg, lob, vnrechter tat,
Das lang wär ze bedeuten.
Ich aſz, tranck vnd nam vnrechts gůt,
Wie, wă̈ das was gewunnen.
Ich weret chainer poſzhait flůt,
Melden wolt ich nit kunnen;
Auch ſündet ich ym hailigen gaiſt,
Mit vnglauben rechtikait vollaiſt,
Dawider ſtraitt ich aller maiſt

Vnd zweifelt an parmunge;
Mit vnpůſz, trotzhait, ſunder ſpot,
Mit vnwitz ſündet ich on not.
Des bitt ich, herr, durch deinen tod,
Verleih mir peſſrunge!

Acht ſälikait die wolten nicht
In meinem hertzen haben pflicht.
Armůt gund mich verdrieſzen,
Gůthait vnd gerechtikait,
Maynung vnd parmung was mir laidt,
Frid wolt in mich nit flieſzen.
Rainikait des hertzen mein,
Gedult wolt ich nit haben.
Zwölf ſtuck des hailigen glauben dein
Nach den wolt ich nit graben,
Vnd hab ſy laider lützel gar
Gelaubent veſt . darumb ich far
Zu dir, hochgelobte clar,
Du gottes můter frone,
Bitt für mich dein kindelein,
Das mir ſtifft meines lebens ſchein,
Bis ich gepüſz die ſünde mein,
Vnd mir werd, fraw, ſein Crone!

83.

Die ſiben tagzeitt des Münichs von Saltzburg.

Die nacht wird ſchier des himels gaſt,
Des tages glaſt
Will ir gewaltig ſein.
Er chomt mit groſzem vberlaſt,
Sein ſchein zertrennt das firmament,
Bis man in prechen ficht.
Er leucht dört her der Lucifer,
Gar ſäldenber,
Mit ſeinem claren ſchein.
Nun fliuch, vinſter! dir wirt ze ſwär

Die morgenröt, die dich benöt,
Das ſchaiden dir geſchicht.
Der himel ſich geſtellet hat
Von grawem claid zu weiſzer wat;
Die ſüſzen haanen krat
Bezaichen vns den tag.
Darumb pitt ich hewt gotes krafft
Vnd auch all himliſch ritterſchafft,
Das ich mit ſälden werd behafft
Vnd göttlich hilff beiag,
Das mir ſein hilff werd nymer gran
Vnd mich von Im nit ſchaid.
Alſo růf ich den morgen an,
Als got die marter laid.

Metten.

Gen gedron gieng Iheſus die fart;
Da was ain gart,
Da er vil geng hin tett
Mit ſeinen lieben Jungern zart.
Judas kam mit groſzer ſchar. nement war!
Gott ſprach: wen ſůcht ir hie?
Mit groſzen ſtymen ſchryen ſy:
Wir ſuchen ye
Iheſum von Naſareth.
Er ſprach: ich es bin! Ir crafft engie;
Sie vielen hin. got ſprach zu In:
Vnd vorſchent ir nach mir,
So laſſent hin die Junger mein!
Sie viengen In mit groſzer pein.
Das ward geſagt der můter ſein
Wol vmb die metten zeit.
Die hort vnd ſach ſein vngemach,
Was Im in Annas hus beſchach.
Das pitter laid ir hertz zerprach,
Da Iheſus ward geſtrickt (?)
In ſchachers weis; auch friund vnd mag
Von Im geflohen was.
Das was der můter ſein ain plag,
Des ſy gar kaum genas.

Preym.

Ze Preym zeit fürt die Jüdiſch rott
Den werden got
Pilato für gericht;
Sy tetten Im vil manigen ſpott
Vnd vngemach. Pilatus ſprach:
Er iſt vnſchuldig zwar!
Sy zigen In vil valſcher fünd,
Der Juden mund
Verſpirzten ſein geſicht.
Pilatus ſprach: ich vind kain ſünd,
Die an Im ſey, ich laſz In frey,
Als ainen alle Jar.
Da baten ſy umb Barraban;
Der was ain vbeltättig man.
Maria clagen da began,
Da man irem lieben chind
Mit gaiſeln gab ſo manigen ſtraich,
Das Im die menſchlich craft entwaich.
Das plůt vſz ſeinen wunden ſchlaich;
Sy ſchlůgen ſo geſchwind,
Das er die ſtainin ſaul begoſz
Mit ſeinem plůt ſo rot.
Mit armen er die ſaul vmb ſchloſz
Vnd laid durch vns die not.

Tertz.

Iheſus ward geſetzet ſchon
Vff künigs tron
Ze tertz zeit in purper claid.
Sy truckten Im ain durnin cron;
Der Jüdiſch grůs was valſch vnd ſus,
Als ob er ir kunig wär.
Sein můter volget Im der fert.
Die was hert,
Ain pain vor allem laid!
Pilatus wolt In han genert,
Er fůrt In dar vnd ſprach: nembt war
Des menſchen pitter ſwär!
Da ſchray der Juden valſcher ſyn:
Heb vff, heb vff vnd crützig In!
Pilatus hieſz In füren hin,
Er zwůg ſein hennd vnd ſprach:
Ich bin an diſem menſchen rain!
Da ſchryen alle, groſz vnd clain:
Sein plůt ſey vber vns gemain!
Alſpalt die red da geſchach,
Da ward Iheſus verurtailt gar
Zu der iämerlichen pein,
Er můſzt das crütz ſelbs tragen dar
Ja zu der marter ſein.

Sext.

Die Juden tailten ſein gewandt,
Sein glider dant
Im manig ſail.
Durch hennd, durch füſz man Im ze hanndt
Drey negel ſchlůg, gar vngefůg,
Das crütz ward vff gericht.
Sein plöde menſchait ward ſo kranck,
Das In bezwangk
Der durſt nach menſchen hail.
Sy půten Im der gallen tranck
Vnd hiengen zwar zu ſchanden gar
Zu Im zwen raubent wicht.
Jeſanas erwarb Im ewig pein,
Barraban ward genaden ſchein,
Iheſus ſprach: du ſolt by mir ſein
Hewt in dem Baradeis!
Die Juden ſprachen: gang herab,
Das man an dich gelauben hab!
Der andern menſchen lere gab,
Der iſt Im ſelbs vnweis!
Maria ſach In hangen ploſz
Wol vmb die ſechſten ſtund;
Sein plůt uff ire claider floſz,
Das macht vil manig wund.

None.

Iheſus bevalch ſein můter ſchon
Wol vmb die Non
Johanni in ſein pflicht.

Er ſchray mit iämerlichen don
Die hertten krey: hely, hely,
Lame zabathon!
Mein got, wie haſt du mich verlan!
Sein ſel vſz gan
Sach man an der geſchicht.
Das ſwert dauon! ſprach Symeon.
Marien ſchnaid ir hertz vor laid
Vnd ward an fräden frey.
Longinus ſtach ir liebes chind;
Der was vor ain Jud plind,
Darnach ſach er on vnderpind
Vnd ward ain hailig man.
Die ſunn verlos iren liechten glaſt,
Hertt vels da tetten manigen kraſt,
Der vmbhang in dem tempel praſt,
Centurio began
Den Juden da ſagen: fürwär,
Der hie gemartert iſt,
Der iſt von got geporen zwär,
Meſſias, Iheſu Criſt!

Veſper.

Den Schachern prach man ire pein
Zu ſtucken clain;
Vmb veſper das geſchach,
Da Iheſus hett geſendet hain
An ſeinem end den gaiſt behennd
In ſeines vaters trone.
Joſeph bat von Aramathey:
Man lieſz Im frey
Iheſum. Pilatus fragt:
Ob er dann ietz verſchaiden ſey?
Centurio Im da ſagt:
Er ſtarb hewt wol vmb none.
Man legt In da mit iamer groſz
Maria totten in ir ſchoſz.
Vil haiſzer zäher ſy vergoſz
Vnd halſt In mynneclich.
Sy kuſzt In oft in irem laid
Vnd ſprach: mein liebſte augelwaid,
Mein chind, ſo ich nun von dir ſchaid,
Wer ſol dann tröſten mich?
Sy wand vor laid ir hennd
Mit ynnern ſeüftzen ſer:
Ich bin gentzlich ellend
Vnd waiſz nit, wä ich hin ker!

Conplet.

Zu conplet gieng ſein müter dar,
Des nam auch war
Marien Magdalen.
Der ſelben was ain zentner gar,
Damit ſy gund ſalben die wund,
Da ward die coſtlich gab.
Joſeph In wand in ſeidin wat;
Mit allem rat
Beſtatten In die zwen.
Iheſus ward geſalbet ſpat
Mit aller ſalb gantz allenthalb,
Man legt In in das grab.
Die vorhell prach die ſele ſein,
Er ſtürmet ſy mit klarem ſchein;
Die vormals litten laid vnd pein,
Die nam er mit gewalt.
Adam vnd Euan ward berait
Genad vnd aller criſtenhait.
Got gab den ſelen gůt gelait
Vnd fräde manigualt.
Die Jüdſchait halff ir hüten clain,
Der ſy mit creften pflag,
Sein vrſtend In gar kuntlich ſchain
Frü an dem Oſtertag.

Die tagzeitt laſz dir, herre mein,
In deinem tron geuellig ſein,
Ich man dich deiner gröſzten pein,
Die du gar williclich
Gelitten haſt, recht als ain lamb.
Behütt mich, herr, vor aller ſcham!
Mach mich in deinem willen zam!
Vnd laſz genyeſzen mich,
Das dir vſz deiner ſeitten floſz
Das waſſer vnd das plůt,
Das manig ellend ſel begoſz!
Mach vnſer ennd auch gůt!
Amen.

84.

Tagzeit vnſer frawen.

Maria můter, raine Maid,
Ze metten ward dir hertzigs laid
Verkünt von *Iheſů*, deinem chind.
Wie In die Juden fürten geſchwind
Gefangen in Anna gewalt ;
Da ward dein hertz in trauren kalt!

Aue Maria, Preym.

Ze preym volgſt du, můter, nach,
Den da grym̃iclich was gach,
Iheſum Pylato ze pringen.
Mit ſpaicheln ſy In vmbfiengen,
Vnd gaben Im manigen hertten ſchlag ;
Das pracht deinem hertzen ſwäre clag.

Aue Maria, tertz.

Ze tertz horteſt du der Juden ſyn,
Sy ſchryen: crützig, crützig In!
Im ward ain purpur an getan,
Vff ſein haubt ain dürrnin Cron ;
Er ward verurtailt in den tot,
Das crütz trůg er zu ſeiner not.

Aue Maria, Sexſt.

Ze ſexſt ſacheſt du, betrübtes weib,
Annageln den zarten leib,
Mit füſsen vnd mit hennden
In die höch gehebt ellenden,
Getrenckt mit eſſich vnd gallen;
Da ward gehört ſpotlichs kallen.

Aue Maria, Non.

Ze non waſeſt du in pitterm leiden,
Da du ſacheſt dein chind verſchneiden.
Er ſchray Ely! mit lautter ſtym̃,
Wann In bezwang des todes gry m̃.
Im ward dnrchſtochen da ſein hertz,
Das pracht dir, *Maria*, groſzen ſchmertz..

Aue Maria, Veſper.

Da nun kam die veſper zeit,
Ward Iheſus von dem crütz geleit,
Den ſchaweſt du on alle craft.
Der himel vnd erd hett beſchafft,
Wolt für vns menſchlich ſterben;
Hilff, das wir mit in ſünd verderben!

Aue Maria, Conplet.

Ze Conplet nam dich *Joſeph* hin,
In das grab legt er In,
Da kamen drey *Marien* dar
Vnd ſalbten den leichnam gar,
Der mit plůt was v̈bergoſſen.
Ditz laid er alles vnuerdroſſen.

Aue Maria.

O můter der parmhertzikait,
Ze mitleiden mich berait!
Gib, das der pitter ſchmertz
Getruckt werd in mein hertz,
Das mich deins chindes hertter todt
Entledig vſz ewiger not! Amen!

85.

Wie ain můter ir dochter lernet půlen.

Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat
Vnd kam für liebes kemenat,
Da hort ich reden zway darynn.
Das merckt ich wol in meinem ſynn,
Ain můter vnd ir döchterlein
Die redten nach dem willen mein.
Die dochter ſprach am erſten wort:
Sich ſẽnt vſz der maſſen hart
Mein ſtoltzer leib, mein friſcher můt!
Es wär wol zeit vnd deucht mich gůt,
Das ich ſůchet vnd ainen fünd,
Der mir mein ſenen püſzen künd!
Die můter ſprach: mein liebſtes kind,
Als ich an deiner weis empfind.
Der magtumb dir gar nachent leit.
Darumb ſolt du zu aller zeit
Volgen meiner triuen ler,
So widerfert dir gůt vnd Er

Mer, dann du dir haſt gedacht.
Da ich was in deiner acht,
Da was ich gar ain ſtoltze dieren,
Vnd kund auch mer troffieren,
Dann ander hundert in ainer Statt.
Wer mich vmb mein půlſchafft bat,
Weſt ich, das er hett pfeñing vil,
So lieſz ich nit, ich gab Im zil,
Ich nam auch ſein gůt daran.
Was er aber ain ſölicher man,
Das er wolt zalen vf porg,
So zelt ich Im ain widerſorg:
Ich darr vor meinem herren nicht,
Wurd mir ain chind vſz der geſchicht,
So präch man mir den lon ab!
Mit dem ich Im vrlaub gab.
Ich hett oft dreyer gelt empfangen;
Vf ain nacht můſt ich erlangen,
Was ich den tag hett verſ̆ämbt.
Nach dem nächſten ich dann gă̈mpt,
Den weiſzt ich an mein pettlin dan,
Vnd leget da ain ketten an,
Der zoch dann v̈ber ſich die hül.
Wie rynnet waſſer durch ain mül,
Alſo giengen die reder mein.
Den ainen lieſz ich vornen ein,
Den andern ſchickt ich hinden vſz,
Den dritten hielt ich in dem hus.
Der was dann mein ſpiluogel,
Mit dem was ich alſo gogel,
Das ich der fräden wol gerůcht.
Haimlich ich in der taſchen ſůcht,
Was ich vand, was Im verloren.
Ich hab manigem vſzgeſchoren,
Der gieng dann trauriclich dahin,
Das was alles mein gewyn!
Dannocht wolt ich nit verzagen,
Ich richt fürbas meinen ſchragen,
Ich gieng barhaubt vnd ſchwaig
Vnd löſet pfeñing vſz der naig,
Das mir ain groſz gefallen was.
Wann ich dann vſzgieng nach gras,
So ſchickt ich allweg zwen hinfür,
Ob es wär, das ich ainen verlür,
Das der ander by mir belib.
So man dann das vich vſz trib,
So wartet mein der herre ym ſtall.
Dem wůſt ich auch damit gefall,
Er nam mich haimlich by der hanndt
Vnd legt mich nider zu der wandt,
Wă̈ die paren waren weit.
Da vertrib wir dann die zeit
Nach vnſer baider luſt;
Ich truckt In ſer zu meiner pruſt,
Das Im der rugg vor fräden kracht.
Ich hab gar vil narren gemacht!
Wann In was der pe̊wtel lär,
So waren ſy mir gantz vnmär!
Wann dann die koren waren lang,
Ich tett nach plůmen oft ain gang
Vnd wolt da krentzlen machen;
Ich můſz der tagalt ſelbs lachen,
Das ich ſo groſzen ſchaden tet.
Ich macht mit walgen weitte pett
Vff vnd nider in dem getraid.
Ich was ain wol verſůchte Maid,
Doch wagt ichs ring recht, als der wind.
Ich trůg auch ledig ſiben chind;
Chains ich dem rechten vater gab;
Nur welher hett die maiſten hab,
Dem warf ichs morgens für die tür,
Da die lüt giengen hin vnd für.
Der ward dann vor der welt ze ſpott
Vnd bat mich dann vaſt durch gott,
Das ich das chind wider nem.
Er zalt mir vf mit groſser ſchäm
Mer dann zehen pfunt,
So ich Im nur der eren gunt.
Er hett geſworen, es wär ſein,
Vnd gelaubet der rede mein;
So tet ichs nur durch genyeſz,
Das ich In den vater hieſz.
Kind, vmb mich vochten aineſt zwen!

Das lieſz ich alles v̈bergien,
Doch chainer was der recht;
Ich hett wol ain liebern knecht,
Der mir in meinem hertzen was,
Sy verluren augen vnd nas
Vnd wurden darzu lam.
Ich nam ain naſſen badſchwam,
Den ich vf mein ſchaittel pand,
Mit dem ſchlayr ich In verwand,
Das das pand nit gieng ze hauff,
Ich ſatzt ain hůt oben daruff
Vnd zochs vaſt für meine augen.
Zu dem erſten gieng ich taugen;
Ich viel in onmächt da uff In
Vnd truckt In hartt, man zoch mich hin,
Wann Im ſein wunde plůten ward.
Ich ſprach: mein troſt, mein höchſter hordt,
Tů vff deine augen, chennſt du mich?
Solt es ſein, ich ſtürb für dich!
Ich macht mein ſeüftzen alſo langk,
Er ſprach: hör vff, du machſt mich kranck,
Gehab dich wol, mir wirdet nicht!
Er wont, ich hett getreiue pflicht,
Ich ſchlůg mich an das haubt vnd ſtieſz,
Das der badſchwam̄ zäher lieſz.
Vmb mich waint alles, das da was,
So clagt ich nur, das er genas;
Das er mir nit ſchůf ſein gůt,
Darumb was ich vngemůt.
Ainer newen clag ich mich verfieng,
Zu dem andern ich da gieng.
Der lag in groſzer kranckhait,
Ich tet, als wär mir hertzlich laid,
Vnd clagt In vſzermaſſen ſer,
Doch gedacht ich: wär ſein mer,
Das mir wurd das gůt von dir!
Söliche triu hett ich in mir.
Nun, liebe dochter, nym̄ dich an
Lewig vnd betriug yederman!

Des hilf ich dir, als ferr ich mag,
Du ſolt dich fleiſzen alle tag!
Wann ain geſell gat für dein hus,
So lůg zu dem venſter vſz,
Meld dich, als ain wachtel ſer.
Frag ain anders: wer iſt der?
Tů, als ob ers nit hört.
Mit dem wirt er villeicht bedört
Vnd gat deſt öfter wider für;
So ſtand mitten vnder die tür,
Lach vnd frag: wă wolt ir hin?
Verdriuſzt eüch nit, ſo gat herein,
Ir möcht eüch gen mir nennen,
Mich zymbt, ich ſol eüch chennen.
Deine füſzlen für In ſetz,
Gang zyſpen zaſpen v̈bers fletz,
Als ain trendel dich vercher,
Laſz dich ſehen hin vnd her,
Setz dich zu Im vff ain ort,
Sprich: der durſt tůt mir den mort,
Als lieb ich eüch ſey, ſendt nach wein!
So will ich deſter lenger ſein!
Das ir wol choment v̈berain,
Dein haubt Im vff ſein achſel lain,
Streich dich vmb In als ain harm.
Sprich zu Im: ir ſeit warm,
Des empfind ich an ew̆r hannd,
Wurd mir ain ſölicher půl bechannt,
Ich wolt mich nachent zu Im legen.
Iſt er dann ſo gar verwegen
Vnd greifft dir zu dem půſen ein,
So ſprich: hört vff, tůt hin!
Vnder den armen In kützel
Vnd laſz offen deinen ſchützel
Baidenthalb by der ſeitten.
So mag er kaum erpeitten,
Vil plick er zu den prüſtlen tůt,
Damit ſo ſtoltzet Im der můt.
Kuſzt er dich dann zu der ſtund,
So ſchlag Ims zünglin in den mund.
Mach vor Im ain hübſch geprenck,
Das pringt Im manigerlay gedenck,
Vnd půlet vaſt vmb dich.

Kind, ſo gedenck an mich,
Chomt dir ain milichfridel mit,
Der dich vmb die liebe pitt,
So vorder vfzermaſzen vil.
Ob er das nicht geben wil,
Du merckeſt pald hin vnd her,
So ſchlach ab, als ain viſcher,
Der pewt vmb zwaintzig vnd gibt vmb vier.
Sölich mynn vnd ſaures pier
Sol man geben ringclich von hanndt,
Verhelt man das, es tůt gar andt!
Du wirſt vom haubtgůt nit verdrungen;
Helfen ſchatt den frawen Jungen,
Als der Tonaw ain trunck.
Tů dich vmb, du biſt noch Jungk,
Ym alter gibt man nichtz darumb.
Gewer, wer in der iugent chom̄!
Wann du dann verſchiuſt die pfeil,
Er iſt lecht vber hundert meil,
Dem henck den lären kocher an;
Der wirt dann dein lieber man
Vnd tůt auch alles, das du wilt;
Mit dem iſt all dein ſach geſtilt!
Die dochter ſprach: fraw můter mein,
Ich will der ler wol yndenck ſein
Es chomt noch heynnacht ainer,
Der da hat ain pewtel ſwär;
Nach vnderweiſung diſer ding
Will ich Im den wol machen ring.
Als ich die red von In vernam:
Der Apfel will nach dem ſtam̄
Geratten! dacht ich mir,
Von dem hus da eylt ich ſchier.
Da ward manigem gerüft,
Der Jungen valſchait ich da brüft,
Es kamen tůmeling ain ſchar,
Aller erſt nam ich der alten war.
Der tewffel zerpräch ire glid,
So hätt manig gůt geſell frid,
Vnd wär auch maniger dochter gůt,
Die ſich verlat vf wanckel můt,
Vnd bewart auch nit ir Er!
Die volgen ainer ſölichen ler,
Den chomt es oft ze ſchaden!
Gott wöll die frumen begnaden!

Wörterbuch

zur

Klara Hätzlerin.

Bemerkung: Die Eigenthümlichkeiten der Schreibart in der Handschrift der Klara Hätzlerin sind zum gröſsten Theil auch in dem Wörterbuche beibehalten. Unnöthige Consonanten wurden gestrichen. Wörter mit **p** *als Anfangsbuchstaben findet man im Wörterbuche meistens unter* **b**, *seltener umgekehrt.* **t** *u.* **d**, **f** *u.* **v**, *ebenfalls unter einander geworfen, sind hier nach Gebühr berichtigt. Uebrigens suche man statt* **ä — ë**, *statt* **ai — ei**, *st.* **au** *u.* **ew — au** *u.* **eu**, *st.* **ey — ei** *u.* **eu**. *Nur in den citirten Stellen habe ich die Schreibart der Handschrift ziemlich treu beibehalten.*

A.

ab, praep. D., *von:* die fich nerten ab den linden *II*, 57, 94.

on abelan = âne underlân, *ohne Unterlassung*, *ohne Aufhören:* ich gedenk an fy on abelan *I*, 87, 1.

aberel, m. *der April II*, 60, 51.

aberwenken: on alles aberwenken, *ohne alle Veränderung I*, 118, 60.

abkommen (kummen) GS., *überhoben werden:* difer forg kumm ich nit ab! *I*, 119, 155.

abreiten, *abrechnen*, *abzählen:* abraiten vnd überzelen *II*, 43, 21.

abfein, *weg sein*, *nicht mehr vorhanden sein:* recht ordnung ift ab *I*, 28, 126.

abtun GP. *u.* S., *sich entledigen einer Sache*, *sich frei machen von etwas:* wer ain übel weib hab, der tü fich ir by zeit ab *II*, 52, 62; vnd tet mich alles trawrens ab *II*, 9, 4.

achen, intr. *Schmerz empfinden*, *schmerzen:* vor iammer achet mir mein herz *I*, 7, 34.

achte, f. *Stand*, *Alter II*, 85. 20.

achten von DP., *ablassen von Jemand:* difen winter wöll wir nyendert von dir achten *I*, 91, 206.

ackertrappe, m. *eigentl. der Feldtrappe, hern. Schimpfwort für die Bauern, welche den Acker treten, wie unser Ackergaul:* alle luft ift worden tewr denfelbigen acker trappen, *I*, 29, 75.

adelar, m. *Adler I*, 126, 29. *I*, 130, 134.

afterreue, f. *Nachwehe*, *spätere Reue:* meiden pringt grofz affterrew *I*, 86, 7.

afterfil, m. *das hintere Riemenzeug I*, 35, 46.

alenfanz, m. *Hinterlist*, *Falschheit:* das du im fchlechft alenfanz *II*, 8, 96; der alenfanz fucht new fünd *II*, 56, 6; ze ftund fy fölichen alenfanz vindt, ib. vs. 12; ib. vs. 189.

allweg, adv. *auf allen Wegen I*, 6, 15.

alpha *und* **o**, *Anfang und Ende:* die dochter von Syon, die vns hat pracht alpha et o *I*, 131, 123.

als, *contrah. aus* alles *I*, 14, 44; *s. o.*

als, demonstr., *so*, *also viel II*, 48, 48. — alsdann, *so wie denn I*, 11, 9. *als wie I*, 11, 107. — als wol und, *so wohl als*: als wol vnd ich dir's gan *I*, 102, 5.

alfam, conj. *eben so:* so ift verzeihen recht alfam *II*, 81, 90.

alsbald und, *so bald als*: alſpald vnd ſy empfunden *II*, 67, 187.
alſuſt = als ſunſt *II*, 10, 105, *also*.
anegenge, f. *der Anfang II*, 63, 15.
anen APGS.: *berauben:* deins herzen qual mich fräden ant zw manigem mal *I*, 20, 52.
angeſigen DP. *obsiegen:* laſz dir nit angeſigen *I*, 106, 41.
angewinnen DP., *obsiegen über Jem., ihn überwinden:* ain kind gewunn ſeinem vater an *II*, 43, 32.
angſter, m. *Trinkgefäſs mit engem Halse I*, 35, 26., *gebräuchlich in Oesterreich, s. Schmid's schwäbisches Wörterbuch.*
anke, f. *die Biegung des Fuſses am Knorren, der Knöchel, dann Bein, Hüftbein, Hinterbein:* ir chert mir die anken *II*, 10, 96.
anlegen ſich, *sich vornehmen, vorsetzen:* haſt du dich alſo angelait *II*, 18, 45.
anſigen DP., = angeſigen,: trauren hat mir angeſigt *II*, 6, 63.
ant tun DP., *Jemand einen ungewohnten Zorn, Verdruſs, Schmerz verursachen II*, 85, 194.
antvogel, m. *Ente II*, 17, 17.
arche, f. *Maria mit einer keuschen Arche verglichen:* o muter, keuſche arche! *I*, 125, 145.
arge, f. *Bosheit I*, 14, 44.
armen an, *arm werden an etwas I*, 103, 15. *I*, 105, 8.
arzat, m. *Arzt I.* 43, 27. (arzen, *Wurzeln, Kräuter sammeln*).
aufwiſchen, *auffahren:* ſy wiſchet auf ſchlaufent *II*, 4, 49.
augelweide f., *der Gegenstand, auf welchen die Augen hinblicken und auf welchem sie im Anschauen wohlgefällig ruhen bleiben:* meines herzen *I*, 14, 42. *I*, 48, 21. *I*, 115, 17. ain pild meiner augelwaide *I*, 65, 3. *I*, 116, 17.
augen, *sichtbar machen, zeigen:* mynn, nun aug dein maiſterſchaft *II*, 13, 131.
augen ſpilen, *die meisten Augen spielen, mit Würfeln um die Meisten spielen II*, 8, 312.
augſtein, m. *der gemeine Chalcedon II*, 45, 80. mhd. augenſtein.
augustin, *die Zeloten unter den Augustinern verwarfen die früheren milderen Regeln ihres Ordens und nahmen strengere an, zu welchen auch das Enthalten des Weins gehörte I*, 85, 10.
aytte — eide *für* egede, *Egge I*, 35, 44.

B.

bach, m. wer trinckt, als es ſey ains pachs, *als geschehe es aus einem Bache* [Z.], *II*, 71, 98.
Bacharach *I*, 85, 26. *Städtchen am linken Rheinufer, in dessen Nähe die merkwürdige Burg Saleck sich befindet. Auf dem benachbarten Schloſs-, Kühl- und Vogtsberge wächst der berühmte Muskatellerwein, von welchem sich Papst Pius II. jährlich ein Fuder nach Rom*

bringen liefs. Kaiser Wenzel schenkte der Stadt Nürnberg für vier Fuder die Reichsfreiheit. Bacharach hatte einst den Haupthandel mit allen Rheinweinen.

bache, m. (ahd. baccho), *Schinken, Speckseite:* das mir ain katz ain pachen prächt *II*, 8, 184. ain gaiffin pachen *II*, 72, 103.

bache, m. *Backen:* mit vier bachen *I*, 91, 148.

bachen, *backen; trop. in etwas einschliefsen;* du bift doch in mein herz nit bachen *I*, 83, 19.

bal, *eigentl. Gebelle (von* bellen, *wie* gal *von* gellen), *trop. Gerede:* in neides bal *I*, 20, 63.

balt, adj., *gewandt, geistig lebendig:* ainer ift ainvältig, der ander palt *II*, 13, 97; *kühn, beherzt:* ain zag mufz werden palt *II*, 2, 188; ain tegen palt *II*, 2, 212.

St. Balthafar *I*, 20, 93.

bane, f. *freier, ebener Platz:* meines herzens *II*, 36, 6; uf paumes pan *I*, 20, 48.

bar, m. = gebâr, gebærde, *d. Verfahren, Ausüben:* du weifeft mich von des tadels par *I*, 20, 91.

baren, *sich zeigen, gebärden:* die fach man gar hoflichen baren *II*, 67, 125.

bärde = gebærde, f. *das äufserliche Benehmen I*, 18, 11.

barille, *Apricose II*, 25, 18.

bärlich, adv. *offenbar II*, 48, 38.

bafîlie, f. *ein Kraut von lieblichem, gewürzhaftem Geschmack und Geruch, besonders das kleine Basilienkraut*, herba basilici minoris, *im gemeinen Leben Braunsilge genannt II* 57, 267.

batonie, f. *Betonie, eine Primelart II*, 57, 271. *II*, 17, 86 (peton).

began, *vollbringen, vollziehen II*, 25, 86.

begattern, *beklatschen:* das man ins nit begatter *II*, 58, 319.

begeben A, *ablassen von etwas, etwas aufgeben, sich lossagen von etwas:* folt ich dich begeben *I*, 23, 87; vnd fürcht, ich müfz begeben ain hoche frucht *I*, 25, 59.

begeine, *I*, 85, 11. mulier monastici generis, fed a votis foluta, cf. Schilteri glofs.. *Ueber die Ulmer Hausnonnen, Beguinen genannt, s. Schmid's schwäb. Wörterb. Oft wird es als Schimpfwort für Betschwester gebraucht.*

begreifen, *ergreifen, über einen kommen:* ee vns begreif des tages glaft *I*, 3, 31; *II*, 57, 237.

behaftet, adj. (ptc.) *gefangen genommen und fest gehalten II*, 68, 460.

behalten, *bewahren:* die leib vnd fel behalten *II*, 63, 7. **fich beh.**, *sich aufrecht erhalten:* ir kainer liefz fich beh. *I*, 29, 96.

behaufen AP. *jemand in seinem Hause aufnehmen, ihn beherbergen:* fo wil ich dich behaufen mit ganzen fräden *I.* 127. 98.

beheben AS, *behaupten:* fo behüb ich wol by aide *I*, 78, 5; **beheb.**

an DPAS, *einem etwas abgewinnen, mit einem etwas aufheben:* die behebt an im iren ſtreit *II*, 50, 12.

beheften: die nacht, *festhalten, aufhalten I*, 25, 79.

beheit *für* behaget: tů das im gar wol behait *II*, 68, 203.

behemland, *Böhmen I*, 29, 53.

behirten, *behaupten:* behalten vnd behirtet *II*, 60, 165.

behut, *behütet:* ir wert gar wol behut von mir *I*, 11, 14. *II*, 2, 51 *und* 55.

bejagen, *erwerben, bereiten:* ich hab nye ſünd damit beiagt *II*, 2, 25.

beiten, *warten I*, 7, 72. *I*, 8, 40. *I*, 11, 259. *I*, 12, 11 *und oft.*

beithauſz = biethauſz, *n. Weinhaus II*, 6, 217.

beiwonen, *in der Nähe sein:* die ſunn wont vns nachent bey, *I*, 1, 38.

bekennen AP. *Bescheid thun Jemandem:* ich hab dich nun bekennt *II*, 7, 249.

bekleiben, praet. kleip, adolere, *wachsen, sich befestigen, bleiben:* hail dir bekleib *I*, 1, 93. *II*, 68, 127.

bekrenken, *kränken:* wie ſer mich das bekrenkt *I*, 104, 26.

belangen, *Verlangen, Sehnsucht II*, 5, 4.

belangen, *mit Sehnsucht, Verlangen erfüllen:* verlangen plangen (= belangen) tut mein herz *I*, 52, 1; mich belanget nach, *ich habe Verlangen nach I*, 15, 67.

beleuchten, *trop. verherrlichen II*, 25, 10 *und* 17.

benemen, *entreiſsen;* den wil benemen mir der tag *I*, 8, 21.

bengel, m. *Knüttel, Zaunspfahl II*, 67, 397.

benügen, *begnügen:* laſz dich benügen *I*, 36, 57.

beraten APGS, *mit etwas versehen:* ob in got ainer frawen beriet *II*, 3, 136.

berichtet, adj. *eingerichtet, beschaffen:* wie die mül ſey berichtet *II*, 39, 8; ſo ſint die würm alſo berichtet *II*, 77, 23.

berſwert, n. *ein Schwert, mit welchem man auf die Eber Jagd machte II*, 72, 150 *und* 167 *u.* 169.

beſachen, *versehen, zieren, schmücken:* damit ſo iſt beſachet der ſchilt mit ſpehem ſynn *II*, 25, 28.

beſcheden = beſcheiden *II*, 58, 326.

beſchehen, *geſchehen:* das es beſchehe ſchier *I*, 4, 18.

beſchern, *beschneiden, hier: beendigen:* wann ich bedenk, es ſey (das leid) beſchert *I*, 7, 43 (*nicht: es sei vom Schicksal beschert*).

beſchneiden, *bekleiden, ausstaffieren:* ire weiber ſind mit vech beſchnitten *I*, 29, 31.

beſchreien, *ausrufen, verkünden:* der wachter des tages hell tet laut beſchreyen *I*, 27, 315.

beſchulden, *Schuldner von etwas sein; verursachen:* ich hofft, ich wolt beſchulden, ſy ſolt mir fräden machen *I*, 43, 9.

beſicht, f. *Vorsicht:* mit beſicht *II*, 71, 112.

beſinnen, *durch Nachdenken ausfindig machen, aussinnen:* als es ſein götlich will beſan *II*, 1, 9 *u.* 21.

beſorgen, *für etwas Sorge tragen, mit Sorge an etwas denken II*, 9, 124.

beſtan, *bleiben:* ellend will ich beſtan *I*, 43, 28.

beſtäten, *bestätigen:* durch ſy iſt beſtätt worden der reyter orden *II*, 74, 10.

beſtricken, *umstricken I*, 6, 35.

betichtet, adj. (ptc.) *beschaffen II*, 39, 8.

betragen AP. *lästig, unangenehm sein:* wolt es euch nit betragen *II*, 54, 89; es hat mich lengſt betraget, ib. vs. 174.

bette, f. *die Bitte I*, 27, 98.

bevelhen, *anvertrauen, der Huld, Obhut Jemandes empfehlen:* dem befulch ich dich *I*, 9, 33. *Häufig von dem Wächter gebraucht, in dessen Schutz Liebende empfohlen sind:* ich weck, die mir beuolhen ſein *I*, 14, 21.

beunt (mhd. biunt) *geschr.* pewnd *II.* 67, 19. *eigentl. verschlossener Gras-, Acker-, Weide-Platz, auch der Inbegriff beisammen liegender Ackergüter, hier ähnlich:* Henſlin vſz der pewnd.

beutelvaſz, n. *I*, 35, 27., *unter Beutelfaſs versteht man in Ulm einen Mehlkasten, so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin aufbewahrt wird, s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

bevilhen = beviln, AP. *zu viel, lästig sein:* es wurd dich bevilhen *II*, 5, 314.

bewar, *Schutz:* du biſt meines leibs bewar *I*, 127, 106.

bezeichen, *bezeichnen, verkünden II*, 83, 16.

bezwingen, *bezwingen, zu etwas nöthigen, fesseln; gefesselt halten:* darzu in rechte lieb bezwang *I*, 6, 57; mich tut bezwingen *II*, 36, 25; *II*, 21, 38; *II*, 54, 2. aubentewr mich da bezwang *II*, 20, 14. wie manigen vogel ſtolz ſein natur da bezwang *II*, 55, 21.

bidmen (mhd. = bidemen), *beben, zittern:* ir pidmeten all gelider *II*, 4, 54.

birſen, prt. birste, *umherschweifend jagen.*

biſem, m. *Bisam, Moschus II*, 57, 55.

bitterkait, f. *Gefühl tiefen Schmerzes:* wer ir (der Maria) clagt in bitterkait *I*, 1, 92.

bittern, *bitter werden, seine Erbitterung auslassen II*, 7, 106. [Z.]: ſy gieng gen mir pittern.

blahe, f. *grobes leinenes Tuch, Sackleinewand, Packtuch. In Baiern sagt man* blâchen, *in Oesterreich* blâgen: wer plahen tregt für ſeiden *I*, 10, 24.

blas *und* **blaſt**, m. *die Luft, die man ausathmet, hier der Furz;* den plaſt, der hinden gat von meiner pfeiffen *II*, 72, 282. *Lärm, Tumult, welchen von Wein erhitzte Köpfe machen:* mit götz und gäblin machſt du ſämlichen plas *I*, 85, 22; *oder* plas *für* blôz? *vrgl.* götz.

blaten, *abpflücken:* die weil gieng ſy roſen platen *II*, 57, 283; *blattweise abrupfen, entblättern:* vnd plat ſy clain gar plätleich ib. vs. 281.

blatter, f. *Blase, Hitzblase II*, 75, 199.

blaufuſz, m. *Sperber, hier eine geringe Falkenart I*, 98, 14.

blauſen = blaſen, DS.: der coſt ſolſt du plauſen nicht, *du sollst die Kost nicht anblasen II*, 71, 115.

blecken laſſen, *erblicken lassen, sehen lassen:* das ich ain iar die oren in irem dienſt plecken lieſz, ſcil. in aſini modum, *S: daſs ich mich am Narrenseile führen lieſs, II*, 58, 131.

bleichen, *bleich werden, hier: Morgendämmerung verbreitend herannahen:* ich ſich den tag vfher plaichen *I*, 27, 324.

bleu, adj. *schüchtern:* zu plew ich darzu bin *II*, 57, 325.

bleukeit, f. *Schüchternheit, Schamhaftigkeit:* laſz pleykait nit engelten mich *II*, 54, 363.

bleuklich adj. *schüchtern, bescheiden:* zucht *I*, 52, 6.

blerren, *verklatschen, dummes Zeug schwatzen II*, 45, 122.

bliuen, *bleuen, d. i. um sich schlagen:* ſtoſſen vnd pliuen teten ir arm vnd pein *II*, 4, 38.

bloch, n. *Block II*, 45, 210.

blöſenieren, *schmücken:* nach manns gelüſt biſt du gepleſenieret *I*, 133, 54, *fr.* blasonner.

böcklin, m. *Schimpfname der Schneider II*, 67, 71.

bollen, *Knospen treiben:* gebollet mit roſen, *mit Rosen behangen II*, 47, 21.

bonaria, *Pflanzengattung. II*, 57, 36.

bone, f. *Bohne; trop. eigentl. etwas Unbedeutendes, hier jedoch etwas Bedeutendes, Wichtiges:* der dunket ſich maniger pon wert *II*, 13, 115. *Daher auch das Sprüchwort: er nimmt sich eine Bohne (oder gewöhnlicher eine Gurke) heraus.*

boretsch (borago), *Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Asperifolien, deren bekannteste Art* borago officinalis *ist; Gurkenkraut II*, 22, *S.* 173.

borgen DP. *leihen, borgen, Frist geben,* GS. *in Betreff einer Sache:* der tag wil vns der nacht nit lenger porgen *I*, 8, 16.

bot, n. *Gebot, Dienst II*, 2, 204.

botſchaft, f. *Nachricht, Anzeige von dem Sichbefinden:* dein potſchaft ſchier mir ſchreib *I*, 1, 80.

breche, m. = gebrëche, *Gebrechen, Fehler:* die prechen ſind gar manigualt *II*, 75, 180.

brechen DPGS., *fehlen, mangeln:* ſo mir ſölicher fräden pricht *I*, 119, 24.

brechten, *lärmen, schreien:* man hort ſy lützel prechten *II*, 55, 134.

brecklein, demin. *von* brache, *Leithund II*, 7, 132. *II*, 55, 39.

brëhen, *leuchten, strahlen:* du bift mein prähent ſunnen glaſt! *II*, 11, 51; (die rôse) ſtund prähent vf dem zwey *II*, 57, 9. *II*, 25. 71.
brëſt, m. *Gebrechen, Fehler II*, 13, 102.
bresten, prs. briste, *brechen, zerspalten:* das mir mein herz vor laide prift *I*, 6, 7. Gramm. IV, 681.
bringen: vns hat der morgen pracht vſz füſſem ſchlaufe *I*, 8, 35.
briſiligen rot, = brafilien, *das Brasilienholz ist meist von dunkelrother Farbe II*, 53, 86.
briuen, *bereiten, anstiften:* vnd mir vil ſchanden priuet *II*, 23, 94; wann es vil laſters prewet *II*, 43, 25.
bruchbettc, *Bette von leinenem Zeuge II*, 67, 225.
brunst, f. *Liebesglut II*, 6, 126.
buchs, plur. *von* buch, *der Bauch I*, 91, 139.
buckeler, m. *Nach Hoffmann's Fundgruben ein Schild mit einer oder mehreren eisernen Buckeln. Hier scheint es gleichbedeutend zu sein mit schlechtem Gelde, das von erhabener Arbeit, aber hohl ist, Hohlmünze:* ſy ſchlahen darunder valſche münz vnd puckeler *II*, 3, 77.
bund, m. *eigentl. mehre zusammengebundene dinge, als Stroh, Heu, hier: Stroh im Bette:* ze fliehen vſz den pünden *I*, 27, 216.
buntſchuch, m. *ein Schuh, der oben zusammengebunden wird II*, 67, 257.
burdin, f. *kleine Bürde, Last;* ain purdin ich hie lad vf mich I, 132, 1.
büſſen DPAS, *etwas von Jemand wegschaffen, stillen:* ir roter mund tet im ſein trauren püſſen *I*, 27, 228. den hunger *I*, 91, 185.

C. s. K.

D.

da, relat. *wo (nicht); die Negation unterdrückt I*, 9, 22.
dächſeln = dëhſen, *schwingen (zunächst Flachs):* wie mynn es vmb hin dähſel *II*, 58, 302 [Z.].
dann das, *als daſs I*, 9, 28.
danne, *von da II*, 7, 111; dannen, *von dannen, hinweg I*, 12, 6.
dar, pron. part. *dahin I*, 22, 13.
dargen, adv. *dagegen II*, 4, 90 *u.* 106.
dar nach und, *darnach als II*, 80, 16.
daucht, praet. *von* dünken, *dünken, brüsten, hervorthun:* der daucht ſich ob in allen mit ſchreyen *II*, 67, 204.
dauzen, *duzen, mit Du anreden I*, 29, 34.
degenheit, f. *Tapferkeit II*, 2, 191.
deyment = timiam, m. thymus *II*, 57, 48 *u.* 279.
diern = dir in *I*, 13, 86.
diet, f. *Anzahl von Menschen II*, 33, 31; *Gesammtzahl der Menschen, Welt überhaupt II*, 45, 90; *Leute, in gutem Sinne I*, 132, 47; *Leute, mehr im verächtlichen Sinne II*, 81, 289.
dille, f. = dil, *die Diele; der Ort, wo Dielen liegen, Estrich, Boden I*, 37, 8.

dingen, *processiren*: man dinget nun vnd appelliert *I*, 28, 145.
dirdendei, m. *Tuch, das von Wolle und Leinen ist II*, 42, 70. *II*, 58, 216.
doln, *dulden II*, 46, 61.
don, m. *Gerede I*, 122, 12: wie zuckerſüſz iſt maniges don.
don = gedon, ged. tun DP. *einem Gewalt anthun, Leid thun II*, 58, 262.
dorfdocke, f. *Dorfpuppe, Dorfmädchen*: ſy gunden frölich ſchocken vor den dorfdocken *II*, 67, 288.
dörpel, m. *Tölpel, der vom Dorfe ist, ungebildeter Mensch II*, 56, 42.
doſen, *ertönen, erschallen*: das es hoch in den wolken tuſt *II*, 60, 59.
doſz, m. *Geräusch, Lärm I*, 91, 52.
doste, m. *Stock II*, 18, 134.
dranedery *II*, 66, 91. [daz dranedrî *Synedrium? Z.*]
drate adj. *schnell, lebendig, regsam*: ainer iſt träg, der ander trat *II*, 13, 95.
drau, f. *Drohung, Warnung*: on valſche draw *II*, 11, 122; ich hör ye an des wachters draw *I*, 14 *a.*, 18; von des wächters dräwen *I*, 14*b.*, 40.
dringen, prt. drang, *drängen*: vor lieb da ains das ander drang *I*, 18, 18, *verdrängen* vs. 27.
drivalten, *in drei Theile theilen I*, 127, 97.
drum, n. *Ende II*, 58, 321.
dryment *lies* deyment.
duld = duldig, *gern, willig II*, 2, 144.
durchblümet, — durchröſet, — durchrümet, — durchwirdet, — durchveielt, — durchzuckert, — adjj. *mit Blumen, — Rosen, — Ruhm, — Würde, — Veilchen, — Zucker — überschüttet, über und über gezieret II*, 25, 236 — 238.
durchflorier, m. *Schmuck, Zierde*: der fiben gab ain durchflorier *II*, 63, 77.
durchflorieren, *ausschmücken, reich zieren II*, 25, 19.
durchnachte, adj. *aufrichtig, treu und redlich II*, 6, 117.
durchſchellen, *durchdringen mit der Stimme*: mit iren stymmen hellen des tages kor durchſchellen *I*, 14, 71.
durchſchliefen, prs. ſchlufe, *durchkriechen, durchziehn, durchschlüpfen*: die durchſchlufen der erd gerüst *II*, 60, 65.
dürfen, praeteritopraes. darf, *mit* inf. *Noth, Grund haben*, = *brauchen I*, 36, 13. *II*, 85, 5.
durren, praeteritopraes. Dar, pl. durren, *dürfen, können I*, 20, 89. *II*, 68, 359 *und oft.*
dynn = darynn *II*, 11, 18.

E.

eben ſtan, *recht, gut stehen*: dieweil ſein ding eben ſtat *II*, 81, 60.
eben adv. *genau, recht, wohl*: die wachter merkten eben *I*, 11, 82; vel, *sogar II*, 64, 45.

ehaftig, adj. *begründet;* not *II*, 71, 131.
eibin, adj. *von* eibe, *welches Taxus, dann anderes Holz, besonders die Tanne bedeutet II*, 22, *S.* 172.
eidgeſelle, m. *der mit einem andern einen Eid abgelegt hat, vertrauter Bundesgenosse, Kumpan:* Judas iſt dein aidgeſell *I*, 45, 9.
eigen, adj. *eigen, angehörig I*, 38, 33. *I*, 80, 3. *I*, 60, 12; *leibeigen, eigenthümlich, daher:* ſich ze eigen geben, *sich Jemand zum Eigenthum übergeben,* = *ganz und gar I*, 18, 32; mein eigen iſt erſchrocken = *ich selbst I*, 119, 86.
eigen *für* eigenen, *aneigenen, zum Eigenthum machen:* mein herz hat ſy geaiget *I*, 36, 31.
ein, eine, *allein, einzig und allein I*, 46, 28. *I*, 39, 15.
einherwalken, *einherwälzen:* der tag kam einher walken *I*, 23, 117.
einig adj. *einzig I*, 47, 1; *allein, einsam I*, 28, 110.
einſprenglichen, adv. *unter Besprengungen:* dein ſiben gab, — die du einſprenglichen ſayſt *II*, 63, 4.
eitel adj. *bloſs, nur:* ain plömlein eytel vein, *überaus fein I*, 53, 10; ich wil aigen ſein dein allain in eytel gut *I*, 60, 14 *und I*, 73, 17.
eitelich, adj. *stolz, hochmüthig:* gottes gnad empfach nit eytelich *II*, 61, 67.
embeiſsen c. g., *genieſsen:* ich empeiſze cheinerlay dinges *II*, 23, 456, *s. Altd. Wälder III*, 226. Iwein S. 353.
emblanden, ſich embl. tůn, *sich lästig, sich verhaſst machen:* wie leicht ain fraw emplanden ſich tůt mit ainem augenplick *II*, 58, 72.
emblecken, *aufdecken, enthüllen:* dein keuſch geperen hat empleckt das wort, das was verdeckt *II*, 66, 34.
embresten DPan., *mangeln, fehlen an etwas:* an ſölichem gaſt dir nye empraſt! *I*, 127, 82.
ende, *Ende:* vor ſenenden enden wendt ſich all mein wunn, *vor sehnsuchtsreichem, leidvollem Ende I*, 1, 36.
engeben = geben: es engibt noch manig man *II*, 7, 241.
engen, *hindern, hintertreiben:* ain claffer yrrt vnd enget *I*, 42, 14.
engeſten ſich: darunder ſich engeſtet vil maniger roſenuarber mund, *seiner rede freien Lauf lassen II*, 60, 96.
engunnen, günnen, praeteritopraes. gan DPGS., *Jemand etwas vergelten:* wärlich des engan ich dir! *II*, 45, 239.
enhetzen, *aufhetzen, verjagen, zum Fortgehen nöthigen:* wachter, nit enhetz den geſellen mein *I*, 13, 10.
enleichen, *hintergehen, täuschen I*, 25, 35.
enruochet, *aus* en *nicht und* ruochen *sorgen:* fraw, nun enruocht *II*, 45, 334.
entreiſen, *entfallen, verschwinden II*, 5, 12.
entrichten, *in Verwirrung setzen:* damit wirt der arm entricht *II*, 56, 18.
entun, *nicht thun I*, 27, 46.

entſchlagen, *vernichten II*, 10, 132.
entſchleien, *entgleiten:* der ſchimpf iſt mir entſchliffen *II*, 6, 91; *zu Grunde gehen* all fräd *II*, 6, 108. *II*, 68, 208.
entſeben = ſweben *von Sinnen kommen:* von ſynnen ich enſeb *II*, 68, 222.
entſigen, *sinken*, *brechen II*, 10, 38.
entſitzen, prt. ſaſz ſaſzen, *sich fürchten vor etwas:* ſy ſorgten vnd entſaſſen *II*, 67, 191; ich můſz mich hart entſitzen *I*, 36, 61.
entſpenen, *entfremden:* entſpent ſind mir all frawen *I*, 43, 55.
entweichen, *fern sein*, *nicht da sein: I*, 35, 6.
entwër, adv. *der Quere*, *II*, 58, 219.
entweren APGS. *einem etwas versagen:* der koſt *II*, 70, 38.
entwicht *für* enwicht, *ein Nichts*, *eine bedeutungslose Person oder Sache I*, 89, 46. *II*, 1, 116. *II*, 2, 268. *II*, 69, 112.
entzucken, *wegziehen*, *entziehen:* vnd wirt mein fräd entzucket mir *I*, 8, 46.
erarnen, *verdienen*, *büſsen*, *den Lohn ernten:* das můſz ich hart erarnen *I*, 9, 37. *I*, 11, 211. *I*, 23, 42.
erbauen, *gewinnen:* ich kan kein troſt vf erd erpaven *I*, 10, 5.
erbiſz, ervum, ὄροβος, *Erve*, *eine mit der Wicke verwandte Hülsenfrucht*, Colum.,: ſo můſz ich lecht in die erbiſz gan, *in die Erbsen (Wicken?) gehn I*, 89, 13.
erbicten, prs. biute, prt. bôt, buten, *zufügen;* einem wol erb., *Jemand wohlgefällig*, *freundlich behandeln:* das es im's zwir ſo geren durch ſeinen willen wol erputt *II*, 58, 201; *zu Gute kommen laſſen:* dein vffart vns erpott *II*, 65, 91.
erbläen (erblæjen), *füllen:* drey malter habers, recht erplät *II*, 67, 50.
erblecken, *sich zeigen*, *sichtbar werden*, — *erblicken II*, 25, 46.
erbleuen, *schlagen:* iſt er in turnay wol erplawen *II*, 69, 218.
erdint = erdoenet *I*, 28, 43.
erfaren ſich laſſen, *sich finden*, *erwischen lassen II*, 6, 190.
ergan, *geschehen*, *von Statten gehn:* ſo mag es nit ergan *I*, 6, 41; ob in ſein lieb ze lieb ergat *I*, 8, 4; *vergehen*, *untergehen:* mein fräd ſind mir ergangen *I*, 6, 48; bis das ſy (die welt) gar ergat *II*, 3, 13; *II*, 6, 62.
erge, f. *Kargheit*, *Bosheit:* in iammers erg. *II*, 25, 141.
ergeben AP. *Jemand aufgeben*, ich hoff, ir güt mich nit ergeb *I*, 44, 13. — ſich, *sich etwas vornehmen:* ich hab mich ganz ergeben ze dienen ir allain *I*, 36, 9.
ergellen, *die Stimme erschallen lassen:* die vogel laut ergellen *I*, 14, 68.
ergelzen = ergellen: ſo höret man die vogelein vſz ſüſſer ſtym̄ ergelzen *II*, 60, 29.
ergleſten, *erglänzen*, *aufglänzen*, (*aufgehen und leuchten*): ich ſich ergleſten ain ſtern *I*, 25, 10; *II*, 68, 43.

erheien (fovere), *sorgsam aufziehn, pflegen, aufbewahren:* ich hett mir erhayen ain lylien *I*, 10, 11.

erhellen, prt. hal, *erschallen, erklingen:* die viert ſtund vns erhal *I*, 18, 51; das es erhal *I*, 28, 55; *durch Geräusch Jemand auferwecken:* das ir pell-nyemantz erhell! *I*, 27, 188.

erhiſchen, *aufschluchzen, aufjauchzen:* mein herz frölich erhiſchet *I*, 24, 59, *s. Schmeller's Wörterb. II*, 253.

erjungen, *verjüngen, jung machen II*, 42, 55.

erklären, *hell machen, aufklären*: du wol erklärter prunne *I*, 125, 211.

erklieben, *auseinander gehn, vergehn:* mein trauren iſt erkloben *I*, 93, 5, *auf-, zer-springen:* mir möcht erklieben mein herz *II*, 33, 80. das im ſein zung erklieb *I*, 44, 15.

erkoſen, *ist hier nicht blos das viel mit Jemand schwatzen, cf. Ziemann's Wörterb., sondern mehr: sich an Liebeleien weidlich ergötzen:* bis ich mich bas erkos *I*, 8, 40, *besonders an Küssen, und sich so eine Güte thun* cf. vers 42.

erkücken = erquicken, *beleben, erwecken:* das leben ſich ym chind erkückt *II*, 75, 58.

erlachen, *von Grund des Herzens auflachen*: ſo mag ich nit erlachen *I*, 8, 28.

erleiden, *verleiden, verhaſst machen:* die frawen mein mag mir nyemant erleiden *I*, 10, 39.

erlemen, *lahm machen, trop. unempfindlich machen für:* das hat mein herz erlembt an fräden *II*, 46, 22.

erlerzen, *aufheitern, fröhlich machen I*, 91, 233.

erleſchen, *stillen:* groſz hunger ward erloſchen *I*, 130, 36.

erliegen, *darnieder liegen, vergehen:* mein ſynn an im erlagen *II*, 68, 59.

ermorden, *ermorden, vernichten II*, 73, 94.

erſatten, *satt machen, sättigen, hier: völlig überziehen:* der ſchatten tut erſatten das firmament *I*, 24, 6; *satt werden II*, 3, 144.

erſauren, *sauer, verbittert werden:* ſein fräd můſz im erſauren *II*, 21, 148.

erſcheinen ſich, *sich zeigen I*, 48, 13.

erſchellen, *ertönen machen und lassen:* ain horen *I*, 3, 16. *I*, 11, 94. *I*, 11, 46; *verkünden:* gen tag tet er (ein hund) erſchellen *I*, 11, 170.

erſchricken = erſchrecken intr., *aufschrecken, erschrecken und aufwachen:* von rechter lieb ich dann erſchrick *I*, 8, 17.

erſchupfen, *in Bewegung gerathen, erbeben:* es müſt erſchupfen dir dein ſchwart! *II*, 56, 284.

erſchwitzen, *in Schweiſs gerathen, tüchtig erwärmen:* es mag nit ſein, das ich dich laſz bey mir erſchwitzen *I*, 113, 26.

erſehen ſich =, *sich besehen:* in ainem ſpiegel *II*, 53, 77.

erſtören, *zerstören, vernichten I*, 110, 34.

erſtraunen, *genau durchsuchen, durchforschen:* erſtrichet vnd erſtraunet *II*, 58, 5.

erſtreichen, prt. ſtreich ſtrichen, *durchstreifen II*, 58, 5.

erwagen, *zu schwanken anfangen, hin- und herwackeln:* recht das das pett erwaget *II*, 4, 55.

erwaſchen ſich = ſich waſchen *I*, 28, 19.

erwenden DPAS., *abwenden, entfernen, hier mehr, ersparen:* das haſt du mir erwandt *II*, 7, 134 (*zurückzubeziehen auf* vs. 130: du haſt vberhebet mich groſſer müe).

erweren, *abwehren, abwenden II*, 5, 248.

erwinden, *aufhören, ablassen II*, 1, 190. *II*, 2, 88. *II*, 7, 146.

erwüſten, *zerwüsten, hin- und herzausen;* by dem har *II*, 67, 107.

erzeigen ſich, *sich zeigen, beweisen I*, 18, 37. *I*, 119, 85.

ettwenn, *irgend einmal, dem* nû *entgegengesetzt I*, 29, 75. *II*, 14, 29; *ohne* nû *I*, 73, 11. *II*, 9, 155. *II*, 14, 295.

euter, *die die Milch absondernden Organe (der weiblichen Säugethiere), Brüste genannt I*, 91, 192.

Ezechielis porte, *mit welcher Maria verglichen ist I*, 125, 78. *I*, 129, 40.

F. s. V.

G.

gach adj., mir iſt gach, *ich habe Verlangen, Eile I*, 78, 15. *II*, 84, 8.

gach, adv. *eilig, hastig I*, 12, 30.

gach = gouch, *Kuckuck II*, 58, 31 *u.* 33. *II*, 81, 125 *u.* 253; *Geck, Narr, Thor I*, 11, 220, *II*, 60, 82. *II*, 72, 263. *II*, 81, 155.

gachen, n. *Eile, Hast:* ich ſchaid mit groſſem gachen *I*, 25, 112; mit gachen *I*, 38, 19.

gaden *und* gadem, n. *Klause, Gemach:* in deines herzens gaden *I*, 125, 62. (ſchlauf gadem *II*, 76, 155.)

gagelſack, m. = gugelſack, *Kapuze über den Kopf zu ziehen, auch Narrenkappe:* ſy henkt mir an den gaggelſack *I*, 98, 9.

gal, m.: böſer gal, *böses, übles Gerede I*, 20, 62.

galge, m. *Galgen:* het vns der galg der geſt erloſzt *II*, 33, 22.

galm, m. *lauter Schall, Gesang (der Vögel):* der vogeln galm *I*, 24, 16; *Geschrei:* ſein herz das lag in ſchaches galm *I*, 24, 64.

gamolion = gamalion, *Chamäleon II*, 60, 105.

gampen, *hüpfen, springen II*, 85, 38; *von einer Hebamme gebraucht:* das wirt gar oft verſambt von der hebammen, die ir gambt *II*, 75, 248.

gangel, *lies* gaugel, m. *Gaukelei, Taschenspielerkunst:* dich hilfet nit dein gaugel für *II*, 60, 83.

gangeln, *den Gang leiten, gehen lassen, wie ein Kind führen, kindlich umgehn mit Jemand II*, 45, 303.

gart, m. *Garten I*, 129, 33.

gauch, s. gach *II*, 74, 102.
gaum *und* gam (mhd. goume) nemen GS., *wahrnehmen:* des pildes *I*, 24, 41; der rede *I*, 27, 194.
garnrocke, m. *Garnrocken I*, 35, 14.
gätling (mhd. geteline) iron. *sauberer, schöner Bursche II*, 13, 28.
gebaren, *sich benehmen, geberden:* da gebaret er, als ob *II*, 54, 13; ſagt mir, wie ſy gepar, *ebend.* vs. 150. *II*, 5, 9. *II*, 55, 92; ſich gebaren *II*, 5, 174.
gebende, n. *die um Haar und Kopf gebundenen, auch mit Gold und Steinen geschmückten Bänder und dergl. Zierrathen II*, 54, 147.
geberret, *II*, 44, 3 *verdruckt! muſs heiſsen* geverret.
gebränke, n. *Prunk, Lärm, tolles Zeug:* ain hübſch gebrenk *II*, 85, 181.
gebrechte, n. *Lärm, Geschrei I*, 27, 212. *I*, 91, 35; *Pracht, äuſserer Glanz und Pomp:* groſzen reichtumbs *II*, 68, 324.
gebreſten, prs. briſte: mir gebriſtet GS. *es gebricht mir, ich entbehre I*, 41, 23. *I*, 53, 8. *I*, 81, 11.
gedeihen, *kommen:* was gůts iſt von ir gedigen? *II*, 54, 142.
gedenſe, n. *Ausdehnung, Länge I*, 91, 70.
gedinge, m. *u.* n. *Zuversicht, feste Hoffnung I*, 53, 25. *I*, 115, 23. *I*, 18, 30. *II*, 8, 163.
gedöne, n.: die wunder ſchön macht clein gedön, *kleinlaut werden I*, 27. 353.
gedrang, m.: on gedrang, *ohne Bedrängniſs, Hinderniſs, Zwang II*, 63, 20; mit gedrang, *in Bedrängniſs*, I, 53, 8; gedrang tun DP. *Jemand bedrängen, beängstigen, drücken:* der winter tut gedrange *I*, 118, 3.
gedürſte, ſuperl. *von* getiure? *theuer, hoch, vortrefflich:* ich empir des gedürſten friunds vf erden! *II*, 30, 139.
gefreſze, n. *Gedicht auf das Fressen, auch ein Gelage I*, 91 *als Ueberschrift:* Neidthartz gefräſz, *u.* vs. 252.
gefrummen, *nützen, helfen II*, 6, 74.
gegenwürtikeit, f. *Zugegensein, Gegenwart II*, 30, 87.
gegründen, *ergründen I*, 11, 131.
gehäſz = mhd. geheiz, *Art und Weise, Manier:* ir gepärd in iägers gehäſz *II*, 57, 166.
gehelfen = helfen: dem nyemant bas gehelfen mag *I*, 7, 3.
gehirt, ptc. *fest oder dauernd gerichtet, hingelenkt:* deine augen find gen im gehirt *I*, 122, 43.
geil, adj. *froh, fröhlich I*, 36, 66. *I*, 47, 35. *I*, 62, 15. *I*, 72, 25. *I*, 82, 23. *I*, 84, 49. *II*, 2, 113.
geitikeit, f. *Habgier, Geiz I*, 28, 149. *I*, 132, 30.
geitiklich, adv. *habgierig II*, 67, 186.
geiſſin, adj. *zur Ziege gehörig:* ain gaiſſin pachen *II*, 72, 62.
gekünden, *verkünden, offenbaren I*, 7, 62.
gelange, m. *Sehnsucht, Verlangen I*, 94, 29; *Lust nach etwas II*, 17, 10.

gelaſz ſein an DS., *lässig sein in etwas:* doch was ich daran nit gelaſz *II*, 53, 278.

geläſze, n. *äuſsere Erscheinung*, *Aussehen:* ir rain weiplich geläſz *II*, 49, 171; in malam partem: *cin böscs Stück:* ain bös geläs! *II*, 75, 131.

geleichen ſich D. *gleich sein:* ſaphir geleicht ſich irem mut *I*, 24, 56.

geleichſen, *heucheln:* ſchöne worte *II*, 72, 129.

geleit, n. *Begleitung:* ich gewynn von im gelait *I*, 16, 51.

gelende, n. *Land*, *Ländereien I*, 20, 6.

gelider, *sämmtliche Gliedmaſsen I*, 23, 74.

geligen, *liegen II*, 10, 37; *vergehen*, *ersterben:* mir wil geligen ſchallen *I*, 18, 65; an DP., *gelegen sein*, *vorhanden sein:* was eren mag an ir geligen *II*, 54, 141.

gelimpf *und* **glimpf**, *Anstand*, *Schonung*, *Nachsicht I*, 6, 29 *u. I*, 36, 53. *Erlaubniſs I*, 118, 69.

gelimpfen DPAS, *einem etwas als schicklich zugestehen I*, 23, 13.

gelimpfig, *schicklich I*, 40, 4.

gelten, prs. gilte, *Schulden bezahlen:* du ſolt geren gelten *II*, 70, 31; *bezahlen*, *das Vergeltungsrecht ausüben:* der wil mit ſchanden gelten *II*, 81, 40. *II*, 67, 305; *anschlagen*, *schätzen:* luft, waſſer — die giltet nyemant nach irem wert *II*, 81, 24,

gelüte *für* **glüte**, gen. *von* **glut**, *Gluth:* vſz haiſſer ſorg gelüte *I*, 127, 52.

gemach, m. *u.* n. *Behaglichkeit*, *Rast*, *Ruhe I*, 11, 156. *II*, 61, 47; *Muſse*, *Zeit zum Vergnügen I*, 11, 165.

gemäſſig, adj. *angemessen*, *recht:* o das ich ir gemäſſig wär *II*, 13, 6.

gemein, adj. *allgemein*, *alle zusammen II*, 1, 38. *II*, 1, 76; *allgemein*, *für Jedermann zugänglich II*, 59, 42; *sämmtlich I*, 29, 34. *II*, 83, 91; *allgemein üblich I*, 28, 137; *gewöhnlich I*, 29, 76.

gemeine, f. *Gemeinde, im Gegensatz zu der Geistlichkeit, Volk I*, 28, 109.

gemeit, adj. *stolz*, *stattlich*, *Wohlgefallen erregend I*, 15, 3. *I*. 5, 16. *I*, 27, 169. *II*, 71, 66.

genat, g. naete, m. *Nätherei II*, 68, 50.

genaturt, *beschaffen II*, 68, 288 *u.* 302.

genem, adj. *angenehm*, acceptus *II*, 1, 46 *u.* 158.

genieſz, m. *Gewinn*, *Genuſssucht II*, 85.

geniſt, f. *Leben (gebraucht von den Wehen bei einer Niederkunft):* die müterlich geniſt *II*, 1, 124; *Heil*, *Rettung*, abſtr. pr. con. *Helfer*, *Retter:* unſer geniſt (Jeſus Christus) hůb ſich am weihennacht morgen *II*, 126, 109.

genoſz, m. in kindes gen., *nach Art und Weise eines Kindes, wie ein Kind II*, 68, 447; genoſz ſein GP., *Gemeinschaft mit Jemand haben.*

gent, *Volk*, gens *II*, 66, 91.

genucht, f. *Ueberfluſs*, *groſses Ergötzen:* wann an ir leit groſz genucht *II*, 47, 179.

gere, m. *Zipfel der Kleidung, besonders der gefranzte Theil des Leibgewandes und der Aermel;* die fraw nam den jüngling by dem geren *I*, 27, 159; da zupft fis by dem geren *II*, 55, 266. *s. Grimm's R. A.* 158—160. *Haltausii. gloss.* 664.

geren, *I*, 29, 104. *s. unter* ſtange.

gerör, n. *Röhricht II*, 17, 15.

gerte, f. *Ruthe:* Aaronis, *als welche Maria bezeichnet wird I*, 125, 76.

gerut, adj. *beruhigt:* ſo wär er in dem ſynn gerut *II*, 51, 66.

geſambnet = geſamenet: die ſprachen mit geſambneten worten, conjunctim, *alle überein, gemeinsam II*, 57, 172.

geſchachzabelt, adj. (ptc.) *wie ein Schachbrett gestaltet, gewürfelt II*, 57, 33.

geſchart, *s.* ſcheren *I*, 20, 21.

geſchicht, f. *Gelegenheit:* ſein ſel vfz gan ſach man an der geſchicht *II*, 83, 129.

geſchicket, adj. (ptc.) *gestaltet, beschaffen:* ain pild nach allem wunſch geſchicket *I*, 93, 31.

geſchweigen, *schweigen I*, 11, 187.

geſchwelle, n. *Schwelle I.* 35, 57.

geſchwinden DP.: ze hand ir geſchwand *I*, 1, 75; mir geſchwindet, *mir entschwindet die Besinnung, ich werde ohnmächtig I*, 23, 57. *II*, 74, 52.

geſellet, adj. (ptc.) *zugesellet, vereinigt.*

geſellet ſein, *beschaffen sein:* anders — dann ſein natur iſt geſellet *II*, 68, 320.

geſellſchaft, f. *Verkehr, Gemeinschaft II*, 2, 74.

geſpächte, n. *Lärm, Tumult II*, 68, 273.

geſpengelt (*v.* ſpange), *geschmückt, II*, 72, 163.

geſprenge, n. *das Besprengen, Einsegnen II*, 63, 24.

geſtelleter, *v.* geſtellet, part. prt., *beschaffen I*, 40, 2.

geſtömen, (mhd. gestüemen), *ruhig werden, sein:* das wir davon geſtömen *II*, 63, 100.

geſträte, n. *das Umherstreuen:* der proſem *II*, 71, 113.

geſtrüchs, n. *Gesträuch II*, 57, 101.

geſtüppe, n. *Staub, hier: feines Pulver zum Einnehmen:* ſy machen vfz kraut ain geſtüpp *II*, 50, 9.

geteuſche, n. *Täuschung, Betrug II*, 68, 526.

geticht e, n. *Verständniſs:* gib vns der ſiben kunſt geticht *II*, 63, 89.

getrachte *und* geträchte, n. *Sinnen, denken:* das macht dein ſchnöds geträchte *I*, 20, 28; *Gedanken:* alſo rait ich in dem getracht *II*, 57, 20.

getrauen, n. *Vertrauen auf Jemand I*, 11, 59.

getrauen, *vertrauen I*, 11, 5.

getriben, part. prt. *von* treiben: vnd kam vf ain getriben pfat, *begangener Pfad I*, 28, 59.

geuden, n. *grofse Freude;* der frawen güt pracht fein gemüt in grofsfes gewden *I*, 27, 261.

gevar, adj. *gestalten II*, 53, 76.

geväre, f.: on geväre, *ohne Hinterlist, ohne Falsch II*, 6, 72.

geväre, adj. *gefährlich, feindlich:* den hailigen feins geväre *I*, 29, 42.

gevelfchen, *anders darstellen, als eine Sache ist, sie verfälschen II*, 81, 315.

gevieren, quadrare, *viereckig machen II*, 72, 7.

gewaltig, adj. gew. fein g., *Macht haben über Jemand:* wann du mein ganz gewaltig bift *I*, 17, 23; *einem Gewalt anthun, ihn überwinden:* des tages glaft wil der nacht gew. fein *II*, 83, 3.

gewar, n. *Obhut, Schutz, — Nähe:* an dein gewar *I*, 20, 97.

gewege, adv. *gemessen, passend, schicklich:* wie fy gewege fchicken ir red *II*, 58, 317.

gewenden = wenden *I*, 111, 11.

gewern, *dauern, stattfinden I*, 119, 158.

gewimmer, n. *Strauchwerk, Gebüsche II*, 14, 76.

gewinnen ASDP., *einem etwas zukommen lassen, verschaffen:* du folt vns gewinnen, *wobei in Bechsteins Handschr. noch* vil *steht. I*, 91, 64.

gewirt = wirt, (wirret?): und waifz felbs nit, was mir gewirt *I*, 7, 42; was gewirdet dir? *I*, 10, 7.

gewirtet, *bewirthet:* funft wirt fchon gewirtet ellender gaft mit meinem gut *II*, 60, 166.

gewünfchen = wünfchen *I*, 3, 76.

gewürken = *bewirken I*, 11, 83.

gezämen GS., *fristen, schonen eine Sache:* wil got meins leben gezämen *II*, 60, 166.

gezindelt adj. (pct.) *gezackt, II*, 57, 47.

gibe, adj. = gäbe, *gänge, gebräuchlich:* rům ward nye, als nun, fo gib *II*, 58, 334.

gideon, *Heerführer und Held aus dem Stamme Manasse zur Zeit der Midianiterkriege II*, 66, 72.

giel, m. *Rachen, Schlund:* geworfen in den giel *II*, 67, 387.

gift, f. *das Geben? Doch scheint diese Auslegung wegen* vs. 31 *u.* 32. *falsch zu sein. Vielleicht Geld, Vergeltung. I*, 130, 180.

gilige, f. *Lilie, I*, 92, 6.

gimme, f. gemma, *Edelstein, Juwel:* lauter als ain gymm *II*, 53, 93.

girde, f. *Gier, Begierde II*, 6, 142.

glander, ftn. *Glanz?* on alles gl. *II*, 60, 16.

gläfze, n. (mhd. gelæȥe), *das äufsere Erscheinen, Thun, Sich geberden:* mit böfem fchimpf, mit valfchem gläs *II*, 58, 113.

glaft, m. *und* **glaften**, n. *helles, blendendes Licht, sowohl von der Helle des anbrechenden Morgens, als vom Sternenglanze I*, 1, 27. *I*, 2, 5 *u.* 28. *I*, 8, 11. *I*, 23, 3 *u. oft.*

glatzet adj., *kahlköpfig:* fo ift er ain glatzeter fchalk *II*, 13, 64.

gleichſner, m. *Heuchler II*, 12, 56.
gleſin, adj. *gläsern, veränderlich? I*, 122, 36 [Z.]
gleſtig, adj. *glänzend:* du biſt mein gleſtig morgenſtern *II*, 11, 53.
glimpf = gelimpf.
glinge, f. *die linke Hand II*, 71, 85.
glorſiern *lies* gloſieren, *auslegen:* die rede *II*, 58, 328.
gogel, adv. *läppisch, albern:* wie gogel ſich der macht! *II*, 12, 61. *II*, 85, 48.
götz: mit götz vnd gäblin machſt du ſämlichen plas *I*, 85, 22. [götz *für* hötz? mit gehæze unde gëbelen machſt du ſämelichen blôz '*du bewirkst, daſs Mancher der Kleidung beraubt und ein Kahlkopf wird*'. *Auf* gëbel *bezieht sich hernach* 'löcke', *auf* gehæze 'vlöcke' (s. vlocke *in meinem WB.* Z.]
gral, m. *Schrei:* vor laid lieſz sy ain lauten gral *I*, 18, 53.
gral, m.: der eren gral, *der Ehre Höchstes, Krone (vrgl. die Sage vom Gral) I*, 20, 61. — *I*, 84, 36: ſeid mich ze mal deins leibes ſal gral werfen wil ze tal.??
gran *für* gram *I*, 20, 49.
gran, f. *Barthaar an beiden Seiten der Oberlippe II*, 25, 40.
granaten = granada, *Königreich und spanische Provinz I*, 20, 7.
grans, m. plur. grenſe, *Schnabel:* das die grens ſchmalteig werden *I*, 91, 71.
grat, m.: des himmels, *des Himmels hohe Region, Spitze I*, 127, 114.
grau, *lies* traw, *drohen, bevorstehen:* des tages traw *I*, 11, 216.
grauen, *grau, alt werden II*, 1, 161.
greiſen, *alt werden I*, 30, 9. *I*, 35, 38.
grim, m. *Grimmigkeit, wüthender Schmerz:* des todes *II*, 84, 28: ze grimme, *erschrecklich, ärgerlich, widerwärtig I*, 27, 308.
grimmen, *wüthen:* ainander gr. = *schlagen einander II*, 52, 14.
grieſz, m. *Fluſssand, grober Sand, Kies I*, 131, 11.
grob, adj. *ungeschickt I*, 131, 4.
grot *für* groſz *I*, 84, 66.
grumme, *ſwm. (wüthender Schmerz II*, 58, 98 [Z.].
gruft, f. *Gruft, Höhle:* der mynne, *II*, 53, 25.
grüſenlich, adj. *Grausen erregend, (doch scheint es hier mehr entsprechend der Bedeutung ältlich*, grîſenlich, *das freilich nicht bekannt ist) I*, 105, 34.
guckuzar, m. *Kuckuk II*, 58, 41.
güffen, *prahlen, groſs thun II*, 58, 272.
güften, n. *Jauchzen, hier von der Engel lautem Gesange:* von engliſchem güften hub ſich fräd one zal *I*, 125, 23.
guggel, n. *Narrenspiel, hier ein läppischer, wankelmüthiger Mensch II*, 58, 246: was ſol das gouggel treiben?
güllen = gellen, *kreischen II*, 75, 93.
gülte, f. *Schuld, die man ausgelichen hat:* gewiſſe gült iſt nit ain tant *II*, 56, 176.

gumpen, *possierliche Sprünge machen, hin und herspringen, hüpfen* *II*, 72, 246.

gunſt, *d. i.* **geunſt**, ptc. *von* **ünnen (gönnen?) mit gunſter fräd** *II*, 33, 1. *vrgl.* vs. 63. [Z.]

gunterfeit, f. *Falschheit, Hinterlist II*, 58, 149.

gurre, m. *schlechtes Pferd, Kracke II*, 58, 97.

guſt *für* **kuſt**, *Begierde, wollüstiger Reiz II*. 82, 22.

gütheit, f. *Güte, Gütigkeit II*, 107, 22.

H.

haben, *für etwas halten:* **man hat ain haym gezogen chind ze hof dick für ain rind** *II*, 81, 223. — **ſich haben**, *sich betragen, verhalten:* **als er ſich ſelbs hat** *II*, 81, 25.

häfen (haven), m. *irdenes Gefäſs, Topf I*, 35, 32.

hal, m. *lautes Rufen, Absingen des Wächters I*, 23, 10.

häle, adj. *geschmeidig, glatt:* **dein red iſt gut vnd darzu häl** *II*, 76, 37.

halten ſich von DP., *hoffen von Jemand, überzeugt sein:* **halt dich deſzgleich von mir** *I*, 17, 66.

hamme, m. *Hinterschenkel:* **von übrigem wandern da werden müd hammen** *II*, 42, 3.

handel, m. *Thun, Handlungsweise:* **alſo iſt meinem handel dick** *I*, 7, 37.

handeln, *handhaben, lenken:* **roſſe, die ſich on not nit handeln laſſen** *II*, 33, 108.

hantlei weiſe, *Handlungsart, Handlungsweise:* **ich hab in maniger hantlay weis**, *auf manigerlei Art II*, 58, 1. (**hande, leie, wêſe**, *eine Häufung desselben Begriffs.* **leie** *unser* **-ley**, *franz.* **loi.**)

handſchlacht, f. *Handlungsart, Handlungsweise:* **in kainer handtſchlacht weis** *II*, 1, 210; *in keiner Art.* (**ſlahte**, f. *Gattung, Art, desgl.* **wiſe**, ſtf. *Art und Weise; seltsame Häufung ein und desselben Begriffes).*

hanenkrat, m. *Hahngeschrei II*, 83, 15. **Herbort 232.**

hanſe, *ein groſser Fisch, der aus einer Pfefferbrühe gegessen wird* *I*, 91, 126.

harbe, *für* **mhd. herwe**, adj. *verstimmt, traurig;* **das ich von dannen ſchied harb** *II*, 47, 234.

harm, m. *Wieselart, Hermelin:* **ſtreich dich vmb in als ain harm** *II*, 85, 165.

harre, f. *das Harren, Warten II*, 15 *handelt davon.*

harzio harz, interj. *II*, 67, 285, *s.* **Diut.** *II*, 87.

härmelin, *Hermelin*, **mustela erminea Lin.**, *eine Art Wiesel im nördlichen Rufsland und Sibirien, im Sommer hellbraun, im Winter weifs mit schwarzer Schwanzspitze. Hier: das Hermelinfell:* **ir näcklin als ain härmlin plank** *I*, 28, 79.

harte, adv. *sehr genau, sorgfältig:* **hart wachen** *I*, 11, 18.

haſpel, m. *Winde, um Sachen damit in die Höhe zu heben I*, 35, 15.

haufen, *anhäufen I*, 98, 5.

hauren (mhd. huren), *kauern:* under ainem tache wirſt du hauren *II*, 14, 154.

hefel, mhd. hovel, adj. *in dem Betragen der freien Welt entsprechend, feingebildet:* ſunſt waiſz ich, das ſy iſt hefel vnd auch legel des ordens vnd der regel *II*, 58, 399 [hevel und legel *Sauerteig, Hefen?* Z.].

heftelin, n. *Agraffe, Busennadel, Häkchen am Kleide II*, 54, 169 *u.* 247.

heien, *sorgfältig pflegen, recht genieſsen:* wer nun hayen wöll den magen *I*, 91, 29.

heiment, n. *Heimath II*, 25, 147.

heinnacht, adv. = hiute naht *heute Nacht, diese Nacht I*, 11, 21.

heint *I*, 22, 44.

hellen, *hell werden* [*tönen?* Z.], den ſach ich dort her hellen *I*, 13, 53.

heln, prs. hil, ſich heln GS., *eine Sache verhehlen, verschweigen II*, 55, 236: der vrtail ich mich nyendert hil.

helſen, ſubſt. verb. *Umhalsen, Umarmen II*, 85, 196.

hendlach, f. *Hand:* ewr weiſſe hendlach bietent mir *II*, 3, 194.

henfin, adj. *von Hanf gemacht:* trüg ſy vmb ain henfin ſail *II*, 51, 32.

hengen DPAS., *gestatten, zulassen:* das irs ir muter henge *I*, 13, 29.

her, n.: des tages her, *d. s. die Vögel, welche beim Anbruch des Morgens in Menge zu singen anfangen I*, 3, 12.

herdringen, *hervorkommen I*, 1, 15.

heren, *hehr machen, zieren:* ich vand ain hag, das was gehert *II*, 59, 10.

herman, m. *Krieger, Streiter; hier: Zänker II*, 60, 81, *vergl. Grimm's R. A.* 292.

herſt *und* hörſt, ſuperl. *von* her, *hochgeboren, hochgeschätzt:* ich ſprach zu der vil herſten *II*, 68, 110; *der Heiligste, d. i. Gott:* vnd hör ze lob dem hörſten meſz leſen *II*, 6, 196.

herſtreichen, *herannahen I*, 14, 5. *I*, 17, 69.

hervorrüſten ſich, *Anstalten treffen, hervorzukommen, sich hervordrängen, hier: aus dem Mutterleibe:* ſo das chind herfür ſich ruſt *II*, 75, 256.

heſz (haſz *u.* häſze), *Collectivname für Kleidung in ganz Schwaben I*, 37, 35. *s. Schmid schwäb. Wörterb.*

hinde, f. *Hirschkuh I*, 91, 132.

hinderköse, f. *Verläumdung, üble Nachrede, Afterrede, II*, 70, 96.

hinfellen AS., *fallen machen, vernichten:* mein trauren hett ich hingefalt, *I*, 28, 30.

hinwæn, *hinwegwehen, hinwegfliegen lassen, tr. vernichten:* der ſel hail (hat er) ganz hin gewät *I*, 29, 5.

hochreden, DP., *prahlerisch gegen Jem. reden, spotten über Jemand:* ir mügt leicht hochreden mir *II*, 7, 166.

hoffen zu D., *Zuversicht, Hoffnung haben auf etwas I*, 10, 4.

hofieren, *den Hof machen I*, 125, 193.

hoffchlecke, m. *der auf dem Hofe gute Bissen bekommt II*, 67, 18.

hol werden an-, *verlustig werden einer Sache:* ich werd an fräden hol *I*, 106, 87.

hord, m. *Schutz:* ain hord von hocher art *I*, 4, 26; manlicher h. *I*, 3, 47; vfferwelter hord *I*, 7, 10.

horden, *schützen II*, 58, 88.

hotteſta, Interj. *I*, 89, 19 (*vrgl. vs.* 12), *II*, 72, 159.

hüne = höne, adj. *zornig*, *aufbrausend:* ainer ze ſenft, der ander ze hün *II*, 13, 98. *häſslich:* iſt ſy ſchön, ſy ſey hün *II*, 13, 124.

huſen, *sich häuslich niederlassen*, *wohnen II*, 14, 121.

hute, f. *Schutz:* halt ſy in deiner hute *I*, 19, 65; da er der frawen in der hut ſolt warten *I*, 15, 32.

I. und J.

jan *v.* jânen, m. *Gewinn*, *Vortheil:* ir yedes (die vögel) ficht ſein ſundern ian *I*, 20, 47.

jëhen, *sagen*, *versichern I*, 8, 3.

imbe *swm. Bienenschwarm*, *Bienenstock II*, 67, 45 [Z.].

ina, interj. *holla! II*, 18, 59.

ingebau, m. *die innere Einrichtung*, *der innere Ausbau II*, 39, 8.

inſinnclich, adv. *mit sinnlichen Gedanken:* von got trit nit ynſynnclich *II*, 61, 58.

St. Jörig, *der heilige Georg als Schutzpatron in Seestürmen II*, 62, 35.

irre, adj. *irre*, *verkehrt I*, 35, 6; *falsch*, *vom rechten Wege abgewichen:* ellende lieb für ich vf der yrren pan *I*, 84, 38; *zornig:* yrre weib *II*, 70, 183 *und II*, 79, 5. *vrgl.* Vridankes bescheid. *S.* 48 *Grimm's Ausgabe.*

irrèn, AS. *irre gehn nach etwas*, *irrend nach etwas trachten II*, 70, 102.

irrunge, f. *Verirrung*, *das Irregehn:* die yrrung ward ſich an mir meren *II*, 55, 28; *Störung*, *Hinderniſs II*, 22, *S.* 172.

irzen, *mit Ihr anreden II*, 72, 42.

ispen, *Iſop II*, 57, 48 *u.* 279.

jüdiſcheit, f. *Judenschaft*, *Juden II*, 64, 22.

juppe, f. *Wamms*, *jetzt Jupe II*, 67, 240. *II*, 72, 80.

iuſt, m. *Muthwillen*, (iuſt, *eben*, *recht*, *trop.: wohl zu Muthe*): ſeins herzen luſt in hochem iuſt macht im ſein trauren ringer *I*, 27, 149.

K. C. Q.

kallen, *Lärmzeichen machen (vom Wächter gebraucht) I*, 27, 56. *sprechen*, *schwatzen I*, 100, 7.

kallen, n. *Gerede I*, 105, 56. *I.* 18, 62. *I*, 35, 66; ſpotlichs kallen *II*, 84, 24.

kalten, *kalt werden II*, 71, 117.

kandel, f. = kannel, *Kanne II*, 67, 255.

kappe, m. *junger Hahn*, *besonders ein verschnittener*, *I*, 91, 67.

kar, n. *Geschirr*, *h. Schüssel:* gib vns volle kar *I*, 91, 181.

quater, *die Viere auf dem Würfel II*, 8, 320.

quater-drei, *ein im Mittelalter sehr beliebtes Würfelspiel I*, 28, 168.
kaudernetſch = kauderwälſch, *undeutlich, unverständlich sprechend I*, 89, 53.
kauf, m. *Handlungsweise, Treiben:* der welte lauf vnd iren kauf *I*, 28, 115.
kaurzan, [mhd. kaberzîn, kaw. mlat. cavercinus], m. *Wechsler, Wucherer:* er haiſzt ain kaurzan, hat er gut *II*, 13, 56.
keichc, f. *das Keichen, schwere Athmen, hier drückendes Verhältniſs:* vſz diſer keychen hilf mir! *I*, 102, 128.
keichen, *eigentl. schwer athmen, h. langsam und mit Bedacht sprechen II*, 50, 27: keuch wider främd man!
keifen AP., *Jemand auszanken:* vnd mich kippeln vnd keifen tut *I*, 119, 108.
queit, adj. *frei, ledig* GS.: der nacht ſeyn wir nun queit *I*, 14, 4; vnd alles zweifels weſen queit *I*, 47. 16.
kelband, n. *Halsband II*, 55, 38.
kele, f. *Kehle, h. ein Mädchen, welches eine helle Stimme hat:* o lichte kel *I*, 133, 23.
kellen, n. *von dem lauten Gesange der Vögel:* ir kellen gab frädenreichen ſchal *I*, 13, 56.
kembeltier, n. *Kamel:* ich bin ain altes kembeltyer *II*, 72, 304.
kemenatē, f. *Kammer, Schlafstube I*, 11, 120; *trop. II*, 85, 2.
ker, m. *Weg, Richtung:* von orient nymbt er (der tag) den cher *I*, 23, 50.
kere, f. *schiefe Richtung, Seite:* ſo ligt der würfel vf der cher *II*, 43, 44.
keren, n.: ſy iſt alles guten ain keren, *sie wendet Alles zum Besten II*, 54, 234. (*hier nicht gleich* verkeren).
kerren, n. *eigentl. Knarren, h. Heulen und Schreien:* erſt hebt ſich greyn vnd kerren! *I*, 35, 16.
kieſen, *finden etwas, was einem zu Theil wird II*, 2, 235.
kifen, *kauen, fressen:* wilt du kyfen haberſtro? *II*, 72, 181.
quinterne = quinter, *eine Leier mit 5 Saiten II*, 18, 62.
kippeln, *auszanken:* vnd mick kippeln vnd keifen tut *I*, 119, 108.
klaffe, f. *Klapper, welche mit dem Schnabel bewirkt wird:* die troffel ſchlug irs ſchnabels claff *I*, 28, 45.
klaffen, *beredt reden I*, 29, 87, *gewöhnl. schwatzen, klatschen, daher*
klaffer, m. *der Schwätzer, heimlicher Verräther*, s. o.
klagen, *Jemand seinen Kummer, Schmerz, h. der Liebe mittheilen I*, 11, 6; — ſich kl., *sich beklagen I*, 10, 1.
klar, adj. *herrlich, stattlich:* ain jüngling klar *I*, 8, 20.
klauben = klieben, *gespalten, getrennt werden:* ſo ſicht man die weintrauben ſelten von dornen clauben *II*, 1, 136.
klecken, *zum Platzen vollstopfen:* das es vns kleck wampen *I*, 91, 188.
klein, adj. *gering, ohne Werth I*, 5, 28.
klieften = klieben *I*, 130, 22.

klinge, f. *enger Paſs, Felsenschlucht:* zwiſchen perg in ainer clingen *II*, 57, 109.

kloben prt. praet. *von* klieben, *aus einander gehn, spalten:* bis es mir vor laid iſt cloben *II*, 76, 28.

knüttelhübsch, adj. *wie ein Knüttel hübsch:* wie knüttelhübsch dunkt ſich der knab *I*, 89, 42.

kocke, m. *ein kurzes Schiff, welches breit gebaut ist II*, 62, 26.

conplet = complët, ſtf. *die letzte kanonische Hore des Tages II*, 83, 169. *II*, 84, 37.

conplex(us): der vier conplexen craft tregt ſy mit edler maiſterſchaft etc. *die vier zur Umarmung (Liebe) nöthigen Eigenschaften? II*, 11, 69.

kopf, m. *ein Trinkgeschirr, Schoppen I*, 91, 216. Köpplin LXXV, 102

korn, n. plur. koren, *Getraide, Korn:* wann dann die koren wären lang *II*, 85, 77.

koſz = köſe, *Geschwätz, Plauderei II*, 48, 5.

köſte, f. *Kastanie I*, 91, 224.

krachen, *springen I*, 20, 33.

kraft, plur. krefte, *Gewalt, Macht:* bis das er chomen ſach den tag mit ſeinen creften *I*, 25, 77.

kramen, *kaufen II*, 67, 303.

krapfe, m. *Kräpfel, eine Art kleiner Pfannkuchen, in Schmalz gebacken I*, 91, 177.

kraſt = krach, m. *Krach, Knall:* hert vels da teten manigen kraſt *II*, 83, 138.

kre = krei *I*, 84, 89 [*man schreibe* als ê. Scheiden, pitterlicher kalter ſchnê, ſcharpfer krê, kom̄ nit mê!]

krebe, m. *Korb, besonders Weidenkorb:* ich wolt du fundeſt gelück in ainem kreben *I*, 113, 60.

krenken, *krank machen, mit Kummer erfüllen:* du krenkeſt mein gemüte *I*, 7, 8 *u.* 33; nach DP.: ſenen krenket mich nach dir *I*, 5, 7.

krei, f. *Geschrei, Ruf:* des iammers *I*, 1, 49; mit lauter krey *I*, 39, 6; *Merkmal, besonderes Abzeichen II*, 47, 53; abſtr. pro conor. *Verkünder:* Johannes taufer, der genaden krey *II*, 65, 49.

kreiſen, n. *das Rufen, Absingen des Wächters I*, 25, 68.

kriegen, *zanken, streiten II*, 6, 220. *II*, 8, 69.

kriſt, m. *Christus:* der reiche Chriſt von himele *I*, 6, 14.

kriſen = chrëſeme mhd., m. chrisma, *geweihtes Salböl I*, 125, 59.

kübel, m. *groſse Botte*, cupa, *fr.* coupe, *auch* küpe, küven (*s. Richey*) *I*, 35, 19. *II*. 72, 287.

külen, *kühl machen I*, 8, 10.

kummat, n. *das Kummet, das Riemenzeug, womit das Pferd an den Wagen gebunden wird I*, 35, 46.

künde, f. *Kunde, Verkündigung, Offenbarung:* dick ward mit lieber künde ain kus zu kus getragen *I*, 11, 136.

künden, *verkündigen* I, 11, 48.
kündikeit, f. *List, beruhend auf Erfahrung:* ſpil leret böſe kündikait *II*, 79, 8.
kund, adj. *bekannt:* kund ward in des iammers krey *I*, 1, 49.
kund tun = künden, *verkündigen:* damit tu ich dir laides kunt *I*, 3, 15; *offenbaren, zeigen:* du tüeſt mir dann dein hilfe kunt *I*, 7, 58.
kür, f. *Wahl; Auswahl:* des lobs hat ſy ain ſchwache kür *I*, 89, 34. *II*, 29, 206: hinnach die chür an dir ſtat.
kürze, f. *kurze Zeit I*, 38, 32.
kurzweile, f. *Zeitvertreibung, Scherz, Spaſs, Spiel zur Belustigung I*, 2, 16. *I*, 28, 6. *I*, 40, 4. *II*, 3, 3.
kütte, f. *Quitte I*, 91, 224.

L.

laffen, *schwatzen, plaudern:* der hat gelaffet vor *I*, 122, 251 [hât geloufen vor? Z.].
lan AS., *fahren lassen, aufgeben:* muſz ich nun lan ſein mündlin rot *I*, 8, 27.
lappen, *lecken* (dimin. läppern), nun lernens waſſer lappen *I*, 29, 78.
las, adj. GS. *quitt, ledig, frei:* vnd mach vns diſer ſorgen las *I*, 3, 30. — las werden, GS.: ſölichs wunſchs kan ich nit werden las *I*, 49, 10.
laſs, f. *das Harnlassen II*, 75, 217.
latz, *trop. Bund* — : der liebe *II*, 38, 39.
laſaur (mhd. lâzûr), adj. *himmelblau. Die himmelblaue Farbe wird nämlich von dem Lasursteine gemacht II*, 19, 67.
laſter, n. *Schimpf:* mir geuelt der friund nit wol, des ich laſter haben ſol *II*, 81, 58.
laſterveig, adj. *dem Laster anheim gefallen:* du laſtervaige hawt! *II*, 56, 199.
laubrer, *II*, 8, 162 *und* 186. *Die Jagd des Hadamar von Laber, ein bekanntes und vielgerühmtes Gedicht*, Ed. *Adelung S.* 7. 8.
lauf, m. *der Gang in der Musik I*, 28, 47.
laugen (mhd. lougen), n. *Verneinung, Läugnen:* on laugen *II*, 18, 83; *unläugbar, unwiderleglich:* die red iſt on laugen *II*, 23, 20.
laus (mhd. lûz), f. *Versteck, Lauer:* oder ligſt nit an der laus vnd lugſt *II*, 57, 245.
lauſtern, *erschrecken, aufhorchen, lauschen, schüchtern um sich sehen II*, 4, 29.
lecht, adv. *nicht ohne Möglichkeit, vielleicht:* ſo muſz ich lecht in die erbiſz gan *I*, 89, 13. *II*, 85, 202.
ledrer, m. *Gerber II*, 67, 72.
legel, adj. *entspr. dem franz.* legal, *gesetzlich:* hefel vnd legel des ordens vnd der regel *II*, 58, 399. cf. hefel.
legen, *stillen, befriedigen II*, 64, 95.

leichen AP., *einen hintergehn, betrügen I*, 89, 37. *I*, 132, 54. *II*, 49, 74; sich leichen lan, *sich hintergehn, überlisten lassen II*, 63, 10.

leiden, intr. *Leid tragen, sich sehnen:* mein herz vnd synn die leiden nach ander mynn *II*, 4, 94; trans. *verleiden, unangenehm machen:* das ich euch pulschaft tet laiden *II*, 23, 115.

leite, f. *Seite eines Berges, Bergabhang II*, 14, 202 *u.* 376.

lerzen, *scherzen:* mit der zunge, *vielleicht unser schnalzen I*, 127, 60; erlerzen *I*, 91, 233.

lette, m. *der Leimen, s. Schmeller II*, 517.

lettner, m. *Tischler II*, 70, 207.

letze, *Ort, hier Posten des Wächters:* gang pald hinwider an die letz *I*, 14, 12.

letzen, *ergötzen I*, 25, 88; *als* subst. verb. *II*, 5, 66: chain letzen.

letzen AS., *aufhören machen, vernichten:* mein trauren tust du letzen *I*, 108, 33; laid, bis geletzt *II*, 35, 29. AP. *Jemand Schaden thun, verletzen:* an triue *I*, 47, 38; was vns der winter letzet I, 111, 23.

letzen, n. *das Verletzen:* ich fürcht der klaffer mund vnd auch ir valsches letzen *I*, 39, 8.

levant, m. *Morgenwind I*, 20, 2.

lewig, adv. *wie ein Löwe:* nymm dich an lewig, *benimm dich schlau II*, 85, 140. *Der Begriff der Kühnheit liegt hier fern.*

librey, m. *Beschäftigung:* der gelerten *I*, 28, 169.

liechten, *Tag, hell werden:* es taget vor dem wald vnd liechtet überal *I*, 21, 8.

ligen: wie ligt das? *wie kommt das? II*, 14, 424.

litze, m. *Gelüste:* dein geiaid ist in yrren litzen *II*, 57, 259. *Grille II*, 58, 381.

locke, f. *Haarlocke, I*, 85, 25,

löffelfutter, *Ohrfeigen I*, 35, 11.

loica: du redest loica *und* ich bin auch geleret wol in loica *II*, 72, 160 *und* 216.

losen, *aufpassen, heimlich horchen II*, 76, 86.

loszbuch, m. *Zauberbuch, Zauberei überhaupt:* du solt mit loszpuchen gottes willen nit versuchen *II*, 70, 131.

losung, f. *Lösung:* wenn das chindlin losung by der muter hat *II*, 75, 167; *Loslassung, Freilassung:* dann seiner losung waisz ich nicht *und* wie chomt es vmb die losung dein? *II*, 16, 49 *u.* 112.

lotterlich, adj. *leichtsinnig, liederlich II*, 61, 33.

lucke, f. *Oeffnung*, plur. *Löcher:* die lews piffen mir lucken *I*, 37, 24.

luder, n. *Lockspeise, Köder I*, 53, 22; *Schlemmerei, zügellose Ausgelassenheit I*, 91, 46.

ludern, *ein lockeres leben führen:* er ludert zu dem wein *II*, 43, 87.

luderknecht, m. *s. v. a. fideler Bruder, der an dem Schlemmen Theil nimmt I*, 91, 33.

luft, m. *ſanfter Wind (als* f. *die Luft)*: der luft der kület gen dem tag *I*, 8, 10, *s. Hebel's allemannische Gedichte S.* 279.
luppe, f. *Bezauberung*, *Zauberei II*, 50, 10.
luppprei (mhd. lüpperîe), f. *Zauberei II*, 43, 123.
luſtbaere, adj. *lieblich anzuschauen*, *reizend*: ſchein *II*, 27, 175.

M.

mädrin, adj. (mhd. mæderîn), martarus, *von Marderfell gemacht*: ob ſy nun tragen mädrin gwand *I*, 29, 25. Diut. *II*, 122.
mäheln zu DP., *ſich mit Jemand vereinigen*, *vermälen*: zu der ſich got gemähelt hat *I*, 127, 111.
malvaſein, *Wein aus Malvasia II*, 25, 120.
manen, *aufmuntern*, *erheitern I*, 4, 41.
mangdorn, *wild verwachsenes*, *dorniges Gesträuch II*, 59, 109.
mangeln GS., *etwas vermissen*, *Mangel haben an etwas I*, 35, 22.
manige, *Made*: vſz dem käs manigen ſchalen *I*, 32, 2.
manlos, adj. *muthlos I*, 23, 65.
marchner *u.* **marhner** = **marner**, m. *Schiffsmann*: ſchifkinder, marhner, fergen, *II*, 62, 36. *I*, 49, 122.
margarite, f. *Perle II*, 37, 10.
margran, *für* margranat, malum granatum *II*, 25, 118.
marmelſtein, m. *Marmor II*, 37, 45.
martinsvogel, m. *Gans II*, 58, 218.
maſſen ſich GP., *ſich mäſsigen*, *ſich enthalten*, temperare sibi ab: ſy wolt ſich mein ye maſſen *I*, 114, 3; GS. des kund ich mich nit maſſen *II*, 6, 42; das du dich poſzhait maſſeſt, *II*, 6, 215.
mauſen ſich, *ſich mausern*: das (ain fälklin) hett ſich wol gemauſet ſchon *I*, 53, 21.
meil, n. *Fleck*, *Tadel I*, 18, 64. *I*, 131, 38. *I*, 126, 69. *I*, 131, 38.
meilen ſich, *ſich beflecken*: geding palt ſich mailt *II*, 8, 163.
meine, f. *liebevolle Gesinnung*: in ſtäter mein *I*, 11, 162.
meinen AP., *einen herzlich lieb haben*, *ſich zu Jemand hingezogen fühlen I*, 8, 48; in lieb gar vnverdroſſen ains das ander maint *I*, 11, 139; ich main euch zwar mit eren *I*, 14, 56; die ich in herzen maine *I*, 38, 27.
meinſwër (ſwuor), m. plur. ſwëre, *Meineid*: mainſwëre iſt ſein maiſte art *II*, 43, 29.
menknecht, m. (*von* menen) *der Knecht*, *welcher beim Pflügen nebenher geht und das Zugvieh leitet*, *während der* pfluochaber *den Pflug hält* (Wstr. Btr. VII, 55, 174): ain menknecht kund ſy (die roſse) laiten ſchon *I*, 130, 13 *und* vss. 144 *u.* 149.
merdum, ... ?: ach nun merdum, Iheſu Christ *II*, 72, 122.
meren, n. *das Zunehmen*: o tag, dein meren tut mich leren *I*, 1, 50.
meſſen DPAS., *einem etwas zumessen*, *ertheilen*, *zukommen lassen*: du tuſt deines herzen lieb meſſen ainem andern geſellen *II*, 8, 98.

metten, f. *Morgengebet, hier: der erste Gesang der Vögel beim Anbruch des Tages:* die vogelin fingen ir metten in dem gehage *I*, 3, 14.

michel, adj. *grofs, viel:* ain michel tail *I*, 11, 110.

miete, f. *Lohn, Dank:* ir widerlegt mit reicher myet *II*, 33, 134; *die Gabe, mit welcher man Jemand besticht:* man chert fich nit an myeten *I*, 132, 78.

milichfriedel, m. *ein noch unbärtiger Geliebter, blutjunger Mensch* *II*, 85, 185.

milte, adj. *reichlich begabt:* mit aller tugent ift fy milt *I*, 94, 10; GS. *freigebig mit etwas:* bis rechter triu herwider milt *II*, 36, 34.

minnecleich, adj. *der Liebe werth, lieblich I*, 9, 2. *I*, 11, 2.

minnefamclich, adj. *liebereich II*, 61, 71.

minneft, adj. *geringste, kleinste:* mit dem mynnften vinger *II*, 71, 127.

mire *für* mir *I*, 16, 14.

mifzwende, f. *Mifswachs:* chain frucht, der man myfzwend gicht *II*, 59, 161.

mite günnen DP., *Jemand etwas gönnen, zulassen:* vnd der ins baiden mite gan *I*, 9, 4.

mitreiter, m. *Theilnehmer, Genosse II*, 8, 34.

mitte, adj. medius: gen mitten tag *I*, 24, 79.

mocke, m. *Brocken von Teig u. A. II*, 67, 197.

molte, f. *das zu Staub Geriebene, Staub II*, 57, 87.

mon, m. *der Mond I*, 2, 4.

mort, n. *grofses Verbrechen, Unglück I*, 23, 44.

mortifch, adj. *mörderisch, blutgierig:* mortifche wort *II*, 52, 10.

most, m. plur. möste, *Most I*, 91, 248.

müen, *betrüben, verdriefsen:* das müet die fchön *II*, 8, 342. *II*, 72, 125. *II*, 7, 92. myet.

multer, f. *Wanne, Trog, Mulde, I*, 35, 13, *s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

muntfal, *scheint hier die Bedeutung von* mocke *zu haben: grofser Bissen (der Mund voll Essen):* nun was der letzt muntfal recht als grofz, als der erft *II*, 67, 201.

mut, m. *gute Gesinnung, Stimmung, Wille I*, 6, 1. *I*, 7, 82; *fröhliche, die rechte Stimmung I*, 20, 44; *Gemüth I*, 6, 16; *edles, freudiges Gefühl I*, 11, 88.

mutanze, f. *II*, 57, 68. *Ueber die Mutation der Sylben vergleiche das, was ich bei* ut, re, mi, fa, sol, la *gesagt habe.*

müten an einen, *Jemand etwas zumuthen, etwas von Jemand verlangen:* du folt an nyemantz muten *II*, 6, 208; nit anders er an mich mut *II*, 2, 52.

N.

nachbauer (mhd. nachgebûre), m. *Nachbar II*, 67, 117.

nackent, adj. GS. *frei, ledig*, nackent aller dinge *II*, 68, 53.

nähner, comp. *von* nahe, *näher, genauer II*, 54, 113.
nähper, *für* nagebër, *Nagelbohr I*, 35, 37.
nar, f. *Nahrung:* mein herz ſucht an dir liebes nar *I*, 20, 91.
nern, *erhalten, erretten II*, 83, 82: Pilatus wolt in (Jeſum) han genert.
netzen (= naʒʒen), *naſs werden:* mein augen begynnen netzen *I*, 14, 51.
neufundlich, *nach neuer Mode, neumodisch:* das (gewand) mach auch nit neufundlich *II*, 61, 37.
niden, adv. *unten II*, 3, 153.
nidern, *erniedrigen:* obe, das ſy ir zierd ſo krenklich hat genidert *II*, 48, 37.
niendert, *auf keine Weise I*, 7, 47.
nierden, *nirgends II*, 4, 10.
nieſzen, *genieſsen, essen II*, 25, 106.
nieten ſich GS., *sich befleiſsigen einer Sache, ihr sich hingeben, sie pflegen:* der liebe *II*, 68, 364.
nöten, *nöthigen, zwingen II*, 68, 449.
notig, adj. *nothvoll, nothdürftig, armselig II*, 56, 110 *u.* 126. *II*, 60, 155; *nothwendig, nöthig II*, 58, 385.
notſtal, *eigentl. von einer Vorrichtung für die Pferde gebraucht, in welcher diese gebändigt werden; aus* vs. 157, *wo es ein* ſtock *genannt wird, erhellt, daſs eine Art Klemmstock, Zwangsschloſs, in welches die Geliebte ihres Geliebten Arm nach* vs. 85. *einschloſs, zu verstehen ist: II.* 33, vss. 85 *u.* 94, *und* 99 *u.* 149.

O.

ob, praep. D. *über, vor I*, 51, 2. *I*, 115, 31. *I*, 30, 154. *II*, 33. 71. *II*, 35, 20. *II*, 38, 20.
ob, conj. *wenn I.* 8, 5, *II*, 21, 5. *II*, 47, 224. *II*, 81, 148; *wenn (auch) I*, 8, 4. *I*, 23, 68; — *ob I*, 28, 154. *II*, 32, 34.
obe — o we! *I*, 6, 27 *sehr oft!*
obedach, n. *Obdach, Schutz:* kam ich vnder paumes obtach *II*, 16, 4. *Von den Blumen gebraucht, deren obere Aufsenseite von dem Morgenthau naſs ist:* plömlein vnd das gras, naſz iſt ir obetach *I*, 1, 7.
obroſt = oberoſt, ſup. *von* ober, *der Oberste:* der obroſt aller dinge *I*, 23, 101.
ochen = achen, *II*, 58, 166.
öcker = ockers, adv. *nur:* darzu muſz er dein öcker ſein *II*, 56, 89.
on werden GS., *los werden, verlustig werden:* des bin ich mutes worden on *I.* 20, 44.
orden, m. *eine Klasse von Menschen, die in einen Bund getreten ist II*, 7, 158. *II*, 8, 123. *II*, 14, 604.
ort, *äuſserstes Ende eines Körpers, hier die Enden eines Kranzes, wel-*

che mit einander verbunden werden: fy macht in zu den örten ganz *II*, 57, 148; — *Anfang:* von ort ze endt *I*, 20, 9.

örtlin *leite ich ab von* ort, *d. i. der vierte Theil einer Münze, besond. eines Gulden, hier für eine kleine Münze:* trüg fy ir lieb vf märkten fail, ain örtlin würd mir nit ze tail *I*, 82, 26.

P.

Die meisten mit p *anfangenden Wörter suche unter* b.

pärerinne, f. *Gebärerin, Mutter:* du gotes pererinne *I*, 131, 78.

panſen, *verzehren, schmausen I*, 91, 127: hanſen panſen full wir vfz ainem pfeffer *(Pfefferbrühe)* hayſz.

pelzen, *eigentl. pfropfen, hier mehr pflanzen, stecken:* ſo kan ich ſelber pelzen yeglich frucht *und* der manig frucht gepelzet hat *II*, 60, 30 *u.* 71.

penſel, m. = pinſel, *Pinsel, einfältiger Mensch II*, 72, 195.

petön = betonie, *Kraut und Blume, von den Vettones in Iberien benannt II*, 17, 86.

pewnd *II*, 67, 19, *s.* beunt.

pflëgen GS., *sich angelegen sein lassen, in Obacht halten:* ain junkfraw ſein die ſoll der warnung pflegen *I*, 22, 10; vnd wölt ir pflegen ſölicher hut, vs. 26.

pflugen, *pflügen I*, 130, 14.

pirmet = birment, n. *Pergament II*, 53, 87.

plangen, *s.* belangen.

platter, f.? —: wer geren kriegt, der ſolt hangen by ainer plattern an der ſtangen, bis man ſy praucht vf ainen tag *II*, 13, 38. *Was ſoll dies heiſsen? Auch Bechstein's Handschrift liest* blattern.

pleſenieren, *s.* blöſenieren *I*, 133, 54.

pleykeit *u.* pleyklich, *s.* bleukeit *u.* bleuklich *I*, 52, 6. *II*, 54, 363.

plittern = ſplittern: das dir der kopf werd plittern, *beginne zu splittern II*, 7, 105.

plunder, m. *Kleidungsstücke, besonders alte; hier alte Sachen, welche man des Nachts anhat oder am Bett liegen hat:* die deckin vnd den plunder warf ich dick her vnd hin *II*, 5, 41.

ponent (ponant), *Abend, auch Abendwind I*, 20, 13.

preym *u.* preymzeit, prima horarum canonicarum, 6 *Uhr Morgens II*, 83, 49. *II*, 84, 7.

Qu. *s.* K.

R.

rach = mhd. rouch, m. *Rauch, Dunst II*, 75, 200.

ramen = mhd. rûmen, *räumen, verlassen:* diſe welt *II*, 55, 291.

ran, adj. *sehr schlank, schmächtig:* dein leib iſt ran *I*, 133, 50.

rangen *und* ringen, *ringen, sich sträuben, kämpfen II*, 5. 32. *II*, 49, 61.

ranz, *Rennen, Straufs:* du haſt gevochten manigen ranz *II*, 72, 170; da will ich hin zum rinzen ranz, *II*, 72, 206.
raufen, n. *Arbeit:* ich ſchaff dir ſchier ain raufen *II*, 7, 178.
rayen = reien, *tanzen I*, 91, 31.
rawen = reuen, *reuen I*, 27, 78.
rech, n. *Reh;* plur. recher *I*, 91, 138.
regen, *erregen, erzeigen:* das mir iammers regen mort *II*, 46, 44.
reichen, *reich werden:* an fräden *I*, 2, 12.
reif, m. *hier die Planetenbahn:* der mon ſiben planeten nennt, der yeder ſeinen lauf vollendt in ſeiner model raifen *II*, 63, 33.
reiger, m. *Reiher I*, 91, 161.
reilich, adj. *freigebig, reich, lieblich II*, 20, 29.
reiniſch, adj. *ist hier* = reinec, *regnicht;* (B. *hat* reinichs) *II*, 60, 155.
reiniſcheit, f. *Züchtigkeit II*, 28, 25.
reiſen, *fallen, sinken:* ich ſach, das die roſen riſen vf veyol vnd vf grönes gras *II*, 57, 56; *vergehen:* die lieb ſol nit reiſen *I*, 120, 13. *II*, 73, 44.
reiſen, *sich erheben, aufmachen I*, 28, 139.
reiſen, *in den Krieg ausziehen:* mit krieg on widerſagt raiſen *I*, 28, 139.
reiſsen, *aufhetzen, aufreizen:* wir ſüllen ainander reyſſen *II*, 52, 13.
reiten, *gleiten, rutschen:* das gut ſchlos wolt zu den zwain ſeiten hin gen tal warts reiten *II*, 14, 248.
reiter, m. *grobes Sieb I*, 35, 20.
rennt, n. *für* rennen, *Rennen; hier angewandt auf das schnelle Herauf- und Herunterspringen im Gesange:* durch ſölich rennt prach ſy (die troſſel) ir melodey *I*, 28, 49.
reren, *fallen, rinnen lassen:* haiſz zäher reren *I*, 1, 52. ire augen rerten haiſz zëher vber die wangen *II*, 30, 18.
reſchlich, adv. *rasch II*, 67, 193.
reſse, mhd. ræze, *scharf, zusammenziehend*, moſt *I*, 91, 248.
reukauf, m. 1) = *Reugeld*, 2) *ein Nebencontract, welcher bei einem Kaufcontracte die Summe des Reugeldes im Fall des Rückganges des Kaufes angibt II*, 58, 374.
reuſen, *barmen, klagen I*, 26, 2. *II*, 43, 56.
ribeiſen, n. *Reibeisen I*, 35, 27.
richten AP. von hinnen, *Jemand von hinnen wegschicken:* ſo richt den gaſt von hynnen *I*, 23, 54; — ſich richten, *sich anschicken, beschlieſsen:* ich hab mich ir gericht ze leben *I*, 65, 23.
rick, m. *Verstrickung:* die lieb verpracht den ſtrengen rick *I*, 11, 143; ich bin geſetzt vf traurens rick *I*, 103, 39.
rigen, plur. prt. *von* reihen, *stechen:* Pryamus mit ſeinem pulen vmb liebes ſcherz rygen ſich baide an ain ſwert, *sie erstachen sich beide I*, 119, 229, *s. Altd. Wäld. III*, 25.
rimpfen ſich, *einschrumpfen, verdorren:* dann ſicht man, das ſich

rympft die rinden *II*, 14, 527; *mit heifsem Verlangen nach etwas sich sehnen:* nach fräden ich mich rimpf *I*, 106, 28.

ringe, adj. *leicht, leer II*, 85, 212.

rippeln, n. *Jucken, Kratzen I*, 37, 19.

rist, m. *die Schneide des Pfluges I*, 130, 92: des pfluges rift.

rittermäfzig, adj. *Rittern gleich, ebenbürtig II*, 51, 58.

roch, m. *Figur im Schachspiele, der Elephant:* ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, 72, 77.

römer (mhd. ruomære), m. *Prahlhans, Aufschneider I*, 45, 1.

röfche, adj. *hat hier nicht die Bedeutung von jäh oder hart, sondern die mit rasch und munter verwandte: frisch,* ain röfches bette *I*, 91, 104.

rofenlocht, adj. *rosig, rosenfarben:* ob weib, du rofenlochter fchein *I*, 120, 12.

rost, m. *Gluth, Brand:* ich glü in der mynne roft *I*, 97, 10 *und I*, 119, 1: ewr zarter mynne roft *II*, 7, 122; in fölichem troft bin ich erlofzt vfz forgen roft *I*, 127, 67.

rûf, m. *Gerede, hier übles Nachreden:* ich fürcht der welte rûf *I*, 17, 70.

rüren an AS., *stofsen an etwas, angrenzen II*, 30, 118.

S.

fager, m. *der etwas aussagt, ausplaudert, nacherzählt:* fliuch newe mär, bis der nit ain fager *II*, 70, 82.

fal, m. fal des leibes = leib, : damit deins zarten leibes fal nicht verlür der eren gral *I*, 21, 61. *und I*, 84, 35. — *Tempel:* vf gotes fal *I*, 128, 3.

fäldenreich, adj. *an grofser Freude, Seligkeit reich I*, 8, 44.

fambnunge, f. *Versammlungsort:* ich wolt reiten an ein fambnung *II*, 57, 2.

fämlich, adj. *solch einer I*, 85, 22; adv. *sämmtlich, ganz und gar I*, 62, 2.

fammen *u.* **fambnen** (mhd. famenen), *vereinigen:* das die zway gefammet hat *II*, 23, 288; wa zway gefambnet find mit eren *II*, 54, 210; feyd vns got gefammet hat, *II*, 71, 1; mit gefambneten worten, *im Zusammenhange II*, 57, 172,

fammer *für* fam mir: got, *so mir Gott helfe! II*, 6, 136; *bei Gott! II*, 10, 19.

fardein, m. *Sardonix, ein Edelstein, Plin.* 37. 23.

faum, m. *Last, welche man trägt:* ich brüf, das fenen fein faum fchwärlich vf mich hat geladen *II*, 6, 110.

faur, adj. *unfreundlich, feindlich gesinnt:* fy find gen veinden nicht als faur *I*, 29, 91.

fauren, *sauer werden II*, 63, 122.

fchabab, *von* fchaben, : ich bin fchabab, *ich bin schimpflich abgewiesen I*, 104, 25. *Ziemann's Erklärung in seinem Wörterb.: ich ziehe*

fort — ist zu schwach hier. — fchabab müfzen, *fort müssen II*, 58, 231.

fchabe, f. *Motte*, *II*, 56, 76.

fchach, m. *Raubmord:* fein herz das lag in fchaches galm *I*, 24, 64.

fchachzabel, m. *Schachspiel II*, 80, 12.

fchaffen, *bilden*, *gestalten:* wunneclich gefchafft *I*, 28, 34; *machen*, *bewirken:* das fchafft dein guter wandel *I*, 48, 35.

fchal, m. *Lärmen*, *lautes Rufen:* ach wächterlin, mit deinem fchal haft du mich fer erfchrecket *I*, 19, 18; da lag der fürft mit fchalle *I*, 125, 131; *guter Ruf*, *gutes Gerücht:* des fchal ift worden kunt 1, 125, 200.

fchallen, n. *grofse Freude:* mir will geligen fchallen *I*, 18, 65.

fchallen, *Lärm machen*, *jubeln und singen*, *fröhlich*, *lustig sein I*, 93, 12. *I*, 95, 3. *I*, 103, 40.

fchämlich, adj. *an Schande reich:* du fchämlicher nachgaffer *I*, 45, 3.

fchanze, f. *Glückswurf*, *glückliche Lage;* hab dich zu der peffern fchanz *II*, 56, 85.

fchanzen fich DP., *sich zu Jemand gesellen:* fräd hat fich ir gefchanzet *I*, 24, 54.

fchapfen, m. *Schöpfgefäfs I*, 35, 32. *s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

fchappel, n. *ein Kranz oder eine Binde, um das Haar geflochten, mit Perlen, Edelsteinen und Gold besetzt, auch mit Stickereien versehen, ein Putz der Jungfrauen II*, 25, 57. *II*, 54, 147.

fchärbret, n. *Hackebrett, worauf geschnitten und gehackt wird I*, 35, 39.

fcharfachs, n. *Scheermesser*, novacula *II*, 76, 52.

fchaub, m. *ein schmächtiger, schäbiger Mensch:* ain magern haiffet man ain fchaub *II*, 13, 59.

fcheiben, prt. fcheip, *drehen*, *wenden*, *kehren*, *mit dem Inbegriff des Heimlichen: schleichen:* gefell, dich fchier herwider zu mir fcheib *I*, 1, 84; *trop.:* vnd mir gelück zu fcheib *I*, 94, 35; fcheib dir ain leichten mut *I*, 118, 2; zu dem peften fcheiben *II*, 1, 144.

fcheiben, n. *das Drehen*, *Wenden*, *Wendung*, *Richtung:* du haft lieb mit ir fcheyben getriben vf den höchften ort *II*, 73, 166.

fchein, m. *eigentl. Licht*, *Glanz*, *trop.: Aussehen*, *Ansehen II*, 75, 8; man oder tyeres fchein *II*, 68, 88; *Glück*, *Heil:* des lebens fch. *II*, 82, 105. — **fchein wirt** GS. *das Zeichen einer Sache wird, die Sache erzeigt sich Jemand, wird ihm offenbar:* Barraban ward genaden fchein *II*, 83, 110; wirt im deiner hilf fcheine *I*, 27, 96.

fchein, adj. **fchein tun** DP. *anzeigen:* euch tut die fchrift fchein *II*, 2, 152. **fchein tun** DPAS., *Jemand etwas erzeigen:* ain fräwelein das tut mir grofz verlangen fchein *I*, 59, 2. — **fchein werden** DP. *u.* an einem, *offenbar werden:* dein triu die ift mir worden fch. *I*, 47, 3; mut, der funft wol wurd an manigem fch. *I*, 54, 28; das ift an mir wol worden fch. *I*, 55, 18; das ward wol an den Juden fch. *II*, 1, 54.

ſcheinberlich, adj. *in die Augen fallend, kostbar:* dein ſpeis ſey nit ſch. *II*, 61, 39.

ſcheme, m. *Maske, Larve:* nymbt er ain fraiſzlichen ſchemen *II*, 13, 123.

ſchenden, *Schande bringen, verursachen:* das vns der tag wölt ſchenden *I*, 16, 46.

ſcheren, ptc. prt. geſchart, ſich ſcheren, *sich zertheilen, verschwinden;* ſich hat geſchart des ſternes glaſt *I*, 20, 21.

ſchern, prs. ſchir, *schneiden, hier schinden, von einem Wirth gebraucht, der die Gäste übervortheilt:* manigen wirt, der gar genaw den geſten ſchirt *II*, 74, 86.

ſchidlüte, *Schiedsmänner II*, 67, 393.

ſchieſzen, *hervortreten:* bis das der morgenſtern kam an den himel ſchieffen *I*, 23, 36.

ſchimpf, m. *was Kurzweil und Erheiterung verursacht, Ergötzung, Scherz, Spiel I*, 3, 8. *I*, 6. 44.

ſchimpfen, n. *Spaſs machen, hier von dem öfteren, nachdrücklichen Rufen des Wächters gebraucht:* was hilft dich ſölichs ſchimpfen? *I*, 23, 11.

ſchin, f. *wahrscheinlich ein Reif, welcher gebogen und zusammengebunden wird, um Blumen darum zu binden:* darzu berait ich ir ain ſchin, daruf pand ſy paſilien *II*, 57, 264.

ſchintveſſel, m. *Troſsbube, Gassenjunge:* du vngeſchaffner schyntveſſel! *II*, 72, 270.

ſchirmer, m. *Beschützer, Vertheidiger II*, 72, 145.

ſchla, f. *Spur, II*, 47, 57.

ſchlachte, f. *Gattung, Geschlecht, Art:* mit chainer ſchlachte fünden *II*, 82, 64.

ſchlag, m. *Wirkung:* in trunkenhait iſt weines ſchlag *II*, 78, 10.

ſchlaufberlich, adj. *schläfrich II*, 61, 62.

ſchlaufgadem, *Schlafkammer II*, 76, 155.

ſchlecht, adj. *schlecht und recht, billig, ehrlich:* fraw, ich bin ſicher ſchlecht, *I*, 11, 11; adv. *schlicht:* ſprich das pater noſter ſchlicht; *II*, 71, 15.

ſchleichen, *heimlich hinwegführen:* der winter, der vns all fräd hie ſchleicht allhinder *I*, 28, 3.

ſchleichlich, adv. *heimlich II*, 58, 42.

ſchlichte, f. *gerader Lauf, gerade Richtung II*, 45, 4.

ſchlinden, *verschlingen II*, 77, 6. *II*, 67, 156. *II*, 58, 93 den angel.

ſchmal, adj. *klein, schwach:* die (ſünden) ze erzelen, iſt ze ſchmal mein leib *II*, 82, 5.

ſchmalz, n. *Butter oder zerlassenes Fett, worin Speisen gebraten und geröstet werden I*, 91, 176.

ſchmalzich, adj. *von zerlassener Butter durchzogen I*, 91, 72

ſchmeichen, prt. ptc. geſchmeichet, *schmeicheln:* die valſch lieb

kan fchmeichen *II*, 73, 104; deine zung hat fo füfz gefchmaicht *II*, 76, 72.

fchmelzen, *schmelzen, flüssig machen, trop.:* du bift gefchmelzt in mein pruft *II*, 11, 48.

fchmelzen, prs. fchmilze, *flüssig werden, sich auflösen:* vor angften fchmilzet in fein flaifch, als in ainer glute *I*, 35, 36.

fchmitzen, *mit gespitzter Zunge in den Mund fahren:* das zünglin gund fy fpitzen, in fchmitzen in den mund *I*, 20, 67.

fchmucken, *andrücken, anziehen, pressen:* fy fchmuckt in an ir pruft *I*, 11, 234. *I*, 20. 31. *I*, 37, 18. *I*, 42, 53; *anschmiegen, anlegen:* zway prüftlin an ir herz gefchmuckt *I*, 28, 83; *schmücken, zieren:* in eytel weifz nach allem wunfch gefchmucket *I*, 38, 7; fy lag in ainem hembdlin weifz, darein gar fchon gefchmucket *I*, 18, 22.

fchmutzern = fchmunzeln, *lächeln II*, 47, 74.

fchnaben, *schnappen mit dem Munde, schnaufen:* wer gar vnfäuberlichen fchnabt mit dem mund, als ain fchwein *II*, 71, 94.

fchnatter, n. *Geschnatter:* böfzer zungen *II*, 58, 320.

fchneite, f. *ein Stück Land, welches durch Gräben abgeschnitten ist; dann ein Gehäge, hier ein Weg, welcher durch ein Gehäge führt* *II*, 14, 261. *s. Richey.*

fchnitlach, ferpyllum, *II*, 71, 106.

fchnurfchlag, m. *die durch Röthel bezeichnete Richtschnur der Zimmerleute:* den fchnurfchlag überhauen, *über die Schnur hauen, das rechte Mafs überschreiten II*, 68, 541. *s.* Diut. III, 149.

fchocken, *einen Dreher tanzen II*, 67, 287.

fchöpfen, *schieben, von einem Kinde im Mutterleibe:* es ward nye creatur fo vein under allen creaturen gefchöpft *II*, 1, 17; fich fch.: in fiben tagen fchöpft es fich *II*, 73, 33.

fchraff, m. *Geruch?:* die lüft füfflich find gemengt mit edelm fchraff gar manigerlay I, 24, 13.

fchrank, g. fchrenke *u.* fchranke, f. *das Umklammern, die Umarmung:* in füffer mynne fchrenken I, 3, 21; mit fo maniger hendlin fchrenk I, 84, 59; er nams in arme fchranken I, 27, 174.

fchranne, f. *Gerichtsbank, der Sitz der Richter, welcher durch Schranken von dem Platze der nicht Richtenden abgesondert war* II, 55, 136.

fchranz, m. *eigentl. Bruch, Spalte, trop.:* on alles haffes fchranz II, 25, 76, integer odii, *frei von Hafs, ohne Hafs.*

fchrein, *Schrank, Kasten, trop.:* verfchloffen in verlangens fchrein I, 39, 3; meines herzens fchrein I, 48, 3 *u.* I, 84, 2.

fchrenken, *eigentl. verschränken, h. umzäunen:* es war (ain hag) gefchrenkt mit lift II, 59, 17.

fchrick, m. *das Auffahren, Aufschrecken:* vfz fchlaufes fchrick I, 84, 7.

fchrot, m. *das Schneiden, trop.: die Wunde, Schmerz:* dein mündlin rot mag hailen wol den fchrot I, 84, 65.

ſchuchen ſich enge, *enge Schuhe anziehen* II, 13, 107; *damals waren die Schnabelschuhe sehr in der Mode.*

ſchülle, m. *Heuchler (von* ſchulen, *lauern)* II, 69, 92: ain ſchelm vnd ain ſchüll.

ſchumpfieren, *schimpfen, verspotten* II, 60, 77.

ſchützel, m. *Brustlatz* II, 85, 174.

ſchwachen, *schwach werden:* wachen ſunder ſchwachen I, 20, 34.

ſchwachen = ſchwächen, *schwächen, schwach machen:* die pulſchaft tund ſchwachen II, 2, 469.

ſchwal, m. *Dampf, Hitze* II, 75, 201.

ſchwanzen (*davon* schwänzeln), *stolz, stutzerhaft, affectirt einhergehen:* ſy gieng ſchwanzen her vnd dar II, 57, 154.

ſchwär, m. *Schmerz, bes. Liebesschmerz* I, 2, 15. I, 4, 83. I, 11, 70.

ſchwär, adj. *schmerzlich* I, 25, 125. I, 125, 86. I, 8, 18.

ſchwarte, f. *die Haut, auf welcher die Haare wachsen, besonders die des Schädels* II, 56, 84.

ſchweimen, *fliegen* I, 41, 49. I, 54, 19.

ſech, n. *der eisern Zinken vorn am Pfluge, das Pflugmesser* (grammat. II, 346 *und* 31; *Frisch* II, 142*b*; Höfer's idiot) cf. Herbort vs. 3443: ain yeglich pflug muſz haben nagel vnd wid und auch darmit ain ſech vnd ye ain ſchare I, 130, 71. *Der* ſech *verglichen mit einem Speer, ebendas.* vs. 112.

ſedelen, *sich setzen:* ob fraw lieb zu in ſedel II, 68, 428.

Sebaldus, *Schutzpatron der Stadt Nürnberg, welcher nach seltsamem Lebenslaufe in einem Walde bei Nürnberg als Einsiedler starb* 801, 901 *oder* 1070. *Von ihm ist die Peterscapelle in Nürnberg benannt.* I, 29, 79.

ſeigen, *sinken:* vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig I, 26 *u.* 61.

ſeihter, m. *ein bestimmtes Trockenmaaſs,* ¼ *Maaſs* I, 35, 19, ſextarius.

ſelbsvermügen, n. *die geistige Kraft, die Jemand hat, Selbstvermögen:* mein ſelbsvermügen iſt ze krank I, 7, 57.

ſelpander, *der eine mit dem andern* I, 63, 25.

ſeltzer, comp. *von* ſeltzen, *selten,* raro II, 58, 211.

ſeneclich *u.* ſenlich, adj. *sehnsuchtsvoll, von Liebesleid:* der frawen wort gar ſeneclich I, 11, 30; der ſich nit kert an ſenlich ſchmerz I, 2, 11.

ſenen, *das* ptc. ſenende *u.* ſende, *leidend, sehnsuchtsvoll, vorzüglich von der Liebespein gebraucht:* vor ſenenden enden wendt ſich all mein wunn I, 1, 36; ſenende klage I, 3, 55; ſenden ſchmerz I, 27, 166; ſende pein I, 36, 48 *u.* I, 39, 1; leit I, 46, 22; ſorgen I, 48, 17; not I, 77, 1; klagen I, 81, 2; er pringet ſy in ſenende ſtrick II, 75, 134.

ſern, prs. ſir, *auskeifen, schelten, abärgern:* in ſirt das weib I, 35, 52.

ſetzen ſich in AS., *seine Gedanken, sein Augenmerk auf etwas richten:* darein wil ich mich ſetzen I, 2, 18.

ſexte, f. = ſexte stunde, *Mittag II*, 83, 97. *II*, 84, 19.
ſicherleich, adv. *sicherlich I*, 1, 57.
ſichtig, adj. *sichtbar:* form *II*, 64, 120.
ſigelstein, m. *Magnet I*, 122, 35.
ſimoney, f. *Simonie I*, 28, 167. *I*, 132, 12.
ſingſchule, f. *die Meisterschule zu Augsburg I*, 29, 88.
ſinwell, adj. *eigentl. rund:* ir ärmlen waren ſynwell (*nicht* ſynwell) *II*, 27, 159; *trop. veränderlich:* das glück iſt ſynwell *I*, 53, 24.
ſippen, ptc. prt. geſipt: *in Freundschaft verbunden, verwandt:* das ſy im was geſipt *II*, 3, 95.
ſirt *s.* ſern.
ſitte, f. *Handlungsweise:* wie iſt deines geſellen ſitt? *I*, 11, 38; mit ſitten, *sittig, bescheiden I*, 11, 10.
ſo, = *da doch I*, 19, 55.
ſon = ſuon, m. *Aussöhnung, Versöhnung II*, 7, 265. *II*, 11, 134.
ſöchen, *kränklich sein, kränkeln:* wann on die vorcht iſt füberſiech die mynn vnd ſöchet ymmer *II*, 58, 161.
ſorglich, adj. *Resorgniſs, Kummer erregend:* mich rewt dein ſorglich von mir gan *I*, 20, 43.
ſpache, m. *starker Span, starkes Zaunholz II*, 46, 51; *Ast, Zweig:* vf ſpehen *II*, 16, 9.
ſparen ſich, *sich aufhalten:* du haſt dich vil ze lang geſpart *I*, 20, 27; *ohne lange Verzögerung zurückkehren?* vnd wöll dich pald herwider ſparen *I*, 23, 98.
ſpeche, f. *Ausspüren, Auflauern, Ausforschen I*, 27, 200.
ſpehe, adj. *kunstreich:* der ſchilt mit ſpehem ſynn *II*, 25, 29; *fein, elegant:* reyniſchait vnd ſpehe ſitt *II*, 28, 25. *II*, 58, 381.
ſpehen, *prüfend, heimlich beobachten II*, 58, 381.
ſpewr = ſpriu, n. *Spreu I*, 98, 4.
ſpiegel, m. *Spiegel, die Geliebte mit ihm verglichen I*, 11, 158.
ſpilvogel, m. *ein Vogel, mit welchem man spielt, hier ein Mensch, mit dem seine Geliebte Kurzweil treibt II*, 85, 47.
ſpotlich, adj. *spöttisch:* kallen *II*, 84, 24.
ſprenzerlich, adj. *ausgespreizt, geckhaft:* dein ſchuch mach nit ſprenzerlich *II*, 61, 38.
ſprewr = spewr, *Spreu I*, 98, 4. *II*, 39, 24 *u.* 26.
ſprinkel, n. *Flecken auf der Haut II*, 58, 5.
ſpor, n. vestigium, *Spur, Weg I*, 122, 28. *II*, 43, 110.
ſtämen ſich, *sich widerspenstig zeigen:* fraw, laſzt euch ain wenig ſtämen, *sich widerspenstig finden lassen II*, 45, 76.
ſtange, f.: der ſtangen geren, *sich für besiegt erklären: I*, 29, 104. nun beger ich recht der ſtang *I*, 3, 174; hör vf, ich ger der ſtangen *II*, 76, 69. — an die ſtange kommen DP., *in Streit, Kampf mit Jemand gerathen:* chom ich im an die ſtangen *I*, 21, 19.
ſtat, g. ſtete, f. vf der ſtet, *auf der Stelle, sogleich I*, 28, 192.

ſtehen, *beſchaffen sein, sich verhalten:* ſo ſtund das ir gefang *I*, 28, 38.
ſtelzen, *auf Stelzen gehn II*, 52, 44.
ſtengel, m. caulis: in gottes hag biſt du der gnaden ſtengel! *I*, 129, 32.
ſteure, f. *Hülfe, Beistand:* der wachter kam da dem gaſt ze ſtewre *I*, 27, 135. *I*, 87, 12; deiner weiſzhait ſtewr *II*, 75, 3; — recreatio *II*, 25, 104; vf des mayen ſtewre, *auf des Mai's Rechnung los I*, 91, 28.
ſtieben, *stieben, wie Staub hin- und herfliegen II*, 57, 86.
ſtolken, ... vor dem der tag chomt ſtolken *I*, 23, 22.
ſtolzen, *stolz werden, steigen:* ſo ſtolzet im der mut, *übermüthig werden II*, 85, 178.
ſtral, m. *Pfeil:* der mynne ſtral *II*, 5, 114.
ſträl, m. *Kamm, Striegel II*, 67, 234.
ſtraun, m. *Wasserstrahl:* vnd lieſz von im ain ſtraun *II*, 67, 217.
ſtreichen, *abstreichen*, sc. *Getreide mit dem Streichholze I*, 98, 5.
ſtreiticlich, adv. *auf eine streitsüchtige Weise II*, 68, 13.
ſtrick, m. *eigentl. der Strick, dann das Umstricken, Umarmen, Umschlingen, Fesseln:* vmbfangen dick in armes ſtrick *I*, 27, 230; in liebes ſtrick gepunden *I*, 27, 272; plick pringt friuntlich ſtrick *I*, 63, 3; meins herzen *I*, 64, 25; löſz vns vſz todes ſtricken *I*, 129, 80; der ſtrang in mynne ſtrick *II*, 5, 30; mein herz ward mit ſtrick beſeſſen *II*, 8, 292; mynne ſtrick *II*, 47, 176.
ſone, f. *Versöhnung, Ausgleichung II*, 56, 172.
ſunſt, adv. *so, also II*, 2, 18.
ſywell, s. ſinwell.

T.

tab = mhd. toup, *wüste, wild:* wiewol das ich nit iung bin, ſo hab ich doch ain taben ſyn *II*, 72, 2. — *als* verb. subst. neutr.: die ſynne mein, wie ſie ſind vf das tab gericht, vs. 11.
tabernakel, tabernaculum, *Zelt I*, 23, 29. *I*, 125, 172.
täding, f. (mhd. tagedinc), *berathende Versammlung, Gericht II*, 70, 53; *albernes Wesen, unsinniges Geschwätz:* vnd vieng mein täding wieder an *II*, 72, 89.
tagalt, f. *Spaſs, Scherz:* ich muſz der tagalt ſelbs lachen *II*, 85, 89.
tagelied, m. *Morgenlied des Wächters.*
täglich, adj.: täglich tage, *Tag für Tag, jeden Tag I*, 84, 45.
tan, n. *wild Gehölze II*, 9, 11.
taſchen = taſten, *herabfallen:* das in das fuſzſtro taſcht nider *II*, 67, 282.
taſten, *greifen, etwas befühlen, um es kennen zu lernen:* mit henden ich vmb mich taſt *I*, 30, 46. *II*, 10, 57; *stückweise herabfallen:* das in die ſpeis taſt vſz den mäulern vf die knye! *II*, 67, 162.
taugen, adv. *heimlich II*, 10, 77. *II*, 43, 150. *II*, 58. 300.

taugenheit, f. mysterium, *Heimlichkeit II*, 66, 78.
taulen = ahd. dolen.
teilen, *sich trennen, ablassen von jem.*: tail nicht von mir *I*, 64, 16.
temperei, *Temperatur, hier liebliche warme Luft II*, 57, 53.
tempern *u.* temperieren, *in ein gehöriges Verhältnifs oder Mafs bringen, gehörig einrichten, ausstatten, zieren*: mit manigerlay getemperiert *II*, 14, 590; in weifz getempert maifterlich *II*, 57, 186.
terz *u.* terzzeit, f. *die dritte Abtheilung des Tages, die 9te Stunde Morgens II*, 83, 75. *II*, 84, 11.
terze, m. terciolus, *Falkenart I*, 23, 114. *I*, 53, 18.
ticht, n. *Gedicht, Lied*; yeglicher (vogel) fang fein aigen ticht *I*, 28, 39; *Dichtung, Lüge*: mit fchnödem ticht *I*, 20, 57.
tiften = tüften, *mit Duft erfüllen; stärken*: der mut wird fo getift *II*, 63, 58.
toben, *mit Uebertreibung, excentrisch sprechen und loben II*, 53, 98.
tocke, m. *Puppe; häfsliche Larve*: ich main, kain alt rufig tocken fey fo häfflich als du bift *II*, 72, 66.
tolde, f. *Blüthe, Blumenkrone II*, 25, 52.
trachter, m. *Trichter, I*, 35, 26. *s. Schmid's Wörterb.*
tracke *für* trache, *der Drache II*, 25, 59.
trappe, m. *Trappe, ein Vogel I*, 91, 66. *II*, 58, 28 *u.* 33.
trendel, m. *Kugel*: als ain trendel dich vercher *II*, 85, 157.
trenfel, *Schimpfwort*: du alter trenfel *II*, 72, 196.
tretzen = tratzen, *Trotz bieten, trotzen, verharren in einer Sache mit Trotz*: in fräden will ich tretzen *I*, 42, 43.
treuten, *liebkosen, herzen und küssen*: allererft begund ich trewten die liebften funderbar *II*, 5, 182.
treuten, n. *Liebkosung*: friuntliches trewten *II*, 68, 307.
triben, adj. (ptc.) *geebnet*: ain tribner pfat *II*, 36, 7.
trimontan, m. *ein Stern II*, 53, 32.
trogfcherre, *Teigscharre*, torrestrinum *I*, 35, 15.
tror, n. *Duft II*, 57, 54 (traf *ist ein Druckfehler*).
troftlich, adj. *Trost oder guten Muth machend*: held *I*, 3, 47.
trüben, *betrüben, traurig machen*: mich trübt des tages fchein *I*, 17, 8. *I*, 22, 19. *I*, 32, 2; intr. *traurig werden*: herumb fo trübet mir der mut *I*, 8, 35.
trumeton, *ein Wind I*, 20, 78, *wahrsch.* = tramontana, *der Nordwind, vorzüglich in Italien.*
trüpfe = troufe, f. *Traufe*: fo ftand ich in der trüpfe vnd mufz fpringen lern *I*, 111, 7.
tugentlich, adv. *offen, ehrlich*: das folt du tugentlich mir fagen *I*, 10, 10.
tummeling, m. *einfältiger, unverständiger Mensch*: es kamen tummeling ain fchar *II*, 85, 219.

türen nach DP., *an der Thür auf Jemand warten:* für die kirchen man in fürt, manig ackerknab da nach im türt *II*, 67, 104.

tüttlin, demin. *von* tutte, *Brustwarze:* papilla *II*, 65, 32.

twalm, m. *Betäubung:* in ſchlaufes twalm *I*, 24, 62 *u. II*, 57, 54, (*wo durch Druckversehen* tunlin *steht*).

U.

übelfar, adj. *häſslich gestalten:* Diethrich der vbelfar *II*, 67, 22.

üben AP., *erfechten, in Bewegung setzen:* ob mich chein wunder übet *II*, 33, 55.

überdreſchen, *überfallen, erfüllen*, wann mich hat überdroſchen verlangen *II*, 6, 96.

überdringen AP., *überraschen:* ich hoff, das vns nit überdring der liechte morgen *I*, 16, 50.

überein, adv. *in einem, in Eins, gemeinsam II*, 75, 31. *II*, 68, 105.

überen, *eine Zeit lang verweilen*, in dem ſchloſz über überain in ſiben tagen flaiſch vnd pain *II*, 75, 31.

überfrein *I*, 20, 83 *verstehe ich nicht.*

überfrüchtig, adj. *auſserordentlich reich:* an aller tugent *II*, 68, 506.

übergan, *überwinden, bezwingen:* laſz dich nyemant vbergan *II*, 17, 37.

übergeuden AP., *über Gebühr, über das Maaſs Jemand rühmen, preisen:* wer wil dich übergeuden *I*, 133, 56.

übergüften, *überschreien:* yeglichs wolt vbergüften mit geſang das ander *II*, 68, 8.

überheuſen, *überdachen, bedecken:* der ſchilt überheuſet ir har *II*, 25, 48.

überladen ſein, *niedergebeugt sein von etwas, hier: von den Anklagspunkten des Klägers so übenführt sein, daſs man sich nicht zu verantworten weiſs II*, 55, 158.

überlaffen, *übertrinken, voll- betrinken:* ſich hetten da die affen ſo gar überlaffen *II*, 67, 207.

überlaſt, m. *Uebermacht, gröſsere Gewalt, Nachdruck II*, 83, 4.

überlüen, *überbrüllen:* die mügge muſz ſich ſer müen, will ſy den ochſen vberlüen *II*, 81, 220.

übermilten AP,, *Jemand an Milde übertreffen:* wer kan dich vbermilten? *I*, 133, 44.

übermügen AS., *Gewalt haben über etwas, vermögen über etwas:* nun müſz es got erparmen, das ich den tag nit über mag *I*, 12, 33.

überpein, m. *übermäſsige Pein, allzu groſse Qual oder Beschwerde:* ſy ſind gaiſtlicher überpain *I*, 29, 35; ich bin ir aller überpain *I*, 30, 50.

überröſen, *mit Rosen überziehen, schmücken:* dein leib iſt überröſet *I*, 133, 88.

überſchallen, *überschreien, übertäuben:* laſſet euch nit überſchallen *I*, 91, 122.

überſchleichen, AP. *Jemand heimlich überraschen:* wil er (der tag) vns überſchleichen *I*, 23. 62.

überſchnellen, *übervortheilen, prellen II*, 8, 100.

überſehen, *nachsichtig sein II*, 65, 71.

übertreten, *übertreffen:* dein ſchön *(Schönheit)* Thamar ferr vbertrit *II*, 66, 55.

vbertun, *zu viel thun, übertreiben; sich überheben:* er übertut *II*, 13, 24.

überwette, n. *das Pfand, welches zu Folge eines geschlossenen Vergleiches dem verletzten Theile anheim fällt II*, 58, 375: es iſt nit als ain rewkauf ze lassen mit ainem überwett.

überziugen, *durch Zeugen eine Sache vereiteln, überwinden:* vnrecht das recht ietz überziugt *I*, 28, 129.

ufbaſt, m. *weibliche Schaam II*, 72, 245 *und* 248: ich greif ir nach dem ufbaſt.

ufdringen, *hervorkommen, emporwachsen, von Blumen gebraucht, I*, 24, 74.

ufenthalt, m. *Aufenthalt, Wohnung II*, 36, 1. *II*, 37, 1.

ufgumpen, *lustig aufspringen II*, 72, 159.

ufstant, m. *Auferstehung II*, 65, 91.

umbvachen, *umfassen:* umbfach mein herz *I*, 4, 17.

umbfang, m. *Umarmung:* wurd mir von ir ain vmbefang *I*, 16, 25. hat yemant liebes vmbfang *I*, 12, 23. *I*, 20, 38. *I*, 126, 35.

umbfangen mit ſpeicheln, *mit Speichel bespritzen II*, 84, 10.

umblugen, *umherschauen II*, 6, 45.

unbegeben, adj. *nicht verlassen:* ir ſolt unbegeben ſein *II*, 27, 267.

und — und wenn *I*, 8, 46.

underbind, n. on vnderbind, *ohne Unterbrechung II*, 39, 21; *ohne Unterlaſs, eifrig II*, 64, 115; *ohne Hinderniſs II*, 83, 135.

underfaren, *verhindern, hintertreiben:* ob es müg yemant vnderfaren *II*, 59, 43.

underkomen AS. *verhindern, hintertreiben:* mag es nyemantz vnderkomen *II*, 55, 216: ablas iſt vnderchomen *I*, 29, 6.

undern, m. *hier von der Vespermahlzeit:* diz geſchah ze undern *II*, 67, 55.

underſcheid, m. *Unterschied, Verschiedenheit, Abwechselung:* mein ſenen hat chain vnderſchaid *I*, 5, 16.

underſtan AS., *etwas verhindern, abwenden*, das vnderſtat alles bulſchafft *II*, 2, 272. *II*, 6, 102.

underſtunden, adv. *bisweilen II*, 3, 59. *II*, 49, 20.

undertan, adj. *unterworfen, dienstbar II*, 68, 74.

undervachen, *verhindern, abwenden:* mit deiner ſtymm das vndervach *I*, 4, 14.

underwat, f. *Unterbette II*, 74, 45.

underworcht, n. on vnderworcht, *ohne Vermischung, Verschmelzung:* mynn, lieb vnd laid on vnderworcht ſtäts by ainander nit enfind *II*, 58, 106.

uneben, adj. *und* adv. *unpassend, ungelegen:* es komt mir gar uneben *I*, 39, 7. *II*, 68, 368; uneben ufzgehen, *unglücklich von Statten gehen, ein unglückliches Ende nehmen:* die liebe *II*, 67, 368.

unvermäret, adj. (ptc.) *unverrathen, unbeklatscht:* ich bin gar vnuermärt zu dir chomen her *II*, 5, 94.

unerzalt, *noch nicht geschildert I*, 7, 78.

ungefüge, adj. *übermäſsig groſs und schmerzlich:* rennſt du, wirt dir ain vngefüger val *I*, 121, 24.

ungefuge, adv. *plump, ungestüm II*, 83, 101.

ungehabe, f. *tiefes Leid:* doch troſt er ſy vſz vngehab *I*, 23, 66.

ungelachſen, adj. (ptc.) *unbequem II*, 42, 118.

ungeletzet, adj. (ptc.) *unverletzet I*, 11, 80.

ungelimpf, m. *böse Rede, Verläumdung I*, 3, 10.

ungemeſz ſein DP., *mit Jemand unvergleichbar sein:* dem bin ich gar vngemes an hocher kunſt vnd witzen *II*, 72, 186.

ungeraſter, comp. contr. *von* ungeraſtet, *ruhelos:* ſo müd noch vngeraſter bin ich nye geweſen *II*, 42, 92.

ungeſcheiden, adj. *unentschieden:* noch bin ich vngeſchaiden, wieuil- *I*, 42, 19.

ungeſchicht, f. *widerwärtiges Ereigniſs, Unglück, Unfall:* ſich fügt ains tags ain vngeſchicht *II*, 7, 20.

ungeſchirre, adj. *unzugeschnitten, ungeschickt, tölpisch:* ain lang man (haiſt) ain vngeſchirre *II*, 13, 81.

ungeſchlacht, adj. *schlecht, bösgeartet, bösartig:* mit ſünden vngeſchlächten *II*, 43, 119.

ungeſchwechet, adj. *ungeschwächt, unangetastet I*, 20, 94.

ungewegen, adj. (ptc.) *unrecht gewogen, ungerecht, unbillig:* verchert ewr gemüt von ſo vngewegner ſwär *II*, 59, 297.

unheimlich, adj. *unfreundlich, abstoſsend:* ſy iſt mir hold vnd vnhaimlich *I*, 82, 5.

unk, m. *Natter, Schlange II*, 60, 140. cf. *Notker und Rabanus Maurus.*

unkeuen, adj. *ungekauet:* das ſy es — vnkewen verſchluckten *II*, 67, 137.

unkuſt, g. küſte, f. *unanständige Handlungen und schlechte Reden:* wie mag der mit vnküſten den frawen ymmer abgeſtan *II*, 1, 131.

unküſtig, adj. *nichtswürdig, schlecht:* vnküſtig red vnd böſe wort *II*, 1, 111.

unmäre, adj. *unangenehm, unlieb, widrig I*, 11, 71. *I*, 25, 124.

unmuſz, m.: mit vnmuſz, *ohne Muſse, ohne freie Zeit zum genieſsen I*, 84, 15.

unmüſſig, adj. *beschäftigt:* er iſt wol ain vnmüſſig man, der mit ſölichen vertreibt ſein zeit! *I*, 47, 24.

unfage, f. *schlimme Geschichte II*, 5, 227.
unfeifrer, ... *II*, 58, 181.
unftrafberlich, adj. *unstrafbar:* dein wandel fey vnftr. *II*, 61, 42.
unverborgen, adv. *offen, ohne Hehl, gerade heraus:* fo fing ich vnverporgen *I*, 11, 93; *offen, vor Jedermann's Augen;* fy gieng gar vnverporgen wider ze hus *I*, 13, 17.
unverdroffenlich, adj. *unverdrossen II*, 61, 46.
unverfangen, adj. (ptc.) *unbefangen, unverholen:* mein rufen vnd mein fingen ift unverfangen *I*, 26, 34.
unverhelt, adj. *ohne Hehl II*, 8, 111.
unverkert, ptc. *unverändert I*, 1, 72.
unvermeiligt, adj. (ptc.) *unbefleckt II*, 3, 100.
unvermelt = unvermeldet, adj. (ptc.) *unverrathen:* ich hoff, das vnfer lieb bleib vnvermelt *I*, 86, 11.
unverpüget (= unverbieget), adj. (ptc.) *untadelbar II*, 58, 138.
unverfchroten, adj. *mit* Gen. *unverletzt:* ewrer eren *II*, 3, 100.
unverfchulde, f. *Unschuld*, von unv. = unverfchult, *unverschuldet: I*, 117, 25.
unverfchüttet, adj. (ptc.) *nicht ausgeschüttet II*, 45, 265.
unverfehenlich, adv. *unversehends:* wa lieb lieb unverfehenlich anficht *I*, 63, 4.
unverzeit, adj. *unverzagt, muthvoll I*, 27, 170 *und* 362.
unwege, adj. *schwer zugänglich, abhold, abgeneigt:* fy was im auch nit unwege *II*, 67, 5.
unzelklich, adj. *unzählig II*, 58, 309.
unzerbrochen, adj. *unverletzt II*, 2, 99.
urkunde, n. *Zeugnifs, Kennzeichen:* das fölichs feiner not ain vrchunt wäre *II*, 23, 367.
urlaub, m. *Erlaubnifs sich zu entfernen, Entlassung:* mit vrlaub *I*, 14, 73; mein trauren das folt vrlaub han *I*, 92, 21.
urfache, f.: kalt ift des tages urfach, *wirkende Ursache*, causa officiens, *S.: der Anfang des Tages, zur Zeit der Morgendämmerung ist es kalt I*, 1, 30.
urfpring, m. *Ursprung, Veranlassung:* durch fölich ding hebt fich urfpring in landen weit vnd breit *I*, 28, 187.
urftend, m. *Auferstehung:* fein vrftend in gar kuntlich fchain fru an dem Oftertag *II*, 83, 191.
ufzbieten DP., *Jemand aufbieten, auffordern, aufrufen:* er pot allen pawren vfz *II*, 67, 400.
ufzgedrollen, adj. (ptc.) *vollrundig, hier von den fleischigen, runden Armen der Geliebten:* ir ärmlen waren vfzgedrollen *I*, 28, 89.
ufzgeftrichen, adj. (ptc.) *gestrichen, aufgeputzt, bemalt:* zway präwlen vfzgeftrichen vein *I*, 28, 73.
ufzgewollen, adj. (*ähnlich dem* ufzgedrollen) *rund, wohlbeleibt:* ir

leib der was ganz vfzgewollen *I*, 28, 90; *kommt her von* wëllen, *wölben, rund machen.*

ufzrichten AP., mit der ſtimme, *Jemand vollständig loben, preisen:* als mein geſang iſt laider krank, das ich nun ſol dich mit meiner ſtymm vfzrichten *I*, 131, 10.

ufzverheit, adj. (ptc.) *von Grund aus verdorben, ſchlecht I*, 21, 28.

ut re mi fa ſol la, *I*, 28, 37: als die ut re mi fa ſol la, — ſo ſtund das ir (*der Vögel*) geſang. *Guido von Arezzo vermehrte das vor ihm vorhandene Tonſyſtem um 6 Töne und bediente ſich deſshalb nicht mehr der Tetrachorde, ſondern der Hexachorde oder der Tonleitern von 6 Tönen. Die Töne eines jeden dieſer Hexachorde benannte er nach den Anfangsſylben eines Hymnus an den heiligen Johannes:*

Ut queant laxis
re - ſonare fibris
mi - ra geſtorum
fa - muli tuorum
ſol - ve polluti
la - bii reatum
Sancte Johannes.

V. *und* F.

vach, n. *Waſſerſchwelle, Wehr. ſ. Schmid's ſchwäb. Wörterb.:* vnd treibet das ain ſchneller pach on alle vach *II*, 39, 12.

vachen, *anfachen, aufregen, vermehren:* gelaub vnd ſprach die kan dein güt wol vachen *II*, 63, 26.

vächte, f. *Kampf:* ia iſt es vf der erden nicht dann in vächten gelebt *II*, 42, 113.

välen = vellen, *fallen machen, zum Fall bringen, zu Boden werfen:* groſz trink die välen nicht *II*, 42, 129.

vank, m. mein fräd liſcht gleich als ain kol, den waſſers vanck verderbt *II*, 46, 63. (wank *iſt ein Druckf.*)

faren GS., *nachſtellen, gefährden:* mit valſch er meiner eren far *I*, 119, 88.

farig, adv. *hinterliſtig:* das ich ſo farig ſtiftet mord *II*, 60, 147.

farn, *ſich von einem Orte wegbegeben, ſich entfernen I*, 8, 25.

vaſchon, m. *Faſan*, phaſianus *I*, 91, 164.

vech, n. *Härmelinfell:* ire weiber ſind mit vech beſchnitten *I*, 29, 31.

vedemen, *einſperren:* man vedemt mich in ain ſtadel *II*, 42, 129.

vederſpil, n. *ein zur Vogeljagd abgerichteter Raubvogel, Falke I*, 41, 42. *I*, 89, 9. *II*, 33, 119.

vederwat, f. *Federbette, Zieche I*, 37, 11 *u.* 14 *u.* 30. cf. Scherzii gloss. ed. Oberlin I, 378.

feig, adj. *u.* ſubſt. adj., *nichtswürdig, böſe, ſchlecht I*, 11, 269. 1, 57, 35. *I*, 80, 11. *II*, 66, 54.

feigen, *zu Falle bringen, strafen, tödten*: got tet die klaffer faigen *I*, 124, 53.

feilſen, *feilschen, handeln I*, 58, 5.

veivel, m. *die Speicheldrüsen der Pferde zwischen Hals und Kopf unter den Ohren*: die veyuel ſchneid ich im *II*, 56, 175.

vende, m. *der Bauer im Schachspiele*: ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, 72, 77.

fengel, m. *Fenchel II*, 57, 50.

verban, f. verbena *II*, 57, 40.

verbeinen, *verbieten, verbannen*: vnrecht begir verpain! *II*, 65, 100.

verbern, prs. bir, DS. *nicht verharren in etwas, aufgeben etwas*: den ſitten nyemant gar verpirt *II*, 69, 1.

verbieten, *gebieten I.* 3, 56; *untersagen I*, 28, 184.

verbinden, *umschlieſsen, umfassen I*, 3, 78. *I*, 25, 73; *eine gewisse Richtung verfolgen*: hat dein geiaid icht gewis richt, oder verbindeſt du nicht? *II*, 57, 244.

verblömen, *angenehm machen, versüſsen II*, 29, 81.

verbringen, *vollbringen, ausführen*: die lieb verpracht den ſtrengen rick *I*, 11, 143.

verbrochen, adj. (ptc.) *abgebrochen*: ſy was wol gelait in hübſchait vnd verprochen worten *II*, 17, 49.

verbrüejen, ptc. bruot, *verbrühen, versengen, verbrennen*: ſo wirt ſein leib vnd ſel verprut *II*, 64, 73.

verdeihen, prt. ptc. digen, *miſsraten, in Verfall kommen*: miltes herz iſt gar verdigen *II*, 51, 101.

verdönen, *verklatschen*: der merker ſchal, die vns verdönen überal *I*, 20, 56.

verdoln, prt. dolte, *zu Ende bringen, ertragen*: ach, wär die red verdolt! *II*, 8, 295.

verdrieſsen, n. *Unmuth, Verdruſs*: ſo wil ich kain verdrieſſen han *I*, 13, 22. *I*, 18, 20. *I*, 23, 33; on verdr. *I*, 20, 71.

verdringen, *verdrängen, wegbringen I*, 14, 20. *I*, 18, 60. *I*, 36, 55. *II*, 68, 440.

verdrucken, *unterdrücken*: die vnwarhait das recht vertruckt *II*, 51, 97; *unterdrücken und verheimlichen*: vertrucken vnd verſchweigen *II*, 1, 181.; *verdrängen*: als der winter ward vertruckt *II*, 29, 1.

verdust, adj. (ptc.) *verjagt, vollendet I*, 18, 39; ir baider luſt ward bald vertust *I*, 27, 350; wär mir mein leid vertuſt *I*, 41, 18; ſo wär mein leid vertust *I*, 79, 6.

vereinet ſein, *einstimmig sein*: tod, wäreſt du veraint *II*, 46, 66.

verellendet, adj. *vom Unglück heimgesucht, ins Unglück gestürzt*: ich bin verellent alſo ſer *I*, 105, 7.

verenden, *vollenden I*, 25, 16.

verfallen: die ſtraſſen ſind verfallen von eyſz vnd ſchnee, *unwegsam geworden I*, 99, 29.

vergachen, *voreilig handeln, sprechen*, vergachen dick ſchaden geit *II*, 7, 277.

verge, m. *Führer eines Schiffes:* ſchifkinder, marhner, fergen *II*, 62, 36.

vergicht 3 sg. ind. prs. *v.* verjëchen.

verhagen, *einzäunen, trop. abwehren, verhindern:* als ir ungefell verhag *I*, 4, 36.

verhalten, *zurückhalten:* den tag *I*, 23, 61.

verhandeln, *handeln, thun:* es iſt nit wol verhandelt, das *II*, 62, 52.

verhauen, *niederhauen, trop. verwunden, verletzen:* mein fräd iſt ſer verhawen *I*, 43, 53; deine ere *I*, 45, 19; mein herz *I*, 108, 3.

verhengen GS., *etwas zulassen, gestatten:* geſchäch, das ſy des verhangt *II*, 68, 509.

verholen, ptc. *verborgen:* iſt yemantz hie verholen gelegen *I*, 9, 12; verholen hub er ſich von dan *I*, 19, 63; groſz laid trag ich verholen *I*, 43, 54. *II*, 1, 138.

verhören, *anhören:* wölt ir ain clain verhören mich *I*, 105, 5. *II*, 2, 158.

verhünen, *verhöhnen:* ſein lob wirt im verhünet *I*, 105, 60.

verirrt ſein, *verwirrt, nicht bei Sinnen sein:* mir iſt recht, ob ich ſey veryrrt *I*, 7, 41.

verjechen, *bekennen, gestehen:* veriecht mir, was euch ſey *I*, 11, 32; die ſchuld *II*, 2, 12; liebe *II*, 2, 139 *u.* 291; mein mund ir guts vergicht *I*, 16, 27.

verjehen, hoch verj., *hoch und theuer versichern I*, 27, 90.

verkaſten, *einsetzen, einlegen:* vil manig margaritten darynn find verkaſtet *II*, 25, 67.

verquellen, *verquellen, trop.:* veſticlich verquelen ain lieb in vnſers herzens ſal *II*, 68, 332.

verkeren, *abwenden I*, 1, 87.

verklügen, *verständlich machen I*, 82, 9.

verkünden, n. *das Rufen des Wächters I*, 4, 12.

verlaubet, adj. (ptc.) *über und über mit Laub bedeckt:* die ſtraſsen ſind verlaubet *I*, 99, 3.

verlauren, *heimlich verbleiben, verharren:* nyemant verlauren ſol in ſeinem gemach *I*, 1, 11.

verligen, *die Zeit versäumen, verschlafen I*, 22, 12.

vermegen ſich GS., *auf etwas verzichten:* meiner huld *II*, 55, 127.

vermeiden, prt. meit miten, *verheimlichen, verschweigen:* was ich hett laids erlitten, das ward vermitten *I*, 13, 70.

vermeinen, APAS., *Jemand etwas anwünschen (im guten Sinne):* zu diſem new̆ ich dich vermain gelück, ſäld, er vnd wunn *II*, 35, 2.

vermelden, AP. *verrathen:* das du mich nit vermeldeſt *I*, 15, 21; *kund geben, sich zeigen:* als ſich das noch an mir vermeldet *II*, 47, 41.

vernewen, *erneuern:* wolt ſy mein fräd vernewen *I*, 13, 6.

ferre, adv. ze ferre, *zu fern, zu weit I, 7, 55. II, 81, 68.*

verreiten, *Rechnung ablegen, Rechenschaft geben von etwas:* ſo wir die ſchuld verreiten *II*, 66, 111.

ferren ſich DS., *sich entfernen, wegbegeben von etwas:* er ferret ſich dem leib mein *II*, 4, 136.

verreren, *versplittern, verschwenden:* vil zeit *II*, 58, 191.

verſagen DPAS., *abschlagen einem etwas, I*, 1, 90: die magt, die nicht verſagt dem, wer ir clagt.

verſamen = verſumen, mhd. ſich verſ., *sich vernachlässigen, sich Schaden thun II*, 70, 12.

verſchreiben, *beschreiben II*, 68, 215; *brieflich melden I*, 132, 100.

verſchrenken, *umarmen, mit Inbrunst umfassen:* die lieb ſolt du verſchrenken *I*, 120, 21.

verſchroten, *brechen (das gegebene Wort), verwunden II*, 16, 87; intr.: hilf vns, das der tod verſchrot! *daſs der Tod zu Grunde gehe, die Macht des Todes gebrochen werde II*, 65, 92.

verſehen AP., *versehen Jemand mit etwas, hier wohl: schwanger machen, befruchten:* dein vater ain hat dich *(die Maria)* verſehen *I*, 131, 135.

verſenet, adj. (ptc.) *durch Sehnsucht aufgezehrt:* mut *I*, 94, 25.

verſeren, *verletzen, betrüben:* mein herz das was verſert *I*, 16, 42.

verſetzen, *verpfänden, versichern:* ſein triu er mir von erſt verſetzt *I*, 11, 79.

verſinnen ſich, *zur Besinnung kommen:* bis ich mich verſan *II*, 53, 16; *die Gedanken auf etwas hinlenken:* das ſich die ſchön ſo ferr verſan *II*, 68, 313; ſich verſ. GS., *sich überzeugen von etwas, sich einer Sache vergewissern:* da er ſich ir triu verſan *I*, 6, 21. — **verſinnet ſein**, *bedacht sein:* ſo ſey er mit harren verſinnet *II*, 15, 12.

verſchlahen, *verheimlichen, verbergen II*, 43, 20.

verſchlinden, *verschlingen:* wie ſy die würſt ſo geiticlich verſchlunden *II*, 67, 186.

verſchneiden, *trop. zerschneiden, zerreiſsen:* das laid ſy baid verſchnaid *I*, 1, 45; *tödtlich verwunden II*, 23, 69 *u.* 294,

verſchnürn, *hier von einem heiſsen Küssen und Umarmen gebraucht:* ain halſen, ain küſſen ward verſnürt *I*, 133, 79.

verſperren, *verschlieſsen:* wer ſein red verſperret hat *II*, 71, 136; ſich zu DP. *II*, 66, 3.

verſpirzen, *bespucken, bespeien:* der Juden mund verſpirzten ſein geſicht *II*, 83, 57.

verſprechen ſich DP., *sich verpflichten:* in triuen ich mich dir verſprich *I*, 7, 68.

verſtan, *vernehmen, verständig anhören:* verſtand von mir mein clag vnd wort *I*, 7, 12.

verſteinen, *steinigen II*, 1, 65.

verſtürzen ſich, *sich umwenden, umkehren:* wann ſich gelück verſtürzet *II*, 58, 214.

verſchwachen, *schwächen:* ſo iſt gewalt ſer verſchwacht *II*. 81, 44.

verſchweifet ſein, *verjagt, verwiesen sein:* wie wol ich bin verſchweifet *I*, 117, 39.

verſchwenden, *schwinden machen, hier = verschlingen I*, 91, 148.

vertigen AP. zu etwas, *Jemand wohin geleiten, bringen:* das mich zu meinem grab gevertigt hett ain ſenfter tod *II*, 46, 81.

vertragen, *wegtragen II*, 67. 192; DPAS., *Jemand etwas nachsehen, gestatten:* dem böſen nyemanz ſol vertragen *II*, 81, 101; GS. *Einhalt thun, abstehn von etwas:* der red vertragt *II*, , 26.

verultern, *umdrehen II*, 25, 159.

vervahen, *aufnehmen, anrechnen:* wie man irs vervach, *wie man ihr es aufnehme II*, 58, 75.

verwegen, prs. wige, ſich GS *sich unterziehen einer Sache II*, 3, 55. *II*, 68, 2 *u.* 369; 2. GP. *u.* S. *aufgeben, verzichten, fahren lassen:* muſz ich mich ſein verwegen *I*, 6, 38; das er ſich der frucht verwege *I*, 9, 13. *I*, 18, 72. *I*, 25, 111. *I*, 116, 27.

verwürken, ptc. verworcht, *verwürken, verlieren:* die im ſchuld veriacht, damit ſy gotes huld het verwürkt *II*, 2, 13; als vns Eua das gracia nun het verworcht *I*, 113, 74.

verzern, *hinbringen:* die zeit *I*, 123, 4.

verzucket, ptc. *entzückt I*, 24, 37.

veſe, m. *eigentl. die Hülse und Spitze eines Getreidekornes, dann Spreu, im Allgemeinen etwas Unbedeutendes:* das ich vmb ain veſen luf ain halbe meyl *II*, 42, 94.

veſte, f. *feste Burg:* des himels *I*, 25, 12.

fieberſiech, adj. *mit Fieber behaftet:* on die vorcht iſt füberſiech die mynn *II*, 58, 160.

vieren, prt. vierte, ptc. gevieret, *viereckig machen, in Quadrate theilen;* geſchachzabelt vnd gefiert *II*, 57, 33.

fyeſz = mhd. vieȝ, *Fuchs:* er focht als ain zornig fyeſz *II*, 67, 370.

virne, adj. *alt:* wein *II*, 69, 5 *u.* 10. (fürne).

flans, m. *Maul, Schandmaul als Schimpfwort:* o du loſer gramer flans *II*, 60, 117.

flar = flur, *Flur II*, 16, 9.

flechten = pflichten *II*, 58, 288.

fleck, m. *Magen:* wampen vnd fleck *I*, 91, 189.

vletze, n. *Hausflur, Haustenne II*, 85, 156.

vlocke, m. *rauhes Mönchskleid, Kutte I*, 85, 25.

florieren, *blühen:* (die vögel) gar maiſterlich floriern, *sich als Meister zeigen I*, 14 *b*, 34.

flucht, f. *Flucht II*, 59, 106; *Zuflucht:* habt zu in flucht *I*, 127, 45.

volachten, *genügend würdigen I*, 131, 149.

volbringen, *ausführen II*, 51, 11.

voldanken DPGS., *sich wegen einer Sache gegen Jemand gebührend dankbar beweisen:* des ich dir nit voldanken künd *I*, 94, 22.

volleist, adj. *ganz vollkommen:* aller himel vollaiste *I*, 125, 154.

völliclich, adj. *in Fülle, vollaufgebend:* gen den armen beweis dich nach deinem vermögen völliclich *II*, 61, 89.

volloben, *genügend loben I*, 138, 26.

volrecken, *vollstrecken, vollziehen II*, 58, 267.

volſchreiben, *genügend beschreiben II*, 1, 4.

voltichten, *genügend besingen I*, 126, 5.

von, *von wegen, wegen:* ſeid ich dich meiden muſz von tages ſchein *I*, 20, 77.

vorſpreche, m. *Sprecher, Vertreter vor Gericht II*, 55, 230.

frauenſchender, m. *einer der frauen verläumdet II*, 33, 16.

freise, f. *Schrecklichkeit, Furchtbarkeit:* du haſt des tewfels fraiſz erſtort *II*, 66, 84.

freislich, adj. *Abscheu erregend, häſzlich:* nymbt er ain fraiſzlichen ſchemen *II*, 13, 123.

frei, adj. *frei, fröhlich:* gemüt *I*, 16, 38; mut *I*, 18, 28; GS. *frei von, ohne:* ſchanden *II*, 1, 62.

freten, *lästig fallen;* vnd frawen mit ſeinem klaffen frett *II*, 1, 142.

fremdung, f. *das Fremdthun, die Kälte in der Liebe:* ich tet im groſz widerdrieſz mit främdung, *II*, 55, 111.

freudenſolt, m. *Freudenlohn, freudenreicher Lohn:* ſy gibt mir frädenſolt *I*, 36, 44.

frevel, adj. *frevelhaft:* wort *II*, 1, 57.

frone, adj. *heilig:* drey namen fron *II*, 65, 2. *II*, 66, 77.

frucht, f.: du raine frucht, *du reines Geschöpf, Kind I*, 3, 25. aine edle hoche frucht *I*, 25, 60.

fruchtig, adj. *an Frucht reich, fruchtbar II*, 11, 55.

frume, m. *Nutzen, Vortheil:* es pringt mir kainen frumen *I*, 27, 312.

frümen, *machen, verfertigen:* frümm ain lädlin clain *II*, 23, 283.

frut, adj. *weise:* narren machſt du frut *I*, 85, 30.

fug, m. *schickliche Manier:* geſegen dich got, iſt nit mein fug *I*, 50, 16; nun bin ich worden nyemantz fug, *Niemands Genüge I*, 30, 28; gelimpfes fug, *die Kunst des Anstandes I*, 40, 37. — **mit fug**, *mit Anstand, Schicklichkeit I*, 37, 38. *I*, 42, 46.

fügen ſich von, *sich begeben, sich entfernen:* die mynneclich wolt von der wilden fügen ſich *II*, 8, 262. — **es füget mir nit**, *es steht mir nicht an, es paſst nicht für mich I* 113, 12.

füllen, n. *Vielfresserei II*, 43, 123.

fultern, *foltern, auf die Folterbank, auf Querhölzer legen:* ich ward oft gefultert *II*, 25, 160.

funt, m. *das Finden:* wann du chomſt zu liebes funt, *d. i. der Gegenstand der Liebe II*, 73, 151; *Erfindung:* das iſt ain cluger funt, *eine von Klugheit zeugende Auslegung II*, 21, 43.

füren *steht für* virne, *alt II*, 69, 10.
fürkomen, DP. *vorkommen:* (vnglück) fürkomt mir all mein ſtraffen *I*, 43, 43; AS. *vor der Zeit abwenden:* mein vngefell das kan ich wol fürkomen *I*, 27, 81.
fürkauf, m. *das Vorauskaufen zum spätern Wiederverkauf I*, 28, 149.
fürlegen, *vorlegen*, *darstellen I*, 28, 189.
furt, m. *Furt*, *Weg II*, 68, 145.

W.

wäche, adj. *zierlich*, *stattlich*, *liebenswürdig:* du dunkeſt dich gar wäch *I*, 89, 25; ſubſt. *ein zierlicher Mensch II*, 67, 234.
wachen AP., *auferwecken:* die red ain frawlein wachen tet vſz ſüſſem ſchlauf *I*, 3, 20; intr. *aufwachen I*, 3, 62.
wacken = mhd. wagen, *wackeln: II*, 67, 289.
waffen, interj. *Ausdruck groſsen Schmerzes*, *weh! sehr oft bei Hans Sachs.* waffen *allein steht I*, 1, 53. *II*, 14, 290; we, waffen, waffen, waffen *II*, 69, 87; waffen vnd immer waffen *I*, 26, 29. *II*, 5, 50; ach ynneclichen waffent! *II*, 4. 50. — waffen ſchrein, *eigentl. um oder nach Waffen schrein oder zu den Waffen rufen, Allarm rufen —; 2) nach Hülfe, Rache schrein. Ueber das* waffen ſchrein *bei Aufläufen und vor Gericht*, s. Wachters gloſs. 2016.
waffena, interj. *ha schrecklich! I*, 3, 45.
wag, m. *Fluth*, *Meer I*, 12, 35. *I*, 84, 43.
wage, f. *die Wage.*
walgen, *wälzen II*, 85, 82.
walten GP, *Jemand beschützen:* got müſz dein allzeit walten *I*, 13, 110.
wambe, f. *Gedärm*, *Eingeweide I*, 91, 189.
wandel, m. wandels frei, *untadelhaft I*, 27, 20.
wank, m. *Tadel*, *Fehl I*, 28, 81.
wankel, m. *Unbeständigkeit*, *Veränderlichkeit I*, 10, 22.
warten GS., *Acht haben auf etwas*, *beobachten:* mit fleiſz gund ich des warten *II*, 57, 26.
wat, f. *Kleidung:* ich bin beclaidt mit irer wat *I*, 7, 51, *d. i. mir schwebt ihre Gestalt vor Augen.*
waten, *durchwaten*, *durchschreiten II*, 68, 145: ſo wat ich den furt daby.
wegen, prs. wige, *wenden:* zu dem böſzen *II*, 2, 67; *schätzen*, *achten*, ringe wegen, *gering achten II*, 2, 122, für nicht recht *II*, 68, 444. für AS., *höher schätzen*, *vorziehen:* was er für groſſen durſt wäg? *und* für all fräd ſo wig ich eſſen! *II*, 69, 54 *u.* 56.
wegge, m. *Wecke*, *Stöllchen*, *Weizenbrodchen II*, 67; 138.
wegweiſe, adj. *am Wege stehend:* blumen *II*, 22.
weich, n. *Rückschritt*, *Fehltritt:* on alles weich *I*, 126, 8.
weichen, *heiligen:* got ſelb hat ritterſchaft geweicht *II.* 2, 155.

weiſen den tag, *den Tag verkündigen, absingen I*, 4, 5.
welen, *verursachen:* vil valſchheit kan es welen *II*, 43, 22.
wende, f. *Seite II*, 2, 18.
wenden, *wenden, drehen II*, 13, 13, *abwenden:* das went mir nyemant bas dann du *I*, 7, 31.
wenken, *zurückweichen, wanken II*, 81, 78, *sich wankend zeigen:* nyemant daran ſol wenken *II*, 2, 81; *abfallen;* von im will ich nicht wenken *I*, 3, 82;
wer, f. *Gegenwehr, Kampf:* mit ritterlicher wer *II*, 6, 52. *Schirm, Schutz:* ich bring ſy vſz ſeiner wer, *aus seiner Nähe II*, 23, 97.
werker, m. *Handwerksmann II*, 25. 152.
werlich, adj. *dauerhaft II*, 60, 161.
werntlich, adv. *für* werltlich, *weltlich:* vnd ſuch dein lon nit werntlich, *in dieser Welt II*, 61, 60.
werren, prs. wirre DP. — was gewirret dir, *was verursacht dir Schmerz, was quält dich? I*, 10, 7. (*lies nicht* gewirdet).
weſen, *sein I*, 5, 32. *I*, 6, 13. *I*, 13, 90 *u. f.*
wette werden, *bezahlt werden I*, 91, 108: das es wol wirt wette.
wide, f. *gedrehte Weide zum Binden:* des pfluges *I*, 130, 74.
widen, *binden I*, 113, 14.
widerdrieſz, m. *Verdruſs I*, 112, 9. *II*, 2, 125.
widergelt, m. *Wiedervergeltung, Ersatz:* ich hoff, ich vind des widergelt *I*, 86, 10; das meiner triu werd widergelt *II*, 2, 431.
widergrein, n. *das Entgegenwehn eines Windes I*, 20, 80.
widerkauf, m. *Wiedervergeltung, Entschädigung* = widergelt: ich vand an ir den widerchauf *II*, 72, 40.
widerkere, f. *Wendung:* ſo hab ich fräd on widerker *I*, 50, 15.
widerkomen, *sich wieder erholen:* mein herz gewan groſz fräd vnd wider kam *I*, 28, 12.
widerlegen, pte. leit *st.* legt, *geben als Gegengabe; gebraucht von dem, was der Bräutigam der Braut nach Anerkennung ihrer Mitgift als Gegengabe giebt II*, 67, 48.
widern, *zuwider machen, verleiden:* wie pärlich mir das widert fräd vnd alle wunn *II*, 48, 38.
widerpart, f. *Widerstreit, Feindschaft:* ich hör die widerpart *I*, 20, 19.
widerſagte, f. *Aufkündigung des Friedens, Kriegserklärung:* on widerſagt raiſen *I*, 28, 139.
widerſchlag, m. *Gegenschlag, Gegenhieb, trop. Vergeltung:* nyemant mag verpieten wol den widerſchlag *II*, 81, 190.
widerſorge, f. *Gegensorge, Gegenbedenken:* zo zelt ich im ain widerſorg *II*, 85. 30.
widerſpänig, adj. *widerspänstig II*, 25, 190.
widerſtreit, m. *Wettstreit:* der claffer *I*, 44, 9. — wid. ſingen, *um die Wette singen, durch einander:* die vögel *I*, 3, 13 *u. I*, 14,

27. wid. *und* ze wid., adv. *um die Wette:* fy affen widerſtreit *II*, 67, 145. *I*, 11, 195. *I*, 20, 13.

widerwenden, *umlenken, umkehren I*, 20, 5.

widerzäme, adj. *widerlich, zuwider II*, 2, 132. *II*, 42, 126. mit wid., *mit widerlichem Gefühle, mit Verdruſs I*, 20, 40.

wie das, *auf daſs, damit I*, 11, 77: wie das ich mich mit im ergetzt.

wien = wen *II*, 7, 70. *II*, 13, 34. *II*, 57, 188.

wigen, *wenden:* zu dem böſzen *II*, 2, 67.

willen, m. *Wohlwollen:* durch geſellens willen, *dem Gesellen, Cameraden zu Liebe II*, 5, 313.

winken, *zurückweichen II*, 45, 292. winken wanken. *hin- und herwanken II*, 45, 292.

wintbran (mhd. brâ), f. *Wimper, h. die Augenbrauen II*, 53, 69. Gr. Gr. *I*, 674 *u.* 675.

wirken, *bewirken, thun I*, 11, 226.

witze, f. *das Wissen; Besonnenheit, Einsicht:* blind lieb die hat nicht witze *I*, 20, 68.

wolgemut, adj. *gutes Muthes I*, 3, 14.

wolkenterze, m. *Edelfalke I*, 98, 13.

wöllend = wëllent, mhd., pron. part., *wohin*, quorſum. *I*, 105, 9.

worchte, prt. *v.* würken.

wort, n. in worte bringen, *ins Gerede bringen II*, 3, 156.

wübel = bibel, *Bibel II*, 1, 6.

wunnebernde, adj. *wonnebringend, wonnereich:* in wunnenberndem ſchimpfe *I*, 3, 8; des mayen wunnenbernde zeit *I*, 91, 1.

wünſchelrute, f. *eine Haselruthe zu Zaubereien, h. trop. I*, 24, 82.

würken, prt. worchte, *arbeiten, verfertigen:* maiſter Gotfrid der worcht als ain haubtſchmid alles ſein geticht in gut *II*, 23, 10; *verursachen, bereiten:* da manigerlay luſt ward geworcht *II*, 68, 225. — ſich würk., *sich bilden:* du biſt die zell, darynn das I ſich worcht ze menſchen pilde! *I*, 129, 39.

würs *u.* würſer (mhd. wirs) comp. *u.* adv. *schlimmer, schlechter I.* 7, 16 *u.* 48.

wüſte, prt. *v.* wüſchen = wiſchen, *heimlich schlüpfen:* ich wüſt pald vſz der deck empor *II*, 5, 71.

wut, f. *h. brennendes Verlangen, rasende Liebe I*, 62, 2.

Z.

zabeln, *zappeln:* lig hie vnd zabel *II*, 67, 350.

zadel, m. *Mangel, Entbehrung II*, 42, 31. *Haltaus* 2141. *Oberl.* 2080.

zagel, m. *Schwanz, männliche Ruthe:* wie manig dorfknab ſein zagel vmb ain vinger wand *II*, 67, 214.

zaher, m. plur. zähern, *Zähre, Thräne I*, 19, 43. *I*, 23, 112. *II*, 16, 114.

zäherlich, adj. *weinerlich, mitleidsvoll II*, 61, 76.

zaler, m. *das männliche Glied II*, 72, 261.

zämen ſich hoch, *ſich viel dünken:* er zämt ſich hoch ze aller friſt *I*, 89, 43. = Zoumen!

zanger, adj. *deutlich, vernehmlich:* der vogel ſtymm erclang da zanger *I*, 23, 40; *ſtreng, ſittſam lebend:* o jungfraw zanger *I*, 128, 44. *I*, 131, 60.

zannen, n. *Schelten, Zanken:* ſo hebt ſich greyn vnd zannen *I*, 35, 10.

zarten, DP. *zärtlich gegen Jemand ſein, ihn liebkoſen:* ob er euch friuntlich zartet *II*, 45, 270.

zawen, n. *Eilen;* gar ſchnelliclich was mein zawen *II*, 73, 20.

zeichen *u.* **zeihen**, APGS. *beſchuldigen Jemand einer Sache:* kain man ſol die frawen zeihen der vnſtätt *II*, 1, 163; arges *II*, 3, 108. mit: *Jemand mit etwas aufziehen, necken:* maniger dunkt ſich des geziert, ſo man in zeicht mit frawen *I*, 122, 41.

zeine, f. *Ruthe, Gerte, h. Pfeil:* friuntlicher plick wundet ſer meins herzen ſchrein mit ainer ſcharpfen zein *I*, 84, 3.

zeiſen, *ausbreiten, auseinanderziehen, z. B. Wolle, s. Schmid's Lex.* i. q. zauſen. *Haltaus gloss. u. Altd. Wälder III*, 272, *hier: rauben, plündern:* tut man ietz prennen vnd zayſen *I*, 28, 140.

zeln AP. ze- *beſtimmen Jemand zu etwas, ihm etwas anrechnen:* zu fräden *I*, 98, 1. — hindan zeln AP. *hintenanſetzen, abweiſen, abdanken Jemand I*, 104, 3.

zelten, *Schritt für Schritt gehn, langſam gehn:* ich trab, ich zelt *II*, 72, 189; wil er traben, ſy wil zelten *II*, 52, 46.

zentner, m. *ein Centner, nämlich Specereien:* Marien was ain zentner gar, damit ſy gund ſalben die wund *II*, 83, 172.

zerbern, *zerſchlagen:* das in der palg wirt zerpert *II*, 59, 344.

zerbrechen,: mein herz nach ir zerbricht *I*, 16, 29.

zerfüren ſich, *ſich zertheilen, vergehn:* dauon tät ſich zerfüren mein kumer *II*, 5, 258.

zergân, *vergehen, verſchwinden:* ſo iſt zergangen all mein ſwär *I*, 2, 15.

zergeſelle, m. *Genoſſe, Kamerad II*, 8, 9.

zerklieben, prt. kloup klouben, *zerreiſsen, zerblättern:* zerriſſen vnd zercluben *II*, 57, 85.

zerkniffen, *zerkneipen II*, 25, 167.

zermiſchen, *entzweidrücken, zerknacken:* die (laus) hab ich auch zermiſchet *I*, 21, 7 *u.* 10.

zerrinnen: latt euch nit zerrynnen, *laſst den Muth nicht ſinken I*, 91, 50.

zerſträen, *zerſtreuen;* ſy kan mein laid zerſträen *I*, 5, 39.

zertragen ſich, *ſich entzweien, veruneinigen:* hat ſich yemant zertragen? *I*, 10, 9.

zeſamenwellen, = waln, *zuſammenfliefsen, ſich vermengen:* in ſiben tagen es zeſamen wellt *II*, 75, 29.

zeſen = zeſem, adj. dexter: gnad herr in deinem zeſen, *in deiner Rechten* I, 130, 132.

zil, m. *Richtung*: gen diſem lieben zil I, 10, 18; *Grenzpunkt*: da beleib ich ſtan vf gelückes zil I, 13, 24; *letzter, äuſserster Zeitpunkt*: vor dem zil ich warnen wil I, 27, 208; *Ort der Zusammenkunft*: dem beſchaid ain ander zil II, 57, 229.

zilen u. **ziln**, DP, *Jemand an einen Ort bescheiden, Jemand ein rendez-vous geben*: dem hett ſy haym gezilet I, 125, 4; haſt nyemant gezilt ze warten? II, 57, 228.

zimlich, adj. *anständig*; das waren als zimliche dinge II, 67, 54.

zindelreich, adj. *fasenreich* II, 57, 282 *von Blumen*.

ziſpen, *hin- und herspringen, trippeln*: gang ziſpen zaſpen übers fletz II, 85, 156.

zistel, f. *Art Handkorb* I, 35, 20.

zuber, m. *ein Faſs, welches an einer Stange von zwei Leuten getragen wird, hölzernes Wassergefäſs* I, 35, 32.

zubürn, *gebühren, zukommen*: der rechte hyrt, dem es zupürt, der achtet des gar clain I, 28, 143.

zucht, f. *Zucht, Brut*: da vand ich ſperber zucht II, 55, 14.

zuckermäſze, adj. *wie Zucker*: ſpeiſe II, 23, 418.

zunder, *Zunder*: aller gnaden zunder, *trop.: das was Gnade entzündet* I, 125, 152.

zuritzen = zerritzen II, 45, 45.

zuverſicht, f. *Vorsicht* I, 9, 27.

zwähel, f. *Handtuch* I, 11, 110. II, 71, 19.

zwahen, prt. zwug, *waschen*: ir hemd ſy vſz dem prunnen zwug II, 9, 18; die hennd ſolt du zwahen II, 71, 13 u. 17. II, 83, 88.

zweiflich, adj. *zweifelhaft, trostlos* II, 66, 40.

zwangen, ſubſt. verb. = zwang: valſcher ziug was ich on zwangen II, 82, 14.

zweien ſich, *sich theilen, spalten*: des tut mein herz ſich zwayen I, 10, 15.

zwiren = zwirnen, *drehen*: den vaden II, 72, 14.

Verbesserungen, Bemerkungen und Druckfehler.

Erste Abtheilung.

S. 1 *vs.* 18. *In Bechsteins Handschr. steht* verſtoer, „*störe ihn auf*“ *aus dem Schlafe.* — *S.* 2 *vs.* 75. *lies* ir *statt* er. *vs.* 82. *nach* ynn *setze einen Punkt.* *vs.* 92. *l. die Handschr.* vnd *st.* dem. *II. vs.* 1. *nach* ſtill *ein Komma.* *vs.* 9. *l.* hie *st.* wie. — *S.* 3. *vs.* 49. *l.* dort. — *S.* 4 *IV. vs.* 2. preiſen! *vs.* 14. *f.:* das. *Der Genitiv ist statt des Accusativs sehr oft gebraucht.* *vs.* 26. *nach* du *das Komma weg.* — *S.* 5 *vs.* 20. *l.* on rew. — *S.* 6 *vs.* 16. *l.* mocht. — *S.* 8 *vs.* 26. *l.* ymmer. *vs.* 38. *l.* ich, herz lieb, von. *vs.* 43. *vor u. nach* lieb *ein Komma.* *vs.* 47. *l.* diſz *st.* auſz. — *S.* 9 *vs.* 36. *nach* vil *ein Komma.* *vs.* 7. *l.* gewirret. — *S.* 12 *vs.* 216. *l.* traw *st.* graw. — *S.* 14 *vs.* 45. *vor u. nach* lieb *ein Komma.* — *S.* 15 *vs.* 38. *nach* fürcht *ein Komma.* — *S.* 16 *vs.* 19. *verbessere ich in:* hinfinken. — *S.* 17 *vs.* 52. *u.* 53. *verb. ich:* ſy naigt ſich hin gen occident, der tag her ſtreicht von orient. — *S.* 18 *vs.* 69. *l.* ſüſſen. — *S.* 19 *vs.* 55. *verb. ich:* käm es an den tage. *vs.* 91. *nach* rů *ein Komma.* — *S.* 24 *l.* 20 *st.* 13 *in der Ueberschrift.* — *S.* 25 *vs.* 78. *das Komma nach* pein. *vs.* 81. *l.* rein *und vs.* 82. *l.* vein. *vs.* 19. ſtangen! *XXII. vs.* 1. *das Komma nach* wachter. — *S.* 28 *vs.* 30. *der Punkt nach* vngenoſſen. — *S.* 30 *vs.* 80. *l.* allen. — *S.* 31 *vs.* 26. *nach* komen *ein Punkt.* — *S.* 36 *vs.* 10. *l.* lieplichen. — *S.* 38 *vs.* 139. *l.* on. — *S.* 41 *vs.* 104. *verb. ich:* der ſtangen. — *S.* 47 *vs.* 11. *l.* tund. — *S.* 50 *vs.* 6. tail, — *S.* 51 *XLVII. vs.* 35. *verb. ich:* ymmer weſen gail. *XLVIII. vs.* 2. ich, zart lieb, dein. — *S.* 53 *LII. vs.* 7. *l.* ſenenſucht, *Sehnsucht.* *vs.* 9. *verb. ich in* harren. — *S.* 54 *LIV. vs.* 22. *l.* verſayt. *vs.* 16. *muſs des Metrums wegen der* 18*te sein, wie es auch in Bechst. Handschr. der Fall ist.* *LXIV. vs.* 11. zeit *verb. ich in* zart, *das zu Sinn und Reim paſst.* — *S.* 58 *LXV. vs.* 5. *nach* gelück *ein Komma, die nach* ſtück *u.* darzu *hinweg.* *vs.* 36. *l.* ſchönſten. — *S.* 60 *LXXI. vs.* 3. *l.* die *st.* dir. — *S.* 66 *vs.* 88 – 90. *zu verbessern:* vnd grunt mein clee — als ee. — ſcheiden, pitterlicher, kalter ſchnee, — ſcharpfer kre, — chom nit me! *vs.* 20. *l.* der monen ſonen. — *S.* 67 *LXXXVII. aus Bechst. Handschr. nach vs.* 26. *folgender Vers einzuschalten:* mein herz freut ſich in lieben ſchein (vnd lebt *etc.* — *S.* 70 *vs.* 108. *verb. ich:* es *st.* er. *vs.* 118. *nach* gaſſe *ein Komma;* vaſte raſte, *für* raſtet, *welches* = raſet. — *S.* 71 *vs.* 131. *l.* wiltpret. *vs.* 126 – 130. *zu interpungiren:* hanſen panſen ſull wir *etc.* *vs.* 135. *nach* geren *kein Komma.* *vs.* 237. *interp.:* hat mayen ſchon

vögelin don, alt vnd iunger. Durſt *etc.* — *S.* 74 *vs.* 22. *nach* volldanken *setze* ir. — *S.* 76 *vs.* 6. *l.* kundig. *vs.* 43. *nach* palde *das Komma weg.* — *S.* 79 *in der Ueberschr. l.* 105. *vs.* 10. euch, fraw, erp. — *S.* 80 *vs* 68. *nach* ſwäre *ein Punkt. vs.* 27. *das Komma nach* tun. — *S.* 81 *vs.* 101. in *verb. in* ia. — *S.* 82 *CVIII. vs.* 8. *l.* ainem knaben. — *S.* 85 *vs.* 17. *nach* vſſerwelt *kein Komma.* — *S.* 86 *vs.* 36. *nach* dick *kein Komma. CXVI. vs.* 12. *l.* bin *st.* ging. — *S.* 87 *vs.* 10. *nach* val *ein Komma.* — *S.* 89 *vs.* 3. *nach* mynneclich *ein Punkt.* — *S.* 90 *vs.* 92. *nach* tragen *ein Punkt.* — *S.* 91 *vs.* 219. *l.* pracht. *vs.* 236. *l.* den. — *S.* 94 *vs.* 16. *l.* vnd *st.* red. — *S.* 95 *vs.* 53. *vor u. nach* fraw *ein Komma.* — *S.* 96 *vs.* 22. *nach* tüfften *ein Komma.* — *S.* 98 *vs.* 147. *l.* wunder. — *S.* 100 *vs.* 86. *l.* pracht. *vs.* 92. o! den hochgelobten herren, Jheſus. *vs.* 123. *nach* ſwäre *ein Punkt. vs.* 9. *nach* entzundt *kein Punkt.* — *S.* 102 *vs.* 31. *nach* hort *ein Komma. vs.* 44. *nach* iunckfraw *das Komma weg.* — *S.* 104 *vs.* 19. *nach* rat *ein Komma*, *desgl. vs.* 43. *nach* zam. — *S.* 106 *vs.* 101. *nach* ring *ein Punkt.* — *S.* 108 *vs.* 106. *l.* warer. — *S.* 110 *vs.* 98. *nach* fragen *ein Komma. vs.* 99. ſtee!

Zweite Abtheilung.

S. 114 *vs.* 54. *l.* des. — *S.* 115 *vs.* 199. *l.* rumes. — *S.* 116 *vs.* 11. *l.* vor *st.* hor. *vs.* 67. *l.* böſten. — *S.* 117 *vs.* 101 *nach* nächſten *kein Komma. vs.* 126. *l.* das *st.* des. *vs.* 133. nembt = nennt. — *S.* 119 *vs.* 253. *u.* 254. *lauten nach Bechst. Handschr.:* alſo wirt got da von geert vnnd alle tugent da von gemert! *vs.* 275. *l.* güt. — *S.* 120 *l. vs.* 336. *l.* tättend. *vs* 377. güt. — *S.* 121 *v.* 425. thut *st.* rucht. *vs.* 468. *l.* an *st.* on. — *S.* 122 *vs.* 2. *nach* art *ein Komma.* — *S.* 123 *vs.* 55. *l.* ſoliges. — *S.* 124 *vs.* 181. *l.* des. — *S.* 125 *vs.* 26. *l.* lais *st.* laids. — *S.* 130 *vs.* 250. *nach* ſprach *setze:* ee ich. *vs.* 307. *l.* da was. — *S.* 131 *vs.* 39. *l.* des waſsers vallen, *B. vs.* 45. *l.* vmblugen. — *S.* 132 *vs.* 112. *nach* genaden *kein Punkt. v.* 113. hiett = hett. *vs.* 127. *verb.* erlöſcht. — *S.* 133 *v.* 234. *zu ergänzen nach Bechst. Handschr.:* ere, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit. — *S.* 134 *vs.* 241. ze porgen = ze bürgen. — *S.* 135. *vs.* 84. *nach* verſuch *kein Komma.* — *S.* 137 *vs.* 229. *besser:* wann ee ich es wolt. *vs.* 238. *l.* nur *st.* mir. *vs.* 271. *heiſst nach B.:* bis dar will ich bedenken mich, was ich gethun müg durch dich. — *S.* 138 *vs.* 36. *l.* luſt began. — *S.* 142 *vs.* 318. *verdorben*, *heiſst nach B. H.:* am erſten vf zway wurfel an vnd warf ein quatter vnd ſechs (*geschr.* ſeſz). Die fürwütz ſprach: ia iſt es des! dem wurfel ich auch wol getraw! Do warf *etc. vs.* 323. *l.* froer. *vs.* 336. *verdorben*, *B. H. hat*: vnd wurt dich beyde fraw vnd man darumb vil deſter lieber han. *vs.* 360. *l.* nymmer. — *S.* 143 *vs.* 18. *l.* ir hennd. — *S.* 144 *vs.* 81. *l.* güt. — *S.* 149 *vs.* 137. *l.* liebe. *vs.* 166. *verb.* ſchrenken. *vs.* 22. *verb.* rechent. — *S.* 151, *der nach vs.* 56. *fehlende Vers heiſst in B. H.:* (gut) iſt er arm, ſo heiſzt er ſchnöd. *vs.* 81. *l.* man. — *S.* 152 *vs.* 138. *verb.* ring *in* iung. *vs.* 145. *nach* weib *kein Punkt, sondern nach* ſol. — *S.* 158

vs. 515. *l.* all *st.* als. — *S.* 159 *vs.* 564. *besser* kron. — *S.* 160 *vs.* 9. *nach* flar *ein Punkt.* *vs.* 11. *verb. ich:* vberfüfficlich. — *S.* 161 *vs.* 83. *besser:* des wär. — *S.* 162 *vs.* 17. *l.* antvogel. *vs.* 19. *l.* verwag. — *S.* 163 *vs.* 67. *nach* gël *ein Komma.* — *S.* 164 *vs.* 37. *verb. in* wagen. — *S.* 165 *vs.* 97. *l.* ach *st.* ich. *vs.* 129. *l.* in *st.* im. *vs.* 8. *schalte ich nach* es *das Wort* fich *ein.* — *S.* 166 *vs.* 23. *B. H. hat* apfelkleid. *vs.* 34. *l.* wem an. *vs.* 11. *nach* wild *ein Komma*, *nach* clingen *keins.* — *S.* 167 *vs.* 31. *l.* fäfz. *vs.* 84. *l.* neiden. — *S.* 174 *vs.* 70. *l.* ir *st.* in. *vs.* 82. *st.* hert *wohl* wart. *vs.* 102. *verb. ich* michs *in* nichts. — *S.* 177 *vs.* 351. *l.* das tun. — *S.* 179 *vs.* 474. *nach* tätt *kein Komma.* — *S.* 180 *vs.* 39. *l.* aber an ob den augen gran. *vs.* 48. *nach* überheufet *kein Komma.* *vs.* 71. ain = als ain. — *S.* 181 *vs.* 114. gries, *Korn.* *Dem Reim entspricht* grief, *welches* = griebe *ist*, *so B.* *vs.* 118. *nach* margran *kein Komma.* *vs.* 182. *verb.* harm mantel, *Hermelinmantel.* — *S.* 182 *vs.* 177. *l.* rum. *vs.* 223. *verb.* zeichet. — *S.* 183 *vs.* 31. *l.* das es. — *S.* 185 *vs.* 96. *l.* nur *st.* mir. *vs.* 170., *welcher fehlt*, *lautet nach B. H.* (weifz) vnd der fie wunfchen wolt mit fleifs, der. *vs.* 199. *l.* gefchehen. — *S.* 189 *vs.* 92. *heifst nach B. H.:* hät ich gnad, fo wurt das gron, folt ich dann. *vs.* 115. *l.* genad. *vs.* 144. *wohl* thettent. — *S.* 191 *vs.* 18. *nach* rerten *kein Komma.* *Nach vs.* 50. *folgt in B. H.:* meiden verbeutet lachen, *und nach vs.* 55.*:* meiden macht die ftund lang. — *S.* 195 *vs.* 62. *l.* triuer. — *S.* 196 *vs.* 30. *verb.* wärdt *in* warft. — *S.* 197 *vs.* 40. *l.* gand *st.* gnad. *vs.* 17. *l.* darft. — *S.* 198 *vs.* 11. meinen. — *S.* 200 *vs.* 29. das glück. *vs.* 40. *l.* dein. *vs.* 46. *B. H. hat* ftiel *st.* fol. — *S.* 202 *vs.* 22. *verb, ich:* es taget fchier. *vs.* 75. *l.* geinflin. *vs.* 88. *l.* ze meffen. — *S.* 203 *vs.* 119. *fehlt* thor *nach* ftadel. *vs.* 4. *lautet nach B. H.:* des bin ich worden ynne. *vs.* 17. *wohl:* er fullt. — *S.* 204 *vs.* 98 wohler *verb. in:* woll er. — *S.* 205 *vs.* 124. *l.* füllen *st.* ftillen. *vs.* 152. *l.* er *st.* fer. *vs.* 160. *u.* 161. *l.* newn *st.* newe. *vs.* 165. hölt, *Held.* *v.* 3. *l.* geverret. — *S.* 206 *vs.* 19. *l.* fich *st.* fy. *vs.* 44. *verb. ich in:* vfgetrannt. — *S.* 207 *vs.* 80. *l.* augftain = augenftain. *vs.* 134. *l.* als ir in. — *S.* 208 *vs.* 158. *l.* wurdent. *vs.* 161. *u* 162. *heifsen nach B. H.:* vnd far in manches frembde lant, da wirt im manch fraw bechannt. *vs.* 236. *l.* torechter. — *S.* 209 *vs.* 313. *nach* yn̄er *ein Komma.* *vs.* 315. *nach* getan *ein Punkt.* — *S.* 211 *vs.* 63. *l.* vanck. — *S.* 213 *vs.* 127. Triftram = Triftam. — *S.* 214 *vs.* 202. *l.* allain. *vs.* 225. ich nam. — *S.* 215 *vs.* 14. *l.* mer *st.* mir. — *S.* 216 *vs.* 64. *l.* fterbe. *vs.* 71. *l.* mach. *vs.* 102. *l.* beide *st.* leider. — *S.* 217 *vs.* 27. *l.* keufch. *vs.* 30. *l.* zauber. *vs.* 43. *u.* 44. *heifsen nach dem Münchner Cod. Pal.* 384 *f.* 122*:* daz zehend hut fich vor hofheit! Da mit ift daz zawber pereit. — *S.* 219 *vs.* 6. *l.* baider. *vs.* 34. vnfäliclichen. — *S.* 220 *vs.* 18. *l.* hett. — *S.* 222 *vs.* 94. *l.* das folt du. — *S.* 223 *vs.* 153. *l.* gut. — *S.* 226 *vs.* 13. *nach* bey *kein Komma.* — *S.* 228. *vs.* 173. *nach* gert *ein Komma.* *vs.* 184. *l.* on lon. *vs.* 215. *nach* vernomen *ein Punkt*, *nach* vnderkomen *ein Komma.* — *S.* 229 *vs.* 244. *l.* hin *st.* in. — *S.* 230 *vs.* 13. *verb.:* das er fey von fchul-

den vnmer. *vs.* 14. *nach* fwär *ein Komma.* *vs.* 28. *l.* ich dien dir. *vs.* 85. *l.* hab *st.* heb. — *S.* 231 *vs.* 135. *l.* vnmer. — *S.* 232 *vs.* 155. *wohl* val *st.* bat? — *S.* 232 *vs.* 175. *l.* veyvel, *B. hat* feyüel. *vs.* 211. kind. = kündiclichen. — *S.* 233 *vs.* 231. *l.* verdorber. — *S.* 234 *vs.* 36. *nach* bonaria *ein Komma.* *vs.* 48. *l.* deyment. *vs.* 54. *l.* twalm, tror *(Betäubung, Duft)* brüft ich. — *S.* 235 *vs.* 66. *nach* verpoten *ein Komma.* *vs.* 67. *l.* nur *st.* nun; *nach* dividieren *ein Komma.* *vs.* 74. bey *verb. ich in* beyd. — *S.* 237 *vs.* 228. *l.* yemant. — *S.* 238 *vs.* 311. *l.* nit *st.* mit. — *S.* 239 *vs.* 75. *l.* vervach. — *S.* 241 *vs.* 251. *l.* nit. — *S.* 242 *vs.* 78. *heifst nach B. H.:* ye offner vnd ye bloffer. — *S.* 243 *vs.* 389. *l.* laſzen. *vs.* 22. *l.* von *st.* vor. — *S.* 246 *vs.* 180. *verb.* ich *in* fie. *vs.* 263. *l.* das *st.* des. — *S.* 248 *vs.* 39. *l.* nur *st.* mir. — *S.* 249 *vs.* 78. *l.* von den. *vs.* 83. *l.* gauggel. *vs.* 89. *l.* vergelten. *vs.* 117. loſer. — *S.* 250 *vs.* 149. *l.* fiecher. *vs.* 165. *l.* mein *st.* in. *vs.* 172. *wohl:* häſz. *Nach vs.* 177. *folgen in B. H. folgende zwei, den Sinn herstellende Verse:* (dannen) das fie fich nit ze trugen baſz. Sy gaben mir ir beyder haſz, das *etc.* — *S.* 252 *vs.* 36. *l.* ſchifkinder, Marhner, Fergen, nach. — *S.* 253 *vs.* 35. fund. *vs.* 53. hailig geſchrift. — *S.* 254 *vs.* 86. *l.* Gelieſz. — *S.* 255 *vs.* 86. *nach* grunt *ein Punkt.* *vs.* 125. *l.* die. — *S.* 257 *vs.* 93. *nach* unglück *kein Komma.* — *S.* 258 *vs.* 21. *l.* harpfent. *vs.* 45. *l.* dich. — *S.* 261 *vs.* 146. *nach* lär *ein Punkt.* — *S.* 263 *vs.* 290. *kein Einschlieſsungszeichen.* *vs.* 291. *nach* entzway *ein Punkt.* — *S.* 264 *vs.* 389. *tilge* hett. — *S.* 265 *vs.* 123. *nach* claiden *ein Punkt.* — *S.* 267 *vs.* 238. *l.* waiſz. — *S.* 268 *vs.* 295. aller meſt. *vs.* 307. *nach* trewten *kein Komma.* — *S.* 272 *vs.* 102. *l.* allen. — *S.* 274 *vs.* 34. *nach* maſz *ein Komma.* — *S.* 276 *vs.* 11. *l.* beſchneid ee die. *vs.* 44. *l.* ein ſchenck. — *S.* 278 *vs.* 139. beſchehe. *vs.* 144. *l.* koſt *st.* toſt. — *S.* 278 *vs.* 209—218. *gehören nicht zu dem 71sten Gedichte, sondern stehen für sich mit der Ueberschrift des Verfassers, Hermans von Sachsenhayn.* — *S.* 281 *vs.* 171. *l.* verſchliffen. — *S.* 285 *vs.* 163. weſtet. *vs.* 24. *l.* vnd. — *S.* 286 *vs.* 98. *l.* Ach. — *S.* 287 *vs.* 52. *l.* die *st.* der. — *S.* 288 *vs.* 120. *l.* vnd ob ain man. — *S.* 289 *vs.* 212. daſz das. *vs.* 213. *l.* in *st.* ir. — *S.* 293 *vs.* 35. *l.* Ymmer. — *S.* 294 *vs.* 12. *l.* Recht. — *S.* 302 *vs.* 44. *das Fragezeichen zu tilgen.* — *S.* 303 *vs.* 106. *l.* dar *st.* der. — *S.* 304 *vs.* 124. iämerlichem. *vs.* 166. ynnerm.

Druckfehler
in der Einleitung.

S. XIII Z. 8 *v. u. streiche an.*
S. XVI Z. 18 *v. o. statt: die in Oswald's lies: die im Liedercodex Oswald's.*
— — Z. 2 *v. u. st. leiden l. leidet.*
S. XVIII Z. 19 *v. o. st. Erkundigungsscene l. Erkennungsscene.*
S. XXVIII Z. 27 *l. obscöne.*
S. XXX Z. 6 *l. Absonderung.*
S. XLI Z. 21 *l.* feyel *st.* fegel.
S. L Z. 8 *v. u. l.* 234*b. st.* 236*b.*

Wörterbuch.

S. 320 Z. 2 *lies:* entſchleifen *st.* entſchleien.
S. 327 Z. 21 *l.* ſchmaltzig *st.* ſchmalteig.
— — Z. 24. *l. Drohen, Bevorstehen.*
S. 328 Z. 24 *l.* wîſe *st.* wêſe.
S. 329 Z. 3 *streiche* in *vor* dem.
— — Z 9 *l.* mayen *st.* magen.
S. 332 Z. 33 *l.* pro concr.
S. 345 Z. 7 *l.* (*nicht* ſywell).
S. 348 Z. 14 *l.* in unum *st. in einem.*
S. 348 Z. 15 *l.* üqert überain.
— — Z. 28 *l. überführt.*
S. 351 Z. 31 *l.* efficiens.

BIBLIOTHEK
DER
GESAMMTEN DEUTSCHEN
NATIONAL-LITERATUR
VON DER ÄLTESTEN BIS AUF DIE NEUERE ZEIT.

Drei Abtheilungen.

In zwei verschiedenen Ausgaben.

(Ergänz. Bl. zur Allg. Lit. Ztg. 1837. No. 11:)

„Gewifs hat die Ankündigung der Verlagshandlung, „das gesammte Schriftenthum des deutschen Volkes in neuen Abdrücken für die Mit- und Nachwelt zu liefern", alle Leser in Erstaunen gesetzt; denn, wenn es damit Ernst bleibt, so ist dieses ein Unternehmen, welches hinsichtlich der Gröfse der ihm zu Grunde liegenden Idee, sich mit den andern grofsartigen Unternehmungen dieser Zeit kühn in die Schranken stellen kann. „Von den frühesten Denkmalen an, die uns erhalten sind, bis auf die neuere Zeit soll kein Werk, das auf Classicität Anspruch macht, oder in unserer Nationalliteratur für das Studium unserer Sprache von Wichtigkeit oder zur Kenntnifs der nationalen Bildung einzelner Perioden von Bedeutung ist, in dieser Bibliothek fehlen". Welche Idee, welch ein Unternehmen! Man weifs nicht, ob man die Kühnheit der Idee oder den Muth, mit welchem der Unternehmer an die Ausführung geht, mehr bewundern soll! Schon sind drei Bände in unseren Händen, die in der kürzesten Zeit rasch auf einander folgten, und wenn fortwährend streng, wie bei diesen, darauf gehalten wird, dafs die neuen Ausgaben die frühern an innerem Gehalte übertreffen, so wird der Unternehmer gewifs ein grofses Verdienst um das deutsche Volk sich erwerben".

I. Abtheilung:

Band I.: **KÛTRÛN. Mittelhochdeutsch. Herausgeg. von ADOLF ZIEMANN.** *Weifs Druckpapier* 1½ *Thlr. od.* 2 *fl.* 42 *kr.; Schweizer Velinpapier* 2 *Thlr. od.* 3 *fl.* 36 *kr.*.

Aus d. Bl. f. litt. Unterh. 1836. No. 261: *„Der Herausgeber hat seine höchst schwierige Aufgabe auf so befriedigende Weise gelöst, dafs sich die Fortschritte unserer Zeit im deutschen Sprachstudium wol etwas auf seine Arbeit zugute thun mögen".*

Band II.: **THEUERDANK. Herausgegeb. und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Dr. CARL HALTAUS. Nebst VI lith. Blättern.** *Ordinäre Ausgabe* 2⅓ *Thlr. od.* 4 *fl.* 12 *kr.; Schweizer-Velinp.* 3 *Thlr. od.* 5 *fl.* 24 *kr.*.

Zunächst mag in Bezug auf dieses werthvolle Werk mitgetheilt werden, dafs Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als ein Merkmal kaiserlichen Wohlgefallens für das Allerhöchstdemselben mit gnädigster Erlaubnifs übersandte Exemplar dem Herausgeber die grofse goldene Verdienst-Medaille zustellen liefsen. — **Worte aus dem Lit. u. Kunstblatte 1836. No. 67:** *„Durchgängige Benutzung aller Quellen, dankbares Anerkennen des Wahren, Abscheu vor Nachbeterei und Oberflächlichkeit; mehrjähriger rastloser Fleifs; freie Beurtheilung des Gegenstandes; scharfe Durchführung der Gründe bis aufs Einzelne; durchdringende Kenntnisse in Literatur und Kunst, Zusammenstellung und Prüfung alles Dessen, was bis jetzt vereinzelt und zerstreut war, und neue Durchführung mit Gründen; Aufstellung von Resultaten, die lange*

Untersuchungen voraussetzen, und Bekanntmachung und Charakterisirung der bis jetzt noch nicht näher beleuchteten Codd. Mss. des Theuerdank in Wien; Eintheilung und Anordnung dem Stoffe gemäfs; Reinigung des Gedichtes von Druckfehlern und Anführung der Abweichungen der beiden Abdrücke der zweiten Ausgabe von der ersten — das sind die Eigenschaften dieses von Fleifs und Genauigkeit, wie man sie nur in wenigen wissenschaftlichen Büchern antrifft, zeugenden Werkes".

Band III.: **DEUTSCHE GEDICHTE DES XII. JAHRHUNDERTS** und der nächstverwandten Zeit. Herausg. vom Prof. Dr. MASSMANN.

Theil I.: Die STRASSBURG-MOLSHEIMISCHE HANDSCHRIFT: 1) Glouben des armen Hartman. 2) Letanie. 3) Alexander des pfaffen Lamprecht. 4) Pilatus.

Theil II.: 1) Kunic Rother aus der Heidelb. Hs. 2) Diu buochir Mosis. 3) Von tieren unde von fogilen. 4) Heinrich von des todes gehugde aus Wiener Hss. *Ordinäre Ausgabe beide Theile* $1\frac{5}{6}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr..*

Band IV.: **DIE KAISERCHRONIK.** Herausg. v. Prof. Dr. MASSMANN.

Band V.: **HERBORT'S VON FRITSLAR LIET VON TROYE.** Herausgegeben von G. K. FROMMANN. *Ordinäre Ausgabe* $1\frac{5}{6}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr.*

Mit Beiträgen vom Herrn Professor BENECKE.

Aus den Götting. Gel. Anz.: *„Herbort von Fritslar und Frommann von Koburg, beide Namen sind wohl für manche Leser dieser Blätter neue Namen, und um so mehr gereicht es dem Verf. dieser Anzeige zum Vergnügen, den alten Dichter sowohl als seinen ersten Herausgeber hierdurch bei einem gröfsern Kreise einzuführen und zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen. — Herbort von Fritslar war bisher für die Meisten ein vergrabener Schatz. Dieser Klage ist abgeholfen; der Schatz ist gehoben und dafür gebürt Hrn. Dr. Frommann der beste Dank Aller, welche die lebenden Denkmale vaterländischer Vorzeit zu schätzen wissen und zugleich bedenken, dafs nur ein treuer Abdruck diese Denkmale vor den täglich drohenden Gefahren des Unterganges zu bewahren vermag. Der allenthalben und immer mehr sich verbreitende Eifer zu retten, was noch gerettet werden kann, gereicht in der That unsrer Zeit zur Ehre, und dieses um so mehr, je uneigennütziger es in den meisten Fällen ist. — Für die Sprache ist viel aus Herbort zu lernen". — Der Rec. rühmt dann Hrn. Dr. Frommann's gründliche Kenntnisse und seinen unermüdeten Fleifs. „Sein Auftreten auf dem Gebiete der deutschen Philologie berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Mögen diese bald durch die vollständige kritische Ausgabe des trojanischen Krieges von Conrad v. Würzb. erfüllt werden, mit welcher er gegenwärtig beschäftigt ist und die endlich einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird".*

Band VI.: **KAISER ERÂCLIUS** nach den beiden einzigen Hss. nebst Untersuchungen über Sage u. Geschichte u. dem französischen Gedichte Emperéour E'racle des Gautier d'Arras nach den beiden Pariser Hss. Herausg. vom Prof. Dr. H. F. MASSMANN.

Band VII.: **DIE KLEINEN SPRACHDENKMAHLE des VIII. bis XII. JAHRHUNDERT. Mit mehrern Facsimile's.**

Die deutschen Abschwörungs-, Beicht- und Betformeln vom VII. bis zum XII. Jahrhundert. Nebst Anhängen und Schriftnachbildungen. Herausg. vom Prof. Dr. J. H. MASSMANN. $1\frac{1}{6}$ *Thlr.*

Gött. gel. Anz. 1839. St. 56.: *„Was Eccard's* catechesis theotisca *schon* 1713, *die* monumenta catechetica *im ersten Bande des Schilterschen* thesaurus 1726, *späterhin noch andere, zusammenzustellen such-*

ten, verdiente eine sehr berichtigte und vervollständigte Ausgabe, welche vorzugsweise Herr Professor Maſsmann liefern konnte, da er fast alle für altdeutsche Literatur ergiebigen Bibliotheken besucht, und diesen kleinen, aber nicht zu verachtenden Sprachdenkmälern seine genaueste Sorgfalt gewidmet hat. Er thut, wie er nun einmal pflegt, darüber hinaus, und theilt nach dem Abdrucke der 66 kirchlichen Formeln im Anhange noch 8 weltliche (aus dem Werkeltagsleben der frühesten Zeit, heiſst es S. 55) mit".

Band VIII.: **DER CLARA HÄTZLERIN LIEDERBUCH. Nach der Handschr. des Prager Nationalmuseums herausgegeben von Dr. Carl Haltaus.**

Band IX.: **WEISSKUNIG. Herausgegeben von Dr. C. Haltaus.**

Band X.: **WINDBERGER ÜBERSETZUNG DER PSALMEN aus dem XII. Jahrhundert (mit NOTKER'S PSALMEN ÜBERSETZUNG.) Von Dr. E. G. Graff. (42 Bogen.)** $3\frac{5}{6}$ *Thlr. u.* $4\frac{5}{6}$ *Thlr.*

Band XI.: **DEUTSCHE PREDIGTEN aus Hss. Herausgegeben von Mehreren.**

Theil I.: **Predigten aus dem XII. Jahrhundert. Herausgegeben vom Prof. Dr. Roth. 20** *Gr. u.* **1** *Thlr.*

Theil II.: **Deutsche Predigten des XIII. u. XIV. Jahrhunderts aus Hss., mit Glossar von Dr. H. Leyser.** 1 *Thlr. u.* $1\frac{1}{4}$ *Thlr.*

Band XII.: **FLORE UNDE BLANSCHEFLUR durch Ad. Ziemann.**

Band XIII: **KONRAD'S VON WÜRZBURG SÄMMTLICHE WERKE. Herausgegeben von Mehreren.** *Zunächst:*

Theil I. u. II.: **Der trojanische krieg nach fünf hff. mit anmerkk. u. reimregister von Dr. G. K. Frommann.**

Theil III.: **keiser otte mit dem barte von K. A. Hahn.** *Ordinäre Ausg.* **20** *Gr.; Schweizer Vel. Pap.* **1** *Thlr.*

Gött. Gel. Anz. 1839. St. 64. „*Ein schönes mittelhochdeutsches Gedicht wird uns hier in möglichst reiner Echtheit geboten, und selbst diejenigen, welche es bereits in Abschrift besitzen, werden ihre Abschrift mit Vergnügen gegen den Abdruck umtauschen, der nebenbei einen ausgedehnteren sowohl als bequemern Gebrauch gewährt. — Die Vorrede des Herausgebers stellt erstlich das Wenige zusammen, was wir von den Lebensumständen Kuonrades wissen, bisweilen auch wohl nur zu wissen glauben. — Mit gröſserer Sicherheit läſst sich über den Werth, der unserm Kuonrat als Dichter gebührt, urtheilen; denn für solche Untersuchung treten seine zahlreichen Werke als Zeugen auf, und es kommt alsdann nur auf die Kleinigkeit an, daſs der Richter spruchfähig sei: Herr Hahn beweis't sich als solchen.*

Theil IV.: **engelhart von Dr. K. A. Hahn.**

Theil V.: **Der schwanritter.**

Band XIV.: **DER WELSCHE GAST VON THOMASIN nach 10—12 Hss. von Dr. G. K. Frommann.**

Band XV.: **RUDOLF VON EMS ALEXANDER nach der Münchn. Hs.**

Band XVI.: **LEBEN DER HEILIGEN durch Dr. Herm. Leyser.**

Band XVII.: **SEB. BRANT'S NARRENSCHIFF nebst dessen Freiheitstafel. Neue Ausg., nach der Original-Ausgabe besorgt u. mit Anmerkungen versehen vom Prof. A. W. Strobel. (20 Bogen.)** $1\frac{5}{6}$ *Thlr. u.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr.*

Band XVIII.: **KLEINERE GEDICHTE VON DEM STRICKER. Herausg. von Dr. K. A. Hahn.** 1 *Thlr. u.* $1\frac{1}{4}$ *Thlr.*

Band XIX.: **HEINRICH'S VON KROLEWIZ ÛZ MÎSSEN VATER UNSER. Herausg. v. Archivar G. C. F. Lisch.** $1\frac{2}{3}$ *Thlr. u.* **2** *Thlr.*

DAZ ANEGENGE. TUNDALUS. DIU KINTHEIT JESU. DIU URSTENDE. DAZ JÜDEL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.

Dann folgen, wenn auch nicht ganz in derselben Reihe:

WOLFDIETERICH. — LANZELET von Dr. K. A. Hahn.
WILLEHALM VON ORLEANS VON RUDOLF VON EMS.
PASSIONAL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.
LEGENDEN-SAMMLUNG aus dem XIII. Jahrhundert.
SALMAN UND MOROLT von Ad. Ziemann.
BERTHOLD'S PREDIGTEN durch Dr. Herm. Leyser.
FRAUENLOB'S LYRISCHE GEDICHTE vom Prof. Dr. L. Ettmüller.
DAS ANNOLIED. — 'TITUREL. — MAI u. BELAFLOR.
SAMMLUNG DER KLEINEN ERZÄHLUNGEN UND SCHWÄNKE.
HERZOG ERNST. — TRISTAN VON EILHART VON HOBERGEN.
AENEIS VON HEINRICH VON VELDEKE.
STRICKER'S DANIEL VON BLUMENTHAL und übrige Werke.
BRUDER HUGO VON LANGENSTEIN'S MARTER DER H. MARTINA. — FRAUENDIENST VON ULRICH VON LICHTENSTEIN.
RUDOLF VON EMS WELTCHRONIK.
DER WINSBECKE UND DIE WINSBECKIN.
HEINRICH DES TEICHNER'S SPRUCHGEDICHTE.
JOH. TAULER'S PREDIGTEN UND ASKETISCHE SCHRIFTEN.
HERMANN VON FRITZLAR. DAZ BUOCH VON DER HEILIGEN LEBINE. — SPRÜCHE DEUTSCHER MYSTIKER.
VON DEN SIEBEN WEISEN MEISTERN. Herausgeg. vom Universitäts-Bibliothekar Dr. Keller.
ROSENPLÜT'S GEDICHTE von Dr. H. Schletter.
REINALT oder DIE HEYMONSKINDER.
DER MINNEBUOCH KUNEC SALOMONIS. Nach VI Hss. vom Prof. Dr. Massmann.
SANCT ALEXIUS LEBEN. Vom Prof. Dr. Massmann.
DEUTSCHE PREDIGTEN AUS D. XII. JAHRH. Ein neuer Band.
ALTTEÜTSCHE SCHAUSPIELE AUS DEM XIV. JAHRH. Herausgegeben von F. J. Mone. — DER KLEINE ROSENGARTEN.
DIE RABENSCHLACHT von Dr. K. A. Hahn.
HEINRICH VON MÜGLIN'S BUCH DER MAIDE.
WELTCHRONIK VON JANSEN DEM ENENKEL.
REIMCHRONIK OTTOKAR'S VON HORNECK.

u. a. m.

II. Abtheilung *(abhandelnde Werke):*

Band I.: UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER TEUTSCHEN HELDENSAGE. Von Fr. Jos. Mone. $2\frac{1}{3}$ *Thlr. Schweizer-Velinp.* $2\frac{2}{3}$ *Thlr.*

III. Abtheilung *(lexicographische u. bibliographische Werke):*

Band I.: ALLGEMEINES MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH zum Verständnifs der Schriftwerke vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Von Ad. Ziemann. Nebst grammatischer Einleitung. (47 *Bogen*) *Lex.-8.* $4\frac{1}{3}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* 6 *Thlr.*

Hierher gehört auch:

Schmaltz, BIBLIOGRAPHISCHES HANDBUCH DER ALTDEUTSCHEN NATIONAL-LITERATUR VON ULFILAS BIS LUTHER. *gr.* 8.

DAZ ANEGENGE. TUNDALUS. DIU KINTHEIT JESU. DIU URSTENDE. DAZ JÜDEL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.

Dann folgen, wenn auch nicht ganz in derselben Reihe:

WOLFDIETERICH. — LANZELET von Dr. K. A. Hahn.
WILLEHALM VON ORLEANS VON RUDOLF VON EMS.
PASSIONAL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.
LEGENDEN-SAMMLUNG aus dem XIII. Jahrhundert.
SALMAN UND MOROLT von Ad. Ziemann.
BERTHOLD'S PREDIGTEN durch Dr. Herm. Leyser.
FRAUENLOB'S LYRISCHE GEDICHTE vom Prof. Dr. L. Ettmüller.
DAS ANNOLIED. — 'TITUREL. — MAI u. BELAFLOR.
SAMMLUNG DER KLEINEN ERZÄHLUNGEN UND SCHWÄNKE.
HERZOG ERNST. — TRISTAN VON EILHART VON HOBERGEN.
AENEIS VON HEINRICH VON VELDEKE.
STRICKER'S DANIEL VON BLUMENTHAL und übrige Werke.
BRUDER HUGO VON LANGENSTEIN'S MARTER DER H. MARTINA. — FRAUENDIENST VON ULRICH VON LICHTENSTEIN.
RUDOLF VON EMS WELTCHRONIK.
DER WINSBECKE UND DIE WINSBECKIN.
HEINRICH DES TEICHNER'S SPRUCHGEDICHTE.
JOH. TAULER'S PREDIGTEN UND ASKETISCHE SCHRIFTEN.
HERMANN VON FRITZLAR. DAZ BUOCH VON DER HEILIGEN LEBINE. — SPRÜCHE DEUTSCHER MYSTIKER.
VON DEN SIEBEN WEISEN MEISTERN. Herausgeg. vom Universitäts-Bibliothekar Dr. Keller.
ROSENPLÜT'S GEDICHTE von Dr. H. Schletter.
REINALT oder DIE HEYMONSKINDER.
DER MINNEBUOCH KUNEC SALOMONIS. Nach VI Hss. vom Prof. Dr. Massmann.
SANCT ALEXIUS LEBEN. Vom Prof. Dr. Massmann.
DEUTSCHE PREDIGTEN AUS D. XII. JAHRH. Ein neuer Band.
ALTTEÜTSCHE SCHAUSPIELE AUS DEM XIV. JAHRH. Herausgegeben von F. J. Mone. — DER KLEINE ROSENGARTEN.
DIE RABENSCHLACHT von Dr. K. A. Hahn.
HEINRICH VON MÜGLIN'S BUCH DER MAIDE.
WELTCHRONIK VON JANSEN DEM ENENKEL.
REIMCHRONIK OTTOKAR'S VON HORNECK.

u. a. m.

II. Abtheilung *(abhandelnde Werke):*

Band I.: UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER TEUTSCHEN HELDENSAGE. Von Fr. Jos. Mone. $2\frac{1}{3}$ *Thlr. Schweizer-Velinp.* $2\frac{2}{3}$ *Thlr.*

III. Abtheilung *(lexicographische u. bibliographische Werke):*

Band I.: ALLGEMEINES MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH zum Verständnifs der Schriftwerke vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Von Ad. Ziemann. Nebst grammatischer Einleitung. (47 *Bogen*) *Lex.-8.* $4\frac{1}{3}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* 6 *Thlr.*

Hierher gehört auch:

Schmaltz, BIBLIOGRAPHISCHES HANDBUCH DER ALTDEUTSCHEN NATIONAL-LITERATUR VON ULFILAS BIS LUTHER. *gr.* 8.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hätzler, Clara, 1430-1480 / Hätzler, Clara / Haltaus, Karl Ferdinand

Liederbuch der Clara Hätzlerin aus der Handschrift des Böhmischen Museums zu Prag

Quedlinburg [u.a.] 1840

P.o.germ. 118 m,I-8/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105559-4